9

Digitized by Google

EX MUNIFICENTIA
FERDINANDI III. M.E.D.
DIE 9. IUNII 1791.

9. 6. 7.

Digitized by Google

I
WEISS 92-1741

Digitized by Google

Digitized by Google

Des geſchwinden Lateiners

Deutſche
Uberſetzungen und Imitationes
zum beſſern Gebrauch
Herrn M. Chriſtian Heinrich Weiſſens
ſo genannten
Latii in Compendio
vor die
jungen Anfänger in der Latinität.

Nebſt einem Vorbericht
und
Zweyen Regiſtern/
ausgefertiget
von
Einigen vor das Wohl ihrer anvertrauten
Jugend beſorgten
Schul = Lehrern.

Zweyter Theil, in ſich haltend die noch
übrigen 160. Aufgaben.
Zweyte und verbeſſerte Auflage.

Nürnberg/
Verlegts W. M. Endters Conſorten und
Engelbrechts ſeel. Wittib. 1741

Digitized by Google

Digitized by Google

Vorbericht.

Hiemit werden dir, Geneigter Leſer, die Uberſetzungen der noch übrigen 160. Aufgaben des geſchwinden Lateiners, nebſt ihren Imitationen und zweyen Regiſtern, verſprochener maſſen geliefert. Man hat ſich bey deren Verfertigung nach eben der Abſicht gerichtet, die man bey den erſtern gehabt: auſſer daß man bey den Imitationen des vierdten Hunderts die Wörter und Redensarten weggelaſſen, und zu den Aufgaben in Verſen gar keine Imitationen gemachet. Das erſtere darum, damit geübtern Scholaren Gelegenheit gegeben würde, theils die bey Leſung der Auctorum bemerkte phraſes nun wieder anzubringen, theils ihr Lexicon zu brauchen und ihr iudicium bey geſchickter Auswahl der phraſium zu verſuchen. An ſtatt der weggelaſſenen

Imi-

Imitationen, auf die Aufgaben in Verſen, ſind Uberſetzungen in deutſchen Verſen beygedrucket worden; weil doch ein lateiniſcher Vers ſich nicht beſſer, als wieder in einen Vers überſetzen läſſet. Geübtere Scholaren aber werden nach der p. 423. II. Th. gegebenen Anweiſung die lateiniſchen Aufgaben ſelbſt aus der gebundenen in die ungebundene Schreibart nicht ohne Nutzen überſetzen können. Unſer Wunſch iſt übrigens nochmals, daß dieſe geringe Arbeit, ſo unter vielfältigen andern Arbeiten kaum hat können zu Stand gebracht werden, mit vielem Nutzen möge gebrauchet werden. Den 12ten Sept. 1737. Zum 2tenmale durchgeſehen und an vielen Orten verbeſſert, den 6. Jul.

1740.

Digitized by Google

Imitation über die erſte Aufgabe.

Eine Anrede an Scholaren.

GEliebte 1) Kinder 2). Wir fangen mit 3) GOtt unſere 4) Imitationes 5) an. Weil 6) wir nun 7) nichts thun ſollen 8) ohne 9) Gebet: ſo iſt nichts nöthiger, als 10) daß 11) wir erſt 12) zu GOtt unſer Gebet ſchicken. Denn alſo 13) wird uns GOtt beyſtehen in unſerer Arbeit, und uns helfen, daß wir unſere Geſchäfte wohl anfangen und wohl vollenden können.

Alloquium 1. dilectus, a, um. 2. filius, i. 3. cum. 4. noſter, ſtra, ſtrum. 5. imitatio, onis. 6. cum. 7. vero. 8. debeo, ui, ĭtum, ēre. 9. ſine. 10. quam. 11. vt. 12. prius. 13. ita.

Die 2. Imitation.

Schreiben eines Bruders an den andern.

Lieber Bruder. Hat ſich denn dein Zuſtand wieder gebeſſert 1)? Warum 2) haſt du mich nicht davon benachrichtiget? Gewiß 3) ich würde dir groſſen Danck geſagt haben, wofern 4) du mich nicht von dieſer Freude ausgeſchloſſen hätteſt. Dem 5) ungeachtet habe ich deine Commiſſionen fleiſſig ausgerichtet. Lebe wohl. Neuſtadt 6) an der Ayſch 7), den 22ſten Jun. 1736.

1. firmiorem eſſe, confirmari. 2. cur. 3. certe. 4. niſi. 5. non habita huius ratione. 6. Neuſtadium, i. Neapolis, is. 7. Aſſus, i.

Die 3. Imitation.

Wiederholung der Aufgabe.

Wir haben heut 1) geleſen 2), daß eine Frau eine Henne gehabt, welche täglich ein Ey geleget. Als 3) ſie aber ſolche reichlich fütterte, und meinete, ſie würde mehrere legen, geſchahe 4) es, daß 5) ſie vor Fettigkeit nicht eines weiter legte. Sehet 6) ſo 7) hat der ſchändliche Geitz die Frau betrogen, welches dieſe Fabel angezeiget.

1. Hodie. 2. lego, i, ctum, ĕre. 3. cum. 4. accidit. 5. vt. 6. en, ecce. 7. ita.

Die 4. Imitation.

Eine Hiſtorie.

Ein Schweinhirt in Franckreich war ein Vatter 2er Söhne: deren 1) einer 2), da er groß 3) wurde, die Schweine hütete; der andere 2) aber ein Biſchoff wurde 4). Kein 5) Vernünftiger 6) wird ihm ſeine Herkunft aufrücken, ſondern 7) ihn vielmehr 8) eben ſo hoch achten 9), als 10) wenn er von dem allervornehmſten Geſchlecht entſprungen wäre.

1. qui, ae, od. 2. alter, a, um. 3. adoleſco, eui, ultum, ſcĕre. 4. fio, factus ſum, fieri. 5. nemo, inis. 6. prudens. 7. ſed. 8. potius. 9. non minoris exiſtimare. 10. quam ſi.

Die 5. Imitation.

Schreiben eines Vaters an ſeinen Sohn.

Lieber Sohn,

Warum ſteheſt du in Neuſtadt nicht zu rechter

1)

1) Zeit auf? Ich höre, 2) daß öfters 3) der Mittag näher ſey, als der Morgen, wenn du erwacheſt. Liebes Kind/ ſey doch eingedenck des Spruchs: Morgen-Stund hat Gold im Mund. Denn wo du dich nicht in die Zeit ſchickeſt und auf deine Lectionen bereiteſt; wo du meineſt es ſey um 8. Uhr 4) noch frühe, wie 5) du zu Hauſe 6) gedacht haſt: ſo wirſt du ſehr übel 7) thun, und gar ſehr betrüben 8) deinen treuen 9) Vater, Johann Chriſtoph Panzer. Nürnberg den 30ſten Jun. 1736.

1. iuſtus, a, um. 2. audio. 3. ſaepius. 4. hora, ae. 5. vti. 6. domi. 7. male, peius, peſſime. 8. affligo, xi, ctum, ĕre. 9. fidelis.

Die 6. Imitation.

Geſpräch zweyer Mitſchüler Veit und Rudolph.

V. Hat er keine Bücher, daraus man die Eigenſchaft der Lateiniſchen Sprache gründlich erlernen kan? R. Ich habe wol 1) einige: aber ich bin ihrer ſelbſt 2) benöthiget. V. Lehn er mir ſie nur auf 3) einen Tag, und ſey er verſichert 4) daß ich ihm alles zu Gefallen 5) thun werde, was 6) in meinem Vermögen ſtehen wird. Ich biete ihm hiermit meine gantze Bibliothec von freyen Stücken an. R. So komm er denn mit: ich will ihm gerne lehnen, ſo viel ich habe. V. Er wird mir einen groſſen Gefallen erweiſen.

1. quidem. 2. ipſe, a, um. 3. ad, in. 4. perſuadeo, ſi, ſum, dēre, alicui. 5. ex voluntate alicuius facere. 6. quidquid.

Die 7. Imitation.

Catechetiſche Wiederholung der Aufgabe.

Was hat der Löw gethan 1)? Er hat ſeine Trouppen zum Krieg wider die Vögel gemuſtert, und ein jegliches Thier 2) zu einem beſondern Gebrauch beſtellet. Wozu denn 3) den Eſel? den 4) wolte er zum Trompeter brauchen. Wozu den Haſen? Zum Briefträger. Iſt das eine Fabel oder wahre 5) Geſchicht? Es iſt nur eine Fabel: doch ſiehet man daraus 6), daß nichts ſo 7) verachtet ſey, welches nicht ſeinen Nutzen habe.

1. facio, eci, factum, ĕre. 2. animal, ālis. 3. igitur. 4. hic, haec, hoc. 5. res geſta. 6. ex illa. 7. tam.

Die 8. Imitation.

Eine Hiſtorie.

Ein Diener des göttlichen Worts wurde von einem Hofbedienten bey der Herrſchaft 1) verklaget. Dem Fürſten aber, der indeſſen von einem andern eines beſſern berichtet worden 2), war dieſe Klage ſehr verhaßt. Daher er ſprach: wenn du unglücklich ſeyn wilt, ſo kanſt du nur einen Hader mit Knechten GOttes haben.

1. Dominus. 2. cognoſcere rem ex alio melius.

Die 9. Imitation.

Eine Hiſtorie.

Irus war wegen ſeines Geſchlechts und Lebensart ſo 1) arm/ daß 2) er gantz zerlumpt einher gieng. Wenn der Reichthum von der Arbeit herkäme: ſo würde er wol 3) ein ſtattlicheres Kleid angezogen haben. Denn er war nicht faul und hätte

viel

vielleicht mehr gearbeitet, als viele. So aber ſtehet unſer Glück, Reichthum und Wohlfahrt 4) nicht in unſern/ ſondern in GOttes Händen.

1. ita. 2. vt. 3. profecto, certo. 4. ſalus.

Die 10. Imitation.

Drey nothwendige Dinge ſind uns ſehr nützlich; und unſer eigener Vortheil erfordert es, ſie immerdar vor Augen zu haben. Das Vergangene ſoll uns lehren klug ſeyn, das Gegenwärtige ſollen wir recht einſehen, und das Zukünftige vorher ſehen.

Die 11. Imitation.

Aufruhr der Schüler wider die Grammatic.

Es ſagten einſtmahls die Schüler: ſollen wir dich, o Grammatic, immer ſo leſen und herſagen 1)? Wir wollen es nicht thun. Der Lehrmeiſter aber wolte ſie als Müſſiggänger nicht ernehren: und indem ihnen die Speiſe entzogen, und der ganze Leib geſchwächet wurde; ſo fieng ihnen endlich allzuſpät ihre Faulheit 2) an zu gereuen; und ſie lerneten nicht nur die Grammatic, ſondern exponirten 3) auch den Weiſen mit Freuden 4).

1. recitare. 2. ignauia. 3. expono, ſui, itum, ĕre. 4. alacer, cris, e.

Die 12. Imitation.

Von einem gewiſſenhaften Medico.

Wer ſich nur 1) viele Recepte in den Kaſten, und wenig Erfahrung 2) in den Kopf 3) geſammlet hat, folglich 4) unwiſſend iſt, welches bey dem Patienten zu gebrauchen iſt: der iſt nicht in der That, ſondern nur dem Namen nach ein Artzt. Ein ge-

wiſſenhaffter Medicus 5) bittet zwar GOtt allezeit, auch wol mit gebogenen Knien, daß er ihm das rechte Recept finden laſſe: aber er hält hernach 6) nicht das erſte für das beſte, ſondern denckt fleiſſig nach, 7) was für eines er vor den Krancken ſoll machen laſſen.

1. tantum. 2. parum experientiae. 3. mens, memoria. 4. ideoque. 5. pius ac religioſus. 6. deinde. 7. diligentiſſime perpendo, i, ſum, ĕre.

Die 13. Imitation.

Von einem unartigen Schüler.

Als geſtern Zeit war in die Schule zu gehen: lieff Mercantulus ſpornſtreichs auf den Marckt. Denn ſein böſer Bruder hatte ihm befohlen, Obſt zu kauffen. Ob er nun wol zurück geruffen 2) wurde: lieff er doch davon 3), und ſtelte ſich taub. O elende Kinder! welche der Schule einen Kauff, oder auch eine andern unnützen 4) Sache vorziehen.

1. poma. 2. reuoco, āre. 3. fugio, ĕre. 4. inutilis, e.

Die 14. Imitation.

Schreiben an einen Freund.

Werther Freund,

Argyſthus wird eines liederlichen Lebens beſchuldiget, und ich habe Briefe bekommen, daß meine Schulcammeraden mich deswegen auch wollen ins Geſchrey bringen, weil ich mit ihm bishero umgegangen bin 1). Du kanſt leicht verſtehen, daß es der Haß und Neid verurſachet, daß ich von meinem Vormund 2) ſo ausgemachet worden. Ich glaube, daß an der gantzen Sache des Argyſthi wenig wahr iſt: wenigſtens 3) muß man

auch

auch die andere Parthey hören, daß man beſſer davon urtheilen könne. Lebe wohl.

1. familiariter utor, uſus ſum, uti. 2. tutor, oris. 3. ſaltem.

Die 15. Imitation.

Eine Meditation.

Gleichwie 1) die Fiſcher bey dem Ufer den Fiſchen nachſtellen, und dieſelben mit ihren Netzen fangen; ſo ſtellet auch der Satan 2) den Menſchen einmal über das andere nach. Und wenn er ſie gefangen hat: ſo müſſen 3) ſie nach ſeiner Pfeiffe tantzen, ſie mögen 4) wollen oder nicht. Aber wie verkehrt ſind doch die meiſten Menſchen, daß ſie als Sclaven 5) des Satans doch noch ſpringen und hüpfen, da ſie heulen 6) und klagen 7) ſolten.

1. quemadmodum. 2. Satanas, ae. 3. cogor, actus ſum. 4. velint, nolint. 5. mancipium. 6. eiulo, āre. 7. lamentor, āri.

Die 16. Imitation.

Geſpräch zwiſchen Auguſto und Nathanael.

A. Haſtu die Hiſtorie von des Tiberius Grauſamkeit geleſen? N. Welche? erzehle ſie mir. A. Er hatte erfahren, daß ein gewiſſer Menſch einem Todten ins Ohr geſagt, oder vielmehr heimlich zugeruffen habe: Sage dem Auguſtus, daß die in ſeinem Teſtament dem Volck vermachte Güter demſelben nicht gegeben werden. N. Ließ 1) er ihn denn deswegen umbringen? A. Augenblicklich. N. O ein grauſamer Menſch, der wieder ſeinen

ted by Google

Vorbericht.

Hiemit werden dir, Geneigter Leſer, die Uberſetzungen der noch übrigen 160. Aufgaben des geſchwinden Lateiners, nebſt ihren Imitationen und zweyen Regiſtern, verſprochener maſſen geliefert. Man hat ſich bey deren Verfertigung nach eben der Abſicht gerichtet, die man bey den erſtern gehabt: auſſer daß man bey den Imitationen des vierdten Hunderts die Wörter und Redensarten weggelaſſen, und zu den Aufgaben in Verſen gar keine Imitationen gemachet. Das erſtere darum, damit geübtern Scholaren Gelegenheit gegeben würde, theils die bey Leſung der Auctorum bemerkte phraſes nun wieder anzubringen, theils ihr Lexicon zu brauchen und ihr iudicium bey geſchickter Auswahl der phraſium zu verſuchen. An ſtatt der weggelaſſenen

Imi-

Imitationen, auf die Aufgaben in Verſen, ſind Uberſetzungen in deutſchen Verſen beygedrucket worden; weil doch ein lateiniſcher Vers ſich nicht beſſer, als wieder in einen Vers überſetzen läſſet. Geübtere Scholaren aber werden nach der p. 423. II. Th. gegebenen Anweiſung die lateiniſchen Aufgaben ſelbſt aus der gebundenen in die ungebundene Schreibart nicht ohne Nutzen überſetzen können. Unſer Wunſch iſt übrigens nochmals, daß dieſe geringe Arbeit, ſo unter vielfältigen andern Arbeiten kaum hat können zu Stand gebracht werden, mit vielem Nutzen möge gebrauchet werden. Den 12ten Sept. 1737. Zum 2tenmale durchgeſehen und an vielen Orten verbeſſert, den 6. Jul.

1740.

Imitation über die erſte Aufgabe.

Eine Anrede an Scholaren.

GEliebte 1) Kinder 2). Wir fangen mit 3) GOtt unſere 4) Imitationes 5) an. Weil 6) wir nun 7) nichts thun ſollen 8) ohne 9) Gebet: ſo iſt nichts nöthiger, als 10) daß 11) wir erſt 12) zu GOtt unſer Gebet ſchicken. Denn alſo 13) wird uns GOtt beyſtehen in unſerer Arbeit, und uns helfen, daß wir unſere Geſchäfte wohl anfangen und wohl vollenden können.

Alloquium 1. dilectus, a, um. 2. filius, i. 3. cum. 4. noſter, ſtra, ſtrum. 5. imitatio, onis. 6. cum. 7. vero. 8. debeo, ui, itum, ēre. 9. ſine. 10. quam. 11. vt. 12. prius. 13. ita.

Die 2. Imitation.

Schreiben eines Bruders an den andern.

Lieber Bruder. Hat ſich denn dein Zuſtand wieder gebeſſert 1)? Warum 2) haſt du mich nicht davon benachrichtiget? Gewiß 3) ich würde dir groſſen Danck geſagt haben, wofern 4) du mich nicht von dieſer Freude ausgeſchloſſen hätteſt. Dem 5) ungeachtet habe ich deine Commiſſionen fleiſſig ausgerichtet. Lebe wohl. Neuſtadt 6) an der Ayſch 7), den 22ſten Jun. 1736.

1. firmiorem eſſe, confirmari. 2. cur. 3. certe. 4. niſi. 5. non habita huius ratione. 6. Neuſtadium, i. Neapolis, is. 7. Aiſſus, i.

Die 3. Imitation.

Wiederholung der Aufgabe.

Wir haben heut 1) geleſen 2, daß eine Frau eine Henne gehabt, welche täglich ein Ey geleget. Als 3) ſie aber ſolche reichlich fütterte, und meinete, ſie würde mehrere legen, geſchahe 4) es, daß 5) ſie vor Fettigkeit nicht eines weiter legte. Sehet 6) ſo 7) hat der ſchändliche Geitz die Frau betrogen, welches dieſe Fabel angezeiget.

1. Hodie. 2. lego, i, ctum, ĕre. 3. cum. 4. accidit. 5. vt. 6. en, ecce. 7. ita.

Die 4. Imitation.

Eine Hiſtorie.

Ein Schweinhirt in Franckreich war ein Vatter 2er Söhne: deren 1) einer 2, da er groß 3) wurde, die Schweine hütete; der andere 2) aber ein Biſchoff wurde 4). Kein 5) Vernünftiger 6) wird ihm ſeine Herkunſt aufrücken, ſondern 7) ihn vielmehr 8) eben ſo hoch achten 9), als 10) wenn er von dem allervornehmſten Geſchlecht entſprungen wäre.

1. qui, ae, od. 2. alter, a, um. 3. adoleſco, eui, ultum, ſcĕre. 4. fio, factus ſum, fieri. 5. nemo, inis. 6. prudens. 7. ſed. 8. potius. 9. non minoris exiſtimare. 10. quam ſi.

Die 5. Imitation.

Schreiben eines Vaters an ſeinen Sohn.

Lieber Sohn,

Warum ſteheſt du in Neuſtadt nicht zu rechter

:) Zeit auf? Ich höre, 2) daß öfters 3) der Mittag
ıäher ſey, als der Morgen, wenn du erwacheſt.
Liebes Kind, ſey doch eingedenck des Spruchs:
Morgen-Stund hat Gold im Mund. Denn wo
ɔu dich nicht in die Zeit ſchickeſt und auf deine Le-
tionen bereiteſt; wo du meineſt es ſey um 8. Uhr 4)
ıoch frühe, wie 5) du zu Hauſe 6) gedacht haſt: ſo
virſt du ſehr übel 7) thun, und gar ſehr betrüben 8)
ɔeinen treuen 9) Vater, Johann Chriſtoph Pan-
er. Nürnberg den 30ſten Jun. 1736.

1. iuſtus, a, um. 2. audio. 3. ſaepius. 4. hora, ae.
'. vti. 6. domi. 7. male, peius, peſſime. 8. affligo,
i, ctum, ĕre. 9. fidelis.

Die 6. Imitation.

Geſpräch zweyer Mitſchüler Veit und Rudolph.

V. Hat er keine Bücher, daraus man die Ei-
genſchaft der Lateiniſchen Sprache gründlich er-
ernen kan? R. Ich habe wol 1) einige: aber ich
bin ihrer ſelbſt 2) benöthiget. V. Lehn er mir ſie
nur auf 3) einen Tag, und ſey er verſichert 4) daß
ch ihm alles zu Gefallen 5) thun werde, was 6)
n meinem Vermögen ſtehen wird. Ich biete ihm
ıiermit meine gantze Bibliothec von freyen Stü-
ken an. R. So komm er denn mit: ich will ihm
erne lehnen, ſo viel ich habe. V. Er wird mir ei-
ıen groſſen Gefallen erweiſen.

1. quidem. 2. ipſe, a, um. 3. ad, in. 4. perſuadeo,
ı, ſum, dēre, alicui. 5. ex voluntate alicuius facere.
. quidquid.

Die 7. Imitation.

Catechetiſche Wiederholung der Aufgabe.

Was hat der Löw gethan 1)? Er hat ſeine Trouppen zum Krieg wider die Vögel gemuſtert, und ein jegliches Thier 2) zu einem beſondern Gebrauch beſtellet. Wozu denn 3) den Eſel? den 4) wolte er zum Trompeter brauchen. Wozu den Haſen? Zum Briefträger. Iſt das eine Fabel oder wahre 5) Geſchicht? Es iſt nur eine Fabel: doch ſiehet man daraus 6), daß nichts ſo 7) verachtet ſey, welches nicht ſeinen Nutzen habe.

1. facio, eci, factum, ĕre. 2. animal, ālis. 3. igitur. 4. hic, haec, hoc. 5. res geſta. 6. ex illa. 7. tam.

Die 8. Imitation.

Eine Hiſtorie.

Ein Diener des göttlichen Worts wurde von einem Hofbedienten bey der Herrſchaft 1) verklaget. Dem Fürſten aber, der indeſſen von einem andern eines beſſern berichtet worden 2), war dieſe Klage ſehr verhaßt. Daher er ſprach: wenn du unglücklich ſeyn wilt, ſo kanſt du nur einen Hader mit Knechten GOttes haben.

1. Dominus. 2. cognoſcere rem ex alio melius.

Die 9. Imitation.

Eine Hiſtorie.

Irus war wegen ſeines Geſchlechts und Lebensart ſo 1) arm, daß 2) er gantz zerlumpt einher gieng. Wenn der Reichthum von der Arbeit herkäme: ſo würde er wol 3) ein ſtattlicheres Kleid angezogen haben. Denn er war nicht faul und hätte viel-

vielleicht mehr gearbeitet, als viele. So aber ſtehet unſer Glück, Reichthum und Wohlfahrt 4) nicht in unſern/ ſondern in GOttes Händen.

1. ita. 2. vt. 3. profecto, certo. 4. ſalus.

Die 10. Imitation.

Drey nothwendige Dinge ſind uns ſehr nützlich; und unſer eigener Vortheil erfordert es, ſie immerdar vor Augen zu haben. Das Vergangene ſoll uns lehren klug ſeyn, das Gegenwärtige ſollen wir recht einſehen, und das Zukünftige vorher ſehen.

Die 11. Imitation.

Aufruhr der Schüler wider die Grammatic.

Es ſagten einſtmahls die Schüler: ſollen wir dich, o Grammatic, immer ſo leſen und herſagen 1)? Wir wollen es nicht thun. Der Lehrmeiſter aber wolte ſie als Müſſiggänger nicht ernehren: und indem ihnen die Speiſe entzogen, und der ganze Leib geſchwächet wurde; ſo fieng ihnen endlich allzuſpät ihre Faulheit 2) an zu gereuen; und ſie lerneten nicht nur die Grammatic, ſondern exponirten 3) auch den Weiſen mit Freuden 4).

1. recitare. 2. ignauia. 3. expono, ſui, itum, ĕre. 4. alacer, cris, e.

Die 12. Imitation.

Von einem gewiſſenhaften Medico.

Wer ſich nur 1) viele Recepte in den Kaſten; und wenig Erfahrung 2) in den Kopf 3) geſammlet hat, folglich 4) unwiſſend iſt, welches bey dem Patienten zu gebrauchen iſt: der iſt nicht in der That, ſondern nur dem Namen nach ein Artzt. Ein gewiſ-

wiſſenhaffter Medicus 5) bittet zwar GOtt allezeit, auch wol mit gebogenen Knien, daß er ihm das rechte Recept finden laſſe: aber er hält hernach 6) nicht das erſte für das beſte, ſondern dencket fleiſſig nach, 7) was für eines er vor den Krancken ſoll machen laſſen.

1. tantum. 2. parum experientiae. 3. mens, memoria. 4. ideoque. 5. pius ac religioſus. 6. deinde. 7. diligentiſſime perpendo, i, ſum, ĕre.

Die 13. Imitation.

Von einem unartigen Schüler.

Als geſtern Zeit war in die Schule zu gehen: lieff Mercantulus ſpornſtreichs auf den Marckt. Denn ſein böſer Bruder hatte ihm befohlen, Obſt zu kauffen. Ob er nun wol zurück geruffen 2) wurde: lieff er doch davon 3), und ſtelte ſich taub. O elende Kinder! welche der Schule einen Kauff, oder auch eine andern unnützen 4) Sache vorziehen.

1. poma. 2. revoco, āre. 3. fugio, ĕre. 4. inutilis, e.

Die 14. Imitation.

Schreiben an einen Freund.

Werther Freund,

Argyſthus wird eines liederlichen Lebens beſchuldiget, und ich habe Briefe bekommen, daß meine Schulcammeraden mich deswegen auch wollen ins Geſchrey bringen, weil ich mit ihm bishero umgegangen bin 1). Du kanſt leicht verſtehen, daß es der Haß und Neid verurſachet, daß ich von meinem Vormund 2) ſo ausgemachet worden. Ich glaube, daß an der gantzen Sache des Argyſthi wenig wahr iſt: wenigſtens 3) muß man

auch

auch die andere Parthey hören, daß man beſſer davon urtheilen könne. Lebe wohl.

1. familiariter utor, uſus ſum, uti. 2. tutor, oris. 3. ſaltem.

Die 15. Imitation.

Eine Meditation.

Gleichwie 1) die Fiſcher bey dem Ufer den Fiſchen nachſtellen, und dieſelben mit ihren Netzen fangen; ſo ſtellet auch der Satan 2) den Menſchen einmal über das andere nach. Und wenn er ſie gefangen hat: ſo müſſen 3) ſie nach ſeiner Pfeiffe tantzen, ſie mögen 4) wollen oder nicht. Aber wie verkehrt ſind doch die meiſten Menſchen, daß ſie als Sclaven 5) des Satans doch noch ſpringen und hüpfen, da ſie heulen 6) und klagen 7) ſolten.

1. quemadmodum. 2. Satanas, ae. 3. cogor, actus ſum. 4. velint, nolint. 5. mancipium. 6. eiulo, āre. 7. lamentor, āri.

Die 16. Imitation.

Geſpräch zwiſchen Auguſto und Nathanael.

A. Haſtu die Hiſtorie von des Tiberius Grauſamkeit geleſen? N. Welche? erzehle ſie mir. A. Er hatte erfahren, daß ein gewiſſer Menſch einem Todten ins Ohr geſagt, oder vielmehr heimlich zugeruffen habe: Sage dem Auguſtus, daß die in ſeinem Teſtament dem Volck vermachte Güter demſelben nicht gegeben werden. N. Ließ 1) er ihn denn deswegen umbringen? A. Augenblicklich. N. O ein grauſamer Menſch, der wieder ſeinen

Wahlſpruch, die Schafe nicht geſchoren, 2) ſondern geſchunden 3).

1. iubeo, ſſi, ſſum, ēre. 2. tondeo, totondi, tonſum, ēre. 3. deglūbo, pſi, ptum, ĕre.

Die 17. Imitation.

Schreiben eines Vaters an ſeinen Sohn.

Lieber Sohn,

Ich höre/ daß in eurer Schule ein gar 1) guter 2) Schreibmeiſter 3) ſey, der um ein geringes 4) ſeine Kunſt lehret. Gehe dahero zu ihm, wünſche ihm in meinen Nahmen viel Glück und Seegen, und bitte ihn, daß er dich recht ſchön 5) ſchreiben 6) lehre, wenn er anderſt Zeit hat und will. Wenn du ein redliches Kind von ſittſamer Mine ſeyn wirſt, wird er deinem Verlangen gewiß ein Genügethun. Deine Mutter wünſchet/ daß dich GOtt geſund erhalte, und uns auf die Hundstage 7) eine glückliche Zuſammenkunfft ſchencke 8). Lebe wohl. Bayreuth den 1. Jul. 1736.

1. ſane. 2. bonus. 3. calligraphus. 4. paruo pretio. 5. pulchre. 6. pingo, xi, ctum, ĕre literas. 7. dies canicularis. 8. dono, are.

Die 18. Imitation.

Geſpräch zwiſchen Vanino und Polycarpo.

V. Meine groſſe Liebe zu Ihnen hat mich ſchon längſt getrieben, einmahl 1) Sie zu beſuchen 2). Wie leben Sie mein Freund? iſt das Gerücht wahr, ſo ich von Ihnen gehöret? Wollen Sie ein Kauffmann werden? P. Ich kann zwar nicht läugnen, 3) daß dis mein Vorſatz geweſen? doch bin

bin ich mir ſelbſt noch nicht klug genug. Viele meiner Freunde wiederrathen mir es, und weder mein Vermögen noch mein Kopf ſchickt ſich dazu. B. So 4) ändern Sie alſo lieber Ihren Vorſatz. Denn wenn Sie alles recht genau bedencken und ſich wohl vorſehen werden; ſo werden Sie finden, daß eine kleine Handlung, nach dem Zeugniß 5) des Cicero, insgemein ſchimpflich.

1. aliquando p. 243. Einmal? 2. inviſère aliquem. 3. inficias, in. 4. Ergo. 5. teſte.

Die 19. Imitation.

Eine Meditation.

Wer ſich auf böſer Leute Schutz verläſſet, 1) dem wird es gehen wie den Tauben, die den Habicht zum Vertheidiger wider den Hüner-Geyer angenommen und angeruffen haben. Denn er beſchützte nicht nur die erſchrockenen und untergedruckten Tauben vor den Anfällen des leichtfertigen Hünergeyers gar nicht, ob er ſich gleich anfangs 2) willig dazu ſtellete; ſondern die armen Tauben ſahen auch, daß der Habicht in einem Tage in dem Tauben-Hauſe mehrere umbrachte, als der Hünergeyer in einem gantzen Jahr nicht gethan. So ſchädlich iſt der Gottloſen Schutz.

1. confido, fiſus ſum, ĕre. 2. primum.

Die 20. Imitation.

Rede eines Gouverneurs an den Dauphin, den Erbprintzen von Franckreich, und die darauf erhaltene Antwort.

Ew. Hoheit 1) ſind hier nach Dijon gekommen, als der Hauptſtadt Dero Hertzogthums Bur-

gundien. Wir freuen uns, und hätten zu Dero Ehren die Stücke löſen ſollen. Ew. Hoheit aber nehmen nicht ungnädig auf, daß dieſes nicht geſchehen, und halten es nicht vor eine Nachläſſigkeit. Denn ich habe wohl 20. Urſachen im Vorrath. Die erſte iſt weil kein Geſchütz vorhanden. Wo dieſe eine nicht genug, will ich ihrer noch 19. ſagen. Der Cron-Printz antwortete: Dieſe einige iſt hinlänglich, daß ihr der übrigen 19. wohl könnt überhoben ſeyn.

1. Princeps ſereniſſime. p. 230. §. VII.

Die 21. Imitation.

Ein Brief.

Geliebter Freund,

Gregorius iſt gewiß ein Menſch von seltener Frömmigkeit. Wir haben eine ſo groſſe und ſchnelle Veränderung an ihm geſehen, und zwar nicht zum Böſen, ſondern zum Guten, daß wir mit Recht ſein frommes Gemüth aus ſeiner Kleidung, Worten, Wercken und Geberden ſchlieſſen. Ich achte GOtt allein vor den Grund aller Bekehrung: weswegen ich nicht den Gregorium ſondern GOtt loben 1) werde.

1. benedico, xi, ctum, ĕre. p. 161. Deo.

Die 22. Imitation.

Anrede eines Schülers an ſeine Mitſchüler.

Geliebte Mitſchüler,

Ich habe gehöret, daß ihr bey euch zu Rathe gehet, welcher Art der Studien ihr euch widmen wollet. Wenn ihr den Rath eines guten Freundes annehmen woltet: ſo würde ich euch rathen, daß ihr

ihr euren Sinn auf das bürgerliche Recht richtet. Ihr werdet ſelbſt kein anſtändigeres Studium nennen oder aufbringen können. Gewiß, wenn ihr einmal den Unterdrückten zu Hülffe kommen, den Weyſen das Recht ſprechen, und die Wittwen vertheidigen werdet: ſo wird dieſes euer Geſchäfte beſſer ſeyn/ als 1000. andere.

Die 23. Imitation.

Eine Fabel.

Man erzehlet vom Fuchs, daß ihm die allerſchwerſte Sache durch Ubung möglich und leicht worden ſey. Als der König unter den Thieren, der Löwe, ohngefehr von ihm erblickt wurde, hat er ihn alſo erſchreckt, daß er faſt vor Furcht geſtorben wäre. Da er ihn das andere mal geſehen hatte, fürchtete er ſich nur ein wenig: Der dritte Anblick aber hat ihm einen ſo ſtandhaften Muth gemacht, daß er ihn auch anredete: welches er ſich vorher niemahls unterſtanden hat.

Die 24. Imitation.

Geſpräch zwiſchen Martin und Andreas.

M. Der Präceptor hat uns geſtern eine liſtige Vertheidigung der Augſpurger erzehlet. A. Bey wem? M. Bey Kayſer Carl dem 5ten, welcher damals am Reichsruder ſaß. A. Warum? M. Weil ſie die Marien-Brüder übel tractirt hatten. A. Was thaten ſie denn nun 1)? M. Sturm muſte im Namen der Republic als Abgeſandter Rechenſchafft geben. A. Als er nun vor dem Kayſer ſtund, was ſprach er? M. Wären unſere Münche Brüder der heiligen Jungfrau; ſo würde uns nie-

man-

mand angenehmer ſeyn als ſie: Da ſie jetzt aber lauter Männer derſelben worden; ſo darf ſich niemand verwundern, wenn ihnen Augſpurg 2) keines weges durch die Finger ſehen will.

1. igitur. 2. Auguſta Vindelicorum.

Die 25. Imitation.

Wer nur ein wenig Frömmigkeit in ſein Hertz hat einflöſſen laſſen 1), dem können wir billig gratuliren. Denn er wächſt als ein frommer Menſch täglich in der Tugend. Er weiß und kan darauf ſchwören, daß JEſus ſein angenehmſter Mit-Bruder ſey; welcher einem ſo lieben Freund nichts Gutes mißgönnen, ſondern in dieſer vortrefflichen und herrlichen Kunſt immer mehr 2) unterrichten wird 3).

1. permittĕre. 2. magis magisque. 3. inſtruĕre.

Die 26. Imitation.

Geſpräch zwiſchen dem Anshelmus und Neander.

A. Sey gegrüßet 1) wertheſter Freund. Wenn du und dein Vetter wohl auf ſind, ſoll mirs lieb ſeyn. N. Wie kenneſtu mich denn 2)? wovor giebſtu dich aus? A. Vor den Studenten, der an dich von Naumburg aus geſchrieben hat. N. Was hälteſtu nun von der Gottesgelahrtheit? A. Ich ziehe ſie billig allen andern Wiſſenſchaften vor; denn ſie iſt die alleräl teſte, und von GOtt ſelbſt, als 3) bey 4) welchem weder Anfang noch Ende iſt/ erfunden worden. N. Sie iſt auch von Chriſto, der aus den Himmeln zu uns herabgeſendet war, der Welt offenbaret worden. Dieſer ſoll dein Lehrmei-

meiſter und Vater ſeyn/ den du höreſt, und zu dem du dich naheſt. Solchergeſtalt 5) wirſtu 1000. mal glücklicher werden 6), als die meiſten Studenten der GOttesgelahrtheit, die den Weg dazu zu gelangen weder wiſſen, noch in acht nehmen.

1. ſalue. 2. igitur. 3. quippe. 4. in. 5. ita. 6. euado, ſi, ſum, ĕre.

Die 27. Imitation.

Wenn wir die Natur und Folge des Neids beſchreiben wollen: ſo können wir ſagen, daß er kurtz darinnen beſtehe, daß auch nicht einmal der Nächſte haben ſoll, was ihm gut iſt. Die Mißgunſt eines mit den Zähnen knirſchenden Hundes ging ſo weit 1), daß er nicht leiden konte, wenn die Ochſen desjenigen Futters genieſſen wolten, das er weder eſſen konte noch mochte. Er bellete ſie alſo immer an, und ließ ſie nicht zum Futter.

1. eo pertingit.

Die 28. Imitation.

Das Alter hat viel Beſchwerlichkeiten 1). Erſtlich 2) ſiehet ein Alter weniger, ungeacht ihm alles doppelt vorkommt. Zum andern 3) muß er viel mehr Ubel leiden, als in ſeiner Jugend: Zum dritten 4) muß er wohl ſeine Ordre 10mal wiederholen, ehe ſie geſchiehet. Wohl dem 5)/ der ſeine Blüte der Jugend ſo zugebracht 6), daß er dis alles gedultig 7) ertragen 8) kann.

1. incommodum, i. 2. primum. 3. deinde. 4. tum. 5. felix ille. 6. tranſigo, egi, actum, igĕre. 7. patienter. 8. ferre.

Die 29. Imitation.

Die Kunſt/ zu welcher wir durch das Wort GOt-

GOttes geruffen werden, nemlich uns zu bekehren 1), kommt von GOtt her, 2) als 3) dem Haupt-Grund und der lauterſten Quelle aller heilſamen, fröhligen und ſeeligen Güter. Demſelben müſſen wir gehorchen, demſelben müſſen wir anhangen; ob ſich gleich die Teuffel dawider ſetzen. Denn wir können nicht leichter alles erlangen, was GOttes iſt, als wenn wir ihm recht brünſtig anhangen.

1. ad meliorem vitam redire. 2. deſcendere. 3. tanquam.

Die 30. Imitation.

Ein Brief.

Liebſter Bruder,

Du verlangeſt 1), daß ich dir etwas neues ſchreibe von dem Zuſtand 2) unſerer Zeiten: allein ich habe nichts gar zu neues. Von dem grauſamen Krieg, der uns von nicht gar langer Zeit her gedrohet, und welcher allen Zeiten eben ſo gemein iſt, als uns, haſtu ja oft in den Franckfurther Zeitungen 3) geleſen. Ob gleich die Engelländer 4) bisher auf den Frieden bedacht geweſen; ſo iſt doch der Ausgang noch ungewiß, und man kan nicht ſagen, daß uns eine gewiſſe Hofnung des Friedens erſcheine. Holland 5) fürchtet ſich vor den Krieg, und neigt ſich bald 6) auf dieſe, bald auf jene Seite. Höre noch das allerneueſte und zugleich das allerälteſte: ich werde mich gantz darauf legen, dein Diener zu ſeyn. Lebe wohl! Nürnberg den 1. Auguſti. 1734.

1. volo, ui, velle. 2. conditio. 3. nova Francofurtenſia. 4. Angli. 5. Belgium. 6. nunc, nunc.

Die

Die 31. Imitation.

So wenig 1) ein Fuhrmann/ der ein verdorbenes Rad hat, ſich beſchweren 2) kann, wenn daſſelbe unter der Laſt mit ſeinem Knarren ihm die Ohren reibet: eben ſo wenig 3) kan man es den Elenden und Unglückſeligen verüblen 4), wenn ſie ſehr gequält werden, und deßwegen klagen und lamentiren. Wer wolte es ihnen nicht vergeben, wenn ſie auch den gantzen Tag ſich aufs Weinen und Klagen legten?

1. quantum abeſt, ut. 2. conquĕror, ſtus ſum, i. 3. tantum abeſt, ut. 4. crimini alicui vertere.

Die 32. Imitation.

Der auf ſeinen Vortheil kluge Abt, wovon wir gehöret haben, lebte unter der Regierung 1) Ludwigs des II ten Königs in Franckreich. Er hatte vor 42. Jahren angefangen das A. B. zu lernen, welches die Kunſt war, vermittelſt deren er ein Abt würde: denn ein Abt heißt 2) auf frantzöſiſch 3) abbé. Als es nun an dem war, daß er, weiß nicht warum/ von ſeinem Dienſt ſolte abgeſetzet werden: ſo hielt 4) ers vor billig/ daß ihm der König eben ſo viel Jahre erlauben möchte, das C. D., oder gehe fort, zu lernen.

1. imperante. 2. voco. 3. gallis, gallice. 4. iudicare.

Die 33. Imitation.

Compliment 1) eines Scholaren, darinnen er in ſeiner Mitſchüler Nahmen ſeinen Präceptorem um einen Feyertag erſuchet.

Kind-

Kindlich geliebter Herr Präceptor 2),

Die angenehme Zeit und der heitere und klare Himmel reitzet 3) uns insgeſamt an, dieſelben gehorſamſt zu erſuchen 4), daß Sie uns die heutige Nachmittags-Stunden zum Spatzierengehen freygeben 5) wollen. Wir wollen unter dem Gehen uns im Lateiniſch-Reden üben, und auch bey der Recreation geſchäfftig ſeyn. Sie wiſſen ſelbſt, daß heuer 6) der Erdboden noch wenig trocken und dürre geweſen: Dahero wir um ſo viel eher das kindliche Vertrauen faſſen 7), Sie werden uns erlauben 8), von der gegenwärtigen erwünſchten 9) Beſchaffenheit des Wetters zu profitiren 10). Wir verſprechen, in den morgenden 11) Lectionen zu zeigen 12), daß unſere Studia uns auch in unſern Freyſtunden begleitet.

1. verba officioſa. 2. omni pietate colendus, a, um. 3. inſtīgo, are. 4. ſubmiſſe rogare. 5. concedĕre. 6. hoc anno. 7. eo magis confidĕre. 8. permittere. 9. exoptatus, a, um. 10. fruor, itus, & us, ſum, frui. 11. craſtinus, a, um. 12. monſtro, are.

Die 34. Imitation.

Schreiben eines Vormunds an einen Rector von der Aufführung ſeines Pupillen.

HochEdler 1) und Hochgelahrter 2) Herr, Hochgeehrteſter Herr Rector,

Ich habe gehört, mein Pupill ſey Tag und Nacht der Trunckenheit ergeben. Weil ich nun wegen nöthiger 3) Geſchäfte 4) nicht ſelbſt zu ihm 5) reiſen kan, und ihm vorſtellen 6) wie ſchändlich die Trunckenheit, und wie unanſtändig ſie vor einen

Men-

Menſchen ſey: ſo bitte Sie hertzlich 7), daß Sie
n zu ſich kommen laſſen 8)/ und ihm zu Gemü-
e führen 9), wie die Menſchen allein um der
ernunfft willen die andern Thiere übertreffen,
d wie ein ſolches Wein-und Bier-Sauffen die
ſunde Vernunfft dergeſtalt erſticke, daß ich end-
h fürchte 10), er möchte mir aus einem Men-
hen ein Schwein werden. NB. Die Fortſe-
ung ſiehe in der 38. und 42. Aufgabe.

1. Prænobiliſſimus. 2. eruditiſſimus. 3. neceſ-
rius. 4. negotium. 5. proficiſcor, ectus ſum,
ſci. 6. docere. 7. enixe. 8. iubēre. 9. ponĕre ob
ulos cui. 10. timēre, ne.

Die 35. Imitation.

Gleichwie es jener krancken und ſchnupfichten
enne billig verdächtig und unangenehm war, daß
h der Fuchs unter dem Hauffen der andern Haus-
üner nach ihrem Wohlſeyn erkundigte 2):
ſcheinen auch die Complimente unſerer Feind
meiniglich was Böſes hinter ſich zu haben 3).
Denn man befindet ſich nie beſſer, als wenn ſie von
s weggehen.

1. ſicut. 2. percontari de ſalute cuius. 3. ſce-
ſtum premere conſilium.

Die 36. Imitation.

Die 3. berühmten Männer 1) des Churfür-
en von Sachſen Johann Georg des Erſten, von
nen er oft erzehlet hat, ſind folgende: ein Gene-
al / der ſonſt alles, aber nur keine entblößten
Schwerdter anſchauen konte; ein Cantor, der
och kein eintziges Lied geſungen, und endlich ein

öffentlicher Lehrer der Beredſamkeit, der nicht 2. oder 4. lateiniſche Worte heraus bringen konte.

1. Triumviri.

Die 37. Imitation.

Geſpräch zwiſchen Gottlieb 1) und Welt-Freund 2).

G. Hat er ſich heut eine Recreation gemacht? W. Ja ich habe eine gantze Stund 3) geſpielet. G. Ey 4), hält er dis vor eine Recreation? W. Warum nicht 5)? Wenn mir auch der Gewinſt nicht vor Augen ſchwebte; ſo hätte mich doch das zum Spiel angelocket, daß 6) man die Zeit dabey ohne Verdruß zubringet. G. O elende Art der Recreation, wobey die Zeit mehr verdorben als mit Nutzen zugebracht wird! Und wenn auch die meiſten meiner Mit-Schüler ſich alſo zu ergötzen begehrten: ſo würde ich gewiß derjenige nicht ſeyn, der ihre Wünſche genehm hielt.

1. Theophilus. 2. Coſmophilus. 3. per integram horam. 4. obſecro. 5. quidni? 6. quod.

Die 38. Imitation.

Fortſetzung des Briefs in der 34. Imitation.

Er kan meines Erachtens 1) am beſten von der Trunckenheit abgeſchreckt werden durch folgende Hauffen Unglücks, als: durch bleiche Farbe, hangende Backen, Augenſchwären, zitterende Händen, mit welchen eben die 2) vollen Geſchirre, von denen ſie das Zittern bekommen haben, verſchweppert werden, und endlich durch die erſchröcklichen Träume und nächtliche Unruhe.

1. meo judicio. 2. idem, eadem, idem.

Die

Die 39. Imitation.

Es wurde von den Mäuſen eine Raths-Verſammlung gehalten und der Schluß gefaßt/ (daß ſie) wolten der Katze eine Schelle anhängen, damit, wenn ſie den Schall davon hörten, ſie ihrer Gewalt entgehen könnten. Als dieſer Anſchlag allen ihr wohl gefiel, ſprach eine unter ihnen: fürwahr unſer Geſchlecht iſt ſehr verwegen in Berathſchlagung, und furchtſam in der Bewerckſtelligung. Denn wo wird man eine unter uns finden, die die Schelle wird anhängen wollen?

Die 40 Imitation.

Wenn ein König oder Fürſt, nebſt ſeinem wunderswürdigen Naturell, auch vortreffliche Tugend erlangen und weiſe werden ſoll: ſo muß er ſchon als ein Printz in ſeinem kindlichen Alter in denjenigen Wiſſenſchafften 1) unterrichtet werden, die ihm im männlichen Alter können nützlich und heilſam ſeyn. Auf dieſe Art 2) wird er, wie Salomo/ alles glücklich ausforſchen, und jedermann behutſame Antwort geben können.

1. literae, 2. ratio, modus.

Die 41. Imitation.

Als geſtern eine Leiche herausgetragen und einer Frau 1), die wegen ihrer Gottesfurcht und Geſchicklichkeit in groſſen Anſehen war, die letzte Ehre erwieſen wurde; erinnerte uns der Prediger 2) an unſere Sterblichkeit und ſagte: Das gehet uns auch an. So oft wir heraus gehen in den Gottes-Acker 3) einen Todten zu ſehen; ſo oft ſollen wir an unſern Tod dabey gedencken; damit wir,

wenn wir ſchon vorher geſtorben ſind, nicht allererſt ſterben dürfen, wenn wir aus dieſem Leben ſcheiden müſſen.

1. matrona. 2. orator ſacer. 3. coemeterium.

Die 42. Imitation.

Ende des Briefs in der 34. und 35. Imitation.

Ey lieber, ſtellen Sie ihm doch vor, daß ſeine Feinde, von welchen ſolche Lebens-Art 1) genau beobachtet wird, ja auch ſelbſt ſeine Mit-Schüler nicht gutes dazu ſagen werden. Sie ſollten billig durch ſein Exempel von der Trunckenheit ab- und zur Mäſſigkeit angemahnet werden: aber leider 2)! hat ſie niemand bisher ſtärcker geliebet und getrieben, als er. Ich hoffe, daß er durch Ihre Vermahnungen 3) wird klug werden, daß Sie ihn ins künftige allezeit nüchtern, niemals aber truncken ſehen mögen. Leben Sie wohl. Zeiz 4) den 5. Mart. 1731.

1. vitae ratio, conſuetudo, inſtitutum. 2. proh dolor. 3. monitum. 4. Ciza, ae.

Die 43. Imitation.

Einige Menſchen verachten andere neben ſich, weil ſie kein ſo buntes Kleid haben: ich verſetze aber darauf, daß andere dagegen 1) eine große Zierde im Gemüth haben, und mit einem verſchmitzten Verſtand begabet ſind, welches ich viel beſſer zu ſeyn erachte 2). Des Pardels Fell iſt auch buntſchäckicht; bey dem Fuchs aber finden wir einen verſchmitzten Kopf.

1. contra. 2. arbitror, atus ſum, ari.

Die

Die 44. Imitation.

Wenn die Soldaten Recrouten werben wol-
en: ſo befleißigen ſie ſich ſonderlich, daß ſie groſſe
eute bekommen. Dahero ſtecken ſie ihnen das
Handgeld heimlich bald 1) in die Röcke, bald 1) in
ie Körbe: und ſo bald 2) einer 3) daſſelbe ange-
ommen, muß 4) er ein Soldat werden. Wohl
) dem, der ſolchen Betrug bey Zeiten 6), wie 7)
ener Bauer merckt, und lieber 8) ſeinen Rock oder
orb zurück läſſet, als das Soldaten-Hand-
verck erwehlet 9).

1. Nunc. 2. ſimulac, quamprimum. 3. aliquis, a, id.
. cogor, actus ſum, gi. 5. felix ille. 6. mature. 7.
t. 8. potius. 9. caſtra ſequi.

Die 45. Imitation.

Ein Schreiben.

Geliebter Bruder,

Ob ich wol 1) ſchon neulich von dir eine Nach-
cht von unſerer Eltern Zuſtand verlanget: ſo ha-
 doch bis dato 2) auch nicht 3) ein einig Brief ge-
on dir empfangen. Weil ich nun die gegenwär-
ge 4) Gelegenheit unverhofft bekommen: ſo habe
) dich zum andernmal 5) erſuchen wollen, daß du
ir ein paar 6) Zeilen an mich ſchreibeſt, damit ich
cht gantz unwiſſend bleibe, wie es zu Hauſe aus-
het. Befindet ſich denn die Mama noch wohl?
enckt der Papa an mich? Mache ihnen insge-
mt mein Compliment 7) und verſichere 8), daß
r nichts ſo ſauer, als ihre Abweſenheit ankomme,
d daß kein Tag vergehe 9), da ich mir nicht Ge-
enheit wünſche, ſie zu ſehen. Lebe wohl.

 1. Quam-

1. Quamquam: tamen. 2. hucusque. 3. ne quidem. 4. hic, haec, hoc. 5. iterum, denuo. 6. literulas. 7. nunciare alicui obſervantiam, Schurzfleiſch. iubere aliquem ſalvere, Cic. 8. confirmare. 9. abeo, ii, itum, ire.

Die 46. Imitation.

Ich bin ein Liebhaber des Ackerbaus, meine Brüder aber des Garten-Weſens. Geſtern kamen wir ſehr langſam und ſpät vom Feld, allwo wir die Saat und Erndte betrachteten. Die Bauren nennen die heurige Erndte ſehr reichlich, weil wider ihr Vermuthen die Frucht fett worden. Ein gleiches Vertrauen haben wir auch von unſerm Garten, welcher das beſte Obſt verſpricht 1).

1. Promittere.

Die 47. Imitation.

Eine Meditation.

Eine vorſichtige Langſamkeit ſchadet nie ſo viel, als eine unvorſichtige 1) Geſchwindigkeit 2). Beydes 3) erhellet 4) aus dem Exempel des Ochſen und des Pferdes. Jener gehet zwar wegen ſeiner geſpaltenen Klauen langſam, und kan nicht hurtig in die Höhe ſpringen: aber er ſtolpert 5) auch nicht ſo oft, als das ſtoltze Pferd, welches mit ſeinen ungeſpaltenen Huf nicht mit Weile eilen kan.

1. incautus. 2. celeritas. 3. uterque, utraque, utrumque. 4. appareo, ui, ĭtum, ēre. 5. offendo, di, ſum, ĕre.

Die 48. Imitation.

Mein werther Freund,

Sie wiſſen, was vor einen Bund Franckreich, Spa-

Spanien und Savoyen wider den Kayſer gemacht. Die Rede 1) gehet aber 2) ſehr ſtarck, daß der König von Franckreich bereits den Bund gebrochen, und mit dem Kayſer allein Friede gemacht. Wenn das wahr iſt, ſo hoffen wir, von der Furcht des Kriegs frey zu werden 3). Denn ſo ſehr 4) ihre Progreſſen durch die Einigkeit gewachſen, ſo lang der Bund noch gantz war: ſo ſehr 5) werden ſie durch die Uneinigkeit abnehmen, nachdem er gebrochen iſt. Die ſinnreiche 6) Erfinder der Müntzen mögen nun darauf dencken, wie ſie dieſe Sache geſchickt abbilden können: ich will ihnen gerne ihre Müntzen laſſen, und mit dem Frieden zufrieden ſeyn. Lebe wohl. Friedenſtadt 7), den 2. Jul. 1736.

1. rumor. 2. percrebreſco, bui, ſcĕre. 3. exonerare. 4. quantum. 5. tantum. 6. ingenioſus. 7. Irenopolis.

Die 49. Imitation.

Die Stadt Altenburg hat vor die Huren, die wider das 6. Gebot ſündigen, gar wohl eine artige Straffe ausgedacht. Es wird nemlich 1) einem ſolchen Weibſtück ein ſtrohernes Bild, wodurch der Schelm vorgeſtellet wird, um den Hals gehangen 2) welches ſie denn unter 3) vielem Geſchrey, Getümmel und Zulauff durch die Stadt tragen muß 4), daß es jedermann 5), der herbeylauffet, und ſonderlich junge Leute ſehen und ſich beſſer in acht nehmen mögen.

1. ſcilicet, nempe. 2. collo appendere. 3. inter. 4. cogor. 5. omnes.

Die

Die 50. Imitation.

Geſpräch zwiſchen einem Schüler und Lehrmeiſter.

Sch. Wehrteſter Herr Præceptor. L. Was iſts, das du von mir verlangeſt? Sch. Ich habe mir Ihren Schutz erbitten wollen wieder meinen Stubenpurſch 1), der ſeine Zunge gar nicht im Zaum halten kan. L. Ich kenne ihn ſchon: hat er denn des Verdrußes noch kein Ende gemacht? Sch. O nein/ er macht mir vielmehr 2) mit ſeinem böſen Maul und durch ſeine viele Practicken und Wiederbellen das Leben täglich ſauer. L. Was wiltu dahero, daß ich thun ſoll? Sch. Daß Sie dem Läſterer Einhalt thun. L. Es iſt gantz billig: ich will meine Autorität brauchen, und dich gewiß vertheidigen. Gehe nur hin und verrichte das fleiſſig, was dir in der Schule anbefohlen worden.

1. contubernalis. 2. tantum abeſt, ut potius. p. 229. §. V.

Die 51. Imitation.

Ein ſtoltzer Menſch kan mit Recht einem abgeſtorbenen Leichnam verglichen 1) werden. Denn gleichwie derſelbe von ſeinem inwendigen Broden anfangs ſich aufblähet, bald darauf aber zuſammen fällt 2) und endlich gar verfaulet: alſo pfleget auch ein ſtoltzer Menſch ſich aufzublähen und wegen ſeiner Hoheit 3) zu rühmen; bald aber nach erfolgten Fall den Muth ſincken zu laſſen, 4) endlich aber gar wegzuwerfen 5). Darum hüte 6) ſich jederman vor der ſtoltzen Erhebung.

1. com-

1. compărare. 2. corruo, ui, ŭtum, uĕre. 3. dignitas. 4. animum contraho, xi, ctum, hĕre. 5. deſpondeo, di, ſum, dēre. 6. caueo, ui, autum, ēre ſibi ab aliqua re.

Die 52. Imitation.
Geſpräch.

Frage Wie hieß 1) der König in Franckreich, der ohne Rathgeber und Helfer regieren wolte? Antwort. Ludwig der 11te: denn der that und verſuchte alles, überlegte es auch nie 2) mit einem geheimen Rath. Fr. Auf was weiſe beſtraffte einer ſeiner Miniſter dieſe ſeine Regierung? Antw. Er ſahe den König einſt auf einem Pferd reiten, welches mehr ein gemeines Bauren-Pferd, als ein königliches war, lachte darüber und ſtellte 3) ſich an, als wenn er ſich über die Stärcke und Kräfte des Pferdes wundere. Fr. Fragte der König nicht nach der Urſache ſeines Lachens und ſeiner Verwunderung? Antw. Ja, aber er war bald fertig mit der Antwort 4): wer ſolte ſich nicht über ein Pferd wundern, von welchem die Königliche Majeſtät und ihr gantzer geheimder Rath getragen wird.

1. vocari. 2. neque umquam. 3. ſimulare. 4. in promtu erat reſponſio.

Die 53. Imitation.
Abmahnungs-Schreiben an einen Verwandten/ der die Jagd zu ſehr liebet.

Lieber Vetter,

Iſt euch denn das Sprüchwort nicht bekannt: Fiſche fangen, Vogel ſtellen/ verderben manche gu-

gute Geſellen? Warum hütet ihr euch denn nicht vor der Jagd und vor dem Vogelfang? Geſtern erzehlte mir ein Bürger aus eurer Stadt, er habe euch geſehen zwiſchen einen Jäger und Vogelfänger gehen, jenen zur Rechten, dieſen zur Lincken. Wenn ihr ſolchen Sachen nachhänget; und denen Leuten folget 2), die euch zur Jagd und zum Vogelfang ruffen: ſo glaubet mir, ihr werdet euer Lebenlang 3) nichts rechts lernen 4). Ich begehre nicht, daß ihr immer zu Hauſe ſitzen 5) und ein ſauertöpfiſcher Philoſoph werden ſollet: aber ihr müſſet 6) auch kein Poſſenreiſer werden. Ihr könnt artig und fröhlich ſeyn, aber nicht übermäſſig. Lebet wohl. Neu Erlang den 3. Jun. 1736.

1. proverbium. 2. audire aliquem. 3. aetatem. 4. nihil rite perdiſcere. 5. domi latere, ſe tenere. 6. opus eſt, ut.

Die 54. Imitation.

Ein Geſpräch zwiſchen 2en Mitſchülern Marcus und Pomponius.

M. Wohinaus 1), allerliebſter Pomponius? P. In den Weinberg meines Vettern, der jetzt lieſet und mich eingeladen hat, daß ich ihm ſoll leſen helfen 2). M. Iſt denn die Zeit der erfreulichen Weinleſe ſchon da? und ſind die Trauben ſchon reiff 3)? P. Wie 4)? Fragt er noch erſt darnach? Hat er denn noch keinen Moſt getruncken, der in dieſem Jahr beſonders köſtlich iſt. Ich hielte vor billig, daß ſein Schwager ihn invitirte, und ſeiner Weinleſe nicht allein genöſſe. M. O, mein Schwager thut viel, was unſerer Freundſchaft

und Verwandtſchaft zu wider iſt. P. Ey nun, ſo komme er mit in meines Vettern Weinberg. Dem werden wir angenehme Gäſte ſeyn und uns ſatt Trauben eſſen, auch von den beſten, die ohne Kernlein ſind/ und von welchen uns nur beliebet. M. Ich bin gleich fertig dazu, wenn er mich mitnehmen 5) will.

1. quorſum. 2. adiuuare. 3. maturus. 4. hem! 5. tecum ducere.

Die 55. Imitation.

Wir haben heut in den Zeitungen 1) geleſen, daß ein gewiſſer Dieb 2) zu London 3) güldene 4) und ſilberne Gefäße geſtohlen und in die Erde vergraben habe. Da, meinte der arme Menſch, würden ſie bedeckt und verborgen bleiben und er nie als Urheber des Diebſtahls verrathen werden. Allein es geſchahe nicht gar lange darauf, daß der Dieb ſie ſelbſt wieder hervorbrachte und öffentlich verkauffte. Ungeacht ſie nun nicht mehr geſucht worden: hat ſie doch der rechte 5) Herr leichtlich erkennet/ und der Dieb iſt dadurch verrathen worden. Gewiß 6) die Warheit kommt allezeit, manchmal ſpät/ gemeiniglich bald genug ans Licht.

1. noua. 2. fur, uris. 3. Londinum. 4. aureus. 5. legitimus dominus. 6. profecto.

Die 56. Imitation.

Ermahnungs-Schreiben an einen Freund, der ſein Amt nicht recht verwalter.

Mein Freund,

Wenn du in deinem Amte erſtlich wider das Böſe nicht reden; zum andern alle Sachen obenhin

hin 1) verrichten; drittens alles willſt geben laſſen/ wie es gehet 2): ſo wirſtu zwar durch dieſe Maximen dir die Gewogenheit der Menſchen zu wegebringen; aber von GOtt wirſt du nicht eher geliebet werden, bis du ſeine Befehle zur immerwährenden Vorſchrift nimmſt. Du haſt meinen Rath gefordert; den habe ich dir kürtzlich eröffnet. Wenn du nun glaubſt, daß bey einem Alten mehr Klugheit, als bey einem Jungen ſey: ſo folge mir und glaube, es werde dich nie gereuen. Lebe wohl. Dreßden den 8. Novemb. 1736.

1. vtcunque fieri poteſt, leui brachio facere. 2. permittere, vt res iſto curſu feratur, quo fertur.

Die 57. Imitation.
Geſpräch zwiſchen Joachim und Magnus.

J. Höre, Magnus, was ſteheſt du den gantzen Tag auf dem Marckt? Haſt du dich noch nicht genug an den Anſchauen und Betrachten des Obſts ergötzet? M. Schau nur, lieber Joachim, was vor ſchöne Aepfel, rothe Lagerbirn 1) und friſche 2) Pflaumen zu verkauffen ſind. O wie wünſchte ich nicht ein bloßer Zuſchauer, ſondern auch ein Käuffer zu ſeyn! P. Geh mit nach Haus, du weiſt ja den Vers: quid iuuat adſpectus, ſi non conceditur uſus.

1. cruſtuminus, a, um. 2. recenter lectus, a, um.

Die 58. Imitation.
Antwort auf das in der 58. Aufgabe enthaltene Schreiben.

Titus Lucretius entbietet 1) ſeinem allerliebſten Freund Caro Neogamo ſeinen Gruß 2).

Ehe 3) ich deinen Brief bekam, hatte ich bereits er-

erfahren 4), daß du dich mit des Herrn Hoffrath Baldus Tochter verlobet 5), und die Hochzeit nächſter Tagen vollziehen werdeſt. Da ich nun an unſere genaue und zärtliche Freundſchaft von Jugend auf gedachte 6): ſo wunderte ich 7) mich, daß 8) du mich nicht auch dazu eingeladen, und meiner bey dieſer deiner ſo groſſen Freude vergeſſen. Ich ſehe aber nun, daß mein Verdacht 9) ungerecht geweſen, und ich Urſache habe 10), deswegen um Vergebung zu bitten 11). Wenn ich zur Hochzeit komme, worzu ich mich nicht wenig verbunden erachte: ſo will ich dir und deiner Braut mündlich 12) zeigen, daß ich diejenige Freundſchaft, ſo ich dir heilig verſprochen, noch auf das feſteſte halte, und an deiner Freude mehr als alle andere Menſchen Antheil nehme 13). Lebe wohl. Paris, den 28. Octob. 1737.

1. dico. 2. ſalus plurima. 3. antequam. 4. audio. 5. deſpondere ſibi virginem. 6. in memoriam reuocare. 7. mirari. 8. cur. 9. ſuſpicio. 10. eſt mihi, cur. 11. gratiam alcuius exorare. 12. coram declarare. 13. pertinet ad me. 14. Lutetia Pariſiorum.

Die 59. Imitation.

Wer mit mächtigern ſtreiten will, der mag ſich in acht nehmen, daß ihm nicht begegne, was jener Nachtigall bey den Heſiodus wiederfahren. Dieſe war von den krummen Klauen des Habichts ergriffen, und von ihm bis an die Wolcken in die Höhe geführet worden; ob ſie ſich gleich ſehr geſträubet, einmal über das andere geſungen, und um ihre Er-

Erlaſſung gebeten. Allein ſie mußte hingehen, wohin ſie der ſtärckere und herrſchſüchtige Habicht führete, von dem ſie endlich elendiglich zerriſſen und gefreſſen worden.

Die 60. Imitation.

Es giebt 1) gewiſſe Leute, die ſich einbilden 2) es ſey unmöglich 3) und faſt ſchändlich ſich bey Hofe der Nüchternheit befleiſſigen. Wer da nicht mit vollen Zügen die Pocaln und groſſe Humpen ausſauffen könne, der müſſe 4) ſich vom Hof wegpacken 5). Doch, GOtt lob 6)! es giebt noch merckwürdige Exempel ſolcher Edelleute, welche von dieſer Thorheits-vollen Gewohnheit nicht eingenommen worden: ja die nicht mehr, als ihre Natur erfordert, trincken würden, wenn auch Kayſer und Könige da ſtünden, und ſie zwingen 7) wolten, wider ihre Natur eine gröſſere Menge Getränckes einzuſchlucken.

1. ſunt, dantur. 2. perſuadere ſibi. 3. impoſſibilis, e; beſſer fieri non poſſe. 4. oportere. 5. exire ex aula. 6. Dei virtute. 7. cogo, egi, actum, ĕre.

Die 61. Imitation.

Der Adel ohne gründliche 1) Gelehrſamkeit und wahre Tugend iſt mehr eine eitle prahleriſche Einbildung als eine wahrhaftige Ehre. Denn was vor ein Lob iſt das, berühmte Voreltern gehabt zu haben, wofern man ſich nicht ſelbſt um Wiſſenſchaft und Gelehrſamkeit bekümmert hat? Ein bloßer Degen und ein ſpitziger Spieß iſt gewiß noch lange nicht genug 2), auf der wahren Tugend-Bahn fortzukommen und den Gipfel der

Eh-

Ehre zu erſteigen. Viel beſſer iſt es, ein Menſch von geringem Stand zu ſeyn, durch ſchlechte Künſte ſein Brod ehrlich zu erwerben, als ein müſſiger Edelmann zu ſeyn, der weiter nichts kann 3), als dasjenige verſchmauſſen 4), was ſeine Vorfahren erworben und ihm hinterlaſſen.

1. ſolidus. 2. ſufficit. 3. ſcio. 4. dilapidare.

Die 62. Imitation.

Wir haben in den öffentlichen Zeitungen geleſen, daß ein gewiſſer gefangener Graf an ſich ſelbſt in dem Gefängniß die Hand geleget und ſich erhangen habe. Auch diejenigen, die es am allergenauſten wiſſen könten, ſagen, ſie wüſten nicht aus was vor Urſachen, und durch was vor Anreitzungen er dieſes gethan habe. Ob 1) er an der Melancholie kranck gelegen, oder 2) ob er die Schmertzen der Gefangenſchaft 3) nicht mehr leiden können, und ſich von der Noth übernehmen laſſen, iſt gleichfalls unbekannt 4). So hat man auch noch nicht erfahren 5), auf was vor eine Weiſe er begraben worden ſey. Vermuthlich 6) aber wird man die Rechtsgelehrte 7) über eine ſo wichtige Sache gefragt haben.

1. utrum. 2. an. 3. captiuitas. 4. pariter ignotum. 5. comperio, eri, ertum, ire. 6. ſine dubio.

Die 63. Imitation.

Hiſtorie vom Fiſchzug 1) Petri.

Petrus hatte mit ſeinen Geſellen 2) die gantze Nacht gefiſchet 3) und keinen Fiſch weder ausſpüren/ noch auftreiben oder fangen können. Dahero kehrte er gegen Morgen gantz müde nach Hauſe,

und

und fieng in einem kleinen Häußlein an ſeine Netze zu reinigen 4). Ohnverſehens kam der HErr JEſus zu ihm, auf deſſen Befehl er auf die Höhe fuhr 5) und ſo einen reichen Fiſchzug that 6, daß das Netz bey nahe zerriß 7) und er nicht leer zu den ſeinigen zurück gehen durffte. Die Hiſtorie lehret, daß der Seegen 8) GOttes vielmehr 9) beſchere 10), als man durch alle Mühe erlangen kan.

1. praeda piſcium. 2. ſocius. 3. totam noctem laborare. 4. retia lauare. 5. in altum ſubducere nauigia. 6. tantam piſcium multitudinem concludere. 7. diſrumpere. 8. benedictio eccl. 9. plures, a. 10. largior, itus ſum, iri.

Die 64. Imitation.

Geſpräch zwiſchen 2en Mitſchülern Peter und Johann.

P. Wovon handelte die heutige Aufgabe? J. Von einer heimtückiſchen Rache eines Hertzogs von Salisbury, die er an einem Engliſchen Edellmann ausgeübet 1). P. Was hatte ihm dann der zu leide gethan 2)? J. Der Hertzog hatte ihn gebeten, er möchte ihm ſeinen Acker der gar bequem an des Herzogs Pallaſt lag, verkauffen: der Edelmann aber weigerte ſich und ſchlug es ihm ab. P. Suchte er ſich denn um deswillen an dem Edelmann zu rächen? J. Ja, und zwar ſehr heimtückiſch. Erſtlich verkauffte er dem König den Pallaſt: hernach ſuchte er ausnehmende Bewegungs-Gründe, den König zu bereden 3), daß er dem Edelmann ſeinen Acker nehmen möchte. Denn er ſchickte ſich ſagte er, vortrefflich den Thiergarten

u erweitern, und er wolle ſelbſt die gantze Sache eicht zu Stande bringen. Der König befahl es hm zu thun: und weil ſich der Edelmann ihm tapfer widerſetzte, erſchoſſe er ihn mit einer Kugel. p. Das heiſt 4) Gewalt mit Liſt verknüpffen: dergleichen Feinde ich vor die gefährlichſten halte.

1. vindictam ſumere de aliquo. 3. perſuadere alicui. 2. injuriam alicui inferre. 4. hoc eſt.

Die 65. Imitation.

Geſpräch zwiſchen einem Lehrmeiſter und Scholaren.

L. Kommt her, mein Söhngen 1); habt ihr euch gewaſchen, ehe ihr in die Schule gienget? S. Ich hatte kein Waſſer zu Haus 2. L. Warum ſeyd ihr nicht zum Brunnen gegangen? der würde euch Waſſers genug gegeben haben. S. Ich habs vergeſſen. L. Ihr ſolltet fein allezeit nachforſchen, ob euch noch was zu thun übrig ſey. Mit ungewaſchenen Händen könnt ihr eure Bücher nicht angreiffen: Dahero ſoltet ihr das Waſchen eurer Hände und Angeſichts nie unterlaſſen. S. Ich wills inskünfftige allezeit thun, wie es ein gehorſamer Schüler zu thun ſchuldig iſt 3).

1. Filiolus. 2. domi. 3. oportet.

Die 66. Imitation.

Antwort auf das Schreiben des Mannes.

Geliebter Mann, werde nicht ungedultig, daß ich meine Zuruckkunfft etwas allzulange aufſchieben

ben muß. So begierig du mich verlangeſt, ſo ſehr brenne ich vor Verlangen nach dir. Nicht mein Wille, ſondern die Geſchäffte, um deren willen ich mit deinem Conſens hieher verreiſet bin, mißgönnen mir deine erwünſchte Gegenwart ſo lange. Doch will ich meine Zurückkunfft beſchleunigen, und dich mit GOttes Hülffe 1) über 8. Tage 2) voller Freuden 3) umarmen 4). Lebe wohl. Weimar 5) den 29. Oct. 1727.

1. Deo adjuvante & probante 2. ad octo dies. 3. plenus laetitia. 4. amplector, xus ſum, cti. 5. Vinaria, æ.

Die 67. Imitation.

Die Unmäſſigkeit und das viele Freſſen wird mit Recht einen Blutegel verglichen 1) die an ein gifftiges Geſchwür ſich anleget. Denn gleichwie 2) dieſelbe das angeſteckte Blut mit Luſt 3) ausſauget; aber hernach, wenn ſie vollgeſtopfft iſt, von dem Gift ſterben muß 4): alſo ergötzet zwar die Unmäſſigkeit eine kleine Weile 6) ihre Liebhaber 7), tödtet ſie aber hernach, ehe ſie ſichs vermuthen 8). Daher die Poeten recht geſagt 9) haben:

Es ſterben 10) viele 11) durch den Degen 12)
Mehr aber 13) kan der Fraß 14) erlegen 15).

1. comparare. 2. vt, ſicut. 3. auide. 4. cogor. 5. delectare. 6. aliquantiſper. 7. amantes. 8. inopinato. 9. canere. 10. cadunt. 11. multi. 12. enſe. 13. ſed plures. 14. crapula. 15. perdit.

Die

Die 68. Imitation.

Geſpräch von einem Laquay, der Prügel bekommen, zwiſchen Anton und Peregrino.

P. Warum hat deines Herꝛn Laquay heute Prügel bekommen? A. Er hatte dem Herꝛn heimlich einen Mantel geſtohlen, ohne daß es jemand merckte. Da es nun der Herꝛ merckte und nachforſchte: flohe er heimlich davon, und verkauffte den Mantel zu Leipzig vor 100. Ducaten, und ſchämte ſich nicht zu ſagen, er ſeye ihm von ſeinem Herꝛn zur Belohnung gegeben worden. Nachdem es aber der Herꝛn erfahren, verſprach er denjenigen eine Summe von 10. Ducaten, der ihm anzeigen würde, wo der Laquay wäre. Durch die Hoffnung des Gewinſts lieſſen ſich viele anlocken und verriethen 2) den armen Tropffen. Die bekamen davor 10. Ducaten; aber er 100. Prügel und muſte ſeinen Geld-Hunger büſſen.

1. neque ullus, 2. prodo, didi, itum, ĕre.

Die 69. Imitation.

Geſpräch zweyer Mitſchüler / die aus der Schul zum Mittags-Eſſen gehen, Sarcophilus und Sophroniſcus.

Sa. Iſts denn noch nicht Zeit zum Eſſen? mein Sinn war ſchon unter der Schule in der Schüſſel. Weiſt du nicht, was uns die Mutter heut zu eſſen geben wird? So. Ich bin zwar in der Küche geweſen, und habe geſehen, daß ein Braten an den Spieß ſtecke und umgedrehet werde: aber ich weiß nicht, ob wir ſo glücklich ſeyn, und dieſe herꝛ-

liche Mahlzeit mithalten werden. Sa. Ey, ich dencke nicht, daß uns unſere Hoffnung betrügen werde: Denn wir haben ja heute weder dem Präceptor, noch den Eltern Verdruß gemacht. So. Aber haſt du denn die geſtrige Schuld ab- und um Vergebung gebeten? 1) Sa. Freylich, habs auch bekommen, und bin gantz ruhig geweſen. So. Nun ſo kanſt du ohne Sorgen eſſen.

1) p. 233. §. III.

Die 70. Imitation.

Antwort auf den in der 70. Aufgabe enthaltenen Brief.

Es iſt nicht nöthig, daß 1) Sie mir vor die 200. Ducaten, die ich zur Errichtung der Schul hergegeben, ſo groſſen Danck abſtatten. Wenn mein Vermögen gröſſer wäre, würde ich gerne mehr gegeben haben. Denn ich halte davor, es ſey eines jeglichen frommen Mannes Schuldigkeit alles anzuwenden, damit junge Leute in einer ſo volckreichen Stadt bey ihrem Studiren verſorget werden. Ich wünſche von Hertzen, daß GOtt ihr Unternehmen in Erziehung junger Leute alſo ſegnen wolle, damit ſie viele Früchte ihrer Arbeit ſehen, und aus ihrer Schule viele hervor kommen 2) mögen, welche ſich um die Kirche GOttes, um das gemeine Weſen, und um alle Wiſſenſchafften wohl verdient machen.

1. Non eſt, cur. 2. prodeo.

Die 71. Imitation.

Gleichwie die Marckſchreyer dem Affen ſchöne und mit Gold geſtickte Kleider unter der Beding-

gung.

gung geben, daß ſie ſich an ein Kettlein binden laſſen, und ihnen dienen: alſo pflegen auch die Begierden der Wohlluſt den Menſchen zwar viele Ergötzlichkeiten zu verſprechen, zwingen aber auch zugleich dieſelben, ihre Sclaven zu werden, und ihnen hernach beſtändig zu dienen. Darum hüte ſich 1) jeder vor der Wohlluſt, wer nicht ihr Sclav ſeyn will.

1) cauere ſibi ab aliqua re.

Die 72. Imitation.

Ich kenne einen gewiſſen Prediger 1), der gewiß mit keiner geringen Weisheit, Klugheit und Scharffſinnigkeit begabet 2) iſt. So offt 3) derſelbe predigte, und ſeine Rede den Zuhörern wohlgefiel, daß ſie ihn deswegen lobten: ſo oft 3) war er mit ſich ſelbſt nicht zufrieden, ſondern meinte, es müßten ihm ſolche Worte entfallen ſeyn, die dem Evangelio nicht gemäß 4) wären. Denn, ſprach er: wenn eine gantze Gemeine 5) darunter gemeiniglich din meiſten böſe ſind, einen Prediger lobet, iſt es viel ſchlimmer, als wenn ihn die meiſten ſchelten.

1) Orator ſacer. 2) præditus. 3) quoties-toties 4) dignus, a, um. 5) univerſus coetus.

Die 73. Imtiation.

Ein Brief an einem, der aus einem Studenten ein Soldat worden 1).

Geliebter Freund!

Ich höre, daß er nun gantz traurig und voll Grämens ſey, nachdem er aus einem Stundenten

ten ein junger Soldat worden, und ungewiß ſey, ob er länger bleiben, oder davon lauffen ſoll. Hab ichs ihm nicht vorher geſagt 2), es werde die Zeit kommen, da ihm das Soldaten-Weſen 3), welches er ſo ſehr geliebt, gar nicht mehr gefallen werde. Nun hat er ſeine Straffe, daß ihm die Officier 4) trotzig und frech tractiren. Das hab ich mir vorher eingebildet 5), daß es ihm nicht nach Wunſch gehen werde. Doch glaube er nicht, daß ich ihn nur als ein Spötter auslache, da er vorhin elend und unglücklich genug iſt; ſondern ich bedaure ſein Schickſal 6) weil ich allezeit geweſen bin und allezeit verharren werde

Friedensſtadt den 1. Aug. 1736.

ſein getreuer Freund.

1. Muſas cum caſtris commutare. 2. prædicere, 3) res militaris. 4) ductores belli. 5) in *ea* opinione eſſe. 6) doleo vicem tuam. 7) Irenopolis.

Die 74. Imitation.

Antwort auf das in der 74. Aufgabe enthaltene Schreiben.

Hochgeehrteſter Herr 1)

Kein gewiſſeres Zeichen Dero Liebe gegen mich hätten ſie mir erweiſen 2) können, als daß ſie die Commiſſion 3), damit ſie in dem Poſtſcript meines letzten Schreibens beſchweret 4), ſo willig und ſo wohl ausgerichtet 5). Ich verſichere 6. Ihnen mit redlichem und aufrichtigem Hertzen, daß mir nichts erwünſchters und erfreulichers ſeyn wird, als Ihnen meine Danckbarkeit in angenehmen Gegendienſten zu erweiſen 7).

Dem

Dem berühmten Herꝛn Sempronio bitte gar ſehr mein Compliment zu machen 8) und ihm Nachricht zu geben 9), daß ich nächſtens zu ihm kommen und mündlich meine Ergebenheit bezeigen werde 10). Sie leben wohl!

1) vir. 2) impertiri. 3) mandata. 4) moleſtiam exhibere. 5) exſequor. 6) teſtari. 7) gratiam cum foenore reddere. 8) ſalutare aliquem. 9) certiorem facere quem. 10) coram declarare, quanta fide colam & reverear te.

Die 75. Imitation.

Geſpräch zwiſchen Auguſto und Nathanael.

A. Höre Nathanael, ich will dir eine artige Fabel erzehlen, von einem kleinen Hündgen, welches die Hof-Hunde ſehr übel tractiret. N. Wem gehörete es denn? A. einem Hofmann. N. Vielleicht wolte es einmal die Hof-Suppen verſuchen? A. Du haſts getroffen 1) das war die Urſache, warum es mit ſeinem Herꝛn ſo offt zu Hof gieng. N. Wie tractirten es dann die Hof-Hunde? A. Sehr übel; ſie zerriſſen es faſt, ſo, daß es niemals mehr den Hof beſuchte, ſondern ſeinen Herꝛn nur biß zum Eingang und Schloß-Thor begleitete. N. Es iſt ihm fein recht 4) geſchehen: warum iſt es nicht zu Haus geblieben und hat ſich mit der gewöhnlichen Speiſe geſättiget? Gelt, 5) es iſt geſcheiter und klüger worden, nachdem es betrogen worden.

1) Heus. 2) cuius erat? 3) rem acu tango, tetigi, cactum, ĕre. 4) Non immerito illi accidit. 5) Nonne-Mirum ni En quam. p. 233, §. II.

Die 76. Imitation.

Geſpräch zwiſchen dem Diogenes und Ariſtippus.

D. Wohinaus du ſchöner Griechiſcher Philoſoph? Geheſt du ſo vorbey von mir, du Schmarotzer, und laufſt 1) deiner Lockſpeiſe, der Hof-Tafel nach? A. Was ſchiltſt du mich, und redeſt mich mit ſolchen höhniſchen Worten an? Waſch du deinen Köhl, und laß dich um mich unbekümmert 3). Du haſt nicht einmal ſo, wie ich gelernet, deine Speiſen zuzurichten. A. Es iſt wahr: aber ich habe gelernet mit klugen und tapffern Leuten umzugehen; welches du gewiß nicht lernen wirſt, und wenn du auch alle Tage deinen Köhl hundertmal waſchen möchteſt.

1) ſeruire alicui rei. 2) iniquus, a, um. 3) incurioſum alicujus rei eſſe.

Die 77. Imitation.

Abmahnung 1)-Schreiben an einen guten Freund auf Univerſitäten 2).

Geliebter Freund,

Sie werden mir nicht übel deuten 3), daß ich, als ein aufrichtiger 4) Diener von ihnen, etwas offenhertzig 5) ſchreibe, was ich hier von ihnen gehöret. Einer ihrer Landsleute 6), der vor kurtzen von Jena zuruck gekommen 7) erzehlte hier öffentlich, ſie thäten nichts als Narren-Poſſen zuſammen ſuchen und ſolche andern beybringen; Ihre Worte lieſſen nichts ernſthafftes ſpühren, und die Sachen, womit ſie ihre Zeit vertreiben, wären lauter läppiſche Dinge: ehrlichen Leuten drän-

drängen ſie ihre Händel und Poſſen mit Gewalt auf; kurtz, man könne ihnen mit Recht den Titul eines unbeſcheidenen Menſchen geben, weil kein anderer beſſer mit ihren Handlungen übereinkomme. Nun kan ich michs zwar nicht überreden 8) laſſen 9), weil ich weiß, daß Sie ſonſt nichts mehr geſucht haben, als mit wohl-anſtändigen Reden andern zu gefallen: doch bitte ich, Sie wollen ſich genau errinnern, und mir aufrichtig geſtehen, ob man dergleichen liederliche und ſchwatzhaffte Worte von ihnen gehöret habe; damit ich mich Ihrer deſto beſſer annehmen 10), und dieſe üble Nachrede ablehnen 11) könne. Sie leben wohl. Straßburg 12) den 9. Jul. 1736.

1) dehortatorius, a, um. 2) academia, ae. 3) in malam vertere partem. 4) qui alterum ſincere colit. 5) ſincere. 6) ciuis tuus. 7) redeo, ii, itum, ire. 8) perſuadere cui. 9) patior, aſſus ſum, pati. 10) tueri aliquem diligentius. 11) extinguo, xi, ctum, ĕre. 12) Argentoratum.

Die 78. Imitation.

Antwort auf das in der 78. Aufgabe enthaltene Schreiben.

Geliebter Freund,

Weil Sie wiſſen 1), daß ich Sie ungemein liebe 2): ſo können Sie leicht erachten 3), wie erfreulich es mir geweſen, da ich aus Ihren Schreiben erſehen 4), daß Sie ihre Reiſe glücklich geendet und in Engeland angelandet. Denn das Ungewitter, welches Sie auf den halben Weg ertappet 5), hat uns auch hier groſſen Schrecken ein-

geſaget, und ich war ungemein bekümmert 6) zu erfahren 7), ob 8) es Ihrem Schiffe keinen Schaden zugefüget. O wie angenehm wird Ihnen dis Europäiſche Paradies geweſen ſeyn, da ſie es von fernen erblickten 9)! Ich bin recht ſehr begierig 10) ihr Reiſe-Journal zu leſen, und hoffe, daß Sie ihr Wort halten 11), und mir es nächſtens überſenden werden. Hamburg den 15. Aug. 1736.

1) Scio, iui, itum, ire. 2) vehementer amare. 3) exiſtimo. are. 4) intelligo, exi, ectum, ĕre. 5) oprĭmo, eſſi, eſſum, imĕre. 6) ſollicitus. 7) vt intelligerem. p. 225. §. VI. 8) vtrum, an. 9) a longinquo aſpicio, exi, ectum, icĕre. 10) deſiderio flagro, are. 11) fidem liberare.

Die 79. Imitation.

Von der Verbindung aller Dinge untereinander.

Alles iſt in der Welt aufs genaueſte miteinander verbunden, ſo, daß immer eines des andern bedarff: Der Himmel giebt der Erde den Regen; aber die Erde muß ihn den Himmel wiedergeben. Darum wird die Erde durch die Sonnenhitze ausgetrocknet; darum wird die Lufft ſo warm, daß die Feuchtigkeit ausdünſten 1), und der Himmel denjenigen Regen bekommen möge, den er hernach der Erde wieder geben könne. Wenn die Menſchen auch ſo geſinnet wären, 2) und einander Wechſelsweiſe Gutthaten erwieſen: ſo würde keiner Urſach haben, über den andern zu klagen, und unſer Leben warhafftig glückſeelig 3) ſeyn.

1) e-

1) evapŏro, are. 2) eadem eſſe mente, eodem animo. 3) vere felix.

Die 80. Imitation.
Vom unbeſtändigen Glück.

Welcher Kayſer kan wohl ſagen, daß er unüberwündlich geweſen, und ſich aus allen menſchlichen Zufällen glücklich heraus geholffen? Selbſt dem groſſen Kayſer, Carl den fünfften, ſind kurtz vor ſeinem Tod ſolche Dinge begegnet, die da erweiſen, daß ihm das Glück in ſeinem Alter nicht mehr günſtig geweſen, ungeacht es ihm in ſeiner Jugend ſehr gewogen war. Er ſelbſt pflegte derowegen zu geſtehen, daß nach dem Tod Franciſci I. ſein Unglück nicht mehr ferne geweſen, und ſein Zuſtand immer ſchlimmer worden, beſonders da er von Zeit zu Zeit von des Franciſci Nachfolger überwunden wurde. 1). Wohl 2) dem/ der mit dem Poeten ſagen kan.

Ich bin in den Port gebracht 3)
Glück und Hoffnung gute Nacht!

1) proeliis inferiorem eſſe. 2) felix. 3) portum inueni. 4) valete fortuna & ſpes.

Die 81. Imitation.
Von der Wohlluſt.

Wo 1) irgend ein Laſter iſt, welches einen jungen Menſchen in Grund verderben kan 2): ſo iſts gewiß die Wohlluſt. Denn ſo bald 3) einer derſelben nachhänget, ſo thut er Sünden über Sünden 4), und weichet von der Tugend immer mehr ab. Er muß öffters Geld borgen, weil er ſeine Begierden nicht kräncken will 5); und weil

er

er nicht weiß / wovon ers bezahlen und ſich aus den Schulden heraus wickeln ſoll: ſo iſt er immer furchtſam und kan nie frey werden. Dawider 6) iſt nun kein Mittel, als daß er der Tugend nachjage, nie wieder in das Laſter der Verſchwendung falle, und den Spruch Epicteti, leide und meide, mercke und in Ubung bringe 7). Denn alſo wird er nicht nur bald frey werden, ſondern auch niemals wieder in einige Bekümmernuß fallen.

1) Si quod. 2) funditus perdere. 3) quamprimum. 4) peccata alia ex aliis. 5) genium defraudare, belligerare cum Genio. 6) contra quod. 7) in uſu habere.

Die 82. Imitation.

Antwort auf das Condolenz-Schreiben.

Wohl-Ehrwürdiger 1), Hochzuehrender 2)
Herr Pfarrer 3).

Es iſt ein Zeichen 4) einer beſondern Wohlgewogenheit 5) und Liebe 6), welche Ew. Wohl-Ehrwürden 7) unſerm Hauſe, bey der groſſen Wunde, die uns der HErr geſchlagen hat, erweiſen 6); indem Sie uns auf eine ſo leutſelige 6) Art bey dem Abſterben unſers ſeeligen Vaters condoliren 10). Ew. Wohl-Ehrwürden haben ſelbſt empfunden, wie ſchmertzlich 11), der Verluſt, und wie betrübt der Fall einer ſolchen Perſon 12) ſey, die uns GOtt zum Stiffter und Erhalter unſers Hanſes geſchencket, beſonders 13) wenn dieſelbe vor der Zeit diß ihr Amt auf Göttlichen Befehl niederlegen muß. Darum erkennen Sie die Urſache vor höchſt billig, daß wir ſo be-

ſtürtzt

ſtürtzt weinen und lamentiren: verſichern uns aber dabey ſo kräfftig der Göttlichen Vorſorge, daß wir uns dadurch ungemein getröſtet finden 14). Wir achten uns vor Dero Liebe höchlich verbunden 15) und bitten GOtt demüthig, daß er Ew. Wohl-Ehrwürden vor allen Trauer-Fällen 16) in Gnaden behüten, und Sie mit vielen Seegen überſchütten wolle, damit ich offt Gelegenheit 17) haben möge durch meine Beyfreude 18) zu bezeugen, wie ich ſey
Ew. Wohl-Ehrwürden

gehorſamſter Diener 19)

Franckfurt an der Oder, den 23. Sept. 1736.

1) Plurimum Reuerendus. 2) Honoratiſſimus. 3) Paſtor. 4) ſignum. 5) beneuolentia. 6) amor. 7) Vir plurimum venerandus. 8) præſto, iti, ĭtum, are. 9) humaniſſime. 10) dolorem ſignificare. 11) dolendus, a, um. 12) vir, i. 13) præcipue ſi. 14) conſolatione lenitum ſe ſentire. 15) maxime obſtrictum ſe putare pro alterius amore. 16) luctus omnes indulgentiſſime auertere ab aliquo. 17) occaſionem nanciſci. 18) congratulatione teſtari. 19) Plurimum Reuerendus. 20) Cultor obſequentiſſimus.

Die 83. Imitation.

Von undanckbaren Leuten.

Viele Menſchen haben eine Otter in Buſen 1) und ernähren ihnen eigenen Schaden und Verderben, juſt 2) wie jene Krähe, welche dem Geyer ſeine Eyer heimlich ſtahl, ſie ausbrütete, die Jungen auffzog, biß ſie ſtarck wurden. An ſtatt aber 3) daß ſie mit ihrem Rauben allerhand Leckerbißlein

lein zuſammen tragen, und das Neſt der Krähe damit voll füllen ſollten, wie die Krähe gedacht hatte; fraſſen ſie vielmehr 4) ihre eigene Mutter auf.

1) viperam in ſinu habere. 2) ad modum. 3) tantum abeſt, vt, 4) vt potius.

Die 84. Imitation.

Schreiben des Lacedämoniers an einem ſeiner guten Freunde.

Kanſt du es auch glauben, daß mich unſer Lälius aus Scham wegen ſeines geringen Hausraths nicht einmal aufnehmen wollen? Den andern Tag zwar hatte er zu meiner deſto prächtigern Bewirthung viel Seſſel und Betten zuſammen gebracht, und mich ſehr herrlich empfangen. Ich aber hätte lieber, wie ich war, mit Schuh und Strümpffen auf die Bette ſpringen mögen 1): denn die hatten gemacht, daß ich Tags vorher nicht einmal auf dem Stroh ſchlief. Wenn er zu mir kommen wäre, hätte ichs gewiß nicht ſo gemacht. Denn ich hoffe nicht, daß meine Freunde nicht mich ſelbſt, ſondern nur mein Vermögen lieben. Von dir weiß ich wenigſtens gewiß ein anders 2); daher du mir auch lieber, als Gold und Silber 3). Lebe wohl.

1) malo, lui, alle. 2) perſuaſum mihi eſt longe aliud. 3) auro contra argentoque cariorem eſſe.

Die 85. Imitation.

Von der Beredſamkeit.

Bey der Beredſamkeit hat man auf Dinge zu ſehen 1): einmal 2) auf die Sache ſelbſt; denn

auf

3) auf die Stellung 3) des ganzen Leibes, und vornemlich auf die Ausſprache. Wenn ein Redner eine harte und ſchwere Ausſprache hat, weder deutlich, noch vernemlich genug redet, wird er ſeiner Zuhörer Ohren nur quälen und plagen. Daher darff man ſich nicht wundern, wenn er wenig Zuhörer bekommt. Will ſich nun einer eine Fertigkeit in der Beredſamkeit zuwege bringen, ſo muß er ſeine Ausſprache beſſern, öffters mit andern Geſpräche anſtellen, ſich von ihnen erinnern laſſen, gute Prediger predigen hören, täglich nach einer gröſſern Beredſamkeit trachten: ſo wird ihm jedermann gerne hören 5).

1) attendere ad. 2) primum. 3) deinde. 4) eloquentia corporis. 5) audiendi cupiditate flagrare, frui omnium æquiſſimis auribus.

Die 86. Imitation.

Geſpräch zwiſchen Hannibal und Friedrich vom Krieg.

F. Zieht er nun noch den Krieg den Frieden vor? Hat er ſich noch nicht genug überlegt, und noch nicht eigentlicher bedacht, was vor Zänckereyen und blutige Streite im Krieg ſind? H. Ich kan zwar nicht läugnen, daß beym Krieg Morden und Rauben, beym Frieden Sicherheit der Güter und gemeiniglich wohlfeilere Zeit ſey: aber doch bleibt gewiß, was ich neulich vom Krieg erzehlet, daß durch denſelben der Friede beveſtiget und die verwegene Einfälle der Feinde zurück getrieben werden. Iſt das nicht eine ſchöne Sache? F. Ein eitler Vorwand iſt es: wenn kein Krieg

Krieg wåre, ſo dörffte kein Friede beveſtiget werden. Ich will mich gewiß hüten, daß ich kein ſolch übereilt Urtheil fälle.

Die 87. Imitation.
Vom Schaden der Wohlluſt.

Gleichwie eine Fliege in der heiſſen Brühe erſticken muß, wenn ſie aus Begierde, ſich mit Speiſe und Tranck zu ſättigen, ſich in einen am Feuer ſtehenden Hafen mit Fleiſch waget 1): eben ſo müſſen die Wohllüſtigen verderben, wenn ſie an den Wohllüſten ſich am beſten zu ſättigen 2) vermeinen. Was helffen ihnen alsdenn die genoſſenen Ergötzlichkeiten? Können auch wohl alle Lüſte der Welt den beweinens-würdigen Verluſt der ewigen Seeligkeit 3) erſetzen?

Alle angenehme Lüſte 4), die die Wohlluſt 5)
pflegt zu reichen;
Müſſen, wie ein ſchneller Strohm 6) unvermuth vorüber ſtreichen 7).

1) mittere ſe. 2) ſatiare. 3) æterna bona. 4) omnia oblectamenta. 5) quæ voluptas confert. 6) inſtar fluminis 7) præcipiti curſu eunt.

Die 88. Imitation.
Von der gelehrten Unwiſſenheit.

Es gibt eine gewiſſe gelehrte Unwiſſenheit, um welcher willen kein Menſch mit Recht kan geſcholten werden. Wenn er gleich nicht weiß, was ihm auf dem unebenen Lebens-Weg 1) begegnen wird 2); wenn er auch nicht erräth, die verborgenen und verſteckten Dinge der Natur; ja wenn er gleich mit allen ſeinen Muthmaſſungen nicht

finden kan, was in ſeiner Abweſenheit vorgehet: ſo kan er doch wohl einen Gelehrten mit allem Recht abgeben. Tumme und Naſen-weiſſe Leute dencken, ſie wüſten und könnten alles: geſcheide 3) und kluge Leute aber werden ihre Unwiſſenheit gerne heraus ſagen.

1. cliuoſus vitae trames. 2) accidit. 3) ſapientes.

Die 89. Imitation.
Von Schuldnern.

Leute, die in Schulden gerathen ſind, haben ein rechtes elendes 1) Leben. Sie fallen in Schwermuth, daß man ihr unruhiges Hertz auch an der runtzlichten Stirn abnehmen 2) kan. Zwar würde ihr Gemüth bald fröhlig werden, und ihre Stirne die Runtzeln bald verlieren, wenn ſie einen Bürgen und Helffer bekommen 3) könten, der ſie von ihren Schulden, Kummer und Unmuth frey machte: aber dergleichen gute Freunde begegnen einem ſelten zu rechter Zeit; kommen auch kaum, wann ſie geruffen werden.

1) miſerrima eſt conditio cujus. 2) colligo, egi, ectum, ěre. 3) inuenio, ēni, entum, īre.

Die 90. Aufgabe.

Schreiben eines Kaufmanns an einen reichen Mann, darinnen er ihn bittet, 1000. Louis d'or 1) in Louisblanc 2) umzuſetzen.

Hochgeehrter Herr.

Unſere Briefwechſel, den ich bißhero 3) mit Ihnen gehabt, hat nun ſchon beynahe einen Monat aufgehöret, und ich weiß nicht, warum ſie ſo lang

ſtill geſchwiegen. Meine vorige Bitte, die ich nun widerhole, beſtunde darinnen, daß ſie 1000. Louis d'or in Louisblanc um den gewöhnlichen 4) Aufwechſel umſetzen möchten. Ich habe ſie verſprochen, innerhalb 5) 8. Tagen auszuzahlen 6). Bitte dahero ſehr, Sie wollen mir hierinnen 7) willfahren. Denn ich kan nicht laugnen, daß ich mich ungemein vor den Namen eines ſolchen Schuldners hüte, der etwas verſpricht 8) und nicht hält. Sie ſolten gewiß keinen Schaden dabey leiden: ich würde denſelben lieber 10. mal (9) erſetzen. Helffen ſie mir alſo dismal und glauben, daß ich allzeit bereit ſeyn werde, Ihnen wieder zu dienen.

1) Ludovicus aureus. 2) Ludouicus argenteus 3) huc vſque nicht hactenus ſcil. via biß an dieſen Ort, ſo fern. 4) hanc rem, hac re, de hac re. 8) promiſſa non ſeruare. 9) decies.

Die 91. Imitation.

Vom Schaden junger Leute aus der Eltern Untugenden.

Wenn je eine Sache iſt 1), wodurch die Jugend kan verdorben werden; ſo ſinds gewiß der Eltern Untugenden. In deren Fußſtapffen tretten die Kinder, juſt ſo, wie die kleinen Krebſe immer zuruck kriechen und krumme Tritte thun, weil ſie die alten Krebſe nicht gerad gehen ſehen. Will nun jemand 2), daß ſeine Kinder auf der Tugend-Bahn 3) einher gehen ſollen, der mag vorher ſelbſt zuſehen, wie er darauf komme. Denn ſo wird er es dahin bringen 4), daß ihm ſeine Kinder gerne nachfolgen.

1) ſi quid eſt. 2) quod ſi quis cupit. 3) ſemita virtutis. 4) officio, eci, ectum, ĕre.

Die 92. Imitation.

Groſſer Leute Laſter bleiben meiſt ungeſtrafft.

Wenn alle diejenigen, ſo das Meer mit groſſen und zahlreichen Flotten unſicher machen, die Handels-Leute ihrer Schiffe und Waaren berauben, ſolten See-Räuber heiſſen; ſo hätte Alexander der Groſſe gewißlich kein König genennet, und von allen ſo geehret werden können. Gleichwie man aber ſonſt nur die kleinen Diebe henckt, und die groſſen lauffen läſſet 2): ſo pflegen auch nur die kleinen See-Räuber, die mit einem kleinen Schifflein auf Beute ausgehen 3) aufgefangen, und zur Straffe gezogen zu werden 4); hingegen die groſſen ungeſtrafft zu bleiben und noch dazu 5) auf alle Weiſe geehret zu werden 6).

1) fures priuatorum furtorum neruo atque compedibus aetatem agunt. 2) fures publici in auro atque purpura. 3) praedatum ire. 4) ad poenam trahere, ducere, rapere. 5) praeterea. 6) omni honore afficere.

Die 93. Imitation.

Von der Stadt Paſſau.

Die Stadt Paſſau iſt im dreyſſigjährigen Krieg durch zwey Dinge berühmt worden 2): Durch den Paſſauiſchen Vertrag 3) und durch die Paſſauiſche Kunſt. Man nennet diejenige Kunſt ſo, durch welche die Menſchen ſich feſte machen, daß ſie kein Schuß unverſehens treffen und tödten kan. Gantz Deutſchland erſchallte damals von dem

Geräuſch und Gethön der Waffen; daher die, ſo voll Angſt und Furcht waren, ſich nach dieſer Kunſt umſahen, und vermög 4) derſelben zu ſiegen und zu überwinden meinten 5). Wenn es wahr iſt, was insgemein erzehlet wird 6), daß der ſchwartze Höllen-Geiſt dieſer gantzen Kunſt erſter Lehrer und Meiſter iſt; ſo wäre es beſſer 7) erſchoſſen zu werden, als feſt zu ſeyn, und eines ſolchen groſſen Laſters ſich ſchuldig zu machen 9).

1) triennalis, e. 2) inclareſco, ui, eſcere. 3) pactio, onis, transactio. 4) ope alicuius. 5) ſibi perſuadere. 6) vulgo dicitur. 7) præſto, iti, itum, are. 8) impenetrabilis, e. 9) reus fio.

Die 94. Imitation.

Geſpräch zwiſchen 2. Stuben-Purſchen Anchiſes und Aeneas.

An. Ey 1), wem gehört 2) das muntere, friſche und dauerhaffte Pferd? Ae. Ich glaube es werde mein ſeyn: denn mein Papa hat mir verſprochen, wenn ich recht lernen würde 3), wollte er keine Unkoſten ſparen, ſondern mir ein Pferd kauffen, und daſſelbe mit einem prächtigen Zeug verſehen laſſen. An. Nun 4) ſo wollen wir hinunter gehen 5) und den Pferdknecht ruffen, daß er hieher auf uns zureite, und uns daſſelbe weiſe. Aen. Warte doch 6) biß es aufgezäumet und geſattelt iſt: Schaue 7) nur, obs nicht ſo ſchön iſt, daß ſich kein Printz ſchämen dörfte, darauf zu reiten. An. Wenn mir mein Papa ein ſolches Pferd ſchenckte, würde ich mich ungemein darüber freuen, und ihm gehorſamen Danck vor ein ſolch Geſchenck ſagen;

ja kein Tag ſolte vorbey gehen, darinnen ich mich nicht bemühen würde, fleiſſiger zu werden.

1) quæſo. 2) cujus eſt. 3) diligenter in literas incumbere. 4) age. 5) deſcendo, di, ſum, ĕre. 6) Eia, exſpecta. 7) Ecce quaeſo.

Die 95. Imitation.

Geſpräch zwiſchen Alexander und Philipp.

A. Sag 1) einen Vers 2) Philippe, den du heut gelernet haſt.

P. Das Glück gilt überall: Laß nur 4) den Hamen hangen:
Auch wo 5) dus nimmer glaubſt, kanſt du ein Fiſchgen fangen 7).

A. Schön 7): nun will ich dir zur Erkänntlichkeit 8 eine Fabel erzehlen. Einige Fiſcher ſollen ſich lange müd gearbeitet und doch nichts gefangen haben. Als ſie nun ſahen, ihre Mühe ſeye verloren, wurden ſie traurig und ſchickten ſich nach Haus zu gehen. Unvermuth ſpührten 7) ſie ein Fiſchlein, welches die übrigen herum trieben, daß es gar ins Schifflein ſprang. Wer war geſchwinder 10) als die Fiſcher die Netze wieder ins Meer zu werffen? und wer gieng fröhlicher 11) weg als ſie, da ſie eine ſo groſſe Beute bekommen? P. Die Fabel läufft auf eines hinaus 12) mit meinem Vers. Manchmal 13) ſuchen die Menſchen etwas eifrig und mit groſſer Mühe, und bekommens doch nicht. Ein andermal 14) bekommen ſie eben daſſelbe unvermuthet und durchs Glück.

1) cedo. 2) verſus, us, 3) caſus valet vbique. 4) ſemper tibi hamus pendeat. 5) gurgite, quo minime credas. 6) erit piſcis. 7) Euge, 8) vicem reddam &. 8) ſentio, ſi, ſum tire. 10) Quis omnium velocior. 11) laetus, ior, iſſimus. 12) eodem redit. 13) interdum. 14) alio tempore.

Die 96. Imitation.

Hiſtorie.

Aus Schwabach 1), einer Stadt im Marggrafthum 2) Anſpach, welche nach der Reſidentz die vornehmſte iſt, wurde vor 6. Jahren 3) berichtet 4), daß daſelbſt ein Frantzöſiſcher 5) Prediger 6) gewohnet, und einen Sohn, damals von 8. Jahren, gehabt, welcher an Scharffſinnigkeit und ungemeinen Verſtand alle ſeines gleichen 8) übertroffen 9). Nun glaubt man 10) zwar ſonſt, daß dergleichen frühzeitige Köpffe entweder bald ſterben, oder, wenn ſie erwachſen, unverſtändig werden: an dieſem Exempel aber hat die Erfahrung gantz was anders gelehret. Denn dieſes Kind hat durch ſein gutes und glückliches Naturell alſo zugenommen 11), daß es nun auf einer berühmten Univerſität 13) öffentlich in ſeinen jungen Jahren ander, die älter ſind, unterweiſet 14).

1) Suabacum. i. 2) Marggrauiatus, us. 3) ante ſex annos. 4) nunciāre. 5) Gallicus, a, um. 6) Miniſter eccleſiae. 7) p. 250. von n. 5. 8) ſuae aetatis. 9) ſuperare. 10) creditur p. 230. §. 11. 11) proficio, eci, ectum, ĕre. 12) celebris, e. 13) academia, ae. 14) erudio, ĭui, itum, īre.

Die 97. Imitation.

Schreiben an einen guten Freund / darinnen man ſich ſeinen guten Rath 1) in der Rechen-Kunſt ausbittet 2).

Geliebter Freund.

Seitdem 3) Sie mir gerathen haben 4), die Arithmetic zu ſtudiren 5), habe ich über keinem Buch und über keiner Wiſſenſchafft ſo geſchwitzet, als über dieſer: habe auch in der That 6) erfahren 7), daß ſie in allen übrigen Wiſſenſchafften das Verſtändniß einiger maſſen öffnet. Ich bin den Weg gegangen, den Sie mir gewieſen, habe das Einmaleins auswendig gelernet, ſelbſt ſcharf nachgedacht 8), und mich fleiſſig geübet. Ich würde lügen 9), wenn ich ſage, meine Mühe gereue mich. Aber nun fehlet mir 10) ein Führer, der mich ohne Umſchweif und Umweg dahin bringet, daß ich die guldene 11) Regul Detri 12) lerne. Schlagen Sie mir doch ein Buch vor 13), darinnen 14) ich ſie auf das deutlichſte abgehandelt finden 15) möge. Ich werde es mit vielen Danck erkennen, 16), und erharre 17)

Dero ergebener Diener 18).

Anſpach 19) den 17. Jul. 1736.

1) conſilium, ii. 2) expeto, ii, (iui), ītum, ĕre. 3) ex quo. 4) tu mihi auctor es. 5) operam nauare alicui rei 6) re ipſa. 7) cognoſco, oui, nĭtum, ſcere. 8) uti acumine ingenii proprio. 9) mendax eſſem, ſi 10) careo, ui, ēre, p. 230. §. VII. 11) aureus, a, um. 12) regula trium. 13) indicare alicui librum p. 231. §. II. 14) p. 227. §. II. 15) planiſſime explico, ui, itum,

atum, aui, atum, are. 16) magnas alicui habere gratias. 17) permaneo, ſi, ſum, ēre. 18) cultor perpetuus. 19) Onoldum, i.

Die 98. Imitation.

Antwort auf das in der 98. Aufgabe enthaltene Schreiben.

Hochgeehrter Herr 1)

Ihren Zuſtand bedaure 2) von Hertzen, und wünſche gar ſehr 3), Sie ſelbſt zu ſehen, wenn mich nur die Menge meiner Geſchäffte nicht verhinderten 4). Unterdeſſen wirds nöthig ſeyn, ſo bald es möglich iſt 5), den Pyrmonter Sauerbrunnen kommen zu laſſen 6) und denſelben 3. Wochen lang fleiſſig zu brauchen 7). Zu erſt aber werden ſie laxiren 8), damit der Leib, der biß anher verſtopfft war, eröffnet 9), und der überflüſſige Unrath hinaus geſchaffet 10) werde. Denn dieſer iſt die eigentliche Urſache 11), die den Stuhlgang unordentlich gemacht, und Sie mit Bauchgrimmen geplaget. Ja hieraus iſt auch das heftige Drucken im Leib entſtanden. Ich hoffe aber zu GOtt 12), er werde den Gebrauch des Brunnen alſo ſegnen 13), daß Sie weder mit Engbrüſtigkeit werden ferner beſchwehret, noch mit Bauchgrimmen behafftet ſeyn. Doch bitte ich, daß ſie nächſtens mir wieder ſchreiben, wie Sie ſich befinden 14). Ich werde nie ermangeln 15), mit Rath und That an Hand zu gehen 16), und zu zeigen, daß ich ſey

Dero gehorſamer Diener.

Berlin, den 3ten Auguſt 1736.

1)

1) Vir, iri. 2) doleo, ui, ēre. 3) ex animo. 4) impedio, iui, itum, ire. 5) quam fieri citiſſime. 6) afferendum curare. 7) adhibere, accipĕre. 8) aluum ſoluo, ui, utum, ĕre, cieo, vi, ĭtum, iēre. 9) emollio, ĭui, ītum, īre. 10) eiicio, eci, ectum, ĕre. 11) vera cauſſa, 12) ſpero, Deum 13 fortunare, ſecundare. 14) valeo, ui, ēre. 15) Deſum, fui, eſſe. 16) conſilio & ope iuuare quem 17) Berolinum.

Die 99. Imitation.

Von vielen Herren.

Wer nicht glauben will 1), wie 2) beſchwehrlich viele Herren ſind, und wie ſelten viele eine Republic wohl regieren, der kan es an dem Exempel der Vögel lernen. So lange 3 der Adler allein dis weitläufftige Reich regierte, ſo 4) ſtund es wohl um ſie 5). So bald 6) ſie aber einen Rath hielten und ein Geſetz machten, mehr Könige zu erwählen: ſo wars um ihre Glückſeligkeit gethan 7). Denn nun 8 muſten 9) ſie mehrere Fäſſer voll machen, da ſie vorher nur eines erfüllen durfften 10). Nun muſten ſie auf vieler Herren unterſchiedene und wohl einander gar entgegenlauffende Befehle ihre Augen richten; vorher durfften ſie nur dem Adler gehorchen. Was ihnen nun leichter oder ſchwerer geweſen, iſt gar leichtlich zu ſchlieſſen 11).

1) incredibile alicui eſt. 2) quam p. 250. Wie n. 2. 3) Quamdiu. 4) p. 248. So n. 9. 5) bene cum illis agitur. 6) Quamprimum 7) felicitas conclamata eſt. 8) nunc p. 246. Nun. n. 1. 9) p. 245.

Müſſen n. 5. 10) p. 241. Dürfen n. 2. 11) facile intellectu. p. 252. n. 1,

Die 100. Imitation.

Hiſtorie von Cain und Abel.

Unſere erſte Eltern 1), hatten 2. Söhne gezeuget, einen Habel, den andern Cain von gantz verſchiedener Art und Naturell 2). Cain, zanckte immer, fiel ſeinen Bruder an, und ſchimpffte ihn. Abel aber wurde nicht einmal 3) böſe, geſchweige 4), daß er ſich mit ſeinem Bruder ſolte gar geſchlagen haben. Kein Zweifel 5) iſt, ihre Eltern werden ſie manchmal gebeten haben, daß ſie ihre Gemüther nicht ſo gegeneinander verbittern lieſſen, und ihrer Familie den Untergang zuzögen. Cain aber achtete diß alles nicht, ſondern ſchlug kurtz darauf ſeinen Bruder, da niemand zugegen war, ungemein ab: und weil Abel ſich weder wehrte, noch ihm widerſtund, ſondern lieber Unrecht leiden, als ſeinen Bruder vor ſeine Leichtfertigkeit ſchlagen wolte, ſchlug er ihn endlich tod 6).

1) Protoplaſti. 2) diuerſiſſimae indolis atque ingenii. 3) nequidem. 4) tantum abeſt, ut p. 229. §. V. 5) Non eſt dubium, quin p. 205. not. 1. 6) verberibus neco, ui, ctum, are.

Ende des erſten Hundert.

Die 101. Imitation.

Eine Hiſtorie von zwey jungen Leuten, die miteinander auf einer Schul frequentirten 1).

Auf einem gewiſſen 2) berühmten 3) Gymnaſio

ſio frequentirten 4) zu gleicher Zeit 2. junge Leute, von gleichem Alter 5) aber gantz ungleicher Aufführung 6). Der eine 7) hatte ſeine Luſt am Spiel, brachte ſeine meiſte Zeit damit zu, und war ein rechter Ertzſpieler 8). Der andere ergötzte ſich an gelehrten Ubungen und hatte nie keine Zeit zum Spielen. Jener gieng offt hinter die Schule 9), wiederholte faſt niemals zu Haus, was der Präceptor in der Schule hatte aufgegeben, und bildete ſich immer ein 10), er werde ſich leicht daran erinnern. Dieſer aber ſtellte gleich nach der Schule 11) täglich ſeine Wiederholung an, und ließ durch keinen ſeiner Cammeraden ſich in ſeinem Unternehmen hindern, fragte auch nichts nach ihren Spotten. Endlich zogen ſie beyde auf Academien 12) Der fleiſſige und emſige wurde gelehrt, und kam in ſeinem Vatterland wohl an 13) Der andere blieb ein Kannichts 14), und muſte endlich die Mouſquete auf den Buckel nehmen, und ſein Brod im Krieg ſuchen.

1) commilitones, um. 2) quidam, aedam, oddam. 3) celebris, e. 4) frequento, are ſcholam. 5) eiusdem aetatis. 6) diſſimillimi ingenii. 7) alter p. 242. Ein n. 5. 8) luſorum maximus. 9) diſcum (eine Scheibe zum Spielen).) quam philoſophum audire malle. 10) ſibi perſuadere, ſi, ſum, ēre. 11) finita auditione. 12) academiam peto, ii, itum, ĕre. 13) egregiam nanciſcor, nactus ſum, ſpartam 14) truncus ac ſtipes, itis, rudis, e. 15) ſtipendia in bello mereor. itus ſum, ēri.

Die

Die 102. Imitation.

Antwort auf das in der 102. Aufgabe enthaltene Schreiben.

Liebe 1) Mama 2).

Es hat mich ungemein gekräncket, daß man mich ſo bey Ihnen angeſchwätzet 3), als wäre ich ſo verfreſſen und äſſe ſo unmäſſig Pflaumen und Weintrauben hinein, daher mein Fieber entſtanden wäre. Ich kan Ihnen verſichern 4), daß ich mich der Mäſſigkeit mehr als alle andere Mitſchüler befliſſen habe. Die wahre Urſache aber meiner Kranckheit iſt die gegenwärtige ſchlimme Jahrs-Zeit 5). Daher in unſrer Stadt alles voll 6) Krancken iſt, deren die meiſten mit dem täglichen Fieber geplaget werden. Hernach 7) hab ich mir auch durch das Waſſertrincken 8) den Magen ſo verderbet 9), daß ich keine Speiſe mehr verdauen kan. Der Durchfall aber hat ſich wieder verlohren 10). Wenn mir nur die liebe Mama ein Fäßgen Ungariſchen Wein 11) ſchickte, damit ich meinen Magen curiren 12) könnte: ſo hoffte bald wieder geſund zu werden 13). Laſſen Sie mir doch 14) den Boten eines mit herauf bringen 15): ich will Ihnen gewiß recht gehorſam ſeyn und verharre

Dero gehorſamer 16) Sohn.

Potzdam den 7ten Oct. 1736.

1) cariſſimus, a, um 2) mater, tris. 3) calumnior, atus ſum, ari aliquem 4) confirmare. 5) anni tempus difficillimum. 6) omnia plena p. 225. §. I, 7) deinde. 8) aquae potus, us. 9) infirmare, infir-

firmum reddere ſtomachum. 10) conſiſto, ſtiti, itum, iſtere. 11) doliolum vini Hungarici plenum. 1) medelam parare alicui. 13) ad priſtinam redeo, ii, itum, ire valetudinem. 14) affero, attuli, allatum, afferre. 15) quaeſo. 16) obſequentiſſimus, a, um.

Die 103. Imitation.

Wiederholung der Aufgabe.

Ein Eſel lag einſtens kranck darnieder, und bey nahe in letzten Zügen. Kaum 1) hören die Wölfe und Hunde ein kleines Gerücht 2), daß der arme Tropff in dem nächſten 3) Stall läge; 4) ſo kommen ſie bald 5) dahin, und reden 6) den kleinen Eſel, des Krancken Sohn, durch einen Ritz in der Thür alſo an: Mache uns auf und laß uns hinein, daß wir deinen krancken Vater beſuchen. Der kleine Eſel aber antwortete: Mein Vater braucht eure Höflichkeit nicht; er iſt ſchon wieder beſſer, als ihr es ſelbſt wünſchet. Was ſollte wol mit der Fabel anders 7) beſtraffet werden, als die betrüglichen Höflichkeiten, ſo einem die Menſchen zwar unter gutem Schein, aber aus böſen Hertzen erweiſen 8).

1) vix. 2) audio, ire. 3) proximus, a, um. 4) p. 248. So 9. 5) p. 239. bald n. 1. ſtatim. illico. 6) alloquor, locutus ſum, loqui. 7) quid putas aliud notari? p. 27. Wol n. 7. 8) conferre in aliquem beneficia.

Die 104. Imitation.

Geſpräch zwiſchen Amulius und Aſcanius.

Am. Von wem handelte 1) die Hiſtorie in den

heu-

heutigen 3) Aufgabe? Aſ. Von einem gemeinen Soldaten aus Gaſcogne, der auf der Reiſe begriffen war. Am. Wie wurde er beſchrieben 3). Aſc. In der Hand hatte er eine Pique; an der Seite einen kleinen Degen; übrigens eine gar ſchlechte Montur; und doch wars eben die gröſte Kälte im Winter, auch die Lufft ſo kalt, daß ihm alle Glieder zitterten und faſt alles gefror. Am. Iſt ihm denn niemand begegnet, der ſich des armen Menſchen erbarmet hätte 4). Aſc. Es ſind ihm zwar zwey wohlgekleidete Edelleute begegnet: aber die ſpotteten ſeiner mehr, als daß ſie ſich ſeiner angenommen hätten. Der eine ſprach: warum ſchwitzeſt du ſo 5), bey der Kälte, du ehrlicher 6) Gaſcogner? Warum laufft dir der Schweiß ſo über die Stirne herab? Am. Ich würde gewiß Schertz mit Schertz bezahlet haben, wenn ichs geweſen wäre. Aſc. Der Soldat hats nicht anders gemacht. Denn er nennte ſie edle und unbeſtändige Herren und fragte ſie, ob 7) ſie nicht eben ſo wohl ſchwitzen würden, wenn ſie ihr gantzes Vermögen auf den Rücken tragen müſten wie er.

1) ago, egi, actum, agĕre, 2) hodiernus, a, um. 3) deſcrībo, pſi, ptum, ĕre. 4) miſereor, tus ſum, ērī alicuius. p. 227. §. I. 5) curam habere alicuius. 6) bonus, a, um. 7) utrum.

Die 105. Imitation.
Von den Lügen.

In der gantzen Welt 1) iſt nichts ſchändlichers

chers 2) nichts unverſchämters als 3) das Läugnen, denn wer ſich einmal drauf leget 4) an dem iſt Hopfen und Maltz verdorben 5). Wenn er auch gleich 6) auf ſeinen unverſchämten Lügen ertappet wird/und von ſeinen Gewiſſen ſeiner Miſſethat und Leichtfertigkeit wegen überzeuget iſt: ſo pflegt er wohl dennoch ſeine That zu läugnen und nicht ein Thränlein zu vergieſſen 7). Würde mich jemand fragen 8) wie einem ſolchen Menſchen zu rathen wäre 9): ſo würde ich nichts anders darauf zur Antwort geben können, als daß er alle Liebe zu der Sünde aus ſeinem Gemüthe verbannen 10) und ſich äuſſerſt müſſe angelegen ſeyn laſſen 11), jederzeit die Warheit zu reden 12).

1) totus terrarum orbis. 2) turpis, e. 3) quam p. 236. Als n. 3. 4) mendaciorum conſilium capio, epi, aptum, ĕre ſemel p. 242. Einmal 5) oleum atque operam perdo, idi, itum, ĕre. 6). Quamuis. 7) guttula nulla deſtillat oculis. 8) Si quis ex me quaerat, p. 248. So n. 9. 9) quo conſilio iuuandus es? 10) abiicio, eci, ectum, ĕre. 11) curam exquiſitiſſimam habere. 12) uera dico, xi, ctum, ĕre.

Die 106. Imitation.

Antwort des Baumeiſters an den Verwalter.

Hochgeehrter Herr,

Gleich nach Empfang Ihres Schreibens 1) habe die Zimmerleute zu mir ruffen laſſen 2), und ſie gefraget, wie viel Stämme Eichenholtz zur

zur Erbauung 3) des gantzen Vorwercks und beſonders der Ställe nöthig wären 4). Sie antworteten: es würden ihrer wenigſtens 5) 200. dazu erfordert, 6) die ſie aber in kurtzer Zeit fällen und behauen könnten. Weil nun ein jeglicher Stamm 1. Rthl. koſtet 7); ſo werden ſie leicht die Koſten überſchlagen und dem gnädigen Herrn 8) hinterbringen können. Wenn auch die Koſten, die auf den Bau müſten 9) verwendet werden, höher als die dazu beſtimmte Summa kämen: ſo würden ſie den gnädigen Herrn doch nicht gereuen 10); weil das Haus, wenn es von Eichenholtz erbauet wird, in 100. Jahren nicht baufällig werden kan. Ich erwarte alſo weitere Befehle und bin

Dero 11) ergebener Diener.

Bauzen 12) den 5ten Febr. 1735.

1) commodum acceperam tuas literas, cum. 2) jubeo, ſſi, ſſum, bēre ut vocetur p. 244. Laſſen n. 3. 3) a. 225. §. III. 4) ſufficio, eci, ctum, ĕre. 5) minimum. 6) requiror, ſitus ſum. iri. 7) conſto, iti, ĭtum, are, thalero. 8) illuſtris herus. 9) p. 245 Müſſen n. 5. coll. p. 198. n. 1. 10) poenitet me cuius. 11) tuus, a, um. 12) Budiſſa, ae.

Die 107. Imitation.

Eine kleine Chrie über den Satz 1):

Gebrannt Kind ſcheut Feuer 2)

Geliebte Mitſchüler,

Keine Sache iſt, die den Verſtand mehr aufwecket, und die Klugheit ſchärffet, als das Unglück

glück 3). Denn wer einmal Schaden gelitten hat in einer Sache 4); der wird gewiß künfftighin beſſer Achtung geben, daß er nicht zum andernmal eben daſſelbe leide 5). Jener Koch hat gar recht geſagt: es habe ihm der Hund, ſo ihm unverſehens das Hertzlein von einem Vieh weggenommen hatte, nicht das Hertz genommen, ſondern vielmehr gebracht und gegeben. Denn ſo offt er hernach den Hund ſahe, gab er auf das allergenaueſte auf ihn acht, damit er ihm nicht wieder etwas wegſchleppte und ſich heimlich in einen Winckel verkröche. Die Wahrheit iſt auch ſo bekannt 6), daß man bereits im Sprüchwort ſaget 7); gebrannt Kind fürcht Feuer.

Wohl dem 8) der weiſe wird 9) bey andrer Leute Schaden 10).

1) cujus thema, ătis. 2) Quae nocent, docent. 3) aduerſa. 4) iacturam rei facere. 5) eandem iacturam iterum facere. 6) adeo nota. 7) dicitur in prouerbio 8) felix ille. 9) quem cautum faciunt. 10) aliena pericula.

Die 108. Imitation.

Hiſtorie von einem Küchenmeiſter 1) der zum 2) Rector der Univerſität Prag gemacht worden. 3)

Die Lehrer auf der Univerſität Prag kunten einmal nicht eins werden 4), wer in ihrem Collegio Rector werden ſolte 5), und brachten die Sache vor 6) dem damaligen König in Böhmen Wenceslaum. Der König forſchte nach den Ur-

ſachen, warum ſo viele gelehrte und kluge Leute nicht einen Rectorem erwehlen könnten, und gab endlich dieſe Ehren-Stelle ſeinem Kuchenmeiſter. Nun kan man ſich leicht einbilden 7), wie ungern die Lehrer der Univerſität dieſen Mann, der zwar nicht närriſch, aber doch auch nicht gelehrt war 8), in ihr Collegium aufgenommen. Nichts deſtoweniger muſten ſie 9) ihn eine geraume Zeit behalten 10): ungeacht 11) ſie zu verſtehen gaben, der König habe ſehr unrecht erwehlet und die ungewöhnliche Unwiſſenheit des Koches zum Vorwand nahmen.

1) culinae magiſter, ri, praefectus, i. 2) p. 252. n 2. 3) eligor, ectus ſum, eligi. 4) non conuenit inter quos. 5) perſonam rectoris ſuſtinere. 6) rem alicui deferre. 7 facile creditu. 8) nullius doctrinae. 9) cogor p. 245. Müſſen n. 2. 10) diu retineo, ui, entum. ēre. 11) licet,

Die 109. Imitation.

Hiſtorie, wie Zeno einen ſeiner Koſtgänger, der beſonders gefräſſig war, artig beſtraffet 1).

Zeno, einer der berühmteſten 2) Weltweiſen 3), hatte 4) einsmals unter ſeinen Scholaren, die meiſt 5) bey ihm am Tiſch giengen 6), einen ſehr gefräſſigen und unerſättlichen Menſchen, den er auf ſeiner Freunde Recommendation in die Koſt genommen hatte. Ob er nun gleich nicht mehr Koſt-Geld gab, als die übrigen, ſo kunte er doch kaum mit einer doppelten Portion geſättiget werden, daß es daher nicht unbillig geweſen wäre, wenn

wenn er doppelt hätte bezahlen müſſen. Man durfte 7) ihn weder zum Eſſen holen 8) noch nöthigen. Sein Lehrmeiſter ſahe ihm lange zu 9), ohne 10) ihn darüber zu Rede zu ſetzen 11). Als aber einſt ein groſſer Fiſch aufgeſetzet wurde 12), nahm ihn Zeno eiligſt weg 13), als 14) wolte er ihn allein eſſen. Der gefräſſige junge Menſch ſahe ih an voll Verwunderung 15) und Unmuths 16). Zeno aber antwortete: Wie nun 17)? Du wilſt heute meine Gefräſſigkeit nicht leiden 18) und wir ſollen deine alle Tag leiden?

1) lepide reprehendo, di, ſum, dĕr. 2) præſtantiſſimus, a, um. 3) philoſophus, i. 4) eſt alicui diſcipulus, es hat einer einen Scholaren p. 160. 5) tantum non omnes. 6) conuictu alicuius uti. 6) non erat opus p. 242. dürfen n. 2. 8) compello, uli, ulſum, ellĕre ad capiendum cibum. 9) diu indulgeo, ſi, tum, gēre. 10) neque tamen. 11) expoſtulare cum aliquo. 12) appono, ſui, ſitum, ĕre menſæ. 13) tollo, ſuſtuli, ſublatum, tollĕre. 14. quaſi. 15) mirans. 16) indignabundus. 17) quid ergo? 18) æquo animo fero.

Die 110. Imitation.

Geſpräch zwiſchen dem Thraſo 1) und Diomedon 2).

D. Warum ſpotteſt und lacheſt du die armen Leute ſo aus, lieber Thraſo? Meyneſt du, du ſeyſt wegen deines groſſen Gus nur allein angeſehen? T. Wer redet mir das nach 3)? D. Ich habe es nicht nur von gemeinen, ſondern auch von vornehmen Leuten, ja ſelbſt von 4) deinem Vater ge-

hören, daß du auch ſo gar deine Bluts-Freunde auslacheſt, durchzieheſt, und auf mancherley Weiſe ſchimpflich tractiret habeſt. T. Glaubs ja nicht, lieber Diomedon; ich lobe vielmehr meine Verwandten überall, und bemühe 5) mich, ſo gut ich kan, das Geſetz der Liebe und Barmhertzigkeit zu beobachten 6). D. Nun, ſo bleibe auf dieſem deinen Sinn: denn wo du das nicht thäteſt 7), würdeſt du gewiß den Leuten ſelbſt zum Gelächter werden.

1) Thraſo, ōnis. 2) Diomedon, ontis. 3) criminari aliquem. 4) ex aliquo audire. 5) ſtudeo, ui, ēre p. 221. §. I. 6) obſeruare.

Die 111. Imitation.

Geſpräch zwiſchen Achilles und Hannibal beym 1) Spazierengehen 2).

A. Höreſt du, Hannibal, wie ſchön 3) die Nachtigall ſinget? H. Das iſt ihre ordentliche Weiſe: aber laß 4) mir einen hungrigen Habicht kommen; der wird ſie bald von dem hohen Baum wegſchleppen und ihr das Singen vertreiben 5). A. Ich erinnere mich 6) eine artige 7) Fabel davon gehört zu haben. H. Was vor eine 8)? A. Eine Nachtigall wurde einmal von einem Habicht ertappet und merckte wohl, daß ihr ein grauſamer 10) Tod bevorſtünde. Sie legte ſich alſo aufs Bitten, und ſprach zum Habicht: Bring mich nicht ohne Urſach um; denn mein kleiner Leib wird deinen hungrigen Magen doch nicht ſtillen. Laß dich bereden, gehe hin, und jage gröſſern Vögeln nach. Der Habicht aber antwor-

wortere: jederman würde glauben, er wäre ein Narr, wenn er das thäte. Denn wer würde wohl eine gewiſſe Beute fahren laſſen, und eine ungewiſſe ſuchen. H. O ich mercke ſchon 12) wohin die Fabel zielt 13). So wenig 14) der Nachtigall Bitten beym Geyer galt: ſo wenig 15) gilt das Bitten der Elenden bey grauſamen und wilden Leuten. A. Du haſts getroffen 16).

1) inter. 2) deambulare. 3) præclare. 4) fac, iube, p. 245. n. 3. 5) inhibeo, ui, itum, ēre. 6) memini, me audire p. 219. §. IV. 7) lepidus, a, um. 8) quis, quæ, quid oder quod. 9) aliquando. 10) crudelis. 11) permitto, ſi, ſſum, ēre p. 244. n. 2. 12) ſubolet mihi. 13) quo tendit hoc? quo ſpectat hoc? 14) Quantum abeſt, ut. 15) tantum abeſt ut p. 230. §. V. 16) rem acu tango, tetigi, tactum, tangĕre.

Die 112. Imitation.

Benachrichtigungs-Schreiben 1) von einer ledigen Pfarr-Stelle. 2)

Wohl-Ehrwürdiger 3) und Wohlgelahrter 4), Hochgeehrter Herr Pfarrer.

Geſtern iſt der Herr Pfarrer von Appenzell 5) begraben, und ihm die Leichbegängniß gehalten worden, nachdem er 3. Tage 6) vorher unvermuthet 7) geſtorben. Jederman bedauert ihn; ich ſelbſt bin in die Kirchen gegangen, habe dem Gottesdienſt beygewohnet, und von dem Ort, wo ich ſaß, alle Ceremonien wohl anſehen können. Nun iſt jederman begierig 8) zu wiſſen, wem die-

ſe reiche Stelle werde zugetheilet werden: und es fehlet 9) nicht an Candidaten, die ſich auf alle Weiſe bemühen 10.), ſolche zu erlangen. Ich aber werde davor gantz ſicher ſchlaffen: Denn ich weiß gewiß, wenn mir ſie GOtt zugedacht 11) ſo werde ich ſie auch im Schlaf bekommen. Mit nechſten will ein mehrers berichten. 12) Sie leben wohl. Schafhauſen 13), den 3ten April, 1734.

1) Epiſtola qua nunciatur 2) vacua paſtoris provincia. 3) plurimum reuerendus. 4) doctiſſimus. 5) Abbatis Cellenſis. 6) triduo. 7) inopinato. 8) cupidus ſciendi. 9) deſum, fui, deeſſe. 10) omni ſtudio conari. 11) deſtinare aliquem alicui. 12) perſcribo, pſi, ptum, ĕre. 13) Scaphuſa, æ.

Die 113. Imitation.
Von der Bibel.

Wer ein Chriſt ſeyn 1), und was er thut, wohl thun recht glauben, und heilig leben will 2): der muß 3) alle ſeine Handlungen, ja alle ſeine Lehren nach der heiligen Schrifft, als nach einer Regul, und bey Leibe 4) nicht nach der Mode 5) der Welt richten. Denn aus ihr erkennet man den Willen und Sinn des allerhöchſten GOttes, welchem der Weltſinn 6) ſchnurſtracks 7) entgegen ſtehet. Daher leicht zu erkennen 8) iſt, warum ſolcher Leute, die ſich nicht bemühen, die heilige Schrifft verſtehen zu lernen, ſondern ſie gering achten und beyſeit ſetzen, ihre 9) Handlungen, ſie mögen auch vornehmen, was ſie wollen 10) gantz verkehrt herauskommen.

1) Chri-

1) Chriſto nomen do, dedi, datum, dare. 2) in optatis mihi eſt. 3) debeo p. 246. Müſſen n. 3. 4) minime gentium p. 233. §. II. 5) genius, i, ſaeculi. 6) mores ſaeculi. 7) e diametro oppoſitum eſſe, diſtare. 8) facile intellectu 9) p. 228. §. IV. not. 10) quicunque, quæcunque, quodcunque p. 223. §. V.

Die 114. Imitation.

Geſpräch zwiſchen Peregrinus und Urbanus.

U. Woher 1)? P. Aus Schalot in Jsland. U. Ey 2) das iſt weit: ich dachte es könnte die Erde in ſolchen Nordländern, vor der groſſen Kälte, nicht einmal bewohnet werden. Wie viel Jahre ſind es denn, daß er daſelbſt gewohnt? P. Es gehet ſchon in das ſechſte; und es würde mich das Verlangen, mein Vaterland wieder zu ſehen, noch nicht angekommen ſeyn, woferne nicht meine Freunde mir den Tod meines Vaters berichtet, und mich zugleich gebeten hätten, ich möchte wieder zu ihnen kommen. U. Erzehle er mir doch was recht merckwürdiges, ſo er daſelbſt geſehen. P. So bald meine Bagage 3) und mein Reiſe-Journal kommen wird: ſo will ich ihm den ganzen merckwürdigen Wallfiſch-Fang von Stück zu Stück und deutlich beſchreiben, und wenn ich Zeit habe 4) Grönland ſelbſt und alle mitternächtliche Landſchaften entwerffen 5). Vor dismal 6) leb er wohl.

1) Vnde venis? 2) Longum profecto iter! 3) ſarcinae, arum. 4) ſi otium erit. 5) adumbrare. 6) nunc.

Die 115. Imitation.
Eine kleine Chrie über den Satz:
Kein Menſch 1) iſt mit ſeinem Stand 2) zufrieden.

Unter allen Creaturen 3) iſt niemand weniger zu frieden mit ſeinem Stand, als der Menſch. Der Fuchs iſt mit ſeinem liſtigen Kof zufrieden und begehret nicht mit dem geſchwinden Lauf des Haſen gegabt zu werden. Der Has läſt ſich begnügen 4) mit ſeiner Geſchwindigkeit und begehret nicht des Fuchſen verſchlagenen und liſtigen Kopf. Ja alle Thiere ſind mit denjenigen Geſchencken zufrieden, die ihnen GOtt aus beſonderer Gnade mitgetheilet. Nur allein der Menſch denckt, er müſſe alles allein bekommen. Bald 5) wünſcht er ſich die Flügel der Vögel 6), bald die Stärcke eines Löwen 7), bald das ſcharfe Geſicht des Luchſen 8). Jener Kayſer wünſchte ſich gar den Hals eines Kranichs. Einer 9) möchte gern ſo reich ſeyn als Craſſus 10); ein anderer ſo glücklich als Alexander Magnus; noch ein anderer, ſo ſtarck als Hercules: und faſt ein jeder denkt, andere Menſchen hättens beſſer als er 11). Solche Leute ſolten doch bedencken 12), daß, obgleich GOttes Freygebigkeit gegen alle ſeine Geſchöpfe groß iſt, dieſelbe doch nicht unmäſſig ſeyn könne. Denn wenn er einem alles gebe, ſo würde es mehr eine unbedachtſame Unbilligkeit gegen die übrigen alle, als eine wahre Freygebigkeit genennet werden.

1) Nemo mortalium p. 243. Kein n. 1. 2) ſua ſor-

ſorte contentus. 3) res creata. 4) ſufficit mihi haec res. 5) Nunc. pag. 239. Bald n. 3. 6) alae auium. 7) vis leonis. 8) acutiſſimus viſus lyncis. 9 p. 242. Einer n. 6. alius. 10) Craſſi diuitias expeto, ii, itum, ĕre. 11) laudare diuerſa ſequentes. 12) perpendo, di, ſum, ĕre.

Die 116. Imitation.

Ein Brief von neuen Sachen in Franckreich 1).

Mein Herr 2)

Die in unſerer Kirche entſtandene Unruhe iſt biß dato noch nicht beygeleget und geſtillet; ungeachtet der Hof alle Künſte brauchet, unſere Geiſtlichkeit theils 3) einzuſchläfern, theils zu befriedigen. Aber alles vergebens. Daher er vorgeſtern Ihro Eminentz den Cardinal von Fleury von Verſailles 4) hieher geſand, die Streitigkeiten zu ſchlichten 5). So bald derſelbe hier ankam, wurde er mit frölichen Trompeten und Pauckenſchall, unter dem Zuſammenlauf einer groſſen Menge empfangen 6). Ob 7) er aber wird alles krumme gerad machen und die Einigkeit, deren niemand mehr als die Geiſtlichkeit vonnöthen hat, wieder herſtellen 8) können, wird der Ausgang zeigen 9) Sie leben wohl und bleiben mir gewogen 10); warum 11) ich auch gehorſamſt will gebetten haben. Ambrun 12) den 13. Aug. 1733.

1) noua gallica. 2) vir honoratiſſime. 3) partim. 4) Verſaliae, arum. 5) controverſiam ſedare, dirimo, emi, emtum, mĕre 6) accipio, epi, eptum, ĕre. 7) utrum. 8) reſtituo, ui, utum, uĕre pacem, 9) teſtor,

zur Erbauung 3) des gantzen Vorwercks und beſonders der Ställe nöthig wären 4). Sie antworteten: es würden ihrer wenigſtens 5) 200. dazu erfordert, 6) die ſie aber in kurtzer Zeit fällen und behauen könnten. Weil nun ein jeglicher Stamm 1. Rthl. koſtet 7); ſo werden ſie leicht die Koſten überſchlagen und dem gnädigen Herrn 8) hinterbringen können. Wenn auch die Koſten, die auf den Bau müſten 9) verwendet werden, höher als die dazu beſtimmte Summa kämen: ſo würden ſie den gnädigen Herrn doch nicht gereuen 10); weil das Haus, wenn es von Eichenholtz erbauet wird, in 100. Jahren nicht baufällig werden kan. Ich erwarte alſo weitere Befehle und bin

Dero 11) ergebener Diener.

Bauzen 12) den 5ten Febr. 1735.

1) commodum acceperam tuas literas, cum. 2) iubeo, ſſi, ſſum, bēre ut vocetur p. 244. Laſſen n. 3. 3) a. 225. §. III. 4) ſufficio, eci, ctum, ĕre. 5) minimum. 6) requiror, ſitus ſum iri. 7) conſto, iti, ĭtum, are, thalero. 8) illuſtris herus. 9) p. 245. Müſſen n. 5. coll. p. 198. n. 1. 10) poenitet me cuius. 11) tuus, a, um. 12) Budiſſa, ae.

Die 107. Imitation.

Eine kleine Chrie über den Satz 1): Gebrannt Kind ſcheut Feuer 2)

Geliebte Mitſchüler,

Keine Sache iſt, die den Verſtand mehr aufwecket, und die Klugheit ſchärffet, als das Unglück

lück 3). Denn wer einmal Schaden geliten hat in einer Sache 4); der wird gewiß künfftighin beſſer Achtung geben, daß er nicht zum andernmal eben daſſelbe leide 5). Jener Koch hat gar recht geſagt: es habe ihm der Hund, ſo ihm unverſehens das Hertzlein von einem Vieh weggenommen hatte, nicht das Hertz genommen, ſondern vielmehr gebracht und gegeben. Denn ſo offt er hernach den Hund ſahe, gab er auf das allergenaueſte auf ihn acht, damit er ihm nicht wieder etwas wegſchleppte und ſich heimlich in einen Winckel verkröche. Die Wahrheit iſt auch ſo bekannt 6), daß man bereits im Sprüchwort ſaget 7); gebrannt Kind fürcht Feuer.

Wohl dem 8) der weiſe wird 9) bey andrer Leuten Schaden 10).

1) cujus thema, ătis. 2) Quae nocent, docent. 3) aduerſa. 4) iacturam rei facere. 5) eandem iacturam iterum facere. 6) adeo nota. 7) dicitur in proverbio 8) felix ille. 9) quem cautum faciunt. 10) aliena pericula.

Die 108. Imitation.

Hiſtorie von einem Küchenmeiſter 1) der zum 2) Rector der Univerſität Prag gemacht worden. 3)

Die Lehrer auf der Univerſität Prag kunten einmal nicht eins werden 4), wer in ihrem Collegio Rector werden ſolte 5)/ und brachten die Sache vor 6) dem damaligen König in Böhmen Wenceslaum. Der König forſchte nach den Ur-

ſachen, warum ſo viele gelehrte und kluge Leute nicht einen Rectorem erwehlen könnten, und gab endlich dieſe Ehren-Stelle ſeinem Kuchenmeiſter. Nun kan man ſich leicht einbilden 7), wie ungern die Lehrer der Univerſität dieſen Mann, der zwar nicht närriſch, aber doch auch nicht gelehrt war 8), in ihr Collegium aufgenommen. Nichts deſtoweniger muſten ſie 9) ihn eine geraume Zeit behalten 10): ungeacht 11) ſie zu verſtehen gaben, der König habe ſehr unrecht erwehlet und die ungewöhnliche Unwiſſenheit des Koches zum Vorwand nahmen.

1) culinae magiſter, ri, praefectus, i. 2) p. 252. n 2. 3) eligor, ectus ſum, eligi. 4) non conuenit inter quos. 5) perſonam rectoris ſuſtinere. 6) rem alicui deferre. 7 facile creditu. 8) nullius doctrinae. 9) cogor p. 245. Müſſen n. 2. 10) diu retineo, ui, entum. ēre. 11) licet.

Die 109. Imitation.

Hiſtorie, wie Zeno einen ſeiner Koſtgänger, der beſonders gefräſſig war, artig beſtraffet 1).

Zeno, einer der berühmteſten 2) Weltweiſen 3), hatte 4) einsmals unter ſeinen Scholaren, die meiſt 5) bey ihm am Tiſch giengen 6), einen ſehr gefräſſigen und unerſättlichen Menſchen, den er auf ſeiner Freunde Recommendation in die Koſt genommen hatte. Ob er nun gleich nicht mehr Koſt-Geld gab, als die übrigen, ſo kunte er doch kaum mit einer doppelten Portion geſättiget werden, daß es daher nicht unbillig geweſen wäre, wenn

denn er doppelt hätte bezahlen müſſen. Man durf-
7) ihn weder zum Eſſen holen 8) noch nöthigen.
Sein Lehrmeiſter ſahe ihm lange zu 9), ohne 10)
n darüber zu Rede zu ſetzen 11). Als aber einſt
n groſſer Fiſch aufgeſetzet wurde 12), nahm ihn
eno eiligſt weg 13), als 14) wolte er ihn allein eſ-
n. Der gefräſſige junge Menſch ſahe ih an voll
Verwunderung 15) und Unmuths 16). Zeno
er antwortete: Wie nun 17)? Du wilſt heute
eine Gefräſſigkeit nicht leiden 18) und wir ſol-
n deine alle Tag leiden?

1) lepide reprehendo, di, ſum, dĕr. 2) præſtan-
ſſimus, a, um. 3) philoſophus, i. 4) eſt alicui di-
ipulus, es hat einer einen Scholaren p. 160. 5)
nrum non omnes. 6) conuictu alicuius uti. 6) non
at opus p. 242. dürfen n. 2. 8) compello, uli,
ſum, ellĕre ad capiendum cibum. 9) diu indulgeo,
tum, gĕre. 10) neque tamen. 11) expoſtulare
m aliquo. 12) appono, ſui, ſitum, ĕre menſæ. 13)
llo, ſuſtuli, ſublatum, tollĕre. 14. quaſi. 15) mi-
ns. 16) indignabundus. 17) quid ergo? 18) æquo
imo fero.

Die 110. Imitation.

Geſpräch zwiſchen dem Thraſo 1) und Diomedon 2).

D. Warum ſpotteſt und lacheſt du die armen
ate ſo aus, lieber Thraſo? Meyneſt du, du ſeyſt
gen deines groſſen Guts nur allein angeſehen?
Wer redet mir das nach 3)? D. Ich habe
nicht nur von gemeinen, ſondern auch von vor-
nmen Leuten, ja ſelbſt von 4) deinem Vater ge-

 hö-

höret, daß du auch ſo gar deine Bluts-Freunde auslacheſt, durchzieheſt, und auf mancherley Weiſe ſchimpflich tractiret habeſt. T. Glaubs ja nicht, lieber Diomedon; ich lobe vielmehr meine Verwandten überall, und bemühe 5) mich, ſo gut ich kan, das Geſetz der Liebe und Barmhertzigkeit zu beobachten 6). D. Nun, ſo bleibe auf dieſem deinen Sinn: denn wo du das nicht thäteſt 7), würdeſt du gewiß den Leuten ſelbſt zum Gelächter werden.

1) Thraſo, ōnis. 2) Diomedon, ontis. 3) criminari aliquem. 4) ex aliquo audire. 5) ſtudeo, ui, ēre p. 221. §. I. 6) obſeruare.

Die 111. Imitation.

Geſpräch zwiſchen Achilles und Hannibal beym 1) Spazierengehen 2).

A. Höreſt du, Hannibal, wie ſchön 3) die Nachtigall ſinget? H. Das iſt ihre ordentliche Weiſe: aber laß 4) mir einen hungrigen Habicht kommen; der wird ſie bald von dem hohen Baum wegſchleppen und ihr das Singen vertreiben 5). A. Ich erinnere mich 6) eine artige 7) Fabel davon gehört zu haben. H. Was vor eine 8)? A. Eine Nachtigall wurde einmal von einem Habicht ertappet und merckte wohl, daß ihr ein grauſamer 10) Tod bevorſtünde. Sie legte ſich alſo aufs Bitten, und ſprach zum Habicht: Bring mich nicht ohne Urſach um; denn mein kleiner Leib wird deinen hungrigen Magen doch nicht ſtillen. Laß dich bereden, gehe hin, und jage gröſſern Vögeln nach. Der Habicht aber antwor-

ortete: jederman würde glauben, er wäre ein Narr, wenn er das thäte. Denn wer würde wohl eine gewiſſe Beute fahren laſſen, und eine ungewiſſe ſuchen. H. Ich mercke ſchon 12) wohin die Fabel zielt 13). So wenig 14) der Nachtigall Bitten beym Geyer galt: ſo wenig 15) gilt das Bitten der Elenden bey grauſamen und wilden Leuten. A. Du haſts getroffen 16).

1) inter. 2) deambulare. 3) præclare. 4) fac, be, p. 245. n. 3. 5) inhibeo, ui, itum, ēre. 6) memini, me audire p. 219. §. IV. 7) lepidus, a, um. 8) quis, quæ, quid oder quod. 9) aliquando. 10) crudelis. 11) permitto, ſi, ſſum, ĕre p. 244. n. 2. 12) ſubolet mihi. 13) quo tendit hoc? quo ſpectat hoc? 14) Quantum abeſt, ut. 15) tantum abeſt p. 230. §. V. 16) rem acu tango, tetigi, tactum, tangĕre.

Die 112. Imitation.

Benachrichtigungs-Schreiben 1) von einer ledigen Pfarr-Stelle. 2)

Wohl-Ehrwürdiger 3) und Wohlgelahrter 4), Hochgeehrter Herr Pfarrer.

Geſtern iſt der Herr Pfarrer von Appenzell 5) begraben, und ihm die Leichbegängniß gehalten worden, nachdem er 3. Tage 6) vorher unvermuthet 7) geſtorben. Jederman bedauert ihn; ich ſelbſt bin in die Kirchen gegangen, habe dem Gottesdienſt beygewohnet, und von dem Ort, wo ich ſaß, alle Ceremonien wohl anſehen können. Nun iſt jederman begierig 8) zu wiſſen, wem die-

ſe reiche Stelle werde zugetheilet werden: und es fehlet 9) nicht an Candidaten, die ſich auf alle Weiſe bemühen 10.), ſolche zu erlangen. Ich aber werde davor gantz ſicher ſchlaffen: Denn ich weiß gewiß, wenn mir ſie GOtt zugedacht 11) ſo werde ich ſie auch im Schlaf bekommen. Mit nechſten will ein mehrers berichten. 12) Sie leben wohl. Schafhauſen 13), den 3ten April, 1734.

1) Epiſtola qua nunciatur 2) vacua paſtoris provincia. 3) plurimum reuerendus. 4) doctiſſimus. 5) Abbatis Cellenſis. 6) triduo. 7) inopinato. 8) cupidus ſciendi. 9) deſum, fui, deeſſe. 10) omni ſtudio conari. 11) deſtinare aliquem alicui. 12) perſcribo, pſi, ptum, ĕre. 13) Scaphuſa, æ.

Die 113. Imitation.
Von der Bibel.

Wer ein Chriſt ſeyn 1), und was er thut, wohl thun recht glauben, und heilig leben will 2): der muß 3) alle ſeine Handlungen, ja alle ſeine Lehren nach der heiligen Schrifft, als nach einer Regul, und bey Leibe 4) nicht nach der Mode 5) der Welt richten. Denn aus ihr erkennet man den Willen und Sinn des allerhöchſten GOttes, welchem der Weltſinn 6) ſchnurſtracks 7) entgegen ſtehet. Daher leicht zu erkennen 8) iſt, warum ſolcher Leute, die ſich nicht bemühen, die heilige Schrifft verſtehen zu lernen, ſondern ſie gering achten und beyſeit ſetzen, ihre 9) Handlungen, ſie mögen auch vornehmen, was ſie wollen 10) gantz verkehrt herauskommen.

1) Chri-

1) Chriſto nomen do, dedi, datum, dare. 2) in
ɔtatis mihi eſt. 3) debeo p. 246. Müſſen n. 3. 4)
inime gentium p. 233. §. II. 5) genius, i, ſaeculi.
) mores ſaeculi. 7) e diametro oppoſitum eſſe, di-
ıre. 8) facile intellectu. 9) p. 228. §. IV. not. 10)
iicunque, quæcunque, quodcunque p. 223. §. V.

Die 114. Imitation.

Geſpräch zwiſchen Peregrinus und Urbanus.

U. Woher 1)? P. Aus Schalot in Jsland.
. Ey 2) das iſt weit: ich dachte es könnte die
rde in ſolchen Nordländern, vor der groſſen
älte, nicht einmal bewohnet werden. Wie
el Jahre ſind es denn, daß er daſelbſt gewohnt?
. Es gehet ſchon in das ſechſte; und es würde
ich das Verlangen, mein Vaterland wieder zu
hen, noch nicht angekommen ſeyn, woferne nicht
eine Freunde mir den Tod meines Vaters be-
chtet, und mich zugleich gebeten hätten, ich möch-
wieder zu ihnen kommen. U. Erzehle er mir doch
as recht merckwürdiges, ſo er daſelbſt geſehen.
. So bald meine Bagage 3) und mein Reiſe-
ournal kommen wird: ſo will ich ihm den gan-
n merckwürdigen Wallfiſch-Fang von Stück zu
ẞtück und deutlich beſchreiben, und wenn ich
eit habe 4) Grönland ſelbſt und alle mitternächt-
he Landſchaften entwerffen 5). Vor diſmal 6)
b er wohl.

1) Vnde venis? 2) Longum profecto iter! 3) ſar-
nae, arum. 4) ſi otium erit. 5) adumbrare. 6)
ınc.

rte contentus. 3) res creata. 4) ſufficit mihi haec
s. 5) Nunc. pag. 239. Bald n. 3. 6) alae auium.
) vis leonis. 8) acutiſſimus viſus lyncis. 9 p. 242.
inet n. 6. alius. 10) Craſſi diuitias expeto, ii, itum,
e. 11) laudare diuerſa ſequentes. 12) perpendo,
, ſum, ĕre.

Die 116. Imitation.

Ein Brief von neuen Sachen in Franckreich 1).

Mein Herr 2)

Die in unſerer Kirche entſtandene Unruhe iſt
ß dato noch nicht beygeleget und geſtillet; unge-
chtet der Hof alle Künſte brauchet, unſere Geiſt-
chkeit theils 3) einzuſchläfern, theils zu befrie-
igen. Aber alles vergebens. Daher er vor-
eſtern Ihro Eminentz den Cardinal von Fleury
on Verſailles 4) hieher geſand, die Streitig-
iten zu ſchlichten 5). So bald derſelbe hier an-
im, wurde er mit frölichen Trompeten und Pau-
enſchall, unter dem Zuſammenlauf einer groſſen
Menge empfangen 6). Ob 7) er aber wird alles
umme gerad machen und die Einigkeit, deren nie-
and mehr als die Geiſtlichkeit vonnöthen hat,
ieder herſtellen 8) können, wird der Ausgang zei-
n 9) Sie leben wohl und bleiben mir gewogen
)); warum 11) ich auch gehorſamſt will gebetten
ben. Ambrun 12), den 13. Aug. 1733.

1) noua gallica. 2) vir honoratiſſime. 3) partim.
Verſaliae, arum. 5) controverſiam ſedare, diri-
o, emi, emtum, mĕre 6) accipio, epi, eptum, ĕre. 7)
rum. 8) reſtituo, ui, utum, uĕre pacem, 9) teſtor,

atus ſum, ari. 10) faueo, ui, utum, uēre. 11) quod. 12) Embrodunum.

Die 117. Imitation.

Von dem Hauptzweck 1) und Kern 2) der ganzen heiligen Schrift.

Zwey Dinge ſind es, die faſt aus allen Sprüchen der heiligen Schrift deutlich hervor leuchten und erhellen. Das eine 3) iſt die Barmherzigkeit GOttes: das andere das unſchuldige Verdienſt Chriſti; worauf ſich jenes gründet 4). Denn ohne dieſes werden wir nie der Barmhertzigkeit GOttes theilhaftig werden, ob wir auch inſtändigſt dieſelbe anfleheten. Dieſe 2. Stücke ſolten 5) alle Sterbliche fleiſſig erwägen 6), Geſpräche davon unter einander halten, und ſolche ſeelige Gedancken durch keine Sache unterbrechen laſſen 7). So würde in ihnen eine heilſame Erkänntniß gewircket werden, durch deren Hülfe 8) ſie als Wanderer nach dem ewigen Vaterland forſchen könnten. Da 9) würden ſie ſehen, daß das Verdienſt Chriſti kein Sünden Deckel, ſondern eine Artzney dagegen ſey: da würden ſie ſich ſchämen 10), eine ſo groſſe Begierde nach den vergänglichen Dingen und dabey eine ſo abſcheuliche Verachtung der himmliſchen zu haben.

1) ſcopus. 2) medulla, ae. 3) alter, a, um. p. 222. n. 5. 4) innitor, xus & ſus ſum, niti aliqua re, alicui rei. 6) meditor, atus ſum, ari. 5) debeo, ui, ĭtum, ēre. 7) permitto, ſi, ſſum, ĕre. 8) cuius ope. 9) tunc. 10) erubeſco, bui ſcēre, aliquam rem & aliqua re.

Die 118. Imitation.

inladungs-Schreiben 1) an einen guten Freund, darinnen wir ihn bitten, uns ſeinen Zuſpruch zu gönnen 2).

eliebter Hertzens Freund,

Schon 2. Jahr haben Sie uns ihre Gegen-art in unſerer Stadt mißgönnet und verſaget.)aher Sie leicht erachten können 3), wie wir er-euet worden, da Sie in dero an uns abgelaſſe-n letztern Schreiben die Verſicherung gegeben), auf die Hundstäge uns zu beſuchen. Ihre ieſchwiſterte, denen ich ſolches ſo gleich ſagte, eueten ſich deswegen, und wir können uns kaum lbſt enthalten, ihnen entgegen zu gehen. Wir tten alſo 5) unſere Hoffnung ja nicht zu nichte zu achen, oder ſich auch irgend einige Hinderniß)halten zu laſſen 6). Sie werden von uns recht ıgſtlich erwartet 7). Nebſt unſern vielmaligen)ruß und vielen Segenswünſchen erbitten wir hnen von GOtt eine geſegnete Reiſe und ich n

Dero redlicher Freund

Marcus Philippus.

Stuttgard, den 4 Julii 1736.

1) Literae invitatoriae p. 234. §. IV. 2) inviſo, re aliquem. 3) exiſtimare, colligĕre. 4) promit-), ſi, ſſum, ĕre. 5) p. 232. §. III. 6) permitto, ſi, ım, ĕre p. 245. Laſſen n. 3. 7) Es mihi deſidera-ſimus.

Die

Die 119. Imitation.

Von der Vortrefflichkeit der Gemüths-Gaben.

Die Gaben, womit 1) GOtt den Menſchen gezieret 2), ſind entweder Leibes-oder Gemüths-Gaben, 3). Zu jenen gehöret 4 eine ſchöne Geſtalt 5), ſtarcke Glieder 6), geſchwinde Füſſe und ſo weiter 7). Zu dieſem aber rechnet 8) man Verſtand, Witz und Klugheit. Weil man nun den Kopff und die Klugheit weit öfter und rühmlicher brauchen kan, als die Füſſe und Behendigkeit: ſo werden ſie auch mit allem Recht 9) dieſen vorgezogen. Denn es iſt eine vortreffliche Sache um den Witz, daß uns ſeine Würckungen öfters gantz unglaublich und verwunderungs würdig vorkommen. Daheró auch die Leibes-Gaben, wenn ſie gleich 10) noch ſo ſchön ſind, mit den Gaben des Gemüths, womit man alles vorſichtig, zierlich und zur rechter Zeit thun kan, nicht können verglichen werden.

1) quibus p. 227. §. II. coll. p. 179. §. I. not. 2) ornare aliquem qua re. 3) p. 233. §. III. 4) pertinet ad quem 5) forma egregia. 6) robur corporis 7) cetera, reliqua. 8) refero, tuli, latum, ferre p. 230. §. VI. 9) iure meritoque. 10) quamvis, quantumuis.

Die 120. Imitation.

Wiederholung der Aufgabe von 2. Mitſchülern Paris 1) und Arbiter 2).

P. Wovon 3 handelt die heutige Aufgabe? A. Von einem ſehr liſtigen Schuldner, der von ſei-

em Gläubiger in der Badſtube, wo er ſich den
Bart abſcheren ließ 4) zwar ertappet 5) aber nicht
efangen worden. P. Wie nach 6) iſt er denn
ntgangen 7)? A. Kaum, daß der halbe Theil des
Bartes von dem Barbier herunter geſchoren wor-
en 8), ſo waren die Häſcher und Raths-Diener
nit dem Gläubiger da, und giengen in die Bad-
tube hinein. So bald 9) ſie der Schuld-
er ſahe, fieng er an zu bitten: Laßt mir doch
ur erſt den gantzen Bart abſcheren, und ſchleppt
nich nicht eher ins Gefängniß, biß das geſchehen
ſt. P. Das hätte meines Erachtens, 10 der
Gläubiger leicht bewilligen und vor der Thür mit
den Häſchern warten können. A. Er hat auch
gewartet, aber zu ſeinem groſſen Schaden. 11)
Denn ſo bald der Schuldner von dem Gläubiger
rhalten hatte, was er gebetten: ſo ſprach er zu
dem Bader: Laß mich nur halb geſchoren gehen:
ch verſpreche dir noch über deine Gebühr eine Be-
ohnung zu zahlen. Der Bader ließ ihn gehen,
und der Gläubiger muſte 12) ſeinen Schuldner
vor ſeinen Augen fortgehen und vermöge ihres
Vertrags davon lauffen ſehen 13). A. O das
nuß ein einfältiger Menſch geweſen ſeyn: ich wol-
e den Betrüger gewiß anderſt bekommen 14) ha-
ben.

1) Paris, idis. 2) Arbiter, tri. 3) De quo p. 127.
). II. 4) curare p. 245. laſſen n. 3. coll. p. 199. n. 2.
5) inuenio, ueni, uentum, uenire. 6) quo pacto. 7)
ffugio, fugi, fugitum, ĕre aliquem. 8) p. 199. n. 3.
9) ſimul, ſimulac. 10) me arbitro. 11) maximo ſuo
de-

detrimento. 12) oportet 13) oculis ſuis cernĕre, creui, caret ſupino in hoc ſenſu p. 320. 14) excipio, epi, ceptum, pĕre, tractare aliquem peſſime.

Die 121. Imitation.

Von der Bekehrung. 1)

Leute die warhafftig bekehret ſind, ſind wohl recht rare Gäſte hier zu Lande. Ja es ſind ihrer viele, die ihr gantzes Leben lang nicht einmal daran dencken 3) ob ſie einmal bekehrt worden oder auch nur nöthig haben 4) ſich zu bekehren; Sie ſchertzen mit ſchmeichlenden Minen, ſie lügen, ſind zänckiſch und hartnäckig, gehen faſt nie von andern ungezanckt weg, und meinen, aus dem allen würden ſie keinen Schaden haben. Aber ſie betrügen ſich und andere 5). Denn Leute, die warhaftig ſich bekehret haben, ſind zwar freundlich, aber ohne Schmeicheley; ſie ſind munter, aber fern von aller Welt-Luſt; 6) was man ihnen zuwider gethan 7), vergeſſen ſie, und ſuchen 8) täglich frömmer zu werden.

1) reditus, us ad frugem, correctio. albo coruo rariores. 2) ſunt multi. 3) ne quidem cogitare p. 243. Einmal n. 4. 4) opus eſt illis nicht opus habere p. 139. n. 5. 5) fallunt, falluntur. 6) alienus a deliciis profanis p. 234. §. IV. 7) offendor, ſus ſum, di qua re. 8) ſtudeo, ui, ēre.

Die 122. Imitation.

Ermunterungs-Schreiben 1) an einen, der da angefangen ſich zu bekehren, und wieder abgefallen 2).

Mein

Mein Freund,

So groſſe Freude ich gehabt, 3) da ich gehört, r fange an ſich zu bekehren: ſo ſehr ſchmertzet s mich 4), daß ich höre, er ſey ſo veränderlich, ind falle immer wieder zurück. Wie 5), mein Freund, will er es nicht ausführen, was er anjefangen hat? Weiß er nicht, daß ein ſolches eränderliches Weſen eine rechte Peſt und Verjerben des wahren Chriſtenthums 6) iſt, und daß jer allerbeſte Vorſatz 7), wofern er nicht durch ine unveränderliche Beſtändigkeit und Feſtigkeit interſtützet wird, nichts hilfft 8)? Ach ich bitte hn recht hertzlich 9), daß er doch mit unverwanden Augen auf ſeinen Heyland allezeit ſchaue, ſich dieſen zum Zweck aller ſeiner Handlungen vorſtele, und niemals verändere. Denn ein Chriſt muß inveränderlich ſeyn, und die Bekehrung ſo er einnal angefangen nie wegwerfen; vielmehr alles andere getroſt verachten, und ſelbſt bey der Unbeſtändigkeit und Abwechslung des veränderlichen Glücks beſtändig und unbeweglich ſeyn. Er lebe vohl. Jeruſalem 10) den 4. Oct. 1736.

1) literæ exhortatoriae, quibus excitatur, 2) relãbor, pſus ſum, bi. 3) gaudio compleor. tus ſum, eri, adficior, fectus ſum, adfici; cumulari, perfundi. 4) dolore premor, preſſus ſum, premi, angi. 5) tunc 6) chriſtiana vita. 7) optimum propoſitum, conſilium. 8) nihil iuuat. valet. 9) ex animo rogare. 10) Hieroſolyma, orum.

Die

Die 123. Imitation.

Unſer Leben iſt voller Mühe.

Unſre gantze Lebens-Zeit iſt ſo eingetheilet, daß immer eine Arbeit nach der andern abwechſelt: und eine jegliche Zeit hat ihre eigene Plage. Das kan man 1) ſehr deutlich an dem Leben der Landleute 2) ſehen. Sobald der grüne und warme Frühling herannahet, ſo gehet ihre Arbeit wieder an 3) worinnen ſie ſo mitgenommen werden, daß ſie nichts mehr wünſchen, als daß der Sommer kommen möge. Kommt derſelbe, ſo haben ſie nicht nur 4) keine Feyertage, ſondern ihre Arbeit wird verdoppelt. Was vor Laſten Getreyds und der Früchte müſſen ſie nicht aus der Tenne und den Gärten tragen? Selbſt im Herbſt können ſie nicht ruhiger ſeyn. Denn da werden ſie von der Weinleſe, von dem Holtzholen ſo gedrucket, daß ſie 5) gantz müde werden und nach dem Winter ſeufzen. Kommt denn die 3 monatliche Winters-Zeit; ſo finden ſie bald 6), wie ſehr ihr kleine Hofnung betrogen. Denn wegen der Kälte bringen ſie denſelben ſehr beſchwerlich zu, und wünſchen endlich mit gröſten Verlangen, daß der Frühling bald möglichſt 7) wieder komme.

1) licet videre. 2) vita ruſtica, ruſticorum. 3) redeo, ii, ĭtum, ire. 4) tantum abeſt vt - - p. 229. §. V. 5) vt potius. 6) ſentio, ſi, ſum, tire. 7) quam citiſſime.

Die 124. Imitation.

Von der Pflicht getreuer Eheweiber.

Cicero ſagt nicht unrecht 1): Die Natur ſelbſt

at dem weiblichen Geſchlecht 2) die Verwal-
ung des Hausweſens anvertrauet. Dahero
lle treue Eheweiber ſich die Veranſtaltung und
Verwaltung, die häußl. Geſchäfte, ſo ihre Ehe-
änner ihnen befehlen, alſo laſſen angelegen
eyn 3) daß ſie keine Gelegenheit aus den Hän-
en laſſen, worinnen ſie dieſe ihre Schuldigkeit
eobachten können 5). Jene treue Gemahlin,
erglich ſich gar 6) mit einem Hauß und Ket-
en-Hund. Denn gleichwie dieſer ungezwungen
nd von freyen Stücken bellet, daß mans ſehr
eit hören kan, damit ſeinem Herrn kein Scha-
e geſchehe 7): alſo ſuchet auch eine Frau, ſo
iel in ihrem Vermögen ſtehet, allen Schaden
on ihrem Hauß abzuwenden 8).

1) non immerito. 2) mulier, ris. 3) trado, idi,
um, tradere domeſtica curanda p. 198. §. III. 4) cu-
æ mihi eſt p. 245. Laßen. n. 7. 5) officium expleo
i, tum, ēre, tueri. 6) non dubitabat comparari cui,
) res domini detrimentum patitur. 8) damnum
uertere ab aliquo.

Die 125. Imitation.

Bitt-Schreiben 1) eines Pupillen 2) an ſeinen Vormund 3) / ſich ſeiner vor Gericht anzunehmen 4).

Hochgeehrter Herr Vormund,

Geſtern wurde ich von einem Stadtknecht zum
Amtmann gefodert, muſte auch gleich ungegeſſen,
urtig und geſchwind mit ins Amt-Hauß gehen.
Ich wuſte nicht einmal 5), warum man mich for-
ere, bis mir der Herr Amtmann ſagte, ich ſey des

Nachtſtreunens wegen 6), verklaget worden, und ſolle mich morgen verantworten. Nun bin ich mir zwar keines böſen bewuſt, darf auch über keiner Schuld erſchrecken, hoffe auch meine Unſchuld ſoll meine eherne Mauer ſeyn. Weil aber doch auch unſchuldige Leute, wenn ſie einmal ins Gefängniß geworfen werden, gemeiniglich zu den Unkoſten condemniret werden: ſo bitte ich den Herrn Vormund recht inſtändig, ſich meiner anzunehmen, und mir einen Rath zu geben, wie ich mich der gerichtlichen Unterſuchung entziehen, und aus aller Gefahr heraus reißen könne. Sie leben wohl. Aus dem Amthauße 7) den 4ten Nov. 1736.

1) Litteræ petitoriæ, 2) pupillus, i. 3) tutor, oris, 4) curam alicuius ſuſcipio, epi, eptum, cipĕre: tueri aliquem coram magiſtratu. 5) ne quidem p. 243. Einmal. n. 4. 6) graſſatio nocturna. 7) ex prætorio.

Die 126. Imitation.

Von der Schiffahrt.

Iſt je 1) ein Unternehmen 2) kühn 3) und verwegen 4) zu nennen: ſo 5) iſt es gewiß die Seefahrt 6). Dennoch 7) wagen ſich 8) die Menſchen auch die entfernſten 9) und gröſten Weltmeere zu durchſchiffen, und haben durch ihre Mühe die unbekannteſten 10) Meer-Engen und Buſen erreichet. Und ungeacht 11) auf der See auch diejenigen Leute, die ſonſt ſtarck und lebhaft ſind, meiſtens die Seekranckheit bekommen, daß der Magen nicht die geringſte Speiſe behalten kann, ſondern alles, mit Ehren zu melden, wieder ausſpeyen muß: ſo achten ſie es doch nicht 12). Die wenigſten brau-

)en auch viel Artzeneyen 13): ſondern machen nur
on Müntz und Kümmel ein Pflaſter, wodurch der
Magen geheilet und ſtarck gemacht wird, dis Spei-
en anzunehmen und zu behalten. Wird ja 14) et-
)an einer nicht völlig wieder geſund; ſo ſezt man
)n in einen Hafen aus, daß er etwas ausruhe.
Wohl dem 15) der zu Hauſſe bleiben 16) und von
ller dergleichen Gefahr frey bleiben kann 17).

1) ſi quod p. 208. §. XVI. 2) molimen, inis.
) audax. 4) temerarius. 5) Bleibt aus p. 248. n. 9.
) navigatio. 7) nihilominus 8) audeo, auſus ſum,
udēre p. 227. §. 2. 9) remotus, a, um. 10) igno-
us, a, um. 11) licet. 12) parum curare. 13) medi-
inam adhibēre. 14) ſi quis forte p. 249. So n. 9.
5) felix ille. 16) domi lateo, ui, ēre. 17) liberum
olutumque eſſe periculis.

Die 127. Imitation.

:roſtſchreiben 1) an einen guten Freund, der ſeines Herrn Gunſt verloren 2).

Geliebter Freund.

So haben ſie denn auch 3) an ihrer eigenen
Perſon 4) erfahren müſſen 5), wie unbeſtändig die
Gunſt vornehmer Herren ſey. Sie hätten ſich
)ol nie träumen laſſen 6), daß ihr Herr, der ſie
ls ſein eigenes Kind geliebet, erhalten, und ſo
:ichlich verſorget, Ihrer ſolte überdrüſſig wer-
en, und Sie gar von ſich aus dem Hauſe ſtoſſen.
Aber ſo gehets in dieſer Welt 7): das Wetter iſt
ſt noch beſtändiger als groſſer Herren Gunſt.
Wer ihnen heute der allerliebſte, der allerange-
ehmiſte iſt; wem ſie heute aus unmäßiger Liebe

ſtreicheln und liebkoſen 8): den jagen ſie morgen aus ihren Häuſern fort, wie man die Hunde mit Peitſchen und heiſſem Waſſer fortjaget. Ziehen Sie ſichs dahero nicht ſo ſehr zu Hertzen 9), ſondern wehlen ſie vielmehr GOtt zum Freund 10) der nie haſſen kann, und deſſen Gnade nie veränderlich 11) iſt. Richten Sie ſich auf 12) mit dem bekannten Vers:

Iſt uns nur der Heiland hold 13): ſchade vor
die Gunſt der Reichen 14)
Keines Käyſers Käyſerthum kann des Heilands Herrſchaft gleichen 15).

Sie leben wohl. Uranienburg 16) den 8ten Dec. 1736.

1) Literæ conſolatoriæ. 2) gratia excidere. 3) Et tu, mi amice. 4) in te ipſo. 5) experimentum facere. 6) ſomniare aliquid. 7) ſic eſt p. 248. So n. 3. 8) demulceo, ſi, cēre alicui caput. 9) Ne te adficiat: ne tibi ſit cordi. 10) eligere aliquem amicum. 11) ſtabilis & immutabilis. 12) erigo, erexi, erectum, erigĕre demiſſum & oppreſſum, excitare. 13) ſi placeas Chriſto. 14) iactura potentum facilis eſt. 15) Chriſtus habet latius imperium Cæſare. 16) Vranopolis.

Die 128. Imitation.

Von dem Menſchen, was er ſey.

Es iſt wol 1) keine Sache, davon ſowohl unter den Alten wieder aufgerichteten und fortgeſezten, als auch neuerlich geſtifteten Secten der Weltweiſen mehr Streitens 2) geweſen, als der Menſch. Selbſt der groſſe Ariſtoteles von Stagire aus Ma-

Macedonien der ſich einbildete, er habe vielmehr
)onig der Weisheit gekoſtet als alle andere, muß
ie Schwachheit ſeines Verſtandes in Beurthei-
ing 3) des Menſchen erkennen. Man iſt noch
icht einmal 4) fertig worden mit der Frage 5)
as der Menſch ſey, und woraus er beſtehe 6);
eſchweige 7) daß man ſeinen Urſprung recht ge-
au erkannt hätte 8). Aus der Seele ſchimmert
was höhers und vortrefflicheres 9) hervor, als
le andere Thiere haben: Hingegen ſein Leib iſt
)en ſo von Schleim und Galle zuſammen geſezet
)), wie anderer Thiere Leiber. Und wenn einer
ſt die Schwachheiten der Menſchen, ihre Glücks-
ıd Unglücks-Fälle, ihre Beſchwerlichkeiten genau
wäget 11); ſo findet er, daß der Menſch mit
[echt ein Raub der Zeit und ein Bild der Unbe-
ändigkeit könne genennet werden.

1) certe, ſane p. 281. Wol 4. 2) res controverſa
t & plena diſſenſionis inter doctos. 3) diiudicare.
225. §. III. 4) ne quidem p. 243. n. 4. 5) res
)ndum certa & expedita. 6) ex partibus conſtare
227. §. II. 7) tantum abeſt, vt p. 229. §. V. 8)
timius aliquid cognoſcĕre. 9) excellens, illuſtris, e.
)) compono, ſui, ſitum, ĕre. 11) trutina examinare.

Die 129. Imitation.

Von dem Urſprung 1) der Kranckheiten 2) bey jungen Leuten 3).

Die allermeiſten Kranckheiten ziehen ſich 4)
nge Leute durch ihr unordentlich Eſſen und Trin-
en 5) zu. Denn dieweil ſie dasjenige nur gern
en, was ihrem Maul gut ſchmeckt, und nicht

darauf achten 6), ob es der Geſundheit ſchädlich ſey oder nicht; ſo bringen ſie ſich ſelbſt um ihre Geſundheit 7). Sie können kaum erwarten, bis die neugebackne Kuchen nur recht ausgebacken ſind, und eſſen ſie vom Ofen weg; ſo begierig ſind ſie 8). Dahero ſie auch dencken, alle Dreyer und Halbe Batzen müſten vernaſchet 9) ſeyn. Vom Eſſen werden ſie hernach durſtig, trincken unbedachtſam 10) hinein, und verderben ihren Leib 11). Was Wunder 12) wenn ſie hernach kranck und elend werden 13). Mancher möchte wol hernach 2. bis 3mal ſo viel geben, wenn er nur das nicht gegeſſen hätte, was er gegeſſen hat.

1) origo, inis. 2) morbus, i. 3) adoleſcens conf. p. 143. n. 1. 4) mortem ſibi attrahĕre, xi, ctum p. 231. §. II. 5) inordinatus victus, us. 6) parum habere penſi. 7) jacturam ſanitatis facere. 8) magna cupiditate flagrare, rapior, ptus ſum, rapi. 9) inſumĕre gulae delectandae cauſa. 10) inconſiderate, temere. 11) ſanitati officere. 12) non mirum ſi. 13) morbo implicari.

Die 130. Imitation.

Supplic 1) eines armen Mannes an Ihro Hochfürſtl. Durchl. den Herrn Marggrafen zu Bayreuth 2).

Durchlauchtigſter 3) Marggraf,
Gnädigſter 4) Fürſt und Herr,

Ew. Hochfürſtl. Durchlaucht erlauben gnädigſt 5) meinen betrübten Zuſtand, darinnen ich ſtecke, und woraus ich mir nicht helffen kan unterthänigſt vorzutragen 6). Ich bin durch 8malige

ie Einquartirung der Soldaten 7) alſo um das Meinige gekommen, daß ich nicht einmal ſo viel Geld habe, mich nothdürfftig zu kleiden und zu unterhalten. Meine arme Kinder, muß ſo elend und mager herumgehen laſſen, daß kaum die Haut an den Knochen hänget, und ihr elender Anblick faſt unglaublich iſt. Ich und meine Frau kümmern und grämen uns bey dieſer Armuth ſo ab 8), daß wir wie der Schatten an der Wand ausſehen 9); und unſere Kleidung oder vielmehr die alten Lappen geben unſer groſſes Elend, das wir mit Worten nicht ausdrücken können, jedermann zur Gnüge erkennen. Wannenhero wir Ew. Hochfürſtl. Durchl. um GOttes Willen und demüthigſt bitten, höchſt Dieſelben 10) wollen die Gnade vor uns haben 11) und uns ein Allmoſen reichen laſſen, damit wir unſere groſſe Armuth ausſtehen und nicht gar Hungers ſterben müſſen. Welche hohe Gnade mit unterthänigſten Danck erkennen 12) und Lebenslang erharren 13) werde.

Ew. Hochfürſtl. Durchl.

unterthänigſt-treu-gehorſamſter
Knecht 14)
Anton Armmann.

Schweinach 15) den 15. Febr.

1) literae ſupplices. 2) ſereniſſimus princeps. 3) Marggrafius Baruthinus. 4) clementiſſimus. 5) indulgentiſſime permitto, ſi, ſſum, ĕre. 6) humillime expono, ſui, ſitum, ĕre. 7) octies milites in aedibus alicuius collocare. 8) macerari ſollicitudine & penuria. 9) exenteratum & euiſceratum videri. 10) p.

230. §. VII. 11) miſericordia aliquem amplector, xus ſum, amplecti: clementiam cum aliquo communicare. 12) gratiſſime atque humillime accipere. 13) aetatem permaneo, ſi, ſum, ēre. 14) Sereniſſimo Principi deuotus. 15) Suinacum.

Die 131. Imitation.

Von der Verführung 1) junger Leute 2)

Gar wohl 3) vergleichet 4) Salomon im 7ten Capitel 5) ſeiner Sprüchwörter 6) und deſſen 23ten Vers 7) verführeriſche Leute 8) mit Vogelfängern, welche den Vögeln Netze ſtellen, und ſie darinnen zu verwickeln und zu fangen ſich bemühen 9). Denn gleichwie dieſe ſehr geſchickt den Vogelgeſang nachmachen, damit ihr Vorhaben deſto beſſer von ſtatten gehe, und die Vögel durch dieſen nachgemachten Geſang deſto eher ins Garn gelocket werden: ſo 10) ſtellen ſich auch die Verführer, als wenn ſie gleiches Sinnes mit dem andern, den ſie verführen wollen, wären; ſchicken ſich in ihren Kopf und thun ihnen alles zu Gefallen. Wenn ſie nun durch ſolche Liſt junge Gemüther darzu gebracht 11), daß ſie ſich willig von ihnen fangen laſſen: ſo führen ſie dieſelben als Sclaven 12) in das alleräuſſerſte Verderben 13), und beſtricken ſie alſo, daß, wenn ſie auch 14) gern wolten, ſie doch nicht mehr los kommen 15) können.

1) corruptio, onis. 2) adoleſcens, tis. 3) bene. 4) comparare alicui aliquid. 5) caput, itis. 6) prouerbia, orum. 7) inciſum, i. 8) corruptor, is. 9) ſtudeo, ui, ēre. p. 237. §, I. 10) p. 24 . Son. 9. 11) eo perduco, xi, ctum, ĕre. 12) captiuum traho, xi, ctum,

tum, hĕre. 13) pernicies capitalis. 14) licet, quamvis. 15) vinculis ſe laxare.

Die 132. Imitation.

Troſtſchreiben 1) an einen Prediger 2) über den Tod ſeiner Frauen.

Wohl-Ehrwürdiger und Wohlgelahrter,
Hochgeehrter Herr Pfarrer,

Mit nicht geringer Betrübniß 3) habe aus Dero Schreiben erſehen 4), daß Ihre Frau Liebſte unvermuthet 5) aus dieſer Welt gegangen. Wie ſehr ſie dieſer Verluſt 6) kräncken und betrüben müſſe, kan ich mir leicht vorſtellen 7); wenn ich bedencke 8), daß Dero ſelige 9) Frau Liebſte viele andere ihres Geſchlechts in der Tugend und heiligen Leben übertroffen, und um deswillen auf das zärtlichſte 10) von Ihnen geliebet worden. Ich weiß aber, daß mein wertheſter Herr Pfarrer ſo vollkommen in der göttlichen Erkänntniß gegründet ſeyn, daß Sie das Abſterben der Frau Liebſte nicht einem verkehrten und tyranniſchen Schickſaal, wie die verkehrten Weltweiſen, ſondern der weiſen wiewol wunderbaren Vorſehnng 11) unſers Heilandes zuſchreiben 12), auch, nach dem Exempel der ehemaligen Lehrer der alten Kirche, ſich mit dem Lehren und Ausſprüchen des Geiſtes GOttes aufrichten 13) und tröſten werden. Welches ich von Hertzen wünſche und erharre

Ew. Wohl-Ehrwürden

ergebenſter Diener.

Langenfeld den 7ten Aug. 1736.

1) Literae conſolatoriae. 2) ad paſtorem vxoris

 obi-

obitum lugentem. 3) dolor ſummus. 4) intelligo, exi, ectum, ĕre. 5) inopinato. 6) iactura. 7) animo concipio, epi, eptum, ĕre. 8) perpendo, di, ſum, ĕre. 9) beatus, a, um, eccl. 10) tenerrime. 11) prouidentia, ae. 12) tribuo, ui, utum, ĕre, 13) erigo, exi, ectum, ere. 14) ſolor, atus ſum, ari.

Die 133. Imitation.

Von der Großſprecherey 1).

Leute, die ſich keinen Ruhm durch Tugend und Geſchicklichkeit 2) erwerben können, ſuchen ihn gemeiniglich mit Großſprechen zu erhalten. So machte es 3) jener prahleriſche Soldat 4) bey dem Terentius. Der wolte nicht leiden 5), daß ihm jemand kühn und verwegen widerſprechen ſolte, ungeacht 6) er ſelbſt ein ertznaſenweiſer Kerl war und ein loſes Maul hatte. So bald 7) ſich ihm einer widerſetzte und ihm wiederbellte, ſo wolte er gleich den Degen ziehen und einem das Maul halten lehren. Da aber einſt einer 8) kam, der ſich durch dergleichen Drohungen 9) nicht abſchrecken laſſen, ſondern dem Thraſo auf dem Leib gehen 10) wolte: ſo ließ er ſein Prahlen bleiben 11), ſchwieg ſtill, und wuſt kaum wo er ſich hinwenden ſolte. Endlich ſprach er zum andern: Wir wollen gut Freund ſeyn; was hilffts 12), wenn wir uns untereinander durch unſern Zorn aufreiben. Kluge Leute müſſen vorhin alles erſt mit Worten auszumachen ſuchen, ehe ſie zum Degen greifen 13). Aus dergleichen Exempeln ſiehet man 14) daß die gröſten Prahler 15) insgemein, wenns zum treffen kommt 16), furchtſame und erſchrockene Haſen ſind.

1) ſu-

1) ſuperbiloquentia. 2) virtute et ingenio. 3) ta-
s erat. 4) miles glorioſus. 5) fero, tuli, latum, fer-
e, vt conf. p. 208. not. 1. 6) licet. 7) Vix -,- cum.
) aliquis p. 242. fin. n. 2. 9) minae, arum 10) in-
are alicui. 11) proiicio, eci, ectum, iicĕre ampullas
t ſeſquipedalia verba. 12) quid refert, quid redit ad
os? 13) omnia prius verbis quam armis experire
ıpientem decet: 14) intelligitur. 15) magniloquus.
6) vbi præſto periculum.

Die 134. Imitation.

Geſpräch zwiſchen einem Reichen und einem Armen.

R. Wer klopft an der Thür 1)? wer iſt da
)? A. Ein armer und elender Mann, der ſich al-
er Hülfe und Beyſtandes beraubt ſieht, wenn nicht
iebreiche und gutthätige Leute mir unter die Ar-
nen greifen. S. Haſt du denn niemand 3), der dir
n deiner Armuth zu Hülfe kommet? A. Ich habe
ine Baas gehabt: aber die iſt leider 4) nun auch
eſtorben, daher ich gantz niedergeſchlagen und
leinmüthig bin, weil alle Hoffnung aus iſt. R.
lber wo wilt du dann hin 5)? Sieheſtu nicht, daß
er Herbſt, als der Vorbote der Winterkälte
chon vor der Thür iſt, auch die Aecker und Wie-
en ſchon gantz weiß vom Reiff ſind? Wenn die
Kälte noch etwas ſtärcker wird, ſo wirſt du ohn-
ehlbar gar erſtarren und erfrieren. A. Eben darum
itte ich gute Leute 6) daß ſie mir helffen, damit ich
nir Holtz, einen kleinen Hauß- und Vorrath kauf-
en könne. R: Da haſt du was 7): wende es aber
) an 8) daß mich nicht reuen möge, dir etwas ge-
eben zu haben. A, Vergelts GOtt! 1) pul-

1) pulſare oſtium. 2) quis adeſt? 3) Nemone eſt? 4) proh dolor! 5) quorſum tendis? 6) miſericors, dis. 7) En tibi. 8) impendo, di, ſum, ĕre, collocare. p. 231. §. II.

Die 135. Imitation.

Von der Gütigkeit des Schöpfers 1) gegen ſeine Creaturen 2).

GOtt der HErr hat bald in der erſten Schöpfung dieſe gantze Welt ſo gemacht, daß immer eines dem andern zum Nutzen ſeyn möchte 3). Alſo iſt die Sonne dazu erſchaffen, da ſich die Menſchen ihres Lichts bey Tage erfreuen könnten: damit aber auch des Nachts dem Erdboden nicht alles Licht geraubet würde; ſo hat er noch den Mond hinzugethan 4), der der Sonnen gegen über ſtehet, von ihren Strahlen nicht nur ſelbſt erleuchtet wird, ſondern ſie auch auf uns herunter ſchickt 5). Doch müſſen wir freylich geſtehen 6), daß die Sonne der Erde nur in ſo fern zum Dienſt gemacht ſey, daß ſie auch andern Planeten mit dem Gebrauch ihres Lichts und Wärme dienen kan. Damit aber gleichwol die Planeten nicht allzu offt zwiſchen die Sonne und andern Cörpern zu ſtehen kämen, und durch Dazwiſchenkunfft die Sonne verfinſtern und verdunckeln, Finſterniſſen verurſachen 7) und den Erdencörpern das Licht wegnehmen möchten; ſo hat GOttes Gütigkeit ſie ſo weit auseinander geſezt 8) und die beſtimmte Abwechslung in der Welt alſo eingerichtet 9), daß keinem durch den andern ein Schade, vielmehr allen und jeden ein Nutzen daraus 10) erwachſe.

1) crea-

1) creator. 2) res creata. 3) alii alius ſeruitium datum. 4) addo, idi, ditum, dĕre. 5) demitto, ſi, m, ere, radios. 6) fatendum nobis eſt omnino p. 6. Müſſen n. 5. 7) cauſſam eſſe alicujus rei 8) itum à ſe inuicem remoueo, ui, tum, ēre. 9) dipno, ſui, ſitum, ĕre. 10) inde p. 221. §. I.

Die 136. Imitation.

Von der Alten Deutſchen Gaſtmahlen.

Der berühmte Römiſche Scribent 1) Tacitus zehlet uns zwar viel löbliches 2) von den alten Deutſchen, aber neben dem 3) auch einige ſehr ungereimte Dinge. Und was das betrübteſte iſt 4) ſo haben wir jene verloren 5), dieſe aber treulich geerbet 6) und pflantzen es mit noch ungereimtern Dingen vermehret 7), auf unſere Nachkommen fort 8). Darunter rechne ich billig 9) der alten Deutſchen ihre Saufgelage, die ſie Tag und Nacht fortzutreiben 10) vor keine Schande hielten 11). Doch erzehlet Tacitus nirgend wo, daß er geſehen oder gehöret habe, daß diejenigen, ſo die Gaſtmahle ausgerichtet, ihre Gäſte wider ihren Willen zum Eſſen angetrieben, oder zu einer gewiſſen Anzahl und Maas der Becher genöthiget. Wir aber zu unſrer Zeit bilden uns ein 12), wir wären nicht höflich genug 13), wenn wir nicht unſere Gäſte, ſie mögen hungrig ſeyn oder nicht, zu einer gewiſſen Portion Speiſe oder Trancks mit vielen Worten angelegentlich nöthigen.

Doch was ſag ich? 14) es iſt ſchwer ſolche Bosheit auszurotten 15),
Welche unter gutem Schein 16) nicht einmal mehr wird verboten.

1) Ce-

1) Celeberrimus ſcriptor Romanus. 2) multa præclara referre. p. 225. §. I. 3) præterea. 4) maxime dolendum. 5) amitto, ſi, ſſum, tĕre. 6) alicuius ex aſſe heres. 7) abſurdioribus aucta. 8) poſteris trado, idi, itum, ĕre. 9) iure meritoque huc referre. 10) Diem noctemque continuare. 11) hoc mihi probro eſt. 12) imbuo, ui, utum, ĕre aliquem opinione. 13) officio non facere ſatis. 14) ſed quid ego? 15) difficile eſt mala euellere ulſi, ulſum. 16) quando iam coeperunt retinere ſpeciem boni.

Die 137. Imitation.

Schreiben eines Sohnes an ſeinen Herrn Vater von dem Einzug Ihro Majeſtät des Königs in Preußen 1).

Lieber Papa,

Weil ſie mir befohlen 2) haben, Ihnen alles zuſchreiben, was hier vorgehet 3): ſo kan ich nicht umhin 4), Ihnen zu berichten 5), daß geſtern früh um 8. Uhr, der König in Preußen in unſrer Stadt angekommen. Unſere gantze Stadt war rege und lief ſehr früh auf den Marckt, dieſen tugendhaften und mächtigen Fürſten zu ſehen. Ich und mein Stubenpurſch 6) giengen auch vor, damit wir ihn beyde ſehen, und dieſen groſſen Herrn möchten kennen lernen. Allein, ob wir gleich ſehr eilten, bekamen wir ihn doch nicht ſehen. Denn der König hatte nur eine halbe Stunde in dem Hirſch ſich aufgehalten und war ſchon weiter, weiß nicht wohin, gefahren. Sonſt ſind in unſrer Stadt ſehr viele Fremde, deren Namen ich erfahren und in mein Journal aufgeſchrieben habe, damit ich ſie nicht ver-

rgeſſen möge. Sie leben wohl. Leipzig den 7ten ul. 1734.

1) Rex Poruſſiae potentiſſimus. 2) moneo, ui, ım, ēre quem. 3) accidit. 4) non poſſum, quin p.)5. not. 1. 5) ſignificare. 6) contubernalis.

Die 138. Imitation.

:in Geſpräch zwiſchen Dares und Pompejus.

D. Ergebener Diener 1) Herr Pompejus. Sie aben geſtern die Gütigkeit gehabt, mich zu ıvitiren 2): daher nehme mir die Freyheit 3) Sie zu beſuchen und mich Ihres Wohlſeyns zu ckundigen 4). P. Gehorſamer Diener 5), ich bin Ihnen höchlich verbunden 6), daß Sie Ihr Verprechen halten 7): aber ich bedaure recht ſehr, daß :h die Ehre nicht genieſſen kan, Sie in meinem Hauße zu bedienen 8). Eben 9) heute Nacht iſt nir eine Wand eingefallen und alles ſo voller Staub und Koth gemacht 10), daß ich nicht einnal einen honetten Menſchen bey mir behalten 11) kan. D. Ey das hätte den vorbeygehenden inen groſſen Schaden thun können. War dann die Wand Alters halben baufällig? P. Sie hat chon längſt einfallen wollen, und das gantze Hauß hat immer wegen der zerſprungenen alten Wand gewancket. Jetzund werde ich es gar einreiſſen und neu aufbauen. D. So werde ich denn die Ehre haben 12) Sie näheſtens in Ihrem neuen Hauſe zu beſuchen. P. Es wird mir eine groſſe Freude ſeyn 13). Indeſſen ſo will ſie hiemit nebſt andern guten Freunden in mein Garten-Hauß invitirt haben. D. Wenns nicht beſchwerlich iſt, ſo werde nähe-

ſtens

ſtens kommen. P. Ich werde Sie erwarten. D. Ich empfehle mich Ihnen 14). P. Adieu 15).

1) Salue. 2) humaniſſime aliquem inuitare. 3) Permittas igitur. 4) ſalutem explorare. 5) Et tu ſalue. 6) gratias habere alicui. 7) ſatisfacere iis, quæ ſpopondi. 8) hoſpitio excipere. 9) ſcilicet. 10) impleo, ēui, etum, ēre. p. 231. §. II. 11) retineo, ui, tentum, ēre. 12) honorem conſequor, ſecutus ſum, ſequi. 13) Eſt mihi magnae voluptati. 14) commendare ſe alterius fauori. 15) Vale.

Die 139. Imitation.

Eine Hiſtorie, wie König Alphonſus GOttes Weisheit getadelt.

Es giebt 1) ungemein viele 2) Leute, die andere verwegener weiſe tadeln, ungeacht ſie gemeiniglich das Schelten am meiſten brauchen. Doch kan man ihnen noch eher zu gut halten 3), wenn 4) ſie Dinge, die unter den Menſchen vorgehen 5), mit ihrer leichtfertigen Zunge und Stichelreden durchziehen und herunter machen. So bald ſie aber ſich klüger als GOtt ſelbſt düncken, und deſſen Weisheit zu verkleinern ſich unterfangen 6); ſo können wir nicht anders 7) glauben, als 8) daß ſie entſetzlich verwirrt im Kopf und unſinnig ſeyn müſſen. So ein groſſer und gelehrter Herr, Alphonſus der X. König in Caſtilien geweſen: ſo unrecht und unbedachtſam handelte er, da er den Meiſter dieſer gantzen Welt beſchuldigte, er habe dieſelbe nicht künſtlich und weißlich genug gebauet, und die Sterne nicht an den Ort hingeſetzet, da es ſich geſchicket hätte. Wäre er dabey zu Rathe ge-

ezogen worden 9), wie 10) er ſich unbedachtſamer
eiſe wünſchte: ſo wolte ich meinen Kopf ver-
etten 11), er würde alle Cörper ſo übel poſtiret
aben, daß man 12) nicht die Helfte des Nutzens
nd Vergnügens daraus ſchöpfen könte, ſo wir
ermalen würcklich genieſſen 13).

1) Sunt, 2) permulti, 3) facilius ignoſco, ui, tum, ēre. 4) p. 199. n. 111. 5) humanus, 6) audeo, is, ſum, ēre. p. 227. §. I. 7) non poſſum non. 8) . 236. n. 9. 9) in conſilium adhibeo, ui, itum, ēre. 10) p. 251. Wie n. 3. 11) capite meo contendo. 12) . 239. §. VI. 13) re vera fruor, ctus & itus ſum, frui.

Die 140. Imitation.

Ein Geſpräch zwiſchen Hilarius und Querulus von der Freude.

H. Warum iſt er immer 1) ſo traurig, mein lie-
er Querulus? Ich fürchte 2), die Traurigkeit
ringe ihn einmal 3) gar ums Leben. Q. Nehme
ſich nur in acht 4), daß ihn nicht ſein fröhliches
Weſen ums Leben bringe. H. Ich habe noch nie
ehört, daß einer vor Freude geſtorben ſey. Q. So
will ich ihm gleich ein Exempel erzehlen. Hat er
ie was vom Leo dem X. gehöret? H. Ich habe
ohl gehöret, es ſey ein ſehr unruhiger 5) Pabſt
eweſen, der immer mit ſeinen Nachbaren 7) Krieg
eführet. Q. Eben in einem ſolchen 8 Krieg mit
en Frantzoſen hatte er die Nachricht bekommen,
ine Armee habe den Feind in die Flucht geſchla-
en, und ihrer eine groſſe Menge maſſacriret. H.
Das wird dem Leo zweifels ohne 9) eine groſſe
reude geweſen ſeyn, daß ſeine Generale ihre Sa-

che ſo wohl und glücklich ausgeführet. Die Freude wird ihn nicht ums Leben gebracht haben. Q. Laß er ſich nur erſt hinaus erzehlen. 10) Leo ſagte hierauf, er habe lang genug gelebet, denn er habe 3. Arten der Glückſeligkeit erlanget. Erſtlich ſey er wieder nach Florentz zurückberuffen worden, woraus man ihn verwieſen hatte. Zum andern habe er den Päbſtlichen Thron beſtiegen: Drittens ſeyen die Frantzoſen --- Indem er dieſes ſagte, wolte er ſeine Freude recht auslaſſen: fiel aber plötzlich todt zur Erden nieder. Nehm er ſich in acht, daß ihm nicht gleiches wiederfahre 11). H. Davor bin ich ſicher 12).

2) continue, aſſidue. 2) vereor, ne p. 206. n. 2. 3) aliquando. 4) cauere ſibi ne. 5) Ergo. 6) inquietus, a, um. 7) finitimus, a, um. 8) Huius modi. 9) procul dubio. 10) exſpectare finem. 11) ſimile quid accidit mihi. 12) hac parte tutum eſſe.

Die 141. Imitation.

Extract aus den Zeitungen 1).

Londen 2) den 5. April 1736. Daß die Diebe um keiner andern Urſache willen des Nachts aufſtehen, als die Menſchen zu beſtehlen, zu tödten uud zu erwürgen, haben geſtern 3. ſolcher Schelme mit ihrem Exempel bewieſen 3). Sie wagten einen Anfall 4) auf einen Kauffmann 5) der um 10. Uhr 6) in der Nacht nach Hauß gienge 7). Weil er aber ein ungewöhnliches Geſchrey und Lermen machte, wurde die Gaſſe bald voller Leute, welche die 3. Diebe mit Prügeln ungemein abſchlugen; endlich die Gerichts-Diener, als Ertz-

einde ſolcher Spitzbuben, herzuhohlten 8), von welchen ſie ins Gefängniß geſchleppt wurden. Einer darunter ſoll 9) ein Jud ſeyn, welcher ſchon etliche mal eben dieſes Verbrechens beſchuldiget worden 10): es kunte aber nie recht heraus gebracht werden 11). Jetzt werden vermuthlich ſolche Kennzeichen ans Licht kommen, wodurch die gantze Sache wird ausgewickelt, und dieſen Leuten das Spitzbuben-Handwerck geleget werden. Wieviel Leute haben ſich ſelbſt ins Unglück gebracht?

1) quaedam ex nouis publicis. 2) Londinum, i. 3) demonſtrare. 4) impetum facere in aliquem. 5) mercator, oris. 6) hora, æ. 7) domum peto, iui, ii, itum, ĕre. 8) arceſſo, iui, itum, ĕre. 9) dicitur, fertur. p. 248. Sollen n. 3. 10) accuſare aliquem criminis. 11) in apricum proferre.

Die 142. Imitation.

Geſpräch zwiſchen 2. Studenten Euſebius 1) und Baldus.

E. Was leſen Sie hier vor ein Buch 2)? **B.** Thomaſii Verſuch von der Natur des Geiſtes und dem Laſter der Zauberey. **E.** Hat er auch darinnen die Streitigkeiten von den Zauber-Künſten, die bisher zwiſchen den Theologis und Juriſten ſo ein groſſes Aufſehen gemacht 4) kurtz und gründlich erzehlet? **B.** Er hat zwar einige neuere Diſſertationes, die von der Materie gehalten worden, angeführet: ſein Hauptzweck aber iſt, die Lehre vom Weſen des Geiſtes, welche mit jener Materie verknüpft und gleichſam verwandt iſt, und worüber die Gelehrten gleichſam heftig geſtritten, recht ins

obitum lugentem. 3) dolor ſummus. 4) intelligo, exi, ectum, ĕre. 5) inopinato. 6) iactura. 7) animo concipio, epi, eptum, ĕre. 8) perpendo, di, ſum, ĕre. 9) beatus, a, um, eccl. 10) tenerrime. 11) prouidentia, ae. 12) tribuo, ui, utum, ĕre. 13) erigo, exi, ectum, ere. 14) ſolor, atus ſum, ari.

Die 133. Imitation.

Von der Großſprecherey 1).

Leute, die ſich keinen Ruhm durch Tugend und Geſchicklichkeit 2) erwerben können, ſuchen ihn gemeiniglich mit Großſprechen zu erhalten. So machte es 3) jener prahleriſche Soldat 4) bey dem Terentius. Der wolte nicht leiden 5), daß ihm jemand kühn und verwegen widerſprechen ſolte, ungeacht 6) er ſelbſt ein ertznaſenweiſer Kerl war und ein loſes Maul hatte. So bald 7) ſich ihm einer widerſetzte und ihm wiederbellte, ſo wolte er gleich den Degen ziehen und einem das Maul halten lehren. Da aber einſt einer 8) kam, der ſich durch dergleichen Drohungen 9) nicht abſchrecken laſſen, ſondern dem Thraſo auf dem Leib gehen 10) wolte: ſo ließ er ſein Prahlen bleiben 11), ſchwieg ſtill, und wuſt kaum wo er ſich hinwenden ſolte. Endlich ſprach er zum andern: Wir wollen gut Freund ſeyn; was hilffts 12), wenn wir uns untereinander durch unſern Zorn aufreiben. **Kluge Leute müſſen vorhin alles erſt mit Worten auszumachen ſuchen, ehe ſie zum Degen greiffen 13).** Aus dergleichen Exempeln ſiehet man 14) daß die gröſten Prahler 15) insgemein, wenns zum treffen kommt 16), furchtſame und erſchrockene Haſen ſind.

1) ſu-

1) ſuperbiloquentia. 2) virtute et ingenio. 3) ta-s erat. 4) miles glorioſus. 5) fero, tuli, latum, fer-e, vt conf. p. 208. not. 1. 6) licet. 7) Vix - - cum.) aliquis p. 242. fin. n. 2. 9) minae, arum 10) in-tare alicui. 11) proiicio, eci, ectum, iicĕre ampullas t ſeſquipedalia verba. 12) quid refert, quid redit ad ios? 13) omnia prius verbis quam armis experire apientem decet: 14) intelligitur. 15) magniloquus. 16) vbi præſto periculum.

Die 134. Imitation.

Geſpräch zwiſchen einem Reichen und einem Armen.

R. Wer klopſt an der Thůr 1)? wer iſt da 2)? A. Ein armer und elender Mann, der ſich al-er Hůlfe und Beyſtandes beraubt ſieht, wenn nicht liebreiche und gutthåthige Leute mir unter die Ar-men greifen. R. Haſt du denn niemand 3), der dir in deiner Armuth zu Hůlfe kommet? A. Ich habe eine Baas gehabt: aber die iſt leider 4) nun auch geſtorben, daher ich gantz niedergeſchlagen und kleinmůthig bin, weil alle Hoffnung aus iſt. R. Aber wo wilt du dann hin 5)? Sieheſtu nicht, daß der Herbſt, als der Vorbote der Winterkålte ſchon vor der Thůr iſt, auch die Aecker und Wie-ſen ſchon gantz weiß vom Reiff ſind? Wenn die Kålte noch etwas ſtårcker wird, ſo wirſt du ohn-fehlbar gar erſtarren und erfrieren. A. Eben darum bitte ich gute Leute 6) daß ſie mir helffen, damit ich mir Holtz, einen kleinen Hauß- und Vorrath kauf-fen kŏnne. R: Da haſt du was 7): wende es aber ſo an 8) daß mich nicht reuen mŏge, dir etwas ge-geben zu haben. A, Vergelts GOtt!

1) pul-

1) pulſare oſtium. 2) quis adeſt? 3) Nemone eſt? 4) proh dolor! 5) quorſum tendis? 6) miſericors, dis. 7) En tibi. 8) impendo, di, ſum, ĕre, collocare. p. 231. §. II.

Die 135. Imitation.

Von der Gütigkeit des Schöpfers 1) gegen ſeine Creaturen 2).

GOtt der HErr hat bald in der erſten Schöpfung dieſe gantze Welt ſo gemacht, daß immer eines dem andern zum Nutzen ſeyn möchte 3). Alſo iſt die Sonne dazu erſchaffen, da ſich die Menſchen ihres Lichts bey Tage erfreuen könnten: damit aber auch des Nachts dem Erdboden nicht alles Licht geraubet würde; ſo hat er noch den Mond hinzugethan 4), der der Sonnen gegen über ſtehet, von ihren Strahlen nicht nur ſelbſt erleuchtet wird, ſondern ſie auch auf uns herunter ſchickt 5). Doch müſſen wir freylich geſtehen 6), daß die Sonne der Erde nur in ſo fern zum Dienſt gemacht ſey, daß ſie auch andern Planeten mit dem Gebrauch ihres Lichts und Wärme dienen kan. Damit aber gleichwol die Planeten nicht allzu offt zwiſchen die Sonne und andern Cörpern zu ſtehen kämen, und durch Dazwiſchenkunfft die Sonne verfinſtern und verdunckeln, Finſterniſſen verurſachen 7) und den Erdencörpern das Licht wegnehmen möchten; ſo hat GOttes Gütigkeit ſie ſo weit auseinander geſezt 8) und die beſtimmte Abwechslung in der Welt alſo eingerichtet 9), daß keinem durch den andern ein Schade, vielmehr allen und jeden ein Nutzen daraus 10) erwachſe.

1) crea-

1) creator. 2) res creata. 3) alii alius ſeruitium
ſt datum. 4) addo, idi, ditum, dĕre. 5) demitto, ſi,
um, ere, radios. 6) fatendum nobis eſt omnino p.
46. Müſſen n. 5. 7) cauſſam eſſe alicujus rei 8)
intum a ſe inuicem remoueo, ui, tum, ēre. 9) di-
pono, ſui, ſitum, ĕre. 10) inde p. 221. §. I.

Die 136. Imitation.

Von der Alten Deutſchen Gaſtmahlen.

Der berühmte Römiſche Scribent 1) Tacitus erzehlet uns zwar viel löbliches 2) von den alten Deutſchen, aber neben dem 3) auch einige ſehr ungereimte Dinge. Und was das betrübteſte iſt 4) ſo haben wir jene verloren 5), dieſe aber treulich geerbet 6) und pflantzen es mit noch ungereimtern Dingen vermehret 7), auf unſere Nachkommen fort 8). Darunter rechne ich billig 9) der alten Deutſchen ihre Saufgelage, die ſie Tag und Nacht fortzutreiben 10) vor keine Schande hielten 11). Doch erzehlet Tacitus nirgend wo, daß er geſehen oder gehöret habe, daß diejenigen, ſo die Gaſtmahle ausgerichtet, ihre Gäſte wider ihren Willen zum Eſſen angetrieben, oder zu einer gewiſſen Anzahl und Maas der Becher genöthiget. Wir aber zu unſrer Zeit bilden uns ein 12), wir wären nicht höflich genug 13), wenn wir nicht unſere Gäſte, ſie mögen hungrig ſeyn oder nicht, zu einer gewiſſen Portion Speiſe oder Trancks mit vielen Worten angelegentlich nöthigen.

Doch was ſag ich? 14) es iſt ſchwer ſolche Bosheit auszurotten 15),
Welche unter gutem Schein 16) nicht einmal mehr wird verboten.

1) Ce-

1) Celeberrimus ſcriptor Romanus. 2) multa præclara referre, p. 225. §. I. 3) præterea. 4) maxime dolendum. 5) amitto, ſi, ſſum, tĕre. 6) alicuius ex aſſe heres. 7) abſurdioribus aucta. 8) poſteris trado, idi, itum, ĕre. 9) iure meritoque huc referre. 10) Diem noctemque continuare. 11) hoc mihi probro eſt. 12) imbuo, ui, utum, ĕre aliquem opinione. 13) officio non facere ſatis. 14) ſed quid ego? 15) difficile eſt mala euellere ulſi, ulſum. 16) quando iam coeperunt retinere ſpeciem boni.

Die 137. Imitation.

Schreiben eines Sohnes an ſeinen Herrn Vater von dem Einzug Ihro Majeſtät des Königs in Preußen 1).

Lieber Papa,

Weil ſie mir befohlen 2) haben, Ihnen alles zuſchreiben, was hier vorgehet 3): ſo kan ich nicht umhin 4), Ihnen zu berichten 5), daß geſtern früh um 8. Uhr, der König in Preußen in unſrer Stadt angekommen. Unſere gantze Stadt war rege und lief ſehr früh auf den Marckt, dieſen tugendhaften und mächtigen Fürſten zu ſehen. Ich und mein Stubenpurſch 6) giengen auch vor, damit wir ihn beyde ſehen, und dieſen groſſen Herrn möchten kennen lernen. Allein, ob wir gleich ſehr eilten, bekamen wir ihn doch nicht ſehen. Denn der König hatte nur eine halbe Stunde in dem Hirſch ſich aufgehalten und war ſchon weiter, weiß nicht wohin, gefahren. Sonſt ſind in unſrer Stadt ſehr viele Fremde, deren Namen ich erfahren und in mein Journal aufgeſchrieben habe, damit ich ſie nicht

ver-

vergeſſen möge. Sie leben wohl. Leipzig den 7ten Jul. 1734.

1) Rex Poruſſiae potentiſſimus. 2) moneo, ui, itum, ēre quem. 3) accidit. 4) non poſſum, quin p. 205. not. 1. 5) ſignificare. 6) contubernalis.

Die 138. Imitation.

Ein Geſpräch zwiſchen Dares und Pompeſus.

D. Ergebener Diener 1) Herr Pompejus. Sie haben geſtern die Gütigkeit gehabt, mich zu invitiren 2): daher nehme mir die Freyheit 3) Sie zu beſuchen und mich Ihres Wohlſeyns zu erkundigen 4). P. Gehorſamer Diener 5), ich bin Ihnen höchlich verbunden 6), daß Sie Ihr Verſprechen halten 7): aber ich bedaure recht ſehr, daß ich die Ehre nicht genieſſen kan, Sie in meinem Hauße zu bedienen 8). Eben 9) heute Nacht iſt mir eine Wand eingefallen und alles ſo voller Staub und Koth gemacht 10), daß ich nicht einmal einen honetten Menſchen bey mir behalten 11) kan. D. Ey das hätte den vorbeygehenden einen groſſen Schaden thun können. War dann die Wand Alters halben baufällig? P. Sie hat ſchon längſt einfallen wollen, und das gantze Hauß hat immer wegen der zerſprungenen alten Wand gewancket. Jetzund werde ich es gar einreiſſen und neu aufbauen D. So werde ich denn die Ehre haben 12) Sie näheſtens in Ihrem neuen Hauſe zu beſuchen. P. Es wird mir eine groſſe Freude ſeyn 13). Indeſſen ſo will ſie hiemit nebſt andern guten Freunden in mein Garten-Hauß invitirt haben. D. Wenns nicht beſchwerlich iſt, ſo werde näheſtens

ſtens kommen. P. Ich werde Sie erwarten. D. Ich empfehle mich Ihnen 14). P. Adieu 15).

1) Salue. 2) humaniſſime aliquem inuitare. 3) Permittas igitur. 4) ſalutem explorare. 5) Et tu ſalue. 6) gratias habere alicui. 7) ſatisfacere iis, quæ ſpopondi. 8) hoſpitio excipere. 9) ſcilicet. 10) impleo, ēui, etum, ēre. p. 231. §. II. 11) retineo, ui, tentum, ēre. 12) honorem conſequor, ſecutus ſum, ſequi. 13) Eſt mihi magnae voluptati. 14) commendare ſe alterius fauori. 15) Vale.

Die 139. Imitation.

Eine Hiſtorie, wie König Alphonſus GOttes Weisheit getadelt.

Es giebt 1) ungemein viele 2) Leute, die andere verwegener weiſe tadeln, ungeacht ſie gemeiniglich das Schelten am meiſten brauchen. Doch kan man ihnen noch eher zu gut halten 3), wenn 4) ſie Dinge, die unter den Menſchen vorgehen 5), mit ihrer leichtfertigen Zunge und Stichelreden durchziehen und herunter machen. So bald ſie aber ſich klüger als GOtt ſelbſt düncken, und deſſen Weisheit zu verkleinern ſich unterfangen 6); ſo können wir nicht anders 7) glauben, als 8) daß ſie entſetzlich verwirrt im Kopf und unſinnig ſeyn müſſen. So ein groſſer und gelehrter Herr, Alphonſus der X. König in Caſtilien geweſen: ſo unrecht und unbedachtſam handelte er, da er den Meiſter dieſer gantzen Welt beſchuldigte, er habe dieſelbe nicht künſtlich und weißlich genug gebauet, und die Sterne nicht an den Ort hingeſetzet, da es ſich geſchicket hätte. Wäre er dabey zu Rathe

ge-

gezogen worden 9), wie 10) er ſich unbedachtſamer weiſe wünſchte: ſo wolte ich meinen Kopf verwetten 11), er würde alle Cörper ſo übel poſtiret haben, daß man 12) nicht die Helfte des Nutzens und Vergnügens daraus ſchöpfen könte, ſo wir dermalen würcklich genieſſen 13).

1) Sunt, 2) permulti, 3) facilius ignoſco, ui, tum, ſcĕre. 4) p. 199. n. 111. 5) humanus, 6) audeo, ſus, ſum, ēre. p. 227. §. I. 7) non poſſum non. 8) p. 236. n. 9. 9) in conſilium adhibeo, ui, itum, ēre. 10) p. 251. Wie n. 3. 11) capite meo contendo. 12) p. 239. §. VI. 13) re vera fruor, ctus & itus ſum, frui.

Die 140. Imitation.

Ein Geſpräch zwiſchen Hilarius und Querulus von der Freude.

H. Warum iſt er immer 1) ſo traurig, mein lieber Querulus? Ich fürchte 2), die Traurigkeit bringe ihn einmal 3) gar ums Leben. Q. Nehme er ſich nur in acht 4), daß ihn nicht ſein fröhliches Weſen ums Leben bringe. H. Ich habe noch nie gehört, daß einer vor Freude geſtorben ſey. Q. So 5) will ich ihm gleich ein Exempel erzehlen. Hat er nie was vom Leo dem X. gehöret? H. Ich habe wohl gehöret, es ſey ein ſehr unruhiger 5) Pabſt geweſen, der immer mit ſeinen Nachbaren 7) Krieg geführet. Q. Eben in einem ſolchen 8 Krieg mit den Frantzoſen hatte er die Nachricht bekommen, ſeine Armee habe den Feind in die Flucht geſchlagen, und ihrer eine groſſe Menge maſſacriret. H. Das wird dem Leo zweifels ohne 9) eine groſſe Freude geweſen ſeyn, daß ſeine Generale ihre Sa-

feinde ſolcher Spitzbuben, herzuhohlten 8), von welchen ſie ins Gefängniß geſchleppt wurden. Einer darunter ſoll 9) ein Jud ſeyn, welcher ſchon etliche mal eben dieſes Verbrechens beſchuldiget worden 10): es kunte aber nie recht heraus gebracht werden 11). Jetzt werden vermuthlich ſolche Kennzeichen ans Licht kommen, wodurch die gantze Sache wird ausgewickelt, und dieſen Leuten das Spitzbuben-Handwerck geleget werden. Wieviel Leute haben ſich ſelbſt ins Unglück gebracht?

1) quaedam ex nouis publicis. 2) Londinum, i. 3) demonſtrare. 4) impetum facere in aliquem. 5) mercator, oris. 6) hora, æ. 7) domum peto, iui, ii, itum, ĕre. 8) arceſſo, iui, itum, ĕre. 9) dicitur, fertur. p. 248. Sollen n. 3. 10) accuſare aliquem criminis. 11) in apricum proferre.

Die 142. Imitation.

Geſpräch zwiſchen 2. Studenten Euſebius 1) und Baldus.

E. Was leſen Sie hier vor ein Buch 2)? B. Thomaſii Verſuch von der Natur des Geiſtes und dem Laſter der Zauberey. E. Hat er auch darinnen die Streitigkeiten von den Zauber-Künſten, die bisher zwiſchen den Theologis und Juriſten ſo ein groſſes Aufſehen gemacht 4) kurtz und gründlich erzehlet? B. Er hat zwar einige neuere Diſſertationes, die von der Materie gehalten worden, angeführet: ſein Hauptzweck aber iſt, die Lehre vom Weſen des Geiſtes, welche mit jener Materie verknüpft und gleichſam verwandt iſt, und worüber die Gelehrten gleich ſam heftig geſtritten, recht ins

Licht zuſetzen 5). E. Glaubt Er denn, daß es in der That Zauberer und Hexen gebe, welche Menſchen und Vieh bezaubern, und daß ihnen der Teufel vermöge eines Bundes, beyſtehe? B. Ich habe es noch nicht gantz durchgeleſen 6): doch bin ich ſehr begierig mir von ſeinen neuen Meinungen und Lehren eine recht genaue Wiſſenſchafft zuwege zu bringen. C. Ich glaube, Sie werden ſie nicht beſſer beurtheilen können, als wenn Sie die entgegen geſetzten Wiederlegungen dazu leſen.

1) Studioſus, i. 2) quem legis librum? 3) p. 227. §. II. 4) omnium oculos in ſe coniicĕre. 5). illuminare, luci exponĕre. 6) ad calcem perlegere.

Die 143. Imitation.

Eine Hiſtorie von dem Haß und Feindſchafft der Elephanten 1) und Drachen 2).

Der gelehrte 3) Plinius erzehlet 4) in ſeiner Hiſtorie der Natur 5), daß unter allen Thieren keines ſo eine tödtliche und unauslöſchliche Feindſchafft gegen den Elephanten habe 6), als der Drache: die nicht eher als mit beeder Tod aufhöre. Denn ſo bald 7) der Drache einen Elephanten erblickt 8), ſo ſchlingt er ſich um einen ſeiner Füſſe mit ſeinem Schwantz herum 9), ſticht und verwundet ihn ſo lang, bis endlich der Elephant von dieſen ſo vielmals wiederhohlten tödtlichen Stichen ſterben muß. Nun ſucht zwar der Elephant mit ſeinem Rüſſel 10) einmal über das andere den Drachen herabzuſchütteln: wenn er aber endlich ſich überwunden ſiehet 11), fällt er zu Boden und erdrückt den Drachen mit ſeiner Schwere 12) und töd-

tödtet endlich ſeinen Feind, indem er ſelbſt ſterben muß 13).

1) elephas, antis, elephantus, i. 2) draco, ōnis. 3) eruditus. 4) trado, idi, itum, ĕre. 5) hiſtoria naturalis. 6) inimicitiam cum aliquo gero, ſſi, ſtum, ĕre. 7) ſimulac p. 249. So n. 10. 8) conſpicari. 9) greſſus alligare cauda. 10) manus, us. proboſcis, idis. 11) victum, impatem ſe videre. 12) pondus, ĕris. 13) moriturus, a, um. p. 199. n. 3.

Die 144. Imitation.

Ein Brief eines Studenten an einen guten Freund/ darinnen er berichtet/ wie das Academiſche Jubiläum zu Wittenberg gehalten worden.

Geliebter Freund,

Unſere Academie hat vor kurtzen 1) ihr anderes Jubel-Jahr feyerlich begangen. Dann, wie Sie wiſſen, iſt dieſelbe Anno 1502. von Friedrich dem III. geſtifftet 2) worden, nachdem er von dem Pabſt, der zu denſelben Zeiten 3), gleichwie noch jetzt, von ſeinen Anhängern vor den Stadthalter Chriſti in der gantzen Welt gehalten worden/ dazu die Erlaubniß bekommen hatte 4). Wer kan wohl zehlen 5), wie viel gelehrte Leute auf dieſer Academie bereits die Wiſſenſchafften und freyen Künſte gelehret haben; und wie viel in der Gelehrſamkeit ſind unterrichtet worden? Darum war es billig 6), dieſen erfreulichen Tag mit gröſter Freude zu begehen. Alle Auditoria waren tapeziret 7): und in die Tapeten die Bilder aller Churfürſten eingewürcket, durch welche dieſe Univerſität gepflantzet

und begoſſen worden. Ich hätte ſehr gewünſchet, daß Sie ſelbſt alles mit hätten anſehen mögen 8), was die ſpitzſindigen Köpfe vor Uberſchrifften darüber gemacht. GOtt laſſe dieſe Univerſität fernerhin wachſen und zunehmen. Sie leben wohl.

1) pauci abhinc diebus. 2) fundare. 3) tunc temporis. 4) impetrare permiſſionem. 5) enumerare, p. 251. Wol. n. . 6) iuſtum ac aequum eſt. 7) aulaeis ornare, obtegĕre, aliquid. 8) non cerno ſed video p. 320.

Die 145. Imitation.

Schulgeſetz 1) von dem Verhalten 2) der Mitſchüler 3) gegen einander 4).

Unſere Scholaren ſollen 5) gegeneinander eine aufrichtige und unverfälſchte Freundſchafft tragen 6), und nach derſelben mit Ernſt ſtreben: wann ſie einander begegnen 7), freundlich grüſſen 8), mit niemand zörnē 9), ſondern, ſo viel an Ihnen iſt 10), mit jederman Friede halten 11). Zu dem Ende 12) ſie ſich aller Schmähworte, wodurch ſi ihre Leichtfertigkeit insgemein verräth, aller Poſſen und Schertzreden, alles Auslachens, aller Beleidigung und am meiſten ſchimpflicher Zunamen gäntzlich enthalten ſollen. Dahero ihnen die Entſchuldigung 13), daß ſie es nicht aus böſer Meinung geſagt, daß es nur Schertz geweſen, nicht gelten wird 14): indem ſie von allen Orten genugſame Ernſthafftigkeit zu zeigen, und nie ungeſchickte Dinge zu thun, hierdurch verbunden werden 15).

1) lex ſcholaſtica. 2) officium, i. 3) commilito, onis. 4) erga ſe inuicem. 6) Dieſe Verba müſſen

alle

alle im Imperativo geſetzt werden. 6) colo, ui, cultum, ĕre. 7) in occurſu. 8) humaniſſime ſalutare 9) iraſcor, tus ſum, ſci cui. 10) quantum in me eſt. 11) ſtudēre paci cum quo 12) hanc ob cauſſam. 13) excuſatio. 14) pro nulla habere. 15) obligare.

Die 146. Aufgabe.

Ein Geſpräch zwiſchen Philanthropus und Miſander.

Ph. Ich bitte nicht übel aufzunehmen, daß ich Sie in ihren Geſchäfften ſtöhre, 1). Sie entziehen ſich ja gantz der Geſellſchafft Ihrer Freunde: woher kommt denn das 2)? M. Ich ſuche meine Zeit vor mich wohl anzuwenden. P. Ey Sie müſſen doch auch in der Welt leben lernen. Wiſſen Sie denn nicht 3), daß GOtt den Menſchen zur Geſellſchafft erſchaffen und einen jeden dis Geſetz ins Hertz geſchrieben? Verachten Sie dieſes Geſetz und ſchätzen den Entzweck des Schöpfers gering? M. Ich begehre kein Rebell wider die Natur und GOtt ihrer Urheber zu ſeyn: werde auch, ſo viel ich kan, beyder Ordnungen ein Genüge thun. Aber ich würde ungerecht gegen mich ſelbſt ſeyn, und auch bey andern verachtet werden, wenn ich die Zeit nicht zum Studiren klüglich anwendete. P. Ich werde mich gewiß nicht ſo einſperren 4): ich fürchtete mich 5), ich dürfte einmal gar wahnwitzig und verwirrt werden. M. Rathen ſie ſich ſo gut, ſie können 6): ich fürchte mich davor nicht 7).

1) occupationes interpellare. 2) unde hoc 3) an neſcis. 4) includere 5) vereor, ne p. 206. n. 2. 6) utcunque poſſum 7) parum aliquid vereri.

Die 147. Imitation.

Eine kleine Chrie von dem trotzigen 1) und verzagten 2) Hertzen 3) der Menſchen.

I. Propoſitio) So ſtoltz 4) insgemein gottloſe Leute bey guten Tagen 5) ſind, und ſo hoch ſie ſich brüſten; ſo ſehr laſſen ſie den Muth ſincken, wenn Ungewitter oder andere Unruhen herankommen und einbrechen. II. Aetiologia) Die Urſache davon iſt leicht zu errathen 6). Ein Menſch, der ein böſes Gewiſſen hat 7) kan endlich wohl noch ſo lange ſchertzen und luſtig ſeyn, als es ihm wol gehet 8): ſo bald aber etwas böſes ihm drohet 9), ſo verklagt ihn ſein Gewiſſen, und erſchrecket ihn, daß er nicht weiß, wie er ſich rathen und helffen ſoll 10) III. Amplificatio a ſimili) Solche Leute kommen mit gewiſſer maſſen 11) vor, wie die Meerſchweine 12), welche ſo lange tantzen und ſpringen, als das Meer ſtill und eben iſt; aber ſo bald es anfängt zu brauſen und ſich die Wellen erheben, ſo verſtecken ſie ſich vor dem Raſen der Winde, und laſſen ſich nicht eher wieder ſehen 13), als biß das Ungewitter geſtillet, und die Wellen ſich legen. Da pflegen ſie mit ihrer Gegenwart die Stille des Meers zu verkündigen. a teſtimonio) O wie 14) wahr ſagt GOttes Wort: es iſt das menſchliche Hertz ein trotzig und verzagt Ding. ab exemplo.) Man braucht 15) die Exempel nicht erſt in den Hiſtorien aufzuſuchen 16): man kan ſie alle Tage mit Augen ſehen 17). a contrario.) Wie geſetzt 188), ſtill

ſtill 19) und unerſchrocken 20) ſind hingegen fromme und gute Leute, die ſich mitten unter den Stürmen 21) an ihrem GOtt erfreuen können? IV. Concluſio.) Wer es erfahren will 22) wie gut ſichs unter Wetter und Stürmen im Vertrauen auf GOtt ſchlafen laſſe 23), der ſuche 24) GOtt von gantzem Hertzen zu fürchten und zu lieben.

1) Ferox, ōcis. 2) fractus, a, um. 3) animus, i. 4) quantum: tantum. 5) rebus ſecundis. 6) in promtu eſt ratio. 7) conſcientia mali, ſcelerum, excruciari. 8) bene cum aliquo agitur 9) mala minātur. 10) quo ſe vertat, neſcit. 11) aliqua ex parte. 12) videntur eſſe ſimiles. 13) conſpiciendum ſe præbēre. 14) quam vere p. 251. Wie n. 2. 15) non opus eſt. 16) conquiro, ſivi, sītum, ĕre. 17) oculis cernere. 18) ſedatus. 19) tranquillus. 20) fortis, e. 21) medias inter tempeſtates. 22) experimentum capere. 23) iucundum eſt, in aurem dextram dormire fiducia Dei. 24) operam dare, vt.

Die 148. Imitation.

Schreibens eines Schulmanns 1) an einen Studenten, der ehehin 2) ſein Schüler geweſen.

Werthgeſchätzter 3) Freund,

Aus Dero angenehmen Schreiben 4) habe erſehen, wiewohl es Ihnen auf der Welt-berühmten Academie Jena gefalle 5). Ich kenne 6) ſelbſt einige der Herren Profeſſoren, und weiß, daß ſie in allen Wiſſenſchafften ungemein erfahren, und die allergrößten Redner zu dieſer Zeit ſeyn. Deſto

ſto eher könten Sie meines Raths, wie Sie es anzufangen 7), daß ſie in der Lateiniſchen Schreib-Art immer feſter werden 8) entbehren 9). Doch, weil Sie meine Meinung insbeſondere darvon 10) zu wiſſen verlangen, auf was Weiſe die allzuſchwülſtige und hohe Schreibart könne abgeſchnitten, auch dasjenige unterlaſſen und vermieden werden, was ungereimt und abgeſchmackt heraus kommt: ſo will ich Ihnen ſolche aufrichtig entdecken 11). Die ſchwülſtige Schreib-Art entſtehet 12) insgemein aus dem Hochmuth aufgeblaſener junger Leute. Nun hat man zwar nicht bald an ſolchen ehrſüchtigen Gemüthern zu verzweifeln 13); ſie haben aber doch einer klugen Auferziehung und Unterweiſung nöthig 14), damit dasjenige, was in ihren Arbeiten überflüſſig iſt, nach und nach 15) mit Ernſt und Freundlichkeit weggenommen werde. Daher rathe ich Ihnen 16), daß Sie des Herrn Profeſſor Cajus Collegia Stili fleiſſig beſuchen 17), und ſich ſeiner Geſchickten Unterweiſung öffentlich und beſonders bedienen wollen 18): dann ſo werden Sie Ihren Endzweck am erſten und beſten erreichen 19). Sie leben wohl.

1) Scholae doctor. 2) quondam 3) ſuauiſſimus. 4) litterae amoeniſſimae. 5) arridet mihi haec res. 6) noui, noſſe. 7) quae via eſt calcanda, qua ratione. 8) confirmari. 9) ſuperſedeo, edi, eſſum, dēre conſilio alicuius. 10) de eo p. 227. §. XI. 11) ſincera enarrare. 12) orior, ortus ſum, oriri. 13) p. 230. §. XI. 14) eſt mihi opus hæc res, hac re. 15) ſen-

ſenſim. 16) conſulo tibi. 17) frequentare alicuius lectiones. 18) ſe alicuius diſciplinae tradere, idi, itum. 19) voti ſui compotem fieri.

Die 149. Imitation.

Eine Erzehlung von den Zänckereyen der Nürnbergiſchen 1) Obſt-Weiber 2).

Die Nürnbergiſchen Blumen 3)- und Obſt-Weiber ſind in gantz Franckenland 4) ungemein wegen ihres wunderlichen Weſens 5) ausgeſchrien 6). Man erzehlet von ihnen 7), daß ſie überall herum lauffen und ihre Waare 8) mit närriſchen Worten ausſchreyen, daß man dencken ſolte, ſie wären thörigt und unſinnig. Und weil ſie zum Zanck und Streiten ſchon abgericht und angewöhnt ſind: ſo 9) können ſie kaum leben, ohne daß ſie mit andern zancken. Dahero geſchichts 10), daß ſelbſt ihre Minen an der Stirn und an den Augen, wie lauter Zorn und Zanck ausſehen. Wenn ungefehr ein paar ſolcher alter zänckiſcher Weiber an einander gerathen 11), ſo ſchelten ſie und heiſſen einander Huren, Ehebrecherinnen, ſchändliche Huren-Wirthinnen, drohen einander mit heßlichen Geſichtern und gehen ſelten ohne Schläge voneinander 12). Wer geſcheut iſt 13), der läßt ſie gewiß mit Frieden, damit ihm nicht widerfahre das Sprichwort 14): Wer ſich unter die Träbern miſcht, den freſſen die Schweine 15).

1) Norimbergenſis, e. 2) mulieres poma vendentes. 3) corolla, ae. 4) Franconia, ae. 5) moroſitas, atis.

atis. 6) diffamare. 7) dicuntur illae p. 230. §. VI. 8) merces, is. 9) p. 249. S0 9. 10) hinc fit, vt. 11) jurgium naſcitur inter aliquos. 12) raro ſine verberibus diſceditur. 13) ſapio, ui, ĕre. 14) accidit mihi, quod in prouerbio eſt. 15) Miſcens ſe furfure, dentibus porcorum eſtur.

Die 150. Imitation.

Ein kurtzer Oratoriſcher 1) Vernunfts-Schluß 2).

Alles was 3) einen jungen Menſchen beliebt und angenehm machen, bey vornehmen Leuten den Zutritt verſchaffen, und ſeine Schwachheiten verdecken kan: deſſen muß er ſich gewiß vor allen andern Dingen befleiſſigen 4). Denn wo er es nicht thäte, ſo würde er nicht unrecht jedermans Verachtung verdienen, und von allen Leuten gering gehalten werden. Nun iſt aber keine Sache 5), die einen jungen Menſchen ſo wol bey ſeinen Vorgeſetzten, als auch bey ſeines gleichen und geringern Leuten mehr recommendiren 6), und ſeine Fehler auslöſchen kan, als ein ſittſames Weſen. Jederman hat an liebreichen und höflichen Leuten einen ungemeinen Wohlgefallen, und haſſet hingegen die hündiſche Aufführung eines unverſchämten, groben und frechen Menſchen, der alles bäuriſch und auf eine unangenehme Weiſe thut, auch ſeine Vorgeſetzten und andere gering hält. Ich laſſe dahero einen jeglichen ſelbſt urtheilen 7), ob es nicht nöthig ſey 8), daß ein junger Menſch ſchon in den Jahren, da er anfängt zu ſtudiren, ſich alles Fleiſſes beſtrebe,

9),

9), daß er nicht nur nichts unhöflich und ohne Verſtand rede, ſondern ſeine Sitten alſo verändere, daß er allezeit ſittſam und beſcheiden erfunden werde 10).

1) Oratorius, a, um. 2) ſyllogiſmus, i. 3) quidquid p. 228. §. V. 4) ſtudere rei. 5) diiudicandum relinquere alicui aliquid. 8) annon opus ſit. 9) ſumma ope nitor, ſus und xus ſum, niti p. 225. §. II. 10) deprehendo di, ſum, ĕre.

Die 151. Imitation.

Von den Vortheilen 1) der Armuth.

So beſchwehrlich 2) die Armuth iſt: ſo nützlich iſt ſie dem ungeachtet 3), wenn ſie recht angewendet wird 4). Dann ſie machet diejenigen, ſo von ihr gedrückt werden, entweder gantz frey 5) von Nachſtellungen 6) böſer Leute oder wenigſtens ſo vorſichtig, daß ſie weit eher der feindlichen Liſt entgehen, als die Reichen, welche durch ihren Stoltz gemeiniglich ſo unverſtändig werden, daß ſie in die Grube fallen, und in die von den Feinden gelegten Netze hinein gezogen werden, wenn ſie es am wenigſten gedencken. Unſere Alten 7) erzehlen, daß einſt in einem graſigten Thal eine Gans und Kranich mit einander auf der Weyde geweſen: ein anderer Kranich aber habe indeſſen Wache gehalten, damit nicht unverſehens 8) Vogelſteller kämen, ſie betrügen und fangen möchten. Dieſer habe den andern Kranich auch ſo gleich vor der Gefahr gewarnet; dahero er mit Hülfe ſeiner Leichtigkeit 9) davon geflohen ſey.

Hin-

Hingegen die Gans habe aus Unverſtand allzu ſpat an die Flucht gedacht, ſey auch durch ihre Schwere gehindert worden davon zu fliegen, und von den Vogelſtellern ohne Mühe 10) gefangen worden.

1) commodum, i. 2) moleſtus, a, um. 3) nihilo tamen minus. 4) recte aliqua re vtor, uſus ſum, vti. 5) reddere immunem aliqua re. p. 131. §. II. 6) inſidiae, arum. 7) maiores. 8) inopinato. 9) leuitate adiutus, a, um. 10) facili opera.

Die 152. Imitation.

Wiederholung einer Hiſtoriſchen Lection zwiſchen Ambroſio und Victor.

A. Wie weit iſt der Präceptor heut in der Hiſtoriſchen Stunde gekommen 1)? V. Biß auf den Julius Cäſar, der den Grund der Römiſchen Monarchie 2) ſoll gelegt haben. A. Was war das vor ein Herr 3)? V. Er war von ungemeiner Hertzhaftigkeit, daß er ſich nicht einmal 4) von den ſchwerſten Ungewittern und von dem vor Augen ſchwebenden erbärmlichen Schiffbruch entſetzet. A. Erzehl er mir doch 5), wo, und wenn dieſes geſchehen? V. Als er mit dem Pompejo in Illyrien Krieg führte 6), zauderte einige ſeiner Regimenter, ungeacht 7) er ihnen einige Boten geſchickt und ihnen befohlen, ihm eiligſt zu folgen, und ohne Verzug unter Segel zu gehen. Er ſuchte 8) alſo ſelbſt zu der zaudernden Armee zu kommen und ſtieg des Nachts, ohne daß es jemand

mand wuſte, in ein kein Schiffgen. Die Luft aber war ſo ſtürmiſch, daß der Steuermann das Schiff nicht einmal regieren kunte. Cäſar war gantz unerſchrocken 9) dabey, ſprach dem Steuermann einen guten Muth 10) ein und ermahnte ihn 11) nur beherzt das Ruder zu führen. Denn weil er den Cäſar und ſein Glück führe, habe er nicht Urſach 12), ängſtlich zu thun.

1) Quousque peruenit. 2) dicitur p. 249. Sollen n. 3. 3) qualis eſt hic vir? 4) ne quidem p. 243. n. 4. 6) quaeſo. 6) bellum gero, geſſi, ſtum, ĕre cum aliquo. 7) Licet. 8) tentare. 9) intrepidus. 10) addere, adferre alicui animum. 11) hortari. 12 non eſt, cur.

Die 153. Imitation.

Ermahnungs-Schreiben 1) eines Beicht-Vaters 2) an ſein Beicht-Kind, 3) daß er ſich bald bekehren möge.

Geliebter Freund.

Ich habe geſtern mit innigſter Beuguag meines Hertzens 4) vernommen 5), daß er ſeit einiger Zeit ein garſtiges und unflätiges Leben in mancherley Wollüſten führe. Nun weiß Er ja wohl, daß alle diejenigen, die böſes thun, am jünſten Tage die wohlverdiente Straffe vor ihre Thaten bekommen, ja gleich nach dem Tod in das hölliſche Feuer, als den Ort der Qual und Wiedervergeltung, werden geworffen werden. Solten einem doch 6) Arme und Beine zittern, wenn einem das Andencken dieſes Tages ins Gemüth kommt? Solte 6) uns nicht das Hertz klopffen, wenn uns unſere Sünden einfallen? O was vor einen Schrecken

wird

wird der Anblick 7) des gerechten Richters ſeinem jetzt ſo luſtigen Gemüth einjagen? Was vor ein Zittern und was vor eine Traurigkeit wird ſeine Seele einnehmen, wenn er JEſum auf der Wolcken wird kommen ſehen 8)? Ach ich fürchte, woſern er nicht ernſtlich zur Sache thut, daß, er mit dem jetzt erzürnten GOtt ausgeſöhnt werde: er werde ewig verdammt werden 9)! Darum bitte ich ihn freundlich, daß er GOttes Gnade um Chriſti willen demüthig anruffe, und mit aller Macht und ernſtlich ſich beſtrebe ins künftige beſſer zu werden. Er lebe wohl.

1) Litterae hortator ae. 2) conſcientiae moderator & arbiter, ri. 3) confeſſor. 3) intenſiſſimus dolor animi. 5) audire. 6) mirum, n. 1. p. 233. §. 4. 7) aſpectus, us. 8) nubibus incedentem conſpicari. 9) aeternis ſuppliciis mactari.

Die 154. Imitation.

Einladungs-Schreiben 1) an einen guten Freund zur Weinleſe.

Geliebter Freund.

Ungeacht ich wohl weiß, mit wie vielen wichtigen Geſchäften Sie überhäufft ſind, und wie gern 2) Sie um derſelben willen zu Hauß blieben: ſo habe ich doch nicht umhin gekont 3), es zu wagen 4) und Sie inſtändigſt zu erſuchen, daß Sie mich in meinem Weinberg beſuchen und einige Zeit bey mir bleiben. Die heurige Weinleſe fängt ſchon an, und ich habe bereits einige Fäſſer mit dem ſüſſeſten und beſten Moſt füllen laſſen 5). Denn obgleich das regniſche Wetter und die häuffigen Platz-Regen

gen im Frühling uns keine gar zu erſreuliche Weinleſe verſprochen 6): ſo hat doch der warme Sommer alles reichlich eingebracht 7) Kommen Sie alſo zu mir und bringen mit mir einige Tag mit angenehmen Diſcurſen bey einem Glas Wein, in meinem Weinberg zu. Die Wege ſind ganz gut 8), weil die Sonne alle Lachen, die voll Regen-Waſſer waren, ausgetrocknet 9). Sie haben auch nicht zu befürchten, daß Sie ein Regen auf dem Weg ertappen und naß machen werde, oder daß die Fuhrleute ein auſſerordentlich Fuhrlohn fordern werden. Kurtz ich ſetze keine Urſache 10), warum ſie mirs abſchlagen ſolten zu kommen. Ich erwarte alſo Ihrer 11) ganz gewiß 12) als eines angenehmen Gaſtes, der zwar nicht gern ſchmauſet 13), aber gar geſprächig iſt, und erharre Dero ergebener Diener 14). Siegerhauſen 15) den 14. Octob. 1736.

1) Litterae inuitatoriae, quibus quis inuitat. 2) quantum delecteris. 3) non poſſum non, quin. 4) tentare, audere. 5) curare implenda dolia p. 245. n. 5. 6) promitto, ſi, ſſum, ĕre. 7) Large compenſare. 8) peruius, a, um. 9) exſiccare. 10) non video, cur. 11) exſpectare aliquem. 12) tam certus, quam qui certiſſimus p. 217. §. XIII. 13) hoſpes non multae compotationis, ſed multae confabulationis, multi loci. 14) Tui ſtudioſiſſimus. 15) Siegershuſa.

Die 155. Imitation.

Von böſen Lehrern 1) nach 2) Matth 6.

Unſer Heyland 3) vergleichet 4) mit allem Recht böſe Lehrer den reiſſenden Wölfen. Denn gleich-

wie dieſe die ſchwachen Schafe 5) und Ziegen, ſo wol auf den hohen Felſen als auch in den Feldern und bey den grünen Zweigen, ja auch in wüſten und öden Oertern anfallen 6) und zerfleiſchen 7): ſo ſuchen auch 8) böſe Lehrer nichts anders, als ihre anvertraute Heerde 9) zu betrügen und ins Verderben zu ſtürtzen 19). Denn weil ſie Weichlinge und wollüſtige Leute ſind, die ſich nicht an der heilſamen Lehre JEſu Chriſti, ſondern an der ſüſſen Wohlluſt der Welt ergötzen: ſo kanns nicht anders ſeyn, als daß 11) ſie ihrer Heerde das äuſſerſte Unheil zuziehen. Dahero auch Schäflein Chriſti, welche wohl mercken, wie fürchterlich dergleichen Leute wegen des ungemein groſſen Schadens ſind, ſolche auf das äuſſerſte fliehen und meiden 12).

1) Doctor impius. 2) ad ductum. 3) ſaluator. 4) comparare aliquem cum aliquo. 5) infirma ouis. 6) inuado, ſi, ſum, ĕre. 7) dilacerare, 8) quaero, ſiui, ſitum, ĕre. 9) grex concreditus. 10) exitium alicui attraho, xi, ctum, ĕre. 11) non poteſt fieri, quin. 12) cane peius ac angue fugio, i, itum, ĕre: *poetice ſed latinius*, magnopere fugĕre.

Die 156. Imitation.

Geſpräch zwiſchen den Fabius und Tullius.

F. Weiß Er nicht, lieber Tullius, warum der heutige Tag der unſchuldigen Kindlein-Tag 1) genennet wird? T. Hat Er denn nie gehört, daß der wegen ſeiner Grauſamkeit ſehr beſchriene König der Juden, Herodes der groſſe, an dieſem Tage etliche hunder 2) 2. jährige Knaben mit dem

Schwerd

Schwerd in ihrer zarten Kindheit umbringen laſſen 3)? F. Ey warum hat er dieſes gethan? T. Damit er den neugebornen, aber von Ewigkeit aus des Vaters Weſen gezeugten JEſum, aus dem Weg räumen möchte, hat er nicht einmal ſeiner eigenen Kinder verſchonet; ſondern ſeine 2. zarten Söhne getödtet. F. Auf die Weiſe wäre es beſſer geweſen, Herodis Schwein, als ſein Kind zu ſeyn. Denn weil er kein Schweinen Fleiſch gegeſſen, würde er dieſe nicht haben tödten laſſen. T. Eben ſo hat der Käyſer Auguſtus geurtheilet, nachdem dieſe Grauſamkeit offenbar worden und er ſolches gehöret. F. So habens alle Hochmüthigen, die über andere regieren wolten, vom Anfang der Welt gemacht. Denn weil ſie weder Weisheit 4), noch Muth 5) haben, die Grentzen ihres Reiches zu beſchützen, zu erweitern und auszubreiten: ſo müſſen ſie 6) mit groſſer Mühe allenthalben Hülfs-Mittel aufſuchen, ihre Herrſchafft zu befeſtigen 7).

1) innocentum puerorum dies. 2) aliquot centum. 3) p. 245. Laſſen n. 3. 4) ſapientia. 5) virtute polleo, ui, ēre. 6) cogor, coactus ſum, cogi, oder beſſer mit dem Gerundio oder Participio paſſiuo in dus p. 246. Müſſen. 2. 5. 7) imperium confirmare.

Die 157. Imitation.

Atteſtat 1) eines Bettlers/ ſo ihm von einem Pfarrer 2) gegeben worden.

Allen, die dis leſen werden 3), Heil und Segen zuvor 4).

Vorzeigerin 5) dieſes, Anna Sybilla Hauſin

 hat

hat ſich bisher 6) in dem hieſigen Flecken, der nahe bey Bayreuth lieget, ſtill und ordentlich verhalten 7) und von jedermann das Zeugnis eines Chriſtlichen Wandels bekommen 8). Dieweil ſie aber einen blindgebornen Bruder hat 9) und an dem hieſigen Orts alles ſehr elend, gering und ſo arm iſt, daß die dürftigen Einwohner kaum vor ſich ſelbſt genug haben, geſchweige 19) andere noch dazu ernähren könten: ſo wird ſie genöthiget, barmhertzige Leute um ein kleines Geſchenck zu bitten und ein Allmoſen vor den Thüren zu ſuchen. Es werden daher alle Chriſtliche Hertzen 11) gebührend erſuchet, in Anſehung 12) des groſſen Elendes eines ſolchen Menſchen, der ſein lebenlang im finſtern hat ſitzen müſſen, ihr mit einer Chriſtlichen Beyſteuer an Handen zu gehen 13), und gewiß zu glauben 14), daß was ſie um GOttes willen geben, GOtt ſelbſt 4= ja 100=fältig 15) erſetzen und ihnen wiedergeben werde. Geſees, den 5. Octobr. 1736.

1) Teſtimonium, i. 2) Paſtor, is. 3) lecturi. 4) ſalutem ſc. opto. 5) quae has litteras exhibet. 6) hucusque. 7) tranquillum & honeſtum ſe praebere. 8) ſanctae vitae teſtimonium capere. 6) eſt mihi. 10) tantum abeſt, vt p, 229. §. V. 11) pii homines. 12) rationem habere p. 225. §. III. 13) pro munificentia chriſtiana aliquem iuuare. 14) non credo, ſed confido, filus ſum, fidere, 15) centuplum, i.

Die

Die 158. Imitation.

Geſpräch zwiſchen einem Land-Edelmann 1) und einem Kauffmann 2).

L. Sind ſie glücklich wiederkommen 3) von der Meſſe, und haben mir ein ſchön Pferd mitgebracht 4) ſo wirds mich ſehr freuen 5). K. Ich bin, GOtt Lob 6) wohl wiederkommen, hoffe auch, meine mitgebrachten Pferde werden Ihro Gnaden 7) gefallen 8). Denn es ſind 2. Neapolitaner, ſtarck, dauerhaft und leicht auf den Füſſen. L. Das freuet mich. Waren viel fremde Roßhändler da auf der Meſſe? K. Die heurige 9) Meſſe iſt überhaupt 10) nicht gar ſtarck beſucht worden: ich war auch ſelbſt ſo beſchäftiget, daß ich nicht Zeit hatte, ſelbſt den Roßmarckt 11) zu beſuchen. Ich habe aber einen guten Freund gefunden, der allezeit Pferde und Füllen kauffet, und den Pferde-Handel vortrefflich wohl verſtehet, auch von aller Betrügerey entfernt iſt; dem 12) habe ich ihrer 13) 2. wieder abgekauffet. Ihro Gnaden haben nun die Wahl, welches Sie wollen, zu nehmen 14). Das eine 15) koſtet 16) 50. Ducaten; das andere 60. Dem Knecht aber gab ich 2. fl. Tranckgeld. L. Weil ich nicht mehr als 50. Ducaten dazu beſtimmt habe, es auch nicht weiter brauche 17), als nur, wenns mir gefällt, eine Motion mit reuten zu machen; ſo will ich jenes behalten. Unterdeſſen verſichere, daß mich bemühen werde Ihnen wieder zu dienen.

1) nobilie ruralis p. 234. §. IV. 2) mercator, oris. 3) ſaluum & ſoſpitem redire. 4) equum formoſum adduco, xi, ctum, ĕre. 5) magnopore gaudere p. 227. §. I. & p. 230. §. VI. 6) quae Dei eſt gratia. 7) Vir illuſtris. 8) arrideo, ſi, ſum, ĕre. 9) hornus, a, um. 10) vniuerſe, omnino. 11) forum equarium, i. 12) ab illo p. 227. §. III. 13) Bleibt auſſen p. 228. §. IV. not. 14) coëmĕre. 15) alter, a, um. 16) conſtat. 17) vlterius opus eſt, quam vt.

Die 159. Imitation.

Geſpräch zwiſchen 2. jungen Leuten Palämon und Lycida von einer Fürſtlichen Tafel.

P. Hat er heut die Fürſtliche Tafel geſehen, lieber Lycida? O wie gerne hätte ich 1) auch daran ſitzen mögen 2)! L. Er weiß wohl 3) nicht, wie gefährlich das ſey, was er ſich wünſchet. Hat er nie gehöret, wie viel ſolcher Leute, die nach Schmauſereyen geſtrebet in ein unverſehenes Unglück gerathen. P. Niemals. L. So will ich ihme alſo eine Fabel erzehlen, die uns erinnern kan, wie es gefräſſigen Leuten zu gehen 4) pfleget. Es iſt mir erzehlet worden, der Geyer habe einſt an ſeinem Geburts-Tag beſchloſſen, einer groſſen Menge kleiner Vögel eine Mahlzeit umſonſt auszurichten, ſie zu ſich gebeten, damit er mit ihnen eſſen möchte. Da ſie nun alle mit einander erſchienen, ſoll er ſie Anfangs freundlich und ungemein gütig aufgenommen haben. P. Nun merck ich ſchon, wo es hinaus will 5): der Geyer wird ſich wohl gar ſeine Mahl-

Mahlzeit von den Gäſten zubereitet haben. L. So iſts; denn er ließ die Thüren verriegeln, und zerriß ſie einen nach dem andern. P. Ich hoffe doch nicht, daß es allen ſo gehen werde 6). L. Indeſſen iſt doch nöthig 7) fürſichtig zu ſeyn 8).

1) quam ego voluiſſem. 2) accumbo, cubui, cubitum, cumbĕre menſae. 3) certe. 4) accidit mihi. 5) mihi ſubolet, quorſum res tota ſpectet. 6) manet te idem. 7) neceſſe eſt. 8) caute mercari.

Die 160. Imitation.
Von der deutſchen Redlichkeit.

Unſere alten Deutſchen hatten ehehin 1) den Ruhm 2), daß ſie alle übrige Völcker von Europa 3) an Aufrichtigkeit und Redlichkeit weit überträfſen. Sie ſagten gerade 4) heraus, was ſie meinten, und thaten, was ſie verſprochen hatten. Heut zu Tage höret man 5) zwar alle Leute mit einem Munde bekennen, daß die Redlichkeit lobenswürdig ſey: giebt man aber auf ihre Thaten acht 6), ſo findet ſich, 7), daß ſie faſt niemand ausübe, ſondern an ſtatt jener Tugend Heucheley und Schmeicheley aufgekommen und eingeſchoben worden ſey. Dis ſoll 8) den, bey Fürſten und Unterthanen gar ſehr beliebten Herzog von Sachſen-Gotha, Friedrich den ältern, dieſes Namens 9) den 9ten, bewogen haben, nicht nur den Orden der Deutſchen Redlichkeit zu ſtiften, ſondern auch ſolche Geſetze den Ordens-Rittern 10) zu geben, durch deren Beobachtung 11) ſie den alten Deut-

ſchen an ungeheuchelter Aufrichtigkeit wo nicht zuvor- doch gleich kämen 12). Er ließ dahero auf den Bruſtſchild 13) gedachten Ordens 2. in einander geſchränckte Hände, deren eine etwas zuſagte, die andere dagegen verſprach, vorſtellen 14), und that die Uberſchrifft hinzu 15): treu und beſtändig. Meines Erachtens 16) iſt der noch glücklicher, der dieſe Worte im Hertzen 17) hat, als der ſie in Gold und Silber ſtechen 18) läſſet 19).

1) quondam. 2) gloria floreo, ui, ēre. 3) Europae p. 143. n. 1. 4) libere. 5) p. 230. §. V. 6) mores alicuius obſeruare. 7) deprehendo, di, ſum, ĕre. p. 221. § II. 8) fertur p. 229. Sollen n. 3. 9) huius nominis. 10) eques, itis. 11) p. 225. §. III. 12) adaequare aliquem laudibus. 13) pectorale, is. 14) repraeſentare. 15) addo, idi, itum, ĕre. 16) me iudice p. 285. §. II. 17) mente fideliter retineo, ui, entum, ēre. 18) auro atque argento inſculpo, pſi, ptum, pĕre. 19) curare.

Die 161. Imitation.

Glückwünſchungs-Rede eines Sohns an ſeine Mama zu 1) ihren Geburtstag, in ſeinem und ſeiner Geſchwiſterte 2) Namen.

Geliebteſte Mama.

Was vor eine auſſerordentliche 3) Freude Dero heutiger erwünſchter Geburtstag in meinem und meiner lieben Geſchwiſterte Hertzen erreget 4), können wir mit Worten gewißlich nicht genugſam aus-

ausdrücken 5). Denn was kan gehorſamen Kindern wohl erfreulicher ſeyn, als ihre freundliche und liebreiche Mama geſund und wohl 6) zu ſehen? Wir hätten dahero unſerer Schuldigkeit gemäß erachtet 7), unſere Freude, die man uns wohl an Augen und Minen anſehen kan, mehr mit der That als mit Worten an Tag zu legen 8). Weil uns aber dazu das Vermögen fehlet 9), ſo hoffen wir, unſere Geliebte Mama werden wenigſtens gegenwärtiges Carmen als Zeichen unſerrer kindlichen Liebe annehmen 10). Wird 11) GOtt unſer inbrünſtiges Gebet erhören, wie wir gewiß hoffen 12), und unſerer lieben Mama Anſchläge ſegnen: ſo ſind wir gewiß 13), daß nicht nur dieſer erfreulich 5te November noch vielmals wiederkommen, ſondern auch wir zu Dero Freude aufwachſen 14 und zu GOttes Ehren können erzogen 15) werden.

1) de. 2) germani, orum. 3) plane ſingularis, e. 4) in animo excitare. 5) verbis exprimere. 6) ſaluus atque ſoſpes. 7) officii mei eſſe duco, xi, ctum, ĕre. 8) re potius, quam verbis declarare. 9) deſunt vires ad praeſtandum aliquid. 10) aequi bonique conſulere aliquid: pietatis ſignum accipere. 11) p. 248. n. 9. 12) confido, ſus, ſum, ĕre. 13) dubium non eſt, quin. 14) adoleſco, ēui, ūltum, ſcĕre in alterius ſolatium. 15) educare.

Die 162. Imitation.

Geſpräch zwiſchen Irenäo und Palämon.

I. Wohin 1) Palämon? P. zum Pampilio, der jetzt Stadtvogt iſt, zu dem mich der Gerichtsſchreiber Naſo hat fodern 2) laſſen 3). I. Was ſolſtu denn dorten thun? P. Mein Nachbar Apicius, der leichtſinnige und leichtfertige Kerl, will mir einen Proceß an Hals werfen. I. Warum denn? P. Geſtern Abend hat er mit mir gezancket, und mich mit vielen Injurien angepacket: jetzt iſt er ſo verwegen und ſo kühn, daß er kein Bedencken trägt, vorzugeben 4), ich hätte ihn geſchimpft und allerhand unehrliche Dinge nachgeſagt. P. O den beiſſigen Purſch 5) kenn ich ſchon: ich bitt dich hertzlich, laß dich nicht in Proceß ein 6). Denn erſtlich, wenn du proceſſireſt, ſo wirſt du dein Geld ohne Noth verſchleudern, du magſt verlieren 7) oder gewinnen 8). Zum andern, ſo weiſt du deines Gegners Hartnäckigkeit, und kanſt leicht vorherſehen 9), daß er alles werde zuſammen ſuchen, wodurch deine Sache kan ſchlimmer werden. Drittens, ſo ſagt man in der Stadt 10), der Richter ſey ungemein geldhungerig: dahero könte er leicht beſtochen 11) werden und deinem Gegner favoriſiren. Wenn du dich nicht mit ihm verträgſt 12), ſo iſt der Proceß unvermeidlich. P. Ich will gern ablaſſen, wenn ich nur jemand hätte, der ſich meiner annehmen möchte.

1) Quorſum. 2) vocare. 3) iubeo, ſſi, ſſum. bēre. 4) fingo, xi, ctum, ĕre. 5) vir dentatus. 6) conteſtari litem. 7) cauſſa cadere, cauſſam amittere. 8) cauſſam vincere, obtinere. 9) peruideo, di, ſum, dēre. 10) rumor eſt in urbe. 11) corrumpo, upi, uptum, mpĕre aliquem. 12) depaciſcor, ctus ſum, ciſci.

Die 163. Imitation.

Hiſtorie von Simei, wie er dem David auf ſeiner Flucht gefluchet 1).

Als Abſalom gleich 2) einer grimmigen Löwin ſeinem Vater David hitzig nachſetzte und verfolgte: retirirte ſich der König David über Hals und Kopf in die Wüſte, und vermeinte daſelbſt eine Vertheidigung und ſichere Zuflucht zu finden. Einer 3) aber ſeiner Unterthanen 4), aus dem Geſchlecht 5) Sauls, mit Namen Simei, verſchloß nicht nur die Thüre ſeines Hauſes, damit David mit ſeinen Leuten nicht hineinkommen könte; wieß ihnen auch keinen Weg zu ihrer Sicherheit: ſondern verfolgte ſie noch dazu mit mancherley Schmähworten und mit Steinen 6). Nun hätte ihm David leicht zeigen können, wie viel ſeiner Leute Stärcke auch auf der Flucht vermöge, und alſobald dieſe unverantwortliche Unbilligkeit des Simei beſtrafen können: er ertug aber dis ungerechte Schmähen des armen ohnmächtigen Simei nicht ſo wohl aus Furcht vor der Gefahr, als aus

aus Sanftmuth 7), und ließ 8) ihn bis an ſein Ende in Ruhe und Frieden leben 9).

1) maledicere alicui. 2) inſtar. 3) quidam. 4) ſubditus mihi. 5) genus, ĕris. 6) conuiciis & lapidibus aliquem conſectari, appetĕre, iui, ii, ītum. 7) manſuetudo, ĭnis. 8) permitto, ſi, ſſum, ĕre. 9) pace & otio fruor, ctus und itus ſum, frui.

Die 164. Imitation.

Von dem Verfall 1) der lateiniſchen Sprache nach Carl des groſſen Zeiten.

Ob es gleich zu den Zeiten Carl des groſſen das Anſehen gewann 2), die Wiſſenſchaften würden durch dieſen geneigten Beförderer und Vater der Gelehrten wieder in die Höhe kommen 3): ſo geriethen ſolche doch nach ſeinem Tod bald wieder in den äuſſerſten Verfall 4). Am allermeiſte litte 5) die lateiniſche Sprache. Denn die Prediger, denen doch andere an der Gelehrſamkeit nicht einmal gleich kamen, kunten 6) nicht einmal die gewöhnlichen öffentlichen lateiniſchen Gebeter an den Sonntägen recht leſen: ſo gering war ihre Erkänntniß in der lateiniſchen Sprache; geſchweige 7), daß ſie ſolten 8) eine zierliche und gleiche Schreibart gehabt haben. Ein Hofprediger des Königs in Dännemarck, Sveno des Alten, der eben ſo wie ſein Herr hieß, wuſte nicht einmal, was ein Diener und ein

Maul-

Mauleſel hieß. Denn weil einer ſeiner Neider, der gar wohl wuſte, wie wenig lateiniſch er verſtunde, in der gewöhnlichen Formul: wir bitten dich, o GOtt, daß du den König deinen Knecht bewahreſt, die Sylbe FA in dem Wort FAMVLVS ausgeſtrichen oder ausgekratzet, und das Buch an den gewöhnlichen Ort wieder gelegt hatte: fieng 9) der arme Sveno aus guter Meynung und getroſt an zu leſen: Wir bitten dich, o GOtt, daß du den König deinen Maul-Eſel bewahreſt. Ein anderer las vor 10) ſumſimus, mumſimus; worauf 11) der gelehrte Rudolphus Goclenius folgende Uberſchrift gemacht 12).

Ein ungelehrter Pfaff 13) pflog immer mumſimus 14)
Wohl über 30. Jahr 15) getroſt und friſch zu beten:
Ein andrer ſagt ihm oft 16): lies einmal ſumſimus 17),
Der aber wolte nicht von ſeiner Meinung tretten 18).

1) decrementum, i. 2) videor, ſus, ſum, dēri. 3) in altiorem gradum aſcendo, di, ſum, dēre. floreo, ui, ēre. 4) graui ruina prolābor, pſus, ſum, ibi. 5) detrimentum facio, capio maximum. 6) neſcio, iui, itum, ire. 7) tantum abeſt, vt p. 229. §. 5. 8) p. 249. Sollen n. 5. 9) coepi, coepiſſe. p. 231. §. II. 10) loco. 11) in quod p. 227. §. II. 12) epigramma conficēre. 13) quidam ſacrificus in-

indocti generis. 14) orabat mumſimus. 15) circiter triginta annos. 16) Interea, quantumuis admonitus. 17) legentum eſſe ſumſimus. 18) ille tenuit mumſimus ſuum.

Obſ. n. 13. 14. 15. machen ein Diſtichon und n. 16. 17. 18. das andere aus.

Die 165. Imitation.

Extract aus den Zeitungen.

Hennersburg vom 8ten Nouembr. 1735.

Geſtern wurde hier ein Wilddieb ins Gefängniß gebracht, 1) den man auf dem Marckt angetroffen 2) juſt da er 3. friſch abgezogene Fuchsbälge verkauffen wolte. Der fürſtliche Jäger 4), der hier wohnet, hatte vorher etlichmal ſchieſſen hören und vermuthete gleich, es würde ein Wilddieb da ſeyn. Er gab alſo acht 5), ob nicht 6) einer mit Fuchsbälgen auf den Marckt kommen würde. Der thörichte Wilddieb kam würcklich 7) und brachte 3. Fuchsbälge, die noch gantz vom Schweiß troffen, und etliche Ziegenfelle, die man wie die Fuchsbälge unter ein Winter-Kleid kan füttern laſſen 8). Dahero ſchloß der Jäger gleich, das müſſe der Wilddieb ſeyn; wie er denn ſelbſt, ſo bald er nur gefragt wurde: ob er die Bälge auf rechtmäßige Weiſe bekommen hätte und mit Recht beſäſſe, ſich verrieth 9) und ſeiner Ubelthat überzeugt wurde. Jedermann 10) glaubt, er werde ſehr hart beſtrafft werden.

1) in

1) in carcerem rapio, ui, ptum, ĕre aliquem. 2) deprehendo, di, ſum, dĕre in foro. 3) cum in eo eſſet, vt - 4) principis venator. 5) attendo, di, tum, dĕre. 6) annon. 7) reapſe. 8) inſeruiunt veſtibus muniendis contra frigus. 9) prodo, idi, ĭtum, ĕre. 10) nemo non.

Die 166. Imitation.

Ein oratoriſcher Vernunftſchluß über den Satz: Man muß die Trunckenheit vermeiden.

Die gottſeligen 1) Moraliſten 2) haben ſchon längſt, ſo wohl 3) aus der Vernunft 4), als der Heil. Schrifft erwieſen, daß die Laſter der Menſchen zu allen Geſchäfften untüchtig machen; die Seelen, als Tempel des Heil. Geiſtes, entheiligen und in das gröſte Verderben ſtürtzen 5). Dahero billig ein jeder vernünftiger Menſch 6) den Schluß machet 7), daß dieſelben weder zu dulten, noch zu loben, vielmehr mit aller Sorgfalt 8) zu vermeiden ſeyn. Nun weiß ich aber nicht, ob 9) unter allen Laſtern eines 10) zu finden ſey, welches die guten Eingebungen, und Rührungen, die uns vom Heil. Geiſt zu unſerm Heyl ans Hertz geleget werden, mehr unterdrücket und erſticket, als die Trunckenheit. Denn man bedencke nur ſelſt 10) ob ein verſoffener und zum öftern berauſchter Menſch tüchtig ſey 12), den Worten des heiligen Geiſtes, der ihn ſo treulich ermahnet, gehorſam zu ſeyn: ob er GOtt

GOtt mit ernſtlichen Flehen anruffen, ſeine Verrichtungen recht abwarten 13), und dem Zweck des menſchlichen Lebens gemäß leben könne; oder ob 14) er nicht vielmehr GOttes Geiſt von ſich mit Gewalt wegtreibe 15), andern Menſchen zum Spectakul werde und in ſein Verderben ſpornſtreichs renne. Gewiß, wer dis alles wohl erweget 16), wird nicht nur ſelbſt alle Gelegenheit zur Trunckenheit meiden, ſondern auch andere von dieſem Laſter ernſtlich abmahnen und ſie erinnern, daß ſie die Völlerey, ſo bald 17) ſie mercken, daß ſie ihnen herfür breche, auf alle Weiſe Einhalt thun.

1) pius, a, um. 2) morum doctor, is. 3) ratio. 4) tum, tum. p. 248. So n. 6. 6) dare aliquem praecipitem. 6) ſana ratione praeditus. 7) colligo, egi, ectum, ĕre. 8) omni cura. 9) an. 10) quidam, quaedam, quoddam. 11) ſecum perpendere. 12) idoneus, a, um. 13) munere ſuo fungi. 14) an potius. 15) vi propellere a ſe. 16) accuratius examinare. 17) quamprimum.

Die 167. Imitation.

Eine kleine Chrie über den Satz: Wer hoch ſteigt 1) fällt hoch 2).

Wohl und recht 3) ſagt der lateiniſche Poet Claudianus:

Menſchen, die ſich hoch verſteigen 4)
Müſſen ſich viel tiefer beugen 5).

Der

Der Poet wolte nemlich 6) damit lehren, daß diejenigen, die hoch hinan wollen, von dieſer verkehrten Begierde alſo verblendet werden, daß ſie kluger Leute Rath verachten und durch ihre Thorheit plötzlich ins Verderben geſtürtzet werden. Denn indem ſie niemals zu frieden ſind mit ihrem Stand 7), ſo begehren ſie immer höher zu ſteigen 8), mengen ſich in fremde Dinge 9), denen ſie nicht gewachſen ſind 10); daher 11) ſie nothwendig verderben müſſen 12). Unſere Alten pflegten zu erzehlen 13), daß einſt eine Schildkröt den Adler inſtändig gebeten habe, er möchte ſie fliegen lehren. Ungeacht 14) ihr nun der Adler vorſtellte, daß das fliegen eine vor ſie gantz unanſtändige Kunſt ſey; ſo bettelte ſie nichts deſto weniger ſo lange, bis ſie der Adler zwiſchen ſeine krumme Klauen nahm und mit ſich in die Höhe führte. Aber wie übel ſchlug die Sache aus 15)? Denn der Adler that ſeine Klauen auseinander, und die arme Schildkröte fiel ſo ſtarck auf die Erde und auf einen Felſen, daß ihre Schalen von dem ſtarcken Fall zerbrachen und zertrümmerten, ſie ſelbſt aber elendiglich umkam. Doch was brauchts erſt Fabeln 16), da uns die tägliche Erfahrung 17) genug 18) betrübte 19) Exempel giebt? 20) Wer guten Rath folgen 21) will, ſey mit ſeinem geringen Stand zu frieden und gehorche 22) den Worten des lebendigen GOttes, der uns befohlen hat: Strebet nicht nach hohen Dingen 23).

1) Quidquid in altum fortuna tulit. 2) ruitura leuat. 3) bene ac ſapienter. 4) tolluntur in altum. 5) vt lapſu grauiore ruant. 6) ſcilicet. 7) ſua ſorte contentus. 8) alta quaero, ſiui, ſitum, rĕre. 9) alienis me immito, ſi, iſſum, ĕre. 10) rei alicui impar. 11) vnde. 12) neceſſe eſt p. 246. Müſſen n. 1. 13) narrare. 14) licet. 15) res male cedit. 16) quid opus eſt fabulis? 17) quotidiana experientia. 18) ſatis. 19) triſtis, e. 20) ſuppeditare. 21) audire. 22) dicto audientem eſſe. 23) animo me effero, extuli, elatum, efferre.

Die 168. Imitation.
Von Fürſten, die mit Recht 1) Landes-Väter 2) können genennet werden.

Fürſten, welche ihres Landes Väter ſind, ſuchen eben ſo wenig 3) von ihren Unterthanen reich zu werden, als Väter von ihren Kindern: ſondern wenden vielmehr den Reichthum, den ſie ſelbſt beſitzen, zur Wohlfahrt ihrer Unterthanen an. Sie laſſen 4) keine ihrer Bürger durch allzuviele Auflagen ruiniren, ſondern verſchaffen vielmehr denen, ſo in äuſſerſter Armuth leben, aus ihren Korn-Böden, darinnen allerhand Arten von Getraid geſammlet werden, das nöthige Proviant; verwehren niemand den freyen Einkauff des Getraids, und halten es vor unbillig, jemand Gelegenheit zum Klagen und Lamentiren zu geben 5). Kurtz, ſie geben treue und gute Hirten

ten ab, die ihre Schafe nicht ſchinden, ſondern füttern und verpflegen. Dem jetzigen Römiſchen Pabſt können ſeine Unterthanen gewiß das nicht mit Recht zuruffen, was ſie einem ſeiner Vorfahren 6) ſollen zugeruffen haben, da er ihnen ſeinen geiſtlichen Seegen aus dem Fenſter ertheilte. Denn die öffentlichen Zeitungen haben erſt vor 8. Tagen erzehlet, er 8) habe befohlen, das Brod viel ſchwerer zu backen 9), und ſeinen armen Unterthanen Getraid auszutheilen 10).

1) iure. 2) pater patriae. 3) non magis, quam. 4) permitto, ſi, ſſum, ĕre. p. 245. Laſſen n. 2. 5) dare, offerre. 6) anteceſſor, ris. 7) dicuntur, feruntur p. 249. Sollen n. 3. 8) pag. 232. §. III. 9) coquo, xi, ctum, ĕre. 10) congiarium, viſcerationem dare cui.

Die 169. Imitation.
Von der Prahlerey.

Keine Art Leute 1) in der gantzen Welt 2) iſt närriſcher und verhaßter 3), als die fabelhaften und lügneriſchen Prahler. Denn ſie werfen mit lauter Wunder-Dingen um ſich, machen des Großſprechens kein Ende, und können gar nicht aufhören groß zu thun. Dahero jedermann 4) dergleichen aufgeblaſene Leute vor auslachens würdig hält, beſonders 5) wenn man mercket 6), daß ihr Ruhm weiter nichts als Verwegenheit und andrer Leute Einfalt zum Grunde habe. Und

ob ſie gleich 7) manchmal 8) mit ihrer ſchändlichen Prahlerey einige Einfältige betrügen, und ihnen ein blauen Dunſt für die Augen machen: ſo pflegen hingegen kluge Leute ſie nur auszulachen. Der Lateiniſche Poet Horatius hat Leute von ſolcher Gattung, die ſo voll Lügen ſtecken, nicht unrecht 9) mit groſſen Bergen verglichen, 10) die das Anſehen haben, 11) als wolten ſie gebähren, aber nichts als eine lächerliche Maus zur Welt bringen. 12).

1) Genus hominum. 2) totus orbis. 3) exoſus, a, um, alicui. 4) omnes homines. 5) praeſertim. 6) p. 230. §. VI. 7) licet. 8) interdum. 9) haud inique. 10) comparare. 11) videor, ſus, ſum, dēri. p. 223. §. II. 12) pario, peperi, partum, parĕre.

Die 170. Imitation.

Schreiben eines Rectoris an einen Hof-Rath, darinnen er ſeines Sohnes Aufführung 1) berichtet.

Hochgeborner Herr 2),

Hochzuehrender Herr Hof-Rath 3),

Vornehmer Gönner,

Ew. Hoch-Edelgeborn kan nicht umhin 4) nach meinem Gewiſſen 5) aufrichtig 6) zu berichten, wie ſich Dero 7) allhier ſtudirender 8) Sohn bisher aufgeführet. Ich wünſchte zwar von Herzen 9) lauter 10) angenehmes 11) von ihm zu ſchreiben: aber bishero hat er leider 12) vor allen

len guten Vermahnungen die Ohren verſtopfet, daß ich ſeine zeitliche, 13) und ewige Glückſeligkeit in gröſter Gefahr ſehe, woferne 14) er allezeit ſo widerſpenſtig bleiben ſolte. So oft 15) ich ihn erinnere, daß er ſeine Sachen mit Fleiß machen möge, ſo murret er: frag ich 16) ihn freundlich, ſo iſt er ſtumm; ermahne ich ihn, ſo wird er zornig nnd erweiſet ſich gantz unbändig. Nun 17) hab ich ihn gewiß nicht mehr eingeſchräncket, als mein höchzuehrender Herr Hof-Rath, als Vater, ſelbſt thun würden. Seine Frau Mume hält ihn auch überaus gütig, und erziehet ihn, wie ihren eigenen Sohn. Dem ungeacht 18) bleibet er immer wie zuvor 19), ſo daß man ihm ſein murriſches Weſen am Geſicht ableſen kan. Faſt kein Tag vergehet, da 20) nicht ſeine Stuben-Purſche 21) ſich beklagen 22), daß er wie eine biſſige Katze ſich erzürne und mit ihnen zancke 23). Ich hoffe aber doch, daß ſeine Halsſtarrigkeit durch Dero väterliche Erinnerungen einmal endlich werde gebrochen 24) werden. An meinem Theil werde nichts ermangeln 26) laſſen, ihn auf beſſere Gedancken zu bringen 27) und auch dadurch zu zeigen, daß ich ſey

Ew. Hoch-Edelgeborn

Gotha den 15. Aug.
1736.

gehorſamſter treuer Diener.

1) Viuendi ratio. 2) Vir illuſtris. 3) conſiliarius.

aulicus. 4) non poſſum non. 5) religioſe. 6) candide. 7) tuus. 8) vacare ſtudiis. 9) toto pectore. 10) nonniſi. 11) iucundus. 12) proh dolor! 13) terrenus. 14) ſi. 15) quoties. 16) n. 246. So n. 9. 17) Atqui ego n. 247. Nun n. 3. 18) huius non habita ratione. 19) antiquum obtineo, ui, entum, ēre. 20) quo. 21) contubernalis. 22) conquĕror, ſtus, ſum, quĕri. 23) altercari, rixari cum aliquo. 24) flecto, xi, xum, ctĕre. 25) quantum in me eſt. 26) nihil relinquo, liqui, lictum, ĕre. 27) ad frugem reducere. 28) cultor perpetuus.

Die 171. Imitation.

Verſtand 1) iſt beſſer 2) als Schönheit 3).

Gar recht 4) hat der berühmte Poet Ovidius geſprochen 5):

Hat die widrige Natur 6) mir die Schönheit gleich genommen 7).
Kan ich durch Geſchicklichkeit 8) den Verluſt erſetzt bekommen 9).

Denn was hülffe es 10), wenn einer 11) noch ſo ſchön, 12) und äuſſerlich wohlgebildet, dabey aber inwendig ohne Verſtand und Witz wäre. Eine Statue bleibt 13) doch nur eine Statue ohne Witz und Leben, wann ſie auch der Bildhauer auf das künſtlichſte verfertiget 14). Man hat zwar einiges nicht unangenehmes Vergnügen, wenn man in eine Werckſtätte kommet, und viele ſchöne und nette Bilder antrifft 15) die einen

zu

zu ihrer genauen Betrachtung der unterſchiedenen Formen reitzen. Aber wenn man näher hinzukommt, und ſiehet, aus was vor groben 16) Stein oder Holtz ſie gebildet ſeyn, wie unbeweglich und ſteif ſie da ſtehen, wenn ſie auf das freundlichſte und mit den gröſten Schmeicheleyen angeredet werden: ſo hört das Vergnügen bald auf 17). Zu deme 18) iſt die Schönheit eine ſehr vergängliche Sache, 19) die ſich nimmermehr verlieret 20), je älter man wird 21). Hingegen der Verſtand bleibet, wächſet und verläſt 22) den Menſchen nicht eher als mit ſeinem Leben 23).

1) Ingenium. 2) praeſto, ĭti, ĭtum, āre. 3) forma. 4) iure meritoque. 5) cano, cecini, cantum, canĕre. 6) difficilis natura. 7) ſi mihi formam negauit. 8) ingenio. 9) formae meae damna rependo. 10) quid refert. 11) ſi quis. 12) omnium venuſtiſſimus. 13) maneo, ſi, ſum, ēre. 14) mira arte, ſculpo, pſi, ptum, pĕre. 15) invenire. 15) aſper, a, um. 17) caſſare. 18) praeterea. 19) bonum fragile. 20) carpitur ſpatio ſuo. 21) quantum accedimus ad annos. 22) deſero. ui, ertum, rĕre. 23) cum ſpiritu.

Die 172. Imitation.

Von Verſorgung 1) der Armen in den Reichs-Städten 2).

Faſt nirgendwo 3) ſind ſo ruhmwürdige Anſtalten 4) zur Verſorgung 5) der Armen 6), als

in den Reichs-Städten. Man findet darinnen 7) Hoſpitäler 8), in welchen arme Jungfern, ſchwache und verlebte Leute, ja alle Lahme und Dürfftige willig angenommen und Lebenslang 9) verſorget werden. Es gibt auch 10) daſelbſt Armen-Caſſen, 11) von denen man nicht leicht jemand, der ein Allmoſen begehret, ohne Gabe weggehen läſſet 12). Dahero man auch zu deſto beſſerer Beſorgung 13) der Armen-Gelder 14) beſondere Allmoſen-Pfleger 15) geſetzet 16, deren Häuſer gemeiniglich mit gantzen Hauffen Bettlern umgeben ſind, welche ihnen als Trabanten und Laquaien nachfolgen, und immer auf ein kleines Geſchenck warten. Wären alle Chriſten ſo geſinnet 17) wie der Biſchoff zu Alexandria, Johannes, der Allmoſen-Pfleger, der an Freygebigkeit und Willigkeit zu geben und zu ſchencken, wohl nicht ſeines gleichen gehabt 18): ſo würde man gewiß nicht ſo groſſe Bettel-Hauffen vor den Thüren herumgehen 19) ſehen; ſondern eines jeden Chriſten Hauß würde eine Herberge ſeyn, darinnen die Bettler einkehren könten.

1) Cura. 2) ciuitas imperii. 3) nullibi. 4) apparatus, us. 5) alo, alui, altum, ĕre. p. 225. §. III. 6) reperio, ui, ertum, erīre. 7) p. 227. §. II. 8) gerontocomium ICt. 9) aetatem 10) p. 230. §. VI. 11) aerarium pauperum. 12) dimittere p. 245. Laſſen n. 1. 13) adminiſtrare. 14) eleemoſyna, ae, eccleſ. ſtips, ſtipis pauperibus eroganda. 15) eleemoſynarius, i, eccleſ. 16) conſtituo, ui, ūtum, ĕre. 17) ea men-

mente eſſe p. 249. S. n. 9. 18) omnes antecedĕre, antecellĕre. 19) foribus obuerſari.

Die 173. Imitation.

Von dem unheiligen 1) Leben der Maul-Chriſten 2).

Seit dem 3) es aufgekommen iſt 4), ein heiliges Leben vor eine unumgengliche Sache 5) zu halten 6): ſo ſiehet man 7) die meiſten, ſo ſich mit dem Munde Chriſten nennen, recht leichtfertig und ohne Scheu wider GOttes Befehle ſündigen; als wenn 8) die 10. Gebote des Herrn nicht zu einer Regul und Richtſchnur des Lebens ſondern nur zum Schein 9) gegeben wären. Sagt man ihnen 10), was vor ſchwere Straffen diejenigen ausſtehen werden, die ſie nicht erfüllen, und wie genau GOtt der Herr ſeine Drohungen erfüllen 11) werde: ſo werden ſie böſe, und fahren auf diejenigen, ſo ſie ermahnen, wie ein ungeſtümmes und wildes Meer, los. Stellt man ihnen gleich vor 12), wie ſchädlich die Dinge ſeyen, die ſie mit ſolcher Luſt verlangen, was vor ein unruhiges Gewiſſen, was vor Zorn und Ungnade bey GOtt, was vor einen Eckel bey frommen Leuten ſie ſich zuziehen: ſo bleiben ſie doch taub 13) und werden kein Haar beſſer 14). Ja, wenn menſchliche Liſt und Klugheit gute Chriſten 15) machte, ſo würden ſie viele Apoſtel übertreffen. Aber GOtt will nicht ſo wohl 16)

kluge und gelehrte als fromme und gottsfürchtige Kinder haben.

1) Profanus. 2) qui Chriſti nomen ore profitentur. 3) ex quo. 4) mos inualuit. 5) res, quae fieri nequit, quae effici non poteſt. 6) putare loco alicuius rei. 7) videmus p. 230. §. VI. 8) quaſi. 9) dicis cauſſa. 10) ſi p. 149. So n. 9. 11) exſequor, cutus ſum, ſĕqui. 12) ponere alicui ob oculos. 13) ſurdum eſſe, aures claudere rei. 14) ne ullum pilum mutare, ne minimum tollere de vitiis. 15) ſanctus vir. 16) non tam, quam. 17) deſiderare.

Die 174. Imitation.

Antworts-Schreiben 1) des geheimen Raths Sempronius/ deſſen in der Aufgabe gedacht wird 2)/ an einen Staats-Rath 3) zu Coppenhagen 4).

Hochwohlgeborner Herr 5),

Hochgeehrter Herr Staats-Rath,

Es iſt mir ein beſonderes Vergnügen 6), daß Sie den jungen Titium an mich zu addreſſiren 7) beliebet, und mir dadurch Gelegenheit gegeben, meine Ergebenheit gegen dieſelben an den Tag zu legen 8). Er iſt eben zu rechter Zeit hieher gekommen, indem ſchon alles zur Crönung 9) des Königs und der Königin fertig iſt. Alle Pairs aus gantz Britannien ſind allhier Hauffenweiß beyſammen; und die Pracht ſo groß, daß ſie nicht mit Worten beſchrieben, auch die Koſten, welche

che täglich aufgehen, nicht berechnet werden können. Ich habe dem Titio bereits die Anſtalten, die ſo prächtig ſind, als ſie noch kein Menſch geſehen, zeigen laſſen 10): und er hat ſich alles, was bey dieſer Solennität merckwürdig iſt, mit vielem Fleiß und Mühe anfgezeichnet. So viel ich mercke 11), iſt er kein undanckbarer und vergeſſener Client, ſondern ſuchet Dero Gnaden-Bezeugungen alſo anzuwenden 12), damit Ihnen die Unkoſten, die Sie auf ihn wenden, nicht gereuen mögen. Kan ich ferner etwas zu Dero Vergnügen beytragen 13), ſo ewarte mit Freuden einen Winck 14 dazu und erharre 15)

Ew. Hochwohlgebohrn

London den 6. Oct.
1727.

ergebener Diener 16).

1) Litterae reſponſoriae. 2) mentionem facere rei. 3) conſiliarius imperii. 4) Hafnia. 5) Perilluſtris. 6) eſſe alicui magnae voluptati. 7) amandare, commendare cui. 8) demonſtrate, quantum te colam. 9) p. 227. §. III. 10) curare p. 198. §. II. 11) quantum video. 12) uti aliqua re. 13) ſi quid eſt, quo de iuuare potero. 14) nutus, us. 15) Perilluſtris nominis tui. 16) cultor perpetuus.

Die 175. Imitation.

Eben dieſe Fabel in die ſogenannte Hiſtoriſche Schreibart 1) verändert.

Die alten Poeten erzehlen, es ſey eine Schlange, ein ſehr ſchädliches Thier, ungefehr auf der

Erde gelegen, und vor groſſer Kälte halb tod geweſen: Ein Bauer aber habe ſich dieſes Unglücks jammern laſſen, und dieſen ungemein ſchädlichen und betrüglichen Wurm, der ſonſt auf der Erde zu kriechen pflegt, in ſeinen Schoß aufgehoben, unter ſeine Achſeln geleget, und gemacht, daß er endlich wieder warm worden. Die Schlange ſey durch die Wärme wieder erquicket worden und habe ihre Kräfte glücklich wieder bekommen. Nachdem ſie nun ſtarck worden, habe ſie dem Landmann, den ſie doch als den Beſchirmer und Erhalter ihres Lebens hätte ehren ſollen, eine tödtliche Wunde mit dem Zahn gebiſſen und in dieſelbe ihr gelbes Gift hineingelaſſen. So böſe pflegt der Lohn zu ſeyn, den die Gottloſen vor die Wohlthaten zu geben, gewohnet ſind.

1) Stilus hiſtoricus, relatiuus wird genennet, wenn man eines andern Rede erzehlet, heißt auch ſonſt oratio obliqua: Hingegen ſtilus recitatiuus iſt, wenn man eben die Worte in eben den Perſonen und modis wiederhohlet, wie ſie der andre geredet.

Die 176. Imitation.

Geſpräch von der in der 176. Aufgabe enthaltenen Hiſtorie, zwiſchen 2. Schul-Cammeraden Georg und Philipp.

G. Kan 1) er einen Vers, den er heute gelernet? Warum nicht 2)?

Bey

Bey dem Herꝛn zu Gaſt ſich laden 3),
Thut den Knechten groſſen Schaden 4).

G. Wie 5) verſtehet er das? P. Es iſt nicht gut mit groſſen Herren gar zu vertraulich umgehen 6). Jenem Schalck-Narren des Czaaren Johannes Baſilides koſtete es ſein Leben 7). G. Wie iſt das zugegangen? P. Der Czaar hatte ihn lang mit ſich herumgeführet, und ſeine Poſſen willig vertragen. G. Vielleicht hat er mit ſeinem Fürſten hernach gar zu bäuriſch und grob geſchertzet? P. Freylich 9). Weil nun eben eine Schüſſel mit Brey, der erſt über den Kohlen aufgekocht hatte, auf dem Tiſch ſtund 10), nahm ſie der Czaar und goß ſie ihm zwiſchen Haut und Hemd. G. O des unglücklichen Menſchen! P. Nicht genug 11): der Czaar nahm auch ein Meſſer und ſtach ihn etlichmal. G. O der arme Menſch! Kunte man ihn denn nicht mehr helffen? P. Da er ſchon in letzten Zügen lag, befahl der Czaar zwar, die Aertzte ſolten ihn helffen: aber es war aus 12); er muſte 13) ſterben und umkommen.

1) Teneo, ui, tum, ēre. 2) quid ni? 3) cum domino ceraſum mandĕre. 4) ſeruo mala res eſt. 5) quo modo. 6) familiariter cum aliquo conuerſari. 7) vita alicui ſtare. 8) quo pacto accidit? 9) ita eſt. 10) in menſa appoſita. 11) neque id ſatis. 12) conclamatum eſt. 13) cogor, coactus ſum, cogi p. 246. Müſſen n. 1, 2.

Die

Die 177. Imitation.

Ein anders Geſpräch zwiſchen zwey Schul-Cameraden Zacharias und Samuel vom Schlittenfahren.

S. Wohin ſo haſtig 1), Zacharias? Z. Fragſt du noch 2)? Siehe was vor Schnee heute Nacht in Berg und Thal 3) gefallen: ſolt ich nicht auf dem Schlitten fahren, da ich mich ſchon lang auf die Annäherung dieſer Zeit gefreut? S. Haſt du denn daran eine Freude? Dencke nur wie viel Beſchwerung du dir zuzieheſt, wie du erfrieren muſt 4), wie leicht du kanſt in ein Unglück kommen 5)? Es iſt ja noch nicht einmal zugefroren. Zu dem iſt die Luft, die heut ſo voller Schnee war, jetzt nachmittag 6) gantz warm. Daher zu befürchten iſt, wann du dich auf den Fluß wageſt 7), das Eis möchte einbrechen 8) und da mit hineinfallen 9). Z. Ich fürchte mich nicht davor: komm mit mir, ich will dir einen Schlitten leihen 10), darauf du fahren kanſt 11). S. Das laſſe ich wohl bleiben 12): ich prophezeye 13) dir auch gewiß nichts gutes, wenn du nicht zu Hauſe bleibeſt.

1) propere. 2) tune quaeris? 3) conualles, ium. 4) frigeo, xi, & gui, ēre. algeo, alſi, gēre. 5) in calamitatem incĭdo, ĭdi, cāſum, ĕre. 6) a meridie. 7) flumini ſe committere. 8) perfringo, frēgi, fractum, ĕre. 9) illābi. 10) commodare. 11) qua p. 229. §. II. 12) hoc nunquam faciam. 13) portendo.

Die

Die 178. Imitation.
Vorrede 1) zu einem Geographiſchen Compendio.

Geliebter Leſer.

Die Alten 2) haben, meines Erachtens 3), nicht unrecht geſagt: Die Hiſtorie habe 2. Augen; eines ſey die Chronologie, das andere die Geographie. Denn wer nur ein wenig in dieſer Wiſſenſchafft ſich umgeſehen 4), wird erfahren haben, daß dieſer Ausſpruch nichts ungereimtes in ſich enthalte, ſondern mit der Warheit vollkommen übereinkomme. Doch iſt die Geographie noch weit nöthiger 5) als die Chronologie. Denn ohne dieſelbe bleibt die Hiſtorie immer dunckel, unreiff und unvollkommen, hängt auch nicht ſo feſt in dem Gemüthe 6). Dahero ich mich von derſelben Zeit an 7), da mir einige junge Leute zur Unterweiſung 8) in der Hiſtorie anvertrauet 9) worden, bemühet habe, dieſelben in genauere Erkänntniß der Geographie einzuleiten. Und damit daſſelbe ohne viele Schwürigkeit geſchehen möchte, habe ich die gebräuchlichen Wörter in derſelben deutlich und kurtz erkläret: hernach die Lehre vom Globo, ſo kurtz als müglich 10), vorgetragen 11), und ſo bald ſie dieſelbe begriffen, zur genauern Erkänntniß der Staaten und Reiche 12) auf der gantzen Erde angeführet 13). Hieraus iſt gegenwärtiges Compendium entſtanden. Weil mich nun einige Leute ermuntert, daſſelbe öffentlich in Druck

Druck zu geben 14: habe es hiemit zu des geneig-ten Leſers Gebrauch überliefern 15), und mich zu deſſen Wohlgewogenheit empfehlen wollen.

1) Praefatio compendii geographiae, 2) maiores 3) me iudice. 4) primis labiis guſtare quid, 5) magis neceſſaria. 6) firmiter animo inhaerēre. 7) ab eo tempore, quo. 8) p. 227. §. III. 9) concredēre alicui quem 10) quam fieri potuit breuiſſime. 11) propono, ſui, sĭtum, ĕre. 12) imperia, regna. 13) erudire quem ad quid. 14) publice luci exponere 15) tradēre, 16) beneuolentiae cuius commendāre.

Die 179. Imitation.

Hiſtorie von der Schlacht 1) des Cäſaris mit dem Pompeio in den Pharſaliſchen Feldern.

Nicht leicht iſt ein Streit blutiger 2) geweſen, als das Pharſaliſche Treffen. Beede Armeen des Cäſaris und Pompeji wolten lieber rühmlich fechten und ſterben als überwunden werden. Dahero ſie auf das erbitterſte und mit der gröſten Heftigkeit mit einander fochten. Die meiſten wurden nicht gering verwundete biß endlich die Pompejaner überwunden wurden, und voller Scham allerley Winckel ſuchten und ſich darinnen verkrochen. Kurtz vor der Schlacht hatten ſie gantz frey und mit groſſer Zuverſicht von nichts, als Sieg geſchryen, und bereits die Beute zum voraus 3) unter ſich getheilet. Aber nun wuſten ſie weder aus noch ein 4). Pompejus ſelbſt, war

ſo voller Furcht wegen ſeines Lebens 5), daß er ſich weder zu rathen, noch zu helfen wuſte 6). GOtt iſt gewiß ein Feind der Stoltzen: aber diejenigen, die demüthig und furchtſam ſind, erfahren es, daß er gnädig und barmhertzig ſey.

1) pugna Pharſalica. 2) funeſtus. 3) anticipare. 4) ſummis in anguſtiis eſſe: quo me vertam neſcio. 5) maximo timore de aliquo adfici. 6) quid conſilii capiam, neſcio.

Die 180. Imitation.

Von der übeln Gewohnheit einiger Schüler.

Viele Scholaren pflegen zwar, ſo lange ihr Präceptor vor ihren Augen 1) iſt, ſich gar ehrbar anzuſtellen 2); ſo bald aber derſelbe weg iſt, legen ſie Ehrerbietung und Gehorſam bey Seite, machen ſich luſtig, und ſtehen in dem Wahn 3), ihres Vorgeſetzten Abweſenheit gebe ihnen Gelegenheit ſich freyer aufzuführen, und Erlaubniß, nach ihren Gefallen zu leben. Aber das iſt ein offenbares Kennzeichen 4), daß ſie Menſchen mehr als GOtt, ja GOtt gar nicht fürchten 5). Denn wenn ſie ihren allgegenwärtigen 6) Schöpffer 7) mit gebührender Ehrerbietung allezeit ehreten: ſo würden ſie zu aller Zeit ſich ſo bezeugen 8), wie es vor GOtt recht 9) und den Menſchen angenehm 10) iſt.

1) oculis obuerſari. 2) honeſtos ſimulare mores. 3) opinari. 4) manifeſtum indicium. 5) reuereor,

veritus ſum, ēti. 6) vbique praeſens. 7) effector. 8) ſe gerere, 9) iuſtus, a, um, 10) gratus, a, um.

Die 181. Imitation.

Eine Chrie über den Satz 1): die gewöhnlichen Kirchweyhen ſind GOtt nicht gefällig 2).

Protaſis.) Daß unſre gewöhnlichen Kirchweyhen GOtt dem Allerhöchſten nicht anders 3) als höchſt mißfällig 4) ſeyn müſſen, wird ein jeder leicht zugeben 5), der nur einmal geſehen, wie dieſelben gemeiniglich gefeyret werden;

Aetiologia.) Denn an ſtatt 6) einer andächtigen Frömmigkeit, womit allein GOtt geehret wird, findet man nichts als Schwelgen, Freſſen und Sauffen. Die Bauren-Häuſer ſiehet man überall in den Dörfern rauchen und ſo finſter vom Rauche, daß man ſie vor lauter Feuermauren anſiehet. Und wenn man ſich endlich toll und voll geſoffen 7), ſo geht es an 8) ein Lermen 9), Tantzen 10), Turniren 11) woran zwar der Satan aber gewiß nicht GOtt der Herr eine Freude haben kan 12).

Amplificatio.) Nun möchte zwar mancher 13) ſagen: es ſey ein alter Gebrauch, der auch durch kein Verbot unterſaget ſey. Man könne es ja nicht übel nehmen 14), wenn die armen Bauers-Leute ihre kümmerliche und beſtändige Arbeit jährlich einmal mit der Kirchweyh-Freude verſüſſen, und an dieſen Feſten ſich etwas zu gute thun. Ich ant-

antworte aber darauf: alte Gewonheiten, die einmal zum Mißbrauch ausgeſchlagen, müſſen je eher je lieber 15) abgeſchaffet 16), wenigſtens von Chriſten nicht mitgemachet 17) werden, wenns auch ſchon keine Obrigkeit verbietet. Zum andern kan ich das nimmermehr vor eine erlaubte Luſt 18) halten 19), wodurch GOtt der HErr ſo offenbar 20) zum Zorn gereitzet wird 21).

Concluſio.) Ich bin daher gewiß 22), daß alle rechtſchaffene Chriſten ſich nicht nur ſolcher Uppigkeiten 23) von ſelbſt enthalten 24), ſondern auch den Anblick ſolcher Greuel 25) mit Ernſt vermeiden werden 26).

1) cuius thema. 2) diſplicēre alicui. 3) non niſi 4) offendĕre aliquem. 5) concedĕre. 6) loco. 7) temulentus, crapulae, vini plenus, p. 230. §. VI. 8) incipiunt. ib. 9) bacchari. 10) ſaltare 11) perſtrepĕre. 12) delectari qua re. 13) aliquis. 14) in malam rapĕre partem. 15) quam primum, primo quoque tempore. 16) abrogare. 17) imitari. 18) delectamentum licitum. 19) habere pro 20) manifeſte. 21) ad iram prouocare. 22) certus ſum. 23) ſua ſponte. 24) abſtinēre ab aliqua re. 25) deteſtanda, abominanda res. 26) effugĕre aliquid.

Die 182. Imitation.

Vom Urſprung 1) der Träume, und wie es damit zugehet 2).

Es gibt zwar viele, nicht nur gemeine 3) ſondern auch vornehme Leute, die ſich einbilden 4),

die Träume, beſonders wenn ſie kurtz vor Tag kämen, hätten allezeit was zu bedeuten 5): aber die Erfahrung ſo wohl 6), als eine gründliche Erkänntnis 7) von dem Urſprung der Träume haben längſt 8) das Gegentheil 9 gelehret. Wie vielen 10) träumet offt, ſie ſäſſen in einer vertrauten Compagnie und genöſſen 11) das köſtlichſte 12) Eſſen und Trincken, die doch den Tag darauf 13) mit einer ſchlechten Suppe 14) vorlieb nehmen 15) müſſen 16)? Wie viele ſind im Traum vergnügt und voller Freude, die bald darauf 17), wenn ſie erwachen, empfinden müſſen wie ſehr ſie der Traum 18) betrogen 19), und wie wenig er eingetroffen? Der Urſprung der Träume ſelbſt zeiget klärlich, wie wenig darauf zu halten ſey 20). Denn die meiſten träumen juſt von ſolchen Dingen, womit ſie am meiſten umgehen 12) und wornach ſie am meiſten ſtreben 22). Da gehts 23) wie der Poet ſagt:

Dem Fuhrmann träumts vom Wagen 24);
Dem Richter von den Klagen 25).

Wenn ſie nun ſo im Bette da liegen, werden ſie theils 26) von ihren Begierden 27), theils von ihren Geſchäfften 28) geſtöret, daß ſie nicht ruhen und nicht ſchlafen können, ſondern offt viele Stunden ohne Schlaff zubringen. Ja, wenn ſie endlich einſchlaffen und die ſanffte Ruhe in die Glieder erſchleicht: ſo bleiben doch in der Seele die vorigen Gedancken 29) zuruck 30, und werden mit andern vermehret 31), die dem Verlangen des Men-

Menſchen am meiſten gemäß ſind 32). So wenig aber 33) ein Menſch allezeit das bekommet, was er wünſchet 34): eben ſo ungewiſſe Hoffnung hat er, dasjenige zu erlangen, was ihm geträumet hat.

1) origo, ĭnis. 2) ratio, onis. 3) infimae ſortis homines. 4) ſibi perſuadēre, ſi, ſum. 5) nunquam vana. 6) cum tum p. 247. So, n. 6. 7) ſolida cognitio. 8) iam pridem. 9) contrarium. 10) quot 11) veſcor. i, aliqua re. 12) lautus, a, um. 13) poſtridie. 14) modica coenula. 15) contentum eſſe aliqua re. 16) cogor, actus ſum, cogi. 17) mox. 18) ſentio, ſi, ſum, tire. 19) fallo, feſelli, falſum, fallĕre. 20) parum in re aliqua ponĕre, rei confidĕre. 21) agere frequenter quid. 22) appeto, ivi, ītam, ĕre. 23) accidit, quadrat in illos. 24) aurigae ſomnia currus. 25) iudicibus lites (ſc. ſomnia). 26) partim. 27) cupiditas. 28) negotium, i. 29) cogitatio prior. 30) remaneo, ſi, ſum, ēre. 31) augeo, xi ctum, gēre. 32) conuenire cum aliquo. 33) quantum abeſt, vt. 34) optatis potior, titus ſum, tiri. 35) tantum abeſt, vt ſperare queat, fore vt.

Die 183. Imitation.

Was uns die Natur genommen 1)
Kan man nirgendwo bekommen 2)

Alle Dinge ſind von Natur mit gewiſſen Eigenſchafften begabet 3), die keines dem andern mittheilen kan 4). Ein Ziegelſtein erlanget durch Hülfe des Feuers eine ſolche Feſtigkeit und Härte,

daß er faſt den Steinen ſelbſt nichts nachgiebt 5): hingegen das weiche Wachs würde nie hart werden, wenn man es auch in die gröſte Flamme hinein werffen möchte. Es iſt vielmehr klar, daß es durch die Hitze des Feuers in einem Augenblick und auf das geſchwindeſte zerſchmeltzen, zerflieſſen und vom Feuer würde verſchlucket und verzehret werden. Dahero ſind billig diejenigen vor Thoren zu halten 7), die ſich den Appetit nach ſolchen Dingen ankommen laſſen, die ihnen die Natur verſaget: dergleichen 8) diejenigen ſind, die ſich Flügel wünſchen 9) wie die 10) Vögel; oder die in dem Waſſer, wie die Fiſche ſchwimmen wollen. GOtt hat einem jeglichen dasjenige gegeben, was er nöthig hat 12): und wenn er ſich deſſen recht gebraucht 13), wird er nie auf anderer Gaben neidiſch werden 14) dürffen 15).

1) Quod natura negat. 2) nemo reddere poteſt. 3) proprietatibus donari. 4) communicare quid cum quo. 5) nihil cedere aliqua re. 6) parum ſanae mentia. 7) cenſeo, ſui, ſum, ēre. p. 252. n. 2. 8) quales, cuiusmodi. 9) alas appetere. 10) inſtar. p. 257. Wie n. 6. 11) nare. 12) quod neceſſe eſt. 13) rite aliquo vti. p. 234. §. V. 14) invidum eſſe alienæ virtutis. 15) nihil eſt, quod p. 242. dörffen n. 2.

Die 184. Imitation.

Kurtze Lebens-Beſchreibung 1) des Cardinal Wolſay.

Thomas Wolſay, ein Engelländiſcher Cardinal, war eines armen Metzgers 2) Sohn. An

dem Mann hat GOtt der HErr, wie es ſchei- net, erweiſen wollen 3), wie er die geringen 4) heben 5), und die Hohen 6) ſtürtzen 7) könne. Denn, nachdem er in ſeiner Jugend 8) fleiſſig ſtudiret 9), und bereits in ſeinem 15ten Jahre zum Baccalaureo gemacht worden 10): kam er bald zu den höchſten geiſtlichen Ehrenſtellen 11). Im 48ſten Jahr ſeines Alters wurde er Biſchoff zu Yorck und vom Pabſt Leo dem 10ten an den Kö- nig Henrich den 8ten in Engelland, als Legatus a latere geſandt. Der Pomp und Pracht, wo- mit er in die Stadt Londen einzog, war ungemein anſehnlich und in daſigen Landen unerhört. Denn er ſuchte ſeinen Einzug, durch 20. mit Bagage be- ladene Mauleſel und viel andere Laſtthiere, ein prächtiges Anſehen zu machen: und weil er dazu 12) weder güldene und ſilberne noch andere koſt- bare Gefäße hatte, ließ er 13) die ſehr ſchönen Decken nur mit alten Tüchern, Pflocken, Wolle, und Werck ſehr vollſtopfen 14). Eine ungefehr entſtandene Unordnung aber verwirrete die Maul- eſel alſo untereinander, daß ſie die Bündel hin und wieder auf die Erde warfen, und das Volck, ſo häuffig zuſammen lief und dabey ſtund, zu einem ungemeinem Lachen bewegten. Ob nun gleich dieſe auf einmal verſchwundene groſſe Pracht den Wolſay hätte lehren können, wie vergänglich 15) alle menſchliche Ehre 16) ſey: ſuchte er denn un- geacht 17) immer höher zu ſteigen 18) biß er end- lich gar Cantzler 9) in Engelland war. Aber

da er nun juſt am höchſten am Bret war 20) fiel er in des Königs Ungnade 21), und ſolte auf Antrieb der Königin 21) 1530. arretiret 23) werden. Dis kränckte 24) den armen Wolſay alſo, daß er vor Unmuth im 60ſten Jahr ſeines Alters ſtarb 25), nachdem er ſich kurtz vorher verlauten laſſen 26): hätte ich 27) dem GOtt des Himmels ſo treu als meinem Herrn gedienet 28), ſo würde er mich jetzt nicht in meinem Alter verlaſſen 29), wie dieſer gethan hat.

1) vita. 2) lanio, ōnis. 3) videtur expertus. 4) tenuis, vilis, obſcuro loco natus. 5) eueho, xi, ctum, hĕre. 6) excelſus. 7) deiicio, iēci, iectum, iicĕre, praecipitare, praecipitem, dare. 8) iuuenis. 9) literis incumbĕre. 10) creari 11) ad altiſſimam eccleſiae dignitatem euehi. 12) in hunc vſum. 13) curare. 14) effarcio, ſi, ſum, cire. 15) caducus. 16) honor humanus. 17) non habita huius ratione. 18) longius in honoribus progredior, ſſus, ſum, ĕdi. 19) cancellarius. 20) in ſummo faſtigio eſſe. 21) offenſam alicuius incurro, ri, ſum, ĕre. 22) regina inſtigante. 23) carcere includi. 24) affligo, xi, ctum, gĕre. 25) moerore conficior, fectus ſum, fici. 26) in verba prorumpo, rupi, ptum, mpĕre. 27) ſi p. 249. So n. 9. 28) ſeruire cui. 29) deſero, ui, ertum, ĕre.

Die 185. Imitation.

Von der Römer Leichen-Begängniſſen 1).

Gleichwie in dem alten 2) Rom alles prächtig

zugienge 3): ſo wurden auch die Leichen 4) mit beſondern Ceremonien 5) zur Erden beſtättiget. So bald eine Standes-Perſon 6) ſtarb, wurde ihr Leib von gewiſſen dazu verordneten Weibern 7) abgewaſchen 8) und mit koſtbaren Balſam 9) von dazu beſtellten Männern 10) geſalbet. Darauf wurde der Leichnam mit einem weiſſen Römiſchen Oberrock 11) angekleidet, auf ein Paradebett 12) bey dem Eingang des Hauſes 13) geſetzet 14), und von Hütern bewachet. So lang er auf der Bahre ſtund, pflegte man unterſchiedene mahle 15) zu ſchreyen, 16), damit der Todte, wenn etwan noch ein Leben in ihm wäre 17) durch dergleichen lautes Zuruffen und Geſchrey wieder aufgewecket 18) werden möchte. Wann aber der Tag heran kam, daran der Todte ſolte beerdiget werden; ſo ſchickte man einen Herold 19), der gut ſchreyen konte, aus, der von Gaſſen zu Gaſſen anſagen mußte: **Der Römiſche Bürger iſt geſtorben** 20); **wer mit dem Caſus will zur Leiche gehen** 21); **jetzt iſts Zeit** 22): **man trägt ihn ſchon aus dem Haus** 23). Denn weil die Stadt ſo ſehr groß war, und die Anverwandten und Freunde hin und her zerſtreuet wohnten: ſo wäre es zu weitläufftig geweſen, von einem zum andern zu lauffen. Dahero ſie auf dieſe Weiſe offentlich ausſchryen, welche Zeit zum Leichen-Begängniß beſtimmet wäre. Vor der Leiche giengen Pfeiffer 24), Trompeter 25) und Klage-Weiber. Jene machten auf ihren Pfeiffen 26) und Poſaunen 27) eine Muſic

28), die erbärmlich 29) klung. Dieſe ſchwatzten auf eine verſchmitzte Weiſe vieles von dem Lob des Verſtorbenen. Daher ihre Klag-Lieder 30) unnütze Poſſen 31) genennet werden. Auf dem Marckt wurde dem Verſtorbenen zu Ehren von einer Cantzel 32) parentirt 33). Hernach wurde die Leiche zum Thor hinaus getragen 34), auf einen Hauffen Holtz gelegt 35) und verbrennt, die Gebeine und Aſche aber begraben. So gieng es aber 36) nur mit den vornehmen 37) Leichen zu: denn alter und verlebter Weiber, wie auch geringer Leute Leichen waren nur gantz ſchlecht 38).

1) Funus. 2) antiquus, a, um. 3) omnia funt, aguntur ſplendide. 4) mortuus. 5) caeremonia. 6) illuſtri genere ortus, homo multarum imaginum. 7) funera, ae. 8) abluo, ui, ūtum, uĕre. 9) aromatis adſpergo, ſi, ſum, gĕre. 10) pollinctores libitinarii von Libitina der Göttin des Todes, in deren Tempel dergleichen Leute vors Geld zu bekommen waren. 11) toga candida lintea. 12) lectulus, torus. 13) veſtibulum. 14) ad oſtium admouere. 15) aliquoties. 16) conclamare. 17) vita fruor. 18) reſuſcitare. 19) praeco, ōnis. 20) Ollus Quiris letho datus eſt. 21) Caio exequias ire cui commodum eſt. 22) iam tempus eſt. 23) Ollus ex aedibus effertur. 24) tibicines. 25) tubicines. 26) tibia. 27) tuba. 28) ſymphonia canere. 29) durе. 30) neniae. 31) nugae. 32) roſtra, orum. 33) laudare. 34) foras efferre. 35) rogo imponere.

re. 36) haec ratio eſt. 37) indictiva, publica funera. 38) plebeium, tacitum, vulgare, commune funus.

Die 186. Imitation.

Extract aus den Zeitungen 1).

London von 12. Auguſt. Geſtern wurde hier ein leichtfertiger Dieb, mit Namen Raynold an Galgen gehangen 2). Weil es nun überall bekannt war 3), daß er ungemein viel in unſerer Nachbarſchafft geſtohlen, auch anderswo viel Gold und Silber geraubet und ſo viel Diebſtähle begangen hätte, als ſonſt keiner: ſo lief eine ungemeine Menge Leute zuſammen, der Execution 4) zuzuſehen. Nachdem er nun aufgehangen worden; wurde er gewöhnlicher maſſen 5) abgeſchnitten 6); und da ſchien es 7), als wenn er nicht gantz todt ſey. Daher ihn das Volck in ein klein Städtgen, ſo dem Schloß-Thor gegen-über eine halbe Meile 8) vom Gerichts-Platz liegt, brachte 9), daſelbſt zur Ader lies 10), daß er wieder lebendig wurde 11). Ob nun gleich ſeine Boßheit ungemein groß war, und ſein hartnäckiges Läugnen in der peinlichen Folter durch den Hencker muſte 12) vertrieben werden: ſo iſt doch kein Zweifel, man werde ihn nun, nachdem er ſo offt gepeiniget worden, auch alles bekannt und den Galgen ausgeſtanden 13) das Leben ſchencken 14). Wolte GOtt, daß 15) auch andere Diebe, die wegen Beſtehlung des gemeinen

Guts

Guts den Galgen mehr verdienten, nicht ſo ungeſtraft blieben, ſondern nach Verdienſt 16) abgeſtraft würden.

1) quaedam ex nouis publicis. 2) de patibulo ſuſpendo, di, ſum, děre. 3) peruulgatum eſt. 4) ſupplicium. ſuſpendium. 5) more ſolito. 6) ſoluo, ui, ſutum, uěre. 7) viſus eſt non plane exſpiraſſe pag. 178. n. 1. 8) dimidium lapidis. 9) defero, tuli, latum, ferre. 10) ſanguinem mitto, ſi, ſſum, ttěre. 11) in integrum reſtituo, ui, utum, uěre 12) neceſſe eſt, opus eſt p. 246. Müſſen n. 1. 13) patior, ſſus ſum, ti. 14) delicti gratiam alicui facere. 15) vtinam. 16) merito ſuo.

Die 187. Imitation.

Eine Hiſtorie von einem ſtarcken Fechter 1) Milo von Croton 2).

Wo je ein berühmter und handfeſter 3) Fechter geweſen: ſo war es gewiß Milo von Croton. Er war den allerſtärckſten Thieren gewachſen 4) und noch dazu fürchterlich, und konte mit einem bloſen Schlag 5) ſeiner rechten Hand einen Ochſen töden 6). Nachdem er aber alt worden, und vor Schwachheit die Glieder kaum ausſtrecken und zurück ziehen konte, ſondern nur Schritt vor Schritt von einem Ort zum andern kriechen muſte: ſahe er ſeine Arme 7) an, weinte und klagte über ſeine Erbarmungs-würdige Schwachheit und ſagte: auch dieſe ſind nunmehr tod.

Denn auch die Fechter, die ſonſt viel ſchwächer waren, fürchteten ſich nicht mehr vor ihm, da ſie ihm ſo ſchwach und kraftlos ſahen; ja die allerungeſchickteſten verachteten ihn ſo ſehr, daß ſie ſich auch nicht ſcheueten, ſeine Stärcke auf eine ſehr ehrenrührige Weiſe anzugreiffen, und den elenden Milo auszuhöhnen 9). Da er nun in ſeinem Alter noch eine Probe ſeiner ehmaligen Stärcke geben 10), und einen durch einen Keil 11) von einander getriebenen Baum 12) mit den Händen gar voneinander reiſſen wollte: fiel der Keil zwar heraus 14), Milonis Hände aber wurden alſo eingeklemmet 15), daß er nicht fort kunte, ſondern von den Wölfen, weil ihm niemand zu Hülffe kam 16), gefreſſen wurde 17). Ich wünſche, daß dieſe Hiſtorie allen mächtigen Leuten zur Vermahnung diene, daß ſie nicht bey ihrer Stärcke ſtoltz werden. Denn wie leicht könte es einmal geſchehen, daß andere ſie verſpotten und verachten, wenn es mit ihrem Glück auf die Neige gehet.

1) athleta, ae, robuſtus. 2) Crotoniates, ae. 3) robuſtiſſimus. 4) parem eſſe alicui. 5) ictus, us. 6) iugulare. 7) lacertus, i. 8) at hi quidem iam mortui ſunt. 9) iniuriis aliquem laceſſo, iui, ītum, ĕre. 10) experimentum facere roboris, ſpecimen dare, exemplum edere. 11) caudex, ĭcis. 12) arborem diſcindo, ĭdi, iſſum, dĕre. 13) penitus diuello, velli & vulſi, vulſum, llĕre. 14) elābor, pſus ſum, ābi. 15) comprĭmo, eſſi, ſſum, imĕre. 16) ſuccurro, rri, rſum, rrĕ-

rrère. 17) rapior raptus ſum, rapi, conficior, eſtus ſum, fici.

Die 188. Imitation.

Geſpräch zwiſchen Lorenz und Bartholomäo von dem Engliſchen Grafen, deſſen in der Aufgabe gedacht worden 1).

L. Mein 2), wer muß doch wol 3) der 4) Engliſche Graf geweſen ſeyn? B. Dieſer laſterhaffte und heilloſe Menſch war ein Graf von Bothwell, der kein Bedencken trug 4), den König, als wenn er ſein Neben-Buhler wäre, zu tödten und ſeine Hände mit einem grauſamen Königs-Mord zu beflecken. L. Aber, wie hieß 6) die Königin die er auf eine ſo unkeuſche Weiſe geliebet? B. Maria hieß dieſe untreue Gemahlin, welche, allem Vermuthen nach 7), ſelbſt dieſen Königs-Mord angeſtifftet 8). Denn ſie ſcheuete ſich nicht einmal die Kleider ihres ertödteten Gemahls dem Mörder zum tragen gerecht machen zu laſſen. B. Das iſt ja entſetzlich. 9) Ich vermuthe 10), der Graf habe ihr gat einen Liebes-Tranck beygebracht. L Es kan wohl ſeyn 11). Merckwürdig iſt, was der Schneider, dem die Kleider zu verfertigen gegeben wurden, über dieſe Sache ſoll angemercket haben. Er ſagte nemlich: die Kleider gehörten freylich niemand anders, als dem Grafen, der den König um-

umgebracht. Denn in Schottland ſey die Gewonheit eingeführet, daß der Hencker allezeit des Miſſethäters Kleider, als ein Stück ſeiner Beſoldung vor den andern Erben voraus bekomme. L. Aber giengs der Königin und dem Grafen ſo ungeſtraft hin 12). B. O nein, 13). Denn 20. Jahr darauf 1567. in eben dem Monath Februario, darinnen ſie ihren Gemahl umbringen laſſen, wurde ſie auf Befehl der Königin in Engelland, Eliſabetha, wieder enthauptet 14). Bothwell aber, muſte als ein Flüchtling 15) in der Welt herumziehen 17), und endlich in Dännemarck 18) im Gefängniß elendiglich crepiren 19). L. O wie wahr iſt es; womit einer ſündiget, damit wird er auch geſtraft.

1) mentio fit. 2) quaeſo. 3) wird im Lateiniſchen ausgelaſſen p. 251. Wol n. 8. 4) ille p. 227. §. III. 5) non dubitare, 6) quod nomen. 7) haud obſcure videtur. 8) auctorem exiſtere rei. 9) proh Deum immortalem! 10) ſuſpicari. 11) haut veri diſſimile eſt. 12) impune aliquid fero, tuli, latum, ferre, 13) minime. 14) ſecuri aliquem percutĕre, tio, ſſi, ſſum. 15) fugitiuus. 16) per. 17) errare. 18) Dania. 19) miſere pereo, ii, ire. 20) per quod quis peccat, per idem punītur & idem.

Die 189. Imitation.

Ein Geſpräch zwiſchen Olao und Heinrich von einem Mühlbau 1).

O. Wir wollen ein wenig vors Thor 2) hinausgehen, lieber Heinrich, und daſelbſt dem Mühlbau

bau zuſehen. Ich habe heute ungemein viele Zimmerleute zuſammenlauffen und Hebel, Aexte, und Beile mitnehmen geſehen: H. Was machen ſie denn? O. Die Brücke und die daran liegende 3) Mühle iſt durch die letzte Waſſer-Fluth 4) alſo beſchädiget 5) worden, daß ein gäntzlicher Ruin der Mühlräder zu beſorgen 6) iſt. Damit ſie nun demſelben zuvorkommen, ſo haben ſie viel Eichen zuſammen geführet und abgeladen, womit ſie die Brücke unterſtützen wollen. H. Ich hätte vorhin längſt gern geſehen 7), wie man die Pfähle mit Schlägeln ſo in die Erde treibet, daß man darauf bauen kan. O ſo komm er denn mit 8): Kan er errathen, was aus demſelben Eichen-Stamm, den die Zimmerleute rund gemacht haben, werden ſoll 9)? H. Vielleicht eine Axe am Mühlrad. Aber warum ſind jene Bauern ſo geſchäftig um den Wagen? O. Sieht er nicht, daß die Laſt des Eichenbaums den Wagen zerbrochen? Jetzt werden ſie ihn wieder machen. H. Die gute Leute haben eine ſaure Arbeit 10). Aber hör er, wie viel ſchlägts 11)? O. Es wird wohl 12) eines ſeyn. H. So wirds 13) Zeit, geſchwind wieder zurück in die Schule zu gehen 15).

1) aedificatio molae. 2) ante portam. 3) quae huic (ſc. ponti) vicina eſt. 4) nuperrima inundatio. 5) adfligo, xi, ctum, gĕre. 6) timēre. 7) optaui videre. 8) mecum ergo accede. 9) quid parabitur. 10) Herculis labor mihi exantlandus (eſt.)

11)

11) hora auditur. 12) p. 251. Wol n. 3. 13) Ergo. 14) impigre. 15) repětere.

Die 190. Imitation.

Abmahnungs 1). Schreiben desjenigen Vaters/ deſſen in der Aufgabe gedacht worden, an ſeinen Sohn, daß er ſich ja in kein Duell einlaſſe 2).

Mein Sohn,

Mit nicht geringer Befremdung 3) habe vernommen, daß in dieſen Tagen zwiſchen dir und einem andern Studenten ein Streit entſtanden, und daß du denſelben im Wirths-Hauß zum ſchwartzen Bären mit bloſen Degen nachgelauffen und auf ihn gehauen und geſtochen habeſt. Habe ich dich, du ungerathener Sohn 4), darum auf die Univerſität geſchicket 5), daß du ein Sauffer und Schläger 6) werden ſolleſt? Muſt du 7) meinen ehrlichen Namen ſo blamiren und meine Gemüths-Ruhe alſo ſtöhren? Muſt du meine Treue und väterliche Liebe ſo 8) belohnen? Weiſt du denn nicht, daß du dir ſelbſt die gröſte Ungelegenheit zuzieheſt und dich in eine augenſcheinliche Gefahr hineinſtürtzeſt? Haſt du nie gehöret, wie hart die ſchändlichen Störenfried, die ſich auf ein Duell herausfordern, geſtraft werden? Du haſt dir vielleicht eingebildet 8), die Sache würde verborgen bleiben. Aber, ſey verſichert 9), es wird alles, was du thuſt, über kurtz oder lang 10) offenbar werden. Wirſt du nicht augenblicklich den Han-

bau zuſehen. Ich habe heute ungemein viele Zimmerleute zuſammenlauffen und Hebel, Aexte, und Beile mitnehmen geſehen. H. Was machen ſie denn? O. Die Brücke und die daran liegende 3) Mühle iſt durch die letzte Waſſer-Fluth 4) alſo beſchädiget 5) worden, daß ein gäntzlicher Ruin der Mühlräder zu beſorgen 6) iſt. Damit ſie nun demſelben zuvorkommen, ſo haben ſie viel Eichen zuſammen geführet und abgeladen, womit ſie die Brücke unterſtützen wollen. H. Ich hätte vorhin längſt gern geſehen 7), wie man die Pfähle mit Schlägeln ſo in die Erde treibet, daß man darauf bauen kan. O ſo komm er denn mit 8): Kan er errathen, was aus demſelben Eichen-Stamm, den die Zimmerleute rund gemacht haben, werden ſoll 9)? H. Vielleicht eine Axe am Mühlrad. Aber warum ſind jene Bauern ſo geſchäftig um den Wagen? O. Sieht er nicht, daß die Laſt des Eichenbaums den Wagen zerbrochen? Jetzt werden ſie ihn wieder machen. H. Die gute Leute haben eine ſaure Arbeit 10). Aber hör er, wie viel ſchlägts 11)? O. Es wird wohl 12) eines ſeyn. H. So wirds 13) Zeit, geſchwind wieder zuruck in die Schule zu gehen 15).

1) aedificatio molae. 2) ante portam. 3) quae huic (ſc. ponti) vicina eſt. 4) nuperrima inundatio. 5) adfligo, xi, ctum, gĕre. 6) timēre. 7) optaui videre. 8) mecum ergo accede. 9) quid parabitur. 10) Herculis labor mihi exantlandus (eſt.)

11)

11) hora auditur. 12) p. 251. Wol n. 3. 13) Ergo. 14) impigre. 15) repĕtere.

Die 190. Imitation.

Abmahnungs 1) Schreiben desſenigen Vaters, deſſen in der Aufgabe gedacht worden, an ſeinen Sohn, daß er ſich ja in kein Duell einlaſſe 2).

Mein Sohn,

Mit nicht geringer Befremdung 3) habe vernommen, daß in dieſen Tagen zwiſchen dir und einem andern Studenten ein Streit entſtanden, und daß du denſelben im Wirths-Hauß zum ſchwartzen Bären mit bloſen Degen nachgelauffen und auf ihn gehauen und geſtochen habeſt. Habe ich dich, du ungerathener Sohn 4), darum auf die Univerſität geſchicket 5), daß du ein Sauffer und Schläger 6) werden ſolleſt? Muſt du 7) meinen ehrlichen Namen ſo blamiren und meine Gemüths-Ruhe alſo ſtöhren? Muſt du meine Treue und väterliche Liebe ſo 8) belohnen? Weiſt du denn nicht, daß du dir ſelbſt die gröſte Ungelegenheit zuzieheſt und dich in eine augenſcheinliche Gefahr hineinſtürtzeſt? Haſt du nie gehöret, wie hart die ſchändlichen Störenfried, die ſich auf ein Duell herausfordern, geſtraft werden? Du haſt dir vielleicht eingebildet 8), die Sache würde verborgen bleiben. Aber, ſey verſichert 9), es wird alles, was du thuſt, über kurtz oder lang 10) offenbar werden. Wirſt du nicht augenblicklich den Han-

del ſchlichten, deinen Zorn fahren laſſen und ein ſolches Bubenſtück wegſchaffen: ſo werde ich meine våterliche Auctoritåt brauchen 11) und dir zeigen 12), wie übel du dir ſelbſt gerathen 13), daß du ſo empfindlich betrůbet haſt 14)

Deinen

ſonſt getreuen Vater.

1) epiſtola, qua parens dehortatur filium, dehortatorius, a, um. 2) ſuſpicere. 3) ſumma perturbatione animi. 4) degener. 5 ad Muſarum ſedes mitto, ſi, ſſum, ttĕre. 6) gladiator. 7) ſiccine decet. 8) credere. 9) perſuaſum ſibi habere. 10) aut nunc aut olim. 11) docēre. 13) male ſibi conſulĕre. 14) magno dolore afficere.

Die 191. Imitation.

Der Mangel der Kråfte muß im Alter durch Klugheit erſetzt werden 1).

Wenn die Katzen alt und ſchwach werden: ſind ſie gemeiniglich faul und nicht mehr munter genug ihre Speiſe zu ſuchen. Damit ſie aber gleichwol 2) einige Måusgen fangen und ihren Hunger ſtillen können, ſo ſinnen und dencken ſie darauf, wie ſie durch einen erdichteten Betrug eine Beute bekommen 3) mögen. Einige ſollen 4) ſich in Getraid-Garben verſtecken, und auf die Måuſe lauren, bis ſie kommen, und die Aehren anfreſſen und benagen. Wenn ſie denn ſich nichts hinterliſtiges vermuthen, und ſich vermeinen am beſten mit dem Getraid zu ſåttigen: werden ſie von den ſchlauen Katzen ertappet und in den hungrigen Magen ver-

verſchlungen. Andere geben auf die Löcher und Hölen der Mäuſe acht, bis ein Mäusgen kommt, welches die liſtigen Katzen ohne Mühe und Ermüdung wegſchnappen können. Wären die Menſchen auf den Nutzen ihres Nächſten, wie auf den Schaden erpicht 5), würde ihnen auch im Alter nie die Gelegenheit mangeln 6), wo nicht mit den Kräften des Leibes, doch mit Klugheit dem gemeinen Weſen zu dienen 7).

1) compenſare. 2) nihilo tamen minus. 3) praeda potior, itus, iri. 4) dicuntur p. 219. Sollen n. 3. 5) intentus rei, inhiare rei. 6) deeſt occaſio. 7) rei publicae prodeſſe.

Die 192. Imitation.

Geſpräch zwiſchen Alcibiades und Sophroniſcus von der Wahl der Päbſte

A. Hat er nichts neues in den Zeitungen geleſen? S. Der Pabſt ſoll 1) ſehr kranck ſeyn: daher der Kayſer ſeinem Geſandten 2) ſchon Befehl gegeben 3) wenn er etwann 4) ſterben ſolte, bey der künfftigen Wahl eines neuen Pabſts das Kayſerliche Intereſſe zu beobachten 5). A. Ich habe einſt von dem Sixto dem Vten geleſen, was vor liſtige Künſte und verſtellte Umwege er gebraucht habe, bis er den päbſtlichen Thron beſtiegen. S. Ja 6) den beſchreiben die Papiſtiſchen Scribenten ſelbſt 7) als den allerliſtigſten und durchtriebenſten Pabſt. Iſts nicht der, welcher ſo huſtete, daß jedermann glaubte, er würde vor ſchwe-

rem Athem erſticken? A. Ja der iſt es. Man ſahe ihn, ehe er Pabſt wurde, allezeit gebückt an einem Stock gehen; die Augen ſchlug er zur Erden nieder; alles, was er redete, klung von lauter Tod und Leichen-Begängniß, ſo daß jedermann ſeinen baldigen Tod vermuthen muſte 8). A. Vielleicht that er es nur deswegen, damit die Cardinäle ihm bey der Wahl ihre Stimmen geben möchten. Denn ich habe gehöret, daß ſie allezeit auf diejenigen am meiſten ſehen, die allem Vermuthen nach bald ſterben werden. S. Freylich that ers darum: dahero er auch den Stab gleich ſoll weggeworfen haben, ſo bald er Pabſt worden. Ja die Freude hatte ſein Gemüth alſo durchdrungen, daß er frohlockte und triumphirte und ſelbſt den Ambroſianiſchen Lobgeſang: HErr GOtt dich loben wir, vorſung. Als ihm ſeine Aerzte ſowol wegen der erlangten Päbſtlichen Würde, als Geſundheit gratulirten, ſagte Sixtus: bisher habe er die Schlüſſel Petri ſuchen und ſich alſo bücken 9) müſſen; nun habe er ſie gefunden; dahero hätte er nicht mehr nöthig ſich zu tief zu bucken 10). A. Komm er mit mir auf meine Stube: ich habe dieſes Pabſts Lebens-Beſchreibung 11); darinnen werden wir noch mehrers finden.

1) fertur. 2) legitur. 3) mandare. 4) ſi forte. 5) commodorum alicuius rationem habere, adhibere 6) quidem. 7) vel ipſi auctores Romanae eccleſiae. 8) non poſſum non. 9) inclinare ſe. 10) ceruare. 11) vita.

Die

Die 193. Imitation.

Schreiben an einem *Doctorem Medicinae*, darinnen man ihn um ſeinen guten Rath erſuchet 1).

Hoch-Edelgeborner Herr 2),
Hochzuehrender Herr Doctor,

Ew. Hoch-Edelgeborn überall berühmte 3) Leutſeligkeit 4) und beſondere Wiſſenſchaft 5) machet mich ſo dreuſte 6), Denenſelben eine Maladie zu eröffnen 7), die ich mich ſchon ein Viertel Jahr 8) zu entdecken 9) geſchämet. Es ſind nun 4. Monate, daß ich einige Schärfe zwiſchen Fell und Fleiſch empfunden, die mich immer jückte 10). Ich wuſte anfangs nicht was es wäre: aber nach einigen Wochen brach die Krätze ſo aus, daß ich mich vor Scham kaum zu laſſen wuſte 11). Nun habe ich oft gehöret, daß man ſich dieſelbe durch Unmäßigkeit und ungezähmte Luſt nach Leckerbißlein eben ſo leicht, als durch Geilheit die Frantzoſen zuziehen könne. Aber ich verſichere 12), daß ich niemals unmäßig oder gefräßig geweſen, auch mich allezeit gehütet, nicht zu viel ſaure Linſen oder Kohl, Häringe und anderes geſaltzenes und geräuchertes Fleiſch zu eſſen. Denn ich weiß, daß dergleichen ſaure Speiſen bey der Verdauung der Geſundheit ſchaden, und das Waſſer im Geblüte davon ſauer werde. Und dennoch habe ich dieſe beſchwerliche Kranckheit bekommen 13), und muß mich nun ſchon ein Viertel Jahr damit alſo

 ſchlep-

ſchleppen 14), daß ich lieber auch nicht die beſten Leckerbißlein, ſo mir durch ihre Säure ſchädlich ſeyn könten, naſchen und verzehren, als ſie nur noch etliche Wochen haben 15) wolte. Ich bitte daher Ew. Hoch-Edelgeborn recht inſtändig 16) mir mit Dero gutem Rath und einigen Artzneyen zu ſtatten zu kommen 17), und verſichere, daß ich Zeit Lebens davor verharren werde 18)

Ew. Hoch-Edelgeborn

ergebenſter Diener 19).

von Hauß 20) den 9ten
Sept. 1736.

1) conſilium alicuius expetere. 2) praeſtantiſſimus vir. 3) peruulgatus. 4) humanitas, facilitas. 5) ſcientia. 6) animum addere. 7) patefacere. 8) per tres menſes. 9) communicare cum aliquo. 10) prurio, ire. 11) pudore fere perire. 12) perſuaſum tibi habeas. 13) moleſtiſſimo morbo adfici. 14) vexari morbo. 15) laborare. 16) enixe rogare. 17) ope & medicina ſuccurrere. 18) aetatem permanēre. 19) cultor perpetuus. 20) dabam domi meae.

Die 194. Imitation.

Klag-Schrift 1) an einen Amts-Hauptmann 2), im Namen eines Burgers, wegen der Unbilligkeit ſeines Nachbars.

Reich-Frey-Hochwohlgeborner Herr 3)
Gnädiger 4) Herr Amts-Hauptmann.

Ew. Hoch-Freyherrl. Excellentz erinnern ſich noch

noch gnädig 5) was ich vor einem viertel Jahr 6) wegen meines Nachbar Marcolphus freventlicher Unbilligkeit unterthänig 7) zu klagen gemüſſiget worden 8). Ungeacht ich nun gehoffet, mein Nachbar würde dem damals ergangenen 9), Hochlöblichen 10) Amts-Hauptmannſchafftlichen Befehl 11) ſich gehorſamſt unterwerfen 12), mich nicht mehr ſo drücken, und ohne alle Urſache das Recht beugen: ſo muß doch leider 13) aufs neue meine Klage wiederholen, und was er erſt geſtern gethan, Ew. Hoch-Freyherrl. Excellentz wehmüthig zu erkennen geben 14). Er ließ 3. Maurer 15) kommen, und befahl ihnen, ohne mir ein Wort zu ſagen 16), die Wände zwiſchen meinem und ſeinem Hauß einzureiſſen, daß ich beſorgen muß, es werde dieſes mein Hauß, ſo ich vor 3. Jahren von Grundauf aufgeführet, nächſtens wieder einfallen, wenn dieſe Wände völlig eingeriſſen würden; zu geſchweigen 17) des erſchrecklichen Staubs und anderer Beſchwerlichkeiten, die ich von daher täglich ausſtehen muß. Nun hat er gewiß darunter keine andere Abſicht 18), als mich aus meinem Hauß zu treiben; auch erſt geſtern zu meiner Magd mit drohenden Minen geſagt: ich müßte noch aus dem Hauſe, es koſte auch was es wolle 19). Dahero bitte Ew. Hoch-Freyherrl. Excellentz unterthänig meinen Widerſacher nach Recht und Billigkeit dahin anzuhalten, daß er endlich aufhören müſſe, mich durch Beraubung meines Hauſes und andere unerträg-

liche Plagen zu quälen: der ich unter Anhoffnung 20) gnädiger und baldiger Hülffe 21) erharre

Ew. Hoch-Freyherrl. Excellentz

Hof 23) den 11. Jun.
1736.

unterthänig-gehorſamſter 22)
Marcus Schumacher.

1) libellus, i. 2) ſummus praefecturae praefectus. 3) vir perilluſtris. 4) benigniſſimus. 5) clementer. 6) tempus trimeſtre. 7) ſubmiſſe. 8) cogor, actus ſum, cogi. 9) facere, conſtituere decretum. 10) ſplendidus a, um. 11) tuum, ſumme praefecte, decretum. 12) ſubmittere ſe cui. 13) proh dolor. 14) ſummo cum dolore exponere. 15) faber murarius. 16) re mecum plane non communicata. 17) vt taceam. 18) haec res non alio valet, alio ſpectat, quam vt. 19) quanti quanti conſtet. 20) ſpe fretus p. 225. §. III. 21) auxilium praeſentiſſimum. 22) Viro Perilluſtri atque Excellentiſſimo deuotus. 23) Curia.

Die 195. Imitation.

Von vergeblichen Wünſchen 1).

Wenn 2) unſere alten Vorfahren ihre Kinder abmahnen 3) wolten, weder ſich noch andere mit thörichten und vergeblichen Wünſchen zu plagen: ſo 4) pflegten ſie ihnen folgende artige 5) Fabel von dem Cameel zu erzehlen. Ein gewiſſer vornehmer Herr 6) habe etliche Cameelen gehabt, die ungemein heftig gebeten, der Herr möchte ſie nicht gantz

gantz ohne alle Waffen, ſondern ihnen Hörner wie den Ochſen machen laſſen, womit ſie ſich von den gewaltſamen Anfällen der Feinde ſchützen könten. An ſtatt aber 7), daß der Herr durch ſolche thörichte Bitte ſich habe bewegen laſſen, habe er vielmehr 8) die Cameele wegen ihrer abgeſchmackten Bitte ausgelachet, und den Knechten befohlen, ſie ſolten ihnen ihre unhöfliche Ohren noch mehr verſchneiden, und auf den Höcker ihrer Rücken eine doppelte Laſt legen 9). Die armen Cameele hätten alſo nicht nur ohne Waffen, heßlich und unangenehm bleiben, ſondern noch dazu 10) ungeheure groſſe Laſten tragen müſſen 11). Wer klug iſt 12) wird leicht mercken 13), wohin die gantze Fabel ziele 14).

1) vota fruſtra concepta. 2) Bleibt auſſen p. 199. §. III. 3) dehortari. 4) Bleibt auſſen p. 249. n. 9. 5) lepidus, a, um. 6) vir quidam illuſtris. 7) tantum abeſt, vt. 8) vt potius. 9) onus duplo grauius imponere. 10) praeterea. 11) maximum, inſanum onus ſuſtinere. 12) qui ſapit. 13) ſubolet mihi. 14) quo ſpectet.

Die 196. Imitation.

Geſpräch eines Vaters mit ſeinem Sohn, darinnen die Hiſtorie vom König Podiebrad wiederholet wird.

V. Was haſtu heut in der Schule gelernet, mein Sohn? S. Wir haben eine Hiſtorie von einem alten König in Böhmen geleſen. V. Wie

hieß er denn 1)? S. Georg Podiebrad. Sein Urſprung war aus Gräflichen Geſchlecht: allein ſeine Tugend hat ihn auf den Königlichen Thron erhoben. V. Was habt ihr denn 2) von dem König geleſen? S. Er ſoll 3) einmal 4) im Bad geweſen ſeyn, und ſich daſelbſt haben raſiren und die Haar verſchneiden laſſen 5). V. War denn das ſo was merckwürdiges 6? S. Dis Bad hat dem armen Bader ſein Leben gekoſtet. Denn weil er gar zu hochmüthig darüber war 7), daß er dem König den Bart ſcheren durfte 8), meinte er, der König ſey jetzt in ſeiner Gewalt und fragte ihn: in weſſen Gewalt jetzt das Königreich Böhmen wäre? V. Was antwortete denn der König? S. Er ſagte gantz gelind: es ſcheinet wol in eines unter uns beyden Gewalt zu ſeyn. Aber ſo bald der Bader ſeine Arbeit verrichtet hatte, fragte ihn der König, ob Böhmen ihm auch zu Gebot ſtehe? Der arme Bader demüthigte ſich 9) zwar? aber er bekam zum Bader-Lohn 10) ein paar Maulſchellen, wurde zu Boden geworfen und vom König mit Füſſen geſtoſſen und getreten. Sieben Tag darauf iſt er daran geſtorben. V. Siehſtu, mein Sohn, daß ſich mit groſſen Herren nicht gut ſchertzen läſſet. Nimm dich alſo in Acht 11) und lerne überall vorſichtig werden 12).

1) quod nomen illius? 2) igitur. 3) dicitur p. 249. Sollen n. 3. 4) aliquando p. 243. Einmahl n. 2. 5) curare p. 199. §. II. 6) notatu adeo dignum vita alicui ſtare. 7) nimis ſuperbire. 8) licet p. 243.

Dur-

Dürfen n. 3. 9) reprimo, eſſi, eſſum, ĕre ſpiritus. 10) quadrantis loco. Die Römer gaben dem Bader vor ſeinen Lohn einen quadrantem i. e. $\frac{4}{5}$. Herr. 11) caue tibi. 12) caute mercari.

Die 197. Imitation.

Ein Schreiben an einen guten Freund, der einen Anſatz zur Schwindſucht hat.

Geliebter Freund,

Wie hertzlich leid thut mirs doch 1), daß ich hörte, er ſehe ſo elend aus 2) als wenn 3) Er ſchon einen Anſatz zur Schwindſucht hätte 4). Nehme Er doch ſeine Geſundheit in Acht 5), und gehe wenigſtens 6) alle Tage zweymal 7) in einen dicken Wald ſpatzieren, wo viel Fichten, Buchen und Tannen ſind. Denn der Geruch 8) von dem fichtenen und buchenen Holtz, wenn auch gleich eichenes und ahornes darunter gemiſcht wäre, wird Ihm eine rechte Erquickung 9) ſeyn. Laſſe er ſich davon weder durch regneriſches und unfreundliches Wetter, noch ſelbſt durch Gewitter abſchrecken 10). Denn wenn Er auch etwas naß würde, ſo würde Ihm doch viel geſünder ſeyn 11) mit Regenwaſſer begoſſen zu werden, als immer ſo zu Hauß zu ſeyn 12). Wie leicht kann Er auch eine äſtige Eiche finden, die ihn als eine Decke vor dem Regen beſchützet. Denck er doch nicht bey ſich 13): der Weg im Wald iſt gar zu ungebahnt. Wenn Er auch nur 1000. Schritte gehen könte und hernach wieder umkehren müßte: ſo wird nichts

nichts daran liegen, wenn er nur ſeinen Leib auf eine ſolche geſunde Weiſe beweget. Ich bitte Ihn recht ſehr, daß Er Seine Geſundheit recht in Acht nehme 14) und wohl lebe. Heilbrunn den 8. May 1736.

1) doleo, ui, ēre. 2) notas aegri corporis prae ſe ferre. 3) velut. 4) tabes me inuadit: tabe urgeor, tentor. 5) curare corpus. 6) ad minimum. 7) bis. 8) odor, ōris. 9) recreatio, refectio. 10) ne te deterreat. 11) ſanitati conducit. 12) domi latere. 13) ſecum cogitare. 14) curare valetudinem.

Die 198. Imitation.

Geſpräch eines Patienten mit einem guten Freund Evdämon, der ihn in ſeiner Kranckheit beſuchet.

E. Wie mager und elend ſind Sie mein Freund? Ich erſtaune recht darüber und bedaure von Hertzen Ihre Unpäßlichkeit, und wünſche im Stand zu ſeyn, Ihnen an Handen zu gehen, damit Sie wiederum geſund würden. P. Ich dancke von Hertzen vor Ihr gütiges Mitleiden 1): ich weiß nicht was es vor einen Ausgang nehmen wird 2). Meine Augen werden gantz ſtumpf und matt: das Fleiſch bedeckt kaum mehr die Knochen und Rieben; die Lefzen gehen kaum mehr über die Zähne; meine Haut wird ſchlapp und welck, und in meinem gantzen Leib iſt keine Stärcke. E. Ziehen Sie denn keinen Medicum zu Rath? Mich deucht,

deucht, Ihre Kranckheit ſey eben nicht unheilbar, wenn Sie nur nicht die Gegen-Mittel allzulang aufſchieben. P. Ich habe zwar bisher die nöthigen Medicamenten eingenommen: ſtelle aber GOtt heim 3) ob er mich entweder wieder munter und ſtarck machen, oder zu ſich nehmen wolle. E. Ich wünſche von Hertzen, daß GOtt den Gebrauch der Artzneyen ſegnen 4) wolle, damit Sie bald wieder geſund werden. Mich ſoll es ſehr erfreuen 5), bald davon eine angenehme Nachricht zu bekommen 6).

1) Commiſeratio. 2) quem exitum habitura res eſt. 3) relinquo, liqui, lictum, ĕre. 4) adhibita medicamenta ſecundare. 5) maximopere lætari. 6) de re iucundiſſima certiorem fieri.

Die 199. Imitation.

Eine Hiſtorie von Elpis aus Samo, der einem Löwen ein Beinlein aus dem Mund gezogen.

Der berühmte Plinius erzehlet, er ſey einſt ein Löw mit aufgeſperrtem Rachen 1) einen gewiſſen Samier mit Namen Elpis in Africa begegnet 2); worüber der arme Menſch ungemein erſchrocken 3) und ſich auf einen Baum retiriret 4). Der Löw aber legte ſich am Baum nieder 5), knirſchte nicht mit den Zähnen, wie er ſonſt zu thun pflegt, ſondern bat mit ſeinem offenen Rachen um Hülfe 6). Denn er hatte ein klei-

kleines Beinlein aus allzugroſſer Freßbegierde verſchluckt, welches in der Kehle war ſtecken blieben und nicht nur den Weg zum Speiſen verſchloſſen, ſondern ihn auch ſchon oft gerieben und geſtochen hatte. Der Mann trauete dem Thier lange nicht 7): ließ ſich aber doch endlich bewegen 8), von dem Baum herabzuſteigen 9), und die Cur über ſich zu nehmen: ſteckete darauf ſeine Hand tief in des Löwen Rachen hinein, zog ihm das beſchwehrliche Beinlein heraus, und verrichtete alles ſo geſchickt, daß er ſeine Hand unverletzt wieder aus des Löwen Rachen heraus brachte. Das Thier begleitete darauf ſeinen Erretter und Erhalter biß an das Ufer, und brachte alle Tage, ſo lang diß Schiff am Ufer ſtunde 10) etwas von ſeiner erjagten Beute 11): juſt als 12) wenn ſie miteinander über einen gewiſſen Lohn wären eins worden. Wie viel undanckbarer ſind diejenigen Menſchen, welche nicht nur ihren Wohlthätern keinen Danck abſtatten, ſondern noch dazu ſich kein Gewiſſen machen, Gutes vor Böſes zu vergelten?

1) hiante or. 2) occurro, curri curſum, ĕre. 3) terrore percello, culi, culſum, cellĕre aliquem. 4) arborem fuga petere 5) procumbo, cubui, cubitum, ĕre arbori. 6) opem, auxilium petere. 7) fidentem non eſſe contra aliquem. 8) commoneri. 9) deſcendĕre arbore. 10 in litore ſtare. 11) venatus aggero, geſſi, geſtum. ĕre. 12) veluti.

Die

Die 200. Imitation.

Wiederholung der in der 200ſten Aufgabe enthaltenen Hiſtorie in einer andern Ordnung.

Ein geringer Zufall 1) kan öffters machen 2), daß aus Fürſten Sclaven, und aus gläntzenden Lichtern der Welt die geringſten Dienſtboten werden. Der groſſe Römiſche Kayſer Carl der Vte muſte 3) einmal einem armen Bauren, der ſeine Nothdurſt verrichtete, die Laterne halten. Denn weil er gern incognito reiſen, und einen in der Flandriſchen Hauptſtadt Gent entſtandenen Tumult ſtillen 4) ſolte, niemand aber als einen Bauern, der die Latern trug, bey ſich hatte: forderte dieſer, weil er des Kayſers Stand nicht wuſte, ſein Gefährde möchte 6) doch ein wenig warten und ihm leuchten, biß er auf die Seite gegangen 7). Wolte 8) nun der Kayſer nicht erkannt werden und ſeine Reiſe hurtig und ohne Verzug 9) fortſetzen, muſte er ſich entſchlieſſen 10) dem Bauern dieſen Dienſt zu thun 11), der wol 12) niemals keinen iſt erwieſen worden.

1) leuis caſus. 2) efficio, ēci, ectum, cĕre, caſu fieri. 3) cogor, coactus ſum, cogi. 4) ſedare. 5) ſecum ducere, xi, ctum. 6) das iſt ausgelaſſen p. 252. §. III. 7) ire quo ſaturi ſolent. 8) Si p. 209. So n. 9. 9) ſine mora. 10) neceſſe mihi eſt. 11) ſeruitium praeſto, iti, itum, āre. 12) forte, certe.

Ende der erſten 200. Imitationen.

Neuer Anhang einiger Schul-Bücher, ſo bey uns Verlegern zu haben ſeyn.

SENECA.

Non refert quam multos, ſed quam bonos habeas.

Phil. Jac. Speners Catechiſmus. Franckf. 12.

Freylingshauſen Grundlegung der Theologie. Halle in Magdeb. 8.

Novum Teſtamentum Græcum, cura *Jo. Georg. Pritii.* Lipſiæ. 12.

Urſini Grammat. Græca. *Norimbergæ.* 8.

Weiſſens (Joh. Chriſt.) Latium in Compendio, 2. Theile. 8.

Georg. Paſoris Manuale Novi Teſt. cura *Andr. Gœtzii.* Lipſ. 1733. 12.

Mart. Rulandi Dictionarium Latino-Græcum, ſive Synonyma. 8.

Lamberti Bos Ellipſes Græcæ, cum additionibus *Chriſtiani Schœttgenii.* Lipſiæ, 1728. 12.

J. M. Geſneri Chreſtomathia Græca. 8.

Petri Cœlemanni Opus Proſodicum Græcum Novum. 8. *Colon.*

Matthai Devarii de Græcæ Linguæ Particulis Liber, ex edit. *Andr. Chriſtiani Eſchenbachii.* Norimbergæ, 1718. 8.

Chriſtoph Kirchneri Proſodia Græca. *Baſil.* 8.

Lamberti Bos Antiquitatum Græcarum, præcipue Atticarum, brevis deſcriptio. *Francof.* 1730. 12.

Imitation über die 201. Aufgabe.

Einladungs-Schreiben an einen guten Freund, nach Art 1) des 17. Briefs Plinii im II. Buch.

Geliebter Herzens-Freund,

Sie verwundern ſich, daß ich ein ſolches Vergnügen an meinem Garten habe 2): aber Sie werden ſich gewiß nicht mehr wundern, wenn Sie vernehmen werden, wie bequem er lieget 3), wie fruchtbar er iſt 4), und wie angenehm er ausſiehet 5). Er liegt 6) nur etwan 50. Schritte vor dem Pförtchen, daß ich nach Verrichtung meiner Amtsarbeit 7) allezeit noch hinaus gehen, und vor Thorſchluß 8) wieder zurück kommen kann. Indeſſen grab ich noch einige Beetchen um, beſchneide die Baumgärten, gehe etwas auf und ab ſpazieren, und ſuche mir, nach der noch dem Medico vorgeſchriebenen Diät, eine Motion zu machen. Bin 9) ich müde, ſo iſt ein neben dem Wald erbautes Häuschen da, darein ich mich begeben und als in einem Sommerhauſe ausruhen kann. Selbſt

bey der unangenehmen und betrübten Herbſt-witterung finde ich noch vieles, ſo mich in meinem Garter ergötzet. Denn an ſtatt der abgefallenen gelben Blätter, wenn der Nordwind die Bäume zu dürren Beſen machet, beſehe 10) ich den grünen Buchsbaum und Epheu: und die ſtille Einſamkeit 11) verſüſſet 12) mir alle, des Tages über ausgeſtandene, Mühe. Im Sommer pflege ich den Egeriſchen Sauerbrunnen daſelbſt mit einigen Freunden zu früh zu trinken: und wenn die Luft allzu kühl iſt, laſſe ich in dem Häuschen einheizen 13), wozu ich jederzeit ſo viel Holz, als noth iſt, hauen und in Bereitſchaft legen laſſe. Nur noch eines iſt, das meinem Garten fehlet: daß derſelbe durch Ihre Gegenwart noch mehr beliebt und angenehm gemacht werde 14). Sie leben wohl.

1) ad imitationem. 2) delectat me hortus, 3) opportunitas loci. 4) agri fertilitas. 5) gratia horti. 6) ſecedit ab aliquo loco. 7) quae peragenda ſunt, ſaluo & compoſito die. 8) porta clauſa. 9) Si iſt ausgelaſſen nach p. 148. n. 9. 10) contemplor, atus ſum, ari. 11) ſeceſſus amoenus. 12) conſōlor, atus ſum, ari. 13) calefacere. 14) commendatio accedit horto ex contubernio alterius.

Die

Die 202. Imitation.

Befehl 1) eines Fürſten an einen Landes-Hauptmann, die Abſtellung 2) der bisherigen Diebereyen 3) betreffend 4).

Von GOttes Gnaden Wir Georg Friedrich Carl, Marggraf zu Brandenburg, in Preuſſen Herzog ꝛc. ꝛc.

Wohlgeborner 5), lieber getreuer,

Wir haben uns mit höchſtem Mißfallen 6) unterthänigſt 7) vortragen 8) laſſen 9), daß ſich einige Zeit her allerley diebiſches Geſindel in unſre Stadt N. N. eingeſchlichen 10), welches ſo gar bey hellen Tage 11) in Stuben und Kammern 12) eingebrochen, den Einwohnern ihre beſten, ſchönſten und koſtbarſten Meublen geſtolen und ihrer Haabe beraubet, ſo daß ſich faſt kein Bürger mehr aus ſeinem Hauſe zu gehen getrauet 13). Wenn wir nun ſolchem Ubel 14) mit aller von GOtt verliehenen Macht kräftig zu ſteuren 15) und unſere Unterthanen von aller Sorge und Bekümmerniß frey und ſicher zu erhalten, auch dem bisherigen Lamentiren abzuhelfen in Gnaden beſchloſſen haben 16); nebſt dem aber verlauten will, daß man auf einige Leute einen wohlgegründeten Verdacht habe, ja daß es an tüchtigen und ſtarcken Beweisthümern nicht fehle, daß die in der Nachbarſchaft vor kürzen gebrandmaalten leichtfertigen Räuber heimlich in unſere Stadt geflohen, und der-

gleichen leichtfertige Räubereyen vorgenommen 17): als befehlen wir euch hiermit gnädigſt 18), durch den Stadt-Vogt eine genaue Haußſuchung anſtellen 19), dieſe Diebe aufs ſchärfſte aufſuchen, und ſo bald einige verdächtige Leute entdeckt worden, ſolche ſo gleich ſetzen und examiniren zu laſſen; ſo dann unterthänigſt einzuberichten 20), ob nicht einige weitläuftige Hofnung übrig, den beraubten das ihrige zu reſtituiren, und darüber weitern gnädigſten Beſcheid 21) zu erwarten. Deme wir mit Gnaden gewogen 22). Datum Bayreuth, den 18. Jul. 1732.

Dem Wohlgebornen, unſerm Geheimden Rath und Amts-Hauptmann zu N. N. Julio Bernhard von Rohr.

N. N.

1) mandatum. 2) inhibeo, ui, itum, ēre. p. 225. §. III. 3) latrocinia hucusque facta. 4) de. 5) illuſtris. 6) indignabundus, a, um. 7) ſubmiſſe. 8) refero, tuli, latum, ferre. 9) curare. 10) ſubrepo, pſi, ptum, pĕre in regionem; ſubgredior, eſſus ſum, ĕdi. 11) clara lux. 12) dormitorium, ii. 13) audeo, ſus ſum, ere. 14) Quod malum cum p. 234. §. V. 15) malo medeor, icatus ſum, ēri. 16) decerno, creui, cretum, nĕre. 17) facere. 18) clementiſſime mandare. 19) perquirere domos. 20) referre. 21) ſententia. 22) bene alicui cupio, iui, itum, ĕre.

Die

Die 203. Imitation.

Antworts-Schreiben/ darinnen einer ſeinem guten Freunde ſeine Nachhaus-Reiſe 1) erzehlet.

Geliebter Herzens-Freund,

Sie fragen mich, wie ich lezthin nach Haus gekommen. Wind und Sonne haben, weiß nicht ſoll ich ſagen, recht geſtritten, oder ſich mit einander vereiniget, welches von beyden mich auf meiner Reiſe am meiſten incommodiren und plagen möchte. Ich war kaum 2) aus der Stadt, ſo blies ein ſtarcker Nordwind mit aller Gewalt auf mich zu, recht als wann er alle ſeine Macht auf mich wenden wolte. Ich ſchlug meinen Roqvelaur (Rokkor) 3) über mich, ſo genau ich konnte: aber der kalte Nordwind wehete durch alles durch. Da ich kaum zwey Stunden gereiſet war 4) und der Mittag heran kam 5), ſtachen mich die Sonnenſtrahlen ſo ſehr, daß ich von der groſſen Hitze faſt noch mehr als vom Wind geplaget wurde. Ich legte meinen Reiſemantel ab, zog meinen Rock aus, und bey nahe hätte ich müſſen den Bruſtlatzen ſelbſt aufſchnüren. Was düncket Ihnen nun ? war meine Reiſe nicht ein rechtes Bild 6) von der Reiſe eines Chriſten nach der Ewigkeit ? daran der Satan und die Welt einen Wandersmann bald mit Liſt, bald mit Gewalt hindern 7) wollen. Doch glaube ich, daß die Liſt weit mehr ausrichte, als die Gewalt, und werde mich mehr vor jener, als vor dieſer

in acht nehmen 8). Sie aber leben wohl. Gegeben zu Uranienburg 9) den 8. Mart. 1737.

1) reditus in patriam. 2) commodum, vix, 3) paenula, ae. 4) iter duarum horarum abſoluere. 5) meridies appropinquat. 6) adumbratio. Similis eſt rei. 7) impedire aliquem aliqua re. 8) cauere ſibi ab aliqua re. 9) Vrania.

Die 204. Imitation.

Geſpräch zwiſchen Curioſo und Hiſtorico von dem Streit des Hauſes Pfaltz und Bayern wegen der Reichs-Statthalterſchaft.

C. Es iſt mir lieb 1) mein lieber Hiſtoricus, daß ich ihn antreffe 2). Er kommt mir recht erwünſcht. H. Warum? C. Ich habe kurz 3) vor ſeiner Ankunft von dem Reichs-Vicariat in einem Buch geleſen; habe mir aber keinen deutlichen Begriff 4) davon machen können. Nun weiß ich, daß Er in dem Jure publico wohl bewandert iſt: daher bitte ich ihn, daß er mir ſolches Wort erkläre 5). H. Es iſt dieſes die Würde 6), vermöge welcher 7) gewiſſe Churfürſten nach Abſterben 8) des Kaiſers, ſo lange bis 9) ein neuer Kaiſer erwehlet 10) wird, an deſſen Statt mit gleicher Autorität und Gültigkeit 11) die Regierung über das deutſche Reich führen 12): welches vermöge 13) der güldenen Bulle 14) dem Hauſe Pfaltz und Sachſen zuſtehet 15). C. Hat denn dieſes Recht ihnen

kein

kein anderer Churfürſt ſtreitig gemacht? 16) Ich dächte 17), ſie hätten gleichen Rang 18), ſo müßten ſie auch gleiches Recht an der Reichs-Statthalterſchaft haben 19). H. Faſt ein jeder Churfürſt hat in ein und andern einen Vorzug 20) Was aber das Vorrecht des Hauſes Pfaltz anbetrifft, ſo iſt ſchon lange deswegen zwiſchen dem Hauſe Pfaltz und Bayern geſtritten 21) worden. C. Worauf gründet ſich Bayern in ſeiner Anforderung 22)? H. Das muß man 23) aus der Hiſtorie wiſſen. Anno 1619. erwehlten die Böhmen 24) Churfürſt Friedrich von der Pfaltz zu 25) ihrem König, nachdem ſie wieder Kaiſer Ferdinand den II. rebellirt 26) hatten. Jener nahm dis Anerbieten an 27), und ließ 28) ſich in eben dem Jahr zu Prag crönen 29), und ſeinen Chur-Prinz Friederich Heinrich zum Nachfolger erklären 30). C. Hat dieſes der Kaiſer ſo gelaſſen angeſehen 31)? H. O nein, er kam 32) in dem folgenden 1620. Jahr dem neuen König mit einer zahlreichen Armee auf den Hals 33) und ſchlug die Pfältzer auf das Haupt. C. Das war ein unglücklicher Streich vor 34) Pfaltz. Es wird ihm nachgehends übel gegangen 35) ſeyn. H. Er hats errathen. Der Churfürſt wurde ſeiner Chur entſetzet und in die Acht erkläret; hingegen die Chur von dem Kaiſer dem Churfürſt Maximilian von Bayern, als einem treuen 36) Beyſtand deſſelben, übergeben. C. Blieb es aber dabey 37)? H. Nein, ſondern es ward der Krieg von der Zeit an ganzer dreiſ-

ſig Jahr hindurch 38) geführet, bis er endlich aufgehoben, und der Kaiſerliche Ausſpruch in ſo weit beſtättiget ward, daß es das Anſehen haben konte, als wenn dem Hauſe Pfaltz die Reichs-Statthalterſchaft ſtillſchweigens wäre abgeſprochen worden. C. Hat Pfaltz ſolches gutwillig zugelaſſen? 39) H. Bey leibe nicht 40). Es wurde disfalls auf Seiten Pfaltz mit der gröſten Heftigkeit geſtritten. Dahero als Anno 1657. der Bayriſche Geſandte der Meinung des Churfürſten Carl Ludwigs ſich wiederſezte 41), ſich dieſer ſo entrüſtete, daß er ein Dintenfaß von dem Tiſch nahm, und es dem Abgeſandten in das Angeſicht warf. C. Die Abgeſandten dürfen ja nicht beleidiget werden? H. Freylich ſolte es ſo ſeyn 42). Allein bey groſſen Herren trifft oft das Sprüchwort ein: weit davon, iſt gut für den Schuß.

1) gaudeo. 2) obuius datur mihi quis. 3) proxime. 4) plene aliquid intelligere. 5) explicare dictum. 6) praerogatiua. 7) cuius vi. 8) obitus. 9) quousque. 10) eligo, ēgi, ctum, ĕre. 11) valor. 12) habenas imperii germanici tenere. 13) per 14) bulla. 15) conuenit mihi. 16) in controuerſiam vocare. 17) arbitrari. 18) pari gradu eſſe. 19) vti iure pari 20) priores partes tenere. 21) pugnare. 22) petitio, poſtulatum. 23) oportet. 24) Bohemus. 25) zu p. 254. n. 2. 26) deficere ab aliquo. 27) conditionem accipere. 28) patior, ſſus ſum, ti. 29) coronam imponere

nere alicui. 30) ſucceſſorem denuntiare. 31) impunitum quid dimittere, ferre. 32) inuadere aliquem. 33) magna certe calamitas, quam accepi. 34) male de me actum eſt. 35) ſocius fidelis. 36) res eſt expedita. 37) per. 38) ſponte aliquid dimittere. 39) caue credas. 40) contradicere, aduerſor, atus ſum, ari alicui. 41) Ita ſane eſſe debet.

Die 205. Imitation.

Schreiben eines Spaniſchen Officiers aus dem Lager vor Gibraltar vom 3. Jul. 1727.

Mein Herr 1),

Faſt die ganze Welt hat ihre Augen auf 2) die Streitigkeiten zwiſchen uns und den Engeländern gerichtet 2), und jedermann wird begierig ſeyn voraus zu wiſſen, was ſolche vor einen Ausgang gewinnen werden. In unſerm Lager glaubet man, die Sache werde nicht lange mehr ungewiß bleiben. Die Feſtung, die wir nun ſchon ein halb Jahr belagern, wird nächſtens erobert und die Engeländer aus ſolcher vertrieben werden; zumal die gröſten Schwierigkeiten der Belagerung vor jetzo meiſtens gehoben ſind. Die Engeländer geben zwar immer vor 3), wir begehrten die Feſtung mit Unrecht, und wollen ſich ihr Recht nicht nehmen laſſen; wir laſſen aber um deswillen den Muth nicht ſincken, ſondern ſuchen unſere Forderung mit der Feder und dem Degen durchzutreiben 4). Und obgleich

die Engliſchen Schiffs-Admirale Wager und Hoſier beydes zur Rechten und Lincken ein genaues Auge auf alles haben; jener auch ſchon die Straſſe von Gibraltar verlaſſen, und an die Küſte von Cadix übergeſchift ſeyn ſoll: ſo wird er doch allem Anſehen nach 5) ſchlechtes Glück haben, und die Stadt wol eher von uns mit gewaffneter Hand erobert werden, als ſie Gelegenheit haben, ſie von der Belagerung zu befreyen. Unterdeſſen aber preiſe 6) ich doch Sie glückſelig, daß Sie zu Hauſe ſicher ſchlafen können, da wir hingegen alhier im Lager keinen Augenblick unſers Lebens verſichert ſeyn 7). Komme 8) ich lebendig zurück, ſo werde mich nach dem alten Vers richten 9):

Glück und Heil bleibt doch vom Krieg ſtets getrennet uud geſchieden:
Wir begehren allzumal einen ſanft- und ſtillen Frieden.

Sie leben wohl.

1) Vir honoratiſſime. 2) vultus & ora conuertere ad aliquid. 3) dictitare, perhibere. 4) ſtilo & gladio urgere. 5) vt mihi augurium eſt. 6) praedicare. 7) ſalutis ſuae certum eſſe. 8) Si iſt ausgelaſſen nach p. 248. n. 9. 9) Salus nulla bello, omnes te pacem poſcimus.

Die 206. Imitation.

Gratulations-Carmen auf eine Hochzeit eines Patrons.

Vergönne, theurer Mann, daß jezt bey deinem Feſt
Ein kühner Verſe-Schmidt ſich übermeiſtern läßt, 1)
Bey der gehäufften Zahl der trefflichſten Poeten
Mit einem ſchlechten Vers vor dein Geſicht zu treten.
Denck nicht, es ſey zu kühn, es ſey nur Schmeicheley 2):
Mein Dir geweythes Herz ſpricht mich von ſolcher frey.
Ich kann bey deiner Freud unmöglich heute ſchweigen,
Und wuß Dir meine Treu mit einem Wunſch bezeugen.
Wer rühmt nicht deine Güt, die allen längſt bekannt,
Und von mir überall mit Ehrfurcht wird genannt?
Die wird, ſo hoffe ich, auch dismal liebreich deuten,
Wo meine Muſe ſich zur Kühnheit ließ verleiten.
GOTT ſchenckt Dir eine Braut, die auserleſen iſt.
Der nur alleine Du vollkommen würdig biſt 3):

Nicht

Nicht Schönheit iſts allein, was ſie vor andern zieret,
Nein! Tugend, die ſie ſtehts im Sinn und Herzen führet 4).
Was wunder 5), daß ſich heut der Zuruf hören läßt:
Glück zu 6) dem neuen Paar! Glück zu dem Hochzeit-Feſt!
Daß Deine Diener ſich mit Herzensluſt bereiten,
Die Dir vertraute Braut nach Hauſe zu begleiten.
Da ruffen ſie den HERRN, ſo gut ein jeder kann,
Um Segen, Glück und Heil zu deiner Ehe an.
HERR! halte Sie im Flor und laß mit vollen Güſſen
Auf dis vereinte Paar ſtets Wohl und Wonne flieſſen.

1) eo usque audaciae procedere, vt &c. 2) adulatio, onis. 3) nullus alius illa dignus eſt. 4) quae illi curae cordique eſt. 5) Mirum, ni. 6) hanc rem tibi volo bene feliciterque euenire.

Die 207. Imitation.

Eine Hiſtorie von Siculo, einem König der Scythen, der ſeine Söhne auf eine kluge Weiſe von dem Nutzen der Einigkeit zu überzeugen ſuchte.

Als Silurus, ein König der Scyten, nun bald ſterben ſolte 1), ließ er ſich einen Band 2) Spieß-

Spieß-Schaſte 3) bringen und gab ihn ſo, wie er zuſammen 4) gebunden war, ſeinen 80. Söhnen hin, daß ſie ihn zerbrechen ſolten 5). Wie aber ein jeder ſagte, er könne dieſes nicht thun: hat er ſelbſt den Band aufgelöſet 6) und einen jeden Schaft beſonders 7) ohne Mühe 8) zerbrochen, und ſie damit gelehret, daß, ſo lange ſie eines Sinnes, und in keiner Sache einander zu wieder ſeyn würden, ſo würden ſie unüberwindlich 9) ſeyn. Das hinterlaſſene Königreich ſey eine fette Weyde, worauf ſie alle Gras und heilſame Kräuter genug abbrechen könten. Ihre Feinde würden ſie leicht abhalten und verhüten, daß keiner unter ihnen umkommen, noch jemand ſich unterſtehen würde, ſie anzugreiffen. Würde aber eine Uneinigkeit unter ihnen entſtehen, und das Band der Einigkeit zertrennet werden; ſo würden ſie entweder ſich ſelbſten untereinander aufreiben 10), oder einzeln bald da, bald dorten, ihren Feinden zum Raub und Beute werden. Denn würden ſie erſt zu ſpät mit ihrem höchſten Unglück erfahren, daß in der Uneinigkeit Schaden und Verluſt; hingegen Sicherheit und Zunehmen nur in der Einigkeit zu finden ſey.

1) morti proximus. 2) faſciculus. 3) haſtile. 4) colligatus, a, um. 5) confringo, ēgi, actum, ingĕre. 6) ſoluo, ui, utum, uĕre. 7) ſinguli, æ, a. 8) facile. 9) inſuperabilis. 10) in ſua ſaeuire viſcera.

Die

Luines giengs nicht viel beſſer 19). Denn nachdem der König wegen ſeines Hochmuths ſeiner überdrüſſig war 20), zertrennte er die alte Vertraulichkeit, und hub ſie ganz auf. Da nahmen dem die neuen Lieblinge alles, was der Luines gehabt, noch ehe er ſtarb, weg, und ließſen ihm, da er in lezten Zügen lag, das Bette unter dem Leibe wegſchleppen. Ja die Boots-Knechte, die den noch unbegrabenen Leichnam auf einem Kahn nach Bourdeaux (Burdo) führten, bedienten ſich 21) des Sargs als eines Spiel-Tiſches, und wie denn dergleichen Leute 22) insgemein ſehr wild thun, ſpotteten 23) des armen Herzogs auch noch nach ſeinem Tode.

1) amicus regis. 2) Mareſchallus. 3) Ancoranus 4) ope. 5) regina vidua. 6) clauum imperii tenere. 7) theſaurum parare ter millenis millibus, tricies centenis millibus, ter ccccloooo. 8) optimates regni. 9) coniurare inter ſe contra aliquem. 10) vrgere. 11) aulam frequentare.. 12) plumbo traiicere. 13) aedes, is, Sancti Germani. 14) capitale odium concipio, cepi, ceptum, pere in aliquem. 15) effŏdio, ōdi, ſſum dĕre. 16) diſcerpo, pſi, ptum, pĕre. 17) prunis imponere. 18) deuŏrare. 19) eadem ſors manet te. 20) pertaeſum eſſe aliquem. 21) vti aliqua re. 22) eiusmodi homines. 23) illudere quem & cui.

Die

Die 209. Imitation.

Geſpräch zwiſchen einem Präceptor und ſeinem Scholaren, welcher um die Reparirung des Ofens bittet.

S. Sie nehmen nicht übel 1), daß ich Sie überlauffen 2) und Ihnen beſchwerlich ſeyn 3) muß 4). Es iſt ein ſolcher dicker Rauch in meiner Stube, daß ich unmöglich 5) darinnen bleiben kann. P. Wo kommt er dann her? hat etwan jemand eine Kachel im Ofen zerbrochen? S. Mein Stubenpurſch wolte vorgeſtern das Feuer ſchüren 6), und warf einen brennenden Klotz alſo an die Kacheln hinan, daß ihrer zwey davon zerſprungen, und auseinander giengen. Nun wancket der ganze Ofen und will einfallen: der Rauch iſt auch geſtern ſchon ſo ſtarck herausgegangen, daß die Decke in der Stube ganz ſchwarz worden. P. Nun ihr machts wol 7) gar zu arg 8): ich ſehe wol, daß ihr gar 9) ungedultig ſeyd, und über den Rauch verdrießlich worden. Geht nur und laßt unſern Nachbar (Töpfer) Häfner ruffen: laßt ihn aber gleich ein paar Kacheln und ſeinen nöthigen Handwercks-Zeug mitbringen, damit er das Loch zuſchmiere und den Ofen wieder mache. Eurem Stubenpurſchen aber ſaget, daß er einandermal dieſe unverdingte Arbeit ſoll bleiben laſſen 10). S. Ich wills thun, und empfehle mich beſtens.

1) in malam partem vertere. 2) turbare. 3) moleſtiam cui creare. 4) cogor. 5) deſpera-

ſperare aliquid. 6) ignem reficere; igni alimenta dare. 7) videris mihi. 8) addere & affingere rei. 9) nimis. 10) in alieno choro pedem ne fige; falcem in alienam meſſem ne mitte.

Die 210. Imitation.

Chria. Die Waſchhaftigkeit iſt zu vermeiden.

(Protaſis). Niemand, der eine wahre Beredſamkeit von der Plauderey hat unterſcheiden 1) lernen, wird die Waſchhaftigkeit vor eine Tugend halten 2): ſondern ſolche vielmehr als ein heßliches Laſter alles Ernſtes 3) zu vermeiden ſuchen. (Aetiologia). Denn erſtlich hindert dieſe böſe Gewohnheit, daß man nie ordentlich, klug und männlich reden und ſprechen lernet. Zum II. erlanget ein ſolcher Plauderer nimmermehr die Gunſt 4) honnetter Leute, wenn er bey ihren Verſammlungen ihre Ohren mit unendlichen Lappalien erfüllet, dergleichen kaum ein Kind bey ſeines gleichen 5) ausſtöſſet und vorbringet. IIItens. Es bringet ihn dieſe Aufführung vielmehr in ein übles Geſchrey, und verdunckelt das Lob von ſeinem guten Naturell unglaublich. IIIItens pflegen gemeiniglich ſolche Waſchhaftige die Wahrheit ſo zu verlernen, daß ſie ſich nicht ſchämen, die heßlichſten und ſchändlichen Lügen vorzutragen, wenn ſie nichts wahres mehr zu plaudern wiſſen 6). Dieſes macht denn Vtens daß ſie nicht nur beſchämet 7) werden, und mit

Schanden verſtummen müſſen, wann die Eitelkeit der ausgedachten Lüge bewieſen wird, ſondern auch VI. daß alle Fromme ſie verabſcheuen, und auch kein ehrlicher Mann ſie ſeiner Geſellſchaft würdig hält. Daß ich VII. nicht gedencke 8), wie ſo viele ſich dadurch ſchon in Leib- und Lebens-Gefahr geſtürzet 9). (Amplificatio a teſtimonio). Daher auch Sirach ſich wünſchte, daß er könte ein Schloß an ſeinen Mund legen 10), und ein feſt Siegel auf ſein Maul drücken 11), daß er dadurch nicht zu Fall käme 12 und ſeine Zunge ihn nicht verderbete 13). (Sir. 22, 33.) Denn wer viel plaudert, der macht ſich feindſelig 14) (cap. 20. 8.) (Ab exemplis. Und die Erfahrung hat ſchon längſt wahr gemacht 15), daß es beſſer ſey 16) ſchweigen, denn plaudern: weil jenes noch wenigen, dieſes aber ſchon vielen geſchadet 17). (Concluſio). Wer alſo nicht halsſtarrig ſeyn; kein nichtswürdiger Menſch werden; auch keinen Schaden von anderer Leute Wiederwillen über ſeine groſſe Waſchhaftigkeit empfinden will: der bemühe ſich das waſchhaftige Weſen abzulegen, 18) hingegen das Lob einer wahren Beredſamkeit zu erlangen.

1) Diſtinguo, xi, ctum, guĕre, 2) pro virtute amplecti. 3) pro virili. 5) in gratiam admittor, ſſus ſum, tti 5) aequales. 6) vera non ſuperſunt, quae loquantur. 7) rubore ſuffundi. 8) taceo, ui, ēre 9) in corporis animique perniciem incurrere. 10) ori cuſtodiam praeficere.

ficere. 11) labra cauto ſigillo firmare. 12) delinquere. 13) perdo, dĭdi, dĭtum, dĕre. 14) inuiſum eſſe aliis, alios ad iram prouocare. 15) comprobare. 16) praeſtat. 17) eſſe nocumento. 18) deponere.

Die 211. Imitation.

Ein Schreiben in einem Oratoriſchen Vernunffts-Schluß 1) eingekleidet 2), darinnen ein Sämiſch-Gerber einem Köhler die verlangte Herberge 3) abſchläget.

Lieber Freund,

Gleich und Gleich geſellt ſich 4) immer gerne, und bey niemand läßt ſich bequemer wohnen, als bey ſeines gleichen. Daher es jedermann vor recht und billig hält 5), wenn ſich Leute von ungleicher Gattung 6) von einander abſondern. Nun wird wol niemand ſagen, daß ſich unſere Handthierungen 7) zuſammen ſchicken; ſintemalen 8) Er mit ſeinem Ruß und Kohlen wieder ſchwärzen würde, was ich ausgewaſchen, weiß und glänzend gemacht, und durch Seine Kohlen all mein Sämiſches Leder, ſo ich in meiner Werckſtatt 9) zum nöthigen Gebrauch mit vieler Mühe 10) verfertiget, wieder verderben 11) würde. Ich muß daher ſeinen Vorſchlag 12), daß ich Ihm den übrigen Theil in meinem weitläufftigen Haus vermiethen ſolte, vor einen unvorſichtigen Rath anſehen, und Deſſen Verlangen hiermit abſchlagen 13). Kann ich

Ihm aber in andern Fällen dienen 14) ſo werde allezeit dazu willig und bereit ſeyn. 15) Er lebe wohl.

1) Syllogismus oratorius. 2) in forma. 3) hoſpitium quod petierat. 4) ſimilis ſimili gaudet. 5) aequum cenſere. 6) homo diſſimilis. 7) negotium, ii, quaeſtus, us. 8) quum. 9) officina, ae. 10) multa induſtria. 11) perdere. 12) quod ſuades. 13) denegare. 14) alia re quem iuuare. 15) paratiſſimum quem deprehendere.

Die 212. Imitation.

Lezte Worte Nils Sturen, nachdem ihm König Erich einen Dolch durch die Bruſt geſtochen 1)

O Tyrann! iſt das der Lohn meiner Treue, die ich dir von deiner Kindheit an erwieſen 2)? Habe ich darum mein Leben in deinem Dienſt zugebracht 3), daß du mir daſſelbe auf eine ſo grauſame Weiſe rauben 4) ſolſt? Ach daß 5) ich euch geglaubt 6) hätte, ihr Freunde, die ihr mir oft vorherſaget, was vor ein grauſamer Regent Erich werden würde. Warum hab ich nicht beſſer auf ſein Naturell achtung gegeben? Ich hätte ja auch leicht vorher ſehen können, daß ſeine ſpöttiſche Zunge, ſeine unbedachtſame Reden ein gewiſſes Vorſpiel wären, was vor eine Verwirrung des gemeinen Weſens unter einem ſolchen Könige entſtehen würde, der nur Poſſen treibet, der ſeine meiſte Zeit auf

Ball

Ball-ſpielen wendet. Warum habe ich mich bereden 7) laſſen 8), ihm ſeine Poſſen zu wiederrathen und dadurch ſeinen Zorn auf mich zu reizen? Armer Sturen, du bereueſt nun zu ſpät 9) was du gethan haſt. Du erkenneſt zu ſpät, wie wahr der heilige Prophet im Worte GOttes vorher geſaget: Weh dem Volck, des König ein Kind iſt! Ach ihr Freunde, ſpiegelt euch an meinem Exempel 10) und wenn ihr mich lieb gehabt 11), ſo beklaget mich nicht unnützer Weiſe 12), ſondern rächet mich an dem Tyrannen 13)!

1) gladio pectus perfŏdio, ōdi, oſſum odĕre. 2) praeſtare alicui fidem. 3) vitam tranſigere in aliquo colendo. 4) vita aliquem priuare. 5) Vtinam, o ſi. 6) fidem alicui addo. 7) perſuadēre cui. 8) patior, paſſus ſum, păti; permitto, ſi, ſſum, ttĕre. 9) ſero doleo, ui, ēre. 10) in aliquem inſpicere, intueri. 11) reſpicere aliquem. 12) inani queſtu proſequi. 13) internecione alterius parentare cui.

Die 213. Imitation.

Einladungs-Schreiben 1) an einem Vettern zur Schlachterey 2).

Vielgeliebter Herr Vetter,

Es iſt mir bekannt 3), daß Er das Schweinenfleiſch und Würſte ſehr gerne iſſet. Nun habe ich 4) ein fettes, dickes Schwein, daß faſt täglich rumort, und ſeinen Stall einwirft, ja erſt geſtern die Riegeln zerbrochen und mit einer

groſſen Heftigkeit 5) herum graſſiret, daß man es kaum mit groſſer Mühe in dem Haus-Platz hat erhalten können. Weil nun beſorgen muß 6), es möchte einmal die hintere Thür meines Hauſes einbrechen, auf die Gaſſe hinaus lauffen und Schaden anrichten 7): ſo habe ich mich entſchloſſen, dieſer Unruhe ein Ende zu machen 8), und morgen den Metzger (Fleiſcher) ruffen und es ſchlachten zu laſſen. Bitte demnach Denſelben, daß Er morgen Abends 9) bey mir erſcheine 10) und eine geringe Metzel-(Schlacht-) Suppe 11) mit einnehmen helfe 12). In der Hoffnung, daß Er mich nicht umſonſt 13) werde haben bitten laſſen, erharre

Vom Haus, den 6.

Octob. 1736. Deſſen ergebener Diener.

1) Litterae, quibus quis inuitat. 2) ferire porcum. 3) Non fugit me. 4) mihi eſt. 5) praecipitantia. 6) verendum eſt mihi. 7) damnum dare. 8) finem imponere rei. 9) veſpere. 10) venire ad aliquem, 11) coena modica ex recens caeſo pecore. 12) capere cum aliis 13) fruſtrari cuius preces.

Die 214. Imitation.

Extract 1) aus den Zeitungen.

Wien vom 8. Nov. Aus Laxenburg iſt anher berichtet worden, daß Sr. Kaiſerliche Majeſtät 2) den Jagdbedienten 3) vorgeſtern allergnädigſt 4) anbefohlen, in dem an Laxenburg anliegenden Wald eine Wildeſchwein-Jagd anzuſtellen; weil Ihnen unterthänigſt 5) hinter-

terbracht worden, wie in ſolchem ein Schwein ſich aufhalte, welches von auſſerordentlicher Gröſſe wäre, ſo viel man aus der Spur muthmaſſen könne. Es wurden ſogleich Bauern zum Aufſuchen befehliget 6), und die Netze, Gabeln, Spieſſe und Jagdhunde herbeygeſchaft 7); und da Sr. Kaiſerl. Majeſtät geſtern früh um die zur Jagd angeſezte 8te Stunde ankamen: ſtunde alles in Bereitſchaft, das Schwein aufzutreiben; welches auch endlich zum Vorſchein kam 8) und grauſam rumorte 9) und grunzte. Hätten Sr. Kaiſerl. Majeſt. es nicht ſogleich mit einem Schuß erleget 10): würde es groſſen Schaden 11) unter den Menſchen angerichtet haben. Es war ſehr groß und dick und hatte am Gewicht 12) 6 Cerntner 47 Pfund, worüber Sr. Kaiſerliche Majeſtät ſich ſelbſt verwunderten, und Dero hohes 13) Vergnügen bezeugten. Nach gehaltener Jagd lieſſen Sie ſich gefallen 14) bey Sr. Excellenz 15) dem Herrn General N. N. auf ſeinem Schloß 16) einzukehren, und daſelbſten mit einem nach der Gelegenheit des Orts eingerichteten Tractament vor lieb zu nehmen. Die hohe 17) Geſellſchaft, deren Vergnügen durch einen ſo hohen Gaſt angenehm und vollkommen wurde, war bis um 10. Uhr Abends beyſammen 18), worauf ſich Ihro Majeſtät endlich in voller Zufriedenheit wieder zurück erhuben 19).

1) Quaedam. 2) auguſtiſſimus Imperator; Germanorum auguſtus. 3) qui a venationibus eſt. 4) clementiſſime. 5) ſubmiſſe 6)

mittere. 5) afferre. In promtu habere. 8) apparēre. 9) tumultuari. 10) traiicere ictu. 11) damnum dare. 12) grauis, e. centenarius, i. 13) laetitiam declarare. 14. videtur mihi. 15) illuſtriſſimus. 16) praedium. 17) ſplendidus, a, um. 18) commorari. 19) redire.

Die 215. Imitation.

Eben dieſe Fabel in einer andern Ordnung erzehlt.

Es gibt 1) gewiſſe ſchädliche und böſe Leute, welche bey jeder Gelegenheit, ungeacht 2) ihre Bosheit offenbar iſt, ſich weiß brennen und unſchuldig ſeyn wollen. So machte es einſt der Wolf, da er aus dem Wald auf eine Weide hervor lief und ſahe, daß ein hungriger Raab, der lange nichts gegeſſen hatte, auf dem geſchwürigen Rücken eines räudigen Eſels herab flog, die blutige Haut mit ſeinem ſpitzigen Schnabel immer 3) zerhackte und zerfraß, und das Eiter ausſaugte. Denn ungeacht der Eſeltreiber nicht weit davon ſtund und der Eſel ſelbſt erbärmlich ſchrie und ausſchlug; lachte derſelbe nur deſto mehr und ſpottete 4) des armen Eſels. Sind das nicht, ſprach der Wolf, leichtfertige Menſchen! Wenn ichs ſo machte; wenn ich dem Eſel ſeine Haut alſo zupfte: ſo würde man mich auf den erſten Anblick davon jagen. Aber dem Raben wird nicht einmal von ihnen was gewehret.

1) Sunt. 2) quamuis. 3) continuo. 4) illudere cui.

Die

Die 216. Imitation.

Ein Geſpräch zwiſchen Miſander und Hilarius von der allzugroſſen Familiarität.

M. Lieber Hilarius, ſagen ſie mir doch/ woher ſie ſogleich mit allen ſo gemein werden 1)? Iſt doch faſt keiner in unſerer Schule, den ſie nicht in die Zahl ihrer vertrauten Bekanten 2) aufgenommen haben: ja ich ſehe, daß ihre Familiarität täglich gröſſer und ſtärcker werde. H. Es ſind lauter 3) Leute von guter Renommee, mit denen ich umgehe 4), auf deren Vertraulichkeit ich mich verlaſſen kann. M. Ich tadle 5) nicht den Umgang, ſondern nur die allzugroſſe Familiarität. Heute hörte ich ſie nicht nur ſolche Poſſen miteinander reden, die honette Ohren verabſcheuen, ſondern endlich ſahe ich gar, wie ſie einander 6) mit der Fauſt auf den Rücken jämmerlich zerſchlugen. Haben ſie denn ſogar alle Scham verloren, daß ſie ſich nicht ſcheuen 7) ein ſolch unehrbares Geſchrey zu erregen, das im ganzen Hof ſchallet? H. Nun was iſt es denn 8)? Man kann ja nicht immer ſauer ausſehen: ein junger Menſch muß 9) frölig ſeyn. M. Frölich, aber nicht ausgelaſſen 10). Wann ſie ferner ſich ſo wunderlich aufführen 11), und noch einmal 12) ſo an meiner Thüre poltern, daß ſie faſt aufſpringen möchte, ſo werde ich es dem Herrn Präceptor ſagen, daß er ſie brav darüber ausmache.

 1) con-

1) coniunctum eſſe cui; vulgari cui. 2) contubernalis. 3) omnes. 4) conſeruari cum aliquo. 5) carpo, ipſi, ptum, ĕte. 6) inuicem. 7) vereor, itus ſum, ēri. 8) quid tum? quid tum inde? 9) decet. 10) ſolutus. 11) turpiter ſe gerere. 12) vel ſemel.

Die 217. Imitation.

Abmahnungs-Schreiben an einen guten Freund, der in eine üble Geſellſchaft gerathen 1).

Werthgeſchäzter Freund,

Wenn Sie die Güte haben, von mir zu glauben 2), daß ich mir es allezeit vor eine Ehre geſchätzet 3), unter die Zahl ihrer treuſten Freunde zu gehören 4): ſo werden Sie hoffentlich nicht böß auf mich werden, wenn ich Ihnen meine Gedancken etwas freyer wegen Ihrer bisherigen Geſellſchaft eröfne 5). Ich habe Ihnen ehemals ſchon gerathen, den Federmann zu meiden: denn ich habe ihn gekant, da wir miteinander auf der Schule waren 6), als einen wilden untreuen Menſchen, der alle Leute haſſet und öfters mehr einem Tieger als Menſchen ähnlich iſt. Sie ſelbſt haben erfahren, daß er ein recht liſtiger heimtückiſcher Menſch und voller Argwohn geweſen. Immer hatte er was Böſes im Schild, und erdachte tauſend Finten, daß er nur von dem Präceptor nicht möchte ausgeſcholten und ihm ſein freches Weſen beſchnitten werden. Ich erſtaune 7) oft, wenn ich daran gedencke,

dencke, wie der liederliche Kerl unſers lieben Rectors Gedult gemißbrauchet. Daher kann ich mir leicht einbilden 8), daß jezt ſeine Leichtfertigkeit um ſo viel weniger werde können gebändiget nnd im Zaum gehalten werden; je halsſtarriger dergleichen liſtige Leute bey der Academiſchen Freyheit werden. Soll ich Ihnen alſo als ein treuer Freund rathen 9), ſo bitte ich Sie herzlich, ziehen Sie je eher je lieber 10) von ihm weg und anders wohin, und heben alle Gemeinſchaft mit ihm auf. Vor ſeinen Drohen brauchen Sie ſich nicht zu fürchten: und Sie könten ihm die Wahrheit dürr und trocken unter die Augen ſagen, warum Sie nicht mehr bey ihm auf der Stube bleiben wolten. Doch weil die klügſten Leute Stellen und Verſtellen vor die vornehmſte Regul der Klugheit halten: ſo achte ich vor rathſamer 11), ſeiner Schalckheit durch eine verſtellte Freundlichkeit 12) zu entgehen. Meine Regul aber, nach der ich mich Lebenslang richten werde 13), iſt dieſe, daß ich allezeit erharre 14).

Dero

Eiſenach, den 15. Oct.
1737.

aufrichtiger Freund
und Diener.

1) deferor, latus ſum, ferri in nefariam ſocietatem. 2) permittere ſibi perſuaderi. 3) gloriae ſibi ducere. 4) inter contubernales cuius eſſe. 5) animi ſenſa libere aperire. 6) com-

commilito, nis. 7) obſtupeſco, ui, eſcere. 8) praeſentio, ſi, ſum, tire. 9) amicum conſilium cui dare. 10) primo quoque tempore; prima quaque occaſione. 11) conſultius arbitrari. 12) comitas. 13) formulam aetatem ſequi. 14. in te amando colendoque ſum totus.

Die 218. Imitation.

Antwort auf das in der 218. Aufgabe enthaltene Schreiben.

Werthgeſchäzter Freund,

Sie ſind ein wenig gar zu 1) argwöhniſch, wenn 2) Sie glauben, ich hätte Ihre gütige Einladung zur Jagd aus Halsſtarrigkeit nicht angenommen. Noch vielweniger können Sie daraus ſchlieſſen, als wenn ich Sie verſchmähet oder gar im Sinn hätte, die Freundſchaft welche unter uns iſt, aufzuheben. O nein 3); die iſt mir ſo angenehm, daß ich ſie gewiß nie werde zertrennen: und ich kann, ohne Beſorgniß falſch zu ſchwören, mit gutem Gewiſſen 4) betheuren, daß mir Ihre Geſellſchaft niemals übel oder verdrießlich gefallen. Aber Sie kennen mich ja, und wiſſen, daß ich am Jagen gar keine Freude habe 5), und daß mir meine Bücher viel lieber 6) ſind, als alle Haaſen und Hirſchen. Dahero werden Sie mich gütigſt entſchuldigen, wenn ich von ſolcher Geſellſchaft weg bleibe 7). Ich bin nicht murriſch, das kann ich Ihnen hoch betheuren: aber die Schuld liegt

an meinen Büchern / welche mich ſo eingenommen 8) haben, daß ich wenig oder gar nicht auskomme 9). Es iſt zwar wahr, ich bin vor vier Tagen ein paar Stund umhergeritten: aber wer 10) Ihnen geſaget hat, ich hätte meinen Weg beym Aus- und Zurückmarſch ſo ſeitwärts genommen, daß ich nur Ihre Wohnung durch ſolchen Abweg nicht betreten 11) möchte, der hat die Wahrheit gar ſehr geſparet 12). Kommen Sie nur zu mir, ſo werden Sie ſehen, daß ich Ihre Freundſchaft noch eben ſo hoch halte, als ſonſt 13). Vielleich geben Ihnen auch die von der Meſſe 14) neu angekommenen Bücher mehr Vergnügen 15), als alle Ihre geſchoſſene 16) Haaſen. Sie leben wohl. Saal-Athen. den 4. Novembr. 1736.

1) fere nimis. 2) p. 299. §. III. ſibi perſuadere. 3) abſit. 4) ſalua conſcientia. 5) nulla re minus delectari, quam &c. 6) ſordet mihi res prae alia. 7) fugere conſortium. 8) capere aliquem. 9) pedem domo effero, extuli, elatum, efferre. 10) quicunque. 11) ingredi. 12) mendacii religione obſtringi. 13) eundem eſſe in aliquo amando. 14) nundiae, arum. 15) paſcere oculos animumque exſaturare alicuius. Adferre alicui oblectamentum iucundius. 16) transfigo, configo, xi, xum, gĕre. 17) Athenae Saliae.

Die 219. Imitation.

Geſpräch der zwey Fiſcherknaben / deren in der Aufgabe gedacht worden, Niclas und Andreas.

N. Haſt du heute ſchon die Fiſchreuſe herausgezogen, die der Vater geſtern in den Fluß eben eingeleget 1) hat? A. Nein: aber 2) wolte ich hinaus gehen. Komm mit. (Sie gehen darauf mit einander fort, und Andreas fängt an eine herauszuheben und ſagt:) Lieber Niclas, die iſt ſchwer, die wird recht voller Fiſche ſeyn. N. Schrey nicht zu früh 3): es könte auch wol 4) nur der Stein ſeyn, den geſtern dein Vater darauf geleget, damit ſie das Waſſer nicht aufhübe. A. Kommer nur 5), laß ſie uns heraus ziehen. (Darauf ſehen ſie den Stein und Andreas ſagt:) O betrügliches Glück! o falſche Meinung! Nun iſt meine Mühe vergebens 6), und umſonſt. N. Sieheſtu lieber Andreas, hab ich dirs nicht zuvor geſagt 7), du ſolteſt dich nicht zu früh 8) freuen? Es ſchiene ja vor, als wolteſt du vor groſſer Freude ganz raſend werden, und nun betrübſt du dich über dein Schickſal wieder gar zu unmäſſig. Betrachte dein Unglück ganz: ſo wirſt du finden, daß noch etwas fröliches dabey iſt. A. Ach geh 9) mit deinem leidigen Troſt 10): was könte wol bey dieſem Schaden gutes ſeyn? N. Gibts 11) nicht noch Fiſche genug, die du bey deinem Fiſchen noch fangen kanſt? Glaubſt du nicht, daß das glücklich gefiſcht heiſſet 12) wenn einem die Reuſe

Reuſe nicht gar geſtolen worden? Dahero untersuche erſt dein Unglück und ertrage es auch dismal fein gefaſſen.

1) ponere. 2) commodum. 3) victoriam canere ante triumphum. 4) forte. 5) adesdum. 6) operam ludere; fruſtra conterere; in caſſum dependere. 7) praedicere. 8) praematuro gaudio cumulari. 9) apage. 10) ſolatium iſtud improbum. 11) ſuppetit copia. 12) eſt.

Die 220. Imitation.

Antworts-Schreiben eines vor dem Feind ſtehenden 1) Officiers an ſeinen Vater, der ihn gewarnet, ſich nicht zu hizig in die Gefahr zu begeben.

Hochgeehrteſter und Geliebteſter Herr Vater,

Unſer Marſch wieder die grauſamen Türcken hat Ihn veranlaſſet 2), ein Schreiben an mich abgehen zu laſſen, und in ſolchem die treue Vermahnung zu geben: ich ſolte mich in Acht nehmen, daß ich nicht ohne Noth der Gefahr entgegen gienge. Ich antworte hierauf kürzlich. So bald unſer General mit ſeinen Bundsgenoſſen und Alliirten nach geſchehener Eroberung der Veſtung Belgrad, es ſey bey welchem Ort es wolle, wird unſern Feinden ein Treffen liefern: ſo werde vor eines tapfern Soldaten Schuldigkeit 3) halten, nicht auf das eigene Beſte zu dencken, ſondern mit gebührender Courage

rage auf die dicht aneinander poſtirten feindlichen Trouppen hineinzudringen. Denn ich habe ja zu Hauſe einen Grund und Stütze meiner männlichen Tapferkeit und Vertrauens, nemlich die Fürbitte meines frommen Vaters bey GOTT: auf welche ſich mit Recht verlaſſen 4) kann.

Deſſen

gehorſamer Sohn.

1) ſtipendia in bello mereri. 2) inſtigare. 3) militis eſt, 4) confidere aliqua re.

Die 221. Imitation.

Eine kleine Paraenesis eines Lehrmeiſters an ſeine Schüler, von ihrer Hartnäckigkeit abzulaſſen 1) und der Würckung 2) des Heiligen Geiſtes Platz zu geben 3).

So kann ich denn 4) weder durch Erinnerungen, noch gute Worte eure Herzen, o ihr Kinder, erweichen, daß ihr dem Heiligen Geiſte zulieſſet, ſein Bild in euch zu prägen! Ach daß ihr doch einmal wie ein weiches Wachs wäret, welches die vom Künſtler eingedrückte Figuren leicht und gern annimmt! Können euch denn die Drohungen 5) und Ankündigungen 6) aller gerechten Straffen GOttes nicht bewegen 7), daß ihr eure Bosheit verlaſſet 8), und euch nicht mehr ſo unbändig und halsſtarrig dem Willen eures GOttes wiederſetzet 9). O ihr harten, ja ich muß ſagen ſteinerne Herzen! Ihr ſeyd zwar fleiſchern, aber ihr habt ein ſteinernes Gemüth,

müth, das auf keine Weiſe weder gebeugt noch gebeſſert werden kann. Wäre nicht 10) auch ſonſt und jetzo dieſes die gemeine Klage auf Schulen geweſen: ſo müſte ich dencken 11), ihr wäret mir von dem lieben GOTT zu einer beſondern Straffe 12) unter meine Aufſicht gegeben worden 13). Ich weiß aber, woher dieſes Ubel rühret. Euer Verſtand iſt mit der Unwiſſenheit des wahren Guten ganz durchdrungen, und euer Wille völlig verderbet, ſo daß ihr allem guten Rath höchſt wiederſpenſtig ſeynd, und nicht ſelten einen recht raſenden Trieb zum Böſen habt. Ueberdis laſſet ihr euch die böſen Exempel anderer, die ſchon erwachſen und alt ſind, hinreiſſen 14). Dieſe haben euch nicht nur mit ihrem unreinen Gift angeſtecket, ſondern ſtärcken 15) euch noch kräftigſt in eurer Halsſtarrigkeit 16). Denn die böſen, ärgerlichen 17) und verdammlichen 18) Geſchwätze, die ihr von ihnen ſo gerne höret 19), führen euch immer weiter von dem geraden Tugendpfad, als den ihr ohnehin von Natur haſſet, und zu den Irrwegen der Laſter, die euch ſo lieb ſind, ob ſie euch gleich ins ewige Verderben ſtürzen 20). Bedencket euch doch, lieben Kinder, was ihr thut, und laſſet ab von eurer Halsſtarrigkeit und Unmuth gegen diejenigen, ſo euch zu was guten ermahnen. Sonſten ſtehet ihr in dem höchſten Grad eines verkehrten Sinnes, und in der gröſten Gefahr, ewig verloren zu gehen 21). Glückſelig aber ſeyd ihr, o lieben

Söhne, die ihr euch von dem HErrn JEſu ein Herz erbittet, das zur Frömmigkeit geneigt iſt, und nun den Vermahnungen eurer Lehrer hurtig und mit Freuden nachkommt. Gewiß ihr werdet einen ewigen Segen von dieſem euren Gehorſam haben 22), und auch der Hülfe des HERRN bey eurem Studiren reichlich genieſſen 23).

1) deſiſto, ſtiti, ſtitum, ſiſtere. 2) ſuggeſtio, onis. 3) locum relinquere. 4) ergo. 5) comminatio. 6) promulgatio. 7) moueo, vi, tum, vēre. 8) nuntium cui mittere. 9) repugnare. 10) Niſi p. 249. 9. 11) credere. 12) loco poenae. 13) curam iuuenum alicui demandare. 14) abripere. 15) alere, fouere contumaciam alicuius. 16) animum offendere. 17) deteſtandus, a, um. 18) delectari aliqua re. 19) ad aeterna trahere ſupplicia. 20) aeternum exitium. 21) fructus obedientiae ad me redibit. 22) largiſſime ope diuina in litteris excolendis frui.

Die 222. Imitation.

Geizige Menſchen ſind nicht zu erſättigen 1).

Daß es noch immer wahr ſey, was der Poet Ovidius geſagt:

Je mehr ein Trunckenbold pflegt Wein und
Bier zu trincken 2),

Je

Je lieber wünſcht er gar im Faſſe zu verſin-
cken 3).

Das kann man bey der jetzigen Sommers-Zeit recht deutlich ſehen 4). Jedermann weiß 5), daß die heurige Erndte durch GOttes Hülfe ungemein reichlich geweſen, und daß die häuffigen Früchte unſere Hofnung und Erwartung weit überſteigen. Ohngeacht nun 6) mancher Korn-Jud eine faſt unzehlige Anzahl Korns in ſeine Scheuern und Kornböden geſamlet: ſo ſind ſie doch damit nicht vergnügt 7) ſondern möchten 8) gern das Korn in einen ſo hohen Werth, als ihnen beliebte, ſetzen, und durch Verkauffung ihres Getraids noch mehr Geld zuſammen ſcharren. Uber ſolche unvergnügſame Leute muß man billig erſtaunen 9); zumal wenn 10) man bedencket, wie unergründlich die Tiefe der göttlichen Erbarmung iſt, welche, ungeacht 11) dieſer Menſchen Bosheit, dieſelben mit ſo unzehligen Wohlthaten überſchüttet und überhäuffet, daß kein Redner fähig iſt, ſie alle zu erzehlen. Solten 12) nicht dergleichen Leute, die ihre Scheuern mit Weizen, Gerſten, Korn, Haber, Hirſen und Erbſen ſo voll geſtopfet haben, aus ihrem Uberfluß und reichen Vorrath den Armen auch was mittheilen? damit auch dieſe ſich über die Gaben GOttes freuen und ihn davor preiſen könten. Aber leider 13), GOTT erbarme es! ſieht man, daß dergleichen Leute noch lieber 14) einen Groſchen nehmen, als ei-

nen Heller geben. So bodenlos iſt der Geiz 15).

1) inſatiabilis. 2) quo plus aquae ſunt potae. 3) plus ſitiuntur. 4) haud difficile intellectu. 5) fugit me. 6) quamuis. 7) hoc mihi non ſufficit. 8) opto, are. 9) obſtupeſcendum mihi eſt. 10) p. 199. §. III. 11) non habita ratione. 12) debere. 13) proh dolor! proh Deum immortalem! 14) aſſem malle auferre, quam vnciam dare. 15) philargyria non habet fundum: philargyriae pera non impletur.

Die 223. Imitation.

Eine Erzehlung von der Liſt 1) einiger Thiere.

Der gelehrte Plutarch hat unter ſeinen vielen Wercken einen ſehr gelehrten Tractat 2) von der Geſchicklichkeit der Thiere 3) hinterlaſſen, darinnen er erſtaunende 4) Exempel erzehlet, wie liſtig und verſchmizt ſie ihre Nahrung 5) ſuchen, wenn ſie dieſelbe 6) nicht ſo gleich bekommen können. So erzehlet 7) er von den Lybiſchen Raaben, daß dieſelben, wenn ſie durſtig ſind, und mit ihrem lechzenden Schnabel in die groſſen Waſſergefäſſe nicht hinein langen und ſauffen können, Sand und Stein zuſammen zu tragen pflegen, dieſelben hinein werfen, bis der Boden angefüllet und das Waſſer ſo hoch hinauftritt, daß ſie es tropfenweiſe trincken können. Ein Hund ſoll nach ſeiner Erzehlung das Oel in einem

nem Gefäſſe mit Steinen erhöhet 8) haben, weil er es nicht wol anderſt bekommen 9) können. Ja noch heut zu tag erzehlet man 10) von den Mäuſen, daß ſie in die enghälſigten 11) Oelgläſer die Schwänze 12) hineinhängen, und ſelbige ſo denn ablecken 13) und ausſaugen 14). Gewißlich die Gelehrten verdienten eine wichtige Belohnung 15), wenn ſie uns erklären könten 16), ob dis ohne, oder mit Vernunft geſchehe: und woher denn dieſe unvernünftige 17) Thiere ſolche Geſchicklichkeit haben 18).

1) aſtutia. 2) liber erudite ſcriptus. 3) ſolertia animalium. 4) ſtupendus. 5) victum quaerere 6) qui, quae, quod. 7) prodo, didi, ditum, dĕre, referre. 8) in altitudinem exprimere. 9) potiri. 10) dicuntur. 11) ampullae, quibus non hians, nec ſtatim parens eſt exitus. 12) caudas immittere. 13) delingo, nxi, nctum, ngĕre. 14) exſugo, xi, ctum, ĕre. 15) ingens mereri praemium. 16) ſcire; valere. 17) ratione deſtitutus. 18) vnde tibi haec eſt ſolertia?

Die 224. Imitation.

Wiederholung der Aufgabe von zweyen Mitſchülern, Bernhard und Sigmund.

S. Kommer, lieber Bernhard, wir wollen unſere Aufgabe wiederholen. Weiß er noch, wovon ſie gehandelt? B. Ich glaube, von einem Schweitzer, der ſich gar wenig auf die Ceremo-

nien ſeiner Kirche verſtund. S. Was war daran ſchuld 1)? B. Die Viehzucht und das Ochſenhüten hinderte 2) den guten Schweitzer, daß er ſich in der Kirche ſelten ſehen ließ. Aber in der Charwoche hatten ihn ſeine Cameraden angereizet, mit in die Frühmeſſe zu gehen. S. Wie gings denn da zu 3)? B. Man pflegt in denſelben ordentlich die Lichter auszulöſchen und zum Schein einen Tumult zu machen. S. Vielleicht 4), weil die Juden einen erregten, da ſie unſern Erlöſer fingen und banden? B. So iſts 5). Der gute Schweitzer wurde dadurch ungemein erſchröcket, und fürchtete ſich 6), es möchte ihm einer im Finſtern 7) eine Maulſchelle oder ſonſt Schläge geben; daß er endlich gar ſeinen Degen zog. Es wurden aber bald die Lichter wieder angezündet, und unſer Schweitzer kroch wieder aus dem Winckel hervor 8), darinnen er währenden Tumults geſteckt war. Er ſahe darauf einige Prieſter das Bild des gecreuzigten Heilandes herumtragen, und meinte, es ſey ein würcklicher Todſchlag begangen worden 9), ja dis ſey eben der ertödete Menſch 10). B. Wann das wahr iſt, ſo muß 11) gewiß der Schweitzer ſehr unwiſſend geweſen ſeyn.

1) culpa eſt in aliquo. 2) impedire, quo minus. 3) quid ibi? 4) ſuſpicor hoc fieri. 5) Ita eſt. 6) vereor, ne. 7) in tenebris. 8) prorepo, pſi, ptum, ĕre. 9) perpetrare, facere. 10) interfectus. 11) credendum & confitendum.

Die

Die 225. Imitation.

Vom Mißbrauch des Schnupftobacs.

Gleichwie faſt alle Sachen in der Welt dem Mißbrauch unterworfen 1) ſind: ſo iſt auch der Rauch- 2) und Schnupftobac davon nicht frei 3). Ich will vom erſten dermalen nicht reden, weil es ohnehin jederman bekant iſt, wie vielen Schaden ſich mancher Menſch, der ihn mißbraucht, dadurch zugezogen 4). Faſt eben ſo gehet es 5) mit dem Schnupftobac. Es erreget derſelbe ein heftiges Nieſen; das allzuviele Nieſen aber ſoll nach dem Zeugniß 6) der Herrn Aerzte das Geſicht ſtumpf machen. Und das iſt auch leicht zu glauben. Denn wenn gleich nicht die guten Feuchtigkeiten durch den Schnupftobac, wie einige vorgeben, aus dem Gehirn getrieben werden: ſo wird doch die Naſe von dem Staub ſo aufgefreſſen und verdorben, daß ſie endlich durch die allzugroſſe Trockenheit ungemein beſchweret wird. Und gewiß manche Leute würden ſelbſt einer ſolchen verderblichen Sache überdrüſſig werden, wenn ſie ſolche nur laſſen könten. Allein wenn ſie auch eine ſolche Gewohnheit, die ihnen durch die lange Zeit faſt zur andern Natur worden 8), ſich wieder abgewöhnen und unterlaſſen wolten: ſo ſind ſie nicht vermögend dieſelbe abzuſchaffen; ob ſie gleich den Geruch ſelbſt darüber verlieren ſolten. Daher einem jeglichen zu rathen 9), ſich an keine Sache ſo zu gewöhnen, daß er ſie nicht wieder

laſſen könne: und, wenn er etwas braucht, ſich zu hüten 10), daß er es nicht mißbrauche.

1) obnoxius, a, um. 2) herba nicotiana. 3) immunis. 4 damnum ſibi contrahere ex qua re. 5) eadem eſt ratio huius. 6) teſte quo. 7) creditu facile. 8) conſuetudo fit altera natura. 9) quilibet hoc ſibi dictum putato. 10) cauere ſibi.

Die 226. Imitation.

Antwort-Schreiben auf den in der Aufgabe enthaltenen Brief.

Mein innigſt-geliebter Freund,

Ich muß mich freylich 1) ſchämen 2), daß ich nun faſt ein halb Jahr ganz ſtille geſchwiegen, und Dero mir ſo koſtbare Freundſchaft 3) nicht beſſer zu unterhalten 4) geſucht 5). Es war aber ſchon ein Brief fertig, zuſammen gemacht und verſiegelt, als ich Ihr werthes Schreiben erhielt. Daraus 6) Sie leicht ſehen 7), daß mich meine Liebe ſelbſt an diejenige Schuldigkeit erinnert 8), worzu Sie mich durch Dero angenehmes aufgefordert 9). Ich könte zwar mit Recht ſagen, daß die Menge meiner Geſchäfte, womit ich überhäuft bin, täglich gröſſer wird, und mir die Kürze der Zeit oft nicht zuläßt, das allernöthigſte 10) zu thun, geſchweige, daß ich an Nebendinge dencken oder müſſig ſeyn könte. Ich weiß aber, daß bey der Liebe allezeit ſo viel Zeit ſeyn ſoll, als zu einem kurzen Brieſchen erfordert

fordert wird. Noch viel weniger mag ich vorwenden, als wüſte ich keine Gelegenheit, oder als gäbe es wenig Boten, mein Stillſchweigen damit zu entſchuldigen: Denn auſſer der vielfältigen Gelegenheit und täglich hin und her gehenden Boten, iſt mir ja auch bekant, daß die Poſt 11) wöchentlich zweymal hier durchgehe, durch welche man mit einem kleinen Porto ſeinen Brief an Ihren Ort bringen kann. Es bleibt alſo nichts übrig 12), als daß ich Ihre Liebe um Vergebung bitte 13), und verſichere 14), daß ich künftig hin deſto fleiſſiger ſchreiben 15) werde, je nachläſſiger 16) ich bishero 17) darinnen geweſen. Sie leben wohl.

1) iure meritoque. 2) pudet. 3) ſanctior neceſſitudo cum quo. 4) conſeruare. 5) ſtudere. 6) ex quo, vnde. p 221. §. I. p. 237. §. II. 7) colligere. 8) officium in memoriam reuocare. 9) poſtulare ab aliquo. 10) neceſſaria. 11) curſor publicus. 12) nihil ſupereſt, quam vt. 13) veniam aliquem orare. 14) ſancte promittere. 15) diligentem eſſe in ſcribendo. 16) negligens. 17) hucusque.

Die 227. Imitation.

Eine Chrie über den Satz: Was einmal verſäumet iſt, läſſet ſich nicht wiederbringen 1).

Wenn je ein Ausſpruch 2) weiſe geweſen, ſo iſt es gewiß jene Erinnerung 3) des vormals bey

den Römern ſo hochgeſchäzten 4) Cato: Verſäumte Sachen laſſen ſich nicht wieder zurückbringen 1). Denn auch Königs-Cronen 5) reichen nicht zu 6), eine Stunde wiederum zu erkauffen 7), die verloren gegangen 8) und unnüz zugebracht worden 9). Die Natur ſelbſt lehret uns dieſen vorſichtigen 10) Gebrauch der gegenwärtigen Zeit. Wie fleiſſig ſieht man die Ameiſen im Sommer arbeiten, damit ſie in ihren unterirdiſchen Winterquartiren Schuz und Hülfe wieder den Hunger haben mögen. Dahingegen die nachläſſigen Heuſchrecken, wenn ſie im Sommer nichts thun, als den vorbeygehenden ein Liedchen nach ihrer Art vorſingen, die ſchönſte Gelegenheit, etwas zu ſammlen, verkehrter Weiſe verſäumen und im Winter Hunger und Kummer leiden 11) müſſen 12). Sehr artig 13) erzehlt Aeſop, es ſeyen einſtens dieſelben zu den Ameiſen gekommen, da ſie eben beſchäftiget waren, ihre von der Winter-Näſſe feuchtgewordenen Früchte wieder zu troknen, und hätten bey ihnen um etwas Speiſe gebettelt; zur Antwort aber bekommen: ihr habt im Sommer geſungen und das Arbeiten hintangeſezt, nun mögt ihr im Witter tanzen, und euren Hunger damit ſtillen. Ach wie mancher junger Menſch muß bey mehrern Jahren die bittre Klage der Thoren 14) anſtimmen 15):

Ach daß die verlornen Stunden,
Würden noch einmal gefunden 16)!

1) fruſtra

1) fruſtra reuocantur praetermiſſa. 2) oraculum. 3) praeceptum. 4) venerabilis. 5) regiae diuitiae. 6) ſufficere. 7) reuocare. 8) perdere. 9) fruſtra conſumere. 10) prudens. 11) fama excruciari, inedia ſolui. 12) coguntur. 13) ſcite. 14) iniucundae ſtultorum querelae. 15) effundere. 16) O ſi nunc Deus referat mihi annos praeteritos!

Die 228. Imitation.

Von der Sünde wieder den heiligen Geiſt 1).

Ein Chriſt kann billig nie anders, als mit dem gröſten Abſcheu an diejenigen Leute gedencken, welche den Geiſt GOttes ſelbſt zu läſtern ſich unterſtehen 2). Es iſt vorhin ſchon eine abſcheuliche Sünde, wenn ein Menſch ſeine Seele, die von GOtt ſo werth geachtet iſt, ſeinem Schöpfer muthwilliger 3) Weiſe entziehet. Stöſſet 4) aber einer gar wieder den Geiſt des Allmächtigen GOttes und deſſen Rührungen 5) freche Flüche aus: ſo rechnet 6) man ihn billig unter die ſchändlichſten Läſterer, die mit allem Recht verdammet werden. Dergleichen verfluchte Läſterungen und Schmähungen ſpien ehemals die murrenden Phariſäer wieder den Heiland aus; indem ſie diejenige Werke dem Teufel ganz unvernünftig zuſchrieben 7), die er durch den Geiſt GOttes 8) verrichtete. Aber ach 9)! wie hoch iſt dem ganzen Jüdiſchen Volck dieſe Läſterung zu ſtehen gekommen 10)? Ihr ganzes Land, ihre väterliche Erbſchaft, ihre liebſte Stadt 11) Jeruſalem 12) wurde mit Feuer verbrant und

in Aſche verkehret : und das Geſchrey von der verbranten Stadt breitete ſich nicht nur in Aſien, ſondern in den übrigen Theilen der Welt aus; ja die Juden müſſen die Straffe vor dieſe Bosheit noch bis auf den heutigen Tag hart genug empfinden 13).

1) peccatum in Spiritum Sanctum. 2) audeo, auſus ſum audere. 3) petulanter. 4) eructare. 5) ſuggeſtio, afflatus, monitus. 6) annumerare quem cui. 7) tribuere. 8) vi Spiritus Sancti. 9) vae. 10) mala cui arceſſere, attrahere. 11) deliciae, arum. 12) Hieroſolyma, orum. 13) poenas luere grauiſſimas.

Die 229. Imitation.

Rede von der wahren Glückſeligkeit deren Fortſezung in der 230. 260. 294. Imitation zu finden.

Alle Menſchen fühlen in ſich einen beſtändigen Trieb glückſelig zu werden 1). Dieſer Trieb 2) iſt ſo ſtarck, daß ſie demſelben auch 3) mit gröſter Gefahr ihres Leibes und Lebens ein Genüge zu thun 4) ſuchen. Die häuffigen 5) Schiff-Fahrten nach Oſt- und Weſt-Indien legen davon ein unwiederſprechliches Zeugniß an Tag 6). Wie vie 1000. Kaufleute laſſen ſich zu einer langen Wanderſchaft von 5 und mehrern Jahren durch den Schein des vergänglichen Reichthums 7) anreizen 8)? ungeachtet ſie nicht wiſſen, ob ſie jemals in ihr Vaterland zurück kommen

men werden. Sie durchwandern den halben Theil der Welt: ſie laſſen ſich weder die vor Augen ſchwebende Gefahr des Schiffbruchs, noch die betrübten Exempel der im Meer ertrunckenen unzehligen Schiffleute von ihrem Vorhaben abſchrecken 9). Auch nicht einmal 10) der Anblick der krummen Ufer, daran man weder ſicher anländen, noch hinanſchiffen kann, und der zerbrochenen und überbliebenen Stücke von den zerſcheiterten Schiffen; auch nicht das Brauſen der aufgethürmten Wellen und der raſenden Sturmwinde kann ſie zwingen 11), zu Hauſe zu bleiben 12), und mit ihrem kleinen Vermögen zu frieden zu ſeyn 13). Wer ſich einmal vorgeſezt 14), reich zu werden, wagt alles daran 15). Einige ſchwimmen oft auf dem Meer ohne Segel, ohne Ruder, ohne Steuermann im Sturm herum, müſſen ſich immer befürchten, daß ſie endlich von einem Tümpfel verſchlungen werden. Kaum 16) ſind ſie nach Haus gekommen; ſo wagen ſie ſich zum andern- und drittenmal aufs Meer 17), und ſuchen ihr Glück unter den ſtürmenden Wellen zu finden 18). Iſt das nicht ein ſtarcker Trieb glückſelig zu werden? Wolte GOtt, die armen Menſchen möchten doch dieſen noch übrig gebliebenen Trieb auf etwas beſſers lencken 19), und ſo etwas auszuführen ſuchen, das ſie wahrhaftig glückſelig machen könte 20)!

1) incitamento acri ad felicitatem agitari. 2) inſtinctus, us; afflatus, us. 3) vel ipſa

vita periclitante. 4) ſatisfacere. 5) creber; ra rum. 6) experimentis quid comprobare. 7) inanes diuitiae. 8) incitare. 9) a coeptis deterreri. 10) ne quidem. 11) mouere. 12) domi latere. 13) ſua ſorte eſſe contentum. 14) deſtinaui; certum eſt mihi; certo decernere. 15) omnia experiri; ad vltima propelli. 16) commodum cum. 17) iterum iterumque mari ſe committere, offerre. 18) fortunam aucupari. 19) vim ad potiora vertere. 20) vere felices reddere.

Die 230. Imitation.

Fortſetzung der vorigen Rede.

Die Sache ſcheinet wichtig 1) genug zu ſeyn, hochzuehrende Anweſende, mir Dero gütige Erlaubniß zu wege zu bringen 2), etwas weniges von den wahren Mitteln, wodurch die Glückſeligkeit der Menſchen kann erlanget 3) und erhalten werden, zu reden. Viele Menſchen würden nie über ihre zerrüttete Umſtände und über das unbeſtändige und veränderliche Glück zu klagen Urſach gehabt haben 4), wenn ſie erſt reiflich überleget hätten 5), was das wahre Glück ſey. Die es vor einen unvermeidlichen Zuſammenhang aller Begebenheiten halten, welcher von Ewigkeit beſtimmet und unwiederruflich wäre, die betriegen ſich gewiß ſehr. Denn da GOTT der HERR alles von Ewigkeit voraus geſehen 7), und des Menſchen, als ſeiner liebſten Creatur 8), wahres Wohl recht brünſtig

begehret: ſo iſt kein Zweifel 9), er werde alle Dinge, die uns begegnen, zu einem guten Zweck eingerichtet; auch das Böſe ſelbſt uns zu gute zugelaſſen haben. Iſt aber ja 10) ein Menſch unglückſelig; ſo ſolte er vielmehr ſein eignes böſes Herz anklagen, ſo ihn nimmermehr ruhen läſſet, als auf das veränderliche und verwirrte Glück ſo hart losziehen. Iſt es denn wohl ein Wunder 11), daß ein Menſch, der ſich mit Hurerey und Völlerey verunreiniget, weder Glück noch Stern hat? Ich halte davor 12), ein ſolcher Menſch könne unmöglich glücklich ſeyn, und wenn er reicher als Craſſus und mächtiger als Alexander wäre 13). Ja damit ich es kurz ſage, kein Menſch iſt meiner Einſicht nach 14) glückſelig, der ſich nicht vorher von Herzen zu GOtt bekehret, und aufrichtige Buſſe gethan. Denn unſer einiges wahres Glück iſt das, daß wir GOTT dem himmliſchen Vater ausgeſöhnet 15) und mit ihm in Chriſto verbunden 16) ſind: welchem alle Güter dieſer Welt, wenn man ſie gegen daſſelbe hält, nicht zu vergleichen ſind.

Die Fortſetzung ſiehe in der 260. Imitation.

1) arduus. 2) veniam exorare. 3) obtinere. 4) cogi. 5) accurate ſecum penſitare. 6) turpiſſime falli. 7) ante orbem conditum proſpicere. 8) rerum creatarum dectiſſima. 9) dubium non eſt, quin. 10) ſi quis ergo. 11) anne mirum videtur. 12) ſtatuo. 13) aliquem diuitiis & viribus ſuperare.

rare. 14) videtur mihi. 15) Deo conciliari 16) iungi alicui.

Die 231. Imitation.

Hiſtorie vom Gollath und David.

Unter der Regierung 1) des Königs Saul, wurde das Volck Jſrael ſo hart von den Philiſtern gedruckt 2), daß die meiſtn in verborgene Hölen ſich retirirten. Saul ſelber zog zwar mit einer Armee ihnen entgegen 3): traute ſich aber nicht 4) mit ihnen zu ſchlagen 5). Es trug ſich dannenhero 6) zu, daß ein gewiſſer Philiſter 7), der ein baumſtarcker und handveſter Mann war, täglich hervortrat 8), und mit grauſamen und kriegeriſchen Geſicht, die ganze Jſraelitiſche Armee 9) zum Zweykampf herausforderte 10). Keiner hatte das Herz, dieſem Rieſen die Spitze zu bieten 11). Nur allein der kleine David ließ ſich, nicht ohne göttlichen Trieb 12), die Gedancken zum Fechten ankommen, und verſprach vor ſein Volck und Vaterland zu ſtreiten. Er gieng daher munter und friſch ohne Spieß und Pfeil dem ſtreitbaren Rieſen entgegen und hatte weiter kein Gewehr auſſer ſeine Schleuder 13), und einige glatte Steine 14), die er ſich im Bach ausgeleſen 15). Hingegen der Rieſe ſtund da, hatte einen ehernen Helm auf ſeinem Haupt 16), an ſeiner lincken Seite ein Schwerdt und in der Hand einen Spieß, wie einen Weberbaum 17), ſahe den David voller Wut und recht grauſam an, und ging

ging auf ihn mit den Worten zu: Komm her, ich will dein Fleiſch den Vögeln 18) und den wilden Thieren 19) geben 20). David aber warf im Vertrauen auf GOttes Hülfe einen Stein in des Rieſen Stirn 21), und verwundete ihn alſo, daß er mit groſſem Geheul zu Boden fiel 22), und ſeine Verwegenheit beſeufzete. David aber, der das ſeinem Volck angethane Unrecht 23) nicht ungerochen laſſen wolte, trat herzu, zog des Philiſters Schwerdt aus 24) und hieb ihm den Kopf ab 25). Dieſe Hiſtorie warnet alle ſtarcke Leute, ſich auf ihre Kräfte nicht zu verlaſſen 26).

1) imperante quo. 2) premere. 3) cum exercitu occurrere. 4) audere. 5) praelium committere. 6) Accidit, ut. 7) Philiſtaeus. 8) prodire. 9) exercitus Iſraëlitarum. 10) ad pugnam prouocare ſingularem. 11) ſe opponere giganti. 12) afflatus Numinis. 13) funda. 14) ſilex, icis. 15) legere. 16) aeream galeam ferre. 17) haſtile inſtar textorii iugi. 18) aëreae volucres. 19) terreſtres beſtiae. 20) tradere. 21) lapidem euibrare in frontem cuius. 22) humi pronum concidere. 23) iniuriam inferre cui. 24) ſtringere enſem. 25) amputare caput. 26) confidere cui.

Die 232. Imitation.

Chrie über den Satz: Der Apfel fällt nicht weit vom Stamm 1)

Unſere Alten haben wohl mit recht geſagt: Kein Raab brütet ein Zeißchen aus 2). Das

heißt nemlich ſo viel 3) : wie 4) der Vater iſt, ſo 5) ſind gemeiniglich die Kinder. Denn ſowol das angeborne Naturell 6), als auch die wunderbare Kinderzucht ſolcher Leute macht, daß die Kinder eben die Sitten annehmen, die ſie an ihren Eltern ſehen 7). Ein verſoffener Vater wird immer bey ſeinen Kindern Nachfrage halten, ob ſie ihren Durſt gelöſchet, und ob ſie nicht mehr trincken wollen. Denn weil er ſelbſt nichts liebers zu ſich nimmt, als Bier und Wein: ſo wird er auch ſeinen Kindern nichts lieber geben. Daher iſt ſich nicht zu verwundern, daß jener Vater ſeine Kinder ſo gar aus dem Schlaf aufgewecket, und ihnen hauffenweiſe den Wein eingetrichtert; ob ſie gleich denſelben, weil er wieder ihren Willen in den Hals gelauffen war, wieder von ſich ſpien. Vermuthlich 8) haben ſie mit zunehmenden Alter 9) eben ſo, wie ihr Vater 10), ganze Nächte bis an den Morgen geſoffen, und nicht trocken ſchlafen gehen 11) können. Eine Mutter, die ſelber eine Ehebrecherin iſt, wird gemeiniglich eine verharte Tochter gebären. Daher jener Poet mit aller Wahrheit geſaget 12):

Es richtet ſich der Sohn nach ſeines Vaters
Brauch 13):
Und wies die Mutter macht, ſo machts die
Tochter auch 14).

Vergeblich iſt es alſo 15), wenn Eltern auf ihre Kinder ſchmähen, und 16) doch ſelbſt in gleichen

chen Laſtern ſtecken. Vielmehr ſolten Eltern dahin trachten 17), ſich erſt ſelbſt zu beſſern 18), und ſo denn die Kinder durch ihr gutes Exempel vom Böſen abzuhalten 19) ſuchen.

1) Poma non procul a proprio ſtemmate cadunt. 2) feroces aquilae non progenerant imbellem columbam. 3) hoc eſt. 4) qualis. 5) talis. 6) innata indoles. 7) patrios mores imitari. 8) ſuſpicor. 9) prouecta aetas. 10) ad exemplum patris. 11) cubitum ire. 12) veriſſime canere. 13) filius infans ſaepe imitatur patris mōres. 14) Quālis māter erat, tālis filia erit. 15) fruſtra criminari aliquem. 16) p. 199. n. 3. iisdem vitiis pollutum eſſe. 17) incumbere in aliquid. 18) ad frugem redire. 19) animum a vitiis abducere.

Die 233. Imitation.

Klag-Schreiben eines Schulmanns an ſeinen guten Freund von einigen übelgearteten Scholaren.

Geliebter Herzens-Freund,

Wo ich Ihres guten Raths je benöthiget geweſen 1), ſo bin ichs gewiß jezund. Denn ich ſehe, daß meine Untergebenen 2) täglich unartiger und wilder werden, und in ihr Verderben über Hals und Kopf rennen. Beſonders iſt Ihr Vetter ſo frech und wild, daß kaum ein Pferd ſo wild hintenaus ſchlagen kann, wie er. Ich habe ihm erſt geſtern beweglich zugeredet 3), er möchte

doch nur ſeines ſel. Herrn Vaters guten Namen ſchonen, und demſelben durch ſeine Frechheit keinen ſolchen Schandflecken anhängen. Es ſcheinet aber, er ſey härter und unempſindlicher 4) als ein Stein. Ich weiß nicht, ob ſein voriger Auſſeher, der ihn erziehen ſollen, ihm den Zügel ſo ſchieſſen laſſen, und durch ſeine leiſe Zucht verurſachet 5), daß jezt der junge Menſch ſeinen Eigenwillen durchaus nicht brechen will. Wenn er etwas begehet, und ich halte ihm ſein Vergehen vor: ſo lacht er nur, und meint, man thue ihm Unrecht 6), wenn man ſeine gröbſten Sünden mit gebührender Ernſthaftigkeit ſtraffet. Seit einiger Zeit hat er ſich zu den zwey Semproniis geſellet 7), welches zwey recht abgefeumte Böſewichter 8) und, weil ſie an allen einen Uberfluß haben, dabey 9) Erzverſchwender ſind. Dieſe beede ſchöne Vögel 10) hat ihr Vater neulich ſelbſt in der Ungedult verwünſcht und verflucht, ungeacht er ſie einen Augenblick vorher geliebkoſet und ſeine liebſten Kinder genennet. Sie können nun leicht dencken 11), was er bey ein paar ſo übelgerathenen Kindern lernen wird 12), und in welcher Gefahr er iſt 13). Daher ich es Ihnen auch nicht länger verſchweigen, Sie aber herzlich bitten wollen, mir mit Dero gutem Rath in etwas an Handen zu gehen 14). Sie leben wol.

1) conſilio alicuius egere. 2) fidei cuius concredere. 3) magnopere, vehementer hortari quem. 4) durus & ferreus. 5) efficere

6) in-

6) iniuria quem afficere. 7) ſocietatem cum aliquo contrahere. 8) poſt homines natos improbiſſimi. 9) praeterea. 10) nequam *indecl.* 11) coniicere. 12) in conſortio alicuius proficere. 13) in periculo verſari. 14) conſilio quem iuuare.

Die 234. Imitation.

Atteſtat eines Prieſters, daß ſich Sempronius mit ſeinem bisherigen Feind ausgeſöhnet, und von dem Beichtſtuhl nicht länger abzuhalten ſey 1).

Dem Hochwohl-Ehrwürdigen 2) Leſer alles geſegnete Wohlergehen 3).

Nachdem Ew. Hochwohl-Ehrwl. ſchon ſeit langer Zeit die Beſänftigung und Vereinigung zwiſchen dem Sempronius, als dem beleidigten 4) Theil und deſſen Schwager Titius, als dem Beleidiger 5), jenem aus Ihrer, und dieſem aus meiner Gemeinde 6) vergebens geſuchet und mich unter den 20. Decembr. vorigen Jahrs ſchriftlich 7) erſuchet, daß auch ich dieſe Ausſöhnung verſuchen ſolte: ſo habe ich im Namen GOttes 8) mich dieſer Sachen unterzogen 9), und beyde Parteyen den 3. Jan. vor mich beſcheiden laſſen 10). Da ſie nun beede erſchienen 11), und ich ſie befraget, wie es gekommen, daß die vorige Freundſchaft zwiſchen ihnen noch nicht wieder hergeſtellet worden 12), und was der Anfang ihrer Uneinigkeit geweſen? antwortete Sempronius: Titius habe von ihm etliche Re-

den fälſchlich ausgeſtreuet, und beſonders ſeine Frau ihn mit vergifteten und ſpitzigen Worten ihrer unbändigen Zunge angeſtochen, ihm allerhand Poſſen angethan, und mit ſo viel Injurien zu belegen ſich unterſtanden, daß er bisher genugſame und gerechte Urſache zu haben 13) vermeine, den Umgang mit ihm und deſſen Haus zu vermeiden 14). Niemand, der um die Sache wüßte 15) würde ihn einer Hartnäckigkeit beſchuldigen können, daß er bisher das erlittene Unrecht nicht vergeſſen und vergeben habe; zumal er auch ſonſt immerhin ein beſtändiger Friedens-Störer geweſen. Ich hielte ihm vor 16), daß er über die Maß zürne, und allerdings einer Hartnäckigkeit und unverſöhnlichen Gemüthes zu beſchuldigen ſey. Er möchte nur ſelbſt betrachten und überlegen, wie GOTT ſo oft von dem Menſchen aufs höchſte beleidiget werde, und ihm gleichwohl immer Gnade anbiete 17) und nichts weiter verlange, als daß ſich der Menſch mit ihm durch wahrhaftige Reue und Leid über ſeine begangene Sünden wieder ausſöhnen laſſe: ſo wolle er ihm um des Verdienſtes Chriſti und ſeiner beſtändigen Fürbitte willen gnädig ſeyn und in ſeinen Nöthen helfen. Hingegen wolle er auch haben, daß wir mit allem Willen Verſöhnlichkeit und Sanftmuth gegen unſern Nechſten ausüben möchten, nicht aber unverſöhnliche Feindſchaft; denn da ſey GOTT wiederum unerbittlich, und drohe ſolchen Leuten mit einem unausſöhnlichen Zorn. Ich bate ihn daher um GOttes willen, er möchte

te eine Aenderung ſeines Vorſatzes vornehmen zumal da er verlangte, zur Beichte gelaſſen zu werden 18) : da man ihn denn nimmermehr der Verſöhnung mit GOTT verſichern 19) könte, wofern er nicht durch gnugſame Kennzeichen vorher die Verſöhnung mit ſeinem Nechſten an den Tag legte. Dieſes mein einfältiges Zureden 21) und noch dergleichen mehr ſegnete 22) GOTT dermaſſen, daß Sempronius nicht nur ſeinen Vorſatz änderte, ſondern auch ſeinem Beleidiger ſelbſt die Hand bote 23), und ihn erſuchte, er möchte ihm das verzeihen, was er vom Zorn übernommen, mehr nach dem Recht, als nach chriſtlicher Schuldigkeit, wieder ihn zu ſchulden kommen laſſen. Er vor ſeinen Theil wolle ihm nicht nur alle Beleidigung gerne vergeben, ſondern auch ins künftige ſich dahin bearbeiten, daß alles vergeſſen und begraben bleibe. Deswegen habe dem Uberbringer dieſes 24), dem Sempronius, deſto williger gegenwärtiges atteſtiren, und Ew. Hochwohl-Ehrwl. verſichern wollen, daß wegen dieſer Uneinigkeit kein Anſtand 25) weiter vorhanden, ihn wieder zu dem Beichtſtuhl zu laſſen 26). Der HERR laſſe 27) dieſe getroffene Verſöhnung nur beſtändig ſeyn, und dieſen Mann durch wahre Buß auch bey ihm durch Vergebung ſeiner Sünden ausgeſöhnet und begnadiget werden.

Friedmansdorf, den 3. Jan. 1736.

Johann Georg Irenophilus.

1) ſacris cui interdicere. 2) plurimum reverendus. 3) ſalus. 4) laeſus. 5) laedens. 6) caetus alicuius fidei concreditus. 7) litterae d. XIII. Calendas Ianuarias datae. 8) Deo fauente. 9) accingere ſe operi. 10 vocandos curare. 11) comparete. 12) in gratiam redire, conglutinari. 13) cauſſae ſonticae mihi ſunt. 14) fugere aliquem. 15) conſcius rei. 16) regĕro, geſſi, geſtum, gerĕre. 17) offerre. 18) ad peccata confitenda admittere. 19) expiatum Deum cui annuntiare. 20) animum aliis reconciliatum demonſtrare. 21) adhortatio. 22) ſecundare. 23) manum offerre. 24) offerre, perferre. 25) impedimentum, mora. 26) ad ſacra admittere. 27) faxit Deus, ut.

Die 235. Imitation.

Von dem Schaden der Schmeicheley.

Keinen Leuten darf 1) man weniger Gehör geben, als den Schmeichlern. Denn ſie ſind ganz von Betrügerey zuſammen geſezt, ſtreichen unſere gröſten Fehler 2) als lobenswürdige Thaten heraus, und wenn ſie uns betrogen 3), ſpotten ſie unſer als die ärgſten Schälcke. Wer Verſtand hat, wird ſich gewiß vor ihnen hüten 4). Aeſopus, der ſo manche Wahrheit in ſeine Fabeln eingekleidet 5), erzehlet: es habe einſt ein Raab aus einem gewiſſen Ort heimlich Käſe geſtolen, und ſey damit auf einen hohen Baum geflogen. Da habe ihn der Fuchs geſehen, und gleich

gleich bey ſich darauf bedacht, wie er dieſem Raub-Vogel ſeine Beute wieder abnehmen könte. Darauf habe er angefangen, ihn theils 6) wegen ſeiner glänzenden Schwärze und Federn, theils 7) wegen ſeines unbetrüglichen Wahrſagens zu loben und endlich hinzugethan: er würde den Raben vor den ſchönſten 7) Vogel halten, wenn er anders hörte, daß ſeine Stimme mit den übrigen Qualitäten überein käme. Wer war ſtölzer als der Raab? * Der Fuchs hatte kaum aufgehöret 8) zu reden, ſo ging des Raaben Schnabel auseinander, und er fieng an, ſo laut zu ſchreyen, als er nur konte. Da muſte 9) denn der Käs nothwendig herausfallen; und der Fuchs ſchnappte ihn gleich weg, da ihn der Raab wieder holen wolte. Lieber Leſer, denke, dieſer Raab ruffe dir zu 10):

Ach Lieber hüte dich vor aller Schmeicheley 11):
Sie bringt dir lauter Gift im ſüſſen Honig bey 12).

1) licet. 2) vitia. 3) os alicui ſublinere, decipere quem. 4) fugere, cauere quem 5) fabularum veſte conueſtire. 6) partim-partim. 7) pulcherrimus. * Qui ſpiritus ſumere, niſi coruus? qui criſtas attollere, niſi coruus? 8) deſinere, finem dicendi facere. 9) neceſſe eſt, erat, non poterat non. 10) acclamare. 11) cäue omnia blanda. 12) ſub hoc melle latet venenum.

Die 236. Imitation.

Hiſtorie von der Königin in Engeland Eliſabetha.

Iſt je eine Königin geweſen, von der man ohne Prahlerey ſagen kann, daß unter ihrer Herrſchaft der Unterthanen Glück geblühet 1): ſo iſt gewiß die Königin Eliſabeth in Engeland geweſen. Dis Reich war damals weder ſo mächtig, noch ſo reich, als es unter dem jetzigen Beherrſcher iſt: dem ungeacht 2) konte es von dem mächtigen König in Spanien, welcher faſt den vierten Theil von Europa beherrſchte, und noch überdis über viele Länder in America und Africa regierte, nicht bezwungen werden. Alle Geſchichtſchreiber 3) bezeugen 4), daß Eliſabeth Tag und Nacht, nicht ſowol vor die Vermehrung ihres Reichs, als vor die Sicherheit ihres Staats 5) gewachet, und die Sonne wol nie untergangen, da ſie nicht einige kluge Veranſtaltungen gegen die Veränderungen des unbeſtändigen Glücks gemachet 6). Da ihr geſagt wurde, daß Philippus eine ſo genannte unüberwindliche Flotte gegen ſie ausgerüſtet, welche 12. Millionen 7) koſtete 8): war ſie ganz unerſchrocken und muthig; befahl die Flotte anzugreiffen 9), und weil ein erſchrecklicher Sturm dieſelbe zerſtreute, ruinirte ſie ſolche faſt totaliter, und lehrte die hochmüthigen Spanier, ihren Hals unter das Joch einer Dame beugen. Kurz 10), wer ihr Leben, ihre Großmuth, ihr unerſchrocknes Weſen 11) etwas genauer 12) erwe-

get

get, wird gar leicht erkennen 13), daß dieſe groſſe Königin den tapferſten Königen, wo nicht vorzuziehen 14), doch gewiß gleich zu ſchätzen 15) ſey.

1) fortuna eſt florentiſſima. 2) nihilo tamen minus. 3) ſcriptores. 4) prodere. 5) respublica. 6) rationes ſuas ad aliquid accommodare. 7) vicies centies centena millia, duodecies ccccloooo. 8) conſtare. 9) adoriri. 10) ut breui complectar. 11) imperterrita mens. 12) accuratius. 13) perſpicere. 14) ſuperare aliquem. 15) adaequare quem.

Die 237. Imitation.

Ermahnungs-Schreiben eines 1) Vaters an ſeinen Sohn, die Zeit auf Schulen wohl anzuwenden 2).

Geliebter Sohn,

Gleichwie du weiſſeſt, daß ich dich zu Hauſe immer vermahnet 3), der Zeit in der Jugend wohl wahrzunehmen 4): alſo erinnere ich dich auch billig, daß du auf der Schule, wo du jezund biſt, die gute Gelegenheit ja recht gebrauchen mögeſt. Denn du kanſt leicht vorher ſehen 5), daß die 3. Jahre, welche ich dich in Neuſtadt Studirens wegen zu laſſen 6) gedencke, gar geſchwind und eilfertig vorbey ſtreichen werden, und alſo deine Zeit eng und eingeſchränckt ſeyn. Würdeſt du nun derſelben nicht recht gebrauchen 7), und all dein Vornehmen und Handlungen nach derſelben einrichten: ſo würdeſt du

du einen unerſezlichen Verluſt leiden, und was du jezt verſäumeſt, nimmer wieder nachholen 8) können. Und da ich dir oft geſagt habe, die Zeit beherrſche und regiere alles: ſo kanſt du leicht daraus ſchlieſſen, daß ein vernünftiger Menſch ſich wohl in die Zeit ſchicken, derſelben gehorchen, und das Eiſen ſchmieden müſſe, ſo lang es warm iſt. Aller der Fleiß, den du etwan bey mehrern Jahren auf das Studiren zu wenden 9) gedenckeſt, wird verkehrt, unrecht und zur Unzeit angebracht werden: wofern du nicht jezund dich bemüheſt 1), etwas rechtſchaffenes zu lernen 11). Dencke nicht, mein lieber Sohn, meine Ermahnung komme von der Sparſamkeit her, und weil ich nicht gern viel auf dich wenden wolte 12): Du würdeſt ſehr unrecht urtheilen, wenn du ſo dächteſt. Denn ob ich gleich ein Feind aller Verſchwendung bin: ſo will ich doch gern alles auf dich wenden 13), und du ſolſt mich nie einer Kargheit beſchuldigen können in allem dem, was du nothwendig braucheſt 14). Folge alſo meinen Worten, mein Sohn, und dencke, je ſeltner dieſe Klugheit, der Zeit recht zu gebrauchen, unter jungen Leuten; deſto gröſſer, vortrefflicher und nüzlicher iſt ſie. Lebe wohl.

Altdorf 15), den 5. Jan.
1737.

1) epiſtola, qua quis hortatur. 2) ſapienter uti quo. 3) monere quem continuo. 4) inſeruire tempori. 5) praeuldere. 6) ſtudio-

rum

tum cauſſa aliquem alere. 7) parere tempori. 8) fruſtra reuocare. 9) operam ponere in litteris. 10) allaborare. 11) animum induere bonis artibus. 12) magni aliquem alere. 13) nullis ſumtibus parcere in aliquo educando. 14) neceſſe eſt. 15) Altorfium.

Die 238. Imitation.

Ein Geſpräch zwiſchen Andreas und Friedrich von den Strümpfen.

A. Friedrich, was macht Er? Er handelt ja wieder alle Ehrbarkeit. F. Was thu ich denn? A. Ey, er fraget noch 1)? ſehe er nur ſeine Strümpfe an 2). Er muß ja nothwendig 3) wie eine Gemſe oder Rehbock aus Muthwillen durch alle kothigte Pfützen geſprungen ſeyn: denn ſie würden kaum ſo kothig ſeyn, wenn er damit die ſchlammigten und kothigten Gaſſen ausgefeget hätte. F. Was iſts nun mehr 4)? Mein Vater wird mir eheſtens ein paar andere ſchicken: denn er hat ſchon in ſeinem Brief davon Meldung gethan. A. Schickt ihm denn 5) ſein Herr Vater die Strümpfe deswegen, daß er ſo liederlich damit umgehen ſoll 6), oder aber zur Verwahrung der Beine und Füſſe vor Kälte, damit ihn nicht frieren möge? F. Er hat freylich 7) geſchrieben, er habe mir wegen der ſcharfen Winter-Kälte ein wenig dicke und dreyfädige Strümpfe wirken laſſen, und mir hart eingebunden 8), ich ſolte ſie wohl in Obacht nehmen: ich kann ſie aber doch nicht in den Coffre

legen

legen 9) und ſie werden auch nicht ewig halten 10) A. Wie lange iſt es, daß er dieſe Strümpfe bekommen hat? F. Es wird 14. Tage ſeyn, da meine Mutter ſie auf unſern Markt gekauffet hat: denn dahin kommt eine groſſe Anzahl von Handwerksleuten, die Strümpfe weben und verkauffen. A. Und er will ſchon wieder neue haben? F. Ja freylich 11). Denn dieſe liegen nicht wohl an den Beinen: drum achte ich ſie auch nicht 12). A. Wenn ich ſein Vater wäre: ich wolte ihm ſeine Strümpfe wohlfeil genug kauffen. F. Wenn ich eine Recommendation brauche, werde ich wohl zu ihm nicht kommen 13).

1) Tene adhuc quaerere? *ſc. decet.* 2) adſpicere. 3) neceſſe eſt, ut oder mit dem accuſatiuo und infinit. 4) quid tum inde. 5) num, anne. 6) temere aliquid perdere. 7) quidem. 8) ſeuere monere. 9) ciſtae includere. 10) vetuſtatem non ferre. 11) Quidni? 11) parum curare. 13) commendatore aliquo vti.

Die 239. Imitation.

Eben dieſe Fabel in einer andern Ordnung, als in der Aufgabe.

Wenn unverdiente und unwürdige Leute in öffentliche Aemter geſetzet 1) werden: gereichen 2) ihnen ſolche mehr zur Verachtung, als zur Ehre. Denn alles verſtellte Weſen muß nothwendig endlich mehr auf Spott als Ruhm hinaus lauffen; ſo bald daſſelbe entdecket wird. So

gings

gings 3) dem armen Eſel, von welchem Aeſopus erzehlet, er habe ſich ſo in Pelz gekleidet, daß er mehr einem bemähnten Löwen, als einem langöhrichten Eſel gleich geſehen. So lange er nun von den übrigen Thieren nicht erkant wurde; habe er ſie alle mit ſeinen prahleriſchen Worten und Hochmuth erſchrecket, juſt als wenn er der König der Thiere wäre, der das Recht hätte groß zu thun. Selbſt ſein Herr habe ſich vor ſeinem grimmigen Zorn und erſchröcklichen Zähnen gefürchtet 4). Indem er nun ſo hin und wieder geloffen, ſeye die Löwenhaut, in welche man ihn eingenehet hatte, von einander geriſſen 5) und der langöhrichte und verlarvte Eſel an ſeinen langen hervorragenden Ohren erkannt worden. Die kleinſten Thiere hätten darauf, als der Betrug offenbar worden, des Eſels geſpottet 6), daß er ſo hochmüthig ſtolziret, und ſein Herr habe ihn durch den Eſeltreiber in die Stampfmühle bringen und ihm daſelbſt den Buckel abſchmieren laſſen 7), daß er blau und braun und voller Geſchwüre worden. Wer vor ſeinen Hochmuth und Prahlerey nicht eben ſo geſtraft ſeyn will 8): der hüte ſich, daß er ſich nicht mehr heraus nehme 9), als ihm gebühret.

1) praeficere muneri. 2) eſſe alicui deſpicatui. 3) hoc accidit mihi. 4) horrere aliquid. 5) euoluere, diſtrahere. 6) illudere alicui. 7) iubere. 8) easdem dare poenas. 9) ſumere ſibi maiora; vindicare ſibi; appetere ſibi.

Die

Die 240. Imitation.

Hiſtorie vom Urſprug und Ceremoien der Ritter-Orden.

Die Ritter-Orden haben, ſo viel man aus der Hiſtorie 1) ſehen kann 2), ihren Urſprung den bekanten Creuzzügen 3) und Wallfahrten 4) in das gelobte Land 5) zu danken 6). Denn weil die Pilgrime 7), welche die heiligen Oerter in Paläſtina beſuchten 8), von den Räubern öfters angefallen wurden 9): verordnete 10) man gewiſſe tapfere Leute zu ihrer Begleitung 11), welche, ſo bald ihre Pilgrime angefallen 9) wurden, ſo gleich den Räubern ſich wiederſetzen und mit bloſſen Degen mit ihnen ſtreiten könten. Damit nun die Nachkommenſchaft nicht von der Tugend ihrer Ahnen 12), welche die Geſchlechter fortgepflanzet, abweichen möchte, ſtiftete 13) man noch mehrere dergleichen Orden, in welche ſo gar Könige, Ertzherzoge, Fürſten und andere, die aus vornehmen Geſchlecht entſproſſen waren, ſich begaben 14). Bey der Einweihung kniet derjenige, der den Orden bekommen ſoll 15), auf ein untergelegtes ſeidenes Küßchen: der Ordensmeiſter 16) aber ſchwinget gemeiniglich ein bloſſes Schwerdt über ſeinen Kopf, und hänget darauf dem neuen Ritter eine güldene Kette, oder ſonſt ein anderes Ordenszeichen um; und das nennt man zum Ritter ſchlagen 17). Die vornehmſten ſind die Ritter des güldenen Vliesſes, die in Spanien aufgekommen 18), die Ritter des ſchwar-

zen

tzen Adlers 19) in Preuſſen, des weiſſen Adlers 20) in Polen / des Heil. Andreä in Rußland, die Danebrogs Ritter 21), der Elephanthen=Orten beede in Dännemarck / der Ritter-Orden des Heil. Geiſtes 22) in Franckreich und andere mehr. Man hat auch Exempel, daß noch unmündige Prinzen, die auch nur drey oder vier Jahr 23) alt geweſen, in dergleichen Orden aufgenommen worden 24), und ſiehet daraus wohl, daß es mit den Orden mehr auf die Ehre, als auf Krieg und Blutvergieſſen angeſehen ſeyn 25).

1) hiſtoriarum monumenta. 2) quantum colligere licet. 3) cruciata, ae. 4) peregrinationes ſacrae, religioſae. 5) terra ſancta. 6) debere. 7) peregrinator religioſus. 8) viſum, ſpectatum quid peregrinari. 9) laceſſere. 10) dare. 11) comes, itis. 12) maiores. 13) inſtituere. 14) aſſociare ſe cui. 15) equeſtri dignitate ornari. 16) ordini praefectus. 17) inter equites aliquem referre; equeſtri ſplendore decorare aliquem. 18) ortum trahere ex quo. 19) aquilae nigrae. 20) aquilae albae. 21) equites Danebrogici. 22) ordo elephantinus. 23) Sp. Sancti ordo Gallicus. 24) quadrimus. 25) caedes & ſanguinem minitari.

1) ſacris cui interdicere. 2) plurimum reuerendus. 3) ſalus. 4) laeſus. 5) laedens. 6) caetus alicuius fidei concreditus. 7) litterae d. XIII. Calendas Ianuarias datae. 8) Deo fauente. 9) accingere ſe operi. 10) vocandos curare. 11) comparete. 12) in gratiam redire, conglutinari. 13) cauſſae ſonticae mihi ſunt. 14) fugere aliquem. 15) conſcius rei. 16) regĕro, geſſi, geſtum, gerĕre. 17) offerre. 18) ad peccata confitenda admittere. 19) expiatum Deum cui annuntiare. 20) animum aliis reconciliatum demonſtrare. 21) adhortatio. 22) ſecundare. 23) manum offerre. 24) offerre, perferre. 25) impedimentum, mora. 26) ad ſacra admittere. 27) faxit Deus, ut.

Die 235. Imitation.

Von dem Schaden der Schmeicheley.

Keinen Leuten darf 1) man weniger Gehör geben, als den Schmeichlern. Denn ſie ſind ganz von Betrügerey zuſammen geſezt, ſtreichen unſere gröſten Fehler 2) als lobenswürdige Thaten heraus, und wenn ſie uns betrogen 3), ſpotten ſie unſer als die ärgſten Schälcke. Wer Verſtand hat, wird ſich gewiß vor ihnen hüten 4). Aeſopus, der ſo manche Wahrheit in ſeine Fabeln eingekleidet 5), erzehlet: es habe einſt ein Raab aus einem gewiſſen Ort heimlich Käſe geſtolen, und ſey damit auf einen hohen Baum geflogen. Da habe ihn der Fuchs geſehen, und gleich

gleich bey ſich darauf bedacht, wie er dieſem Raub-Vogel ſeine Beute wieder abnehmen könte. Darauf habe er angefangen, ihn theils 6) wegen ſeiner glänzenden Schwärze und Federn, theils 7) wegen ſeines unbetrüglichen Wahrſagens zu loben und endlich hinzugethan: er würde den Raben vor den ſchönſten 7) Vogel halten, wenn er anders hörte, daß ſeine Stimme mit den übrigen Qualitäten überein käme. Wer war ſtölzer als der Raab? * Der Fuchs hatte kaum aufgehöret 8) zu reden, ſo ging des Raaben Schnabel auseinander, und er fieng an, ſo laut zu ſchreyen, als er nur konte. Da muſte 9) denn der Käs nothwendig herausfallen; und der Fuchs ſchnappte ihn gleich weg, da ihn der Raab wieder holen wolte. Lieber Leſer, denke, dieſer Raab ruffe dir zu 10):

Ach Lieber hüte dich vor aller Schmeicheley 11):
Sie bringt dir lauter Gift im ſüſſen Honig bey 12).

1) licet. 2) vitia. 3) os alicui ſublinere, decipere quem. 4) fugere, cauere quem. 5) fabularum veſte conueſtire. 6) partim-partim. 7) pulcherrimus. * Qui ſpiritus ſumere, niſi coruus? qui criſtas attollere, niſi coruus? 8) deſinere, finem dicendi facere. 9) neceſſe eſt, erat, non poterat non. 10) acclamare. 11) caue omnia blanda. 12) ſub hoc melle latet venenum.

Die 236. Imitation.

Hiſtorie von der Königin in Engeland Eliſabetha.

Iſt je eine Königin geweſen, von der man ohne Prahlerey ſagen kann, daß unter ihrer Herrſchaft der Unterthanen Glück geblühet 1): ſo iſt gewiß die Königin Eliſabeth in Engeland geweſen. Dis Reich war damals weder ſo mächtig, noch ſo reich, als es unter dem jetzigen Beherrſcher iſt: dem ungeacht 2) konte es von dem mächtigen König in Spanien, welcher faſt den vierten Theil von Europa beherrſchte, und noch überdis über viele Länder in America und Africa regierte, nicht bezwungen werden. Alle Geſchichtſchreiber 3) bezeugen 4), daß Eliſabeth Tag und Nacht, nicht ſowol vor die Vermehrung ihres Reichs, als vor die Sicherheit ihres Staats 5) gewachet, und die Sonne wol nie untergangen, da ſie nicht einige kluge Veranſtaltungen gegen die Veränderungen des unbeſtändigen Glücks gemachet 6). Da ihr geſagt wurde, daß Philippus eine ſo genannte unüberwindliche Flotte gegen ſie ausgerüſtet, welche 12. Millionen 7) koſtete 8): war ſie ganz unerſchrocken und muthig; befahl die Flotte anzugreiffen 9), und weil ein erſchrecklicher Sturm dieſelbe zerſtreute, ruinirte ſie ſolche faſt totaliter, und lehrte die hochmüthigen Spanier, ihren Hals unter das Joch einer Dame beugen. Kurz 10), wer ihr Leben, ihre Großmuth, ihr unerſchrocknes Weſen 11) etwas genauer 12) erwe-

get

get, wird gar leicht erkennen 13), daß dieſe groſſe Königin den tapferſten Königen, wo nicht vorzuziehen 14), doch gewiß gleich zu ſchätzen 15) ſey.

1) fortuna eſt florentiſſima. 2) nihilo tamen minus. 3) ſcriptores. 4) prodere. 5) reſpublica. 6) rationes ſuas ad aliquid accommodare. 7) vicies centies centena millia, duodecies ccccIↄↄↄↄ. 8) conſtare. 9) adoriri. 10) ut breui complectar. 11) imperterrita mens. 12) accuratius. 13) perſpicere. 14) ſuperare aliquem. 15) adaequare quem.

Die 237. Imitation.

Ermahnungs-Schreiben eines 1) Vaters an ſeinen Sohn, die Zeit auf Schulen wohl anzuwenden 2).

Geliebter Sohn,

Gleichwie du weiſſeſt, daß ich dich zu Hauſe immer vermahnet 3), der Zeit in der Jugend wohl wahrzunehmen 4): alſo erinnere ich dich auch billig, daß du auf der Schule, wo du jezund biſt, die gute Gelegenheit ja recht gebrauchen mögeſt. Denn du kanſt leicht vorher ſehen 5), daß die 3. Jahre, welche ich dich in Neuſtadt Studirens wegen zu laſſen 6) gedencke, gar geſchwind und eilfertig vorbey ſtreichen werden, und alſo deine Zeit eng und eingeſchränckt ſey. Würdeſt du nun derſelben nicht recht gebrauchen 7), und all dein Vornehmen und Handlungen nach derſelben einrichten: ſo würdeſt du

du einen unerſezlichen Verluſt leiden, und was du jezt verſäumeſt, nimmer wieder nachholen 8) können. Und da ich dir oft geſagt habe, die Zeit beherrſche und regiere alles: ſo kanſt du leicht daraus ſchlieſſen, daß ein vernünftiger Menſch ſich wohl in die Zeit ſchicken, derſelben gehorchen, und das Eiſen ſchmieden müſſe, ſo lang es warm iſt. Aller der Fleiß, den du etwan bey mehrern Jahren auf das Studiren zu wenden 9) ungedenckeſt, wird verkehrt, unrecht und zur Unzeit angebracht werden: wofern du nicht jezund dich bemüheſt 1), etwas rechtſchaffenes zu lernen 11). Dencke nicht, mein lieber Sohn, meine Ermahnung komme von der Sparſamkeit her, und weil ich nicht gern viel auf dich wenden wolte 12): Du würdeſt ſehr unrecht urtheilen, wenn du ſo dächteſt. Denn ob ich gleich ein Feind aller Verſchwendung bin: ſo will ich doch gern alles auf dich wenden 13), und du ſolſt mich nie einer Kargheit beſchuldigen können in allem dem, was du nothwendig braucheſt 14). Folge alſo meinen Worten, mein Sohn, und dencke, je ſeltner dieſe Klugheit, der Zeit recht zu gebrauchen, unter jungen Leuten; deſto gröſſer, vortrefflicher und nüzlicher iſt ſie. Lebe wohl.

Altdorf 15), den 5. Jan.

1737.

1) epiſtola, qua quis hortatur. 2) ſapienter uti quo. 3) monere quem continuo. 4) inſeruire tempori. 5) praeuidere. 6) ſtudiorum

tum cauſſa aliquem alere. 7) parēre tempori. 8) fruſtra reuocare. 9) operam ponere in litteris. 10) allaborare. 11) animum induere bonis artibus. 12) magni aliquem alere. 13) nullis ſumtibus parcere in aliquo educando. 14) neceſſe eſt. 15) Altorfium.

Die 238. Imitation.

Ein Geſpräch zwiſchen Andreas und Friedrich von den Strümpfen.

A. Friedrich, was macht Er? Er handelt ja wieder alle Ehrbarkeit. F. Was thu ich denn? A. Ey, er fraget noch 1)? ſehe er nur ſeine Strümpfe an 2). Er muß ja nothwendig 3) wie eine Gemſe oder Rehbock aus Muthwillen durch alle kothigte Pfützen geſprungen ſeyn: denn ſie würden kaum ſo kothig ſeyn, wenn er damit die ſchlammigten und kothigten Gaſſen ausgefeget hätte. F. Was iſts nun mehr 4)? Mein Vater wird mir eheſtens ein paar andere ſchicken: denn er hat ſchon in ſeinem Brief davon Meldung gethan. A. Schickt ihm denn 5) ſein Herr Vater die Strümpfe deswegen, daß er ſo liederlich damit umgehen ſoll 6), oder aber zur Verwahrung der Beine und Füſſe vor Kälte, damit ihn nicht frieren möge? F. Er hat freylich 7) geſchrieben, er habe mir wegen der ſcharfen Winter-Kälte ein wenig dicke und dreyfädige Strümpfe wirken laſſen, und mir hart eingebunden 8), ich ſolte ſie wohl in Obacht nehmen: ich kann ſie aber doch nicht in den Coffre

legen

legen 9) und ſie werden auch nicht ewig halten 10) A. Wie lange iſt es, daß er dieſe Strümpfe bekommen hat? F. Es wird 14. Tage ſeyn, da meine Mutter ſie auf unſern Markt gekauffet hat: denn dahin kommt eine groſſe Anzahl von Handwerksleuten, die Strümpfe weben und verkauffen. A. Und er will ſchon wieder neue haben? F. Ja freylich 11). Denn dieſe liegen nicht wohl an den Beinen: drum achte ich ſie auch nicht 12). A. Wenn ich ſein Vater wäre: ich wolte ihm ſeine Strümpfe wohlfeil genug kauffen. F. Wenn ich eine Recommendation brauche, werde ich wohl zu ihm nicht kommen 13).

1) Tene adhuc quaerere? *ſc. decet.* 2) adſpicere. 3) neceſſe eſt, ut - oder mit dem accuſatiuo und infinit. 4) quid tum inde. 5) num, anne. 6) temere aliquid perdere. 7) quidem. 8) ſeuere monere. 9) ciſtae includere. 10) vetuſtatem non ferre. 11) Quidni? 11) parum curare. 13) commendatore aliquo vti.

Die 239. Imitation.

Eben dieſe Fabel in einer andern Ordnung, als in der Aufgabe.

Wenn unverdiente und unwürdige Leute in öffentliche Aemter geſetzet 1) werden: gereichen 2) ihnen ſolche mehr zur Verachtung, als zur Ehre. Denn alles verſtellte Weſen muß nothwendig endlich mehr auf Spott als Ruhm hinaus lauffen; ſo bald daſſelbe entdecket wird. So gings

gings 3) dem armen Eſel, von welchem Aeſopus erzehlet, er habe ſich ſo in Pelz gekleidet, daß er mehr einem bemähnten Löwen, als einem langöhrichten Eſel gleich geſehen. So lange er nun von den übrigen Thieren nicht erkant wurde; habe er ſie alle mit ſeinen prahleriſchen Worten und Hochmuth erſchrecket, juſt als wenn er der König der Thiere wäre, der das Recht hätte groß zu thun. Selbſt ſein Herr habe ſich vor ſeinem grimmigen Zorn und erſchröcklichen Zähnen gefürchtet 4). Indem er nun ſo hin und wieder geloffen, ſeye die Löwenhaut, in welche man ihn eingenehet hatte, von einander geriſſen 5) und der langöhrichte und verlarvte Eſel an ſeinen langen hervorragenden Ohren erkannt worden. Die kleinſten Thiere hätten darauf, als der Betrug offenbar worden, des Eſels geſpottet 6), daß er ſo hochmüthig ſtolziret, und ſein Herr habe ihn durch den Eſeltreiber in die Stampfmühle bringen und ihm daſelbſt den Buckel abſchmieren laſſen 7), daß er blau und braun und voller Geſchwüre worden. Wer vor ſeinen Hochmuth und Prahlerey nicht eben ſo geſtraft ſeyn will 8): der hüte ſich, daß er ſich nicht mehr heraus nehme 9), als ihm gebühret.

1) praeficere muniis. 2) eſſe alicui deſpicatui. 3) hoc accidit mihi. 4) horrere aliquid. 5) euoluere, diſtrahere. 6) illudere alicui. 7) iubere. 8) easdem dare poenas. 9) ſumere ſibi maiora; vindicare ſibi; appetere ſibi.

Die

ſzen Adlers 19) in Preuſſen, des weiſſen Adlers 20) in Polen/ des Heil. Andreä in Rußland, die Danebrogs-Ritter 21), der Elephanthen-Orten beede in Dännemarck/ der Ritter-Orden des Heil. Geiſtes 22) in Franckreich und andere mehr. Man hat auch Exempel, daß noch unmündige Prinzen, die auch nur drey oder vier Jahr 23) alt geweſen, in dergleichen Orden aufgenommen worden 24), und ſiehet daraus wohl, daß es mit den Orden mehr auf die Ehre, als auf Krieg und Blutvergieſſen angeſehen seyn 25).

1) hiſtoriarum monumenta. 2) quantum colligere licet. 3) cruciata, ae. 4) peregrinationes ſacrae, religioſae. 5) terra ſancta. 6) debere. 7) peregrinator religioſus. 8) viſum, ſpectatum quid peregrinari. 9) laceſſere. 10) dare. 11) comes, itis. 12) maiores. 13) inſtituere. 14) aſſociare ſe cui. 15) equeſtri dignitate ornari. 16) ordini praefectus. 17) inter equites aliquem referre; equeſtri ſplendore decorare aliquem. 18) ortum trahere ex quo. 19) aquilae nigrae. 20) aquilae albae. 21) equites Danebrogici. 22) ordo elephantinus. 23) Sp. Sancti ordo Gallicus. 24) quadrimus. 25) caedes & ſanguinem minitari.

Die 241. Imitation.

Geſpräch zwiſchen Neaniſcus und Galenus von den beſten und geſundeſten Speiſen.

N. Bekommt 1) er denn, lieber Herr Galenus, an ſeinem Tiſch 2) auch ſo oft Kraut und Zugemüſe, als wir? ich bin deſſen ſo ſatt 3)/ daß ich faſt keines mehr riechen mag 4). G. Und ich eſſe alle Garten Früchte überaus gern, freue mich auch, daß wir ein ſolch fett, und fruchtbares Erdreich haben; und es in unſerer Stadt ſo viel Gärtner und Kräuterer gibt, welche täglich ſo viel Zugemüſe verkauffen/ als man nur verlangen 5) kann. Denn ich glaube/ daß dis die allergeſundeſten 6) und beſten Speiſen ſeyen. N. Wie ſo 7)? G. Das will ich ihm aus der Vernunft 8) und Erfahrung 9) erweiſen. N. Nun ich 10) möchte 11) es hören. G. Iſt es nicht wahr/ GOTT hat die Menſchen lieb und läſſet dasjenige reichlich wachſen 12)/ was ſie ernähren und erhalten 13) kann? N. Das glaub ich feſt 14). G. Nun finden wir, daß der Erdboden eine ungemeine Menge von Gartenfrüchten, Zwiebeln, Rüben, Erdbeere, Gurken, Knoblauch, Kohl und viel anderes Zugemüſe hervorbringe, daß man es kaum alles verzehren kann. N. Das bedaure 14) ich eben: denn dieſe groſſe Menge macht, daß die Krämer und Einkäuffer als gewinſüchtige Leute daſſelbe, wenn es wohlfeil iſt, zuſammen- und vorwegkauffen, auch nicht nur an andere Orte verſüh-

verführen und tragen, ſondern auch ſo viel hier behalten/ daß meine Koſtfrau 16) täglich dergleichen kauffen kann, obs gleich öfters ſchon faul iſt. G. Darüber ſolte er nicht bös werden 17) ſondern vielmehr denken, weil es GOTT ſo häuffig wachſen laſſe, müſſe 18) es beſonders nothwendig und nüzlich ſeyn. N. Ich möchte aber doch lieber Fleiſch eſſen 19). G. Wenn er immer Fleiſch und ſonſt gar nichts äſſe: ſo würde er ſeine Geſundheit bald verlieren 20), auch ſo einen Eckel darvor bekommen 21), daß er ſich recht nach Zugemüſe ſehnen 22) würde.

1) cibum alicui praebere, obtrudere. 2) hoſpitium. 3) nauſeae moleſtiam ſuſcipere ex re. 4) odor mihi eſt moleſtus. 5) quantum opus eſt. 6) ſanitati maxime conducit. 7) Quod pacto? 8) argumenta. 9) teſte experientia. Bey den Welt-Weiſen ſagt man: a piori & a poſteriori. 10) ego vero. 11) aueo, ēre. 12) largiſſime producere. 13) alere & reficere vires. 14) certo certius alicui perſuaſum eſſe. 15) dolere. 16) hoſpita, ae 17) moleſte ferre rem, offendi qua re. 18) ſequitur inde, vt. 19) malle carne veſci. 20) ſanitatem perdere. 21) nauſeare quid. 22) ingenti rei cuius flagrare deſiderio.

Die 242. Imitation.

Geſpräch zwiſchen Friederich und Hannibal von dem Zuſtand des gegenwärtigen Kriegs in Rußland.

F. Was gibts gutes neues 1) / Monſieur Hannibal? haben wir die Zeitung noch nicht

geleſen? H. Ich habe ſie mit allem Fleiß durchgeleſen; denn ich möchte ungemein gern wiſſen, ob es Krieg oder Friede geben werde: allein ich ſehe daß die Ungewißheit, ob es Krieg oder Friede geben werde, noch immerfort währe. F. Drohen denn die Türcken den Moſcowitern noch den Krieg? H. Das unruhige und aufrühriſche Volck zu Conſtandinopel begehret zwar durchaus 2) den Krieg: doch iſt er noch nicht wieder angegangen, und es dürfte 3) auch wol in etlichen Monaten noch keine Kriegs-Trompete ſich hören laſſen; indeſſen iſt es wahr, daß überall, wo man ſich nur hinwendet, die Waffen rauſchen, und das bis dato noch in Ruhe gebliebene Polen ſelbſt vor dem feindlichen Einfall der Tartaren erſchrecke und erzittere. F. Wenn nur die Uneinigkeit zwiſchen unſern Kaiſer und dem Türcken nicht zunimmt: ſonſt wird es unfehlbar um den Frieden gethan ſeyn. H. Der Kaiſerliche Abgeſandte 4), Baron von Dahlmann iſt zwar von Conſtantinopel ab- und in das Lager des Groß-Veziers 5) gereiſet 6), zu verſuchen 7): ob er die kriegenden Machten zum Frieden bereden 8) könne: allein weil beede ihre Länder zu erweitern und ihre Macht zu beveſtigen bemühet ſind; ſo iſt zu fürchten, er werde ſeine Mühe umſonſt anwenden 9). F. Ich halte GOTT vor den rechten Friedemacher und werde ihn täglich auf meinen Knien demüthig bitten, daß er mich als einen unfruchtbaren Baum nicht abhaue: aber kein Soldat werde ich nicht.

1) Ec-

1) Ecquid noui? 2) ſollicitare bellum. 3) forte. 4) Legatus Dallmannus. 5) ſummus Turcarum militiae praefectus. 6) in caſtra proficiſci. 7) operam dare. 8) alicui perſuadere quid. 9) operam fruſtra collocare.

Die 243. Imitation.

Eine kleine Rede, darinnen ein Scholar, der ſein Exercitium von einem andern machen laſſen 1), ſeine Mitſchüler warnet 2), ſich nicht mit fremden Federn zu ſchmücken.

Geliebte Commilitones,

Es iſt mir aufgetragen worden 4), dieſelben hierdurch freundlich 5) und öffentlich zu erinnern, ſich ja nicht mit fremden Federn zu ſchmücken. Dieſer meiner Commiſſion 6) ein Genüge zu thun 7) brauche ich 8) nicht mehr, als zwey Worte. Hüten ſie ſich 9) für Schaden und Schande 10). Wer mit eines andern Kalb pflüget, oder ſich von einem andern ſeine Arbeit machen läßt, hat den Schaden davon 11), daß er nie etwas lernet 12). Die Zeit gehet verlohren: die Unkoſten werden übel aufgewendet 13), und er muß 14) endlich zu ſpät erkennen, daß er niemand mehr, als ſich ſelbſt betrogen 15). Andere, die es mercken 16), lachen, höhnen und ſpotten einen ſolchen Menſchen, und zwar mit

allem Recht, aus. Setzen 17) ſie einmal, ein alter Mann lege auf die kahle Glatze ſeines Kopfs falſche Haare, und bedecke ſeine Platte mit einer Peruque: würden Sie ſich wohl des Lachens enthalten 18) können, wann ihm ungefehr der Wind dieſelbe zerſtöberte und herabwehete, daß man ſeinen kahlen Kopf ſähe? Sie müſſen daher entweder den Spott anderer Leute gedultig ertragen, oder ſich in acht nehmen 19) daß ſie keine Gelegenheit durch dergleichen Betrügereyen 20) dazu geben 21).

1) curare ab alio elaborandum. 2) monere quem. 3) alienis bonis gloriari. 4) mandare cui. 5) humaniſſime. 6) officium demandatum. 7) ſatisfacere cui. 8) opus eſt. 9) cavere ſibi ab re. 10) dedecus. 11) damnum facere, damno mulctari. 12) proficere. 13) fruſtra impenſas conſumere. 14) cogor. 15) fallĕre. 16) ſubŏlet hoc mihi, 17) fac. 18) riſum tenere, continere. 19) nunquam committere. 20) fraudatione. 21) occaſionem praebĕre.

Die 244. Imitation.

Extract aus den Zeitungen.

Neapolis vom 29. Januarii, 1737.

Geſtern fuhr 1) ein königlicher Kutſcher 2) aus dem alten Pallaſt heraus, um einen Medicum auf ſeiner Caroſſe 3) abzuholen 4). Als ihm nun ein gewiſſer Capitain 5) von dem Burgoſiſchen Regiment 6) auf einer etwas tie-

fen

ſen und krummen Straſſe begegnete: bat er denſelben auf mancherley Weiſe, er möchte entweder auf die Seite, oder voraus oder zurücke gehen, damit er vorbeyfahren könte. Der Officier aber wolte auf des Gutſchers Zuruffen auch nicht einen Nagel breit weichen, ſondern ſpottete und höhnete den Gutſcher nur aus, und ſtellte ſich im gerad 8) entgegen. Daher derſelbe endlich in Zorn gerieth 9) und den Officier über den Hauffen fuhr 10). Dieſer wurde dann ungemein böſe 11), ſtund wieder auf, lief dem Gutſcher mit dem Stock nach 12) und ſchmierte ihn weidlich ab. Alleine er ſprang 13) gleich von ſeinem Sitz herab, und ſchlug den Officier mit dem Stiel 14) ſeiner Peitſche 15) tod 16) und verjagte 17) die Bedienten des Capitains, die ihren Herrn rächen 18) wolten, lief eiligſt davon, und nahm ſeinen Weg ſo in die Krümme, daß er den Leuten aus den Augen kam 19) und ſich in die Jeſuiter-Kirche 20) retiriren 21) kunte. Da wird er ſich denn entweder ſo lange aufhalten 22), bis er von des Königs Gnade Vorſicherung bekommen 23), oder weiter zu entfliehen ſuchen 24).

1) euĕhor. 2) rhedarius. 3) rheda. 4) arceſſere quem. 5) centurio. 6) legio Burgoſiano. 7) ductor militum. 8) e diametro. 9) ira inflammari. 10) proſternere, percellere, dare quem praecipitem in terram. 11) odio incendi. 12) petere aliquem baculo. 13) deſilio, lui, ire. 14) manubrium. 15) ſcutica, ae.

 16) occi-

16) occido. fugare, diſpergere. 18) vlciſci quem. 19) hominum oculis ſe ſubducere. 20) aedes (is,) Ieſuitarum. 21) referre ſe quo; receptum ad quem habere. 22) commorari. 23) certiorem fieri. 24) fuga ſibi vlterius conſulere.

Die 245. Imitation.

Bittſchreiben 1) an einen Ober-Jägermeiſter 2) um die Erlaubniß Weiden im Wald zur Reparation des Wildzaums 3) abzuhauen.

Hochwohlgeborner 4) Freyherr

Gnädiger 5) Herr Geheimder Rath 6) und Ober-Jägermeiſter,

Ew. Excellenz 7) erlauben gnädig 8), Denenſelben unterthänig zu hinterbringen 9), wie geſtern vor acht Tagen 10) die Hirſche und wilden Schweine abermals 11) meinen Wieſen-Zaun, ehe es Tag worden, durchbrochen 12), das Gras darauf abgefreſſen, und den Erdboden 13) mit den Rüſſeln alſo durchwühlet, daß ich von meiner ganzen Wieſe kaum ein Füderlein Heu 14) werde abmähen 15) können. Weil nun in der ganzen Gegend herum wenig ſumpfichte und wäſſerichte Thäler angetroffen werden, darinnen einige Weidenbüſche wüchſen; gleichwol aber, wenn ich nicht eilete, ihn zu repariren, und der Zugang offen bliebe, das Wild noch mehr Schaden thun könte 16): ſo bitte Ew.

Ew. Excellenz demüthig, mir zu erlauben daß in dem nächſtgelegenen 17) nicht allzuſchattigten Wald, und andern waldigten Gegenden, in welchen viele Weiden gepflanzet ſtehen, ſo viel Landweiden darf abſchneiden und hauen laſſen, als zur Reparation des Wildzauns erfodert wird 18). Solche hohe Gnade werde mit unterthänigen Danck 19) erkennen, und alſtets erharren

Euer Excellenz 20)

Thierſtein, den 5.
Mart. 1737.

unterthäniger Diener 20)
Joſeph Andreas Riemer.
Inwohner zu Thierſtein.

1) Litterae, qua quis petit permiſſionem. 2) ſupremus venationum magiſter. 2) ſepes contra irruentes feras. 4) Perilluſtris. 5) benigniſſimus. 6) conſiliarius intimus. 8) vir excellentiſſimus. 8) intulgentiſſime permittere. 9) ſubmiſſe ſignificare. 10) heri nudius octauus. 11) denuo. 12) perrumpo, rupi, ruptum, pĕre. 13) ſolum. 14) vix unum plauſtrum foeno onuſtum. 15) deſecare. 16 damnum inferre. 17) proxime adiacens. 18) quantum ſatis eſt, requiritur. 19) pro indulgentia gratias decentes agere. 20) Excellentiſſimo nomini deuotus.

Die 246. Imitation.

Oeffentliche Anzeige 1) der in beyden Rechten 2) wohlverdient ertheilten 2) Doctors Würde 4).*

Fahret fort
Ihr Schüler der Themis 5):
Fahret fort in eurem Fleiß und brennenden Begierde zu ſtudiren.
Denn
Eure Mühe,
Euer Wachen 5),
Euer Schweiß,
Wird nicht unbelohnet bleiben 6).
Euer Jena,
Die Mutter und Künſte und Wiſſenſchafften 7),
Zeiget euch heute mit einem neuen Exempel 8)
wie gerecht und liebreich
ſie die Arbeit ihrer Söhne zu belohnen 9) pflege.
Fünf Jahre ſind es 10,
ſeit dem
der Woledle 11) und Rechts wohlgelahrte, 12)
Herr 13) Georg Matthias Hirſch,
aus der freyen Reichs-Stadt 14) Goslar 15)
die Schulen der hieſigen Rechtsgelehrten
nicht obenhin und leichtſinnig betreten 16)
ſondern mit aller Emſigkeit beſuchet 17).
Denn er ſehnte ſich nicht

Nach

* Dergleichen Diplomata werden denjenigen ertheilet, welche zu einer ſolchen Zeit die Doctor-Würde annehmen, wenn eben eine öffentliche Promotion iſt.

Nach dem Namen
Eines ſpizfindigen und ſchwazhaften Zungen-
dreſchers
ſondern nach den Eigenſchaften
Eines gerechten, wohlerfahrnen und vollkom-
menen Advocaten.
Und damit er
in der Rechtsgelehrſamkeit ſich ſo feſte ſetzen
möchte;
wie ſich die Purpurfarbe
in zweymal gefärbten Kleidern feſte ſetzet:
ſo beſuchte 18 er
die groſſen Lichter der Gelehrſamkeit,
welche die nahe gelegene Friedrichs Univerſität
als Sterne von erſter Gröſſe beleuchten.
Er bewunderte und verehrte dieſelben:
Aber er ſuchte es ihnen auch nachzuthun 19).
Seine Gelehrſamkeit
übertraf ſchon damals ſeine Jahre,
und überwog ſeines Gleichen:
und er hätte als ein Schüler
bereits verdienet,
In die Zahl der Lehrer aufgenommen zu werden.
Aber ſeine Beſcheidenheit
verdienet
von allen Verſtändigen ſo viel mehr gebil-
liget und gelobet zu werden;
je würdiger er ſich
durch den ihm beliebten Aufſchub und Ver-
zögerung
der angetragenen Doctor-Würde
gemacht hat 20).

Das

Das ihm zu Goßlar aufgetragene
anſehnliche Amt eines Procurators
iſt ein Zeichen,
daß er nicht nur in den Schulen 21) zu lehren/
ſondern auch im Gericht 22) zu urtheilen wiſſe.
Weil ſich nun zu ſolchen Perſonen
die Doctor-Würde ganz genau ſchicket und
paſſet:
Hat ihm die hieſige Juriſten Facultät
aus der
von Röm. Kayſerl. Majeſtät 23)
und
den Durchlauchtigſten Herzogen in Sachſen 24)
gnädigſt ertheilten Gewalt 25)
die höchſte Doctor-Würde in geiſt- und weltlichen
Rechten
ertheilet 26);
und bis zur öffentlichen Beſtättigung 27)
mit dieſem Zeugniß
unterdeſſen begabet 28).
Wir wünſchen
daß ſein Glück und Wohlſtand täglich wachſe.
Johann Philipp Slevogt D. und der Juriſten-
Facultät dermaliger Decanus.
den 27. Mart. 1728.

1) publicatio. 1) vtrumque ius 3) ex merito conferre. 4) nomen, gradus doctoris 5) alumnus Themidis * 5) lucubratio, onis. 6) fructus

* Themis wurde von den Heyden vor die Gerechtigkeit, oder, wie ſie ſagten, Göttin der Gerechtigkeit ausgegeben.

6) fructus ferre digniſſimos. 7) alma ſtudiorum mater. 8) ſub exemplo praemonere. 9) praemia rependere. 10) voluitur annus, ex quo. 11) nobiſſimus. 12) conſultiſſimus. 13) vir. 14) libera imperii ciuitas. 15) Goslaria. 16) attingere. 17) adhaerere rei) 18) inuiſcere. 19) imitatorem alicuius eſſe. 20) pignum ſe praeſtare rè. 21) vmbra ſcholaſtica; 22) forum. 23) Auguſtiſſimus Imperator. 24) Sereniſſimi Saxoniae Duces. 25) poteſtatem clementiſſime concedere. 26) conferre. 27) confirmatio in ſolemni panegyri. 28) ornare.

Die 247. Imitation.

Geſpräch von eben dem beiſſigen Hund, deſſen in der Aufgabe gedacht worden / zwiſchen dem Columella und Marcus.

C. Warum iſt denn der Hund ſo frölig und ſchmeichelt ihm mit ſeinen Schwanz, lieber Marcus? Sonſt pflegt er immer ſo beiſſig zu ſeyn, als wenn 1) er wütig wäre. M. Ich kann die Urſache eigentlich nicht ſagen 2); vielleicht iſt er darum ſo ſtolz, weil er heut von unſerm Pachter in eine Werkſtäte / wo man das Erzwerk gieſſet und abdrehet, iſt geführet 3), und ihm daſelbſt eine Schelle angehänget worden. Es kann wol ſeyn 4), daß er meint 5), es ſey ihm dieſelbe darum angehänget worden, weil er wachſamer wäre / als die andern, und ſein Herr keinen andern neben ihm achtete. Er

Was

Was iſt denn aber eigentlich die Urſache, daß man ihn ſo gezieret hat? Sonſten zeiget gemeiniglich eine ſolche eherne Schelle die Tücke eines ſolchen Hundes an. M. Das iſt eben die Urſache: denn es haben ſich fremde Leute kaum mehr vor ihm genug in acht nehmen und vorſehen können. C. Der Hund iſt alſo ein rechtes Bild 6) ſolcher Leute / die ſich ihrer Schande rühmen, und ſich, vor allzugroſſer Tummheit ſelbſt in den Merkmalen ihrer Laſter und Schandthaten ſchön düncken.

1) ac ſi. 2) fugit me vera ratio. 3) ducere aliquem quo. 4) probabile videtur. 5) ſibi perſuadere. 6) veriſſima imago.

Die 248. Imitation.

Hiſtorie von der Feindſchaft Jacob und Eſaus, und wie nach 1) dieſer wieder aus einem Feind ſein Freund worden.

Einem fleiſſigen Bibel-Leſer 2) kann wol nicht unbekannt 3) ſeyn, was vor einen heftigen 4) Streit Jacob mit ſeinem gehesſigen Bruder, Namens Eſau, gehabt habe. Denn Eſau haſſete nicht nur den Jacob, ſondern plagte ihn auf mancherley Weiſe alſo, daß er endlich aus den Grenzen ſeines Vatterlandes weichen 5), und bey 6) zwanzig Jahre in einem fremden Lande zubringen 7) muſte. Nach derſelben Verlauff 8) kehrete er wiederum zurück, und ſein Bruder Eſau

zog ihm mit 400. Mann entgegen. Da hätte denn aus ihrem Begegnen leicht ein Gefecht entſtehen können, wofern nicht Jacob durch ſeine Klugheit und Demuth 9) Eſaus Gemüth beſänfftiget 10) hätte. Er ſchickte ihm in groſſer Eile 200. Schafe und Ziegen, 30. Camele, und viele Ochſen und Eſel entgegen 11): und ſo bald er ihn ſahe, ließ 12) er ſeine Weiber und Kinder geſchwind herabſteigen und ſtille halten, bis er mit ſeinem Bruder geredet hätte. Der fiel ihn um den Hals 13), küſſete ihn 14) und weinete, wolte ihn auch mit ſeinen Männern begleiten 15) Jacob aber bat, er möchte ihm erlauben, langſam und ruhig nachzufolgen 16) machte 17) auch durch ſeine Demuth und Klugheit, daß der unruhige und unverſöhnliche Eſau wiederum ſein beſter Freund wurde, und ſich recht emſig bewies, dem Jacob allerley Liebesdienſte zu erweiſen.

1) quo pacto. 2) lector ſcripturae ſacrae aſſiduus. 3) ignotum eſſe cui. 4) quantopere. 5) exire. 6) per. 7) peregrinari. 8) quibus elapſis. 9) modeſtia. 10) pacare animum cuius. 11) obuiam mittere oues, capras, camelos, tauros. 12) iubere. 13) inſilire in collum. 14) deoſculari. 15) comitari. 16) ſequi lento gradu. 18) efficere.

Die

Die 249. Imitation.

Vocation 1) eines Schulmeiſters-Adjuncti.

Ehrbarer, lieber Freund,

Nachdem der bisherige 2) Schulmeiſter zu Hochſtädt 3), Johann Adam Meyer, Alters halber 4) ſeinem Schul-Amte nicht mehr vorſtehen 5) kann, und deswegen um einen Adjunctum angelanget 6), auch dazu Euch unmaßgeblich 7) in Vorſchlag gebracht 8); ich aber zu GOTT hoffe 9), ihr werdet Euren bey der angeſtellten Prüfung gethanenen Verſprechen treulich nachkommen 10): als beruffe 11) Euch, Johann David Neumann, im Namen GOttes, zu obbeſagten Schulmeiſter-Amt, dergeſtalt 12) daß ihr als Kirchner und Diener des Predigers treulich beſorget / was zu dieſem eurem Amt gehöret; die Glocken zu rechter Zeit 13) läutet, die Uhr richtet 14), die Kirche aufſchlieſſet, auskehret, reiniget / alles / was zum GOttesdienſt gehöret, herbey ſchaffet, zur Tauffe der Kinder bey Winterszeit warmes Waſſer, zur Austheilung des heiligen Abendmahls Brodt und Wein herbey holet, die heiligen Gefäſſe wohl aufhebet; in der Schule die Kinder treulich im Chriſtenthum, Leſen und Schreiben unterweiſet 13), und mit euren gänzen Wandel euch ſo bezeuget 17) daß ihr Niemand ärgert 17), ſondern jedermann erbaulich ſeyn 18) möget. Dagegen Euch der

der bisherige Schulmeiſter, die Helfte ſeines or- dentlichen Salarii, nemlich 60. fl. Fränckl. und das GOtteshaus 19. einen Zuſatz von 20. fl. Fränckl. abgeben wird 20): der ich euch übrigens mit freundlichen Willen und Dienſten beygethan bin 21).

Wunſiedel, den 8. Febr. 1696.

Johann Georg Pertſch.
Superintendens.

1) vocatio. 2) qui hucusque munere ludimagiſtri functus eſt. 3) Hypſopolitanus. 4) propter ſenium; ſenio impeditus. 5) praeeſſe muniis. 6) rogare. 7) ſaluo meliori iudicio. 8) aliquem muneri praeficiendum putare. 9) Deo adiuuante, ſpero. 10) promiſſa adimplere. 11) mandare, conferre cui munus, officium. 12) ea lege. 13) iuſto tempore. 14) curare. 15) fideliter inſtruere in vera doctrina. 16) eam viuere vitam. 17) alicui eſſe offendiculo. 18) ad pios mores excitare. 19) aerarium ſacrum. 20) erogare. 21) fauere & bene cupere cui.

Die 250. Imitation.

Ein Geſpräch von der Hochzeit zwiſchen Miſogamus und Neaniſcus.

M. Wo kommt er her, Monſieur Neaniſcus? N. Ich bin auf unſers Nachbarn Hochzeit geweſen 1): er hatte mich zu der Mahlzeit eingeladen. M. Ich habe fein gemerket, daß unſer Nachbar nicht lang werde ledig bleiben; denn ich ſahe einige Wochen her immer die Sempronia in

in ſein Haus hinein 2) und wieder zurück lauffen: da dachte ich gleich, es würde etwas zu bedeuten haben, und dieſe Frau wol eine Eheſtifterin ſeyn; nun ſehe ich, daß der Ausgang meine Prophezeyhung wahr gemachet. N. Es war nicht ſchwer zu prophezeyhen 3). Denn ehe er noch etwas aufgewachſen und mannbar worden, war er ſchon ein recht fleiſſiger Jungfern-Knecht: und da er noch nicht einmal einen Bart hatte, wolte er ſchon immer heurathen und war ein rechter Kenner der Schönheiten. Nun er mannbar und älter iſt, auch ſeines Vaters vor einem halben Jahr beraubet worden, erfordert ſein Hausweſen, daß er eine Frau nehme. M. Was hat Er denn auf die Hochzeit geſchencket? N. Sechs beſchlagene Seſſeln. M. Nun das iſt ein ziemlich Geſchenck 4): die neuen Eheleute 5) werden ſeiner hoffentlich ſo oft gedenken, als ſie die Stühle anſehen.

1) intereſſe nuptiis. 2) intrare. 3) facile eſt eſſe hariolum, 4) magnum profecto donum! 5) neogami.

Die 251. Imitation.

Eben dieſe Fabel in einer andern Ordnung.

Wenn unſere Alten 1) geringen und ſchwachen Leuten die Lehre geben 2) wolten, ſie möchten ſich mit mächtigern ja nicht in Compagnie einlaſſen, woferne ſie nicht mit ihnen zuſammen ſtoſſen wolten; ſo bedienten ſie ſich des Gleichniſſes 3) von

von einem ehernen Keſſel und irdenen Hafen (Topf). Dieſe, ſagten ſie/ wären neben einander 4) auf dem Herde eines gewiſſen Hauſes geſtanden. Nachdem nun ein durchflieſſender Waſſerſtrom das Haus durchlöchert, ſeyen ſie beede mit Gewalt fortgeriſſen und von der ausgetretenen Fluth fortgeſchleppet worden. Da ſeye denn der Hafen ungemein furchtſam worden, es möchte durch ein unvermuthetes 5) Zuſammenſtoſſen mit dem Keſſel entweder er ſelbſt zerbrechen, oder wenigſtens 6) ſeine Handhabe abbrechen: daher er denn ſich ſorgfältig in acht genommen/ nicht an den Keſſel hinanzuſchwimmen, und demſelben ja nicht zu nahe zu kommen. Der Keſſel habe es geſehen und den Hafen gefraget/ warum er ſich ſo vor ihm fürchte und ſo beſtürzt werde? Ob er denn meine/ er würde ihm einen Schaden thun, wenn er näher zu ihm komme? er verſichere ihm 7), er könne ganz ohne Schaden neben 8) ihm ſchwimmen. Darauf habe der Hafen geantwortet: Er ſetze zwar kein Mißtrauen in den Keſſel; aber weil er ſeiner eigenen Zerbrechlichkeit ſich wohl bewuſt ſeye 9)/ würde es ihm niemand verdenken 10), wenn er bey einer ſolchen Verwirrung und Vermiſchung aller Dinge vor den bloſſen 11) Gedanken eines ungefehrten Anſtoſſes erzittere, und aus Mißtrauen ſich ſo weit von dem Keſſel entferne 12), als er nur könne 13).

1) maiores. 2) docere quem. 3) parabola, apologus. 4) coniunctum ſtare. 5) inopinatus. 6) ſaltem. 7) affirmare. 8) prope. 9) con-

9) conſcium rei. 10) vitio cui vertere. 11) vel ſolus. 12) recedere ab aliquo. 13) quam fieri poteſt longiſſime.

Die 252. Imitation.

Einladungs-Rede 1) des Burgmeiſters zu Schneeberg an Jhro Hochfürſtl. Durchlaucht 2) den Herzog Albert von Sachſen.

Durchlauchtigſter Herzog,
Gnädigſter Fürſt und Herr 3),

Ew. Hochfürſtl. Durchl. höchſt-erwünſchte Gegenwart 4) in unſerer bergichten Gegend hat alle Einwohnet unſrer Gebirge zu einer ſolchen Freude und Jauchzen erwecket 5), daß auch der Schall bis in die tiefſten Gruben der Berge zu mein- und meiner Bergleute Ohren gedrungen 6). Wir haben uns dahero ſämtlich verbunden 7) erachtet, unſre finſtre Wohnungen 8) zu verlaſſen und Ew. Hochfürſtl. Durchlaucht mit unſerer unterthänigſten Aufwartung 9) unſre innigſte Freude über Höchſt-Deroſelben Gegenwart an den Tag zu legen 10). Denn ob wir gleich ohne Prahlerey ſagen könten, daß unſere Gegend nie ſo geblühet und floriret, unſere Bergwerke nie ſo reichliche Ausbeute an dem beſten und reineſten Metall gegeben/ als dermalen 11) unter der glorwürdigſten Regierung des Durchlauchtigſten Churfürſt Ernſts, Ew. Hochfürſtl. Durchl. Herrn Bruders: ſo gehet doch Ew. Hochfürſtl. Durchl. Anweſenheit aller unſern gedach-

gedachten Glückſeligkeit weit vor 13), und wir würden kaum mehr was zu wünſchen übrig haben 14), wenn Ew. Hochfürſtl. Durchl. unſere unterthänigſte Bitte ſtatt finden laſſen 15) und geruhen wolten 16) in unſre Bergwerke ſich auf einem Sattel hinunter, an einem daſelbſt von gediegenen Silber ausgehauenen Tiſch niederzulaſſen, und auf eine von gleichem Metall zubereitete Bank zu ſetzen. Würden wir das Glück haben 17), Ew. Hochfürſtl. Durchlaucht daſelbſt mit einer geringen Mahlzeit zu bedienen 18): ſo würden wir uns ohne Schmeicheley rühmen können, Ew. Hochfürſtl. Durchl. treflicher und herrlicher tractiret zu haben 19), als je der Türckiſche und Römiſche Kaiſer geſpeiſet.

1) oratio, qua quis inuitat. 2) Sereniſſimus Dux. 3) Dominus clementiſſimus. 4) exoptatiſſima praeſentia. 5) ad laetitiam & iubila excitare. 6) perſonare aures cuius. 7) noſtrarum eſt partium. 8) tenebris & ſqualore obſita domicilia. 9) vices officii ſui explere. 10) declarare. 11) hoc tempore. 12) glorioſa. 13) longe antecellere. 14) ſummorum votorum damnari. 15) precibus locum relinquere. 16) dignari. 17) contigit mihi. 18) coenulam modicam miniſtrare. 19) excipere aliquem.

Die 253. Imitation.

Abmahnungs-Schreiben 1) eines Vaters an ſeinen Sohn, daß er nicht den Schafen und Vögeln nicht ſo nachlauffen 2) ſolle.

Lieben Sohn,

Vor drey Tagen 3) iſt mir erzehlet worden, daß du dich immer 4) auf dem kleinen, eine halbe Meile von eurer Stadt gelegenen Langgütchen deines Herrn Pathen aufhalteſt. Was machſt du denn da? Warum läſt 5) du dich ſo oft von deinen Büchern weg- und auf das Land hinaus locken? Ich will doch nimmermehr hoffen 6), daß du den Miſt zur Dung auf den Acker hinaus führeſt, oder die gemäſteten Ochſen dem Fleiſcher verkauffeſt: doch ich mercke ſchon, was du da macheſt. Du biſt ehemals immer gerne im Schafſtall geweſen 7) und haſt die magern und dürren Schafe von der Herde abgeſondert; auch ſo viel Zeit zu Hauſe mit Vogelfangen 8) und Tauben Handel 9) verderbet 10). Ich vermuthe 11) alſo, du werdeſt dis ſchöne Handwerk auch noch jezt treiben 12). Lieber Sohn, wenn du meine Liebe haben wilſt 13), ſo wirſt du 14) dis ſchlechterdings unterlaſſen 15). Eben das ſind lauter Anreizungen und Lockungen zur Faulheit, und du gewöhneſt 16) dich dabey an ſolche bäuriſche und garſtige Sitten, die ſich nimmermehr vor einen höflichen Studenten ſchicken 17). Wenn du ja manchmal auf das Land gehen und dir eine unſchul-

unſchuldige Recreation machen willſt 18): ſo gehe in die Vorſtadt zu deinem Herrn Vetter; bitte dir Erlaubniß aus, in ſein an der Vorſtadt gelegenes Gut zu gehen. So wirſt du weder dein Studiren verſäumen, noch ſonſt in üble Geſellſchaft kommen. Lebe wohl.

Rotenburg den 4. Maii.
1737.

1) Litterae, quibus quis dehortatur quem. 2) ſtudere rei. 3) nudius quartus. 4) continuo. * ſuſceptor 5) patior, permitto. 6) nunquam ſibi perſuadere. 7) haerere in ouili. 8) aucupium, ii; auium captatio & venatio. 9) commercium facere columbarum. 10) tempus perdere. 11) ſuſpicari. 12) rem quandam frequentare. 13) alicuius amorem captare. 14) debeo, ui, itum, ēre. 15) fugere quid. 16) aſſuefacere ſe cui rei. 17) decere, ornare. 18) delectamenta quaerere innocua.

Die 254. Imitation.

Geſpräch zwiſchen zweyen Mitſchülern, Muſophilus und Curioſus, welche hinaus gehen wollen, die Sand Grube zu ſehen, worinnen der Tagelöhner erſchlagen worden 1).

C. Iſt er nun etwas frey von ſeiner Arbeit, werther Muſophilus: ſo bitte ich ihn mit mir hinauszugehen, wo das Unglück 2) geſtern geſchehen 3). M. Ich bin zwar ſehr mit Geſchäf-

 ten.

ten überhäuffet, weil heute noch auf meines Papa Brief antworten muß, und gern etwas zierlich und höflich ſchreiben möchte: dennoch wünſchte ich auch den Ort zu ſehen, darinnen der arme Tagelöhner von einen ſo gewaltſamen und jähen Tod iſt übereilet worden. Weiß 4) er denn den Weg? C. Der Ort iſt gleich bey der Vorſtadt zur rechten Hand, wo man nach Zeitz gehet/ auf einer kleinen Höhe. Meines Vettern fruchtbarſte Felder ſind oben drauf. M. Ich dachte ja, es wäre eine Sandgrube: wie 5) kommen denn die Felder darauf? C. Hat er denn noch nie geſehen, daß über den Sandgruben gemeiniglich ein fetter Boden wol eine Elle tief ſey? untenher aber wird von den Tagelöhnern, die man Gräber nennet, ungemein viel Sand ausgegraben. M. Wozu brauchen ſie ihn denn? C. Er wird gewiß nicht wiſſen 6), wozu man den Sand braucht. Seine Magd ſtreuet ja alle Wochen Sand auf ſeinen Stuben-Boden, damit er ihn nicht gleich garſtig und unrein mache: die Maurer müſſen ja Sand haben, ihn unter den Kalch zu miſchen, und was dergleichen andere Nutzen des Sandes mehr ſind/ um deswillen er hier und da verführet wird. M. Wer war denn der arme Mann/ der alſo unglükſelig umgekommen? C. Ich habe gehöret, er ſey ehemals ein Soldat geweſen / und als er dann abgedanket worden, habe er ſein Brodt durch Sand-graben geſucht 7). Da er nun über ſeiner Arbeit war 8), riſſen einige Klumpen von dem herüberhangenden Acker herunter,

unter, und begruben ihn. M. O wie gewiß iſt uns der Tod, und wie ungewiß die Stunde deſſelben!

1) periere, cadere. 2) caſus tragicus. 3) accidit. 4) noui, nouiſſe. 5) quo modo; quo pacto? 6) Tene neſcire? *ſc. credendum eſt.* 7) victum quaere. 8) opus ſuum facere.

Die 255. Imitation.

Gedancken 1) über die Worte Petri: Der Satan gehet herum, wie 2) ein brüllender Löwe 3), und ſuchet, welchen er verſchlinge.

Keinen ärgern 4) und wildern Feind haben 5) die Menſchen ſeit Erſchaffung der Welt 6) gehabt 5), als den Satan. Sein Hunger und hitziges Verlangen nach der Menſchen Seelen iſt ganz unerſättlich, und kann nie geſtillet und völlig befriediget werden. Beſonders ſiehet man 7) daß er ſeit 8) der Zeit, da er gemerket, daß die aus dem Paradis 9) ausgeſtoſſene Menſchen mit GOTT durch Chriſtum ausgeſöhnet worden, ganz wild und recht raſend worden; Tag und Nacht, ſo wol wenn es Abend, als wenns lichte wird, um den Schafſtall Chriſti recht hitzig herumgehe, und ſuche, welchen er verſchlingen und zerreiſſen könne. Dieſer Feind iſt nie ſchläfrig und faul, und ſo viel gefährlicher 10), je ſchöner er zu ſchmeicheln und zu heucheln weiß, damit er nur einen Zugang in die menſchlichen Gemüther bekomme. Merket man 11) als-

denn, aus was vor einem falſchen 12) Herzen dieſe Schmeicheleyen kommen, und miſſet denſelben keinen Glauben bey: ſo unterſtehet 13) er ſich wol gar zu drohen, er wolle den Menſchen umbringen. Wohl dem 14), der ſich weder durch ſein Schelten, noch durch ſein Liebkoſen 15) überwinden läſſet: aber wehe 16) denen, die ſich von ihm fangen 17) laſſen; denn ſie werden mit Weinen und Heulen einmal 18) ihre Thorheit beklagen müſſen.

1) meditatio. 2) in modum. 3) leo rugiens, 4) acer, cris, e, et grauis. 5) eſt mihi. 6) ab orbe condito. 7) obſcurare. 8) ex quo *ſc. tempore.* 9) paradiſus. 10) periculoſus. 11) ſi quis. 12) ſubdolus animus. 13) eo audaciae procedere. 14) beatus ille. 15) blandimenta. 16) vae mihi. 18) decipio, cepi, ptum, ĕre. 18) aliquando.

Die 256. Imitation.

Geſpräch des Italiäners, Franzoſen und Spaniers, deren in der Anfgabe gedacht worden.

J. Ich ſehe, meine Herren, daß Sie hier fremd 1) ſind: Kann ich etwas zu ihren Vergnügen beytragen 2), ſo belieben Sie zu befehlen 3) F. Wir ſind Ihnen ſehr verbunden 4), mein Herr, und nehmen Dero gütiges Anerbieten mit Freuden an 5), zumal 6) wir heut und geſtern manches in der Stadt geſehen, davon wir uns eine Auslegung zu hören wünſchten.

Eben

Eben jetzo, da wir die Ehre haben 8) Sie anzutreffen 8) / hatten wir Ihro Päbſtl. Heiligkeit 9) Wapen, welches erſt ein Mahler auf jener Tafel ſehr ſchön abgemahlet, geſehen; und gewünſchet, daß uns jemand das Bild erklärte, und die Urſache ſagte 10), warum ſich der heilige Vater einen Bienen- Schwarm erwehlet. Ich machte den Vers und ſagte:

Die Franzen ſuchen ſie mit Honig zu ergötzen;
Allein die Spanier mit Stacheln zu verletzen.

Aber mein Gefehrte fing darüber einen Wort-Wechſel mit mir an. Sp. Welcher vernünftige Menſch ſolte ſich nicht über einen ſo ungeſchikten und abgeſchmaken Vers moquiren?

Denn wenn die Bienen uns mit Stacheln ſolten ſtechen:
So würden wir uns bald mit ihrem Tode rächen.

I. Ey nicht ſo hitzig 11). Wollen Sie mich zum Schiedsmann annehmen: ſo will ich Ihnen gleich mit einem Vers aus dem Stegreif alle Furcht und Verdacht nehmen. Ich weiß Ihro Päbſtl. Heiligkeit ſind den Franzoſen und Spaniern gewogen; dahero glaub ich:

Sie werden beede auch mit ihrem Honig laben 12),
Nur bringet beede jezt, als Kinder, eure Gaben 13).

1) peregrinus. 2) iuuare quem aliqua re. 3) mandata exponere. 4) gratias alicui agere. 5) beneficio cuius uti. 7) praeſertim cum. 7) contingit mihi. 8) offendere. 9) ſanctiſſimus pontifex, pater. 10) rationem exponere. 11) bona verba, quaeſo, 12) cunctis dabunt mella. 13) tradite vos nati dona.

Die 257. Imitation.

Geſpräch eines Präceptors mit den Scholaren, die in der Aufgabe mit einander geredet.

E. Glükſeligen Morgen, Herr Rector. P. Schönen Dank, mein lieber Eugenius, habt ihr ausgeſchlaffen? E. Ich bin ſchon vor einer halben Stunde aufgeſtanden: aber ich muß 1) Ihnen anzeigen 2), daß ich meinen Stubenpurſch gar nicht erwecken kann. Er iſt noch in der Schlafkammer, ſteckt 3) in den Federn, ſchnarcht und dehnet ſich, wenn ich ihn ruffe. Ich vermuthe gar 4), er habe geſtern, da er von ſeinem Herrn Vettern nach Hauſe gekommen 5), einen Rauſch gehabt 6): denn ſeine Heiſerkeit ſcheinet mir das anzuzeigen. P. Das wäre ſchön 7)! Kommt nur 8), ich will mitgehen. Ulrich, Ulrich. U. Wer iſt da? Ich bitte um

um Vergebung 10), ich habe nicht gewuſt/ daß es der Herr Rector ſind. P. Lieber Ulrich, was macht ihr denn? ihr ſoltet jezt ſchon långſtens wachen, ausgeſchnarget haben und bey der Arbeit ſeyn. Sehet nur die Sonne ſcheint euch ja ins Bett, und ihr kønnet die Augen nicht auf thun? Steht auf und kommt geſchwind zu mir. (Auf der Stube ſagt der Pråceptor ferner zu ihm:) Lieber Ulrich, wie hør ich das von euch 11), daß ihr geſtern trunken nach Hauſe gekommen? U. Ich habe geſtern nichts als ein Stůck eingebeizten 12) Hirſch-Braten bey meinem Herrn Vettern gegeſſen, und darauf etliche Glåſer Wein 13) getrunken. Weil ich nun denſelben nicht gewohnt 14)/ hat er mich wieder Vermuthen trunken gemacht. Ich will mich aber gewiß kůnfftig hůten 15). P. GOtt gebe es 16)! Denn wo ihr euch nicht in acht nehmet/ und ſo voll trincket; behaltet ihr nichts menſchliches, und ſeyd zu keiner Arbeit geſchickt.

1) cogor. 2) deferre cui, ad quem. 3) haerere in loco. 4) ſuſpicari, 5) domum redire. 6) crapula vino grauem eſſe. 7) bella ſane res. 8) agedum. 9) comitari quem. 10) ueniam rogare. 11) qui fit, ut iſta de te audiam. 12) ſale maceratus, a, um. 13) poculum vini; cyathus. 14) aſſuetus rei. 15) cauere ſibi a re. 16) faxit Deus!

Die 258. Imitation.

Dankſagungs-Schreiben 1) eines Sohnes an ſeinen Vater vor das überſandte neue Kleid.

Kindlich geliebteſter Herr Papa 2),

Dero geliebtes 3) Schreiben vom 12ten April 4) habe nebſt dem neuen Kleid mit groſſer Freude 5) empfangen. Denn ich kan nicht läugnen, ich fürchtete mich noch immer 6), Sie dürften auf mich unwillig und ungehalten ſeyn, daß ich neulich aus allzugroſſer Begierde 7) die erſtarrten Hände an den eiſernen Ofen zu wärmen, meinen alten Rock ſo unvorſichtig verbrennet. Da ich aber in Dero geliebten Schreiben geleſen 8), daß Sie mir nicht nur meine Sorgloſigkeit gütig vergeben, ſondern auch ſtatt 9) des abgetragenen, und bis unten hinaus zerriſſenen Rocks / mit einem ganz neuen mich beſchenket / mit welchen ich auf unſern Frühlings-Examine / ſo vorhin heuer 10) etwas früher fällt, gar wohl erſcheinen darf: bin ich vor Freude ganz auſſer mir ſelbſt gekommen 11). Nun wünſchte 12) nichts mehr / als meinen kindlich-gehorſamſten Dank auf eine reelle Weiſe gegen Sie an den Tag zu legen 13): da aber ſolches in meinem Vermögen nicht ſtehet 14); ſo verſpreche weinigſtens dis hoch und theuer, mich durch nichts in meinem Studiren aufzuhalten zulaſſen 15), ſondern mich ernſtlich dahin zu beſtreben 16), daß, gleichwie Sie meinen Leib mit einem reinen und netten

netten Kleid gezieret, alſo ich im Gegentheil mein Gemüth mit Tugenden, wahrer Gottesfurcht und gründlicher 17) Gelehrſamkeit ausſchmücken und verbeſſern, auch mich nie einer Faulheit und Nachläſſigkeit ſchuldig machen, ſondern allezeit zeigen 18) möge, daß ich ſey,

Kindlich geliebteſter Herr Papa,

Dero

Coburg 20), den 4.
April, 1737.

gehorſamſter Sohn 19),
Julius Stephan Arnold.

1) litterare, quibus gratias agit. 2) parens omni, qua filium decet, pietate colendus. 3) amantiſſimus. 4) litterae hoc die datae. 5) magno cum gaudio accipere. 6) vereri ne—. 7) deſiderium nimium. 8) intelligere ex litteris. 9) loco. 10) hoc anno. 11) gaudio exſultare. 12) in votis habere. 13) gratiam cui referre. 14) in viribus cuius eſſe. 15) permittere vt. 16) omnibus viribus eo anniti, elaborare. 17) ſolitus, a, um. 18) demonſtrare. 19) in te colendo ſum totus. 20) Coburgum.

Die 259. Imitation.

Geſpräch zwiſchen zweyen Knaben, Jacob und Johann, von den Capaunen.

Ja. Wozu braucht ihr denn 1) ſo viel Capaunen, als ich in eurem Hünerhaus geſehen, lieber

lieber Johann? ſie freſſen ja ungemein viel Futter 2) und nutzen doch wenig 3), ſingen auch nicht einmal zu früh zur Zeit des Hahnengeſchreys, wie es die Hähne machen. Joh. Dazu hält man ſie auch 4) nicht: ſondern ſie ſtehen zur Maſtung 5). Schaue, hier ſind ſie ganz beſonders eingeſtellet, und ein jeglicher in ſein Fach zur Maſtung eingeſperret. Wenn man ihnen nun Futter genug giebet 6) ſo nehmen ſie da viel mehr zu / werden auch viel fetter und fleiſchichter, als wenn ſie im Hof herumlauffen 7). Da nun mein Vater ſehr freygebig iſt, und immer Gäſte hat: ſo muß unſere Magd die Köchin immer einige fette Capaunen im Vorrat halten 8)/damit ſie ſolche/ ſo bald es mein Vater befielt, würgen und noch vor der Mahlzeit zurichten könne. Ja. Was macht ihr denn mit den magern? Joh. Man mäſtet ſie ſo lang, bis ſie fett werden und wohl ſchmecken 9) Ja. Eine ſolche Gaſtfreyheit halte ich für eine Thorheit: den auf dieſe Weiſe könte man ſein Haab und Gut bald verthun 10).

1) cui uſui ſunt. 2) pabulum, offae, arum, cibaria, orum. 3) proſum, fui, prodeſſe 4) eo fine ali. 5) ſaginari, opimari, obeſari. 6) largiter paſci. 7) gallinas vagas in area alere. 8) in promtu habere. 9) obeſitare carnium ſuarum commendari. 10) patrimonium dilapidare.

Die

Die 260. Imitation.

Fortſetzung der in der 230. Imitation angefangenen Rede.

Aber ach! 1) wie blind ſind die Menſchen in Erkentniß 2) dieſer Wahrheit? und in was für einer beſtändigen Finſterniß irren ſie herum? Wer von derſelben frey werden will 3), muß GOTT, als unſern einigen Heiland und die Quelle unſers Glücks, demüthig und unablåßlich anruffen, daß er ihn zur Erkentniß der wahren Glückſeligkeit bringe 4), und nicht eher aufhören, bis er ſeiner Bitte gewähret worden. Thut er das nicht, ſo wird ſein Verſtand täglich verblendeter, ja ſo ſtumpf werden, daß er weder ſein wahres Glück erkennen 5), noch in deſſen Erlangung 6) weit kommen kann. Zu bedauren iſt 7), daß viele ſich durch ihren eingebildeten Mund und Aberglauben, und Trieb des böſen Geiſtes dahin bringen laſſen 8), daß ſie das Gebet entweder vor unnöthig, oder wol gar eine Sache halten 9), die ſich vor ſie nicht ſchicke 10). Wüſten dieſe gute Leute, was vor eine unüberwindliche 11) Hinderniß ſie ſich durch Unterlaſſung des Gebets 12) in ihrer eignen Bekehrung, und in ihrem wahren Glück im Weg legten; bedächten ſie, daß alle Heiligen auf dieſem Weg zur ewigen Herrlichkeit eingegangen 13): ſo würden ſie ja hoffentlich 14) endlich einmal ſich vor GOTT demüthigen 15), ihn um ſeinen Geiſt und Gnade herzlich anruffen 16) und ihr Glück in ſeiner Gemeinſchaft ſuchen 17).

1) eheu. 2) cognoſcere veritatem. 3) eluctari e re. 4) perducere quem ad quid. 5) intelligere. 6) impetrare quid. 7) dolendum ſane. 8) ruere. 9) opinari, ſibi perſuadere. 10) haec res me parum decet. 11) inſuperabilis. 12) preces omittere. 13) hanc ad ſalutem viam calcare. 14) ſpero. 15) ſuppliciter ſubmiſſeque ſe coram Deo proſternere. 16) orare gratiam & ſpiritum. 17) felicitatem quaerere in re.

Die 261 Imitation.
Gedancken 1) über die eitle Kleider-Pracht 2).

Keine Eitelkeit iſt gröſſer, als wenn Menſchen, die ſonſt nichts ſchönes haben, mit den Kleidern ſich zu zieren ſuchen. Wie viel Geld wird nicht mit denſelben verthan und verſchleudert? Wie viel Hände müſſen ſich ſtumpf arbeiten 3), nur daß ein einiges Glied am Finger 4) ſchimmere 5)? Da müſſen 6) die Hüte, ja ſelbſt die Knöpfe und Knöpflöcher mit Gold verbrämt, oder wol gar mit Edelgeſteinen beſezt ſeyn. Und mancher, der keine ächte Demanten hat 7), kauffet ſich wol falſche und läſſet ſie in Ringe einfaſſen 8), nur damit ſeine Hände glänzen mögen. Warum befleiſſigen 9) wir uns denn nicht vielmehr der Tugend, welche uns bis auf den lezten Augenblick unſers Lebens zieren und verherrlichen würde? Warum trachten 10) wir nicht vielmehr nach der Crone, die Chriſtus den Uberwindern 11) verheiſſen; die zwar nicht mit Perlen

len und Edelgeſteinen beſezt, aber gewiß weit heller glänzet, als alle Königs-Cronen. Höret einmal auf, ihr eitlen 12) Menſchen, mit euren Kleidern ſo zu ſtolziren; da es ſich gar nicht vor euch ſchicket. Schämet euch einmal des unzeitigen und närriſchen Urtheils, das ihr von eurer Ehre fället; haltet von euch ſelbſt mäſſig, und führet euch beſcheidener auf: ſo werden euch verſtändige nicht auslachen, und ihr ſelbſt werdet mit weit wenigern und geringern Koſten euren Madenſack 14) bedecken können.

1) meditario. 2) vanitas in veſtitu ſplendido. 3) attero, triui, tritum, terĕre. 4) articulus. 5) niteo, ui, ēre. 6) illinuntur veſtes. 7) carere. 8) includere. 9) ſtudēre. 10) ſollicite quaerere. 11) vincens, victor. 12) profanus. 13) plane non. 14) corpus vermium alimentum.

Die 262. Imitation.

Poetiſche Beſchreibung 1) eines unflätigen 2) jungen Menſchen.

Nächſt ging Spurcitius vor unſern Haus vorbey, 3)
Der nie was brünſtger liebt als die Unfläterey,
Der aller Reinlichkeit auf ewig abgeſaget 4),
Und, was nur Wohlſtand heiſt, verbannet und verjaget 5)
Sein Mund war ſtruppicht, rauch, den er im ganzen Jahr
Nur einmal ſauber wäſcht: und das zerſtreute Haar

Lag auf den Schultern da und war mit Koth
beſprenget,
Mit Federn nnd mit Staub gepudert 6) und
vermenget.
Der Athem ſeines Munds, roch gar erbärmlich
ſchön /
Man ſah die Zähne da als 7) ſchwarzen Mar-
mor 8) ſtehn.
Die Finger waren ganz mit blauen Koth ver-
brämet.
Wie 9), daß Spurcitius ſich ſein nicht ſelber
ſchämet?
Gleich unter ſeinem Kinn war auf dem ganzen
Kleid
Die Trauffe eines Dachs / zween ganzer Fin-
ger breit.
Sie ging bis in den Schooß, und ging ſie gar
nach Preuſſen,
So würden Hund und Katz die Straſſe frölich
reiſen 10).
Die Strümpfe waren ſchlapp und hingen
weit herab:
Die Schuh mit Koth geſchwärzt; in Händen
war ein Stab 11) /
Der einem Knüttel 12) leicht an Stärk 13) und
Krümme 14) gliche,
Davor der ſtärkſte Hund mit Furcht und Zittern
wiche.
Iſts Wunder 15), daß die Weilt Spurcitium
veracht?
Iſts möglich 16) / daß ein Menſch ſich ſelbſt ſo
ſchänndlich macht?

Ihr

Ihr, die ihr Reinlichkeit und nettes Weſen liebet,
Und in der Ehrbarkeit mit allem Ernſt euch übet:
Flieht 17) den zur Ungebühr unflätgen Porcium
Und macht die Höflichkeit 18) zu eurem Eigenthum 19).
Geh pack dich 20. Porcius und komm uns niemals wieder;
Doch haſt du leider 21) auch bey uns noch viele Brüder.

1) deſcriptio poëtica. 2) ſordidus. 3) præterire domum. 4) valedicere. 5) exilio perpetuo damnare. Ad Garamanthas relegare. 6) tanquam puluere odorato conſpergere. 7) inſtar. 8) marmor atrum. 9) mirum ni. 10) viam laetus proſequor. 11) baculus. 12) fuſti ſimillimus. 13) craſſities, ei. 14) curuor, ōris. 15) Num mirum. 16) num fieri poteſt. 17) fugere quem. 18) elegantiam ſtudiorum. 19) vindicare ſibi propriam. 20) procul hinc. 21) proh dolor.

Die 263. Imitation.

Fabel von der allzugroſſen Liebe eines Affen gegen ſeine Jungen.

Die allzugroſſe Liebe der Eltern gegen ihre Kinder bringet denſelben nicht nur keinen Nutzen 1), ſondern auch öfters den allergröſten Schaden. Das kann man aus dem Exempel zweyer junger Affen ſehen 2), welche ihre Mutter auf ein-

mal geworfen hatte. Sie liebte ſolche zwar beede zärtlich: doch war ihr der eine ſonderlich recht ans Herz gewachſen, ſo daß ſie faſt vor Liebe zu ihm ſtarb. Sie konte ihn nicht genug 3) umfaſſen, nicht genug küſſen, nicht genug ſäugen; ſo groß war die Freude und Liebe, daß ſie auch allerhand ſeltſame Geberden machte: da ſie hingegen den andern ganz leichtſinnig auf die Achſeln warf und wenig achtete. Ungefehr 4) aber hörte ſie die Hunde bellen; da kann man ſich leicht einbilden 5), mit welcher Eilfertigkeit und Beſtürzung ſie eine Retirade wird geſucht haben. Da geſchahe es denn, daß der eine, indem die Mutter eiligſt auf einen Baum kletterte, ihr aus den Händen zu Boden fiel und crepirte. Den andern konte weder Stoſſen noch Springen von der Mutter herabſchütteln oder trennen; ſo feſt hatte er ſeine Arme um ihren Hals herumgeſchlungen; und auf die Weiſe wurde er erhalten und von der Mutter künftighin viel zärtlicher geliebet, gewartet und gepfleget 6).

1) emolumentum cui afferre. 2) eſt uidere. 3) non exſatiari qua re. 4) inopinato. 5) facilis eſt coniectura. 6) curare.

Die 264. Imitation.

Eben die Hiſtorie von der Königin Eleonora Treue gegen ihren Gemahl, Eduard den erſten.

Unter den Damen 1), welche in den Hiſtorien den Namen treuer Gemahlinnen gegen ihre Herren

Herren davon getragen 2), ſtehet des Königs Eduard des I. in Engeland Gemahlin Eleonora billig oben an 3). Denn ob gleich ihr Gemahl ſie ſehr zärtlich liebte: ſo hatte ſie doch noch eine viel gröſſere Gegenliebe zu ihm; ſo daß ſie ſich ſelbſt vor das Wohlſeyn ihres Gemahls aufzuopfern kein Bedencken trug 4). Denn als ein gewiſſer Meuchelmörder den König auf ſeiner Reiſe über Meer nach Paläſtina mit einem vergifteten Dolch geſtochen, und der Gift eine ſolche Entzündung verurſachet hatte, daß alle Medici die Verwundung vor tödtlich und unheilbar hielten: entſchloß ſich 5) die Königin ſelbſt den Gift aus der Wunde auszuſaugen, und ihrem Gemahl auf dieſe Weiſe Linderung und Geſundheit zu verſchaffen. GOTT hat auch die Treue dieſer gottſeligen Königin alſo geſegnet 6), daß die verwundete Hand des Königs, welche der blutgierige Meuchelmörder mit dem Dolch durchſtochen hatte, bald heilete, und der König aus dieſer Lebensgefahr errettet wurde 7). Kein Zweifel iſt 8), der König werde, ſo oft er die Narbe angeſehen, auch der Liebe ſeiner Gemahlin ſich mit vielem Vergnügen erinnert haben 9).

1) femina. 2) famam rei conſequi. 3) caeteris palmam praeripere. 4) haeſitare. 5) non dubitare. 6) fortunare. 7) ex vitae diſcrimine eripere quem. 8) dubium non eſt, quin. 9) in memoriam revocare quid, recordari cujus.

Die 265. Imitation.

Anweiſung eines Schreibmeiſters 1), darinnen er ſeinen Scholaren das Federſchneiden lehret.

Ich ſehe/ eure Federn ſind allemal ſo abgenutzet, daß ihr nicht mit denſelben werdet ſchreiben können. Nun hab ich euch ſchon oft geſagt 2), ihr möchtet euch doch hübſch langrunde Kiele (Spulen) ſchaffen/ die zum Schreiben taugten. Weil ich nun ſehe, daß eure meiſte Federn einen ſo zackichtrn Spalt und weichen Kiel haben: ſo will ich euch erzehlen, wie ihr ſie rund und hart machen könnet. Erſtlich müſſet ihr ſolche auf Kohlen oder heiſſer Aſche und warmen Sand erweichen; ſo denn mit einem kleinen Meſſerchen abſchaben, mit den Fingern hernach wieder rund machen und zuſammen drücken. Da werdet ihr euch wundern 3)/ wie hart ſie alsdenn werden, wie gern der Spalt ohne alle Zähne hernach entzwey ſpringet/ und wie fertig ihr damit ſchreiben könnet. Auſſer guten Kielen müſſet ihr euch auch um ein gut Federmeſſer bekümmen 4), und eine gute Feder ſchneiden lernen. Sonſt werdet ihr nie recht ſchön ſchreiben, ſondern euch immer von dem Leſer müſſen tadeln laſſen. Bringe 5) alſo ein jeglicher in der nechſten Stunde etliche gute Kiele und ein gut Federmeſſer, hinten mit einem runden Stiel/ weil das die beſten ſind 6)/ mit: ſo will ich in eurer Gegenwart etliche Federn ſchnei-

ſcheiden, und ihr werdet ſie überaus leicht nachſchneiden 7) können.

1) Calligraphiae magiſter. 2) monere. 3) mirari, mirum mihi videtur. 4) circumſpectare, quaerere quid. 5) afferre. 6) haec ſunt optima. 7) facile quem ſequi, imitari.

Die 266. Imitation.

Einladungs-Schrift 1), worinnen zu Anhörung 2) einiger Reden auf die Geburt Chriſti, welche in 3) der Schule 4) zu Culmbach am 20. Dec. ſollen gehalten 5) werden, vornehme Gönner und Patronen 6) gehorſam einladet

derſelben Rector.

GOTT wird Menſch,
die Menſchen Anverwandten GOttes.
O unſchätzbares Geheimniß!
der unſichtbare 7) Schöpfer
läßt ſich ſehen als ein Menſch,
lebt unter uns wie ein Menſch:
Das Geſchöpf 8) aber
wird ein Mit-Erbe des Schöpfers,
und der ewigen Seligkeit.
O erſtaunendes Wunder!
Die Engel ſelbſt
gelüſtet in dis Geheimniß einzuſehen.
Sie gedenken an dieſe Wohlthat des barmherzigen GOttes unabläßich:
Sie betrachten die Erlöſung der Menſchen,
als eine Erneuerung ihres eigenen 9) Heils.

Gottlos wäre es alſo,
wenn die Menſchen dieſe Betrachtung aufſchöben,
und ganz heidniſch,
wenn ſie ſölche gar unterlieſſen.
Damit nun unſere Schule
Nicht unbereitet zu dieſer frohen Zeit ſeyn,
und ihre Andacht,
öffentlich an den Tag legen möge:
haben ſich
Johann Hieronymus Schade,
und
Chriſtoph Auguſt Lerner,
beede aus Culmbach 10),
vorgenommen 11),
jener die Ehre des neugebornen Königs JEſu
in einem deutſchen Lied zu beſingen;
dieſer in einer lateiniſchen Rede zu zeigen 12),
wie billig es ſey 13),
unſerm Heiland ein gehorſames Herz
zum Tempel und Altar zu widmen,
Wir bitten GOTT,
daß unſre ganze Schule durch dis Opfer der
Lippen eingeweihet werde,
und die zarten Seelen bereits in ihrer Jugend
gewohnen mögen 14)
ihre Ruhe in der Krippe Chriſti zu ſuchen,
und ihm mit einem willigen Gewhorſam ein
Opfer zu bringen.
Culmbach den 20. Decemb. 1737.

1) Programma, quo inuitat. 2) audire.
3) in. 4) Lyceum. 5) recitare, habere.
6) patroni

6) patroni & fautores. 7) incorporeus, non adſpectabilis. 8) res creata. 9) ſua ipſorum ſalus. 10) Culmbacenſis, e. 11) ea mente eſſe. Secum conſtitutum habere. 12) demonſtrare. 13) aequum eſt. 14) a teneris aſſueſco, ui, tum, ſcere.

Die 267. Imitation.

Hiſtorie, wie 1) ein Präceptor ſeine Scholaren zum Fleiß in der lateiniſchen Grammatic aufgemuntert. 2)

Ein gewiſſer Lehrmeiſter in einer Schule hatte mit ſeinen Schülern öfters von dem groſſen Nutzen 3) der lateiniſchen Grammatic geredet, ſie auch nicht wenig gelobet und herausgeſtrichen. Dem ungeachtet 4) waren noch manche 5) unter ſeinen Scholaren, welche ſich theils die langwierige Arbeit, theils die mancherley Hinderniſſe abſchrecken lieſſen, daß ſie die Hofnung rechte Lateiner zu werden 6) zuweilen gantz fahren lieſſen. Ihnen nun beſſern Luſt zu machen 7) erzehlte er ihnen folgende Fabel. Es habe einſt, ſagte er, ein Affe von einem Eichhörnlein vernommen 8), was vor einen angenehmen Geſchmack die Nüſſe hätten 9), und dahero auch einige geſuchet und viele grüne welſche Nüſſe gefunden. Weil er ſie aber nicht erſt geſchelet, ſondern erſtlich auf die bittern und herben Rinden, darnach auf die harte Schale gebiſſen: ſey er bös darüber worden, und habe im Zorn die Nüſſe weggeworffen, auch, wie leicht

leicht zu vermuthen 10), das Eichhorn als einen Schmeichler ausgeſcholten 11), als wenn 12) es ihn durch allerhand erzehlte Lügen hätte betriegen wollen. Wie leicht hätte der Affe, fuhr er fort 13), den ſüſſen Kern genieſſen können, wenn er ſich nicht durch die unangenehmen Schalen hätte abhalten 14) laſſen oder ſolche vorher abgeſchälet hätte. Denket alſo daran 15), liebe Scholaren, und laſſet euch die langwierige Mühe bey Erlernung 16) einer ſo ſchönen 17) Sprache nicht abhalten 18): ſondern überwindet ſolche vielmehr durch Gedult und Fleiß, und ſeyd gewiß 19), der ſüße Lohn werde ſolchen einmal reichlich erſetzen.

1) qua ratione, de. 2) diligentiam cuius excitare. 3) vtilitas inſignis. 4) nihil tamen minus. 5) haut pauci. 6) ciuitatem latinam conſequi. 7) addere animis ſtimulum. 8) intelligere ex quo. 9) gaudere ſapore, commendari ſapore ſuaui. 10) facile eſt coniectu. 11) inuehi in aliquem. 12) ac ſi. 13) continuare. 14) deterreri qua re. 15) in ſuum uſum vertere. 16) addiſcere linguam. 17) elegans, tis. 18) inuictum eſſe contra quid. 19) perſuaſum ſibi habere.

Die

Die 268. Imitation.

Bericht des Grafen von Slavata an Ihro Majeſtät 1) den Kaiſer, auf was Weiſe er zu Prag von dem Fenſter ſey herab- geſtürzet worden.

Allerdurchlauchtigſter 1) Großmächtigſter 2) und Unüberwindlichſter 3) Kaiſer,

Allergnändigſter 4) Kaiſer und Herr.

Ew. Kaiſerl. Majeſtät muß, wiewol mit groſſer Beſtürzung meines Gemüths 5), unterthänigſt berichten 6), daß die Raſerey der abgefallenen Malcontenten endlich ſo groß worden 7), daß ſie nicht erröthet 8), abgewichenen 23. Maji in dem Collegio Carolino zu Prag eine Verſammlung zu halten 9), und darinnen ſich zu verbinden 10), Ew. Majeſtät allergnädigſten Befehlen ſich auf alle Weiſe zu wiederſetzen und mit Worten und Werken aufs äuſſerſte 11) zu wiederſtehen. Bald nach 12) dieſem gottloſen Rath kamen die Vornehmſten 13) mit dem Grafen Thurn, als dem Haupt 14) ihrer Partey auf das Schloß, und da ich, vermöge 15) meiner unterthänigſten Pflicht 16), ſie zum Gehorſam gegen Ew. Kaiſerlichen Majeſtät ernſtlich ermahnete 17), ſtürzeten ſie mich, den Baron Martiniß und den Secretarium Fabricium aus einem gefährlichen Fenſter des ungemeinen hohen Schloſſes auf eine grauſame Weiſe ſieben und zwanzig Ellen herab in den

Graben.

Graben. Nun hat uns zwar die göttliche Vorſehung ſo gnädig behütet 18), daß wir aus den Händen der Conjuranten / unverlezt und unbeſchädiget herab auf den Miſt fielen, und mich ſo wol als die übrigen, die in unverrükter Treue gegen Ew. Majeſtät geblieben, zu Höchſt-Deroſelben fernern unterthänigſt treuen Dienſten aufbehalten 19): es ſcheinet aber, die unruhigen Rebellen wären damit noch nicht zu frieden 20) / ſondern wolten ſich dem Verlaut nach 21), einen neuen König erwehlen. Dahero meiner unterthänigſten Schuldigkeit gemäß 22) zu ſeyn erachtet / Ew. Majeſtät allergnädigſten Befehl ehrerbietigſt auszubitten 23) / auf was Weiſſe den Zuſammenverſchwornen fernerhin begegnen 24) ſoll: der ich in allertiefſter Veneration erharre 25)

Ew. Kaiſerlichen Majeſtät

Prag, den 26. Maji,
1618

unterthänigſt-treu gehorſamſter Knecht 26)

Wilhelmus Salvata.

1) Auguſtiſſimus. 2) potentiſſimus. 3) inuictiſſimus. 4) clementiſſimus. 5) animus perturbatus. 6) ſubmiſſe ſignificare. 7) furor eo usque proceſſit. 8) erubeſco, bui, ſcere. 9) conuenticulum cogere. 10) inter ſe coniurare. 11) extrema omnia experturi. 12) ſtatim a. 13) princeps, coryphæus. 14) dux & auctor. 15) vi. 16) fides

fides quam Tibi, domine, debeo. 17) vehementer adhortari ad obedientiam. 18) diuina prouidentia conſeruari. 19) reſeruari ſeuitiis alicuius. 20) ſatisfacere ſibi & furori ſuo. 21) fama eſt. 22) fidei conuenientiſſimim eſt. 23) ad aliquem conſulendum decurrere. 24) cum aliquo agere. 25) bleibt im lateiniſchen auſſen. 26) Tibi, Auguſtiſſime Imperator, devotus.

Die 269. Imitation.

Gottlieb 1) Aretophili

Phil. Mor. Prof. Publ.

Oeffentliche Anzeige 2)

ſeiner in künftigen Sommer-halben-Jahr 3) zu haltenden Lectionen 4) über 5) die

Moral-Philoſophie.

Jena, den 13. April 1734.

Unſere Zeiten 6) haben zwar vor den ehemaligen das Glück 7), daß ſich die Studirenden 8) ziemlich fleiſſig 9) auf die Philoſophie legen: allein es iſt dabey zu bedauren 10), daß die meiſten, wenn es hoch kommet 11), ihr Gemüth zwar durch die Einſicht der Wahrheit ſchärfen; allein an die Frömmigkeit und Tugend nicht einmal gedenken 12), geſchweige 13) darnach ſtreben. Dahero kommt es, daß diejenige, welche die Sittenlehre treiben und ſich bemühen, ihre Zuhörer dahin zu bringen 14), daß ſie auch die vor-

vorgetragene Lehren in Kraft und Leben verwandeln, meiſt leeren Bäncken ihre Collegia leſen 15). Die Urſache davon iſt leicht zu errathen 19). Die allermeiſten Menſchen ſtehen in dem Wahn 17), wenn ſie nur der Obrigkeit nicht ungehorſam, wenn ſie nur nicht im höchſten Grad geizig, oder keine Kuppler wären; wenn ſie ihren Nächſten mit ihrer Ehrſucht nicht beleidigten / oder ſich durch wohllüſtige Zärtlichkeit ſchändlich machten ; kurz wenn nur kein Wuſt von Laſtern in ihnen wäre : ſo hätten ſie überflüſſig und genug. Sie halten diejenigen vor thöricht / die ſo ſcrupulös ſind und ſchreyen ſie vor ſtrenge Sittenlehrer aus, denen man nichts glauben dörfe. Sie halten denjenigen vor eigenſinnig 18) / die ſich bemühen alle Reizungen zu den Laſtern gänzlich auszulöſchen und nach dem Gipfel eines frommen Lebens ſtreben. Solche Leute wollen doch auch vernünftige Menſchen ſeyn: ſolten alſo billig bedenken / daß uns nichts als Vernunft und Religion, von den wilden Thieren unterſcheide, und nichts mehr verſtelle und den Beſtien ähnlicher mache, als die Laſter. O wie würde mancher / der ſich bis anhero mit den ſchändlichſten Laſtern befleckt, erſchrecken 19), wenn er ſich in der Moral, als einem Spiegel guter Sitten, beſchauen ſolte ? Ja ich bin der guten Zuverſicht 20) daß keiner, der von dem Greuel der Laſter recht überzeuget / ſich länger bedenken würde, ob er ſolche ſich abgewöhnen ſolte oder nicht. Vielmehr hofte ich, er würde alle Mühe anwenden, auch die Wurzel

des

des Böſen auszurotten, und ſich in acht nehmen, daß nicht der im Herzen verborgene Zunder durch böſe Exempel gründ verdorbener Leute entzündet würde. Und dis iſt die Abſicht, welche ich mir in bevorſtehenden Sommer-Lectionen 21) zu erreichen 22) vorgenommen. Es wird dazu von mir die Nachmittags-Stunde von 3–4. ausgeſezt 23); und ich werde mich freuen, wenn die auf der hieſigen Academie Studirende durch ihre zahlreiche Gegenwart 24) zeigen werden, daß ſie nicht nur 25) Liebhaber 26) der Wiſſenſchaften, ſondern auch der Tugend ſeyen.

1) Theophilus. 2) programma, quo indicit. 3) ſemeſtre aeſtiuum. 4) acroaſes facere; praelectiones inſtituere. 5) in. 6) ſaeculum noſtrum. 7) contingit mihi. 8) qui litteris operam nauant, dant; qui in artibus cognoſcendis atque tractandis ſtudium ſuum omne ponunt. 9) non negligenter. 10) dolere. 11) ſi fortuna fauet: quod magnae eſt fortunae: quod ipſum raro accidit. 12) de qua te cogitare. 13) tantum abeſt, vt. 14) eo perducere. 15) vacua perſonare ſubſellia. 16) in promtu eſt. 17) falſo ſibi perſuadere. 18) moroſus & difficilis. 19) terrore percuti. 20) non credo, ſed confido. 21) lectiones aeſtiuae. 22) ad metam tendere. 23) deſtinare. 24) frequens conſpectus. 25) non minus quam. 26) ſtudioſus.

Die 270 Imitation.

Geſpräch zwiſchen Saccharophagus und Ornithophilus von Vögeln und Zucker.

S. Gebe er mir morgen die Ehre 1) Herr Ornithophilus, und ſpreche bey mir ein 2). Wir wollen das Martins Feſt mit einander feyern 3) Ich hoffe ohnehin, daß unſere Schule frey bekommen wird 4): dahero können wir deſto eher 5) ein paar Stunden 6) beyeinander ſeyn 7). O. Ich bin ihm verbunden 8) vor die gütige Invitation 9). Weil aber dergleichen erfreuliche Feyertage nicht oft wiederkommen: ſo werde ich wol morgen auf meines Vaters Landgut hinausgehen, und drauſſen meine Zeit zubringen 10). S. Ey was will er dort machen? Gelt 11) er wird wieder einmal Vögel fangen wollen? denn ich weiß, daß er gar ein künſtlicher Meiſter im Vogelfangen iſt. O. Er hats errathen 12). S. Womit fängt er ſie dann? O. Auf allerley Weiſe. Entweder mit Leimruthen, oder mit Garnen. Wenn ich nur den Betrug geſchickt ſpiele und verberge, ſo kann ich leicht in ein paar Stunden ein halb duzent 13 Krammets-Vögel, oder Rebhüner fangen. Wenn ich nun auf den Abend nach Haus komme: ſo laſſe 15) ich ſie ſpicken und braten; da ſchmecken ſie vortrefflich 16) wohl. S Ach bleib er lieber 17) zu Hauſe, und komme zu mir, ich will ihm Hörnlein, ſüſſen Brey, Zuckerbrodt und anderes Confect vorſetzen 18), da wollen wir recht delicat leben. O. Darnach fra-

ge

ge ich wenig: habe auch keinen Appetit nach ſolchen guten Bißchen. Sie ſind vorhin bey uns gar theuer: daher ich lieber mit meinen Vögeln vor lieb nehmen 19) will. S. Weiß er denn auch, ob er ihrer viel fangen wird? O. Ich zweifle gar nicht daran. Wenn er mit kommen will, ſo kann ers ſelbſt ſehen. S. Nein, ich bleibe zu Haus. O. Nun ſo lebe er denn wohl, bis wir einander wiederſehen 20).

1) quaeſo. 2) domum cuius inuiſere. 3) celebrare una. 4) ferias concedere pubi ſcholaſticae. 5) eo facilius. 6) per aliquot horas. 7) confabulari. 8) gratias cui agere, quod. 9) humaniſſime quem invitare. 10) tempus transigere, fallere. 11) nonne; mirum, ni iterum. 12) rem acu tangere. 13) ſex. 14) veſpere. 15) curare. 16) mirum in modum. 17) potius. 18) dare. 19) æqui bonique conſulere. 20) reuiſere aliquem.

Die 271. Imitation.

Geſpräch zwiſchen Aeſopus und Neaniſcus von dem Schaden der Freyheit.

N. Ach, wenn doch 1) einmal der Tag käme 2), daß 3) ich aus dem Hauſe käme 4) und der ſüſſen Freyheit genieſſen könte 5)! Ae. Was fehlt dir, o Jüngling, und was verunruhiget dich? Iſt dir deiner Vorgeſezten 6) Aufſicht verhaßt? N. Ich bin doch kein Kind mehr 7), und möchte einmal frey und mein eigner Herr ſeyn. Wer wird immer ſo in der Stube ſitzen 8), und ſich mit den

Büchern plagen können? Ich bin doch ſchon ein erwachſener Menſch 9), der ſich ſelbſt zähmen und mäſſigen kann; und man macht mir es ſo ſchwer 10), die Freyheit zu geſtatten, als wenn 11), ich nach Art 12) der wilden und ungezähmten Pferde müſte erſt kürre und zahm gemacht werden. Solte ſich einer nicht 13) wünſchen, einmal ſeine Freyheit vor ſich zu haben? Ae. Du biſt gar unrecht daran 14). Ich will dir eine Hiſtorie erzehlen. Ein gewißer Taubenvogt hatte eine Turteltaube, die er ungemein liebte und öfters an ihren gelinden Flügeln ſtreichelte. Sie kunte weder über ſtinkendes Futter noch über garſtiges Pfützen-Waſſer zum trinken und zur Schwemme klagen: denn ihr Herr gab ihr allezeit friſches Brunnen-Waſſer. Denn ungeachtet 15), meinte ſie die Freyheit ſey viel beſſer, würde wiedrig und wolte nicht in der Gemeinſchaft mit ihrem Herrn leben. Sie ſuchte alſo Gelegenheit 16) aus ihrem Käficht in die freye Luft zu entfliehen; flog auch wircklich davon und ließ 17) ſich durch keine Schmeicheley ihres Herrn, der ſehr darauf bedacht war, ſie wieder zurück zu ruffen, zur Wiederkunft bewegen, ungeachtet er ihr hoch betheuerte, es ſolte ihr eine gewiße Freyheit geſtattet werden. Denn ſie glaubte 18), ſie würde doch ihre Flügel in dem Käficht nie recht bewegen können, und ſich immer mit dem Geſtank plagen müſſen. Allein was geſchahe? Sie war nicht lang von ihrem Herrn weggeflogen: ſo kam ein gefräſſiger 19) Geyer 20), zerriß

21) und

21) und fraß 22) ſie. Willt du denn, mein Jüngling, deine Freyheit auch ſo theuer bezahlen 23)? N. Ich wills nicht hoffen, daß mirs ſo gehen werde 23).

1) utinam. 2) dies appropinquat. 3) qui, quae, quod. 4) egredi e domo. 5) libertate frui. 6) praeceptor. 7) puerilem animum depoſuiſſe. 8) haerere. 9) iam ephebus factus. 10) difficile cui reddere quid. 11) ac ſi; quaſi. 12) vt; velut. 13) an eſt, qui non optet. 14) falli. 15) cuius nullam habere rationem. 16) occaſionem aucupari. 17) wird durchs Paſſiuum gegebe. 18) ſibi perſuadere. 19) rapax. 20) accipiter. 21) lacerare. 22) deuorare. 23) tanti emere libertatem. 24) hoc mihi non contingat.

Die 272. Imitation.

Eine Hiſtorie, wie Kaiſer Sigismundus eine ſchlafloſe 1) Nacht vertrieben 2).

Der ſcharffſinnige 3) Faramond erzehlt in ſeinen Gedanken über 4) die Eitelkeit der Welt es ſeye einſt dem Kaiſer Sigismundo aus ſeinen Ungariſchen Bergwerken eine groſſe Menge geprägten und gemünzten Geldes zugeführet worden, welche, wo ich nicht irre 5) 40000. Ducaten 6) ausmachte 7). Der Kaiſer habe ſich gefreuet, daß ſeine Bergwerke ſo fruchtbar und in ſolchen Flor ſtünden, auch gehoffet, daß ſeine Schätze auf dieſe Weiſe täglich einen Zuwachs bekommen, und er in kurzer Zeit reich werden würde.

Als er nun Abends von Wachen und Arbeiten ermüdet zu Bette ging, 8) beunruhigte ihn die Sorge vor das Geld/ und wozu er es anwenden 10) ſolte, alſo, daß er die ganze Nacht faſt keine halbe Stunde ſchlieff, nicht anders/ als wenn ihn das Geld bezaubert hätte. Er habe daher endlich ſeinen Cammerdiener geruffen, und ihm befohlen, alle ſeine Räthe 11) und vornehmſten Kriegs-Officiers 12) alſobald herbey zu ruffen. Nachdem nun dieſelbe in der Nacht wegen eines ſo unvermutheten Befehls 13) voller Furcht und Schrecken 14) erſchienen, ſo habe er ihnen den Beutel mit dem Gelde gezeiget und geſagt: ſehet dieſes ſind meine Scharfrichter, welche mir den Schlaff rauben. Nehmet ſie hin und theilet ſie unter euch. Es iſt zu glauben 15), daß dieſelben alſobald ohne Ausflucht und Wiederſpruch werden gethan haben, was ihnen befohlen war.

1) inſomnis. 2) pellere. 3) vir acuti ingenii. 4) de. 5) fallor. 6) nummi aurei. 7) explere. 8) cubitum ire. 9) inquietare. 10) cui deſtinare. 11) conſilliarius; a conſiliis. 12) ſummus militum praefectus. 13) in opinata mandata. 14) plenus timoris ſolliciti. 15) haut difficulter creditur.

Die 273. Imitation.

Condolenz-Schreiben 1) an die verwittibte Frau Pfarrerin 2) / welche in der Aufgabe gedacht wird / über den Tod ihres Mannes 3).

Hoch-Edle 4) /

Hochzuehrende Frau Pfarrerin 5) (Paſtorin),

Wie ſehr Meine Hochzuehrende Frau Pfarrerin und Dero nun leider 6) verwaiſete Kinder durch den Tod ihres liebreichen Ehe-Herrn und Vaters betrübet worden 7), kann ich an meinem eigenen Schmerzen, den ich darüber empfunden 8), leichtlich ermeſſen. 9) Und wer wolte es Ihnen verdenken 10), wenn Sie Ihrem ſel. Ehe-Herrn die lezte Ehre mit Schluchzen und Weinen abſtatten / da ſeine ganze Gemeine, vor die er auch in ſeinem Tode geſorget, den Verluſt 11) ihres Ober-Pfarrers mit Heulen und Weinen beklaget. Seine Herren Collegen verlieren an ihm einen Gehülfen 12) der mit ihnen eines Herzens und Sinnes war: ſeine Zuhörer einen lebhaften 13) und vortreflichen Prediger, der nicht predigte, ſondern recht donnerte: die Armen einen Patron, der zwar nicht gar zu reich, aber von ſolcher Freygebigkeit war, daß er allen und jeden in ihrer Armut beygeſprungen: ja die ganze Stadt verlieret an ihm einen frommen, unſträflichen und honetten Mann, deſſen Leben ein wahrhaftiges

ges Muſter der wahren Demuth war, die er auch dadurch zur Gnüge an Tag geleget 14), daß er alle koſtbare Leichen-Anſtalten verboten 15), und ſtatt eines koſtbaren Kleides mit einer bloſſen Leinwand wolte bekleidet werden. Meine Hochzuehrende Frau Pfarrerin verlieren 16) aber freylich an ihm das meiſte, und ſelbſt die Art des Todes, woran er geſtorben, ich meine die Schlafſucht, welche er ſich durch allzuvieles Studiren und Sitzen zugezogen, vermehret 17) Dero Betrübniß. Allein 18) wenn Sie bedenken 19), daß Dero ſel. Ehe-Herr durch ſeinen ſeligen Tod aus dem Kampf-Platz des menſchlichen Elendes zum Triumph des ewigen Lebens hinüber gekommen, und nun die angenehme 20) Früchte deßen, was er in ſeinem Leben geſäet, in alle Ewigkeit einernten werde: gewiß ſo werden Sie ſich leicht faſſen 21) und dem Seligen ſein Triumph-Lied, welches er nun nach dem Sieg in dem Chor der Auserwehlten 22) ſinget gern gönnen 23). GOtt aber ſelbſt tröſte 24) Dieſelben auf das kräftigſte und erfreue Sie mit andern freudigen Begebenheiten 25), bey denen ich allezeit zeigen werde, mit welcher Hochachtung ich ſey 26)

Meiner Hochzuehrenden Frau Pfarrerin

Windsheim, den 28. April 1737.

ergebener Diener, Johann Ludwig Neiſer.

1) Litterae, quibus dolorem ſignificamus. 2) vxor paſtoris vidua. 3) mariti obitum lugere.

gere 4) nobiliſſima. 5) matrona venerabilis. 6) proh dolor. 7) dolore opprimi. 8) percipere dolorem ex aliqua re. 9) intelligere. 10) vitio cui vertere. 11) iactura. 12) laboris ſocius. 13) viuacitate praeditus ſumma. 14) declarare, demonſtrare. 15) inhibere, prohibere. 16) iacturam facere grauiſſimam. 17) augere, amplificare dolorem. 18) Verum enim vero. 19) perpendo, di, ſum, dere. 20) amoenus, iucundus. 21) colligere ſe, recipere ſe. 22) caelites. 23) non inuidere aliquid. 24) ſolatium cui praebere efficaciſſimum. 25) hilarioribus aliquem refocillare. 163 ſum in te colendo totus.

Die 274. Imitation.

Geſpräch von den Seidenwürmern zwiſchen Curioſus und Oeconomus.

C. Sie erlauben mir 1) werther Herr Oeconomus / daß ich Sie an Ihr neuliches 2) Verſprechen nur etliche Seidenwürmer zu verehren und zu überſchicken erinnere 3). O. Sie vergeben 4) mir, daß ich bis dato dieſelben noch nicht überſendet. Die Urſache aber iſt nicht, weil ich mein Verſprechen vergeſſen habe, oder laugnen wolte; ſondern weil bis dato meine Seidenwürmer noch in Eyern geweſen und gleichſam ihre Winter-Quartiere gehalten haben. C. Ich hoffe doch, daß ſie lang genug Winter-Quartiere gehalten, und die Sonnen-Wärme zur jezigen Frühlingszeit ihre Ausbrütung ſehr

wohl befördern wird. Dahero ich nochmals bitte, mein Anſuchen Platz finden zu laſſen. O. Weil Sie es ſo ernſtlich fordern, ſo will ich ſie Ihnen nächſtens ſchicken. Aber ich ſorge 5), dieſe Koſtgänger dörften bey Ihnen nicht die nöthige Speiſe, und die beſondere fleiſſige Wart und Pflege haben. C. Ich habe etliche belaubte Maulbeer-Bäume, die voller Blätter ſind, in meinem Garten: wenn dieſe wieder ausſchlagen und grün werden, ſo kann ich ihnen täglich genug Blätter zutragen, und zu freßen vorlegen. Sagen Sie mir nur 6), wie ich ſie warten ſoll, ich will keinen Fleiß ſparen 7). O. Man leget 8) ſie in einem Korb oder Käſtchen von Bretern, darinnen man ſie an die Sonne legen kann, damit ſie ſich bey ſchönen Wetter ſonnen können. C. Aber wenn die Luft trüb und kalt wird, muß man ſie nicht hernach in die Stube nehmen? O. Freylich 9). Denn wo ſie ein kalter Wind anblieſe, ſo würden ſie in kurzer Zeit alle ſterben. Da müſſen Sie ja keinen Fleiß ſparen. C. Iſts aber genug 10), wann ich ihnen täglich zweymal friſche Maulbeer-Blätter gebe? O. Nein, mein lieber Herr Curioſus, Sie müſſen ihnen wol fünf- bis ſechsmal dergleichen zu freſſen geben: den ſie benagen und befreſſen nur die ſaftigen Theile, die härtern laſſen ſie ligen. Am fleiſſigſten müſſen ſie beſorget, und am öfteſten beſehen werden, wenn ſie auskriechen 11). C. Ich habe gehöret, daß ſie alsdenn ganz aſchenfärbig ſind, und erſt gelb oder weiß und durchſichtig werden, wenn ſie etwas dicker

cker werden. Wenn geſchiehet denn das? O. Ohngefähr 12) wenn der längſte Tag iſt, da werden Sie erſt ſolche ſpinnen ſehen, und wie ſie ſich ſelbſt mit ihren Fäden ganz ſubtil umwickeln und einſpinnen. Dis Gewebe müſſen Sie hernach auſtricheln, woraus 13) die Seite gemacht wird 14). Denn werden ſich die Seiten-Würmer in Schmetterlinge verwandeln, und aufs neue Eyer legen und an das Papier in den Körben gleichſam ankleben: welche man in der Wärme ſorgfältig bis auf den Frühling verwahren 15) muß. Kommen Sie nur zu mir, ſo will ich Ihnen in meiner Studierſtube alles gerne zeigen 16): nur bitte ich, daß Sie es nicht auskommen laſſen. C. Ich werde Ihnen ſehr verbunden ſeyn 17), wenn ſie mir meine Bitte gewähren, und mich hierinnen ſo unterweiſen 18), daß ich ſie nicht verliere.

1) permittere. 2) nuperus. 3) in memoriam reuocare quid. 4) veniam cui dare cuius. 5) vereor, ne. 6) communicare cum aliquo. 7) nemo meam diligentiam deſiderabit. 8) imponere loco. 9) quidni? 10) ſufficere. 11) ouis excludi. 12) circiter. 13) vnde. 14) praeparare. 15) ſollicite aſſeruare. 16) diſtincte monſtrare. 17) tuus ſum totus. 18) inſtruere aliquem.

Die 275. Imitation.

Geſpräch einer Mutter und ihres Sohnes, darinnen ſie ihn von der Verwegenheit abmahnet 1).

S. Ich kanns doch einmal nicht leiden 2), daß uns unſer Nachbar ſo viel zu leide thut: er hat unſern Vater auch ſo viel Unrecht angethan; ich muß mich alſo an ihm rächen. M. Lieber Sohn, laße 3) doch deine Verwegenheit und folge meinen Ermahnungen. Schaue nur, ich bin alt, und merke wohl, daß ich bald ſterben werde: warum wilt du mich durch dein Unglück noch vor meinem Tod betrüben 4)? Ertrage vielmehr unſers Nachbaren Neid und Feindſchaft mit gelaſſenen Gemüth: ſonſt wirſt du ihn täglich widriger und auf dich recht ergrimmet ſehen. S. Darnach frage ich wenig 5): ich begehre ihn nicht zu meinen Patron zu haben; ich verlange auch nicht gut Freund mit ihm zu werden. M. Ach höre doch, mein Sohn, und folge meiner Erinnerung, wann du zu einer unverrückten Glückſeligkeit kommen willſt. Ich will dir eine Fabel erzehlen. Es war ein alter Löwe / der ſich von den Nachſtellungen eines gewiſſen Bauern ſeines Nachbaren, ſicher zu ſeyn, in eine entfernte Höle begeben und hinter einigen Büſcheln Reißholz und Ruthen ſeine Sicherheit geſuchet hatte 6). Der hatte einen Jungen, welchen er oft erzehlte / wie viel Unrechts ihm ſein voriger Nachbar angethan. Der Junge wurde durch ſeine Jugendhitze angereizet,

und entſchloß ſich ſeinen Vater zu rächen, und ungeacht ihm der alte des Mannes Liſt groß genug machte, und ihm voraus ſagte 7), der Mann würde ihn mit Riemen und Stricken binden und todtſchlagen: ſo bedachte er doch dis gar nicht, und ſuchte den Mann auf. Als er ihn nun auf einem Berg ſahe und ihn trotzig anredete, warum er ſeinen Vater aus dieſer Gegend getrieben? ihn auch überdis mit Zähnen und Klauen zu zerreiſſen drohete: antwortete der Mann dem thörichten Schwätzer: er ſolte nur herauf kommen, er wolte ihm das Drohen ſchon verwehren 8). Ach wie wohl 9) hätte der junge Löwe gethan, wenn er zurück geblieben 10) wäre! Da er aber auf den Berg hinaufſteigen wolte, fiel er in die Stricke und verborgene Netze. Da fieng er an den Mann zu bitten, er möchte doch die Netze aufmachen und zerſchneiden, damit er nicht umkäme, er wolle ihm ins künftige nimmermehr etwas zu leide thun 11). Der Mann aber zerſchlug ihm den thörichten Kopf und das verwegene Herz mit einem Prügel ſo ab 12), daß der junge Löwe davon ſtarb. Nimm dich alſo in acht 13), mein Sohn, daß dir nicht ein gleiches wiederfahre 14).

1) dehortari. 2) nunquam ferre. 3) nuntium mittere. 4) affligere quem. 5) parum curare quid. 6) praeſidium quaerere. 7) praedicere. 8) dedocere minas. 9) bene agitur cum me. 10) remanere. 11) iniuria afficere. 12) depexum dare quem. 13) caue, ne. 14) idem mihi accidit.

Die 276. Imitation.

Hiſtorie von dem lezten Krieg in Deutſchland und beſonders von der Belagerung 1) Philippsburg 2).

Das Haus Bourbon 3) hat wol ſeit etlichen 100. Jahren 4) mit dem Oeſterreichiſchen Hauſe 5) um die oberſte Macht und Gewalt geſtritten, und keine Gelegenheit vorbey gelaſſen 6) mit demſelben zu kriegen. Daher als vor etlichen Jahren einige unruhige Polen wieder den rechtmäſſigen König Auguſtus aufgeſtanden, und der Kaiſer dieſem ſeinem hohen Bundsgenoſſen zu Hülfe kam 7): fiel Frankreich in Deutſchland) und ließ Philippsburg / als die Vormauer Deutſchlands belagern. Weil nun gegen den Anfang dieſes Kriegs die Kaiſerliche Armee am 9) Rhein viel ſchwächer war 10) / als die Franzöſiſche, und die Veſtung nicht entſetzen 11) konte : ſo war es den Belagerern ſehr leicht, um die Feſtungs-Werke groſſe Batterien aufzuführen / zu miniren und die Feſtung einzuſchlieſſen. Man muß es ihnen auch nachſagen 12), daß ſie nichts unverſucht gelaſſen, und zu keiner Arbeit träge geweſen. Bald anfangs ſchikten ſie einen Herold die Feſtung aufzufordern und die Conditiones der Ubergabe den Belagerten zu überbringen. Allein der tapfere Commendant Wutgenau ließ ihn nicht nur unverrichteter Sache wieder abziehen: ſondern vertheidigte die Stadt mit etlichen tauſend Mann Guarniſon ſo ſtandhaftig, daß

die

die Franzoſen ſie gewiß nicht würden bekommen haben 13), wofern einige Hülfe wäre zu hoffen 14) geweſen, und die Kriegs-Caſſe nebſt dem übrigen Vorrath 15) nicht ganz wäre erſchöpft geweſen. Zudem hatte der General von den ausgeſchickten Spionen, welche ſich öfters gewaget mitten durch die Wachten und das Lager der Belagerer durchzugehen auch wol über den Rhein zu ſetzen, erfahren / wie ungemein groß die feindliche Armee ſey Dem ungeachtet hielt er ſie 7. Wochen lang auf 16), ſo daß die Franzogen ſelbſt über ſeine Tapferkeit und Klugheit ſich wunderten und darob erſtaunenden: bis er endlich nach reiferer Überlegung geſehen, es könne ſich die Veſtung nicht länger halten 17), und dahero ſolche auf einen honorablen Accord 18) übergeben.

1) obſidio. 2) Philoppoburgum. 3) Burbonia gens. 4) retro ſaecula. 5) gens Auſtriaca, 6) praetermittere occaſionem. 7) ſocio, foederato regi ſuccurrere. 8) exercitum emittere in prouinciam. 9) prope. 10) inferior viribus. 11) obſidione liberare; ſeruare. 12) fateri; honore ſuo non defraudare. 13) occupare. 14) ulla ſpes auxilii adeſt. 15) commeatus. 16) reſiſtere. 17) non poſſum arcem tueri. 18) honeſtis conditionibus.

Die

Die 277. Imitation.

Schreiben eines gemeinen Juden an einen Rabbi 1).

Ehrwürdiger lieber Rabbi,

Ich bin ſchon lange Zeit her damit umgegangen 2), eine Unterſuchung von unſerer Religion anzuſtellen. Denn ob ich zwar euch Rabbinen (denn keinen prieſterlichen Titul habt ihr doch nicht) gern Beyfall geben wolte: ſo wiederſprach mir doch mein Gewiſſen, ſo oft ich die Bibel zu rathe zog 3), welche doch keines weges verſtümmelt und mangelhaft iſt, ſondern von euch ſelbſt in den Schulen am Sabbat doch ohne Auslegung hergeleſen wird. Ich ſahe zwar/ daß man uns noch auf eben die Weiſe, wie vor Alters beſchneide und durch unſere Schuld nichts abgekommen ſey. Hingegen fand ich auch daß ohngefehr 800. Jahr nach der Sündflut bey unſern Vorfahren eine ganz andere Religion geweſen, welche uns GOTT ſelbſt vertrauet und als eine ewige Richtſchnur vorgeſtellet hat. Denn von dem Oſterlamm, von den Opfern, von der Stifts-Hütte, von dem Heiligthum des Tempels, von den Frey-Städten findet man auch nicht eine Spur mehr 4). Alles haben die Heiden entheiliget und verunreiniget. Wir müſſen ja geſtehen, daß der Tempel zerſtöret, und die gemeinſchaftlichen Beſuchungen deſſelben ſchon lang in Abnahme gekommen? Von keinen Propheten oder Prieſter, der unter uns geweſen wäre, haben wir

über 1000. Jahre nichts gehöret: und keiner iſt unter uns, der ſich rühmen könte 5) er habe die Schellen an dem Rock des Hohenprieſters geſehen, oder denſelben, wie ſonſt, auf dem öffentlichen Lehrſtuhl lehren hören. Ja ich habe 1000. andere Dinge in unſern Alterthümern gefunden, die vorlängſt aufgehöret haben. Die Hauptſtücke unſrer Religion ſelbſt liegen unter der Bank und alles was wir noch haben ſind Phariſäiſche Poſſen, verdächtige und untergeſchobene Traditionen, woraus einige alte Rabbinen, die ſich nicht gern zu dem Glauben der Chriſten bekennen wolten, den Talmud zuſammen geſchmieret, und damit ein ſolches Gewirr 6) angerichtet haben, daß unter tauſenden kaum einer iſt, der ſich aus ſolchem wieder heraus helfen kann. Und wenn ich vollends bedenke 7), daß das Scepter von Juda entwendet, die Stämme zerſtreuet, und die 70. Wochen Danielis längſt vorbey ſind 8): ſo müſte 9) ich der allerbosḥaftigſte Menſch ſeyn, wenn ich der Lehre, daß der Meſſias gekommen, länger wiederſtehen wolte. Will Er mich vor einen Uberläuffer und Mameluckẽn halten, ſo bin ichs zu frieden: kann Er mich aber eines beſſern belehren 10), woran ich doch ſehr zweifle 11); ſo erwarte ich ſeine Antwort mit nächſten.

1) magiſter, anagnoſta. 2) conſilium ſuum agitare. 3) conſulere quem. 4) ne vola quidem & veſtigium apparet rei. 5) gloriari. 6) diuina humanaque permiſcere. 7) quod caput eſt, per-

pendere. 8) iam dudum praeterire. 9) neceſſe eſt, ut. 10) veriora alicui demonſtrare. 11) valde de hoc dubito.

Die 278. Imitation.

Geſpräch zwiſchen den beeden Freunden, davon der eine 1) den in der Aufgabe enthaltenen Brief an den andern 2) geſchrieben haben ſoll 3). Creditor und Debitor.

C. Ihr Diener 4) Herr Debitor, wie befinden Sie ſich 5)? haben Sie auch heuer eine gute Heu-Ernte gehabt? D. Gehorſamer Diener 6); ich befinde mich GOTT ſey Dank wohl 8): aber die Heu-Ernte war bey mir und meinen Nachbaren heuer recht ſchlecht. Ich muß mich recht ſchämen 9), daß ich das Heu ſo Sie mir gelehnet 10) in den geſezten Friſten noch nicht wieder gegeben, ungeacht der Termin ſchon lange verſtrichen. Ich habe gar wohl an deſſen Entlehnung gedacht, und mich über ihre Beſcheidenheit gewundert 11), daß Sie es noch nicht wieder gefordert. Allein ſo ſehr 12) mich Dero Wohlthat an meine Schuldigkeit erinnert: ſo muß ich doch bitten, daß Sie mir entweder den Termin noch etwas verlängern, oder erlauben, Ihnen das Geld vor das Heu zu zahlen. C. Iſt denn auf Ihren Wieſen gar kein Gras gewachſen. D. Sie wiſſen ſelbſt, daß unſre Gegend waldicht und bergicht iſt: dahero leicht zu erachten 13), daß in dem lezten heiſſen Sommer alles von der Sonnen beſon-

beſonders auf den Bergwieſen verdorret. Von dem Sandigen Garten-Boden iſt in heiſſen Sommer ohnehin keine Fruchtbarkeit zu hoffen. C. Aber Sie haben doch viele Teiche und Bäche: an 14) denſelben wächſt doch in dem heiſſeſten Sommer ziemlich viel 15) Gras. D. Da wächſt lauter 16) ſaures und bittres Futter/ kein bißchen Klee. In den flachen Feldern die an dem Waſſer lagen, iſt zwar ſchönes Heu gewachſen; allein da ichs am 10ten Auguſt hatte abmehen laſſen, entſtunde gegen Abend ein ſolch Ungewitter und Uberſchwemmung, dergleichen in keiner Chronic gedacht wird. Es regnete ſo erſchrecklich, daß von den Bergen creuzweis etliche Bäche auf meine Felder herabſchoſſen und das Heu ſchoberweis mit fortführten. Das Waſſer in den Bächen trat auch aus 16)/und verſchlemmete die Wieſen alſo, daß ſie von dem Schlam/ der ſich hernach hineingeſetzet eine rechte Rinde bekommen. C. Ich bedaure ihren Verluſt 17) von Herzen und will Ihnen gern ſo viel 18) in meinem Vermögen ſtehet, helfen. Iſt denn gar nichts übrig geblieben? D. Sie können ſelbſt leicht erachten 19), daß das meiſte, weil es faul war, verdorben und das übrige auf dem Heuboden ſauer worden. Meine Leute haben ſchon viele Tage zugebracht und noch nicht einmal Felder und Wieſen wieder einebnen können, daher ſie noch meiſt unfruchtbar und ungebauet liegen. C. Ich wünſche den übers Jahr 20) eine deſto reichere 21) Ernte. D. GOtt gebe es 22). Ich werde ſo denn meine erſte Sor-

geſeyn laſſen 23), daß Sie ihr Heu endlich wiederbekommen, auch ſonſt mit meinen geringen Dienſten gern aufwarten.

1) alter. 2) alter. 3) fertur. 4) ſalue. 5) quo modo vales. 6) & tu quoque ſalue. 7) quæ Dei eſt gratia. 8) valeo. 9) pudore ſuffundi. 10) mutuare. 11) mirari quid. 12) quamuis, quantumuis. 13) facile eſt intelligere. 14) pone. 15) non plane nihil. 16) non niſi. 17) fluuius exundat aquam. 18) iacturam dolere ex animo. 19) quantum in me eſt. 20) facile perſpicere. 21) futuro anno. 22) pinguis, e. 23) largiri. 24) nihil magis curae cordique eſt mihi.

Die 279. Imitation.

Geſpräch zwiſchen Muſophilus und Euſebius von dem Unglück 1) eines Vogelfängers.

M. Nun wird unſer Ornithophilus hoffentlich 2) ſein Vogelfangen bleiben laſſen 3). E. Warum? M. Hat Er denn nicht gehöret, was er geſtern vor ein Unglück gehabt 4)? E. Ich habe ihn wol geſtern ehe es noch Tag worden, hinausgehen und in ſeinen Händen allerhand Leimruten tragen 5) ſehen: ob er aber glücklich oder unglücklich geweſen, weiß ich nicht 7). M. O 8) der arme Menſch iſt geſtern von einer Schlangen faſt tödtlich verwundet worden. E. Wie iſt denn das zugegangen 9)? M. Er ſahe ungefehr von fernen Crammetsvögel auf etlichen hohen Aeſten ſitzen,

ſitzen, und ſpannte ſeine Netze heimlich auf, beſchmierte ſeine Ruten mit Vogelleim und ſtekte ſie in den Einſchnitt eines abgekoppten Bäumchen: er aber ſelbſt verbarg ſich unter einer zum Schein gemachten Fichtenhütte. E. Ich habe ihn einmal 10) zugeſehen; er konte die Vögel auf mancherley Art recht artig durch ein Vogelpfeifchen locken, und betrog ſie durch allerley Ränke. M. Dismal 11) iſt ihm ſeine Kunſt ſchlecht gelungen 12). Denn da er immer wartete, ob nicht die Vögel einmal herunter und auf die aufgeſteckte Leim-Rute ſehen würden, krochen endlich aus dem Gebüſch, darauf er ſaß, etliche ziſchende Schlangen hervor, die ihn weil er keine Schuhe anhatte, alſo in den Fuß biſſen 13), daß er faſt todt nach Hauſe getragen wurde 14). E. So gehets den Leuten 15), die andere verderben wollen. In ihrer Gefahr ſind ſie blind, und ſehen ihren eigenen Schaden nur halb: hingegen wenn ſie andern wollen eine Grube graben, können ſie recht ſcharf ſehen.

1) caſus tragicus. 2) ſpero. 3) deſiſtere, ſuperſedere aucupio. 4) nanciſci malum, habere. 5) tenere. 6) auſpicato exire. 7) latet, ohne caſu; fugit me. 8) eheu. 9) quo pacto? qui hoc accidit? 10) aliquando. 11) hoc tempore nicht hac vice. 12) parum procedere; voto fortuna non ſubſcribit. 13) pedes vulnerare. 14) domum portare. 15) caſus eſt; fortuna haec eſt eorum.

Die 280. Imitation.

Rede eines ſterbenden 1) Fürſten an ſeinen Erb-Prinzen 2), wie er ſein Regiment führen ſoll 3).

Mein Prinz 4),

Da ich anjezo nach göttlichem Willen 5) von Euch ſcheiden 6) und Euch mein Scepter und Fürſtenthum überlaſſen 7) ſoll 8): ſo ſeyd verſichert 9), daß mich nichts mehr bekümmert und verunruhiget, als die Sorge für Eure künftige Regierung 10). Wollet Ihr, daß ſie glücklich 11) ſey, ſo müſſet Ihr gegen Eurer Unterthanen gnädig und ſanftmüthig ſeyn: denn keine Tugend iſt an Fürſten ruhmwürdiger als Geduld und Gelindigkeit. Doch werdet Ihr leicht erachten 12) können, daß es nicht rathſam 13) ſey, gegen alle ohne Unterſchied 14) eure Gnade zu verſchwenden 15). Denn ein Unkeuſcher, Blutſchänder, Ehebrecher, Mordbrenner, Gottloſer, der das gemeine Gut beraubet, oder ein Todtſchläger und Verräther des Vaterlandes iſt, verdienet 16) keine Gnade, ſondern Straffe, wenn auch alle Menſchen vor ihn bäten 17). Und damit Ihr Euer Land von dergleichen Geſindel deſto eher reinigen möget 18): ſo werdet Ihr die Militz, die ich auf Einrathen und Anführung des Generals der Infanterie angefangen habe zu reformiren, täglich in beſſern Stand ſetzen, damit Eure Soldaten nie ungeübt ſeyn. Weil Ihr aber die Regierungslaſt unmöglich allein tragen könnet 19): ſo denket

ja

ja fleiſſig darauf, daß Ihr ehrliche, kluge und friedfertige Reichs-Räthe an die Seite bekommet. Glaubet, mein Prinz, daß dis eins der allerwichtigſten Hauptgeſchäffte ſey, verſtändige und gerechte Räthe auszuleſen, welche nicht nach Art der Commödianten groß thun, oder nach Art der alten Weiber ungeſchickt darein plaudern, ſondern allezeit bereit ſind 20), Kläger und Beklagte ſanftmüthig anzuhören und nach verhörter Sache einen rechtlichen Ausſpruch zu thun. Hütet Euch alſo, daß Ihr nicht unrecht ſehet, oder Euch betrügen laſſet 21). Seyd endlich verſichert, je mehr Ihr Euch ſelbſt bemühen werdet 23) GOtt zu gehorchen 24), deſto glücklicher 25) werdet Ihr Eure Unterthanen regieren 26).

1) moribundus. 2) princeps haereditarius. 3) regere, gerere, adminiſtrare rempublicam. 4) filius. 5) Deo ſic iubente, ducente. 6) ultimum vale dicere. 7) regnum tradere. 8) cogor. 9) perſuaſum ſibi habere. 10) cura regiminis futuri. 11) fortunatus. 12) intelligere. 13) conſultum eſt. 14) ſine diſcrimine. 15) gratiam profundere. 16) mereor, ĭtus ſum, ēri. 17) uti aliquo deprecatore. 18) genus peſtiferum & impium ex regione exterminare. 19) parem eſſe regiminis oneri. 20) promtum paratumque eſſe. 21) falli. 22) quo magis. 23) anniti. 24) parēre cui. 25) eo felicius. 26) imperare ſibi ſubditis.

Die 281. Imitation.

Schreiben des Hieronymus deſſen in der Aufgabe gedacht wird/ darinnen er ſeinem Vetter 1) ſeinen Unfall 2) erzehlet.

Hochzuehrender Herr Vetter,

Ich habe zwar das Vergnügen 3), Demſelben zu berichten 4), daß wir unſers vor acht Jahren verſtorbenen Vaters hinterlaſſene Erbſchaft ehegeſtern 5) mit unſerer Stiefmutter in Frieden 6) getheilet; auch bey der Theilung alle ſo einig geweſen, daß wir zuerſt geloſet und ſo denn nach Gefallen ein jedes ſeinen Antheil vertauſchet: mich aber hat dabey ein ſolcher Unfall betroffen 7), daß ich bey nahe 8) die Erbſchaft und das Leben ſelbſt eingebüſſet hätte 9). Mir war meines ſeligen Vaters Haus; meiner Stiefmutter aber der meiſte Hausrat zu Theil worden: daher ſie die Schränke, Käſten und andere Dinge aus dem Hauſe in ihre neue Wohnung 10) tragen ließ. Da ich nun bey Wegſchaffung eines groſſen büchenen Schranckes, im herabgehen von der Treppe ſchon voraus merkte, der Träger, der ihn mit einem Strick an dem Leib gebunden hatte, würde dieſe Laſt nicht halten können: rief ich ihm zu, er möchte ſich in acht nehmen 11) und ſprang endlich ſelbſt herbey, den Schrank zu halten. Weil er aber zu ſchwer war, fiel er endlich doch hinab und ſchlug mich alſo auf die Schultern, Lenden und Beine, daß ich ſehr fürchte, es ſey mir etwa die linke Schulter verrencket. Ich habe zwar ſo gleich

gleich die zerſchlagenen Schultern mit einer heilſamen Arzeney ſchmieren laſſen 12), damit ſie nicht ſchwürig werden und ein gröſſeres Übel dazu ſchlage: allein es ſchmerzet mich doch noch ſehr, daß ich nicht weiß, wenn ich etwann wieder völlig möchte geſund werden 13). Nun liegt noch allerley Hausrat ganz unordentlich hin und her zerſtreuet da, und ich bin noch nicht vermögend 14), jegliches an ſeinen Ort zu legen; dahero bitte meinen Hochzuehrenden Herrn Vetter mich gütigſt zu beſuchen 15) und die Zuſammenräumung deſſelben zu veranſtalten 16). Dero Liebe läſſet 17) mich hoffen, daß ich keine abſchlägliche Antwort bekommen werde 18), der ich mit aller Ergebenheit verharre

Meines Hochgeehrteſten Herrn Vetters

Orleans 20), den 9.
April 1737.

gehorſamer Diener 19).
N. N.

1) cognatus. 2) infortunium. 3) non ſine laetitia. 4) certiorem quem facere. 5) nudius tertius. 6) pacato animo. 7) calamitatem capere, haurire, accipere. 8) ferer 9) priuari re. 10) domicillium. 11) cauere, ſibi. 12) curare. 13) futurum eſt, vt conualeſcam. 14) poſſum. 15) benigne inviſere. 16) praeſſe. 17) iubeo. 18) repulſam ferre. 19) tui ſtudioſiſſimus. 20) Aurelium.

Die 282. Imitation.

Eine Chrie über den Satz; Man muß übermäſſiges Scherzen vermeiden.

Es ſagt 1) der alte Poet Horatius:

Im Scherz die Wahrheit lehren 2)
Kann uns kein Menſch verwehren 3).

Allein die häuffigen Exempel des aus allzufreyen Scherz entſtandenen Schadens 4) nöthigen uns 5), den Ausſpruch des Poeten nicht ſo ſchlechthin anzunehmen 6). Denn wenn es glaublich iſt, daß die äuſſerliche Aufführung von des Menſchen Gemüthsneigungen ein Zeugniß ablege; wenn der Schluß auch nur halb wahrſcheinlich iſt; dieſer Menſch führet ſich ſo auf, daher iſt er auch ſo: gewiß ſo kan man mit Recht von den leichtfertigen Worten auf ein leichtfertiges Gemüth ſchlieſſen 7). Und wem iſt unbekant 8)/ wie oft diejenigen, die ſo viel Poſſen reden, und ſo unmäſſig ſcherzen, auch ihren allerbeſten Freunden/ mit denen ſie umgehen, zuwider und verhaßt werden? Wer weiß nicht 9), wie erhitzt und wie erbittert die Gemüther gegen einander auch nur um eines Worts willen werden? Ein närriſches Lachen eines leichtfertigen Menſchen kann den beſten Freund, wenn er zumal zum Zorn geneigt iſt, erzörnen und ſein Gemüth abwendig machen. Ich hatte 10) ehehin zwey gute Freunde, deren unmäſſiger Scherz eine faſt undaufhörliche Feindſchaft verurſachet. Sie haben

haben beyde 11) einige Fehler am Leibe, womit ſie einander, wiewol wieder meinen Willen, aufgezogen und nicht eher aufhörten, bis aus dem Vexiren 12) ein Zank, und aus dem Zank ein ſolcher Haß entſtanden, daß es faſt unmöglich 13) ſcheinet, ſie wieder zu beſänftigen. Ich und einige meiner Freunde haben zwar nichts unterlaſſen, ſie wieder auszuſöhnen 14): allein es iſt alles vergebens. Denn ſie ſind beede faſt unerbittlich, und ich fürchte, der Haß möchte alt werden / und ſich ſo feſt in die Gemüther ſetzen / daß ſie Zeitlebens nicht wieder gute Freunde werden 15). Kann nun ein unmäſſiger Scherz die beſten Freund zu den ſtrengen 16) Rächern einer kleinen 17) erlittenen Beleidigung machen, und einen ſolchen Grimm und wildes Weſen erwecken: ſo wird ſich niemand wundern / wenn ich ſage, ein Vernünftiger 18) ſuche alles Scherzen, ſo viel möglich 19) zu vermeiden.

1) canere. 2) dicere verum ridendo. 3) quis vetat? 4) damnum datum. 5) adigere quem eo. 6) effato ſubſcribere. 7) ex verbis iudicare de animo. 8) quem fugit. 9) praeterire quem. 10) eſt mihi. 11) vterque. 12) iocus. 13) videtur fieri non poſſe. 14) placare quem. 15) redire in gratiam. 16) acerrimus. 17) leuior. 18) ſana ratione praeditus. 19) quantum in me eſt.

Die 283. Imitation.

Wiederholung der in der Aufgabe enthaltenen Fabel in einem Geſprach zweyer Schul-Cameraden Anderas und Philipps.

A. Kann Er die Fabel wieder erzehlen 1), die wir heute geleſen haben? P. Was vor ein 2)? A. Die von dem Eſel, der es dem Schooß-Hündchen nachmachen wolte. P. Ich wills verſuchen 3)? Aeſopus ſagt, der Eſel, den unbedachtſame Leute vor einen Schandflecken der Natur halten, ſeye einſt des Säcke-tragens und Körn-holens überdrüſſig worden 4); habe dahero darauf gedacht, wie er durch Heldenthaten und manierliche Aufführung ſich bey ſeinem Herrn beliebt machen möchte 5). Er habe alſo bey ſich beſchloſſen, es einem kleinen zarten Schooß-Hündchen, welches der Herr ſo lieb hatte, daß er es auch von ſeinem Teller eſſen ließ, nachzumachen, ja wo möglich 6) gleich zu thun, und ſeines Herrn Gunſt auf eben die Weiſe zu erſchmeicheln. Da er nun ſahe, wie daſſelbe dem Herrn, da er an dem Tiſch ſaß auf den Schooß ſprang, ihn küßte, den Mund ableckte und auf eine zärtliche Manier ſtreichelte: ſprang er dem Herrn gleichfalls unbedachtſam und verwegener Weiſe auf den Schooß, und verhoffte nun ſtatt ſeiner bisherigen Dieſteln, Stroh und Spreu, welches er täglich ziemlich hart und ſparſam zu freſſen kriegte, eben ſo einen fetten Bißen als das Schooß-Hündchen zu bekommen. Allein an-

ſtatt

ſtatt 7) der Gunſt des Herrn, die er auf ſolche Weiſe zu erhalten verhoffte, wurde derſelbe 8) ungemein böſe auf den Eſel 9), rief ſeinen Knechten, die ſich gut auf das Prügeln verſtunden; übergab 10) ihnen als Zuchtmeiſtern des groben Eſels denſelben und befahl ſeinen Rücken und Hintern mit den ſtärkſten Riemen und Prügeln ſo abzuſchlagen, und abzupeitſchen, daß er dergleichen Exceß ferner zu begehen ſich nimmermehr wieder unterſtehen 11); vielmehr 12) ſo oft er nur an dieſe von dem unbarmherzigen Geſind erlittene Ausſtoſſung gedächte, heftig erſchrecken und ſeufzen 13) möchte. A. Nun Er hat ein gut Gedächtniß 14), lieber Philipp: aber merke Er ſich auch aus der Fabel, wie unnütz 15) eine übel angebrachte Höflichkeit und ungewöhnliche Freundlichkeit ſey. P. Ich will nicht nur das thun, ſondern auch niemand wider ſeinen Willen Dienſte aufdringen.

1) repetere. 2) quinam, quaenam, quodnam. 3) tentare; periculum facere. 4) pertaeſum eſſe quid. 5) ſe commendare cui. 6) ſi fieri poſſit. 7) tantum abeſt ut. 8) ut potius. 9) iratus cui. 10) tradere. 11) audeo, auſus ſum, audere. 12) quin potius. 13) ingemiſco. ſcĕre. 14) felici uti memoria. 15) magna eſt inutilitas.

ge ſeyn laſſen 23), daß Sie ihr Heu endlich wiederbekommen, auch ſonſt mit meinen geringen Dienſten gern aufwarten.

1) alter. 2) alter. 3) fertur. 4) ſalue. 5) quo modo vales. 6) & tu quoque ſalue. 7) quæ Dei eſt gratia. 8) valeo. 9) pudore ſuffundi. 10) mutuare. 11) mirari quid. 12) quamuis, quantumuis. 13) facile eſt intelligere. 14) pone. 15) non plane nihil. 16) non niſi. 17) fluuius exundat aquam. 18) iacturam dolere ex animo. 19) quantum in me eſt. 20) facile perſpicere. 21) futuro anno. 22) pinguis, e. 23) largiri. 24) nihil magis curae cordique eſt mihi.

Die 279. Imitation.

Geſpräch zwiſchen Muſophilus und Euſebius von dem Unglück 1) eines Vogelfängers.

M. Nun wird unſer Ornithophilus hoffentlich 2) ſein Vogelfangen bleiben laſſen 3). E. Warum? M. Hat Er denn nicht gehöret, was er geſtern vor ein Unglück gehabt 4)? E. Ich habe ihn wol geſtern ehe es noch Tag worden, hinausgehen und in ſeinen Händen allerhand Leimruten tragen 5) ſehen: ob er aber glücklich oder unglücklich geweſen, weiß ich nicht 7). M. O 8) der arme Menſch iſt geſtern von einer Schlangen faſt tödtlich verwundet worden. E. Wie iſt denn das zugegangen 9)? M. Er ſahe ungefehr von fernen Crammetsvögel auf etlichen hohen Aeſten ſitzen,

ſitzen, und ſpannte ſeine Netze heimlich auf, beſchmierte ſeine Ruten mit Vogelleim und ſteckte ſie in den Einſchnitt eines abgekoppten Bäumchen: er aber ſelbſt verbarg ſich unter einer zum Schein gemachten Fichtenhütte. E. Ich habe ihn einmal 10) zugeſehen; er konte die Vögel auf mancherley Art recht artig durch ein Vogelpfeifchen locken, und betrog ſie durch allerley Ränke. M. Diſsmal 11) iſt ihm ſeine Kunſt ſchlecht gelungen 12). Denn da er immer wartete, ob nicht die Vögel einmal herunter und auf die aufgeſteckte Leim-Rute ſehen würden, krochen endlich aus dem Gebüſch, darauf er ſaß, etliche ziſchende Schlangen hervor, die ihn weil er keine Schuhe anhatte, alſo in den Fuß biſſen 13), daß er faſt todt nach Hauſe getragen wurde 14). E. So gehets den Leuten 15), die andere verderben wollen. In ihrer Gefahr ſind ſie blind, und ſehen ihren eigenen Schaden nur halb: hingegen wenn ſie andern wollen eine Grube graben, können ſie recht ſcharf ſehen.

1) caſus tragicus. 2) ſpero. 3) deſiſtere, ſuperſedere aucupio. 4) nanciſci malum, habere. 5) tenere. 6) auſpicato exire. 7) latet, ohne caſu; fugit me. 8) eheu. 9) quo pacto? qui hoc accidit? 10) aliquando. 11) hoc tempore nicht hac vice. 12) parum procedere; voto fortuna non ſubſcribit. 13) pedes vulnerare. 14) domum portare. 15) caſus eſt; fortuna haec eſt eorum.

Die 280. Imitation.

Rede eines ſterbenden 1) Fürſten an ſeinen Erb-Prinzen 2), wie er ſein Regiment führen ſoll 3).

Mein Prinz 4),

Da ich anjezo nach göttlichem Willen 5) von Euch ſcheiden 6) und Euch mein Scepter und Fürſtenthum überlaſſen 7) ſoll 8): ſo ſeyd verſichert 9), daß mich nichts mehr bekümmert und verunruhiget, als die Sorge für Eure künftige Regierung 10). Wollet Ihr, daß ſie glücklich 11) ſey, ſo müſſet Ihr gegen Eurer Unterthanen gnädig und ſanftmüthig ſeyn: denn keine Tugend iſt an Fürſten ruhmwürdiger als Geduld und Gelindigkeit. Doch werdet Ihr leicht erachten 12) können, daß es nicht rathſam 13) ſey, gegen alle ohne Unterſchied 14) eure Gnade zu verſchwenden 15). Denn ein Unkeuſcher, Blutſchänder, Ehebrecher, Mordbrenner, Gottloſer, der das gemeine Gut beraubet, oder ein Todtſchläger und Verräther des Vaterlandes iſt, verdienet 16) keine Gnade, ſondern Straffe, wenn auch alle Menſchen vor ihn bäten 17). Und damit Ihr Euer Land von dergleichen Geſindel deſto eher reinigen möget 18): ſo werdet Ihr die Militz, die ich auf Einrathen und Anführung des Generals der Infanterie angefangen habe zu reformiren, täglich in beſſern Stand ſetzen, damit Eure Soldaten nie ungeübt ſeyn. Weil Ihr aber die Regierungslaſt unmöglich allein tragen könnet 19): ſo denket ja

ja fleiſſig darauf, daß Ihr ehrliche, kluge und friedfertige Reichs-Räthe an die Seite bekommet. Glaubet, mein Prinz, daß dis eins der allerwichtigſten Hauptgeſchäffte ſey, verſtändige und gerechte Räthe auszuleſen, welche nicht nach Art der Commödianten groß thun, oder nach Art der alten Weiber ungeſchickt darein plaudern, ſondern allezeit bereit ſind 20), Kläger und Beklagte ſanftmüthig anzuhören und nach verhörter Sache einen rechtlichen Ausſpruch zu thun. Hütet Euch alſo, daß Ihr nicht unrecht ſehet, oder Euch betrügen laſſet 21). Seyd endlich verſichert, je mehr Ihr Euch ſelbſt bemühen werdet 23) GOtt zu gehorchen 24), deſto glücklicher 25) werdet Ihr Eure Unterthanen regieren 26).

1) moribundus. 2) princeps haereditarius. 3) regere, gerere, adminiſtrare rempublicam. 4) filius. 5) Deo ſic iubente, ducente. 6) ultimum vale dicere. 7) regnum tradere. 8) cogor. 9) perſuaſum ſibi habere. 10) cura regiminis futuri. 11) fortunatus. 12) intelligere. 13) conſultum eſt. 14) ſine diſcrimine. 15) gratiam profundere. 16) mereor, ĭtus ſum, ēri. 17) uti aliquo deprecatore. 18) genus peſtiferum & impium ex regione exterminare. 19) parem eſſe regiminis oneri. 20) promtum paratumque eſſe. 21) falli. 22) quo magis. 23) anniti. 24) parēre cui. 25) eo felicius. 26) imperare ſibi ſubditis.

Die 281. Imitation.

Schreiben des Hieronymus deſſen in der Aufgabe gedacht wird/ darinnen er ſeinem Vetter 1) ſeinen Unfall 2) erzehlet.

Hochzuehrender Herr Vetter,

Ich habe zwar das Vergnügen 3), Demſelben zu berichten 4), daß wir unſers vor acht Jahren verſtorbenen Vaters hinterlaſſene Erbſchaft ehegeſtern 5) mit unſerer Stiefmutter in Frieden 6) getheilet; auch bey der Theilung alle ſo einig geweſen, daß wir zuerſt geloſet und ſo denn nach Gefallen ein jedes ſeinen Antheil vertauſchet: mich aber hat dabey ein ſolcher Unfall betroffen 7), daß ich bey nahe 8) die Erbſchaft und das Leben ſelbſt eingebüſſet hätte 9). Mir war meines ſeligen Vaters Haus; meiner Stiefmutter aber der meiſte Hausrat zu Theil worden: daher ſie die Schränke, Käſten und andere Dinge aus dem Hauſe in ihre neue Wohnung 10) tragen ließ. Da ich nun bey Wegſchaffung eines groſſen büchenen Schranckes, im herabgehen von der Treppe ſchon voraus merkte, der Träger, der ihn mit einem Strick an dem Leib gebunden hatte, würde dieſe Laſt nicht halten können: rief ich ihm zu, er möchte ſich in acht nehmen 11) und ſprang endlich ſelbſt her bey, den Schrank zu halten. Weil er aber zu ſchwer war, fiel er endlich doch hinab und ſchlug mich alſo auf die Schultern, Lenden und Beine, daß ich ſehr fürchte, es ſey mir etwa die linke Schulter verrencket. Ich habe zwar ſo gleich

gleich die zerſchlagenen Schultern mit einer heilſamen Arzeney ſchmieren laſſen 12), damit ſie nicht ſchwürig werden und ein gröſſeres Übel dazu ſchlage: allein es ſchmerzet mich doch noch sehr, daß ich nicht weiß, wenn ich etwann wieder völlig möchte geſund werden 13). Nun liegt noch allerley Hausrat ganz unordentlich hin und her zerſtreuet da, und ich bin noch nicht vermögend 14), jegliches an ſeinen Ort zu legen; dahero bitte meinen Hochzuehrenden Herrn Vetter mich gütigſt zu beſuchen 15) und die Zuſammenräumung deſſelben zu veranſtalten 16). Dero Liebe läſſet 17) mich hoffen, daß ich keine abſchlägliche Antwort bekommen werde 18), der ich mit aller Ergebenheit verharre

Meines Hochgeehrteſten Herrn Vetters

Orleans 20), den 9.
April 1737.

gehorſamer Diener 19).
N. N.

1) cognatus. 2) infortunium. 3) non ſine laetitia. 4) certiorem quem facere. 5) nudius tertius. 6) pacato animo. 7) calamitatem capere, haurire, accipere. 8) ferei 9) priuari re. 10) domicillium. 11) cauere, ſibi. 12) curare. 13) futurum eſt, vt conualeſcam. 14) poſſum. 15) benigne inviſere. 15) praeſſe. 17) iubeo. 18) repulſam ferre. 19) tui ſtudioſiſſimus. 20) Aurelium.

Die 282. Imitation.

Eine Chrie über den Satz; Man muß übermäſſiges Scherzen vermeiden.

Es ſagt 1) der alte Poet Horatius:

Im Scherz die Wahrheit lehren 2)
Kann uns kein Menſch verwehren 3).

Allein die häuffigen Exempel des aus allzufreyen Scherz entſtandenen Schadens 4) nöthigen uns 5), den Ausſpruch des Poeten nicht ſo ſchlechthin anzunehmen 6). Denn wenn es glaublich iſt, daß die äuſſerliche Aufführung von des Menſchen Gemüthsneigungen ein Zeugniß ablege; wenn der Schluß auch nur halb wahrſcheinlich iſt; dieſer Menſch führet ſich ſo auf, daher iſt er auch ſo: gewiß ſo kan man mit Recht von den leichtfertigen Worten auf ein leichtfertiges Gemüth ſchlieſſen 7). Und wem iſt unbekant 8), wie oft diejenigen, die ſo viel Poſſen reden, und ſo unmäſſig ſcherzen, auch ihren allerbeſten Freunden, mit denen ſie umgehen, zuwieder und verhaßt werden? Wer weiß nicht 9), wie erhitzt und wie erbittert die Gemüther gegen einander auch nur um eines Worts willen werden? Ein närriſches Lachen eines leichtfertigen Menſchen kann den beſten Freund, wenn er zumal zum Zorn geneigt iſt, erzörnen und ſein Gemüth abwendig machen. Ich hatte 10) ehehin zwey gute Freunde, deren unmäſſiger Scherz eine faſt undaufhörliche Feindſchaft verurſachet. Sie haben

haben beyde 11) einige Fehler am Leibe, womit ſie einander, wiewol wieder meinen Willen, aufgezogen und nicht eher aufhörten, bis aus dem Vexiren 12) ein Zank, und aus dem Zank ein ſolcher Haß entſtanden, daß es faſt unmöglich 13) ſcheinet, ſie wieder zu beſänftigen. Ich und einige meiner Freunde haben zwar nichts unterlaſſen, ſie wieder auszuſöhnen 14): allein es iſt alles vergebens. Denn ſie ſind beede faſt unerbittlich, und ich fürchte, der Haß möchte alt werden / und ſich ſo feſt in die Gemüther ſetzen / daß ſie Zeitlebens nicht wieder gute Freunde werden 15). Kann nun ein unmäſſiger Scherz die beſten Freund zu den ſtrengen 16) Rächern einer kleinen 17) erlittenen Beleidigung machen, und einen ſolchen Grimm und wildes Weſen erwecken: ſo wird ſich niemand wundern / wenn ich ſage, ein Vernünftiger 18) ſuche alles Scherzen, ſo viel möglich 19) zu vermeiden.

1) canere. 2) dicere verum ridendo. 3) quis vetat? 4) damnum datum. 5) adigere quem eo. 6) effato ſubſcribere. 7) ex verbis iudicare de animo. 8) quem fugit. 9) praeterire quem. 10) eſt mihi. 11) vterque. 12) iocus. 13) videtur fieri non poſſe. 14) placare quem. 15) redire in gratiam. 16) acerrimus. 17) leuior. 18) ſana ratione praeditus. 19) quantum in me eſt.

Die

ſtatt 7) der Gunſt des Herrn, die er auf ſolche Weiſe zu erhalten verhoffte, wurde derſelbe 8) ungemein böſe auf den Eſel 9), rief ſeinen Knechten, die ſich gut auf das Prügeln verſtunden, übergab 10) ihnen als Zuchtmeiſtern des groben Eſels denſelben und befahl ſeinen Rücken und Hintern mit den ſtärkſten Riemen und Prügeln ſo abzuſchlagen, und abzupeitſchen, daß er dergleichen Exceß ferner zu begehen ſich nimmermehr wieder unterſtehen 11); vielmehr 12) ſo oft er nur an dieſe von dem unbarmherzigen Geſind erlittene Ausſtoſſung gedächte, heftig erſchrecken und ſeufzen 13) möchte. A. Nun Er hat ein gut Gedächtniß 14), lieber Philipp: aber merke Er ſich auch aus der Fabel, wie unnütz 15) eine übel angebrachte Höflichkeit und ungewöhnliche Freundlichkeit ſey. P. Ich will nicht nur das thun, ſondern auch niemand wider ſeinen Willen Dienſte aufdringen.

1) repetere. 2) quinam, quaenam, quodnam. 3) tentare; periculum facere. 4) pertaeſum eſſe quid. 5) ſe commendare cui. 6) ſi fieri poſſit. 7) tantum abeſt ut. 8) ut potius. 9) iratus cui. 10) tradere. 11) audeo, auſus ſum, audere. 12) quin potius. 13) ingemiſco. ſcĕre. 14) felici uti memoria. 15) magna eſt inutilitas.

Die 284. Imitation.

Jacobs Geſpräch mit ſeiner Mutter Rebecca / darinnen er erzehlet, wie er vom Eſau das Recht der Erſtgeburt erkauft habe.

J. Endlich bin ich doch meines Wunſches theilhaftig worden 1) / liebe Mutter, und habe das Recht der Erſtgeburt von meinem Bruder erlanget. R. Wie ſo 2)? dein Bruder wird 3) ja nicht die Thorheit begangen, und dir den Vorzug des Prieſterthums und Königreichs gegeben haben. J. Nicht anderſt 4). Ich hatte mir gekochte Linſen in meiner Hütte bereitet, da unterdeſſen mein Bruder weit und breit die Felder und Einödden durchſtriche. Da er nun nach Hauſe kam, klagte er mir ſeine Mütigkeit und Hunger / und bat mich, ihm von meinem rothen Gericht etwas zu geben. Ich antwortete, ich wolte es ihm nicht abſchlagen 5) / wenn er mir ſeine Erſtgeburt verkauffen würde. Weil er nun meinte, ſie würde ihm vorhin wenig helfen, er wolle mich allezeit ins künftige vor den Erſtgebornen erkennen. R. Nun ſehe ich wohl, mein Sohn, GOtt fängt an ſein Verheiſſung zu erfüllen 7), die er mir / ehe du geboren wurdeſt, gegeben 8). J. Erzehlet mir dieſelbe ganz. R. Mein Sohn / du weiſt wohl / daß ich eine Tochter Bethuels bin. Zu dem hatte dein Großvater Abraham ſeinen Elieſer geſandt, da dein Vater vierzig Jahr alt war, daß er eine Gehülfin

hülfin für ſeinen Sohn ſuchen möchte. Ich zog auf ſein Begehren 9) mit ihm/ und Iſaac verheurathete ſich mit mir, ob ich gleich nicht gar zu reichlich von meinem Vatter ausgeſtattet worden. Als ich aber nach einer Zeit 10) merkete, daß ich unfruchtbar wäre/ weineten ich und dein Vater und baten GOTT, er möchte mich fruchtbar machen/ und GOTT erhörte auch das Gebet und ließ mich ſchwanger werden. Da ich aber ſpürte, daß Zwillinge in meinem Leibe wären, und daß dieſelbe miteinander ſtritten und ſich einander ſtieſſen, folglich mir die Geburt ſchwer ankommen würde: fragte ich GOTT, warum er mich ſchwanger gemacht, da mirs ſo gehen ſolte; GOTT aber antwortete mir, es wären zwey Völcker in meinem Leibe/ dieſe würden abgeſondert wohnen/ eines das andere überwinden/ und der ältere dem jüngern dienen müſſen. Nun wirſt du wol gehöret haben 11), daß dein Bruder in der Geburt der erſte geweſen, nach welchen du das Licht erblickt. J. Man hat mir einmal erzehlet, ich hätte den Eſau mit der Hand bey der Ferſe gehalten, und ſey vom Untertreten Jacob genannt worden. R. Ja, ſo iſts 12), mein Sohn. Als ich nun darauf ſahe, daß unter euch Brüdern, ob ihr gleich unter einem Herzen gelegen, ſchlechte Einigkeit war, und der haarichte, rothe und mit einem Fell gleichſam überzogene Eſau ein wilder und liederlicher Jäger wurde, du hingegen lieber in den Hütten bliebeſt: behielt ich immer die Hoffnung 13)/ GOTT werde ſein Wort an dir erfüllen

erfüllen 14) und dich zum Herrn über 15) deinen Bruder machen. So ſey nun getroſt 16) mein Sohn, bleibe fromm / und glaube feſtiglich 17) GOTT werde aus deinem Geſchlecht den Meſſiam geboren werden laſſen 18).

1) voti damnari, compotem fieri. 2) quo pacto. 3) nunquam vt ſpero. 4) ſane ita eſt. 5) denegare, recuſare. 6) tardare. 7) ſeruare promiſſa; ſatis facere promiſſis. 8) ornare quem promiſſis. 9) illo deſiderante. 10) paullo poſt. 11) ſaepius, credo; audiuiſti. 12) ita eſt. 13) ſpem retinere, in ſpe eſſe. 14) effata adimplere. 15) praeficere quem dominum. 16) confidere. 17) tam certus ſum, quam qui certiſſimus. 18) efficere, ut.

Die 285. Imitation.

Bericht 1) eines Superintendenten an Ihro Hoch-Fürſtliche Durchlaucht / den Herzog von Saalfeld von dem eingeriſſenen 2) Unfug 3) bey den Kirchenweyhen.

Durchlauchtigſter Herzog,
Gnädigſter Fürſt und Herr /

Ew. Hoch-Fürſtl. Durchlaucht muß mit groſſer Wehmut 4) meiner Seelen unterthänigſt anzeigen 5), welcher geſtalt der Unfug bey den gewöhnlichen Kirchweyhen, in unſerer Stadt und Dorfſchaften einige Jahre her ſo gewachſen, daß es kaum mit Worten gnugſam auszudrucken 7). Noch ehe die ordentliche Zeit der

Kirch-

Kirchweyh 8) kommt, ſieht man Küchen und Feuer-Mauren brennen und rauchen: ja ich habe mir müſſen erzehlen laſſen 9), daß es ſolche Schlemmer und Kirchweyhen Schmarotzer gebe, 10), die nicht einmal ſo lange warten können, bis der Tag kommt, ſondern ſchon vorher auf dem Land herumſtreichen, ſich in die Wirthshäuſer ſetzen, und daſelbſt ſo groſſe Humpen Bier ausſauffen, daß ſie kaum Athem ſchöpffen können. Ihre Bosheit ſteigt 11) ſchon ſo weit, daß ſie einen recht ſchändlichen Ruhm im Sauffen ſuchen, und derjenige vor den beſten gehalten wird, der im Freſſen und Sauffen der tapferſte Held iſt. Wenn ſie denn ſo voll ſind, ſo pflegen ſie ſo wunderlich zu ſpringen, und zu tanzen, als wenn ſie raſend wären, blöcken und ſchreyen wie das unvernünftige Vieh, und ärgern durch ihre ſchändliche Aufführung alle fromme 12) und beſcheidene Herzen. Ungeacht 13) ich nun zum öftern dieſen Leuten ihre Sünden lebendig vor Augen gemahlet, und ſie herzlich ermahnet 14), daß ſie doch einmal 15) anfangen möchten, beſcheidener und mäſſiger zu leben: ſo habe ich, leider 16)! doch bisher wenig Beſſerung 17) geſehen, vielmehr mit innigſter Betrübniß vernehmen 18) müſſen, daß dergleichen Verſamlungen zum Eſſen und Trincken an den Kirchweyhen auch ſogar 19) bey den Pfarrern an manchen Orten gehalten werden 20); welche auf meine deshalb geſchehene Erinnerungen 21) vorgeben 22) wollen, ihre Gaſtereyen wären gar sehr von jener Freſſereyen unterſchieden, ihre Gäſte pflegen

mit ein wenig vor lieb zu nehmen, ein freundliches Geſpräch mit einander zu halten, nüchtern zu bleiben, ſich auf eine erlaubte Weiſe zu divertiren, und in acht zu nehmen, daß ſie nicht durch den Trunk ihrem Wirth eine üble Nachrede zuziehen. Weil aber, Durchlauchtigſter Fürſt und Herr, dergleichen Zuſammenkünfte unmöglich 23) ſo abgehen können, daß nicht andere Leute dadurch geärgert werden und ſolche auch ganz wieder 24) den Zweck und erſte Einrichtungen 25) der Kirchweyhen ſind: Als bitte demüthigſt, Höchſt Dieſelben geruhen durch ein gnädigſtes Mandat dieſem Unweſen dergeſtalt zu ſteuren 26) daß inskünftige dergleichen Feſte nicht mit Schwelgen und Sauffen, ſondern mit Lob und Danck 27) GOttes zugebracht werden. Der ich mit unterthänigſter Deuotion lebenslang erharre.

Ew. Hochfürſtl. Durchlaucht.

Saalfeld, den 29ten
Mart. 1737.

unterthänigſt 29) treu-gehorſamſter 3) Knecht und 31)
Fürbitter bey GOtt
Chriſtian Gottlieb.

1) Litterae, quibus quis refert. 2) inualeſcere, increbeſcere, late vagari. 3) petulantia, facinora, um. 4) non ſine acerrimo animi dolore. 5) referre ad principem. 6) creſcere, ingraueſcere. 7) verbis exprimere. 8) dies encoeniis inſtituti, deſtinati. 9) inuito ac dolenti narratum eſt. 10) eſſe inueniri. 11) improbitas exſultat. 12) probi

probi ac modeſti. 13) Quamuis. 14) vehementer, etiam atque etiam hortor. 15) tandem, aliquando. 16) proh dolor! 17) emendatio fere nulla. 18) cognoſcere. 19) vel. 20) celebrare. 21) propterea monitus. 22) praetendunt. 23) fieri non poteſt, quin. 24) primaeva inſtitutio. 25) ex diamentro contrarius. 26) interdicere cui de qua re. 27) laudare & celebrare DEVM. 28) ſereniſſimus. 29) alicui deuotus. 30) cultor. 31).

Die 286. Imitation.

Lobgedicht auf die frohe Geburt unſers Heilandes JEſu Chriſti.

NB. Wird den Geübtern zur Uberſetzung gegeben.

Ermuntre, werther Geiſt, die matten Seelen⸗Kräffte,
Blas deine Flammen an zu unſers Königs Ruhm,
Belebe Geiſt und Seel zum geiſtlichen Geſchäffte,
Und mach mich ganz und gar zu ſeinem Eigenthum.
Gib höchſter Freuden⸗Geiſt, beliebt⸗entbrandte Triebe,
Und flöſſe meinem Kiel nur ſolche Worte ein,
Die GOttes Gütigkeit und unermeßne Liebe
(Hier ſinket die Vernunft) zu rühmen tüchtig ſeyn.
Auf, ſchwache Poeſie, begeiſtert euch ihr Sinnen,
Auf GOtt verwandter Geiſt, zerſtreu dich dismal nicht!
Ach laß dir, o mein Hertz! ein Lob⸗Lied abgewinnen:
Denn dis iſt in der Welt doch deine höchſte Pflicht.
Ich will von der Geburt des höchſten GOttes dichten,
Die aller Himmel Heer bewundert und beſingt;
Ich will auf den allein die regen Sinnen richten,
Der das verlorne Wohl dem Erdkreis wiederbringt.
Zwar bin ich Erdenwurm zu dieſen hohen Dingen
Nicht würdig noch geſchickt: doch weil ich ſchuldig bin,
Der Höchſten Majeſtät auch ſchwachen Dank zu bringen;
So geht, erlaubt es mir, mein Vorſatz ganz dahin.
Auf Erde! ſchicke dich mit mir auf Jubel⸗Lieder,

Auf! was den Himmelscreis und GOttes Saal be-
wohnt:
Ihr Engel ſtimmet doch die alten Harpfen wieder,
Weil doch um unſern GOtt nur lauter Liebe thront.
Blas muntre Hirten-Schaar dein reines Flöten Klingen
An dieſem frohen Tag Nord-Oſt-Weſt-Südwerts aus:
Und ihr, ihr Menſchen! müß in reger Freude ſpringen.
Warum? GOtt ſelbſt bewohnt dis euer ſchnödes Haus.
Der GOtt, der alle Welt aus Nichts hervorgezogen,
Der Himmel, Erde, Luft, mit einem Wort bereit,
Der wilde Meere Wut und ſtolze Waſſerwogen
In ſeinem Schranken hält, der HErr der Herrlichkeit,
(O unermäßne Lieb!) ſchaut nicht allein die Erde
Und eure Wohnung an: Nein! ſondern er nimmt gar
Der Menſchen Fleiſch und Blut ſamt aller Anſtbeſchwerde
Und allem Leiden an, das uns beſtimmet war.
Und dadurch wolt er uns des Vaters Huld entdecken,
Und dem durch ſchweren Fall ſo jammerreichen Geiſt
Nun wieder einen Troſt und ſüſſe Luſt erwecken,
Drum er die reine Schaar der Engel ruffen heißt:
GOTT hat nun wieder Luſt zu euch, gefallne Brüder!
Er ſelbſt verbindt ſich euch durch ſeinen theuren Sohn:
Kommt, kommt! er zürnet nicht: kommt, kommt, ihr
Sünder wieder!
Geht doch in wahrer Buß mit ihm vor GOttes Thron.
Welch Herze ſolte hier verborgne Schlöſſer hegen?
Wo dringt dis Luſt-Geſchrey nicht in das innre ein?
Wer ſolte ſich nicht bald vor GOttes Throne legen,
Und für dis ewge Gut auch ewig dankbar ſeyn?
Seht jene Chriſten an in den begrauten Zeiten:
Wie war ihr Herz und Mund vom Lobe GOttes voll?
Wie waren ſie bemüht das Opfer zu bereiten,
Das unſre Liebes-Pflicht dem Höchſten bringen ſoll?
Gedenckt, ihr Menſchen doch, die Satans Liſt betrogen,
Die unauslöſchlich Feur mit ihrer Luſt verdient,
Was hat den Heiland wol gedrungen und bewogen,
Daß er Rebellen ſo mit ſeinem Tod verſühnt?
Denkt, wie die Sünde uns vom Paradies verſtoſſen,
Vom ewgen GOtt getrennt, mit Laſter-Koth befleckt,

Ee.

Gebet und Flehn gehemmt, den Himmel zugeſchloſſen
Und jene Gnaden=Thür auf ewig uns verdeckt.
O Jammer! den wir nie genug beweinen können:
Der Menſchen Name wird des ewgen Reichs enterbt;
Rebellen muß man uns, meineidig, untreu, nennen,
So lang bis Chriſti Blut den Stamm des Creuzes färbt.
Da wurden Thür und Thor zum Himmel aufgebrochen
Der Weg zur Seligkeit uns allen aufgethan:
Dem Kläger wurde da ſein Urtheil zugeſprochen,
Daß ſeine Teufels=Kunſt uns nicht mehr ſchaden kann.
Die Feinde werden Freund und die unächten Kinder
An rechter Kinder ſtatt nun wiederum gezehlt;
Die vom Gewiſſens=Wurm gequälte arme Sünder,
Durchs Evangelium zu Brüdern auserwehlt.
Was fehlet uns denn mehr? Nichts, weil die Hoffnung grünet
Weil uns des Höchſten Wort des Vaters Liebe lehrt:
Was unſre Wohlfahrt heiſcht, hat er durch Blut verdienet;
Wohl, wer den Ancker hält, ſich mit der Hoffnung nehrt.
Was hier auf dieſer Erd im Stand der Niedrigkeiten
Noch nicht ſo offenbar, entdeckt zu ſehen war,
Stellt die Erhöhung nun in jenen Seeligkeiten
An unſern Oberhaupt in voller Klarheit dar.
Drum ſchicket euch mit mir, in Chriſto theure Brüder,
Dis hohe Freuden=Feſt mit Andacht zu begehn:
Wer Recht an JEſu hat, der ſinge Jubel=Lieder,
Und laſſe Sinn und Geiſt im Lobe GOttes ſtehn.
Auf! auf laßt uns mit ihm jezt neugeboren werden,
Und unſern Sündenwuſt von unſrer Seele thun:
Der hochgeborne Geiſt beſiegt wol tauſend Erden
Und iſt vergnügt bemüht in Chriſti Huld zu ruhn.
Laßt uns doch freuden=voll auch unſern König ehren,
Liebt doch ein Unterthan ſein vorgeſetztes Haupt:
Kein Menſch, kein Teufel ſoll uns dieſe Freude wehren,
Und troz ſey dem, der ſie aus unſerm Herzen raubt.
Bemühet euch mit Ernſt, die Seele ſo zu zieren,
Daß GOttes reiner Geiſt in ſolcher wohnen kann.
Denn folget wahre Ruh und freudigs Jubiliren:
Wer ſich hierzu entſchließt, ſtimmt Hoſianna an.

Die 287. Imitation.

Geſpräch zwiſchen dem Aeſopus und Technomiſus von der Gefahr 1) eine andre Profeſſion zu treiben als man gelernet hat.

A. Wohin, 2) mein Technomiſus? T. Ich bin lang genug 3) ein Koch geweſen, und habe lang genug in meiner Küche geſchwitzet 4): ich will mich jezt auf die Arzney Kunſt legen. A. Biſt du denn geſchickt dazu? T. Was ich noch nicht bin, kann ich noch werden. A. Aber nimm dich in acht 5), daß dirs nicht gehe 6) wie dem Wolf. T. Wie ſo 7)? A. Du weiſt, daß der Wolf immer gegen die Schafe auf den Raub ausgehet. Nun hinderten 8) ihn einſtmals die wachſamen Hirten, daß er kein Schaffleiſch freſſen kunte: daher beſchloß er bey ſich, andere Thiere anzugreiffen. Ungefehr begegnete 9) ihm ein langſamer und fauler Eſel, der ungeacht 10) ſeiner groſſen Trägheit und angebornen Tummheit wohl merkte, mit was vor einem Sinn der Wolf ſo hurtig auf ihn zulieffe. Er fing an den Wolf freundlich anzureden / ihn demüthig zu bitten und ſprach: Lauffe doch nicht ſo fort, ſondern ſtehe ein wenig ſtille, ziehe mir den Dorn aus meinem hintern Fuß, und lege mir auf den eitrigen Ort gutes Wund-Kraut. Der Wolf merkte den Betrug des Eſels nicht, ſondern ohne ihm was darein zu reden oder zu wiederſprechen, ginge er ohne Bedenken und Aufſchub hinter den Eſel, glaubte auch, er würde ſich dieſer

dieſer Beute ohne alle Mühe bemächtigen. Allein der Eſel ſchlug hinten aus, und traf mit ſeinen beſchlagenen Füſſen den Wolf alſo auf die Backen, daß ihm der Schwindel ankam und er halb todt zur Erden fiel: da unterdeſſen der Eſel in den unwegſamen Feldern und krummen Wäldern einen finſtern 11) Dornbuſch ſuchte und dem Zerreiſſen entgieng. T. Warum erzehleſt du denn mir die Fabel 12)? A. Daß du von dem Wolf lernen mögeſt, bey deinem Handwerk zu bleiben.

1) periculum. 2) quorſum. 3) diu ſatis 4) deſudare. 5) cauere ſibi, ne. 6) idem mihi accidit. 7) quid iſtud eſt? 8) impedire, quo minus. 9) offerri, obuiam venire. 10) quamuis ſummae alias inertiae. 11) obſitus, a, um. 12) Quid ſibi vult haec fabula?

Die 288. Imitation.

Eine Lehre 1) über den Satz: Es iſt im Krieg auch öfters nützlich 2) langſam zu ſeyn 3).

So α) nützlich es im Krieg iſt, den Feind zu übereilen 4), ehe er zu ſtarck wird 5): ſo ſehr β) iſts auch vonnöthen 6), langſam zu gehen, wenn man ſelbſt demſelben noch nicht gewachſen iſt 7). Der alte Römiſche General Fabius Cunctator würde die Römiſche Republic nicht von ihren Untergang errettet 8), und den Sieg davon getragen haben, woferne er nicht die Kunſt gewuſt 9), den verſchmizten 10) Hannibal durch

 ſein

ſein langſames Weſen 11) müde zu machen 12). Er wuſte daß Hannibal meiſt alte Soldaten hatte, dahingegen die Seinigen nur meiſt in der Eile neu geworben und zuſammen geraffet waren. Er hütete ſich alſo vor einer Schlacht auf das ſorgfältigſte 13), ſchlug zwar ſein Lager neben des Hannibals ſeinem auf, befeſtigte es aber ungemein ſtark, ließ ſeine Römer nun Parteyenweiſe zuweilen ein kleines Treffen halten, damit die furchtſamen und erſchrockenen Soldaten nach und nach 14) einen Muth bekommen möchten. Hannibal wurde auf dieſe Weiſe in ſeinen Stand-Quartieren durch den Mangel des Provjants und durch die beſchwerliche Zufuhr endlich gezwungen, heimlich 15) ſein Lager aufzubrechen und ſich zum Abmarſch zu ſchicken. Auf gleiche Weiſe beſiegte Carl der V. die Smalcaldiſche Bundsgenoſſen, welche die Reformation mit Freuden angenommen, dieſelbe zu defendiren einen Bund wieder den Kaiſer gemacht und einander zu ſchützen verſprochen hatten. Sie belagerten den Kaiſer in ſeinem Lager, beſchoſſen es mit groſſem Geſchütz ſo heftig, daß die Kugeln hin und her in die Zelte flogen, als wenn es Steine regnete. Der Kaiſer aber ließ ſich ſolchen Kugel-Regen wenig anfechten, ließ nicht einen einigen merkwürdigen Ausfall thun, ſondern zog die Alliirten ſo lange auf, bis ſie endlich müde wurden und ſo wol die Gemüther als die Armeen trenneten.

1) Locus communis. 2) expedit. 3) cunctari. α) β) quantum-tantum. 4) inopinan-

t em

tem oppimere. 5) vires inualeſcunt. 6) opus eſt. 7) parem eſſe cui. 8) reſtituere. 9) arte valere. 10) callidus, a, um. 11) cunctando. 12) defatigare. 13) praelium ſummo ſtudio euitare. 14) animum recipere. 15) caſtra mouere.

Die 289. Imitation.

Geſpräch zwiſchen Agricola und Urbanus von Beſäung der Aecker im Frühling.

U. Wie ſtehts 1), Herr Agricola, wird Er bald wieder ſäen? A. Die Frage iſt zu ſpät 2). Das müſte 3) ein fauler 4) Bauer ſeyn, der jezt erſt ackern und ſäen wolte. U. Wie ſoll ich das verſtehen 5)? Es iſt ja noch früh im Jahr 6), daß ich glaube, die ſteifen Erdſchollen laſſen ſich kaum zertheilen, geſchweige erſt zerreiben. Er wird doch nicht ackern und eggen, ſo lang noch die Eisſchollen die Erde bedecken. A. Ey, ey, Er redet von Eisſchollen. Man ſiehet wol 7), daß Er nicht viel aus ſeiner Stube kommt 8): ſonſt würde Er wohl geſehen haben, wie alles ſo ſchön hervorgrünet und aufwächſet. Die rauhe Luft und der unfruchtbare Winter iſt längſt vorbey. Man darf ſich nun nicht mehr fürchten, daß es gefrieren wird, oder daß in den gefrornen Furchen die ſcharfe Pflugſchaar entweder links oder rechts ſich biegen oder ſtumpf werden möchte. U. Das wundert mich ſehr 9): ich hätte gedacht, wenns auch nicht mehr gefroren wäre, ſo würde doch das Erdreich ſehr ſchlüpfrig und klebricht ſeyn, daß die Ackerleute

kaum feſt ſtehen und den Pflugſchaar halten, vielweniger gerade Furchen machen könten. A. Ich ſehe wohl, daß Er nicht gar viel vom Ackerbau verſtehet 10). Komm Er mit mir 11), ich will Ihm zeigen, wie meine Felder alle ſchon umgeackert und bedünget ſind: Er wird ſich freuen über die Fruchtbarkeit des Landes. U. Nun wohlan ich will mitgehen 12).

1) quid agitur? 2) ſerus, a, um. 3) certe. 4) ignauus. 5) adſequi quid. 6) ver adhuc nouum eſt. 7) perſpicere. 8) pedem efferre domo. 9) magna me tenet huius rei admiratio; incredibilia narras. 10) operis ruſtici plane imperitum & rudem eſſe. 11) ſequi aliquem. 12) agedum, me habebis ſequacem.

Die 290. Imitation.

Aufmunterung eines jungen Menſchen an ſeine Mitſchüler ihrer Jugend-Jahre 1) recht zu gebrauchen.

Wertheſte Commilitones,

Wir ſtehen dermal in einem ſolchem Alter 2), in welchem uns die allerſchönſte Gelegenheit dargereichet wird, den Grund zu einer immerwährenden und beſtändigen Glückſeligkeit zu legen 4). Die göttliche Vorſehung 5), welche man insgemein das Glück nennet, bietet ihre Güter öffentlich aus: aber ſie verlangt keine ſchläfrigen Candidaten, ſondern Leute, die ihr mit allem ernſt nachgehen. Wer nun träge iſt, und aus Faulheit zaudert; wer ſich die Arbeit ver-

drieſ-

drieſſen und bey ſeinen Unternehmungen die Schlafſucht einnehmen läſſet: der darf ſich nicht wundern 6), wenn ihn ſelbſt das Glück unwürdig achtet zu belohnen. Niemand laſſe ſich von den Sternſehern weiß machen 7), unſer Glück käme auf den Stand der Sterne an, und müſſe uns ungeachtet unſerer Schläfrigkeit und Trägheit zu theil werden, wenn nur bey unſerer Geburt eine glückliche Conjunction einiger Sterne ſich gezeiget 8) habe. Wer ſo dencket, wird ſich gewiß gewaltig betrogen 9) ſehen, wenn er einmal als ein Einfältiger unter den Klugen ſitzen, und ſich ſeiner Faulheit ſchämen muß. Ich meines Orts 10) halte davor, es ſey nebſt der genauen Unterſuchung der Gelegenheiten, die ſich uns anbieten nichts ſo nöthig, als derſelben ſich weislich zu bedienen. Was jener weiſe Mann geſagt: die Gelegenheit habe zwar Handhaben, aber dieſelben ſeyen ſehr zerbrechlich: iſt nicht nur wahrſcheinlich, ſondern kommt mit der Wahrheit ganz genau überein. Wie viel höret man in ihrem Alter 11) wünſchen, daß doch die Stunden ihrer Jugend wieder zuruck kommen möchten? wie viel beklagen 12), daß ſie mit dem Glück, ſo lange es ihnen geſchmeichelt, allzuſtrenge umgegangen, wenn es auch freywillig zu ihnen gekommen, es wieder vertrieben, und durch ihre öftere abſchlägliche Antworten endlich gegen ſich fremde gemachet? Wie viel möchten nun gern ihre Fehler wieder zuruck nehmen? Aber ſie ſehen daß es unmöglich iſt. Damit uns nun nicht ein gleiches wiederfahre 13),

ge-

geliebte Cameraden, ſo laſſet uns hüten, daß wir bey allen unſern Unternehmungen nie durch eine Schlafſucht eingenommen, unſer Urtheil nie durch eine falſche Hoffnung gefälſchet, und das Glück durch unſer Zaudern nie verſcherzet werde 14). So werden wir nicht nur in der Jugend einen glückſeligen Anfang unſers Wohlſeyns machen 15): ſondern GOTT ſelbſt wird uns hernach täglich mehr Gutes zuflieſſen laſſen.

1) iuuentus. 2) ea aetate eſſe. 3) fundamentum ponere. 4) conſtans & perpetua felicitas. 5) diuina prouidentia. 6) mirum mihi eſt, ne mirare. 7) permittere ſibi perſuaderi. 8) ſidera felicem aſpectum praebent. 9) turpiter decipi. 10) quod ad me attinet. 11) ſenes. 12) dolere. 13) idem pati. 14) amittere, corrumpere. 15) auſpicia facere.

Die 291. Imitation.

Geſpräch 1) zwiſchen dem Aeſopus und einen General des Königs Cröſus, der zu dem Cyrus übergehen 2) wolte.

Als Aeſopus ſich an dem Hof des Königs Cröſus aufhielt 3), und bald darauf der Krieg mit dem König Cyrus anging 4): geſchahe es einſt, daß er mit einem General in ein vertraulich Geſpräch gerieth 5), der ihm entdeckte 6), wie er nebſt andern geſonnen ſey 7), zum Cyrus überzugehen; weil er doch ſähe, daß derſelbe einmal über das andere den Sieg davon trüge. Aeſopus

pus ſuchte ihn nach ſeiner Art 8) durch eine artige Fabel von ſeinem Vorhaben abwendig zu machen 9). Es ſeye einſt, ſagte er, zwiſchen den Vögeln und vierfüſſigen Thieren ein Haß entſtanden, welcher beyde Parteyen ſo erhitzt und gereizet hätte, daß ſie aufs ſchärfſte mit Klauen und Zähnen miteinander gefochten, und ſich recht räuberiſch herumgeſchlagen. Die Fledermaus aber, welche ſich vor der Schlacht gefürchtet, habe von fernen zugeſehen 10), wie der hochgebrüſtete Löw ſo unerſchrocken ſeine Partey vertheidiget, und die Vögel in die Flucht geſchlagen 11). Indem ſie nun bey ſich das Glück des ſiegreichen Theils und die Unglückſeligkeit der Vögel lang erwogen, habe ſie Anfangs beſchloſſen, 12), ganz neutral zu bleiben, und wenn einmal eine Deciſiv-Schlacht würde geſchehen ſeyn, und ein Theil völlig überwunden haben, ſich zu demſelben ſo dann zu wenden. Ihre Leichtſinnigkeit ſey ſo groß geweſen, daß ſie endlich doch zu den Beſtien übergelaufen 13). Kaum 14) wäre ſie dahin geflogen geweſen: ſo hätte ſich das Blat gewendet, und die Vögel in einer Deciſiv-Schlacht unter Anführung des Adlers, welcher einmal ums andere ſich in die Höhe geſchwungen; ſo dann wieder herunter gefahren, und die Köpfe der Beſtien mit ſeinem ſpitzigen Schnabel durchboret, den Sie davon getragen. So bald die Sache einen ſo glücklichen Ausgang gewonnen, hätten ſich die Vögel verſammlet, die Fledermaus vorgefordert, ſie der Treuloſigkeit überwieſen und verdammet, um ihre Federn geſtraffet,

ſtraffet, und ihr auferleget, inskünftige allein, und abgeſondert in Wänden und Wüſteneyen zu wohnen, und nur nächtlicher weile herum zu fliegen. Durch dieſe Fabel wurde der General, der vorher ſeinem Herrn nicht von ganzem Herzen zugethan war, abgeſchrecket 15), und damit er nicht gleiche Straffe ſeiner Untreue erfahren, und ſeines Herrn Haß auf ſich laden möchte, gab er ſeine treuloſe Mitverſchworne 16) ſelbſt an 17), welche darauf gebührend zur Straffe gezogen wurden 18).

1) Dialogus hiſtoricus, darinnen die Perſonen nicht redend eingeführet, ſondern ihre Reden nur erzehlet werden. 2) perfuga fieri. 3) commorari. 4) bellum oritur. 5) venire cum aliquo in collocutionem familiariſſimam; familiares cum quo conferre ſermones. 6) aperire, communicare cum quo conſilium. 7) conſilium capere. 8) pro more ſuo. 9) deterrere ab inſtituto. 10) procul aſpicere. 11) fugare quem. 12) ſecum conſtituere. 13) adiungere ſe cui. 14) commodum ---- ---- cum. 15) deterreri. 16) ſocius coniurationis. 17) deferre. 18) poenam meritam in quem expetere.

Die

Die 292. Imitation.

Trauer-Inſcription auf Friederich den Weiſen, Churfürſten zu Sachſen.

Hieher trete 1),
Wer ein Exempel eines unſträflichen Fürſten,
ein Muſter 2) eines untadelichen Regenten,
ein Beyſpiel 3) eines geliebten Vaters des Vaterlandes ſehen will.
Denn alhier hat ſeine ſterbliche Hütte abgeleget
4) Friederich der Weiſe,
in welchem GOtt
ſeines Herrn Vaters Erneſti Frömmigkeit,
ſeines Herrn Großvaters Friederichs Sanftmuth,
ſeines Herrn Eltervaters Friederichs Weisheit,
ſeines Uhrelltervaters Friederichs Gerechtigkeit,
ja alle übrige in deſſen Durchlauchtigen Vorfahren
einzeln glänzende Tugenden,
der Welt zur Verwunderung 5),
den Nachkommen zum Exempel 6),
den Unterthanen zur Luſt 7),
den Feinden zum Schrecken 8),
zuſammen dargeſtellet.
Er leuchtete als ein helles Geſtirn des Vaterlandes,
weil er ſich allezeit nach der Schrift als ſeinen Leitſtern richtete:
in deren Betrachtung er
nicht nur den Tag ſondern auch die Nacht zubrachte;

Nicht

Nicht nur zu gründlicher Erkentniß der reinen Lehren 9),
ſondern zum beſtändigen Wachsthum 10) eines heiligen Lebens.
Man ſahe an ihm
Einen fleiſſigen Zuhörer,
Einen beſtändigen Thäter 11)
Einen tapfern Vertheidiger der himmliſchen Lehren,
die er nicht nur in ſeine Schreibtafeln allezeit aufgeſchrieben,
ſondern in ſeine Seele tief eingegraben 12),
und wieder alle falſche Lehre beſtändig vertheidiget.
Sein erleuchteter Verſtand
brauchte ſelten anderer Erklärungen und Auslegungen:
Doch damit auch die Unterthanen
ſich an dem ſüſſen Nectar der göttlichen Lehre,
wie ihr Fürſt vergnügen könten,
bauete er Tempel,
ſtiftete Schulen,
und rief GOtt ſelbſt vor ihre Wohlfahrt täglich an.
Alſo konte er
die wichtigſten Dinge glücklich erforſchen,
die ſchwerſten Geſchäffte leichtlich zu Stand bringen,
und ſein Volck mit unauflöslicher Liebe ſich verbinden.
Fra[g]ſt du nun noch,
warum die Bürger ſo unaufhörlich weinen,

die Bauren ſo erbärmlich gen Himmel ruffen, jung und alt ſich nicht wollen tröſten laſſen:

ſo wiſſe:
das Churfürſtenthum Sachſen
hat verloren
ſeinen gnädigen und lieben Herrn.

1) dirigere gradum quo. 2) exemplar. 3) imago. 4) mortale quidquid eſt, deponere. 5) admiratio orbis terrarum. 6) poſteritatis exemplum. 7) deliciae ciuium. 8) hoſtium terror. 9) ſolida cognitio. 10) perpetuum incrementum. 11) continuo parere verbo. 12) in animo inſculpere.

Die 293. Imitation.

Ein anders Geſpräch vom Spaziergang und dem dabey gehörten ſchönen Wiederhall zwiſchen Philipp und Muſander.

M. Woher, werther Philipp? P. Ich war mit dem Gregorius in den nächſten Fichtenwald ſpaziren gegangen, und komme nun eben 1) wieder. M. Ey ich 2) dächte, der moraſtige Weg und der Unflat vom Schnee-Waſſer können einem den Appetit zum Spazierengehen wol vertreiben 3). P. Ich wollte Anfangs auch nicht 4) mit ſpazieren, beſonders weil es die ganze Nacht geregnet hatte, und ich meinte, man würde kaum den Fußſteig zum Fichtenwald paſſiren können: allein unſer Gregorius triebs ſo lange, bis ich mit-

ging; und ich habe gefunden, daß der Erdboden von dem Südwind ziemlich getrocknet, auch das naſſe Gras und der bereifte Mos auf den moſigten Wegen in den Wäldern ganz trocken worden. Dahero auch der Spatziergang angenehmer war, als ich ihn mir eingebildet. M. Es iſt etliche Jahre, daß ich nicht dahin gekommen: ich erinnere mich aber, daß daſelbſt ein überaus geſprächiges Echo ſey. Hat Er es nicht gehöret? P. Freylich 5). So bald wir über den Fluß, der zwiſchen der Stadt und dem Fichtenwald iſt, unter dem Waſſerfall auf einem Kahn übergeſetzet, etliche Handvoll Kräuter aufgeleſen, und indeſſen von allerhand phyſicaliſchen Sachen geredet und ihre Urſachen erwogen, hörten wir das Echo ganz laut antworten, juſt die Worte die wir redeten, und nach eben der Ausſprache. M. Da möchte ich wol mit dabey geweſen ſeyn 6)! denn an dergleichen Geſprächen, da man von der Natur und Eigenſchaft der Dinge redet, habe ich einen ungemeinen Gefallen. Woher meint Er denn aber, daß dieſer Schall gekommen. P. Nachdem wir den Fichtenwald ſelbſt, durch den man wegen der dicken und vielen Bäume kaum durchgehen kann, etwas genauer betrachtet, merkten wir leichtlich 7), daß unſere Worte an die Fichten und Eichen an und wieder zurück prallten und den Wiederhall verurſachten. M. Ich habe einmal den Wald mit abmeſſen 8) helfen 9) und gefunden, daß er juſt ein Viereck und recht nach der Schnur 400. Ruten lang und 400. ungefehr breit ſey. P.

Es

Es hat dieſe Gegend eine recht liebliche und angenehme Lage. So wol das Thal, welches auf beyden Seiten den Hügel umgiebet, als auch die herum liegenden Dörfer präſentiren ſich überaus ſchön und wie ein runder Schauplatz. Und weil der durchflieſſende Strom den Wald überzwerg entzwey ſchneidet, ſo prallt der Schall ungemein oft an, und ſchallt auch oft wieder zurück. M. Haben Sie nicht beyde zuſammen auch an die Nymphe Echo gedacht 10), welche, der griechiſchen Poeten Vorgeben nach, ſich in den Narciſſus unſterblich verliebt und ſchwindſüchtig worden ſeyn ſoll? P. Daran haben wir nicht gedacht: aber deſſen haben wir uns dabey erinnert, daß kein beſſeren Bild eines Prahlers ſey, als ein Echo. Denn gleichwie in dem Echo weiter nichts als ein Schall iſt: ſo iſt auch an einem Großſprecher auſſer ſeinen prahleriſchen Worten 11) wenig oder nichts zu finden.

1) demum. 2) ego vero. 3) excitare moleſtiam rei. 4) neque ego is eram, qui. 5) quindi? 6) quam ego optarem adfuiſſe. 7) facile intelligere. 8) inire menſuram agri. 9) operam ſuam commodare in re. 10) recordari rem: meminiſſe rei. 11) ampullae & ſesquipedalia verba.

Die 294. Imitation.

Statt welcher nun die Fortſetzung derjenigen Rede folget, ſo in der 229. 230ſten Imitation angefangen, und in der 260. fortgeſetzet worden.

Niemand gedencke, ich rede zu verwegen, daß ich das wahre Glück in der Gemeinſchaft mit GOTT ſuche. Denn entweder iſt die wahre Glückſeligkeit kein beſtändiger Genuß eines wahrhaftigen und unvergänglichen Gutes; oder ſie muß allein in der Vereinigung mit dem allerhöchſten und unveränderlichen Gut geſuchet werden. Wer iſt nun aber gut, wer bleibet immer gut, ohne der unveränderliche GOTT? Ihm hat beliebet, durch ſein Kind JEſum alle diejenigen Hinderniße wegnehmen zu laſſen, die uns von ſeiner Gemeinſchaft auf ewig ausſchlieſſen ſolten. Die Sünden und derſelben Straffen hat er durch ſeinen Sohn büſſen; die Furcht des Todes hinweg nehmen; den Frieden und ein immerwährend Leben verkündigen laſſen. So viel nur unter den Menſchen dieſer ſeligen Botſchaft von Herzen gehorſam werden; ſo viel den Rührungen des Geiſtes Platz und Raum geben: die werden durch die Kraft GOttes bekehret der Vergebung der Sünden vergewiſſert von den Vorwürfen des Gewiſſens befreyet, von der Furcht des Todes und der Höllen entlediget und von der Herrſchaft der Sünden als der Quelle alles Unglücks, durch die Kraft des zur Rechten GOttes erhöhten JEſu frey

frey gemachet. Ihre Seelen genieſſen alsdenn einer ſo ſtillen Ruhe, die durch keine bange Unruhe geſtöret wird: ihr Herz wird erquicket durch einen ſüſſen Frieden, den keine tolle Wut der raſenden Affecten rauben kann: ihre Freude, die der Geiſt GOttes ſelbſt wircket, kann niemand rauben. O höchſt-glückſelige Menſchen/ die auf dieſem Weg ihr Glück ſuchen und finden! Wer in dieſen Hafen gekommen, darf ſich weder vor den ſtürmiſchen Wellen, noch den tobenden Winden, noch den gefährlichen Klippen mehr fürchten. Ich will ſagen: wer dieſe Ruhe gefunden, braucht ſich nicht mehr vor den fürchterlichen Drohungen der Welt vor den liſtigen Anfällen des Satans, ja endlich ſelbſt vor den Tod zu fürchten. Seine Ruhe bleibet ewig, ſein Glück iſt unveränderlich, wofern man nicht das eine Veränderung nennen will/ daß es von Tag zu Tag, ja ſelbſt von einer Ewigkeit zur andern zunimmt. Und da ich an meinen eignen Theil mir kein gröſſer Glück zu wünſchen weiß: ſo achte mich berechtiget zu seyn, ſämtlich Hochzuehrende Anweſende, gleichfals zu ermuntern, ſich nach einer ſo hohen uud unveränderlichen Glückſeligkeit täglich und beſtändig mit allem Ernſt zu beſtreben.

Die 295. Imitation.

Geſpräch eines Hausvaters mit ſeinem Winzer, Knecht und Taglöhner im Weinberg.

H. Guten Morgen, ihr Leute, gehet die Arbeit gut von ſtatten? T. Schönen Danck; die Arbeit gieng ſchon von ſtatten, wenn nur einen der Durſt nicht ſo unerträglich quälte. Ich kann mich nicht erinnern, daß je ein Jahr ſo dürr geweſen, als das heurige: die Sonne ſcheinet täglich und ich habe in acht Tagen faſt kein Wölkchen geſehen. Die Bäche, Seen und Sümpfe ſind faſt alle vertrocknet. H. Ihr könnet euch ja manchmal dort im finſtern Schatten ſetzen, und aus jener ſaftigen Quelle euren Durſt löſchen. T. Ja vom Waſſertrincken wird man gar ſchwach und matt, und läſſet den Muth zur Arbeit ſinken. H. Nun wenn ihr brav arbeitet, ſo verſpreche ich euch davor, wenn ich nach Haus komme, eine Flaſche Bier zu ſchicken. T. Das wird freylich den Durſt beſſer löſchen, und die trockene Kehle beſſer kühlen als das Waſſer, wenn auch ein jeglicher nur etwas, es ſey ſo wenig, als es ſey, zu koſten bekommt. H. Wo iſt denn der Winzer? was macht euer Bienengarten? W. Ich habe genug zu hüten, daß nicht die herumfahrenden Hummeln und ſonderlich die Weſpen in die Bienenſtöcke und in die Wachs-Cellen kriechen. Geſtern habe ich einen ganzen Hauffen davon gejagt welche etliche

Honig-

Honigkuchen zerfreſſen und ſich recht voll Honigs geſtopft und gefreſſen hatten. Sie waren ganz gelb von Honig. H. Warum laſſet ihr ſie ſo einniſten im Weinberg und in die Erde graben? Ihr wiſſet ja, wie ſie die Trauben anfreſſen und machen, daß ſie welk werden: treibet ſie hinaus, ſonſt werden ſie euch immer ſchaden. W. Ja, ſie laſſen ſich nicht gut wegtreiben: geſtern haben ſie die Mietpferde mit ihren ſcharfen Stacheln alſo geſtochen, daß das Blut darnach gegangen iſt 1). H. Laſſet doch einmal den Knecht und die Taglöhner herkommen, daß ſie die Weinſtöcke recht umgraben, die ſcholligte Erde zerſchlagen, das Unkraut ausreuten, und das Gras auszupfen. Ihr thut wunderlich, daß ihr das Unkraut ſo überhand nehmen laſſet, und müßt es euch hernach ſelbſt zuſchreiben, wann nichts wachſen will 2). Lebt wohl und ſeyd fleiſſig.

1) ſanguis fluit. 2) ager non reſpondet.

Die 296. Imitation.

König Davids Schreiben, ſo er kurz vor der Schlacht an ſeinen Sohn Abſalom abgelaſſen.

Abſalom,

Ob ich wol ſehe, daß die göttliche Rache bald über euch herein brechen 1), und euch als einem Brudermörder, liſtigen Betrüger, Blutſchänder und Rebellen den verdienten Lohn 2) eures laſterhaften Leben geben werde: ſo habe ich doch aus

zärtlicher väterlicher Liebe 3) euch nochmals erinnern und ermahnen wollen, ob ihr vielleicht euch eines beſſern bedenken 4) und dem inſtehenden Verderben entrinnen 5) möchtet. Dencket noch einmal zurück 6), mit was vor abſcheulichen 7) Laſtern ihr euer Leben von Jugendauf beflecket, und wie wenig ihr euch bekümmert, ſolches davon zu reinigen. Da aber euer Stiefbruder Ammon eure leibliche Schweſter ſchändete, und dieſelbe ihren Rock zerriß und ihr Haupt mit Aſche beſtreute: ſo dachtet ihr ohne meinen Befehl und meiner Königlichen Auctorität zuwieder, Tag und Nacht auf nichts mehr, als dieſe Schandthat zu rächen; gleichſan als wenn ihr ein Prinz wäret, der alle Laſter aufs äuſſerſte verabſcheute 8). Euer Zorn kunte auch nicht eher beſänftiget werden, bis ihr euren Bruder umgebracht. Ihr hieltet ſo lang bey mir an, bis ich euren Geſchwiſterten erlaubte, mit euch in euren Meyerhof zu gehen: da brachtet ihr euren Bruder, nachdem ihr ihn erſt recht betrunken, leichtfertiger Weiſe um. Wenn ihr ein ſolcher Feind der Blutſchade geweſen 9), warum habt ihr euch denn ſelbſt nicht entblödet, mit eures eigenen Vaters Kebsweibern, o ſchändliche That 10)! vor den Augen des ganzen Volks unter einer Laube Schande zu triben? Ich hätte euch zwar gleich damals wegen eures Brudersmords zur gebührenden Straffe ziehen können 11): in der Hoffnung aber, daß ihr euch beſſern würdet 12), ließ ich es genug ſeyn 13), euch aus dem Lande zu weiſen, und zu euern mütterlichen Großvater zu ſch

ckenz-

cken. Ich gab euch die Erlaubniß wieder zu kommen, nachdem ihr mich ſo kläglich darum bitten lieſſet: ich ließ euch endlich auch wieder vor mich kommen, und hofte nun an euch einen lieben und dankbaren Sohn zu finden. Aber ſehet, kaum hatte ich eure vorige Bosheiten verziehen: ſo dichtetet ihr ſchon wieder auf neue 14) Ihr lieſſet euch Wagen machen, wurbet Soldaten, ſtelltet ſie unter die Thore/ zoget die Entſcheidung der Streitigkeiten/ und die Herzen des Volcks ſo wol durch eure Schönheit, als durch eure liſtiger weiſe vorgebene Liebe, an euch. Dencket nicht 15), mein Sohn, es ſey mir verborgen geblieben 16), wie ihr bey allen Gerichten als Richter und Advocat, einem jeglichen, der euch vor die Hand kam, was ihm nur beliebet, zugeſprochen, und dadurch das Volck ſo liſtig auf eure Seite gebracht/ daß es hernach gar leicht war, demſelben eure heimliche Rebellion-Gedancken beyzubringen. Ihr betrüget euch 17) sehr, wenn ihr glaubet, ihr hättet mich mit Hülfe der Ahitophelischen Anſchläge eingeſchläffert. Ich merkte 18) gar wohl euer Verlangen König zu werden 19): nur ſo viel Bosheit traute ich euch nicht zu 20)/ daß ihr bey meinem Leben dergleichen unternehmen 21) würdet. Nun ihr aber dennoch unter dem Vorwand ein Opfer zu Hebron zu verrichten, in alle Grenzen Iſraels Spionen ausgeſendet, und euch unter dem Schall der Trompeten zum König ausruffen laſſen: ſolte ich billig alle vätterliche Liebe zu euch fahren laſſen 22) und euch

Y 5 mit

mit dem Schwerdt lehren 23) was es auf ſich habe gegen ſeinen König und Vatter ſo treulos zu handeln 24). Damit ihr aber die Größe und Zärtlichkeit meiner Liebe 25) ſehen möget, ſehet, o Abſalom, ſo biete ich euch nochmals meine Gnade an: verlaſſet diejenigen 26) die euch verführen und kommet wieder zu mir, ſo ſoll eures Verbrechen nicht mehr gedacht werden 27) ſondern ihr werdet an mir finden

Euern

zwar betrübten doch
treuen Vater.

1) imminet diuina ira. 2) poenas expoſcere ſcelerum. 3) amor tenerrimus. 4) ad ſaniorem redire mentem. 5) praeſens effugere periculum. 6) mente repetere. 7) deteſtandus. 8) abominari ſcelera. 9) tanto odio proſequi inceſtum. 10) nefandum ſcelus. 11) ſupplicium de aliquo ſumere. 12) ad frugem redire. 13) illud ſufficere ratus ſum. 14) meditari noua. 15) Noli credere. 16) latere, ohne caſu; effugere quem. 17) falli. 18) praeſentiſcere. 19) deſiderium regni. 20) tanti ſceleris aliquem damnare, vt crederem. 21) facinus moliri. 22) paternum animum deponere. 23) docere ferro. 24) tanto piaculo parricidium expiare. 25) amoris teneritudo. 26) fugere quem. 27) obliuione delere facinorum memoriam.

Die

Die 297. Imitation.

Entwurf 1) einer Predigt 2) über das Evangelium am 2ten Pfingſt-Feyertag, und daſſen erſten Vers, Ioan. III, 16.

Eingang. 3) Rom. V, 8. GOttes Liebe gegen die Menſchen offenbaret ſich

1. überhaupt in der Schöpfung und Erhaltung 4) derſelben,
2. beſonders aber in der Erlöſung 5); weil
   a. Chriſtus der eingeborne Sohn GOttes 6)
   b. eines ſo ſchmähligen Todes geſtorben 7).
   c. für uns, die wir noch Sünder waren 8).

Eben dieſes lehret der Heiland in dem heutigen Evangelio. Weil wir nun viel zu 9) unverſtändig ſind, ein ſo verborgenes Geheimniß einzuſehen, und viel zu ſprachlos, davon recht zu reden: So laſſet uns den heiligen Geiſt andächtig anruffen, daß er uns ſelbſt in die innerſten Tiefen deſſelben hineinführe und uns von Grad zu Grad zu einem völligern Verſtand deſſelben bringe.

Evangelium Ioan. III, 16 - - 22.

Vortrag 10) Die unausſprechliche Tiefe der göttlichen Liebe gegen die Menſchen

I. Gegen wen ſie ſich erwieſen? Antwort gegen die Welt, das iſt alle Menſchen, I. Io. II, 2. denn

1. Sie

1. Sie liegen alle in gleichem Verderben; Die alte Schlange hat ſie alle von GOTT entfernet und von ſeiner Furcht abgeführet; ſie haben alle das ihnen anvertraute Ebenbild GOttes verloren Rom. III. 23. Aller Herzen ſind gegen die Liebe zum Guten erſtarret und verhärtet, gottlos und ungläubig, des Sündigens und der Feindſchaft gegen GOTT iſt kein Ende; ſie müßen 11) Sclaven des Lügengeiſtes ſeyn, der noch darzu keines mit ſeinem Angeben und Verklagen bey GOTT verſchonet.

2. Sie ſind alſo gleicher Hülfe bedürftig 12)

II. Worinnen ſie ſich erwieſen? Antwort GOttes Liebe war ſo unermeßlich, daß auf ſeinen Befehl

1. Der Sohn GOttes menſchliche Natur angenommen und ſich ſelbſt zu unſern Verſöhner und zur Stütze unſrer Seligkeit aus freyer Gnaden angeboten, GOTT genug gethan / das Geſetz, ſo die Menſchen übertreten, erfüllet.

2. Alle Marter / die uns, aber nicht ihm gebühret, gelitten. Ieſ. LIII. 4. 5. 6. Dadurch die Peſt der Sünden und den Fluch des Geſetzes, von uns abgewendet, den tobenden Satan bezwungen, uns von der Verdamniß befreyet, und da wir vorhero enterbet waren, uns ſeiner Brüderſchaft und der göttlichen Kindſchaft gewürdiget.

III.

III. Wie wir ſolcher Liebe wirklich theilhaftig werden können. 13) Antwort. durch den Glauben, darzu gehöret, daß wir

1. Das Evangelium, darinnn uns GOtt ſeine Gnade und die Kraft des Verdienſtes Chriſti offenbaret, annehmen / und in dem blutigen Verſöhn-Opfer unſere Erlöſung ſuchen.

2. Uns auch wahrhaftig zum Bild GOttes verneuen laſſen.

Anwendung 14).

1. Gottloſe und Unglaubige ſollen durch ſolche Liebe GOttes ſich zur Buße reitzen laſſen Rom. II, 4. und über ihren bisherigen Zuſtand erſchreken und ſeufzen.

2. Träge und läſſige Seelen 15) ſollen ſich durch das Andenken dieſer Liebe aus aller geiſtlichen Trägheit und Schläfrigkeit erwecken laſſen.

3. Verzagte 16.) ſollen nicht eher ruhen 17) bis ſie einen feſten Grund in der Erlöſung Chriſti gefunden Hebr. XIII, 9.

4. Diejenigen / ſo mit GOTT durch JEſum Chriſtum ausgeſöhnet worden 18) und durch das Zeugniß des heiligen Geiſtes davon verſichert worden 19), ſollen die Liebe GOttes auch

auch andern anpreiſen und erzehlen, 1. Petr. II, 9.

1) diſpoſitio. 2) oratio ſacra (homilia), qua explicatur. 3) exordium. 4) creatio & conſeruatio. 5) redemtio. 6(vnigenitus Dei filius. 7) cruenta morte occidi. 8) peccatis obnoxii. 9) mirum quantum. 10) propoſitio. 11) cogor. 12) egeo. 13) participem reddi cujus; fructus amoris conſequi. 14) applicatio. 15) remiſſi, negligentes, 16) timidi. 17) quieti ſe dare. 18) expiari alicui. 19) creditorem reddi; conuinci.

Die 298. Imitation.

Mediciniſches Gutachten 1) über den Zuſtand 2) eines Patienten 3)

Nachdem von mir Endes unterſchriebenen 4) begehret worden, mein Gutachten über den Zuſtand des Herrn Ambroſius zuerſtatten 5) so habe ſo wol das überſandte Lotium (Urin) angeſehen, als auch die berichtigten Umſtände der Krankheit genau erwogen, und halte ungeacht des kurzen Athems, worüber der Herr Patient klaget, dafür, daß er nicht ſo wol unter die Engbrüſtigen, als vielmehr unter die Febricitanten gehöre. Die Urſache 6) dieſes Fiebers mag wol am meiſten der allzu harte Winter ſeyn, da beſonders unſer Land ſtark gefroren und mit Eis überzogen geweſen. Denn weil nun

nun der Schnee anfängt zu ſchmelzen, die Gänge der Erden ſich wieder aufthun und die ſtarken Ausdünſtungen die Luft nothwendig 7) dicker machen : ſo verurſachet dieſe Veränderung allerley Verſtopfungen und bringet beſonders, wann die Glieder von der Sonnenhitze warm werden / das Blut in eine Jährung. Indem nun die Lebensgeiſter bey dieſer etwas ſtarken Bewegung des Geblüts die böſen darinnen herumſchwimmenden groben und wäſſrichten Theile ſuchen heraus zu treiben, und der Leib alſo beweget wird : ſo pfleget gemeiniglich daher entweder ein Fieber, oder die Krätze oder der Frieſel zu entſtehen. So bald aber das wallende Geblüt aus gebrauſet, wird die erquickte Natur das Keichen bald vertrieben und das blaſſe Angeſicht wieder roth werden. Dahero auch die Krankheit hoffentlich bald ein Ende nehmen wird. Nur iſt darbey nöthig/ daß der Herr Patient ſich von allem Lamm- und Schöpfenfleiſch, Fiſchen und beſonders Aalen enthalte, und hingegen nichts als Rind- und Kalbfleiſch ingleichen Wildprät, als die geſundeſten Speiſen im Fieber, genieſſe 8). Wenn es die Kräften liten, 9) ſo würde der Herr Patient wohl thun 10) wenn er die Eingeweide durch ein Vomitiv zu reinigen ſuchte ; und gegen das inſtehende Frühlings-Aequinoctium zur Ader lieſſe. Auſſer dem iſt es nicht nöthig, viel Arzneyen zu gebrauchen, beſonders, wann er zur Abführung der Schärfe im Geblüt täglich etwas von wohl zerſtoſſenen und gerieben Hirſchhorn und

und Krebsaugen einnimmt, und vom Magen bis zum Nabel einen Fleck leget / der mit einem aus Brandewein, Ingwer und Peffer gemachten Sauerteig beſtrichen worden. Denn durch dieſe kräftige und gewiſſe Mittel wird der Magen geſtärket das Geblüt abgeſchäumet / alle unverdaute Speiſen ausgeworfen und der Leib wieder geſund und recht lebendig werden. Beliebt es 11) dem Herrn Patienten manchmal auszureuten oder ſich tragen zu laſſen, wird ihm dergleichen Motion gar wohl bekommen: hingegen die Nachtkälte und Rücklings zu liegen ſorgfältig zu vermeiden 12) ſeyn. So hoffe ich, mit GOttes Hülfe, werde der Herr Patient in kurzen wieder hergeſtellet werden.

Salerno, den 5. Jul. 1737.

Galenus D. & P. P.

1) conſilium medicum 2) morbi genus. 3) aeger. 4) ad calcem harum litterarum nomen profiteri; nomen apponere litteris. 5) conſilium, iudicium edere; ferre. 6) culpam morbi ſuſtinere. 7) non poteſt non condenſare. 8) veſci. 9) ſi per vires licet. 10) conſulere ſibi 11) ſi tibi videtur. 12) ſtudioſe vitare quid. 13) Deo fauente.

Die 299. Imitation.

Inſcription auf den Scheiterhauffen, darinnen der Phönix und die Nacht-Eule verbrant ſind.

Stehe ſtill 1) Wanderer,
in dieſem zerfallenen 2) Aſchenhauffen

hat

hat der Tod,
der ſonſt alles von einander trennet 3)
zwey Leichen
mit einander vereiniget, 4)
die in ihrem ganzen Leben wenig Gemeinſchaft
mit einander gehabt. 5)
Die eine war ein geſchworner Feind des Tages
die andere ein beſtändiger Verächter 6) der
Nacht:
die eine ein ergebner Freund des Lichts,
die andere ein Schooß-Kind der Finſterniß.
Beede haben gelebt, beede ſind geſtorben:
gelebt;
wenn das Leben heiſt 7)
in einer finſtern Baumhöle niſten.
aus ſolchem dunkeln Kerker nicht eher als bey
ſtiller Nacht hervorgehen
und mit einem unförmlichen Geſchrey
einen traurigen Unglücks-Propheten abgeben:
geſtorben;
wenn das ſterben heiſt,
Füffhundert Jahr von dem Tode frey ſeyn mit
einer unglaublichen Süſſigkeit ja recht
unvergleichlich
ſein Leben ſchlieſſen/
und aus ſeiner Aſche wieder jung werden.
Doch war eines jeden Tod ſeinem Leben nicht un-
gleich,
Der eine lebte fröhlich
und da er merkte, daß ſeine Zeit um ſey,
gab er ſeinen Geiſt ohne Seufzen und Lamenti-
ren auf.

Ja er erbaute ſich ſelbſt aus Weyrauch ſeinen
Scheiterhauffen,
und ertrug die Schmerzen des Todes gelaſſen.
Der Tod erfreuete ihn,
und der Anblick des Grabes vergnügte ihn.
Denn er wuſte, daß ihn der Tod viel herrli-
cher
machen würde.
Der andre lebte unflätig,
und da er alt war und den Tod merkte,
zitterte er vor Furcht
und ſuchte denſelben durch gräuliche Flüche von
ſich abzuwenden 8).
Der Tod aber
achtete ſeine nichtswürdige Klaglieder wenig:
Den es kam die Zeit,
daß das Feuer des helleuchtenden Scheiterhauf-
fens,
warauf ſich der eine als auf einem göttlichen
Altar
den bittern Tod verſüſſete,
den Baum, darinnen der andere ſaß, ergriff,
und dieſen Unglückſeligen verbrante.
Wanderer,
gedenke, daß Leben und Tod
der Frommen und Gottloſen
eben ſo ſehr unterſchieden 9)
als Leben und Tod
des Phönix und der Nachteule.

1) ſiſtere gradum. 2) dilapſus. 3) ſeparare. 4) coniungere. 5) nullius rei commercium cum quo

quo mihi eſt. 6) contemtor. 7) ſi id eſt. 8) auertere. 9) tantum diſtare.

Die 300. Imitation.

Geſpräch zwiſchen Thaumaſius und Hiſtoriophilus, darinnen die 300. Aufgabe wiederholet wird.

Th. Erzehl Er mir doch die Hiſtorie noch einmal: ſie deucht mir ein recht Wunderzeichen zu ſeyn. Wo iſt es geſchehen? H. In einer nicht unberühmten Stadt in Deutſchland. Th. Wer waren denn die beeden Jünglinge? H. So viel ich mich erinnere 1) war der eine 2) ein armer Apothecker, der andere ein reicher Goldſchmid oder Kürſchner. Th. Wolten ſie denn alle beede eine Braut haben? H. Wie ich Ihm geſagt 3). und der lezte ſoll endlich die Braut davon getragen haben. Th. Da mag freylich 4) der andere trefflich hinter den Ohren gekratzt haben, da ihm ein ſo fetter Biſſen entgangen. Was gilts? 5) er hat ſich hernach durch die viehiſche Geilheit verleiten laſſen, was anzuſtellen 6), H. 7) Nein keineswegs. Seine Liebe blieb ungeacht des empfangenen Korbs, keuſch und funkelte bey jeder Gelegenheit aus ſeinem Geſicht und Augen. Th. Was geſchahe denn alſo? H. Die junge Frau ſoll in der beſten Blüthe geſtorben, und durch einen betrübten Tod von ihrem Mann geſchieden worden ſeyn? Th. Da wird wol 8) die ausgeweſen ſeyn? 9) H. O nein 10): die Liebe war auch nach dem Tode ſo beſtändig, daß er ſich vornahm ein Zeichen

derſelben an Tag zu legen. Dahero ging er zu dem Todtengräber, und bat denſelben, ihm zu verſtatten, daß er den todten Leichnam noch einmal im Grab aus Liebe beſuchen dürfte. Th. Das war ein wunderlicher Trieb der Liebe. Was wird der gute Mann geſagt haben 11) da er ſeine Geliebte ſo blaß geſehen? H. Er fing an zu bedauren, daß ſo friſche Glieder ſchon erſtarret wären. Indem er aber ſeine Klagen ſo ausſchüttete, holete die Todte gelind Odem und that einen wunderbaren Seufftzer. Th. Da wird der arme Liebhaber erſtaunt und erſchrocken ſeyn? H. Er hat ſich bald wieder gefaſſet 12) und aus den beſten Büchſen wohlriechende Sachen heraus genommen, damit ihre Naſen beſchmieret, ſie bey den Ohren angefaſſet, ihr mit den Händen geſtreichelt, bis endlich die Todte theils durch das Geräuſch des Apotheckers und Todtengräbers die miteinander zwiſperten; theils durch den ſtarcken Geruch; theils durch das Anrühren wieder erwecket worden, und ſich aufgerichtet. Th. Nun, da 13) wird er ſie gewiß ihrem vorigen Mann nicht wieder gegeben haben? H. Er erzehlte ihr erſtlich ganz aufrichtig alle Umſtände, hernach aber führte er ſie wieder in des Goldſchmids Haus zuruck. Der meinte anfangs, es wäre ein Geſpenſt. Da er aber die Sache erfahren, nahm er ſie wieder zu ſich. Th. Alſo hats den armen Apothecker dennoch nichts geholffen 14)? H. Damals nicht. Aber bald drauf geſchahe es, daß der Mann in eine Kranckheit fiel und ſtarb: worauf die Wittwe den Apothecker

theckér heyrathete. Th. Das war eine wunderbare Veränderung: ich aber möchte wol 15) wiſſen, obs wahr wäre. H. Dovor kann ich ihm nicht gut ſeyn 16).

1) quantum recordor. 2) alter - alter. 3) ita eſt. 4) credo. 5) mirum ni. 6) inſana moliri. 7) noli credere. 8) credendum eſt. 9) deſinere. 10) caue, credas. 11) quaeſo quid? 12) colligere ſe. 13) at certe. 14) prodeſſe cui. 15) aueo, ere. 15) ſibi de qua re recipere.

Die 301. Imitation.

Hiſtorie von der Erfindung 1) und Zubereitung 2) des Caffee.

Der Caffee iſt heut zu Tag 3) überall ſo bekant, daß wol wenig 4) Compagnien angetroffen werden, darinnen man keinen trincket. In einer berühmten Stadt in Deutſchland iſt er ſo gemein 5), daß er von Vornehmen und Geringen, Gelehrten und Ungelehrten, ja auch wol von Herings-Krämern und Handwerks Geſellen wöchentlich etlichemal getrunken wird. Ich will mich jezund nicht bey der Thorheit und Bezauberung unſerer Zeiten aufhalten 6), da manche ſo gar ihr Haab und Gut im Caffee vertrinken. Sondern ich will vielmehr von der erſten Erfindung und Zubereitung des Caffee etwas ſagen. Das iſt bekant genug, daß / ob gleich dieſe Bohnen mit den Unſerigen eine groſſe Gleichheit haben, dennoch dieſelbe in unſern Landen nicht

recht gewachſen. Wenigſtens iſt er noch nicht gerathen, ungeacht viele ſchon oft probiret haben, dieſe Staude im unſern Gegenden zu pflanzen. Arabien iſt das Vaterland deſſelben: Daſelbſt ſoll einſt ein Hirte ſeinem Geiſtlichen geklaget haben 7), daß ſein Vieh des Nachts einen ſolchen Lermen errege 8). Weil nun derſelbe vermuthet 9), es käme dis von dem Futter des Viehes her 10), habe er nachgeſucht, und auf der Weide einige Stauden gefunden, deren Bohnen er im Waſſer abgekocht 11), davon getrunken und ſich ganz munter befunden 12); worauf man nach und nach immer weider geſucht, denſelben recht zuzubereiten. Heut zu Tag brennet man ihn zu erſt, da er denn ſo wohl riechet, daß auch Roſen und Lilien nicht beſſer als der Geruch des Caffee riechen. Darauf werden die Bohnen gemahlen und abgekocht, da ſie dann durch ihre Bitterkeit, als ihr beſtes Gewürz, nicht nur einen angenehmen Geſchmack erregen, ſondern auch munter und lebhaft machen. Er ſoll auch den Schnupfen und Aufſteigen des Magens vertreiben, und den Menſchen fett machen. Weil er nun gar wohlfeil iſt, man ihn auch gar leicht zu bereiten, und auf einer Kohlpfanne mit Hülfe eines Blaſebalgs in wenig Minuten aufkochen und aufſieden kann: ſo iſt freylich kein Wunder, daß ihn viele Leute täglich ein- oder etlichmal trinken. Manche achten ihn zwar wenig, und lieben ein Glaß Wein vielmehr: andere aber halten ihn für eine groſſe Delicateſſe, und überſchreiten die Maaß alſo, daß ſie ihre

Kräfte

Kräfte und Geſundheit gar ſchwächen. Am beſten wird/ meines Erachtens 13), der thun, der nach Sirachs Rath prüfet 14), was ſeinem Leib gut iſt 15), und alle Sachen ſo brauchet, daß er ſie nicht mißbrauche 16).

1) inventus, a, um. 2) praeparandus, a, um p. 225. 3) hodie. 4) rariſſime. 5) vulgaris res. 6) tranſire. 7) conqueri apud aliquem. 8) tantum ſtrepitum ciere. 9) ſuſpicari. 10) cauſa eſt in hac re. 11) decoquere. 12) vigorem corporis ſentire. 13) me judice; arbitro. 14) explorare. 15) conducit hoc corpori. 16) abuti re qua.

Die 302. Imitation.

Geſpräch des jungen Cicero mit ſeinem Vater von der Beredſamkeit.

Der Sohn. Ich möchte gern einmal, lieber Papa, das von ihnen Lateiniſch hören, was ſie mich bishero Griechiſch von der Beredſamkeit gelehret: wenn ſie anders Zeit haben und es ihnen beliebt. Der Vater. Solte wol etwas ſeyn, daß ich lieber wünſchte/ als daß du recht grundgelehrt werden/ und den Gipfel der Beredſamkeit erreichen möchteſt? Denn ich ſelbſt habe erfahren, daß ſie in allen übrigen Wiſſenſchaften dienlich ſey. Der Sohn. Wie ſoll ichs denn nun machen/ daß meine Rede recht nett und zierlich, und nicht nur vernünftig werde, ſondern auch wohl klinge? Der Vater. Mein Sohn: Wenn du nur wie die Kinder ſtammlen/ wie ungeſchickte

Leute waſchen, und nach Art der Lügner erdichteten Dingen eine Farbe anſtreigen willſt; ſo wirds nicht viel Kunſt brauchen: aber wenn du geſchickt reden, nichts unberühret laſſen willſt, was zur Sache gehöret, nichts vorbringen, was ſich nicht ſchicket, ſo muſt du dich keine Zeit und Mühe dauren laſſen. Denn erſt ich müſſen alle fremde Wörter, alles was gezwungen iſt, was nicht klingt, was nicht zierlich iſt, ſorgfältig vermieden werden. Sodann muß alles auf einen einigen Satz als auf den Mittelpunct der ganzen Rede hinaus lauffen. Ferner alles überflüſſige im Reden abgeſchnitten, was zu trocken iſt, annehmlich gemachet und kurz zu ſagen, die ganze Rede ſo fleiſſig verbeſſert werden, daß ſie auch dem geſchickteſten Meiſter gefalle. Der Sohn. Ich habe mir bisher die ſchönſten Formuln in ein Buch zuſammen getragen: kann ich dieſelbe nicht gebrauchen, wenn ich eine Rede mache? Der Vater. Wenn du daraus deine Rede zuſammen ſtöppeln wolteſt, ſo würde ſie recht gekräuſelt und wie ein von tauſend ſchönen Fleckchen zuſammen genehter Bettlers-Mantel heraus kommen. Du muſt alſo die Kunſt lernen, ſelbſt nachzudenken, was ſich zur Sache ſchicket, wovon du reden wilſt: und denn, was vor Worte ſich zur Sache ſchicken. Hohe Dinge erfordern eine hohe Schreibart, dergleichen ſich Tragödien-Schreiber bedienen: geringe Dinge trägt man ſchlechthin vor, wie die Comödien-Schreiber: die wichtigſten Beweis-Gründe, welche den Zuhörern den Beyfall gleichſam abnöthigen, muß man etwas weitläuftig

aus-

ausführen: hingegen das übrige gleichſam nur im Vorbeygehen berühren. Wie endlich ein geſchickter Virtuos auf der Violin oder Flöte manchmal einen artigen Triller mit unterlauffen läſſet: ſo kanſt du auch an gehörigen Ort ein zierliches Wort mit einſtreuen; nur daß du dabey allezeit gedenkeſt, dergleichen Zierlichkeiten ſeyen ein Confect, daran man leicht einen Eckel bekommt, wenn man deſſen zu viel iſſt. **Der Sohn.** Wollen Sie denn erlauben, daß ich eine Rede mache/ und vor ihnen halte? **Der Vater.** O ja mein Sohn. Mache ſie heute: morgen kanſt du ſie ausbeſſern und auswendig lernen. Ich will den Atticus übermorgen zu mir bitten laſſen/ dmit du ſie in unſrer beeden Gegenwart halteſt.

Die 303. Imitation.

Ein Oratoriſcher Vernunft-Schluß, über den Satz; Wer den Lüſten dienet, iſt ein Götzendiener.

Wenn diejenigen Menſchen vor Abgötter zu halten ſind, welche in geringen und unedlen Creaturen, etwas göttliches ſuchen, wo doch nichts göttliches iſt; wenn diejenigen unwiſſend und ſchändlich handeln/ welche auf eine abergläubiſche Weiſe unreinen und ſeltſamen Thieren mitten unter dem Geräuſch der Schellen und anderer Muſic Opfer bringen und Weyrauch in güldenen Gefäſſen anzünden: wahrlich ſo müſſen wir bekennen/ daß die Menſchen

recht offenbar raſend ſeyn, welche Zorn, Haß und Liebe und andere böſe Affecten des Gemüths vor ihre Götter halten, denſelben dienen, opfern und ſie auf eine ſchädliche und gottloſe Weiſe verehren. Welcher unvernünfftige Menſch ſeufzet nicht über die Thorheit der alten Aegyptier / die ſich nicht geſcheuet, unflätige Katzen unter ihre Götter zu zehlen, ihnen öffentliche Lobreden zu halten, Altäre zu bauen und ſie demüthig zu bitten, daß ſie doch die Mäuſe zur Straffe ziehen möchten / weil dieſelbe die Erde aushölerten, das Leder befräſſen, die Getraidhälme abbiſſen, Erbſen, Wicken und andere herrliche Speiſen verzehrten und in die Körbe und Taſchen kröchen? Solten aber diejenigen nicht mit gleicher oder noch gröſſerer Bosheit befleckt ſeyn, welche ſich kein Gewiſſen machen / den unreinen Lüſten ihren Leib und Seele recht grauſam und unmenſchlich aufzuopfern? Denn obgleich jener Raſerey groß war, daß ſie in einem Tage die Katze vor einen Gott geehret und den andern Tag eben dieſes Thier als ein Opfer dem Ratzen brachten, und mit ſeinem Blut dieſelbe zu verſöhnen ſuchten/damit ſie ihrer und ihrer Sachen in ihren Häuſern und Aeckern verſchonete: ſo halte ich doch die Raſerey derer noch vor gröſſer, welche nicht einmal Creaturen, die doch GOtt erſchaffen und dem Menſchen nicht ganz unnütz ſind, ſondern den ſchändlichſten Laſtern und Begierden, die ihren Urſprung aus der Hölle haben, ſich ſelbſt zu leibeigenen Sclaven hingeben. Muß nicht ein ſolcher armer Menſch

Tag

Tag und Nacht ſeinen Lüſten dienen? Muß er nicht ſeine Kräffte, ſein Vermögen, ſeine Zeit, kurz ſeinen Leib und Seele daran wagen und den Begierden aufopfern? Wer wolte alſo noch zweifeln daß dergleichen Menſchen, die ſich von Laſtern hinreiſſen laſſen, die allerſchändlichſten und unvernünftigſtin Götzendiener mit Recht können genennet werden?

Die 304. Imitation.

Hiſtorie von einem Vorſchlag, eine Stadt mit Lateiniſchen Bürgern anzulegen.

Es war meines Erachtens gewiß kein halbgelehrter und naſenweiſer, ſondern der Lateiniſchen Sprache vortrefflich erfahrner Menſch/ der im vorigen Jahrhundert dem König in Franckreich eine unvergleichlich kurze und bequeme Methode, die Lateiniſche Sprache den Kinder einzuflöſſen, vorſchlug. Das Hauptwerk das ganzen Vorſchlags kam darauf an, der König möchte eine Lateiniſche Stadt anlegen, deren Eiwohner ſamt und ſonders nichts als Lateiniſch redeten. Seine Meinung aber, wie ich glaube, war nicht, mit alten Handwerksleuten, die zum Stall geſchickter als zur Schule ſind, dieſe neue Stadt zu beſetzen. Denn ſo viel, deucht mich, wird dieſer gelehrte Mann wohl eingeſehen haben, daß man Zeit und Mühe vergebens anwenden würde, wenn man ſich vornehme, ſolche verroſtete Köpfe zu poliren, ſolche Klötze abzuhobeln / und aus Ungelehrigen, welche die Lateiniſchen Wörter vor Rätzel halten,

und

und lieber mit den Nägeln auskratzen als auswendig lernen würden, geſchickt zu machen. Allem Vermuthen nach, wolte er junge Kinder, die noch gar keine Sprache gelernet/ geſchickten Lateinern zur Unterweiſung geben, welche ſie zur Lateiniſchen Sprache gleich alſo angewöhnten, daß ſie in derſelben alles ſchwatzen und ſich derſelben als ihrer Mutter Sprache bedienen könten. Man darf nicht denken, daß dieſer Mann etwan nur aus allzugroſſer Eibildung von ſeiner Gelehrſamkeit prahlen, oder anderer Leute eingewurzelte Ungeſchicklichkeit mit ſeinem Vorſchlag nur durchziehen wollen/ und um deswillen eine wahnwitzige Erfindung vorgebracht. Denn wofern es nur ein groſſer Herr verſuchen wolte, würde man bald ſehen, daß es weder eine ungereimte noch unmögliche und ſchädliche Sache ſey. Selbſt dieſer gelehrte Mann hat dieſe kützliche Sache mit einem kleinen Kind probiret/ welches er von der Mutter an gleich im Lateiniſchen unterrichtet, ſo daß es in ſeinem 4ten Jahr vollkommen Lateiniſch redete, und dem König in Franckreich präſentirt wurde. Wolte GOtt, daß die Schulleute alle nicht nur durch den Ehrgeiz getrieben würden, ſondern durch die Liebe gegen die ihnen anvertraute jungen Leute ſich ermuntern lieſſen, ihre Schuldigkeit emſig in Obacht zu nehmen, und die Scholaren ſich nicht gleichſam bey den Haaren zur Erlernung der Lateiniſchen Sprache ſchleppen lieſſen: ſo würde man nicht ſo viel tumme und halbgelehrte Leute/ die kaum ein bischen Verſtand haben, ſondern lauter Grundgelehrte bekommen.

Die

Die 305. Imitation.

Eine kleine Diſſertation darinnen erwieſen wird, Comödien gehören nicht in die Schulen.

§. 1. Oeffentliche Schulen werden diejenigen Anſtalten genennet / darinnen junge Leute zur wahren Gottesfurcht / guten Künſten und Wiſſenſchaften ſollen erzogen werden.

§. 2. Daraus folgt unwiederſprechlich, daß alle Anreizungen zur Sünde, alle Gelegenheiten zur Faulheit in den Schulen ſorgfältig zu vermeiden und nimmermehr zu dulden ſeyen.

§. 3. In den ſogenanten Schauſpielen und Comödien ſollen von den Comödianten, Tragödien-Spieler und Pickelheringen, die Handlungen der Menſchen mit ihrem glücklichen oder unglücklichen Ausgang lebhaft vorgeſtellet werden. Damit nun die Menſchen deſto lieber zuſehen mögen: ſo treten diejenigen/ ſo ſie ſpielen, mit allerhand Maſquen auf, bald mit niedrigen, bald mit hohen Schuhen, und ſuchen der Zuſchauer Beyfall, bald mit Geſängen des ganzen Chors, bald mit Tanzen, zu erhalten. Sie machen um die Wette Poſſen, und wenn ſie geile unkeuſche Perſonen vorſtellen, müſſen ſie nothwendig durch ihre ſchändliche Worte keuſche Ohren verletzen.

§. 4. Solten nun dergleichen luſtige oder traurige Schauſpiele in Schulen gehalten werden: ſo würden die jungen Leutchen bald eines Soldaten, bald eines Bauern, bald einer Magd

Magd, bald eines Knechts Perſon vorſtellen müſſen. Wie leicht würden ſie nun eben ſolche Sitten annehmen, die Geſetze der Ehrbarkeit und Keuſchheit unter die Füſſe tretten/ und nach und nach zur Hurerey eine ſolche Neigung bekommen, daß ihre Begierde, recht unzüchtig im Luder zu leben nicht mehr zu beſſern wäre.

§ 5. Nun fehlt es zwar nicht an ſolchen Leuten, welche den Schul-Comödien einen guten Schein geben wollen. Denn ſie ſagen, man mache ſich bey der Sache ohne Noth Bedenken. Comödien könten von allen Poſſen und unehrbaren Reden frey ſeyn. Junge Leute müſten ja nothwendig lernen, wie ſie freudige Sachen munter, traurige kläglich/hohe Dinge in einer hohen Schreibart, geringe auf eine gemeine Weiſſe, was ſubtil iſt, ſcharfſinnig, was manierlich iſt, ehrerbietig vortragen ſollen. Darzu dienten die Comödien, darinnen fremde Reden hergeſagt werden / vortrefflich, und wären eine der beſten oratoriſchen Ubungen. Uberdis gewöhnten ſich die Scholaren vieles auswendig herzuſagen, die Faulheit würde vertrieben, der Verſtand geſchärfet, und die Ungelehrten, Unberedten und Ungeſchickten durch dergleichen artige Reden, ſo beredt, daß ſie als die allerbeſten Redner alles deutlich und beredt ſagen könten, ohne Furcht von andern getadelt zu werden was ſie nur wolten. Endlich ſo ſey es ja eben keine Sünde, luſtig oder traurig zu reden und der Mißbrauch hebe den Gebrauch nicht auf.

§. 6.

§. 6. Alle dieſe Schein-Gründe brauchen keiner groſſen Wiederlegung; denn ich hoffe nicht, daß jemand ſo leichtglaubig ſeyn und ihnen beypflichten werde. Und geſetzt, es wäre wahr, junge Leute würden in Comödien artig und manierlich, gewöhnten ſich aber auch dabey nach und nach an leichtſinnige / freche und geile Reden, die doch vom Chriſtenthum wegbleiben müſſen: ſo wäre ja der Schaden tauſendmal gröſſer als der vorgegebene Nutzen. Sollen wir alſo unſre Meinung kurz ſagen: ſo glauben wir, es wäre nicht beſſer, als alle Comödianten und Comödiantinnen, wie aus der Schul, ſo aus der Republic hinaus zu weiſen und zu verbannen.

Die 306. Imitation.

Bericht eines *Superintendenten* an das Hochfürſtliche *Conſiſtorium* zu Bayreuth, wegen eines Ehe-Einſpruchs.

Das Hochfürſtl. Brandenburgiſchen *Conſiſtorii* und Ehe-Gerichts zu Bayreuth Hochanſehnl. Hochverordnete Herren Räthe und *Aſſeſſores*,

Wohl- und Hoch-Edelgeborne, auch Hoch-Ehrwürdige und Hochgelahrte Herren,

Hochgebietende Herren und groſſe *Patroni*:

Ew. Wohl- und Hoch-Edelgebornen auch Hoch-Ehrwürdige Excellenzien belieben aus angebogenem Protocoll des mehrern hochgeneigt zu erſehen, was Anna Spurinna, Meiſter Johann

hann Erhard Schreibers hinterlaſſene Wittib / wider Meiſter Johang Auguſt Schilden klagbar angebracht. Es ſoll derſelbe / ihrem Vorgeben nach, vor einem halben Jahr durch eine ſehr alte und verlebte Wittwe ihr den Antrag haben thun laſſen / daß er ſie heurathen wolle; auch einen Ring, ein Halsband und ein paar Armbånder zum Ehepfand geſchicket haben. Er ſey auch darauf in dem Hauſe ihrer Groß-Mutter, einer ehrlichen Matrone, die ſie in allen guten Sitten angewieſen, zu ihr gekommen, und habe in deren Gegenwart ihr nochmals ſeine Zuneigung eröfnet / und um ihre Erklårung mit vielen ſüſſen Worten angehalten und bezeuget / daß er alle andere Weibs-Perſonen viel geringer als ſie halte, auch mit keiner andern ſich ehlich zu verbinden wünſchte. Obgedachter Schild leugnet zwar dieſes nicht, gibt aber dabey vor/die Schreiberin ſeye, wie er gehört, ungemein geſchwätzig und liſtig, pflege ſich zu ſchminken, lebe unter den ihrigen ſehr unruhig, unehrbar und heßlich, habe auch ihren vorigen Mann öfters geſchlagen, und ſey überhaupt wegen ihres vornehmen Geſchlechts ſehr aufgeblaſen und ſtolz. Weil er alſo geglaubt / daß ſie ſich vor ſeinen mittelmåſſigen Stand nicht ſchicke, ſo habe er nach einer reifen Uberlegung um die Jungfer Pudentia, deren aufrichtige Redlichkeit und unverdåchtige Keuſchheit und Schamhaftigkeit ihm ſehr gerühmet worden, durch einen Freyers-Mann anhalten laſſen. Ihre Eltern håtten ſich auch nicht geweigert, ſondern ihm

ihm ſo gleich ihre Tochter verſprochen: Daher er ſich auch bereits mit ihr ein mal aufbieten laſſen, und verhoffe, man werde ihn um ſo viel weniger daran hindern, je feſter er ſich vorgenommen, keine andere als die Jungfer, aus deren Augen und Minen eine ausnehmende Beſcheidenheit und Tugend-Liebe hervorleuchte, zu heurathen. Weil ſich aber die Spurinna, ungeacht vieler Vorſtellung, nicht wolte abweiſen laſſen: habe die ganze Sache Einem Hochfürſtl. Conſiſtorio gehörig berichten und Dero gnädige Reſolution hierüber gehorſamſt ausbitten ſollen, der ich in geziemender Devotion verharre/

Ewr. Wohl- und Hoch-Edelgebornen Excellenzien,

unterthänig gehorſamer Diener und Fürbitter bey GOtt.

Die 307. Imitation.

Erzehlung eines Geſprächs eines Reiſenden mit dem Pater Quesnell von dem Zuſtand des Franzöſiſchen Hofs und Geiſtlichkeit.

Als ich vor einigen Jahren Franckreich und Italien durchreiſte: ſuchte ich nicht ſo wol vornehme Leute, die in Purpur, Scharlach und verſchammerirten Kleidern einher gingen, als gelehrte und gottſelige Männer kennen zu lernen. Dahero mich, ſo bald ich nach Paris kam, nach dem berühmten Pater Quesnell erkundigte, der nach der Zeit, nach vieler erduldeten Schmach, aus dem Land gejagt wurde, und als ein überall ver-

haßter Exulant nach Holland, da ſchon viele bey ihrer Noth Ruhe gefunden, kam, und daſelbſt ſein Leben endigte. Denſelben ſuchte ich zu ſprechen und ließ mich bey ihm an einem Feyertag melden, und würde mit freundlichen Minen aufgenommen. Nach einigen kurzen Complimenten, bat ich ihn, mir im Vertrauen zu entdecken: warum doch, da am Königlichen Hof alles ſo wohllüſtig zuginge, kein Prieſter gefunden würde/ der ſolche Laſter und Verbrechen öffentlich ſtraffte? Er ſeufzete darauf tief, und antwortete: Mein werther Freund, die Wahrheit iſt unſern Hof ein bitterer Wermuth, und unſere Hofleute ſind von ihrer Jugend auf an knechtiſche Schmeicheleyen gewöhnet. Dahero ſo bald nur ein Lehrer auftritt und etwas heftig auf dieſe Laſter los ziehet, ſehen ihn bald alle Hofleute mit ſcheelen Augen an/ drohen ihm gewaltig, verfluchen und verwünſchen ihn, hören auch nicht eher auf die heftigſten Läſterungen wieder ihn auszuſpeyen, bis ſie ihn vom Hof getrieben. Aber, verſetzte ich darauf, iſt denn gar kein Miniſter am Hof, der vielleicht glücklicher in einer ſolchen Verrichtung wäre, und die Liebe zu den Laſtern aus des Fürſten Gemüthe eher heraus bringen könte als die Prieſter? Unſer Monarch, antwortete er darauf, iſt mit ſolchen Leuten umgeben, die in Laſtern ungemein erſoffen ſind. Daher ſie diejenigen, ſo ſie ermahnen wollen, bald zum Hauſe hinaus jagen und die Thür verſchlieſſen, daß ſie nicht wieder kommen dörffen. Es ſind auch meinſtens Leute, die wenig

ſtudirt

ſtudirt haben/ die mehr auf ihre alte Panzer, Helme und Sturmhauben, mehr auf wohlaufgezäumte Paßgänger/ Pferd und Wagen, mehr auf die Jagdhunde und dergleichen, als auf die Studien halten. Eine ſolche Blindheit, antwortete ich darauf, hätte ich mir kaum in Franckreich eingebildet. Ich dachte unſere Deutſchen wären nur allein ſo blind, daß ſie ihren Adel in ſolchen Dingen ſuchten. Denn bey uns gibt es Leute, die ſich kein Bedenken machen, Stadt und Kirchen zu beſtehlen, damit ſie ſich den Adelſtand erkauffen können. O dergleichen, ſagte Quesnell, findet man bey uns nicht nur unter dem Adelſtand, ſondern auch unter den Prieſtern ſehr häuffig. Es iſt was ſehr leichtes, ſolche unter ihnen anzutreffen, die an Feſt- und Werktagen mit ihren Küſtern (Kirchnern) auf keine Sache mehr erpicht ſind, als ihre Zehenden zuſammen zu bringen; die ihre Bücher zu Hauſe den Schaben und Motten überlaſſen, nichts als Wucher treiben, und noch darzu bös werden, wenn man ihnen die Wahrheit ſaget, daß ſie ſolches vor ihre Perſonen und Biſchofs-Hüte nicht ſchicke. Die armen Bauren müſſen faſt Tag und Nacht Karſt und Hauen, und ihre Weiber die Spindel und Rocken in Händen haben, nur daß ſie der Herrſchaft und Geiſtlichkeit die Abgaben zahlen können. Da er noch ſo redete, kam der Präpoſitus der Congregation/ darinnen damals Quesnelli ware: daher er bald anfing, ſeinen Diſcurs zu ändern, und allerhand gelehrte Sachen darunte

zu miſchen. Weil ich nun ſahe, daß er in deſſen Gegenwart, mir wol ſchwerlich was mehr erzehlen würde, nahm ich meinen Abſchied.

Die 308. Imitation.

Eine Chrie, darinnen erwieſen wird: Hurey iſt eine Peſt und Verderben.

Wohl und recht hat ein alter Poet geſagt:

Man mach es öffentlich an Thür und Thoren kund:

Der Huren Häuſer ſind ein öffner Höllen-Schlund.

Der Poet wolte damit anzeigen, daß alle, die von dem Pfad der Tugend und Keuſchheit abweichen, durch die ſchändliche Hurenliebe ins äuſſerſte Verderben ſich ſtürzen. Und wie kanns wohl anderſt ſeyn? Huren, Schlemmen, Sauffen, Schlagen, Rauben und Verwüſten iſt ja auf das genaueſte mit einander verbunden. Wer iſt wol ſo unerfahren in den Geſchichten, der nicht wiſſen ſolte, daß die gröſten Helden, die ſonſt im Krieg und Frieden, bey den unruhigſten Zeiten ihr Vaterland beſchützet, ſobald ſie ihr Ehebette mit dem Ehebruch beſudelt, ſich auf das Schlemmen, Sauffen und Schmauſen gelegen, alle Luſt und Neigung zur Tugend verloren, und durch die ſchändlichſten Laſter ſowol ihrer Voreltern als ihren eigenen Ruhm beflecket. Muſte nicht Alexander unter den Huren und Sauffen ſeinen Geiſt aufgeben? Und wer war an der Plünderung, Verheerung und Verbrennung der mächtigen Stadt Perſe-

Perſepolis ſonſt Schuld, als ſeine trunkene Thais? Denn keine Grauſamkeit iſt ſo wild, zu deren Ausübung nicht die geile Hurenliebe anreizen könte. Man leſe nur einmal die Hiſtorie des Thüringiſchen Marggrafen, Albert des Unartigen: ſo wird man deutlich genug ſehen, was vor Schaden die Hurenliebe bringe. Denn ſeine Maitreſſe Kunigunda wuſte ihn ſo anzulocken, daß er nicht nur ſeine Gemahlin durch einen Pferd-Knecht würde ſtranguliren laſſen, wofern ſie nicht bey Nacht und Nebel heulend und weinend dem Strang entgangen wäre; ſondern auch ſeine eigene Söhne, auf Einrathen einiger böſer Räthe von der Nachfolge in der Regierung gerne ausgeſchloſſen hätte. In ſolcher Unordnung wurden die beſten Städte verbrant / alles verheert und verwüſtet; bis endlich der unartige Albert ſelbſt von Land und Leuten verjagt wurde, und zu Erfurt in der äuſſerſten Armut ſein Leben beſchlieſſen muſte. Und doch konte er, ungeachtet er wenig Geld hatte / ſich des angewöhnten Sauffens und Freſſens ſo wenig enthalten, daß vielmehr das wöchentliche ihm abgereichte wenige Geld, ſo bald er es nur bekam, gleich ins Wirthshaus und auf den Keller muſte. Solte nicht ein ſolches Land höchſt unglücklich ſeyn, das einen ſolchen ſchädlichen Verwüſter und Verheerer zum Herrn hat, der, an ſtatt, das er die Ehebrecher und Sauffer gebührend ſtraffen ſolte, ſelbſten die Ehe bricht / und wegen ſeines Sauffens mit Recht, wie der Tyrann Bonoſus ein hangender Eimer zu nennen iſt?

dritthalb hundert Reichsthl. in eines Augſpurgi-ſchen Kauffmanns Laden geboten hat: ſie wird den Kauff aber wol verſchieben müſſen, weil es der-ſelbe nicht anders als um 100. Louisd'or geben wolte. Alles was Sie vor mich auslegen, will richtig wieder bezahlen, und mit Freuden der Ge-legenheit wahrnehmen, darinnen ich wieder zeigen könne, daß ich ſey

Dero

Kauffungen/den
4. Oct. 1737.

ergebner Diener und Freund,
Mercantulus.

Die 310. Imitation.

Ode von des Waſſers Nutzen und Nothwen-digkeit.

GOttes unermeſſne Macht,
Pflegt in gar geringen Sachen,
Die der Menſch ſonſt wenig acht,
Groß und herrlich ſich zu machen.
Wer pflegt, wenn er Waſſer ſieht,
Solches wol ſehr hoch zu achten?
Doch iſts voll des Höchſten Güt/
Wenn wir es nur recht betrachten.
Berg und Thal und Stadt und Land,
Luſt- und Obſt- und Roſen-Auen,
Würde man vor Hitz verbrant,
Und bald öd und wüſte ſchauen
Wo das naſſe Element,
Durch ſein Wäſſern und Beſpritzen
Eh die Hitz es gar verbrennt,
Nicht dis alles müſte ſchützen.

Aller bunten Wieſen Gras,
 Aller grünen Hügel höhen,
Würden, wär nicht dieſes Naß/
 Nackend und verdorret ſtehen.
Selbſt der Saaten ſchönſte Frucht/
 Würd nie zeitgen oder grünen/
Und dem Landmann, was er ſucht,
 Niemals zur Beluſtgung dienen:
Wo nicht dieſer naſſe Saft
 In den Halmen ſich erhübe,
Und durch ſeine Lebenskraft/
 Selbſt der Bäume Knoſpen triebe.
Wenn des heiſſen Bodens Sand
 Da ein kühler Fluß benetzet,
Und das ausgeſaugte Land,
 Dort ein friſcher Thau ergötzet:
Wird der Gärt-und Wieſen-Plan
 Als von vollen Mutter-Brüſten
Reich ernehrt: da ſamlet man
 Körb voll Blumen in der Wüſten.
Ja des Röhrenmeiſters Hand
 Kann durch ſeine Waſſerröhren
Auch zu einem dürren Sand
 Waſſer leiten und vermehren.
O wie lieblich iſt der Schall,
 Wenn ein rauſchend Bächlein flieſſet,
Und ein lautrer Waſſerfall
 Sich vom Berg ins Thal ergieſſet.
Zwar pflegt mauchmal dieſe Flut
 Städt und Dörfer auszuſpülen
Und durch ihres Schlammes Wut,
 Was ihr vorkommt, durchzuwülen

Uber-

Uberſchwemmt der Flüſſe Rand
Und ergieſſt ſich hin und wieder,
Reißt das angebaute Land,
Ja die Häuſer ſelbſt darnieder:
Doch wird dieſer Schaden auch,
Der die Weiſen ſo verletzet,
Durch den nützlichen Gebrauch
Auf unzehlge Art erſetzet.
Was ſich in den Waſſern regt,
Eine ſolche Meng von Fiſchen,
Die das Waſſer nährt und trägt /
Dienen uns auf unſern Tiſchen.
Drum, O Menſch, beſchaue das
Mit begierigen Herzen und Augen /
So kan dir auch dieſes Naß,
Ofters zur Ermuntrung taugen.

Die 311. Imitation.

Räzel.

Wanderer
Wen du kein Davus, ſondern ein Oedipus
biſt /
ſo ſtehe ſtill und bedenke dich,
ob du
meinen Urſprung /
mein Weſen,
meinen Namen,
mein Ende,
errathen kanſt.
Ich werde nicht durch menſchliche Geſchicklich-
keit gebildet,
nicht durch gelehrtes Nachſinneu zubereitet,

nicht durch der Künſtler Hände vrrfertiget.
Zwey der fruchtbarſten Dinge in der Welt,
Lufft und Waſſer
bringen mich auf die Welt.
Soll ich ſtark werden, ſo muß meine Mutter
ſchwach werden:
Soll ſie bleiben / ſo muß ich verderben.
Ich bin ſtärker als Erz und werde von Erz
ernähret:
Ja ſelbſt in Stahl und Eiſen finde ich meine
Nahrung.
Was Erz- und Eiſen-Schmide mit groſſer
Mühe machen,
Verzehre und verderbe ich ohne Mühe.
Auch ein eiſernes Zeughaus würde meiner Kraft
nicht wiederſtehen können:
ungeacht ich
Weder Lanzen noch Sebel/
Weder Zangen noch Segen
Weder Bohrer noch Pfriemen,
Weder Hammer noch Beil
Zu deſſen Zernichtung brauche.
Wieder mich helfen
keine Schilde, ſie mögen groß oder klein seyn:
Keine Spieſſe und Senſen
Keine Büchſen und Piſtolen.
Kein Schloß iſt ſo ſtark
wordurch ich nicht dringen könte.
Alle ſtählerne, eiſerne und eherne Sachen
fürchten ſich vor mir;
Weil mein Leben
ihnen den Untergang drohet:

Ich

Ich aber ſelbſt fürchte mich für nichts,
als einem ſcharfen Reiben,
und einem gelinden Salben.
Denn jenes drohet mir den Untergang:
Und dieſes raubet mir meine Nahrung.
Haſt du nun
Der du dis auf dieſer verroſten Tafel geleſen,
nicht errathen, wer ich bin:
ſo wiſſe,
Daß du mich mit deinen Augen geſehen,
und nur darum,
weil ich ſo gering und verächtlich in denſelben bin/
nicht erkannt haſt.

Die 312. Imitation.

Inſcription auf die zerſtörte Stadt Babylon.

Stehe ſtill, Wanderer/
Bey dieſen zerfallenen Steinen/
ſo wirſtu nicht ohne Erſtaunung weggehen.
Stolz und Ubermuth hat meinen erſten Thurn erbauet.
Wohlluſt und Uppigkeit meine gethürnte Schlöſſer
wieder über den Hauffen geworfen.
Meine Mauren waren aus feſt - gebrannten Ziegeln aufgeführet,
Meine Steine mit dem dichteſten Harz aneinander gefüget:
Aber die verborgene Gerichte GOttes haben
mich der Erde gleich gemacht,

Und der Zorn des Allmächtigen hat mich von
Grund aus zerſtöret.
Ich war eine Beherrſcherin des Orients;
Eine Reſidenz der mächtigſten Könige,
Die Freude des groſſen Alexanders;
Aber ich bin zu einer Behauſung der ſchlechte-
ſten Vögel,
zu einem Neſt der der Rohrdommeln.
zu einer Wohnung wilder Drachen worden.
Meine hangenden Gärten ſind verblühet,
Meine künſtlich-erbauten Dämme zerſtöret,
Meine hohen Cedern in niederige Haſelſtauden,
und geringes Riedgras vewandelt worden.
Frage nicht, warum dis geſchehen?
Hurerey, Unreinigkeit und Frechheit meiner
Einwohner
hat den Zorn GOttes gegen mich aufgebracht,
der Zorn GOttes
Den Geiſt Cyrus wieder mich erwecket,
der mich meiner Herrlichkeit beraubte:
Und weil ſie ſich noch nicht beſſerten,
ſchickte GOtt den Darius über mich,
Der meine Thore von Grund aus niederrieß,
und meine hohe Mauren 150. Ellen erniedrigte.
Aber die Frechheit meiner Bürger
kunte nicht eher gedemüthiget werden,
Bis ihre Wohllüſte mich endlich gar ins Ver-
derben ſtürzten
Meine Tempel,
Die bis an den Himmel reichen ſolten/
ſind nun niedriger als die tieffen Thäler:
Meine Macht/

Die

Die in Orient und Occident glänzte,
iſt verſchwunden:
Meine Gärten,
Die ein Eden und eine Luſt der Augen waren,
ſind nun öde und unbewohnte Wüſteneyen
und ein merkwürdig und ewig Denkmal
von der Bosheit meiner Einwohner.
Wanderer,
Haſſeſt du Mäſſigkeit und Keuſchheit
und liebeſt Vbllerey und Unreinigkeit,
ſo eile und fleuch von hinnen:
Daß nicht eine Schlange aus meinen Steinen
fahre,
und dich lehre,
Das keine ſtrengere Rächerin des Böſen ſey
als
Die Gerechtigkeit GOTTES.

Die 313. Imitation.

Benachrichtigungs-Schreiben von einem vollendeten Bau.

Hochzuehrender Herr und Gönner,

Endlich iſt einmal unſer langwieriger Bau, mit GOttes Hülfe zu Ende gebracht, und vergangenen Sonntag mit Beten und Singen eingeweihet worden. Er iſt freylich etwas beſſer als das alte Haus, da es immer durchregnete (ungeacht das Dach mit Hohlziegeln gedeckt war) und da die Ratten und Mäuſe hinter den getäfeiten Wänden ihre Herberge hatten. Gröſſer iſt es zwar nicht viel; denn es hat auch nur 3. Stockwerke, wie das alte: aber viel feſter gebauet. Denn

unten

unten her iſt alles gewölbet, und auf dieſen Gewölbern ruhet hernach der ganze Bau. Die Fenſter ſind alle mit eiſernen Gittern verwahret / und die Wendeltreppen von lauter Steinen gemacht. Der Baumeiſter Vitruvius, deſſen wir uns dabey bedienet, wolte zwar der Speiſeſaal entweder mit Marmor oder mit viereckigten Platten auslegen/auch den Hof mit einer Gallerie von Säulen umgeben: allein die Koſten wären gar zu hoch geſtiegen. Es haben vorhin nur die Quader/ und Bruchſteine/die wir im Steinbruch bey Waltershof brechen laſſen/ die Ziegel aus der Stadt-Ziegelhütte / das Holz aus dem nächſten Eichenwald mehr als 2000. Gulden gekoſtet. Etlich wenige Balken von Erlenenholz im Eßſaal ſind vom Schreiner verguldet worden: und die ſind ſo feſt als Cedernholz. Hinter dem Hauſe gegen Abend liegt ein ſchattichter Garten, den ich mit einem lebendigen Zaun umgeben laſſen. Auſſenher aber bey dem Eingang will ich noch eine Altane bauen, mit einer Baluſtrade; um mir daſelbſt manchesmal mit guten Freunden eine vergnügte Stunde zu machen. Kommen Sie denn nächſtens zu mir / und beſehen es. Ich weiß gewiß, es wird Ihnen als einem Bauverſtändigen ein angenehmes Schauſpiel ſeyn: ich aber werde dabey Gelegenheit haben, mündlich zu zeigen, mit welcher Ergebenheit ich ſey

Dero

Neuhauß, den 12. Jul. 1737.

gehorſamer Diener/
Gottlieb Baumann.

Die

Die 314. Imitation.

Geſpräch zweyer guter Freunde / Urban und Peregrinus, davon der leztere aus dem Carsbad wiedergekommen.

U. Willkommen Herr Peregrin, ich freue mich von Herzen wenn Sie wohl und geſund wiedergekommen und die Chur wohl ungeſchlagen. P. Gehorſamer Diener, ich freue mich gleichfals / wenn Sie indeſſen wohl und vergnügt gelebet. Gottlob! das Bad hat mir recht wohl angeſchlagen. U. Es muß Ihnen doch recht wohl im Carlsbad gefallen haben, weil Sie ziemlich lang über die vorgeſetzte Zeit ausgeblieben. P. Ich kan nicht laugnen / daß es mir recht wohl daſelbſt gefallen; ja ich verſichere Ihnen, wenn ich viel Geld hätte, ich würde alle Jahre dahin reiſen. U. Wie weit iſts denn hier von Altenburg, und wozu reiſet man? P. Ich denke, wenn einer gut zu Fuß iſt, kann er wohl in 2. Tagen über das mit Wolken und Schnee bedeckte Rieſengebürge dahin reiſen. Nur muß er ſich den Schnee nicht abſchrecken laſſen, den man auch wol in Hundstagen daſelbſt antrifft. Man reiſet auf Zwenitz zu, da man wol übernachten kann: und den andern Tag kann man ſchon in Carlsbad eintreffen. U. Wo liegt dann das Bad? P. Es iſt rings umher mit rauhen Gegenden, ſteinigten und ungebahnten Bergen umgeben / die ich oft durchkrochen bin. Mitten durch die Stadt flieſſet die Töpel, worüber viel kleine Brückchen gehen, die endlich in die Eger hinein fället. Innerhalb

5. Mei

5. Meilen herum ſollen in allen wol 300. warme Brunnen aus der Erde quellen. V. Kann man denn die alle brauchen? P. Der eigentliche Brunn/deſſen Waſſer allerley Schmerzen lindert: quillet nahe bey der Töpel ſiedheiß hervor, dunſtet einen ſtarken Nebel aus, und wirft einen Schaum von ſich, welcher zu Stein wird. Den kann man zerreiben und die Zähne damit putzen. V. Trinkt man denn das Waſſer ſo heiß? P. So heiß als es immer möglich iſt: ich habe anfangs 7. Töpfechen auf Einrathen meines Doctors getrunken; hernach immer mehr, und endlich 25. zu mir gekommen. V. Ey das iſt ja gar zu viel! wer wolte ſeinen Leib mit ſo viel Waſſer anfüllen? P. Was thut man nicht, um die Glieder-Schmerzen zu vertreiben? So bald ich auf Antrieb meines Medici 15. Höfchen trank, merkte ich bald, daß die Kraft des Waſſers, welche aus einem aufgelöſten Feuerſtein herkommen ſoll, die Krankheit ſchwäche/ den Leib ruhig mache, die blaſſen Wangen und matten Glieder erquicke. V. das ſchreiben Sie dem Waſſer zu: wer weiß ob es nicht vielmehr daher gekommen, daß Sie im Carlsbad ihre Nachtarbeiten und Bücherſchränke ein wenig beyſeit geſetzet. P. Ich will nicht laugnen/ daß die Ruhe viel darzu beygetragen: denn ich hatte mir rechte Luſt gemacht, alle Sorgen aus dem Sinn geſchlagen, und mir mit andern Bad-Gäſten zuweilen einen guten Tag gemacht. V. Giebts denn keine Spaziergänge oder Gärten daſelbſt? P. Auf einer Wieſe ſind viele Linden creuzweiſe

geſe-

geſetzet, dahin die meinſten Bad-Gäſte Nachmittag ſpaziren, oder ſich in Sänften durch die Sänftenträger tragen laſſen. Etliche Meilen vom Carlsbad iſt ein ſehr ſchöner Garten, dahin man leicht kommen kann, weil es Gutſcher genug gibt/ von denen man Pferd und Wagen bekommen kann. Ich habe ihn auf der Ruckreiſe auch beſehen. V. Auf die Weiſe wird das Waſſer den Carlsbadern viel eintragen? P. Das meiſte ziehen ſie aus Vermiethung der Wohnungen, dabey ſie freylich fremden und benachbarten den Beutel trefflich fegen: doch bleibt ſelten ein Gaſt gar lange; ſondern wenn die Ernte angehet, reiſen ſie gemeiniglich wieder weg. V. Haben Sie denn nichts mitgebracht, das Sie zuweilen an das Bad erinnern könnte? P. Nichts denn kleine Bilderchen von Thon/ die von Brunnen ganz gelb worden. Ich werde mit einigen gleich aufwarten. V. Ich danke gehorſamſt und wünſche von Herzen, daß ſie allzeit wohl leben mögen.

Die 315. Imitation.

Geſpräch zwiſchen Irenius und Taláporus, von einem unruhigen Nachbar.

J. Warum ſo traurig, werther Taláporus? T. Wie ſolt ich nicht traurig ſeyn/ da mich meine Verfolger faſt bis aufs Blut quälen? J. Wer ſind denn dieſelben? T. Mein Nachbar Erithophilus und ſeine Frau, die in der ganzen Stadt mit ihrem weibiſchen Schandmaul ihre Läſterungen und Verläumdungen ausſtreuet. Alle meine

ne Voreltern, meinen Großvater, Uhr-Großvater und Aeltervater/ verkleinert ſie auf das heßlichſte, dichtet ihnen allerhand Ubelthaten an, und würde mich gern zerreiſſen/ wenn ſie nur könte. J. Aber warum thun ſie denn das? Vielleicht gibt Er ihnen Gelegenheit dazu? T. Im geringſten nicht; ich wüſte nicht, wamit ich ihre Verfolgung verdienet hätte. Bald heißt es, meine Kinder hätten das Waſſer garſtig und trüb gemacht, das aus ihren Hof in meinen herab läufft: bald heiſt es, ich hätte ſie ausgelacht, und ausgeſpottet. Geſtern warf ſie mir vor, unſere Schafe blöckten ſo, und weckten ſie immer des Nachts durch ihr Blöcken auf; heut ſagte ſie, ich hätte die Grube nicht zugedeckt darein ihr Ochs gefallen, und dergleichen Dinge mehr, die nicht einmal eines Wiederlegens brauchen. J. Mein lieber Talàporus, leide er es ja geduldig und befehle es dem lieben GOtt; er wird nichts ausrichten, wenn er gleich immer widerſpricht. Es dörfte ihm endlich gar wie dem Lamm gehen. Das hätte der Wolff gern freſſen mögen, und ſuchte dahero Urſache. Bald ſagte er/ das Lamm habe ihm das Waſſer trüb gemacht, ungeacht der Wolf oben und das Lamm unten ſtunde. Bald gab er vor, die Schafe ziſchten die Wölfe aus, da doch die Schafe nicht einmal ziſchen können. Einſt gab er gar vor, das Lamm komme ihm als eine Ketzerin vor, und habe ein Gözenbild im Schafſtall: denn ſo oft es blöcke/ laute es nach was ketzeriſchen. Ungeacht ihm nun das Lamm verſetzte,

ſeine

ſeine Lehrmeiſter wären lauter Layen geweſen, ſo behauptete der Wolf doch / es hätte verdienet, zerriſſen und zerfleiſchet zu werden. Und da ihm das Lamm etlich mal widerſprach, wurde der Wolf durch ſolches Wiederbellen nur mehr erhitzt, ging auf daſſelbe wie ein Fechter los, und drohete es grauſam zu zerreiſſen. Das Lamm bat zwar ungemein, er möchte doch ſeiner als eines Weiſen ſchonen: aber der Wolf hatte keine Ohren dazu, und weil er des Raubens und Zerfleiſchens ſchon gewohnt war, zerriß er es endlich wirklich. T. Ich will es GOtt anheim ſtellen, der mich allein wider alle Mörder und Friedensſtörer ſchützen kann. J. So wird er auch gewiß am ſicherſten bleiben.

Die 316. Imitation.

Rede des Burgermeiſter Niclas Wellers an den ganzen Rath, da ſie auf Befehl Churfürſt Friedrichs auf den Markt kommen, und ihm allein huldigen ſolten.

Es iſt den ſämtlichen Herren Burgermeiſtern und Rathsgliedern mehr als zu wohl bekant / wie uneinig bis dahero unſre gnädigſte Fürſten geweſen, und wie leider durch deren einmal über das andere ausbrechende Mißhelligkeiten ein groſſer Theil des Vaterlandes in Flammen aufgegangen. Nun hat es ſich zwar nach dem letzten Stillſtand angelaſſen, als wenn Dero Gemüther nicht ſo gar ſehr mehr uneinig wären, die trü-

den Wolken der Uneinigkeit vergehen / und ein froher Friedens-Tag erſcheinen würde. Allein es ſcheinet, als wenn Ihro Churfürſtliche Durchlauchtigkeit durch einige Krieg- und Streitliebende Leute, die beym Krieg und Streit ihr eigen Intereſſe ſuchen, aufs neue angehetzet worden. Daher Sie geſtern in gröſter Eil hieher gekommen, einen Theil ihrer Trouppen herein rucken und mir befehlen laſſen, heute mit dem ganzen Rath auf den Markt zukommen und Denenſelben allein die Treue zu ſchwören. Nun wiſſen die Herren/ daß Ihro Hochfürſtl. Durchlauchtigkeit, Herzog Wilhelm eben ſo viel Recht an unſrer Stadt haben, dem wir auch den Huldigungs-Eid geleiſtet, der nicht eher als mit dem Tod kann aufgelöſet werden. Dahero es freylich ein wichtiges Zumuthen vor unſre Treue iſt, wenn Churfürſt Friederich Dero Grenzen zu erweitern uns zwingen ſolten, die Dero Herrn Bruder gelobte Treue abzuſchwören: und ich werde mich lieber ins Gefängniß ſtoſſen, lieber auf die Tortur bringen; lieber mit Ketten binden laſſen, als meineidig werden. Wenn alſo die Herren mit mir eines Sinnes ſind, und lieber das uns anvertraute Regiment dieſer Stadt niederlegen als untreu werden wollen: ſo wollen wir ſämtlich unſre Sterbeküttel anlegen / aus dem Rathhaus vor auf den Markt gehen, uns vor dem Thron unſers gnädigſten Churfürſten niederwerfen und mit geziemender Demuth bitten / daß Dieſelben die Sache nicht weiter treiben/ und durch ihre geharniſchte und gepanzerte Soldaten uns keine Kriegs-Ge-

ſetze

ſetze vorſchreiben wollen. Ich hoffe/ wenn Ihro Churfürſtl. Durchlauchtigkeit unſre Urſachen genauer erwegen, ſo werden Sie auf Dero Meinung nicht ſo ſteif beharren, und durch die Tortur uns den Meineid auspreſſen wollen. Ich weiß, daß Sie den Frieden mehr als den Krieg lieben, und keine ſolche betrübte Beute von Ihrem eigenen Herrn Bruder davon zu tragen begehren werden, wenn wir unſre unverbrüchliche Treue in einer recht nachdrücklichen Rede vorſtellen: vielmehr hoffe ich, aller Unwille werde ſich ſtillen, die brüderlichen Gemüther wieder einig werden/ und der Churfürſt ſeinem Herrn Bruder die Ober-Herrſchaft über dieſe Landſchaft und andere angrenzende Orte nicht mehr zu nehmen verlangen, oder in uns dringen, daß wir von der beſchwornen Treue abgehen ſollen. Wer alſo mit mir ſein Vaterland liebet, und daſſelbe erhalten will, der folge mir.

Die 317. Imitation.

Geſpräch zwiſchen Polyphagus und Sophroniſcus von Abend-Eſſen.

P. Was hat Er heut Abends gegeſſen, mein Sophroniſcus? S. Ein Stück kälbern Nieren-Braten/ ſo zu Mittag übrig geblieben, und Butter und Käſe. P. Das war nicht viel: ich würde nicht glauben, daß ich eine gute Mahlzeit gehabt hätte, woferne nicht von 4. bis 5. Gerichten zu eſſen bekäme. Heute hatte ich ein fettes Stück Hamelfleiſch, riechendes Bockfleiſch, Bärenklauen, und einen geräucherten Schinken. S. Wi-

er denn dergleichen Speiſen gerne? P. Warum nicht? das ſind rechte Delicateſſen. Weiß er denn nicht, daß man faſt kein ander Wildpret auf der Adelichen Tiſche bringet, als wenn es ſchon riecht, ja recht ſtinket. S. Ich will zwar über dem Geſchmack nicht diſputiren/ weil ich wol weiß, daß öfters dem einen was gut ſchmeckt, was ein anderer nicht eſſen mag. Unterdeſſen iſt mir ein Stück Hamel oder Rindfleiſch viel lieber als alle dergleichen Delicateſſen. P. Ich glaube, man könte alles eſſen, wenn es nur recht zugerichtet würde. Ich kenne Leute, welche Sperlinge, Aelſter, Spechte, alle zahme und wilde Tauben eben ſo gern eſſen als Leipziger Lerchen. S. Daran zweifle ich ſehr, daß man alles eſſen könte. Wer würde wol einen Appetit zu Wicken, Waſſerſchlangen, Nattern, ſchwammichten Pfifferlingen oder Schwanenfleiſch haben? P. Dergleichen Dinge gehören nicht hieher. Sonſt aber getraue ich mir alles zu eſſen, es mag von Milch, oder von Moſt oder von Honig: fleiſchicht oder fett, ſaftigt oder fricaſſirt ſeyn. Ich kann Kirſchen, Feigen, Semmel und Milch; Mohn und dergleichen eſſen. Mir eckelt auch nicht vor Birnen, Aepffeln, Pflaumen, ja überhaupt allem Obſt. S. Das glaube ich: Vielleicht ſchüttelt er auch lieber die Obſtbäume, als daß er Hülſen-Früchte aus der Schüſſel eſſe. P. Wenn ich endlich ein gut Glas 18. oder 19er Wein habe, ſo laß ich mich mit einer Semmel oder gute Stück Hausbrot begnügen. S. Mein Rath wäre, er äſſe

was

was ihm GOtt beſchert, und dankte ihm davor: weil wir weder des einen noch des andern werth ſind:

Die 318. Imitation.

Hiſtoriſche Vorſtellung, eines zwiſchen Gerhard Voſſius und Auſonius Popma gehaltenen Geſpräches von den gleichlautenden Worten.

Der durch das ſchöne Buch von Unterſchied der Wörter berühmte Auſonius Popma, beſuchte bey einer Durchreiſe durch Dordrecht, den daſelbſt lebenden gelehrten Rector, Gerhardum Voſſium. Dieſer empfing ihn nach ſeiner Gewohnheit, ſehr liebreich: weil aber damals ſchon bekant war, daß Popma an obgedachten Buch arbeite; fragte er, nachdem er ihn vorher erſucht, ſich niederzulaſſen, ob nicht daſſelbe bald heraus kommen würde. Er ſey um ſo viel begieriger/ daſſelbe zu ſehen, da ihm von einigen erzehlt worden, Popma glaube, es gäbe gar keine gleichlautende Worte. Dieſer antwortete, er hoffe es mit nächſten zu Stande zu bringen/ und darinnen augenſcheinlich zu erweiſen, daß bey allen insgemein als gleichlautend angenommenen Worten eine gewiſſe Neben-Bedeutung zu finden ſey, um welcher willen dieſelben nicht völlig gleichlautend könten genennet werden. Nun ſo ſagen Sie mir denn, ſprach Voſſius/ was iſt vor eine Nebenbedeutung in hepar, ſplen, ſcapha und cymba? Bedeuten ſie nicht eben ſo viel als iecur, lien und

linter? Ja verſetzte Popma, man muß die lateiniſchen Wörter von den griechiſchen unterſcheiden: Dieſe ſind lateiniſch/ jene griechiſch. Voſſius gab dieſes zu; doch meinete er/ dieſe Urſach finde nicht überall ſtatt. Worauf Popma zur Antwort gab, es würden auch viele Worte fälſchlich vor gleichlautend gehalten, die doch ganz verſchiedene Dinge bedeuten. So ſeye ja ianitor ganz was anders als portitor, welches letztere von tragen herkomme; ingleichen ſeye braccatus ganz was anders als caligatus. Es iſt an dem, ließ ſich Voſſius vernehmen, Stiefeln und Hoſen ſind weit voneinander unterſchieden. Aber ſolten Sie wohl, fuhr er fort, dergleichen Unterſcheid auch in andern Wörtern, welche Sachen, die zu einer Art gehören ausdrücken, finden können? Es ſolte Ihnen wohl ſchwer werden zu ſagen, worinnen beta von crambe und braſſica; glareoſus von ſabuloſus, chordae von fides unterſchieden ſey. Ich glaube nicht, ſprach Popma darauf. Denn die erſten ſind lauter Gattungen von Kohl: glarea bedeutet groben, ſabulum kleinen Sand. Die Saiten auf den Muſicaliſchen Inſtrumenten gehören zwar alle zu einerley Gattung: aber ſie ſind deswegen doch nicht einerley, ſo wenig als Gutſchen/ Roll- Streit- Hang-Laſt- und Rüſt-Wägen einerley ſind, weil ſie zu einerley Gattung gehören. Nie wird ein Lateiner ein gelbes Haupthaar rauum oder fuluum nennen, obgleich beedes gelb bedeutet: ſondern rauum nennen ſie den Wolf, fuluum den Löwen. Sie haben

ganz

ganz recht, verſetzt Voſſius, und ich habe ſelbſt bey Leſung der alten Scribenten angemerket, daß ſie gemein-kohl- und dunckelſchwarz ſorgfältig von einander unterſcheiden. Ich habe auch einſt eine groſſe Menge Wörter geſamlet, die zwar in unſerer Mutterſprache gleichlautend ſeyn, aber im Lateiniſchen, nachdem ſie bald ſich auf dis, bald auf was anders beziehen, anderſt müſſen gegeben werden. Z. E. Glatt ohne Haaren nennen die Lateiner glaber, aber wenns nicht rauh iſt, laeuis. Einen Degen ſpitzen, heiſſet cuſpidare, Häuſer ſpitzig machen, heiſſet faſtigare. Was aber die Natur mit Spitzen verſehen hat, als Berge und Bäume, wird von den Lateinern cacuminatum genennet. Ein jeder dünner Zweig heiſſet virga: ſo bald man ihn aber zum hauen brauchet, ferula. Schläge mit der flachen Hand werden von den Römer alapae, mit der Fauſt aber colaphi genennet. So werden ſie finden, daß das flüſſige Fett der Schweine adeps, das feſte aruina und dann erſt lardum genennet werde, wenn man damit ſpicket. Dergleichen habe ich ziemlich viel geſamlet. Darf ich dann bitten, ſprach Popma darauf, daß, Sie ſo gütig ſeyn, und mir ihre Samlung communiciren. Voſſius ſuchte ſolche gleich hervor, gab ſie dem Popma, der ſich darauf, weil die Viertelſtunde, ſo lange Voſſius mit ſich insgemein ſprechen ließ, vorbey war, beurlaubte und mit Vergnügen von Dordrecht weiter reiſte.

Die 319. Imitation.

Dankſagungs = Schreiben an einen guten Freund / vor einen geſchenkten Bienſchwarm.

Wertheſter Freund,

Zuförderſt ſtatte meine ergebenſte Dankſagung vor den überſandten Bienenſchwarm ab. Der Bot hat ihn mit den Bienenſtock ganz wohl überbracht, und ich habe nun das Vergnügen täglich einen Zuſchauer abzugeben, wie fleiſſig und munter ſie die Violen, Roſen und andere wohlriechende Blumen, auch die blätterichten Kräuter und grünende Bäume beſuchen, und die von den zarten Häutchen der Blumen herabflieſſenden Honig-Tröpflein zuſammen und auf einen Hauffen tragen. Ihr Sumſen und Sauſen iſt mir angenehmer, als die angenehmſte Muſic: und ihr Fleiß in Verfertigung des Honigs eine rechte Ermunterung zur Arbeit. Selbſt die brennenden Sonnenſtrahlen können ſie von der Arbeit nicht nur nicht abhalten, ſondern treiben ſie zu doppelter Arbeit an / daß immer eine der andern die beſte Säfte zuvor ſuchet abzupflocken und geſchwind wegzureiſſen. Ich wünſchte mir nichts mehrers, als einen gläſernen Bienenkorb zu haben / daß ich von auſſen hinein ſehen, und die beſondere Arbeit einer jeglichen nebſt der Vertheilung des Honig und Wachſes in die kleinen Fächlein und Cellen genauer ſehen könnte. Ich ſorge nur / es möchte die Sonne das Wachs und das Honig in einem ſolchen gläſer-

nen

nen Bienenſtock ſchmelzen, die Hummeln auch deſto eher das Honig rauben, wenn ſie ſeheten, daß etwas übrig ſey. Wiewol auch zu beſorgen wäre, daß ſie in kurzen alles mit Wachs ſo überziehen, und dick machen möchten, daß man auch mit Luchſen-Augen nicht mehr durchſehen könte. Vielleicht wiſſen Sie einen beſſern Weg zur Entdeckung dieſer Kunſt, deren Verbergung einen nur lüſterner machet, ſie genauer einzuſehen. Wollen Sie mir denſelben mittheilen, ſo werden Sie mich aufs neue verbinden/ mit innigſter Ergebenheit zu ſeyn

Dero

Bienhauſen den 11ten Jul. 1737.

getreuer Diener, Apicius.

Die 320. Imitation.

Geſpräch zwiſchen Polemius und Silvius, darinnen die Frage abgehandelt wird, ob es erlaubt ſey/ ſich einer Kriegs-Liſt zu bedienen.

P. Meinet Er denn, es ſey gar keine Krieges-Liſt im Krieg erlaubt? S. Dieſe Frage kann erſt alsdenn ausgemacht werden/ wenn man erwieſen, daß es erlaubt ſey, Krieg zu führen. P. Aber denke Er ſelbſt, wenn man eine Feſtung belagern ſoll, die nicht an, ſondern auf einem hohen Berg liegt, darauf kaum die Gemſen ſteigen können, die durch Natur und Kunſt befeſtiget iſt, die man weder beſchieſſen noch mit der Infanterie oder Cavallerie beſtürmen kann, ſolte es

als-

alsdenn nicht erlaubt ſeyn, die wachſame und unermüdete Sorgfalt der Belagerten mit einer Liſt zu hintergehen und zu ſchanden zu machen? S. Wenn der Krieg unrecht iſt / ſo ſind alle Rathſchläge eben ſo unrecht. P. Ich will ein ander Exempel geben. Geſetzt, die Feinde hätten alle angrenzende Landſchaften verheeret, und ſuchten eine Feſtung durch eine Bloquade und Abſchneidung des Proviants zu überwinden und die Belagerten dadurch zu nöthigen, die Waffen niederzulegen. Wenn nun keine Lebens-Mittel könten hinein gebracht werden, das Brot von Tag zu Tag ſeltſamer, die Beſatzung vor Hunger ganz matt und elend würde, und keine Gelegenheit hätte, Proviant und Fourage zu holen: ſolte es bey ſolcher Noth nicht recht ſeyn, durch eine Kriegs-Liſt ſich wieder ſuchen zu erholen? S. Ich bleibe bey meiner vorigen Antwort. P. Höre Er, ich will Ihm eine Hiſtorie erzehlen. Er weiß doch, daß die Huſſiten einſt ſich wider den Kaiſer Sigismund verſchworen, Soldaten unter ſich geworben und ſich zuſammen gezogen. Zur ſelben Zeit belagerten ſie die Feſtung Carlſtein, die der Keiſer noch innen hatte, und zwar feſt genug, aber mit Proviant ſo ſchlecht verſehen war, daß die Garniſon in kurzer Zeit vor Hunger ganz anfieng matt zu werden. Da ſchickte man aus der Feſtung einen Herold mit einem Friedensſtab, welcher um etliche Tage Stillſtand bitten ſolte, weil man in der Feſtung eine Hochzeit halten wolte. Der Commendant ſchickte zugleich einen friſch abgezogen

und

und mit Blut beſpritzten Bock/ der wie ein Rehe-böcklein zugerichtet und gebraten war, dem feindlichen General Sternberg mit, damit er ſich gleichfals etwas zu gut thun möchte, wenn ſie in der Feſtung eine freudige Mahlzeit einnähmen. Dieſer meinte / es würde den Belagerten durch unterirrdiſche Gänge Proviant zugeſchleppet, und er würde wol in fünff Jahren die Kaiſerlichen nicht heraus treiben können; ließ dahero zum Abzug blaſen und hub alle Kriegsrüſtung auf. Meinet er nicht, daß der Commendant in der Feſtung habe recht gethan? S. Ich will die Sache überlegen und ein andermal mehrers mit Ihm davon ſprechen.

Die 321. Imitation.

Schreiben eines Officiers an einen ſeiner Freunde von einen erlittenen Schiffbruch.

Mein ſehr werther Freund,

Beynahe hätte ich das Vergnügen in der Welt nicht mehr gehabt, an Sie zu ſchreiben: ſo nahe bin ich an dem Reich der Todten geweſen, daß ich unfehlbar hätte in den Wellen des Meeres mein Grab finden müſſen, wofern ich nicht unter GOttes Fahne, auch da es donnerte und blitzte, bedecket worden wäre. Da wir von der Hanſeeſtadt Hamburg abfuhren, blies ein recht angenehmer Weſtwind, der Himmel war heiter, und wir kamen noch an ſelbigen Tag in unſrer Jagd wol ein 50. Meilen weit in die See. Ey

dachte

dacht ich, das Leben der Seefahrenden iſt ja recht erfreulich, und bey einer ſo geſchwinden Manier zu reiſen, werden wir bald in Engeland ankommen. Aber folgenden Tags darauf wurde die Luft finſter, und in etlich Stunden erhub ſich ein ſolcher Sturm, daß oben die Seegel, unten die Anckerſeile zerriſſen, und man die Seegelſtangen, Maſtbäume, Ruder und anders Rüſtzeug, ja ſelbſt endlich den Boden des Schiffes krachen und zerſpringen hörte. Sie können ſich leicht einbilden, wie der aus den dicken Wolken herausfahrende Bliz die Augen, das Knallen des Donners die Ohren, und die erſchröcklichen Wellen-Wirbel mein Herz erſchrecket. Und da die Bootsknechte durch die Gallerie lieffen und ſchrien, es ſey nunmehr aus, das Schiff ſey durchlöchert; ja da endlich die Stücke hin und herflogen und weder mit Rudern noch andern Mitteln was auszurichten war, machte ich mich bereit zu ſterben. O wie wünſchte ich da, niemals auf das Schiff gegangen zu ſeyn! Dann gewiß, ſo erfreulich die Abfahrt eines Schiffes aus dem Hafen iſt; ſo verdrießlich iſt es auf dem Meer hernach ſo herum zu irren, und nicht einmal zu wiſſen, wo man iſt, ſondern alle Augenblick den Tod vor Augen zu ſehen. Selbſt die Bootsknechte, die in Garküchen und Wirthshäuſern prahlen, als wenn ſie ſich vor einem Sturm ſo wenig als nichts fürchteten, zitterten und bebeten bey dieſem Sturm. Da endlich das Schiff brach, kamen die meiſten um, nur ihrer 20. ſchwummen mit groſſer Gefahr ans Land. Unter denen hat mir

GOt

GOtt auch mein Leben wieder geſchenket. Wir ſind bey Delfzyl, einer Stadt in Gröningen, ans Land geworfen worden: und ich habe mir vorgenommen, zu Land wiederum zuruck zu reiſen. Denn die Luſt zu Seedienſten iſt mir ganz vergangen. Wie gefährlich muß erſt ein ſolch See-Treffen ſeyn, wenn die mit Eiſen beſchlagene und 2. oder 3. rudrige Schiffe auf einander losgehen, wie fürchterlich das Knallen der Carthaunen, und Schreyen der Bootsknechte. Ich will lieber zehenmal mit einem Feinde zu Land als mit den grauſamen Wellen mich in einen Streit einlaſſen. Dahero hoffe das Vergnügen zu haben, Sie nächſtens wieder zu ſehen, und Ihnen gegenwärtig zu zeigen, daß ich mit beſtändiger Liebe ſey

Dero

Delfzyl, den 5ten
Octobr. 1737.

aufrichtiger Freund
und Diener,
Miſothalaſſius.

Die 322. Imitation.

Antwort auf den in der 322ſten Aufgabe enthaltenen Brief, nach Art des 7ten Briefs Cicero im IIten Buch ſeiner Briefe.

Wie? meinen Sie denn, ich habe Ihnen Commiſſion gegeben, alte Käſten und Käſtchen, Polſter und Kopfküßen, Häfenſtürzen, Nachttöpfe, Binn-

Die 323. Imitation.

Hiſtoriſches Schreiben von einem neuen und alten Hauſe

Liebwertheſter Freund/

Vor 8. Tagen hatte ich das Vergnügen, unſern alten Schulfreund, den Herrn Doctor Gerngroß in ſeinem neuen Haus zu beſuchen. Das alte gleichet freylich dieſem neuen gar nicht, und iſt von ihm unglaublich unterſchieden. Hier ſind alle Decken von Gypsarbeit, die Spiegel alle mit Gold und Silber eingefaßt/ die Tapeten von Scharlach und Purpur, das Tafelgemach ſo prächtig/ daß ſich kein Lands-Hauptmann ſchämen dürfte darinnen zu wohnen. Hingegen ſteht nun das alte Haus, nachdem er daraus ausgezogen, ganz leer, iſt voller Staub und von Rauch ganz ſchwarz und finſter. Und weils verlaſſen ſtehet, haben die Spinnen mit ihren Enkelinnen, Ur-Enkeln und Ur-Ur-Enkeln ihren Sitz darinnen genommen, und ſo häuffig ihre Fäden und Gewerbe oben angeſponnen, daß ich glaubte/ man würde etliche Tage mit langen Stangenbeſen zu kehren haben, wenn man ſie ihrer Neſter berauben, ſie davon jagen und verhindern wolte, daß ſie ſolche nicht aufs neue anfingen. Doch hat der Herr in ſeinem neuen Haus ſeines alten Gaſts, des Zipperleins/ noch nicht los werden können. Seine Füſſe ſind überaus ſehr geſchwollen, und ob er gleich durch ein geſchwindes Lauffen auf ſteinigten Wegen daſſelbe zu zwingen ſuchet,

daß es einmal auswüten möge: ſo ſcheint es doch durchaus nicht weichen zu wollen. Dahero ſein Klagen täglich gröſſer wird, und er oft nicht weiß, wo er vor Schmerzen bleiben ſoll. Sein gröſter Troſt iſt noch, daß ſo oft das Podagra kommt, er von Steinſchmerzen frey iſt, vor welchen er ſich ſo fürchtet, daß er ganz erzittert und erblaſſet, wenn er nur daran denket. Sie werden ihm einen groſſen Gefallen erweiſen, wann Sie ihm fein bald beſuchen werden. Denn die angenehme Geſellſchafft ſeiner Freunde befreyet ihn manche Stunde von den Schmerzen. Sie leben wohl.

Die 324. Imitation.

Eine Unterſuchung der Frage: ob die Buchdruckerey mehr Schaden als Nuzen gebracht habe, zwiſchen Typophilus und Cenſorinus

C. Ey was für eine Menge Bücher ſind wieder in der Meſſe heraus kommen! T. Siehet Er nun, daß die Buchdrucker-Kunſt eine rechte Mutter und Säugamme der freyen Künſte und Wiſſenſchaften ſey. C. Es wäre wol nöthig erſt zu unterſuchen, ob die Erfindung dieſer Kunſt mehr Schaden oder mehr Nuzen gebracht. T. Wie, Er will noch erſt drüber eine Unterſuchung anſtellen? Iſt nicht das die geſchwindeſte Manier, Bücher abzuſchreiben? Kann nicht ein Buchdrucker in einer Stunde ſo viel drucken/ als hundert Schreiber, ſie mögen auch ihre Federn ſo

oft

Oft eintunken als ſie wollen? C. Was folgt daraus? Iſt das Pulver deswegen ſo hoch zu achten, weil ein einiger Conſtabler in einer Stunde ſo viel damit niederſchieſſen kan, als 100. Männer nicht bauen können? T. Aber muß Er nicht geſtehen, daß durch dieſe Kunſt viele fremde Dinge zu uns gekommen, vieles/ ſo beynahe vergeſſen worden, aus den älteſten Zeiten wieder zu uns gebracht worden; daß ſie die Erkenntniß der Dinge fortpflanze und vermehre, und alle Wiſſenſchaften zu einem gröſſern Grad der Vollkommenheit bringe? C. Vielleicht wäre uns viel unnützes Zeug, zu unſern groſſen Nutzen nie bekannt worden, wenn wir keine Buchdrucker hätten. Die Alten hatten auch Bücher, ob ſie gleich keine Buchdrucker hatten. T. Aber denke Er nur einmal, wie die alten Bücher ausſehen. Sie kommen einem ja nicht anders vor, als die Strümpfe der Meißniſchen Bauerweiber/ die in lauter Falten neben einander liegen. Gefällts Ihm nicht beſſer eine ſchöne Edition von einem guten Buch in einem ſchönen Band aufzuſchlagen, als wenn er ein altes Buch bald auf- bald wieder einwickeln ſolte? C. Wenn die Buchſtaben von Zinn gut gegoſſen, alle Wörter und Buchſtaben fein accurat nebeneinander ſtehen, durch Unterſcheidungs-Zeichen recht abgetheilet ſind, und keine Fehler darinnen vorkommen: ſo leſe ich ein ſolch Buch gar gern/ beſonders wenn es in einem ſchönen Format und Druck heraus gekommen. Aber wieviel dergleichen trifft man an? T. Wenn Er auch nur die Scribenten, die bald nach dem Anfang

dieſer Kunſt, in der Buchdruckerey Johann Fauſts zu Maynz, wo ſie ihren Anfang genommen, auf Pergament gedruckt worden, recht anſehen möchte, würde es recht vor ein Wunder erkennen müſſen. Doch ich ſehe wol, Er will nur gern widerſprechen. Komm Er mit zum Buchführer, wir wollen ſehen, was neues heraus gekommen.

Die 325. Imitation.

Schreiben eines Land-Geiſtlichen an ſeinen Superintendenten, von dem Unfug an den gewöhnlichen Jahrmärckten.

Hoch-Ehrwürdiger, in GOtt andächtiger und Hochgelahrter Herr,

Hochzuehrender Herr Inſpector, Hochgeneigter Gönner,

Ew. Excellenz habe ich ſchon zu verſchiedenen malen wehmüthig geklaget, wie thörigt und raſend ſich unſre Bauersleut zur Zeit der Kirchweyh aufführeu. Ob wir nun gleichwol bewuſt iſt, daß Dieſelben ſelbſt die hieſige Obrigkeit angegangen, ſie möchte doch dieſer Frechheit Einhalt thun, dieſem leichtfertigen Weſen der Bauren ſteuren und ihrer Narrheit wehren: ſo habe doch, leider! in abgewichenen Tagen zu meiner gröſten Betrübniß ſehen und hören müſſen, daß ſolche ungezähmte Frechheit gar wenig vermindert, geſchweige erſt recht gebrochen worden. Ich werde

de daher in meinem Gewiſſen gedrungen, Ew. Excellenz abermal anzugehen und mit Dero gütigen Erlaubniß den an letzterer Kirchweyh vorgegangenen Unfug etwas umſtändlicher und eigentlicher zu beſchreiben. Kaum hatte ich die Nachmittags-Kirche geſchloſſen: ſo hörte man die beſoffenen und trunkenen Krähhäne auf dem Platz ſchreyen, ſingen und brüllen, daß man vor ſolchen unangenehmen Schall die Ohren hätte zuhalten mögen. Männer und Weiber thaten, als wenn ſie Freyherren wären, und man konte es recht deutlich ſehen, daß ſie ſich weder um den Himmel noch um die Hölle bekümmerten. Nicht nur die Dirnen, ſondern gar die Weiber tanzten unter dem Getöſe der Pfeiffer, Spielleute, Cither- und Trommelſchläger mit den jungen Bauerkerln herum, als wenn ſie raſend und auſſer ſich wären, und ſtampften ſo abſcheulich mit den Füſſen, daß die Häuſer recht zitterten. Dabey ſoffen ſie auch bis in die Mitternacht hinein, bis ſie die Trunkenheit recht viehiſch gemacht, da ſie den erſt anfingen Hauffenweis im Dorf herum zu lauffen und wie das Vieh zu heulen und zu blöcken, daß ich mich recht drüber entſetzte. Ich hatte Tags vorher die Wirthe, welche Bier ſchenken, zu mir kommen laſſen, und ſie aufs beweglichſte ermahnet, ſie möchten doch nicht Gelegenheit zu ſo viel erſchrecklichen Sünden geben. Allein dieſe unglückſelige Menſchen ſind alſo darauf erpicht, den Leuten die Beutel zu fegen, daß alle Vorſtellungen bey ihnen umſonſt ſind. Weil ich nun ſehe, daß kein ander

Mittel mehr übrig iſt/ meine anvertraute Zuhörer auch nur erbar zu machen; die Herren Beamten auch nicht eher dergleichen Leute straffen oder einſtecken, bis ſie einander erſt recht herum geſchlagen, welches gemeiniglich bey dem Sauffen zu geſchehen pflegt: ſo bitte Ew. Excellenz gehorſamſt/ höhern Ortes durch kräftige Vorſtellungen es dahin zu bringen, daß durch ein geſchärftes Mandat dieſem Unweſen endlich einmal geſteuret werde: der ich in gezlemender Ehrerbietung erharre,

Ew. Excellenz

Guttenſtetten, den 14. Jul. 1737.

gehorſamſter Diener und Fürbitter,
M. Eberhard Weltſeind.

Die 326. Imitation.

Anſprach eines Präceptoris auf einem Gymnaſio bey dem Anfang ſeiner Geometriſchen Lectionen.

Geliebte Scholaren/

Wohl und weislich haben die Durchlauchtigſten Stifter unſers Gymnaſii veranſtaltet, daß keinem unſerer Scholaren zur Erlernung der Mathematic und beſonders der Geometrie die Gelegenheit fehlen möge. Denn dieſe vortreffliche Wiſſenſchaft handelt nicht nur, wie ſich einige unverſtändige fälſchlich einbilden, von Circuln und halben Circuln/ Schuhen, Zollen/ Perpendiculn, Gleichgewichten, Trianguln; ſie lehret nicht

nicht nur die Beſchaffenheit der Gröſſen, Dicken, Höhen, Tiefen; ſie weiſet nicht nur wa gewölbt, kugelrund, länglicht, eckicht, hohlrund ſey; dergleichen Dinge man doch alle wiſſen muß, wofern man nicht ſeinen elenden Verſtand überall blos geben will: ſondern, was das Hauptwerk iſt, die Geometrie lehret durch eine geſchickte Zertheilung und Unterſcheidung einen undeutlichen Hauffen Sachen recht zu faſſen sich der Mathematiſchen Demonſtrationen alſo zu bedienen, daß man allen Irrthümern nah und fern glücklich widerſtehen könne. Ja es iſt keine Lebensart, welche der Geometrie entbehren könte. Wie viele Schwierigkeiten muß ſie in gerichtlichen Proceſſen wegnehmen und heben? Wieviel Scrupel hat ſie ſchon im Hausweſen aus dem Weg geräumet? Und wer wolte ſich wol unterſtehen auch nur ein ſchlecht Häuschen, geſchweige erſt ein groſſes Schloß und Pallaſt ohne genauere Erkentniß der Geometrie zu erbauen? Alles was nur ausgehöket, feſt gemacht, mit Latten belegt, getäfelt, kurz alle Gebäude müſſen nach den Reguln dieſer Kunſt aufgeführt werden. Verſteht man ſie nun nicht, ſo wird man auch beym Riß an einem Bauherrn mancherley Anſtoſſen und Straucheln, und unter dem Bauen ſelbſt unzehliche Fehler antreffen. Denn durch einen einigen Fehler kann ein ganzes Haus verderbet werden; gleichwie durch ein einziges Rädlein eine ganze Uhr aufgehalten, durch die geringſte Krümme eine ganze Linie krumm gemachet, und wegen einer kleinen Unordnung gar

nichts in Ordnung gehabt werden kann. Selbſt die Natur hat durch Göttlichen Vorſehung alles abgewogen, abgemeſſen und abgezirckelt und die Poeten haben deswegen ſchon längſt geſaget:

Nach Maas und Zahlen und Gewicht,
Hat GOtt dis alles eingericht.

Glaubet alſo, werthe Scholaren, daß eine Unze Mathematic euch öfters mehr nutzen werde, als ein ganzer Centner Scholaſtiſche Grillen. Werdet ihr euch der Unterweiſung recht bedienen, und eure eigne Ubung, welche eben ſo viel zur Erlernung beytragen kann, hinzu thun, werdet ihr die erſtern leichten Gründe langſam lernen: ſo wird euch das ſchwere leicht werden, und ihr werdet finden, daß die Geometrie keine Marter ſondern das angenehmſte Studium von der Welt ſey. In den ehemahligen griechiſchen Schulen lernten die erſten Anfänger und Abeſchützen unter dem Abc bereits die Geometrie. Wie viel mehr Ernſt werden wir nun anwenden müſſen, die wir ſchon zu mehrern Jahren gekommen, wenn wir es in dieſer Wiſſenſchaft nicht nur jenen gleich, ſondern noch zuvor thun wollen? Ich hoffe denn, es werde ein jeder ſo viel Fleiß anwenden, daß wir in weniger Zeit die angenehmſte Furcht deſſelben ſehen und genieſſen können.

Die

Die 327. Imitation.

Vermahnung eines alten Edelmanns / an ſeinen Sohn, einen jungen Officier, ſich nicht allzuſehr auf ſeine Stärke zu verlaſſen.

Mein Sohn, ich habe bisher zum öftern an euch gemercket, daß ihr wegen eurer Stärke alle andere neben euch verachtet, ſo ihr vor ohnmächtige Zwerge, euch aber vor einen Rieſen haltet, der mit ſeiner Stärke Land und Leut regieren könte. Nun iſt zwar die Stärke eine Sache, die dem Menſchen unentbehrlich iſt, aber wo kein Verſtand dabey iſt, kann ich wahrhafftig nicht viel darauf halten. Tagelöhner brauchen zwar Stärke, das Holz zu ſpalten, zu hauen und in Stücke zu zerſchneiden, beſonders wenn es hartes Eichen- und kein weiches Feichenholz iſt, oder ſtarke Bruken-Pfäle hineinzutreiben; Wälle zu durchgraben, Eiſen zu feilen, Marmor zu poliren, Breter zu durchbohren, Metall mit Grabſticheln auszuſtechen: aber wenn ſie es nicht mit Verſtand thun, werden ſie wenig recht machen. GOtt hat gewolt, daß Stärke und Verſtand nicht getrennet werden, ſondern eine beſtändige Verbindung zwiſchen beeden ſeyn ſoll. Dahero auch in den geringſten Dingen Stärke ohne Verſtand, Schaden anrichtet. Fraget nur die Dienſtboten, was vor Ungelegenheit entſtehe, wenn ſie allzugroſſe Gewalt brauchen, ohne die nöthige Vorſichtigkeit dabey zu beobachten. Sobald ſie die Kühe zu heftig melken, bekommen ſie in

das Melkfaß keine Milch, ſondern Kühblut: wenn ſie das Getraid allzuheftig worfeln, ſo werfen ſie die Körner auch mit weg; wenn ſie unvorſichtig bohren, oder das Eiſen feilen: verderben ſie die Bohrer und die Feilen: wenn ſie das Holz nicht langſam und vorſichtig ſpalten, taugt es zu keiner künſtlichen Arbeit: wenn ſie das Mehl nicht mahlen, ſondern nur hurtig mit einem Stempfel zerſtoſſen wolten, würde man ſchlecht Brod backen. So gar komt in allen Dingen auf eine geſchickte Verbindung des Verſtandes und der Stärke an. Eine Diſtel oder Neſſel wird nicht brennen, wenn ihr ſo vorſichtig angreiffet, und durch ein etwas ſtärkeres drücken ihrer Kraft beraubet. Das iſt keine Kunſt, einen verknüpften Knoten, mit dem Schwerdt zu zerhauen; aber eine Nat nach und nach aufzulöſen, daß der Faden nicht verdorben werde, das erfordert Geſchicklichkeit. Ich rathe euch daher, mein Sohn, mit eurer Stärke, auch Klugheit und Geſchicklichkeit zu verbinden: ſo werdet ihr ſehen, wie viel beſſer ihr in allen Sachen zu recht kommen könnet.

Die 328. Imitation.

Eine Chrie über den Satz: die heidniſche Wahrſagungen waren nur leere Einbildungen.

Wo je eine ungegründete Meinung geweſen: ſo war es gewiß die Einbildung der Heiden: wenn ſie durch eine genaue Beſehung der Eingeweide

geweide von den Opferthieren, oder ſorgfältige Bemerkung des Vogelflugs zukünftige Dinge vorher erkennen wolten. Sie lieſſen von ihren Weiſſagern, die theils zur Beſichtigung der Eingeweide, theils zur Bemerkung des Vogelflugs beſtellet waren, auf das genaueſte achtung geben, wie die Eingeweide des Opferviehes gewachſen wären, auf was vor eine Gegend die Vögel, die ſie vor Botſchafter des göttlichen Willens hielten, flogen, und ſchloſſen daraus, was ſie thun oder laſſen ſolten. Wenn das wahr wäre, ſo müſte man wahrhaftig die Raben: Weisheit der menſchlichen Klugheit weit vorziehen: ja man müſte glauben, die Thiere hätten eine viel nähere Gemeinſchaft mit GOTT, als die Menſchen ſelbſt. Allein, wie iſt es wol möglich, daß ein Vogel vorher wiſſen ſolte, was den Menſchen bevorſtehe, da er nicht einmal vorher weiß, womit er ſelbſt werde erſchoſſen werden? denn daß ein Schwan ſeinen Tod vorher merke, und mit einem Schwanengeſang vorher verkündige, iſt eine Fabel, die man den Poeten überlaſſen muß. Gewiß mir würde es ſchwer werden, auch nur zu errathen, durch was vor eine Peſt die menſchlichen Gemüther ſo verkehret worden, daß ſie ſolchen öffentlichen Betrügern und Verderbern der Vernunft, dergleichen die Wahſager waren, ſo vielen Glauben beygemeſſen. Cato ſelbſt ſoll ehehin, Ciceronis Erzehlung nach, geſaget haben: er wundere ſich, daß ein Wahrſager, wenn er dem andern begegne, ſich des Lachens enthalten könne. Unter dem groſſen Alexander, der ehemals das

Per-

Perſiſche Reich bezwungen und Aſien verheeret, diente einſt ein Jüdiſcher Soldat, der beſonders ſtark und vortrefflich wohl ſchieſſen kunte, der dieſe Comödianten-Religion vor den Augen der ganzen Armee recht artig aufdeckte. Denn als ungefehr ein geflügelter Waffenträger des Jupiters, wie die Heiden den Adler nenneten, vor den Vortrouppen vorher floge, und er hörte, daß ſeine Cameraden, die bey dergleichen Narrenpoſſen geboren und erzogen waren, ſich verwunderten, daß ein ſolches flüchtiges Thier ihnen den Weg zeigte, auch daraus eine gute Vorbedeutung ſchöpften: ließ er denſelben ein wenig voraus gehen, ging langſam hinten nach, zielte ſo accurat nach den Vogel und ſchoß ſo geſchwind einen Wurfſpieß nach ihm, daß er ihm mit einem Schuß eine Wunde unter dem Flügel beybrachte, und ihn durchſchoß. Der arme Adler purzelte über den Kopf herunter und fiel todt darnieder vor die Füſſe dererjenigen, welche ihn vorhero als einen glücklichen Propheten angeſehen hatten. Kann man wol glauben, daß er ſich würde zur Armee gemacht haben, wofern er ſein Schickſal vorher gewuſt hätte? Und iſt es möglich ſich zu bereden, daß ein Vogel, der ſelbſt nicht weiß, was ihm in einer Viertelſtunde begegnen werde, wiſſen ſolte, was den Menſchen nach vielen Monaten widerfahren werde?

Die

Die 329. Imitation.

Schreiben eines Studenten / an einen Amtmann / darinnen er ihm erzehlet wie er ſeinen Pupillen auf einer benachbarten Schule angetroffen.

Hochedler Herr Amtmann /
Hochzuehrender Herr und Gönner,

Der mir von Euer Hoch-Edel aufgetragenen Commiſſion zu Folge, habe ich vergangenen Sonnabend früh der jungen Monſieur Titius beſuchet, und mich nach ſeinen Umſtänden weitläuftig erkundiget. Sofern ich nun wünſchte, lauter angenehmes von demſelben zu überſchreiben: ſo ſehr achte mich verbunden, Dero Befehl gemäß alle Umſtände ſo zu berichten, wie ich ſie in der That gefunden. Sein Zimmer, wo er wohnet, iſt von auſſen zwar ziemlich ſchön gemahlet, und hat Vorhänge vor die Fenſter: aber inwendig traf ich lauter Geſtank und Unflat an. Die Bücher waren verſchimmelt, Schwaben und Würmer krochen auf dem Repoſitorio herum: auf den Boden lagen Papierſpäne: Tiſch und Wände waren ſo mit Dintenflecken beſchmieret, daß es kaum bey Schuſtern und Schneidern heßlicher ausſiehet. Nun ſuchte zwar Monſieur Titius die Urſache ſolcher bäuriſchen Unfläterey, die ſich mehr vor Küh- und Schweinhirten, mit Reſpect zu reden, als vor Studenden ſchicket, auf eine alte runzlichte und

kropf-

kröpfichte Aufwärterin zu ſchieben, welche die Studier-Stube täglich auskehren / Tiſch und Pult abwiſchen, und den Unflat ausputzen ſolte; aber gemeiniglich alle Sonnabend Abends zuſammen kehre und ſich um das übrige gar nichts bekümmere. Weil ich ihn aber ſelbſt unraſiret, ungekämmt und ſ. v. rozigt antraf, ſein Kleid ganz zerfetzt, ſeine Hände / Ermel und Geſicht ſo beſchmieret, die Strümpfe nicht gewickelt und den Rotz an den Kleidern überall ſahe: muſte ich freylich daraus ſchlieſſen, daß die Schuld wol mehr an ihm liege. Ich fragte ihn freundlich, ob er denn keinen Kamm, keine Seiffe, kein Waſchbecken und kein Schnupftuch hätte? erbot mich auch ihm eine Kehrbürſte zur Auskehrung des Kleides und ein Kneul Zwirn, die Knöpfe anzunehen/ zu leihen. Es ſchien mir aber, als ob er eben nicht viel Luſt hätte mich zu ſeinen Hofmeiſter anzunehmen. Daher ich ihn endlich in Ew. Hochedel Namen zwar freundlich, doch ernſtlich zuredete, er möchte doch ins künftige nicht mehr ſo zerlumpt und unflätig einhergehen; wöchentlich wenigſten einmal ein weiß Hemd anziehen, damit ihm das alte nicht gar an den Leib anwachſe; ſeine Haare von dem Peruquenmacher manchmal accommodiren laſſen; ſeine ſchimmlichten Bücher abputzen, und wenn er eines weggenommen, es wieder an den Ort hinſetzen, wo es hingehört, endlich ſich allezeit ſo reinlich und ſauber aufführen, daß ſein Herr Vormund nicht Urſach habe, ſich ſeiner zu ſchämen, ſondern vielmehr zu freuen.

Wie

Wieviel nun meine Vermahnung ausrichten wird, muß die Zeit lehren: ich aber werde nicht ermangeln, auf ſeine Aufführung fleiſſig Achtung zu geben, und davon mehrmalige Nachricht zu geben, der ich mit gebührender Hochachtung ersharre

Ew. Hochedel

Meines HochzuEhrenden Herrn Amtmanns

Wahrmund/ den 4ten Octobr. 1737.

ergebenſter Diener, Timotheus Alethäus.

Die 330. Imitation.

Geſpräch zwiſchen zwey Studenten, Confuſionarius und Acribeſterus, von dem Nutzen der Röm. Antiquitäten.

C. Treff ich Sie ſchon wieder über den Büchern an? Sie können doch wol keinen Augenblick feyern. A. Ich dencke eben, es ſey jetzt meine Schuldigkeit alle Zeit wohl anzuwenden. C. Was haben Sie denn da vor ein Buch? A. Es ſind des Cantelii Römiſche Antiquitäten. C. Mein was wollen Sie doch mit den Antiquitäten? A. Ey lieber Monſieur Confuſionarius, iſt Ihnen denn der unvergleichliche Nutzen der Antiquitäten unbekannt? C. Ich weiß wohl, daß es viel leichter iſt, die Lateiniſchen Wörter mittelſt der Antiquitäten zu verſtehen: aber weiter weiß ich eben keinen groſſen Nutzen. Iſt denn das nicht Nutzen genug? Wenn Sie in dem Julius Cäſar und andern lateiniſchen Hiſtorien-Schreibern

von

von Mauerbrechern, Pfeil-Machinen, von Buckeln der Schilde, von Mauer- und Bürger-Cränzen, von ledernen Sturmhauben und Helmen, von Soldaten die kleine, halb- und ganz runde auch groſſe Schilde tragen, von Piquenirern, von Auxiliär- und National-Trouppen leſen: können Sie es denn verſtehen, wo Sie nichts von dem alten Römiſchen Kriegsweſen wiſſen? Oder wenn Sie von Götzenprieſtern, Wahrſagern und andern Aſſeſſorn des geiſtlichen Raths, von den Toden-Opfern, von Hapnen, Hauscapellen und Tempeln, von den Schachteln, darinnen ſie das Rauchwerk aufbewahret, und von den kleinen Altären, darauf ſie räucherten, von den Wahrſagerſtäben etwas hören: können Sie es wohl recht verſtehen, wann Sie nicht die Gebräuche des Römiſchen Gottesdienſtes kennen? Sagen Sie mir einmal, was das vor ein Mann geweſen, der einen langen Kriegsrock, oder einen Mantel oder einen Reiſrock angehabt, der Knöpfe oder einen Hut getragen; ja ſagen Sie nur wie die Kriegsröcke, Mäntel, Reiſröcke, Knöpfe, Talare ausgeſehen, ohne die Antiquitäten zu Hülfe zu nehmen. Ich habe erſt heute viel von Tribut, von Tribunen und Leuten die zu einer Zunft gehören, von Geſchlechtern und Senatoren, von Cronengeld, von ausgetheilten Fleiſch und andern Geſchenken, von Reichsverſammlungen, darauf das Volk nach den Curien, Centurien, und Zünften votiret, von der groſſen Rennbahne und von denen, die unter dem Kaiſer zum Austheilen beſtel-

let

let waren, geleſen, und würde faſt nichts verſtanden haben, wofern ich mich nicht in dieſem Buch hätte Raths erholen können. C. Dis ſind lauter alte Sachen, die zu unſern Zeiten nicht mehr gebräuchlich ſind. A. Aber ich kann doch Sachen, die zu unſern Zeiten gebräuchlich ſind, damit erläutern. So kann ich z. Ex. einen gewiſſen Mann nach Art der Römer einen Helden im Krieg und Frieden nennen: ich kann von ihm ſagen, er habe unter den Lorbeercranz Olivenzweige geflochten. Unſere Weihnachtgeſchenke kann ich mit dem Exempel der Gaſt- und Neu-Jahrgeſchenke, unſere Bußtage mit den Gerichts-Feyertagen, das hin und her gewöhnliche Opfern mit dem ehemaligen Opferkuchen, das Herzens- und Mundgebet mit Anführung des Opferns und Räucherns erläutern. C. Dergleichen Dinge brauchen nur die Redner: dieſe pflegen gerne ihre Reden damit auszuſchmücken, wenn ſie bald wie die Soldaten mit ihren geſichelten Streit-Wägen, auf die Zuhörer mit ſtarken Gründen losgehen; bald durch eine geſchickte Veränderung ihrer Rede die Zuhörer auf die Seite ziehen, und wie die Prieſter durch ihr Räuchern GOtt und Menſchen ſich gewogen machen. A. Sie wollen doch auch ein Redner werden: daher rathe ich Ihnen als ein treuer Freund, ſich recht auf die Antiquitäten zu legen. Urtheilen ſie einmal ſelbſt, ob es nicht viel ſchöner laute, wenn ich ſage: in den Wangen dieſes jungen Menſchen glänzet der Purpurrock der Schamhaftigkeit, als

als wenn ich ſchlechthin ſage: das iſt ein ſchamhafter Menſch. Klingt es nicht viel artiger, wenn man ſaget; die Fama hat dieſes Mannes Verdienſte nicht mit kleinen Pfeiffchen, ſondern mit vollen Poſaunen ausgeblaſen; man muß ihm einen Scheiterhauffen nicht von ſchlechtem, ſondern wohlriechenden Holz bereiten; als wenn ich ſchlechthin ſagte: das iſt ein berühmter Mann geweſen? C. Es ließ ſich noch viel davon ſagen, ob das zu einer wahren Beredſamkeit gehöre. Indeſſen möchte doch ſchon das Buch einmal durchblättern, wofern Sie mir es auf einige Tage communiciren wolten. A. Es ſtehet Ihnen ganz zu dienſte. Ich wünſche nur, daß ich mit etwas angenehmern aufwarten könte. Gleichwie aber ehehin, wer nicht 100. Ochſen ſchlachten kunte nur etliche Körner Korn mit Salz vermiſcht opferte, und unter dem Singen etwas Wein auf den Altar ausſchüttete; und gleichwol das kleine Herz viel angenehmer, als die groſſe Hüfte, uud neben den groſſen Palm- und Lorbeer-Wäldern auch die niedrigen Myrten, nicht verachtet wurden: ſo hoffe, daß Sie auch dis geringe Buch liebreich aufnehmen werden. C. Sie haben mir ein recht Compliment aus den Antiquitäten gemacht: ich will ſehen, ob ich ſo viel daraus lernen werde, Ihnen ein Gegen-Compliment von gleichem Schlag zu machen.

Die

Die 331. Imitation.

Geſpräch zwiſchen zwey guten Freunden/ Philocallus und Sophroniſcus, von dem Schaden der allzu engen Schuhe.

S. Was fehlet Ihnen, daß Sie nicht recht gehen können? P. Ich habe einige Warzen und Hüneraugen die mich ſo drücken und zwicken als wenn die Schuhe voller Steinlein und Haken wären. Ich habe geſtern etlichmal die Schuhe ausziehen und mich zu Bette legen müſſen, aber auch kaum des Nachts einſchlaffen können. S. Was gilts, Sie haben ſich die verdorbene Füſſe durch ihre allzunette Schuhe und Stiefeln zugezogen? Denn ich vermuthe, daß die allzugroſſe Zuſammenpreſſung des herumlauffenden Geblüts die Haut hart gemachet/ und dieſe beſchwerliche Anhänge an den Zähen und Fußſolen zuwegegebracht. P. Ich kann es nicht laugnen/ daß ich untreu an mir ſelbſt gehandelt und meine Füſſe ſo verdorben und verſchändet habe, daß jezt kaum ein Fingerbreit auf der Solen anzutreffen, da nicht ſolche Knoten wie eine Krampfader aufgeſchwollen. Ich bin oft unwillig darüber: aber alles mein Schmähen und Schelten hilft nichts. Man hat mir gerathen ſie auszugraben, auszuſchneiden, zu ſchmieren: aber ich habe weder durch Graben, noch durch Brennen und Schneiden dieſe alte Peſt können vertreiben. S. Dis wird alles nichts helfen; und wenn Sie ſie auch viermal abſchnitten, ſo werden ſie viermal wider hervor

wachſen. Ich kenne einen Mann/ der nun ganz alt iſt, und ſeine anfangs wollenweiche Füſſe, durch allzuenge Schuhe ſo verdorben, daß die Haut ſowol auf der Sole, als zwiſchen den Fuß-zähen, ſo hart wie Horn wurde. Das hinderte ihn alſo im Gehen, als wenn er mit Feſſeln gebunden wäre. Da war keine Linderung und Minderung der Schmerzen zu finden/ bis er ſich einen Diener annahm, der ihn immerfort auf den Achſeln trug. P. So meinen Sie, ich ſolte es auch ſo machen? Ich würde mich ja als ein ſolcher junger Menſch zu tod ſchämen müſſen. S. Ich glaub es ſey noch ein ander Mittel da. Caresſiren ſie ihre Füſſe mit weiten Schuhen und weichen Solen: ſo werden ſie einige Linderung finden. Aber ohne Knoten werden ſie ihre Füſſe ſchwerlich wieder bekommen. P. O ich Elender! hats doch ein Bauer und ein Eſeltreiber beſſer, als ich.

Die 332. Imitation.

Schreiben eines guten Freundes an den Ehemann derjenigen Frauen, deren in der Aufgabe gedacht worden, darinnen er ihm räthet, Achtung auf ſie zu geben.

Vertrauter Herzens-Freund,

Ich habe lange bey mir angeſtanden/ Ihnen von einer Sache Eröfnung zu thun, die vielleicht zu Ihren täglichen Hauscreuz noch eine neue Bekümmerniß hinzuthun möchte. Doch unſre ge-

naue

naue Freundſchaft hat mich endlich genöthiget, alle Bedenklichkeit fahren zulaſſen / und dasjenige aufrichtig zu entdecken, was ich geſtern über der Tafel des gnädigen Herrn erfahren. Ich habe Sie ſchon ehehin bedauret, da ich gehöret, daß Ihre, ich weiß nicht / ſoll ich ſagen, Frau oder Ehebrecherin, nicht nur / ehe Sie ſolche geheurathet, ihre jungfräuliche Keuſchheit ſchlecht bewahret; ſondern auch nach ihrer Verehligung ſich nicht gar zu treu bewieſen. Aber geſtern ging mir recht ein Stich durchs Herz, da ich vernehmen muſte / ſie ſeye aus der Stadt mit einem Unter-Officier herausgefahren, und habe als eine rechte Jedermanns-Hure recht unverſchämt hinter einem Gebüſch ſich mit ihm verborgen und unter freyen Himmel die Ehe gebrochen. Unſer gnädiger Herr brach damit über Tiſch heraus, bezeugte, wie er es mit ſeinen Augen geſehen, und ſagte, er wolte ſein Lebenlang an dieſe Schandthat denken. Er ſtichelte aber dabey auf den Hofmeiſter ſeiner Söhne alſo / daß ich vermuthe ſie habe eben mit dieſem gewiſſenloſen und verhärteten Menſchen auch die Ehe gebrochen / und der Herr habe davon Nachricht bekommen. Ich merkte auch an dieſem Galan eine groſſe Beſtürzung und viele Kennzeichen, wie ihm ſein Gewiſſen nage und beiſſe. Wie ſehr mir dis zu Gemüth gegangen, können Sie leicht erachten. Denn wenn ich bedenke, daß daraus nothwendig eine unglückliche Ehe entſpringen muß; wenn ich überlege, was vor ein Klippen-volles Meer die Wolluſt iſt: ſo muß ich leider! beſorgen, es

dörfte dieſe Hurerey ein unflätiges Ende nehmen. Denn wie leicht iſt es zur Hölle zu fahren, und wie ſchwer in Gegentheil in Himmel zu kommen und ſeinen Namen durch Tugend zu verewigen? Ich kann Ihnen zwar nicht rathen, Ihre Frau mit Peitſchen und Ochſenziemern zu tractiren: wenn ſie aber gleichwol auf Ihr freundliches Zureden nichts geben will; ſo dächte ich, Sie würden wohl thun, wenn Sie ſuchten ſie mit ihren Hurenkindern von ſich wegzuſchaffen. Ich wenigſtens würde keine ſolche Frau neben mir leiden, wenn ſie auch noch ſo ſchön wäre, als ſie kein Mahler, Bildhauer und Bildſchnitzer, mahlen und ſchnitzen könte. GOtt ſtehe Ihnen ſelbſt bey, daß Sie weder durch Eiferſucht noch allzugroſſes Nachgeben ſich in ein noch gröſſer Unheil ſtürzen. Sie leben wohl.

Die 333. Imitation.

Hiſtoriſches Schreiben, darinnen eine Gaſterey in der Faſten-Zeit beſchrieben wird.

Geehrter Herr Vetter/

Es thut mir recht leid, daß Sie geſtern nicht mit zu unſern Herr Vetter Cajus auf ſein Landgut gereiſet ſind. Denn geſtern Abends hat er faſt unſre meiſten Verwandten zuſammen recht koſtbar und mit den niedlichſten Speiſen tractiret. Erſtlich wurde eine in Milch gekochte Gerſtenkraupe, hernach weiche Eyer und endlich lauter geſottene, gebackene und gebratene Fiſche

auf-

aufgetragen. Nun weiß ich, daß Sie ſich allzeit an dieſen mit Schuppen und Floßfedern verſehenen Thieren vergnuͤget, auch nur wenn Sie ſie in einem Tuͤmpfel ſchwimmen geſehen, und ſich deswegen oft in einer Seeſtadt zu wohnen gewuͤnſchet; es iſt mir aber auch wohl bekant, wie wenig Fiſche zu Ihnen gebracht werden/ und wie theuer ſie daſelbſt zu kauffen; daher bedaure recht, daß Sie nicht bey uns geweſen. Gewißlich bey unſern Herrn Vettern kann man recht erkennen lernen, was delicat iſt. Nach den Eyern gleich hatten wir ſchoͤne Barben: weil ich aber Barbeneſſen vor nicht viel beſſer halte, als auf der Tortur ſeyn; ſo aß ich keine und wartete, bis die Hechte kamen. Dieſe waren in einer gelben Bruͤhe wohl gewuͤrzt und nicht ſo weich und gleichſam ſchon vorgekauet, wie es die unerfahrnen Koͤche machen/ ſondern recht hart geſotten. Da habe ich meinen Appetit ziemlich geſtillet: denn Sie wiſſen wohl/ daß ich etwas leberſuͤchtig bin, und die Hechtlebern vor eine groſſe Delicateſſe halte. Darauf kamen kleine gebackene Fiſchlein, deren man wol 16. biß 17. auf einen Biſſen nehmen kann. Mein Herr Nachbar aß auch davon ſo ſtark/ als wenn er gefochten oder gedroſchen haͤtte. Ich ſtieß ihm ungefehr an den Arm, da fielen ihm vierzehen von der Gabel herunter, und doch brachte er noch 12. ins Maul. Nachdem wurde ein uͤberaus ſchoͤner Karpf aufgetragen: die Koͤchin aber hatte unter dem Aufmachen die Galle zerriſſen, daher der ganze Karpf durch dieſe Gal-

lenbitterkeit verdorben worden. Deſto beſſer aber waren die gebackenen Pertſchen, die überaus wohl abgeſchabet und von Schuppen gereiniget waren. Doch hat mir unter allen nichts beſſer als ein gebratener Aal geſchmecket, wobey wir denn ein gut Glas alten Rheinwein getrunken. Denn ſie wiſſen wohl/ daß man beym Fleiſcheſſen eben ſo wenig das Trinken entbehren kan, als die Fiſche die Floßfedern zum Schwimmen, oder die Ohren zum Athemholen. Endlich kamen noch zu guter letzt gedörrte Seefiſche, dergleichen die Seefahrer ordentlich eſſen. Sie möchten wol denken, unſer Herr Vetter ſey gar ein Schwelger oder verthuender Oberſchlächter, mit Perſio zu reden, worden; und habe auf einmal allen ſeinen Fiſch-Vorrath verzehret. Ich kann Ihnen aber verſichern, daß er in ſeinen Fiſchkäſten noch gar viel im Vorrat hat. Er führte uns nach Tiſche in ſeine Gärten da ſind etliche Fiſchbehälter, darein man nur das Netz werfen darf, ſo ſchwimmen die Fiſche gleich auf daſſelbe zu, und können mit leichter Müh gefangen werden. Und weil er vor alles auch ſo gar vor das Brotbacken ſorget: ſo iſt der Brotſchrank und die Vorratskammern immer voll. Bleiben Sie ja morgen nicht auſſen/ denn es werden wieder viel gute Freunde mit uns eſſen.

Sie leben wohl.

Die

Die 334. Imitation.

Vermiſchtes Geſpräch zwiſchen Nathanael und Gottfried von allerley Sachen.

N. Warum iſt er geſtern nicht in die Schule kommen, Gottfried? G. Ich habe den Huſten ſo gehabt, daß ich kaum ein Wort heraus huſten konte: mein kleiner Bruder, der anfängt zu zahnen, hat auch eine kleine Huſte / ja unſer ganzes Haus iſt darmit behaftet. N. Hat er nichts neues von den Soldaten werben gehöret? G. Vorgeſtern haben ſie 6. unter die Infanterie, 4. unter die Dragoner und 3. unter die Cuiraſſirer geworben, welche heute ihre Cuiraſſe bekommen ſollen. Wird er nicht hinaus gehen und dem Vogelſchieſſen zuſehen? N. Ich ſoll morgen aus dem Stegreif eine kleine Rede von den lezthin geſchehenen Vergleich der Spanier und Engeländer halten: weil ich nun ein gar ſchlechter Redner bin; ſo muß ich wol zu Hauſe bleiben und mich darauf zuſchicken. G. Wo iſt er denn geſtern Nachmittag geweſen? Ich habe ihn ja zum Thor hinaus gehen ſehen. N. Man hatte geſagt, es hätte ein Bauer unter dem Ackern einen ganzen Haufen voll kleiner Münze gefunden, die wolte ich gerne ſehen: aber der Bauer verlaugnete es und wolte nichts gefunden haben. G. Unſer Nachbar, der lezthin abgebrant iſt, hat auch fleiſſig unter der Schutt geſuchet, ob er keinen Schatz finden möchte: aber er fand nichts; doch hat er endlich allenthalben ſo viel colligirt, daß er nun wieder auf-

 bauen

bauen wird. Wie er denn wirklich ſchon viel Holz und Stein herbeyführen läſſet. N. Heute Nacht war auf dem Markt ein gewaltiger Lerm, ich weiß nicht woher? G. Es haben einige dem Frauenzimmer eine Nachtmuſic bringen wollen: die Wache aber kam dazu, nahm ihnen die Cithern und andere Inſtrumente, ſchlug ſie zum Lohn vor ihre Mühe brav ab und führte ſie auf die Hauptwache. N. Es geſchieht ihnen ganz recht. Wie mags denn aber wol dem armen Sünder, der in dem Amthaus ſitzet und geſtolen hat, gehen. G. Die Obrigkeit hat ſeine Güter eingezogen: weil ſie aber nicht zureichen, auch nur einfach das zu erſetzen, was er geſtolen, ſo dürfte er wol ausgepeitſcht werden oder hängen müſſen. N. Hat er ſeines Herr Vaters Erlaubniß erhalten, in dem nächſten Redner-Auftritt auch mit unter der Peroranten zu ſeyn? G. Ja, doch will mein Vater lieber, daß ich in gebundner als in ungebundener Rede perorire. N. Was wird unſer Cajus ſagen, daß er aus dem erſten der lezte worden? G. Er mag ſich es ſelbſt zuſchreiben: warum hat er bisher ſo ſchlecht und unfleiſſig ſtudiret? Er mag ſich das laſſen zu einer Anſpornung dienen, künftig fleiſſiger zu werden. N. Hat er nicht in den Zeitungen geleſen, wie es in Polen ausſiehet? G. Verwirrt genug: den einige unruhige Köpfe haben ſich aufs neue verſchworen, dem König nach dem Leben zu trachten; dahero ich fürchte, Sie werden nie aufrichtig harmoniren. N. Hat er ſich den Entwurf

unſerer

unſerer künftigen ordentlichen Lection ſchon abgeſchrieben? G. Ich wolte eben hingehen, und mir ihn bey dem Herr Präceptor ausbitten, will er mitkommen? N. Ja, ich will gleich mitgehen.

Die 335. Imitation.

Eine kleine Rede über den Satz; Kleine Leute ſind auch nicht zu verachten.

Meine Herren,

Eine gewiſſe Art Leute, welche die göttliche Vorſehung mit groſſen und ſtarken Gliedern verſehen, pfleget gemeiniglich andere kleine neben und um ſich zu verachten. Dieſe guten Leute ſolten doch bedenken, daß die Gröſſe nicht nur an und vor ſich nicht groß und anſehnlich mache, ſondern noch darzu öfters unbequem und ſchädlich ſey. Ein ſchreyender Eſel würde, wenn es auf das groſſe Geſchrey ankäme, Löwen und Elephanten mit ſeinem Schreyen und Brüllen überwinden: und ein unnützer Wäſcher mit ſeinem weitläuftigen Geplerre, den beſten Redner, wenn er auch noch ſo geſchickt redete, übertreffen. Doch was haben denn dieſe Leute von ihrer Gröſſe vor Vortheil? Muß nicht ein Rieſe vielmehr Tuch zur Bedeckung ſeiner Blöße haben, als ein kleiner Menſch? Was hilft der Nachteule ihr groſſer Augapfel? Wird er nicht durch die Gewalt des Lichts alſo geblendet, daß ſie ſich immer im Finſtern aufhalten muß? Wer hat

hat wol gerne groſſe Waden? Wünſcht man ſich nicht lieber in einem Land zu wohnen, da gemäſſigte Wärme und Kälte iſt, als am Nordpol und unter der Linie wo man doch die gröſte Kälte und gröſte Hitze findet? Kleine Dinge ſind überdis öfters ſchöner, nützlicher und angenehmer, als groſſe. So iſt bekannt, daß das niedrige Kräutlein Mauerrauten dem Menſchen eben ſo nützlich zur Geſundheit ſey, als viele andere Kräuter, die wie die Bäume in die Höhe wachſen. Ein Miniatur-Gemählde, ſo ein geſchickter Penſel verfertiget, wird allezeit höher gehalten, als ein groſſes Gemählde: und bey den Serern wurden die kleinſten Füſſe vor die ſchönſten gehalten. Wenn nur ein jeder mit dem zufrieden wäre, was ihm die göttliche Vorſehung geſchenket, und ſich nicht heraus nähme, dieſe Formirerin und Regiererin aller Dinge freventlich zu tadeln: ſo würde alles unvernünftige Klagen bald ein Ende haben. Kleine Leute müſſen ſich freylich nach groſſen Dingen nicht ſehnen: denn ſie ſchicken ſich nicht vor ſie. Was wolte der Zwerg mit der Herculs-Keule machen? Wie ſchickt ſich vor eine Wachtel ein Strauſſenneſt? Vor ein kleines Haus gehört keine groſſe Thür; vor einen Floh kein Roßbremen-Stachel; ein kleiner Fluß braucht einen kleinen Graben; und ein kleiner Edelſtein eine kleine Einfaſſung. Welcher Bötticher macht um ein kleines Faß groſſe Reiffe? Müſte es nicht nothwendig zerfallen, wenn er es allzuſchlapp bände? Ein Cuiraſſirer braucht einen Cuiraß, ein Reuter einen

nen Reitrock: kurz, ein jeglicher Menſch kein gröſſer Kleid, als ſichs vor ihn ſchicket. Meine Herren/ich habe mich mit Fleiß ſolcher geringen und ſchlechten Exempel aus der Natur und dem gemeinen Leben bedienet, damit wir deſtomehr die unbeſonnene Thorheit dererjenigen erkennen möchten, die keine Sache nach ihrer eigenen Ellen abzumeſſen und wenig zu erwegen pflegen, wie GOTT der HERR einer jeglichen Creatur juſt dasjenige zugetheilet, was ſich vor ſie ſchicket.

Die 336. Imitation.

Rede des vornehmſten unter den 72. Dollmetſchern / an den Hohenprieſter und ganzen Jüdiſchen Rath, bey ihrer Zuruckkunft von Alexandria.

Theure Väter,

Wir können euch unmöglich mit Worten genugſam beſchreiben, mit welcher Gnade und Barmherzigkeit der GOTT unſerer Väter uns auf unſerer Reiſe beygeſtanden, und die uns aufgetragene Commiſſion verrichten helfen. König Ptolemäus, der euch auf Einrathen ſeines gelehrten Bibliothecarii um Communicirung der uns von GOTT gegebenen heiligen Bücher und zugleich um aufrichtige Überſetzer und Dollmetſcher derſelben gebetten, hat uns nicht nur mit aller Gnade aufgenommen, ſondern auch eine ganz beſondere Freude bezeiget, da wir ihm die von euch uns mitgegebene Copie des göttlichen Geſetzes überliefert. Er ließ vor uns alle 72. beſondere

ter, er werde dieſem Volk, das bishero dem Ochſen Apis als einem Gott gedienet, die Gnade erweiſen, aus ſeinem Wort noch mehrere Erleuchtung zu ſchenken, und auch unter den fremden Völker ſeinen Namen verherrlichen. Zum Zeugniß aber, daß unſere Erzehlung nichts ungereimtes oder fabelhaftes in ſich halte, hat uns der König einige Geſandten mitgegeben, welche dir Eleaſar, als einem würdigen Präſidenten dieſes geiſtlichen Raths, des Königes Geſchenke überbringen, euch andere aber insgeſamt ſeiner Königl. Gnade verſichern ſollen.

Statt der 337. 338. 339. 340ſten Imitation können die lateiniſche in den Aufgaben enthaltene Carmina in ungebundene Lateiniſche Reden verändert werden. Von Anfängern in der Latinität wird hiebey erfordert, daß ſie

1.) Das Sylbenmaß ändern und die Worte ſo ſetzen, wie die Lateiniſchen Scribenten ſonſt ſchreiben.
2.) Die gar merklichen poetiſchen Beywörter, Figuren und Redens-Arten mit andern verwechſeln, die ihnen aus den geleſenen Auctoribus geblieben ſind, oder im Lexico müſſen geſuchet werden.

Man beſehe hievon Herrn Hallbauer in der Einleitung in den lateiniſchen Stilum Th. II. C. VI. §. 2. not. 6. pag. 453.

Die

dere Häuslein an dem angenehmen Ufer der Inſul Pharus bauen / damit wir daſelbſt zur Erläuterung und Erklärung der Heil. Schrift deſto bequemere Gelegenheit hätten. GOTT gab uns auch Gnade, unſere Uberſetzung accurat nach dem Buchſtaben und ſo ſorgfältig abzufaſſen / daß das ganze Werk nach Verlauff 72 Tage vollendet, und dem Hebräiſchen Text, ſowol den Worten als dem Verſtand nach, ſo gleich lautend befunden wurde / daß nichts darinnen durfte geändert werden. Der König ſelbſt und alle Egypter wurden von dem göttlichen Urſprung unſers Geſetzes und deſſen Uberſetzung überzeugt / und bekante öffentlich, daß er dieſes Buch vor die allerkoſtbarſte Perle, achte, und nicht vor viel 1000. Talente miſſen wolte. Er ließ es in 3. Theile nemlich Moſen, die Propheten und Heil. Schriften eintheilen, ſo gleich in ſeine Bibliothec ſetzen und die Aufſchrift darüber machen: die Uberſetzung der 70. Dollmetſcher. uns aber ſelbſt beſchenkte er ſtatt des Lohns mit vielen Koſtbarkeiten, befahl ſogleich alle unſre Landsleute / die von ſeinem Herrn Vatter im Zorn / bey den ehemahligen unfriedlichen Zeiten, zur Sclavon-Arbeit in die mittäglichen und am Ufer liegenden Egyptiſchen Landſchaften verwieſen worden, wieder los und nach Hauſe zu laſſen. Sehet, alſo hat GOTT aus dem Land Egypten, das uns und unſern Vätern ſo unfreundlich geweſen / ein freundliches Land gemacht, daß uns gerne aufgenommen. Wir hoffen dahero zu dem GOTT unſerer Väter

ter, er werde dieſem Volk, das bishero dem Ochſen Apis als einem Gott gedienet, die Gnade erweiſen, aus ſeinem Wort noch mehrere Erleuchtung zu ſchenken, und auch unter den fremden Völker ſeinen Namen verherrlichen. Zum Zeugniß aber, daß unſere Erzehlung nichts ungereimtes oder fabelhaftes in ſich halte, hat uns der König einige Geſandten mitgegeben, welche dir Eleaſar, als einem würdigen Präſidenten dieſes geiſtlichen Raths, des Königes Geſchenke überbringen, euch andere aber insgeſamt ſeiner Königl. Gnade verſichern ſollen.

Statt der 337. 338. 339. 340ſten Imitation können die lateiniſche in den Aufgaben enthaltene Carmina in ungebundene Lateiniſche Reden verändert werden. Von Anfängern in der Latinität wird hiebey erfordert, daß ſie

1.) Das Sylbenmaß ändern und die Worte ſo ſetzen, wie die Lateiniſchen Scribenten ſonſt ſchreiben.

2.) Die gar merklichen poetiſchen Beywörter, Figuren und Redens-Arten mit andern verwechſeln, die ihnen aus den geleſenen Auctoribus geblieben ſind, oder im Lexico müſſen geſuchet werden.

Man beſehe hievon Herrn Hallbauer in der Einleitung in den lateiniſchen Stilum Th. II. C. III. §. 2. not. 6. pag. 453.

Die 341. Imitation.

Antwort an einen guten Freund / der ſich einen guten Rath ausgebeten, ob er ein Soldat werden ſolte.

Werthgeſchätzter Freund!

Ob ich zwar vermuthet, die letztere Zeitung von der bereits ſo gut als geſchloſſenen Friedens-Handlung zwiſchen den Ruſſen und Türcken / würde Ihnen den Appetit zum Soldatenleben benommen haben: ſo ſehe ich doch aus Ihren Schreiben, daß das letzthin bey Berlin geſehene Luſt-Gefecht denſelben aufs neue erreget. Nun kan ich zwar nicht in Abrede ſeyn, daß es ſehr luſtig anzuſehen, wann ſich die Soldaten bald in die Runde aneinander ſchlieſſen; bald ſich wieder wenden und bataillon carrée machen; bald ihre Schlacht-Ordnung wie einen Keil ſpitzig ſtellen; bald mit den Flinten Feuer geben und aus groſſem Geſchütz Bomben werfen. Aber meinen Sie denn, wenn Sie als Fähndrich in einer Schlacht oder einem Ausfall oder auch nur beym Streiffen die Fahne tragen müſſen, es werde ſich ein durch Wall und Palliſaden pfeiffender Kugel Hagel auch ſo luſtig anhören laſſen, als bey einer bloſſen Muſterung. Nein, ſo leicht wird unter der Schutt unter Steinhauffen kein Lorbeer-Crantz zur Zierde des Hauptes gefunden. Sehen Sie doch, wie elend ein ſolcher gemeiner Soldat dran iſt, dem ſein Corporal / ſo bald er was verſiehet / den Buckel erſchröcklich vollbläuet, ob er gleich

gleich öfters nicht ſoviel Haberbrot und Mehlbrey hat, daß er nur ſeinen Bauch recht ſtopfen könte. Bedenken Sie auch, wie gar elende Leute die prahleriſchen Federbüſche ſind, die in dem Winterquartier alle Leute vor nichts gegen ſich achten, und wie die ungezähmten Pferde jedermann beleidigen. Der Soldatenſtand iſt jetzt kein ſolcher Pflanzgarten wackerer Leute mehr, wie ehehin, da noch Bogenſchützen und Schleuderer waren; ſondern die meiſten, wenn man die alten beſcheidenen Officiers ausnimmt, haben wenig verſucht, ſchweiffen herum wie die Haberheuſchrecken und thun faſt gar nichts. Wenigen wird ein ehrlicher Abſchied zu Theil: vielmehrere freſſen die Wölfe und Raben, wenn ſie unbegraben da liegen. Ich rathe Ihnen alſo, mein Freund, daß Sie die Sache wohl überlegen, und lieber GOtt und dem Vaterland in einem andern Stand dienen, dabey man ein ruhiger Gewiſſen und friedlichers Leben genieſſen kann. Sie leben wohl. Friedrichsdorf den 19ten Aug. 1737.

Statt der 342. und 343ſten Imitation werden die Aufgaben aus der Poetiſchen Schreibart in die ungebundene verſetzet.

Die 344. Imitation.

Geſpräch des Darius mit ſeinem Stallmeiſter, worinnen dieſer ſeinen Anſchlag entdecket, wie ſein Herr zur Perſiſchen Crone gelangen könne.

St. Warum ſehen denn der gnädige Herr ſo be-

bekümmert aus? Soll ich denn nicht die Gnade haben, es zu erfahren, da ich doch ſonſt allezeit Dero gnädigen Vertrauens gewürdiget worden? D. Du weiſt doch wol, daß morgen alle 7. Perſiſche Fürſten zuſammen kommen und einen König erwehlen werden. Ich dächte alſo, du könteſt leichtlich vermuthen, daß einem bey ſo viel Competenten, deren jeglicher von dem leidigen Ehrgeiz geplagt und angetrieben wird, den Thron zu beſteigen, nicht gar wohl zu Muth ſeyn kann. Sie haben alle den Tyrannen Smerden umbringen helfen; ein jeglicher meinet alſo gleiches Recht zu haben, den königlichen Thron zu beſteigen. St. Sie könten ja den Soldaten eine Verehrung oder den Unterthanen eine Steuer-Befreyung verſprechen: ſo würden Sie es leicht dahin bringen, daß ſie keinen andern zum König ausriefen als den gnädigen Herrn. D. Davon geht keines von beyden an. Denn erſtlich mag ich mein Herz und Hände mit keiner ſolchen Ubelthat beflecken: ſodenn glaube ich nicht, daß mich dieſe Ehre erfreuen würde, wofern mir ſolche nicht unvermuthet gegeben wird, ohne daß mich jemand deswegen beneiden oder verfluchen dörfte. Endlich ſo iſt geſtern ausgemacht worden, daß derjenige ſoll König heiſſen, deſſen Pferd morgen bey anbrechenden Tag, da die Fürſten werden vor die königliche Burg zuſammen geruffen werden, zu erſt daſelbſt wiehern wird. St. O wenn das Königreich aufs Wiehern des Pferdes ankommet, ſo wirds keine groſſen Klugheit und Vorſichtigkeit brauchen, ein Mittel zu erfinden,

die

die Sache glücklich hinausführen. Denn ich will heute noch in der Nacht in aller Stille Dero Hengſt an denſelben Ort führen, und die Stude beſpringen laſſen: ſo werden ſie morgen, wenn er an den Ort kommet, ſehen, was er vor Sprünge machen, wie er ſeinen Kopf und Mähne herumwerfen, in die Brunſt gerathen und wiehern wird. Nun haben die Ochſen und Pferde die Gewohnheit, daß wenn ein Ochſe brüllet, der andere bald dagegen brüllet, und wenn ein Pferd wiehert, das andere bald nach wiehert: dahero weiß ich gewiß, daß alle der andern Fürſten Pferde, wenn ſich Dero Hengſt wird hören laſſen, nachwiehern und jedermann daraus die Bedeutung nehmen wird, daß man Sie zum König crönen und huldigen müſſe. D. Wenn du es durch deinen Ernſt und Fleiß ſo gut zuwege bringen wirſt, als du es ausgeſonnen, ſolſt du an mir Zeitlebens einen dankbaren Herrn haben.

Die 345. Imitation.

Moraliſches Sendſcheiben eines Hofmeiſters von der verkehrten Kinderzucht, die nur vor den Leib und nicht vor das Gemüth ſorget.

Geehrter Freund,

Sie verlangen von mir einige Nachricht, wie weit ich es bis daher in meiner Information gebracht: ich muß Ihnen aber aufrichtig bekennen, daß ich nicht nur bis dato es gar nicht weit gebracht, ſondern auch nicht einmal Hoffnung habe, künftighin mehreres auszurichten. Denn

meine Herrſchaft ſiehet nur darauf, daß meine junge Herren wohl accommodirt und wie das Frauenzimmer aufgeputzet einhergehen mögen, und bekümmert ſich übrigens wenig darum, wieviel ſie lernen. Dahero wird bey uns mehr Puder als Dintenpulver gebraucht, und auf unſeren Schreibpulten liegt der Staub beynahe Fingers dicke: ſo lang ſind ſie nicht gebraucht worden. Lezthin iſt wiederum eine neue Mode aufgekommen, die jungen Herren ſo wie die Frauenzimmer mit Schnürbrüſten einzuſchnüren, damit ſie einen geſchlanken Leib bekommen. Dadurch ſoll der Leib wohl proportionirt, der Bauch dünn und gleich werden, auch die jungen Herren nie einen krummen und gebogenen Rücken bekommen. Mir aber kommet es recht lächerlich vor, ſo oft ich ſie ein und ausſchnüren ſehe. Denn da meine Untergebenen ſonſt allezeit ſtark und unterſetzt geweſen: ſo werden ſie jetzt ganz dünne, als wenn ſie Binſenſtecken wären. Und da ihre Bruſt, Lenden und Ruckgrad durch die Schnürbruſt, als wie durch eine Kelter zuſammengepreſt ſind: ſo können ſie weder recht ſitzen, noch aufſtehen, noch den Leib recht bewegen. Ich muß mich nur wundern, wie es die armen Kinder ausſtehen, und ſo Tag und Nacht können eingeſchnürt bleiben. Sie können ſich nie ſatt eſſen, ſondern müſſen immer halbhungrig bleiben; dahero ſie auch ganz blaß und bleich ausſehen. Ich weiß zwar wohl, daß es ſehr heßlich ausſehe, wenn man ſo krumm iſt, als hätte man einen Bündel Reiſig auf den Rücken, und wenn die Kleider

ſo

ſo herumhängen, als wäre man in einen ledernen Sack eingenehet: aber ich glaube, man könte das auch ohne Schnürbruſt vermeiden. Wenn die Mode ſo fortgehet, ſo werden wir bald ſehen, daß unſere junge Herren Weiber-Manchetten und neſſeltuchene Schnippgen auf der Stirn tragen, wie das Frauenzimmer. Das meiſte was mich kränket, iſt, daß ich täglich ſehen muß, wie die Zeit durch ſolchen unnöthigen Putz verderbet, und die Verbeſſerung des Verſtandes ſo unverantwortlich hintangeſetzet werde. Leben Sie wohl.

Die 346. Imitation.

Geſpräch zwiſchen dem Herrn von Sonneberg, deſſen in der Aufgabe gedacht worden und einem guten Freund, von dem Felſinl. Rittergut;

Fr. Sind Sie glücklich wiedergekommen, mein Herr von Sonneberg, und haben gute Verrichtungen gehabt, ſo freut es mich von Hrtzen. S. Ich bin Ihnen verbunden: ich habe dermalen weiter nichts als das Landgut Felſin beſehen, und will nun mit guten Freunden zu Rath gehen, ob ich es kauffen ſoll oder nicht. Fr. Haben Sie es dann ſo herrlich gefunden, als es beſchrieben worden. S. Ja, ich möchte ſagen noch viel beſſer: ich bin alle Winkel durchkrochen, habe alle Zimmer beſehen und habe mich recht daran vergnüget. Das Schloß, ſo von Bruchſteinen aufgeführet präſentiret mit ſeiner Mauer von Raſen und ſeinen Gräben eine Halb-

Inſul, hat hinter ſich einen groſſen Fiſchteich und daran einen ſchönen und groſſen Garten liegen, worinnen ein vortrefflicher Springbrunnen auf die Altane des Gartenhauſes von einem geſchickten Waſſerleiter geführet worden. Alle Zimmer ſind oben mit Gypsarbeit gemachet und ſo ſchön tapezieret, daß ſich kein Fürſt ſchämen dürfte, darinnen zu reſidiren. F. Haben Sie auch die Landſchaft gut vors Vieh angetroffen? Gibt es groſſe Feld- und Waldgegenden? Trägt es auch viel Steuer? S. Daß die Landſchaft gut vor das Vieh ſey, können Sie daraus ſehen, weil ich dermalen 11. Pferde, 90. Kühe, 80. Schweine, 2750. Schafe daſelbſt angetroffen. Es können auch überaus leicht alle Jahre 12. Kalben nachgezogen und dadurch die volle Anzahl der Heerde erhalten werden. An Feldern und Wäldern iſt ein Uberfluß: alle Unterthanen müſſen frohnen, ackern und dreſchen; und das trägt mehr als 700. Thaler jährlich ein. F. Wie hoch ſteht denn aber das Gut. S. Der bisherige Beſitzer will 100000. Thaler haben: 80000 habe ihm geboten und 90000. hoffe es zu bekommen. Denn weil die Heuſchrecken heuer ungemein viel Schaden gethan, und dieſes Unheil durch den Sudwind, der ſie einſtens aufgehoben und in ein Thal geworfen, zwar verringert aber nicht gänzlich gehoben worden: ſo wird es vermuthlich der bisherige Beſitzer losſchlagen müſſen. F. Fürchten Sie ſich aber nicht, daß dis Ungezieſer, wenn es faulet, durch ſeinen Geſtank die Luft anſtecken möchte? S. Ich kann ja leicht Gruben machen

und ſie darein werfen laſſen. Es fehlen mir nur zur Summa noch 10000. Rthaler und ich wolte einem gern mein Haus in der Stadt zur Hypothec verſchreiben., wenn ich ſie auf 5. pro Cento könte gelehnt bekommen. F. Dazu will ich bald Rath ſchaffen; beſonders wenn Sie mir erlauben, manchmal zu Ihnen hinauszureiſen, und mir bey meinen Geſchäften einen ruhigen Tag zu machen. S. Ihre Gegenwart wird mir allezeit um ſo viel angenehmer ſeyn/ wenn ich durch Ihren Vorſchub zu dieſen ſchönen Landgut komme.

Die 347. Imitation.

Geſpräch zweyer Nachbarn Andreas und Jacob, von des Becken ſeiner Schatzgräberey, davon die Ausgabe gehandelt.

A. Habt ihr heute Nacht den Lerm in unſers Nachbarn Becken Haus nicht gehöret? J. Wir haben es alle in meinem Hauſe gehöret; es kam uns vor, als würde der ganze Backofen eingeriſſen/ der Heerd aufgegraben und alles umgewültet. Ich weiß aber nicht/ was es hat bedeuten ſollen. A. Ich will es euch ſagen: ihr müſt mich aber nicht verrathen. J. Von mir ſolls keine Seele erfahren. A. Vorgeſtern träumte unſern Nachbar/ es käme ein Mann zu ihm, juſt da er Weitzenbrot backen wolte/ der kröche in den Ofen hinein und lege ein Körbgen mit Ducaten und eine Metze Silbermünze hinein. Weil er nun an dem ganzen Leib lauter Zoten, krumme

Hörner und Bocksfüſſe ſahe; ſo dachte der arme Mann gleich, das ſey der Teufel der habe einen Schatz in ſeinen Ofen geleget; und erzehlte es ſeiner alten Schwieger und Frauen zu früh mit vollen Freuden. J. Seine alte Schwieger hat ſchon 50. oder 60. mal bey mir erzehlet, ſie habe vor 30. Jahren von ihren Großvater gehöret, daß einſt ein reicher Mann im dreyſigjährigen Krieg eine ganze Wanne voll Geld in ſeinem Haus vergraben und verborgen habe: und ſeine Frau hat erſt vor 8. Tagen vorgegeben/ es wäre ſchon 11. mal des Nachts daſelbſt ein Licht geſehen worden. Was gilts der Mann hat ſich durch die Narrenspoſſen bereden laſſen, nach einen Schatz zu graben? A. Freylich. Er hatte ſich ſchon vorgenommen, weil unſer Edelmann immer nach fremden Gut ſtrebte, ſo wolle er in die Stadt ziehen, ſein Geld daſelbſt wohl verwahren und vermehren/ damit ſeine Kinder auch einmal Edelleute werden könten, uud nicht mehr andern dienen dörften. Die Frau bat ſchon den Mann um einen geſtreiften Rock, damit er ſie manchmal zum Tanz führen und ſich von den Leyerweibern und Muſicanten auf der Cymbel eines aufſpielen laſſen könte. Kurz, ſie prophezeyten ſich ſchon viele Freude voraus, und glaubten daß ihren Wunſch nichts ſtören oder verhindern könte. J. Haben ſie denn wircklich den Backofen eingeriſſen? A. Das war eben der Lerm heute Nacht: da ſie aber etliche Stunden die ganze Erde herumgewület, ließ ſich kein Schatz ſehen. J. Ey, wie wird ſich unſer Nachbar geſchämet

haben, wenn er geſehen, daß ſein Traum, der ihm ſo viel ſüſſes vorgemacht, auf einmal ſo unvermuthet verſchwunden? Und was wird er wol jetzt mit dem zerbrochenen Ofen machen? den kann er ja eben ſo wenig gebrauchen, als ein altes zerlechztes Faß. A. Ich glaube er wünſchte nun, daß der Ofen nur bald wieder ganz wäre. Seine Frau ſprach mich bald heute früh an, ich möchte doch ihren Mann ſeinen Backofen wieder machen und zuſammen ſtampfen helfen: er ſey heute Nacht unvermuthet eingefallen. Die Magd aber hat es meiner Tochter alles erzehlet, wie es ſich zugetragen. J. Ich meines Orts werde gewiß keinen Traum ſo leicht glauben. A. Und ich werde mir gewiß mein Lebenlang keine ſolche vergebliche Hofnung machen.

Die 348. Imitation.

Wiederholung der 348ſten Aufgabe in einem Geſpräch zwiſchen Joſeph und Ariſtobulus.

J. Was dünkt denn Ihnen vom Kaiſer Veſpaſianus. A. Ich halte davor, er würde viele Fürſten zu ſeiner Zeit übertroffen haben, wo er nicht durch ſeinen unerſättlichen Geldhunger ſein Lob beflecket hätte. Denn das war in der That was groſſes, daß ihn GOTT der HERR gebrauchet den treuloſen Juden den Garaus zu machen. J. Wenn aber die ordentlichen Einkünfte eines Fürſten von ſeinen Zöllen, welche auf fremde und einheimiſche Waaren geſchlagen werden, von den Salzkothen und andern Steuern nicht zulan-

Die 359. Imitation.

Eine leichte Methode/ jungen Anfängern in der Latinität, Lateiniſche Wörter beyzubringen.

Es iſt eine allgemeine Klage in Schulen/ daß die jungen Anfänger in der Latinität theils die Wörter nicht gern und mit groſſer Noth lernen; theils gar zu bald wiederum vergeſſen. Solcher Klage könte, meines Erachtens, am beſten abgeholfen werden, wenn man ſich die Mühe geben und bey Auswendiglernung der Wörter darauf ſehen wolte, daß nicht nur die Memorie/ ſondern auch der Witz und Verſtand derſelben geübet werde. Das kann am beſten geſchehen, wenn man ſie gleich fraget, ob ſie wiſſen, was vor eine Sache unter dem Wort verſtanden werde, und ihnen ſolche entweder ſelbſt zeiget oder doch kürzlich erkläret, damit bey der Sache das Wort ſich deſto tiefer ins Gemüth drucke. Ich will die Sache mit Exempeln erläutern. Geſetzt ein Kind ſolte lernen, was der Regenbogen, der Vollmond, das Aeuſſerſte, die Rebenblätter, kleine Hüte/ eine Borſte, eine Muſchel, eine Keule, eine Steckrübe, ein zweyſpänniger Wagen, auf lateiniſch heiſſe. Wofern man ihnen, dieſe Dinge ſelbſt weiſen kann und dabey die lateiniſchen Wörter vielmal vorſaget: werden ſie ſolche mit Vergnügen lernen und mit leichter Mühe behalten. Wenn man ihnen aber die Sache nicht in Natur weiſen kan: ſo iſt es ſehr gut, ihnen entweder ein cörperliches Modell oder ein gemahltes Bild da-

von

von zu zeigen. So kann man Vorgebürge, Ruderbänke die alten runden Hüte der Römiſchen Prieſter in Gemählden weiſen, und dabey die Lateiniſchen Wörter vorſagen. Wenn auch das nicht möglich wäre, ſo macht man eine Erklärung, die ſie faſſen können. Zum Exempel, Zugaben ſind ſolche Dinge, die zur Hauptſache hinzu kommen; Quellen ſind ſolche Brunnen, denen es nie an Waſſer fehlet; ſpäte Vögel, die erſt im Herbſt gebrütet worden; ſtarke Weine, die trunken machen; ein Major bey den Römern war der erſte Capitain bey einem Regiment; ein Hofmarſchall bey den Kaiſern, der die Speiſen bey Hof austheilte. Die ſogenannten verba kann man ihnen leicht beybringen, wenn die Handlung ſelbſt vorkommet, welche durch das Wort angezeiget wird. Wie oft macht man etwas glatt, oder reibt es ab, oder ſiebet, oder behacket das Erdreich? wie oft macht man einen Rand, oder drohet, oder thut, ſonſt etwas, dabey man den Kindern gleich ſagen kann, wie dis oder jenes lateiniſch heiſſe. Dergleichen Vorſchläge hat Johann Amos Comenius in ſeinem ſchönen Buch, ſo er Opus didacticum nennet, ſehr viele gethan. Ob ſie ſich nun gleich nicht alle bey der gegenwärtigen Einrichtung unſrer Schulen brauchen laſſen: ſo weiß ich doch gewiß, ein vernünftiger und geſchickter Lehrmeiſter werde auch bey der öffentlichen Unterweiſung öfters Gelegenheit finden, ein und anderes davon zu appliciren, und ſeinen geliebten Anvertrauten die ſo mühſame Erlernung der lateiniſchen Wörter beſtmöglichſt erleichtern können.

Die

Die 350. Imitation.

Ermahnungs = Schreiben eines Stiefvaters an ſeinen auf einer benachbarten Schule ſtudirenden Sohn.

Lieber Stiefſohn,

Ob ich gleich immer verhoffet, ihr würdet einmal bey euren zunehmenden Jahren zu reifern Verſtand kommen, die Wichtigkeit des Studirens mit der kurzen Zeit beſſer zuſammenhalten, und über euren Büchern ſo beſtändig liegen / und nicht nur eine obenhin gefaſte, ſondern gründliche Wiſſenſchaft zu erlernen ſuchen; ſo muß ich doch mit Schmerzen hören, daß ihr die meiſte Zeit müſſig zum Fenſter hinaus ſehet, ſtatt der Bücher die Charten und Tobacspfeiffe in der Hand habet, oder kegelt, und überhaupt mehr dem Namen nach als in der That ein fleiſſiger Scholar zu nennen ſeyd. Nun habe ich euch aber ſchon oft geſagt, wenn ihr nicht eurem liederlichen Weſen Einhalt und eurer Bequemlichkeit, oder vielmehr trägen Naturell nicht Gewalt anthun wollet; wenn ihr nicht auf eurer Studirſtube bleiben, und daſelbſt wie die Weiber auf ihrer Spinnſtube einen Faden nach dem andern abſpinnen werdet: ſo ſey es unmöglich in Erlernung gründlicher Wiſſenſchaften weiter zu kommen und ein gelehrter Mann zu werden. Dahero erinnere ich euch noch einmal herzlich, daß euer eigenes künftiges Wohlſeyn ernſtlich zu bedenken, mehrern Fleiß zu bezeugen, nicht nur hitzig angefangen und hernach wieder kaltſinnig nachzulaſſen oder wie das Mondenlicht bald wieder abzunehmen, ſondern alle Mühe anzuwenden, daß ihr unſern Wunſch und Verlan-

gen, an euch einmal nicht nur einen in etwas, ſondern rechtſchaffen gelehrten Mann zu ſehen, der GOtt und Menſchen dienen könne, erfüllen möget. Das iſt nicht genug, daß ihr nur dasjenige lernet, was euch eure Präceptores in der Claſſe vorkäuen, und wie eine Amme, ins Maul ſtreichen: ihr müſſet euch ſelbſt zu Haus hinſetzen: eine Unterſuchung anſtellen, wie weit ihr gekommen ſeyd; aus den Büchern die ihr leſet, das nöthige excerpiren, um Tag vor Tag etwas mehreres zu erlernen. Denket nicht, daß ihr mich oder andere Leute mit eurer Schein-Gelehrſamkeit betriegen wollet: dann wenn die Herren Schul-Inſpectores in den bevorſtehenden Examen euren Wachsthum unterſuchen werden: wird ſich dieſelbe eben ſo leicht erkennen laſſen als die nachgemachten Edelgeſteine/ die zwar glänzen, aber die Probe im Feuer nicht aushalten. Greiffet euch alſo ernſtlich an, damit ihr in die erſte Claſſe geſetzet werdet, und eine Belohnung eures Fleiſſes, die von gewiſſen Patronen vor fleiſſige Scholaren in eurer Schule legiret worden, bekommen möget. So will ich alsdenn gerne erlauben, auf künftige Hundstage mit eurem Stubenpurſch zu mir zu kommen, auch einen zwieſpännigen Wagen deſto bequemer herüber zu kommen ſchicken, auch ſonſt alle Vorſorge vor euch tragen, als

Euer

Kirchberg, den 14. Mart. 1737.

getreuer Vater, Tecnophilus.

An meinen lieben Sohn, Johann Gottfried Philandern, der freyen Künſte ergebenen in Hailbronn.

Statt

Statt der 351. Imitation kan die Auſgabe aus der poetiſchen Schreibart in die ungebundene gebracht werden.

Die 352. Imitation.

Schreiben an einen guten Freund, darinnen man ihm die von dem König in Engeland vorgenommene Muſterung ſeiner Truppen erzehlet.

Geliebter Freund,

Wie ſehr ich bedauret / daß Sie bey der allgemeinen Freude, womit das ganze Churfürſtenthum unſern allergnädigſten König in voriger Woche empfangen, nicht mit zugegen geweſen. Ihro Majeſtät haben recht deutlich ſpüren laſſen, daß ſie ihre Erbunterthanen in Deutſchland eben ſo ſehr, wie nicht noch mehr als die Britannier lieben. Sie reiſeten um deswillen von den Heſſiſchen Grenzen durch das ganze Land, bis zu dem äuſſerſten Ende deſſelben, wo die Elbe und Eſte zuſammen flieſſen. Aus allen Dero Erinnerungen und Befehlen ja ſelbſt aus Dero Exempel leuchtete eine ungemeine Liebe zu ihren Unterthanen hervor: kein Hausvater kann ſo ſorgfältig ſeine Güter umackern und Weinſtöcke und Bäume reinigen; als dieſer Herr allen Schaden von ſeinen Unterthanen abzuwenden ſuchet. Sie wiſſen zwar ſelbſt, daß ungeachtet er in ſeinem Wappen einen Leoparden und ein unüberwindliches Pferd führet, er doch nie durch dieſelbe unzeitige Begierde zu kriegen, welche ſchon manchen Staat als ein verderblicher Auſſatz aufgerieben, ſich hinreiſſen

reiſſen,

laſſen, eine Urſache vom Zaun zu brechen und ſeine Nachbarn zu bekriegen; dennoch aber damit er nicht einen nachtheiligen Frieden mit den Spaniern einzugehen genöthiget würde, hat er eine ſchöne Armee auf den Beinen gehalten. Und eben dieſelbe muſterten Ihro Majeſtät, nachdem Sie glücklich aus Engelland in Lüneburg angekommen, auf einem flachen Felde, dieſſeits der Elbe: wohin unzehlich viel Leute auf Wägen, Gutſchen und Pferden ſich verſamlet hatten. Sobald Ihro Majeſtät in Ihren Reiſehabit angekommen, wurde das grobe Geſchütz gelöſet und die Armee in zwey Corpo geſtellet. Der König ritten faſt durch alle Glieder und ſtunden bald hie bald da ſtille, und beſahen ſehr genau, wie die Soldaten beſchaffen wären: worauf Sie, da es anfing Nacht zu werden, wieder zuruck fuhren. Dieſer gnädige Monarch, dem ein Kranz von Kornähren und Oelzweigen lieber iſt, als hundert Lorbeerkränze, verdienet gewiß von allen ſeinen Unterthanen die jezt und inskünftige leben werden geliebet und gelobet, von allen ſeinen offenbaren und heimlichen Feinden gefürchtet und verehret zu werden. Kommen Sie doch ja nächſter Tagen hieher, dieſen groſſen König zu ſehen, wenn Sie durch ein bloſſes Anrühren mit der Hand die Gröpfe heilen; nehmen alsdenn Ihr Logis bey mir und verſichern ſich, daß Sie mir eine ungemeine Freude durch Ihre Gegenwart machen werden. Sie leben wohl.

Die 353. Imitation.

Scherzſchreiben, darinnen ein vertrauter Freund den andern, der die Medicin ſtudiret, um einen guten Rath wider den Catarr bittet.

Querulus entbietet dem Lätus, dem gewafneten Trabanten des Apollo ſeinen freundlichen Gruß. Denn warum ſolt ich Sie nicht ſo anreden: da man in unſerer ganzen Stadt auf allen Gaſſen davon redet, daß man Sie unter allen zuſpat gebornen Söhnen des Aeſculapius am würdigſten befunden durch ein ordentliches Raths-Decret und einhelligen Schluß der Bürgerſchaft zu unſern neuen Herrn Stadt Phyſico zu beſtellen. Ich habe dahero nicht nur meine ſchuldige Gratulation zu dieſer Ehre abſtatten wollen: ſondern wünſchte auch unter den erſten mit zu ſeyn, die durch Ihre Geſchicklichkeit dem Tod aus dem Rachen entriſſen werden. Ich befinde mich juſt dermalen ſehr übel: meine Mandeln ſind geſchwollen, meine Kehle und Gurgel ſo verſchloſſen, daß ich ſchon etlich Tage Hunger leiden muß, und mein Haar fällt mit ſo ſtark aus, daß ich mich genöthiget ſehe, mir eine Peruque zuzulegen. Alles dieſes Ubel ſchreibe ich einem Fluß zu, der mich bey dermaliger kühler Herbſtluft überfallen. Ich nehme alſo zu Ihnen meine Zuflucht: bitte mir aber dabey aus, erſtlich, daß Sie nicht bloß der Natur den Ausgang und das Ende dieſer Unpäßlichkeit überlaſſen; zum andern, daß Sie nicht durch allzu

geſchwinde Vertreibung und Abführung des Catarrs aus einem Unglück ein fünffaches machen. Denn das hieße nicht den Dorn herausziehen, ſondern tiefer hineindrücken. Zum dritten dinge ich mir aus, daß Sie mir nicht glüende Kohlen oder angebrante Brände an die böſe Seite des Halſes legen, und durch dieſes Ausdünſten mich plagen. Denn dergleichen Mittel weiß ich ſchon. Dahero bitte mir ein anderes aus, und verſichere, daß ich den Tag da ich wieder geſund werde, Ihnen zu Ehren alle hundert Jahre mit einem Freudenfeſt begehen werde. Sie leben wohl.

Die 354. Imitation.

Geſpräch von dem milzſüchtigen Papinianus, zwiſchen Hilarius und Agathocles.

H. Mein, was hat doch unſer Nachbar Papinianus heute Nacht wieder vor ein greßlich Geſchrey gemacht? Seit dem der Mann, dem allgemeinen Verlaut nach, milzſüchtig iſt, ſo ſtellt er allerhand unanſtändige Dinge an. Man ſiehet an ihm nie ein anderes Kleid als ſeinen alten abgeſchabten violetblauen Rock, und trift ihn immer mit ausgeſpreizten Beinen auf der Erden ſitzen. A. Ach der gute Mann iſt freylich in einem elenden Zuſtand: und was das ärgſte iſt, ſchleigen ſich immer ſeines Laquayen Cameraden ins Haus hinein, ſauffen erſtlich mit ihm und ſpotten ihn hernach gräulich aus. Lezthin ſollen

len ſie ihm eine gründe Eidexe vor einen Specht verkaufft, einen Faden an den Coffee Tiſch gebunden, denſelben durch ein Loch in der Thür gezogen haben, womit ſie den Tiſch hin und her ſpatzieren lieſſen: heute Nacht aber ſollen ſie einen Bock mit Brandwein beſchmieret in ſeine Kammer mit Gewalt hinein geſtoſſen haben; davor der arme Mann freylich ſehr erſchrocken iſt. H. Woher mag denn wol ſein Wahnwitz kommen? A. Die vornehmſte Urſache mag wol, ſo viel man vermuthen kann, die allzuviele Arbeit seyn. Denn wie die Schiffe leicht untergehen, wenn ſie zu ſchwer beladen werden: ſo pflegen auch die Menſchen unter der vielen Arbeit unterzuliegen. Die andere Urſache mag wol das beſtändige Zanken mit ſeiner Frau ſeyn, die doch eine Erbin aller ſeiner Güter iſt, wenn er ohne Teſtament ſtirbt. H. Ich dächte man ſolte den guten Mann ins Carlsbad bringen: vielleicht möchte ihn der Gebrauch des Bades wieder geſund machen. Es iſt doch ewig Schade, wenn der Mann der ſonſt überall gelobt wurde, nicht auf eben ſolche löbliche Weiſe ſein Leben ſchlieſſen ſolte. A. Er iſt ſchon viermal im Carlsbad geweſen, und hat daſelbſt unter andern wunderlichen Dingen einmal einen Liebesbrief an ſeine Stieftochter, mit dem Federmeſſer in eine Baumrinde eingeſchnitten und eingegraben. Da er das leztemal wiederkam, hat er beym Ausſteigen aus dem Wagen ſeine Frau greulich geſchlagen und ſie ihn dagegen nicht weniger wieder geprügelt. H. Behüte GOtt: man ſolte lieber Haberſup-

pen eſſen, als mit ſolchen Leuten die delicateſten Mahlzeiten verzehren. Ich wünſche unſern armen Nachbarn, daß er ſeine Raſerey und Tollheit bald ausſchwitzen möge.

Anſtatt der 355. 356. 357. Imitation, werden die Aufgaben in die ungebundene Schreibart gebracht.

Die 358. Imitation.

Sendſchreiben an einen guten Freund/ darinnen ein neues Haus beſchrieben wird.

Geehrter Freund,

Da ich geſtern mir eine kleine Freyſtunde machen wolte, begegnete mir der Ihnen wohl bekante Herr Vitruvius und nahm mich mit ſich in ſein neues Haus, ſo er durch den Baumeiſter Archimedes bauen laſſen. Aller ſeiner Nachbarn Häuſer ſind rechte Fuchslöcher gegen ſein Haus gerechnet, ja rechte Pferd und Kühſtälle zu nennen; beſonders da dieſelbe alt und ſo ſchwarz als ein Camin ſind; hingegen dieſes ganz neu und ſauber geputzet worden. Keine künſtliche und überſilberte Gallerien nach Romaniſcher Art dörfen Sie zwar nicht darinnen ſuchen; denn das ſchickte ſich ohnehin nicht vor einen Mann, der nur von mittlerer Extraction iſt: aber ein dauerhaftes und bequemes Haus können Sie finden. Die Küchen ſind alle gewölbet, und zum kochen ſo bequem, als etwas: zudem darf man ſich auch nicht fürchten, daß das Feuer, wenn es ſolte verwahrloſet werden, viel Schaden darinnen könte anrichten; weil nichts von Leimen und darunter gemengten Stroh,

Stroh, ſondern alles von Steinen und Kalch erbauet iſt. Hinter dem Hauſe iſt ein ſchöner Garten, und in demſelben ein ſtehender See und etliche ſumpfichte Büſche, zwiſchen welchen beeden ein Gartenhaus erbauet und mit grünen Raſen umgeben iſt, ſo mir recht bequem zu vertrauten Zuſammenkünften guter Freunde ſcheinet. Es kam eben, da wir ins Gartenhaus hinein tragen, der Herr Gelaſinus in ſeinem Comödiantenkleid und Feldzeichen auf dem Hut dazu, mit dem wir in den angenehmen Spatziergängen des Gartens eine halbe Stunde auf- und abſpatzierten und endlich von Herrn Vitruvius auf ein Auſtereſſen eingeladen wurde. Er hält auf ſeinen Garten einen aparten Gärtner, der alle Diſteln täglich aus allen Beeten ausrupfet, daß man nicht das geringſte Unkraut darinnen ſiehet. Wenn die fördere Wand Ihres Hauſes, die bisher immer wie ein Fidelbogen ausgeſehen, noch baufälliger wird, oder gar von einander ſpringt: ſo rathe Ihnen, daß Sie ſolche nicht immer wieder flicken laſſen, ſondern gar niederreiſſen und auf einen guten Grund ein ganz neues Haus bauen. Ich will wenn es Ihnen beliebt, das Haus des Herrn Vitruvius vor Sie abreiſſen laſſen, und Ihnen den Riß nächſtens zuſenden. Sie leben wohl.

Die 359. Imitation.

Geſpräch zwiſchen Thermophilus und Miſander, ob der Sommer oder Winter beſſer ſey, und von einigen andern Dingen.

T. Guten Morgen, Herr Miſander. M. Ich danke

danke ihm: wie kommet er mir denn ſo erfroren vor? Es hat die Nacht ſo ſtark gereiffet, daß es überall auf dem Feld weiß ausſiehet: ich denke wir werden uns nun bald zuſchicken müſſen, uns wider den rauhen Winter zu verſehen. Ich meines Orts wünſchte lieber daß es Sommer würde. M. Warum das? T. Ey, denken Sie nur, was vor Beſchwerlichkeiten der Winter bey ſich führet. Die Straſſen werden durch den Winter ſo zugerichtet, daß man kaum darauf reuten kann; vom Spatzierengehen will ich gar nicht ſagen. Keine friſchen Früchte der Erde kriegt man nicht nur nicht zu ſehen, ſondern der Winter nimmt noch darzu alles hinweg, was die Erde den Sommer über hervorwachſen laſſen, und leeret alle Vorratskammern aus. Uberdis iſt auch der Winter weit koſtbarer. Denn ehe man die Kälte vertragen lernet, muß man ſich, beſonders alte Leute, mit Pelzwerk und guten Decken verſehen, damit ihre graue Haare nicht zu ſehr leiden. Man muß ſo viel Holz kauffen, daß es kaum genug Buchen- Bircken- und Tannenholz, vom Ahornen will ich gar nichts ſagen, geben würde, wenn auch die meiſten Felder um unſre Stadt herum zu Wald würden. Endlich ſo weiß er ja ſelbſt, wie leicht man im Winter heiſer wird, und wie ſehr ein rauher Hals die Oeffnung der Luftröhre zu beſchädigen pfleget. Geht man auf dem Eis, ſo muß man ſich immer fürchten, daß man nicht falle und einen Arm oder Bein breche. Solte man nun nicht wünſchen, der Winter möchte lieber ein Ende nehmen, und der angenehme Frühling wieder kommen? M.

Er-

Erlaub er mir: ich glaube daß auf beyden Seiten böſes und gutes, angenehmes und verdrießliches zu finden ſey. Seine Einwürfe ſcheinen mir auch leicht zu beantworten. Dann erſtlich kann man im Winter auf dem Schlitten fahren, wenn man nicht reuten kann. Hernach ſo läßt ſich das Spatzierengehen leicht mit einem angenehmen und vertrauten Geſpräch hinter den Ofen erſetzen. Man kann ſich in ſeine Stube als in eine ſichere Freyſtadt retiriren, und daſelbſt das Toben des Meers und des Ungewitters, und das Geheul der Wölfe getroſt verlachen. Ferner ſo weiß er ja, daß alle Pflüge und Eggen im Frühling würden feyren müſſen, wofern nicht der Winter mit ſeinem Schnee die Erde locker und fruchtbar machte. Dahero man gewiß alle Früchte mit eben ſo groſſem Recht dem Winter als dem Sommer zuzuſchreiben hat. Uberdis glaube ich es werde einem fleiſſigen Hausvater an Hausbrot und allem dem was zur Leibesnahrung und Nothdurft gehöret, nicht fehlen, wofern er vor dem Winter Mehl mahlen, dürres Obſt aufheben läſſet, damit es nicht ſchimmle oder faule und verderbe, etliche Schweine mäſtet, die nicht mehr tragen und was dergleichen mehr iſt. Ich halte dafür ein Stück Wurſt oder geräuchert Fleiſch ſchmecke eben ſo gut, als ein friſcher Kälberbraten. Was die ungeſunde Witterung anlangt, ſo iſt dieſelbe mehr dem zu Ende gehenden Herbſt als dem Winter zuzuſchreiben: und wenn man den Leib mit einer etwas ſtarken Purganz laxiret: ſo wird man leichtlich von Krankheiten frey bleiben. Schafft

man ſich einen Stab mit einem Stachel; ſo kann man ohne Gefahr auf dem Eiß gehen: und wenn er ſeine baufälligen Wände recht mit Moos verſtopfen und das zerſprungene Getäfel wohl verleimen läſſet, wird nicht viel Kälte in ſeine Stube hineinkommen. Kurz, wenn er alles wohl bedenket, wird er über den betrübten Winter bald austrauren. T. Nun, ich wünſchte doch, daß der Sommer bald wiederkäme. Unſers Herrn Statthalters ſeine Laqueyen, die er geſtern abgedanket, würden es auch mit mir wünſchen. Denn wo ſollen die armen Leute jezt im Winter hin? M. Ich habe doch gehöret, daß er ihnen ihren Gehalt noch auf ein ganz Jahr lang habe zahlen laſſen: davon können ſie ſchon ſo lang zehren, bis ſie wieder einen Herrn bekommen. Aber hat er denn ſeinen Gutſcher, unſern Nachbar Zelotypus, auch mit abgedanckt? T. Freylich: der arme Mann iſt aber darüber ſo böſe worden, daß er ſeine Frau erſchrecklich abgeprügelt, und ſie mit ſeinem Sohn, ungeacht derſelbe böſe Augen hat, und ganz krank iſt, aus dem Hauſe gejaget. M. Damit wird der gute Mann ſein Elend mehr vermehren, als vermindern: wir wollen doch hinübergehen, und ſehen, ob wir ihn beſänftigen können. T. Ich will mit gehen.

ENDE.

Erſtes Regiſter über einige Ubungen in der deutſchen Sprache.

In welcher Ordnung man ſolche und dergleichen mit den Anfängern nach der in der Vorrede angezeigten Methode durchgehen könte.

A. bedeutet Aufgaben im I. Theil.
J. bedeutet Imitationen im II. Theil.

I. Periodi.
1. Simplices. I. 29. 31. 82. 90. 113. 115. 119. 128. 161. 166. 169. 150. 200.
2. Compoſitae,
1.) cauſſales mit den Particuln
Weil: ſo J. 1. 34. 78. 119. 137. 155. 186.
Wenn nun: als ꝛc. J. 202.
Weil nun: ſo ꝛc. J. 245. J. 265.
Dieweil: ſo ꝛc. J. 157. Weil: als J. 283.
2.) Comparatiuae mit den Particuln
Gleichwie: ſo ꝛc. J. 15. 35. 51. 67. 71. 87. 92. 124. 131. 155.
So wenig: eben ſo wenig ꝛc. J. 31.
Wie: juſt ſo. J. 83. 91. 147.
3.) Conceſſiuae mit dem Particuln
Zwar: doch ꝛc. J. 77.

Zwar: aber ꝛc. J. 12. 86. 89. 148. 160.
170. 182.
Obgleich: doch ꝛc. J. 30. 154. 164. 169.
184. 303.
Obwol: ſo ꝛc. J. 296.
Obwol: nichts deſtoweniger ꝛc. J. 13.
Wenn gleich, wenn auch: ſo J. 88. 106.
225.
Ungeacht: ſo J. 125. 154. 167. 194. 185.
4.) Conditionales mit den Particuln
Wenn: ſo J. 9. 22. 40. 79. 88. 91. 92.
93. 303.
Wo: ſo J. 2. 5. 81. 187.
Iſt je: ſo 126.
Wo irgend: ſo 81.
So. 161. 282.
5.) Conſecutiuae mit den Particuln
Als: ſo J. 3. 31. 41. 163.
Nachdem: Indem: ſo ꝛc. J. 11. 23. 32.
133. 163. 167. 249. 298.
Da: ſo: J. 280. 281. 296.
Dahero: J. 33. 83. 118.
6.) Relatiuae, mit den Particuln
Wer: der. J. 12. 19. 99. 113. 147. 290.
So oft: ſo J. 41. 72.
Seitdem: ſo J. 173.
So ſehr: ſo ſehr J. 48. 288.
So wenig: eben ſo J. 182.
7.) Aduerſatiuae mit den Particuln
Aber. J. 12. 43. 100. 171. 193.
Allein. J. 30.
Hingegen. J. 92. 128. 171. 298.

8.) Expla-

8.) Explanatiuae mit den Particuln
Vornemlich J. 167. 169.
Beſonders J. 82. 169. 298.
9.) Copulatiuae mit den Particuln
Auch J. 97. 132. 154. 187.
Nicht nur: ſondern J. 19. 160. 166. 290.
10.) Disiunctiuae mit den Particuln
Entweder: oder J. 157.
Nicht: ſondern J. 4. 73.
NB Mehrere können mit leichter Mühe unter dem Durchleſen angemercket werden.
II. Complimente.
1) an einen Präceptor um Feyertage. J. 33.
2) eines Kindes beym Geburtstag ſeiner Mama. J. 161.
3.) des Bergmeiſters an Herzog Albert von Sachſen. J. 282.
III. Geſpräche.
1.) in der ordentlichen Schreibart wie man redet. J. 204. 302.
2.) in der hiſtoriſchen Schreibart J. 303. 318.
NB. Mehrere können in dem II. Regiſter unter den Materien gefunden werden.
Hiſtorien ſiehe im II. Regiſter.
IIII. Briefe.
1.) Bittſchreiben J. 34. 90. 97. 125. 130. 193. 245. 309.
2.) Benachrichtigungsſchreiben J. 30. 48. 78 84. 98. 106. 112. 116. 137. 144. 170. 281. 313. 329.

3.) Berich

3.) Bericht an den Kaiſer. J. 268.
eines Superintendenten an den Fürſten. J. 285.
Bericht eines Superintendenten an das Conſiſtorium. J. 306.
eines Geiſtlichen an den Superintenden J. 325.
4.) Condolentzſchreiben J. 73. 127. 132. 313. 273.
5.) Antworten darauf J. 82.
6.) Dankſagungsſchreiben J. 74. 258. 319.
7.) Einladungsſchreiben. J. 118. 154. 201. 169. 189.
8.) Entſchuldigungsſchreiben. J. 14. 66. 102. 218. 211.
9.) Ermahnungsſchreiben. J. 53. 190. 237. 281. 287. 227. 253.
10.) Gratulationsſchreiben. J. 161. A. 206. 294.
11.) Klagſchrift. 174. 233. A. 226.
12.) Antwort auf eine Recommendation. J. 174.
V. Chrien über die Sätze,
1.) Gebrennt Kind ſcheut Feuer. J. 107.
2.) Kein Menſch iſt mit ſeinem Stand zu frieden. J. 115.
3.) Das Herz der Menſchen iſt trotzig und verzagt J. 174.
4.) Wer hoch ſteigt, fällt hoch. J. 167.
5.) Die Kirchweyhen gefallen GOtt nicht. J. 181.
6.) Waſchhaftigkeit iſt zu vermeiden. J. 210.

7.) Der

7.) Der Mißbrauch des Schnupſtobacks iſt ſchädlich. J. 225.
8.) Was verſäumt iſt, iſt nicht einzubringen. 227.
9.) Der Apfel fällt nicht weit vom Stamm. J. 282.
10.) Von übermäſſigen Scherz. J. 282.
11.) Hurerey iſt eine Peſt der Länder. J. 208.
12.) Der Heiden Wahrſagungen ſind Einbildungen. J. 328.
VI. Oratoiſche Vernunftsſchlüſſe, über die Sätze.
1.) Ein junger Menſch muß ſittſam ſeyn. J. 150.
2.) Man muß die Trunckenheit meiden. J. 166.
3.) Wer den Lüſten dient, iſt ein Götzendiener. J. 304.
4.) In einem Brief eingetheilet. J. 211.
VII. Lehren, loci communes über den Satz, Es iſt nützlich im Krieg langſam zu gehen. J. 2 8.
VIII. Reden.
1.) An den Dauphin in Franckreich. J. 20.
2.) An die Mitſchüler, ſich nicht mit fremdem Federn zu ſchmücken. J. 243.
3.) Vom rechten Gebrauch der Jugend. J. 290.
4.) Des Bürgermeiſter Wellers an den Rath J. 316
5.) Von Erlernung der Geometrie. J. 326.
6.) Von der wahren Glückſeligkeit. J. 229. 230. 260. 294.

Zwey-

Zweytes Regiſter der Sachen.

ABendeſſen, Geſpräch davon, J. 317.
Abmahnungsſchreiben A. 34. 102. 110. 122. 166. J. 217. 253.
Abſalom Erzehlung von deßen laſterhaften Leben, A. 296.
— — ein Brief an ihn von ſeinem Vater, David, J. 296.
Abrathungsſchreiben/ A. 18. 146.
Abt, Hiſtorie von einem geizigen, A. 32.
Abwechslungen, nutzbare, Fabel davon, A. 135.
Abweſenheit, ein Schreiben davon, A. 66.
Adel, mit was er müße vernüpft ſeyn, J. 61.
Aemter ſind Unwürdigen keine Zierde. A. 239. J. 239.
Affe und Eichhorn, Fabel von ihnen, A. 267.
Affenliebe der Eltern zu ihren Kindern in einer Fabel, A. 263. J. 263.
Albrecht, der Unartige, Marggraf in Thüringen, Erzehlung von ihm, A. 308.
Allmoſſen, wird in einem Brief vor einem Armen ausgebeten, A. 130.
Altenburg, von deſſen Waßermangel ein Schreiben, A. 310.
Alter, das beſchwerliche in einer Hiſtorie, A. 28.

Alter, kindliches, was in ſolchen zu lernen in einer Hiſtorie, A. 40.
Ameiſen, Fabel davon, A. 227.
D'Ancres, Marſchalls von Franckreich Hiſtorie und Ende, J. 208.
Anklage wegen Ehebruchs, Geſpräch davon, A. 125.
Ankunft eines Freundes, die Freude über ſolche in einem Schreiben, A. 118.
Anrathungsſchreiben, A. 22. J. 197. 223. 332.
Anrede an die Kinder wegen des Gebets. J. 1. 326.
Antiquitäten, Römiſche, Geſpräch von ihren Nutzen, J. 330.
— — Schreiben davon, A. 330.
Antwortſchreiben, J. 203. 218. 220. 226.
Anzeige, öffentliche der in beyden Rechten ertheilten Doctorwürde. J. 246.
Arbeit ſollen Schüler ſelbſt machen, Rede davon, J. 243.
— — wohlbelohnte, A. 267.
Arme, ihre Verſorgung in Reichsſtädten, J. 172.
Armut, Geſpräch davon A. 9.
— — Exempel — A. 130.
— — deren Vortheile, J. 151.
Ariſtippus beſtraffet Diogenes, A. 76.
Ariſtotelis Beſchreibung vom Menſchen, A. 128.
Arithmetic, ein Geſpräch davon, A. 97.
Arzt, curirt wunderlich, A. 12.
— — was er verſtehen ſoll, J. 12.
Atteſtata J. 157. 234.

Auctionscatalogus, Schreiben davon. A. 322.
Audomarus, deßen Blindheit, A. 260.
Aufmunterungsſchreiben zur Betrachtung der Geburt Chriſti, A. 266.
— — — — Rede die Jugend wohl anzulegen, J. 290.
Auguſt Churfürſt in Sachſen Leben. A. 340.
Ausſchlag oder Krätze, Geſpräch davon, A. 193.
BAbels Beſchreibung und Hiſtorie, A. 312.
— — Inſcription darauf, J. 312.
Baſilides Joh. deſſen Verfahren mit ſeinem Hofnarren A. 176.
Bau, vollendeter, J. 313.
Bauer, unverſchämter, A. 200.
Baumeiſter, ein Schreiben an ihn, A. 106.
Befehl, fürſtlicher die Dieberey abzuſtellen, J. 202.
Bekehrung iſt Gottes Werk, A. 21. 25. 29.
Belagerung von Philippsburg, Hiſtorie davon, J. 276.
Beleidigung, überſehene, Fabel davon, A. 363.
— — wiederholte Fabel davon, A. 143.
Benachrichtungsſchreiben, A. 30. 78. 90. 106. 114. 118. 126. 142. 154. 170. 174. 136. 190.
— — — wegen eines zugeſtoßenen Unfalls J. 281.
— — — von einem vollendeten Bau, J. 313.
— — — von einem unſaubern Schüler, J. 326.

Bered:

ered ſamkeit, welche Stücke dabey zu beobach-
ten. J. 85.
— — Geſpräch davon, J. 302.
— — Ermahnung dazu A. 302.
Bergwerke, deren Flor in Meiſſen, A. 252.
Bericht eines Grafen an den Kaiſer von dem, was ſich zu Prag zugetragen, J. 268.
— — eines Superintendenten an ſeinen Für-
ſten, J. 285.
— — eben deßelben an ſein Conſiſtorium wegen eines Eheverſprechens. J. 306.
Beſcheidenheit in Annehmung der Doctorwürd wird gelobet/ A. 246.
Beſchneidungsfeſt Chriſti/ Geſpräch von deßelben Nutzen, A. 297.
Beſchwerung über eine verſchmähte Jagd in einem Schreiben, A. 218.
— — Antwort darauf, J. 218.
— — über des andern Langſamkeit im Briefſchreiben, J. 226.
— — Antwort darauf, J. 226.
Beſchreibung, poetiſche eines unflätigen jungen Menſchen, J. 272.
Beſtändigkeit, Schreiben davon, A. 122.
Betteley, Geſpräch davon, 157.
Bettler / die gröſten ſind die Unterthanen des Pabſtes, A. 168.
Bibel, darnach ſind alle Handlungen einzurichten, J. 113.
Bienenſchwarm junger J. 318.
— — — Fabel davon, A. 319.

Bitte Schreiben A. 6. 50. 62. 74. 98. 130. 154 158. 162. 258.
— — — um Erlaubniß Weiden im Wald abzuhauen, J. 245.
— — — an einen Freund etwas einzukauffen, J. 309.
Blindheit des Heil. Audomaras, A. 260.
Briefſchreiben, Nachläßigkeit darinnen, J. 226.
Brücken, ſind auszubeſſern, Geſpräch davon, A. 289.
Buchdruckerey ihre Erfindung, A. 324.
— — — ob ſie mehr ſchade als nutze. J. 324.
Bund, deßen Bruch in einer Münze vorgeſtellt, A. 48.

Caffee, Geſpräch davon, A. 301.
— — Erzehlung von deßen Erfindung und Zubereitung, J. 301.
Capaunen Fabel von fetten und magern. A. 259. J. 259.
Carlsbad, Brief davon, A. 314.
— — Geſpräch davon, J. 314.
Carlſtein, Hiſtorie von derſelben liſtigen Einnehmung, A. 320.
Carolus der fünfte muß einen Bauern dienen, A. 200.
Chriſti Geburt, Aufmunterung, dieſelbe zu betrachten, A. 266. 286.
— — Carmen darauf, J. 286.
— — Beſchneidungsfeſt, Geſpräche davon, A. 297.

Comö-

Comödien ſollen in Schulen nicht gehalten werden, Geſpräch davon, J. 305.
— — Diſſertation davon, J. 305.
Compagnie iſt mit mächtigern nicht zu machen, J. 251.
Complimente der Feinde ſind verdächtig und unangenehm, Fabel davon. A. 35.
Condition, eine gewiſſe ſoll man begierig annehmen/ A. 290.
Condolenzſchreiben über den Tod eines Vaters, A. 82.
— — — über den Tod eines Prieſters. J. 273.
Confect am Martinsfeſt, Geſpräch davon, A. 270.

Dankſagungsſchreiben / A. 70. 94. J. 258. 319.
Darius kommt auf den Perſiſchen Thron. A. 344. Geſpräch davon. J. 344.
David, Hiſtorie von ihm, J. 231.
— — Brief an Abſalom. J. 296.
Demetrius Phalereus, deſſen Ausſpruch von der weitläufftigen Schreibart, A. 148.
Dieb, wird gehangen, A. 186.
Dieberey, fürſtlicher Befehl deswegen. J. 202.
Diebſtal, Schreiben davon, A. 202.
Dienſte, die ſeinigen muß man Niemand aufdringen/ J. 283.
Diogenes beſtraffet Ariſtippum, A. 76.
Diploma zur Doctorwürde, J. 24.
Diſpoſition einer Predigt über Joh. 3, 16. J. 339.

Diſſertation, daß Comödien nicht in die Schulen gehören, J. 305.
Doctorwürde in beyden Rechten, deren öffentliche Anzeige, J. 246.
Dolmetſcher, der 70. Hiſtorie, A. 336. des vornehmſten unter ihnen Rede an den Hohenprieſter und ganzen Jüdiſchen Rath, J. 336.
Duell, Benachrichtigung davon, A. 190.
Dürftigkeit, um derſelben zu Hülffe zu kommen, wird in einem Schreiben, gebeten, A. 134.
Echo, Geſpräch davon, A. 293. J. 293.
Eduard der 1. wird von ſeiner Gemahlin erhalten, A. 294.
Ehe, unglücklich, Geſpräch davon, A. 73.
Ehebruch, Geſpräch davon, A. 125.
Ehebrecheriſche Frau, J. 332. A. 332.
Ehegattin, getreue, A. 124.
Einfalt und Redlichkeit gefällt GOtt und Menſchen, A. 343.
Ehe-Verſprechnn, J. 306.
Eigenliebe iſt bey vielen ſehr groß, J. 216.
Eigenwille, ſchädlicher, Fabel davon, A. 167.
Einigkeit, Hiſtorie davon, J. 207.
— — ihr Nutzen in einer Fabel, A. 207.
Einladungsſchreiben, A. 54. 58. 214.
— — — — in den Garten, J. 201.
— — — — zur Metzelſuppe, J. 213.
— — — Rede eines Bergmeiſters an einen Fürſten, J. 252.
— — — Schrift auf eine Rede von der Geburt Chriſti, J. 266.

Elſ-

Eliſabeth, Königin in Engeland, Hiſtorie von ihr, J. 236.
Eltern Untugenden verderben die Kinder, Fabel davon, A. 91.
= — Drohungen ſind nicht in Ernſt gemeinet, A. 225.
Eltern, ſchlimme ziehen ſchlimme Kinder, Chrie darüber, J. 232.
Ende, unglückſeeliges zweyer Franzöſiſchen Staats-Miniſters, Hiſtorie davon, J. 208.
Engeländer Streit mit den Spaniern, Geſpräch davon, A. 205.
Entſchuldigungsſchreiben, A. 14. 138.
Entwurf einer Predigt über Joh. 3, 16. J. 297.
Erbes, des väterlichen Theilung, Geſpräch davon, A. 281.
Erhebung, wer hoch ſteigt, fällt hoch, J. 167.
Erich XIIII König in Schweden, Hiſtorie von ihm, A. 212.
Erklärung von allerhand Dingen A. 349. J. 349.
Ermahnungsſchreiben, A. 10. 26. 142. 150.
— — — — zur Beredſamkeit, J. 302.
— — — — die Zeit wohl anzulegen, J. 237.
Ermahnungs-Fabel zum Fleiß in der lateiniſchen Grammatic, J. 267.
Ermahnung eines Lehrmeiſters an ſeine Schüler, den Heil. Geiſt in ſich wirken zu laſſen, J. 221.
Ernte, Geſpräch davon, A. 45. J. 222.

Ernſthaftigkeit des Königs Georgs in Böhmen. A. 196.
Erſtgeburt / A. 284.
— — kaufft Jacob, Geſpräch davon J. 284.
Erz und Roſt, Fabel davon / A. 311.
Erzehlung eines Geſprächs, J. 307.
Eſau / Hiſtorie von ihm / A. 248.
— — ſeine Verſöhnung mit Jacob, J. 248.
Eſel, Fabel von einem räudigen, A. 215. J. 215.
— — — — verlarvten A. 239.
— — — — der es einem Hündlein nachmacht 283.
der einen Wolf betriegt, A. 287.
Europa, deſſen Zuſtand, A. 242.

Falſche Leute werden gehaßt, A. 291.
Familiarität allzugroſſe / Geſpräch davon, J. 216.
Farneſe, Alexanders, Tapfferkeit, A. 220.
Faſtenzeit, Gaſterey darinnen. J. 333.
Federn / mit fremden ſoll man ſich nicht ſchmücken, J. 243.
— — Schreibfedern, A. 265.
— — Anweiſung ſie zu ſchneiden, A. 265.
Feinde, welche die gefährlichſten, A. 64.
Feyerung der Päbſtlichen Erhebung Hadrian des ſechſten. A. 144.
Fieber, J. 258.
Fiſcherknab wird betrogen, Fabel davon. A. 219.
— — Geſpräch davon. J. 219.

Fiſch

Fiſcheſſen, Geſpräch davon/ 333.
Fledermaus, voneiner gezüchtigten, eine Fabel, A. 291.
Fortun, Gelegenheit dazu ſoll man ergreiffen Brief davon, A. 290.
Franzöſiſchen Hofs und Geiſtlichkeit Zuſtand, Geſpräch davon, J. 307.
Freude/ allzugroſſe tödtet einen Pabſt/ A. 140.
Freundlichkeit, Geſpräch davon, 121.
Freundſchaft, Hiſtorie davon, A. 84.
Freygebigkeit, Brief davon, A. 70.
— — Exempel davon/ A. 172.
Freyheit, ein vortreffliches Gut, A. 271.
— — von deren Schaden ein Geſpräch, J. 271.
Freyſtunden, auch in ſolchen iſt was nützliches zu thun/ A. 33.
Freywerber/ zu einen ſolchen wird ein Freund in einen Brief erbeten, A. 306.
Friede iſt dem Krieg vorzuziehen, ein Brief davon, A. 86.
— über ſolchen freuen ſich Fromme, A. 147.
Friederich des Weiſen, Churfürſtens in Sachſen bedaurenter Tod von ſeinen Unterthanen, A. 292.
— — Trauer-Inſcription auf ihn, J. 292.
Friederich des andern, Königs in Dennemark Gewohnheit, A. 180.
Frömmigkeit, Ermahnung dazu J. 221.
Fürſten / eines fremden tugendhaften Ankunft, Geſpräch davon, A. 137.

Fürſten, ſo mit Recht Landesväter genennt werden, J. 168.
— — eines frommen, Muſter iſt Churfürſt Friederich der Weiſe, A. 292.
— — eines ſterbenden Rede an ſeinen Erbprinzen, J. 280.

GAben, GOtt giebt nicht einem alle, A. 115.
— — des Leibes ſind geringer als des Gemüthes, Fabel davon, A. 119.
Galanterie, iſt ſchädlich, A. 331.
Gärtnerey, Geſpräch davon, A. 201.
Gartenluſt, J. 2.1.
— — Kauff, Schreiben davon, J. 201.
Gaſterey in der Faſten-Zeit, Beſchreibung davon, J. 333.
Gaſtmale der alten Teutſchen, J. 136.
Gebet, thörichtes, Fabel davon, A. 105.
— — mit demſelben iſt alles anzufangen, J. 1.
— — Geſpräch davon, A. 1.
Geburt Chriſti Schreiben davon, A. 286.
— — Chriſti, Gedicht darauf, J. 286.
Geburtstag, Geſpräch davon, A. 161.
— — Gratulation deßwegen in einem Compliment, J. 161.
Gefälligkeiten, betrügeriſche Fabeln davon, A. 103.
Gefallen, nach eines leben, A. 131.
Gehorſam, der Kinder gegen die Eltern. A. 275.
Geiſt heiliger, Sünde wider denſelben, J. 228.
Geiſt, Fabel davon, A. 3.

Geie

Geizige Leute haben nie genug, J. 222.
Gelaſſenheit der Fiſcher, K. 219.
Geldhunger/übel belohnter, Hiſtorie davon, A. 68.
— — Silbergeld gegen Gold verwechſeln, Brief davon, A. 90.
— — Sorge macht ſchlaffloſe Nächte, Hiſtorie davon, A. 272.
Gelindigkeit, Maximilian des erſten, Erzehlung davon, A. 280.
— — geht der Heftigkeit vor, Fabel davon, A. 262.
Gemüſe, / die geſundeſten Speiſen, K. 241.
Gemüthsbewegungen wechſeln immer ab / A. 303.
Gemüthsgaben, derſelben Vortrefflichkeit, J. 119.
General/ der ſeinem Herrn untreu werden wolte, J. 291.
Geographiſche Wiſſenſchaft/ Schreiben davon, A. 178.
Geometrie iſt fleiſſig zu treiben / A. 326.
Geometriſche Lectiones, bey deren Anfang eine Anſprache des Präceptors, J. 326.
Georgs, von Böheim Ernſthaftigkeit, A. 196.
Geſellſchaft, böſe iſt zu meiden, A. 217. J. 217.
— — der mächtigern iſt geringern ſchädlich/ A. 251.
Geſchmack, Geſpräch davon, A. 317.
Geſchütz, von deſſen Mangel eine Hiſtorie A. 20.
Geſtalt, ein Menſch von böſer Geſtalt iſt ſpashaftig.

Geſundheit, Brief davon/ A. 2.
Getraid, Brief von deſſen Uberfluß, A. 222.
Gewohnheit, üble einiger Schüler/ J. 180.
Gibraltar, aus dem Lager vor demſelben ein Brief von einen Spaniſchen Officier, J. 205.
Gleich und gleich gehört zuſammen, Fabel davon, A. 201. J. 201.
Glück / von deſſen Unbeſtändigkeit eine Hiſtorie, A. 80. J. 80.
— — iſt betrügeriſch, J. 219.
— — ſoll man nicht verſäumen, ein Brief davon, A. 290.
— — eine Rede davon, J. 290.
Glückſeligkeit, Schreiben, wie ſolche zu erlangen, A. 230.
— — — von der wahren, eine Rede, J. 229. 230. 260. 294.
— — — worinnen ſie beſtehe, A. 337.
Goliath, Hiſtorie von ihm, J. 23.
Gottesfurcht / Ermahnung dazu / J. 221.
Gottesgelahrheit, richtiger Weg dazu in einem Schreiben, A. 26.
Gotteslaͤſterungen Heinrich des andern / Königs in Engeland, A. 228.
Gottloſe ſind undankbar, Fabel davon, A. 175.
Gözendiener ſind, die den Lüſten dienen, J. 303.
Grammatic lateiniſche iſt fleißig zu lernen, J. 366.
Gratulationsſchreiben zu einem Verlöbniß, A. 206.
— — Carmen dazu/ J. 206.
— — — zu der Geburt eines jungen Sohns, A. 294.

Grau

Grauſamkeit Herodis M. A. 156.
Griechen, ihre Saufgelagen, A. 136.
Gunſt, ſie zu erlangen, die Maximen dazu in einer Hiſtorie, A. 56.
— — der Menſchen iſt veränderlich, A. 127.
Gutes wird öfters ungefehr ohne Müh erlangt, Fabel davon, A. 95.

Hadrian des ſechſten Erhebung zum Pabſt wird zu Löwen gefeyert, A. 144.
Hals, von einem böſen Geſpräch, A. 353.
Handlungen der Menſchen ſind meiſtens verkehrt, Fabel davon, A. 15.
Handwerk, bey ſeinen erlernten ſoll man bleiben, A. 287. J. 287.
Hartnäckigkeit vieler Schüler, Geſpräch davon, A. 221.
— — — Parǎneſis darwider, J. 221.
Haus, ein neues, Geſpräch davon, 313.
— — neues und altes, Schreiben davon, J. 313. 323.
Hausgeräthe, A. 322. J. 309. 322.
Herkunft, geringe ſoll man niemand aufrücken, J. 4.
Hermanns, Churfürſten von Cöln Freygebigkeit, A. 127.
Herodis M. Grauſamkeit, A. 156.
Herren, viele beſchwerlich, Fabel davon, A. 99.
— — Gunſt veränderlich, eine Fabel davon, 127.

Herz

Herz, das trotzige und verzagte der Menſchen, J. 147.
Heu, geborgtes, Schreiben deßwegen, A. 278.
Heuernte, Geſpräch davon, J. 278.
Heuſchrecken, Fabel davon, A. 227.
Hirt, Fabel von ihm, 207.
Hochzeit/ Einladung dazu, A. 58.
— — Gratulation dazu, A. 250. 342.
— — Geſpräch davon, J. 250.
— — aus einer Leiche, Hiſtorie davon, A. 300 J. 300.
Hochmuth wird geſtrafft, J. 239.
Hoffärtigen wiederſtehet GOtt, A. 179.
Höflichkeit, übel angebrachte, A. 283. J. 283.
Hofnarr, unglückſeeliger, A. 176.
Hofprediger, ungelehrter, A. 164.
Hofs, des Franzöſiſchen Zuſtand, Erzehlung davon. J. 307.
Hummeln, von durſtigen eine Fabel, A. 295.
Hund, Fabel von einem beißigen, A. 247.
Hure/ von ihrer Beſtraffung ein Geſpräch, A. 49.
Hurerey, eine Peſt und Verderben, eine Chrie darüber, J. 308.

Jacob/ eine Geſchichte von ihm, A. 284.
— — mit ihm ſöhnt ſich Eſau aus, A. 248.
Jäger, Fabel von ihm und einem Tieger, A. 231.
Jägermeiſter, eine Bittſchrifft, an ſolchen J. 245.
Jagd, ein Geſpräch davon, A. 53.

Jagd,

Jagd, verſtohlne, Geſpräch davon, A. 165.
— — der wilden Schweine, J. 214.
Jahrmarkt, Geſpräch davon, J. 309.
— — Unfug dabey, Schreiben davon, J. 325.
Injurien eines Nachbarn, Klage darüber, A. 194.
Inſcription, (Trauer=) über eines Tod, J. 292.
— — worauf ſich der Phoenix und die Nachteule verbrannt, J. 299.
— — über das zerſtörte Babel, J. 312.
Inſignien Pabſt Vrbani VIII Streit darüber, A. 256.
Iſaac, von ihm eine Geſchichte, A. 284.
Juden, eines Schreiben an einem Rabbi, J. 277.
— — zwiſchen zweyen eine Unterredung von der Jüdiſchen Religion, A. 277.
Judith, ihre Heldenthat, A. 356.
Jugend, was in ſolcher zu lernen, in einer Hiſtorie, A. 40.
— — ſoll man wohl anlegen, Rede davon, J. 290.
Jüngſtes Gericht, Furcht davor in einem Geſpräch, A. 153.
Iulii Cäſaris Standhaftigkeit, A. 152.
Jungfer, murriſche, A. 170.

Kauffmannſchaft wird in einem Schreiben wiederrathen, A. 18.
Katze, Fabel davon, A. 303.

Kind/ gebranntes ſcheuet Feuer, J. 107.
Kinder, warum ſie aus der Art ſchlagen, Geſpräch davon, A 233.
— ſchlagen meiſtens den Eltern nach, Chrie darüber, 232.
Kinder, ſollen ihren Eltern gehorſam ſeyn, A. 275.
Kinderzucht, üble, A. 232.
— — erfordert 2. Stücke, A. 311.
Kirchengehen, Geſpräch davon, A 85.
Kirchweyhfeſt, das gewöhnliche iſt GOtt mißfällig, J. 181.
— — Geſpräch davon, A. 181. 325.
Kirchweyh, J. 285.
Kirchmäß-Gäſte, von ihren Sitten ein Geſpräch, A. 285.
Klagſchreiben über übelgeartete Scholaren, J. 233.
Klagſchrifft über die Injurien des Nachbarn, A. 194.
Kleider eines getödeten, wem ſie gehören A. 188.
Kleiderpracht, eiteler, Gedancken darüber, J. 261.
Kleidung, Geſpräch von einer prächtigen, A. 261.
Kleine Dinge ſchicken ſich vor kleine Leute, Fabel davon, A. 335.
Kleine Leute ſind nicht zu verachten, eine Rede darüber, J. 335.
Klugheit muß im Alter den Mangel der Kräffte erſetzen, J. 191.

Klug-

Klugheit geht der Stärke vor, Fabel davon, A. 203.
Knechte GOttes ſind nicht zu beleidigen, A. 8.
Kohl, Geſpräch davon, A. 241.
Kopf, verſchmitzter, Fabel davon, A. 43.
Koſtgänger/gefräßiger, Geſpräch davon, A. 109.
Kräffte, auf ſeine ſoll man ſich nicht verlaſſen, J. 231.
Krähe, Fabel von ihrer Liſt, A. 223.
Kräze/ Geſpräch davon, A. 193.
Kranker, deſſen Brief an einen Docter, A. 98.
— — an einen andern, A. 126. 198.
Krankheit eines Sohns, darüber ſich die Mutter grämet, A. 102.
— — Mittel darwieder, A 298.
— — ihr Urſprung bey jungen Leuten, J. 129.
Krieg, Geſpräch davon, A. 93. 341.
— — gegenwärtiger in Rußland, Geſpräch davon, 212.
— — der letzte in Deutſchland, J. 276.
— — in ſolchen iſt oft nützlich langſam zu ſeyn J. 288.
Kriegsliſt, wodurch die Veſtung Carlſtein erhalten worden, A. 320.
— ob ſie erlaubt ſey, Geſpräch davon, J. 320.
Kuchen, heiße, Geſpräch davon, A. 129.
Kunſt, bey ſeiner erlernten ſoll man bleiben, A. 287.
Läſterer ſind gleich den Fröſchen, A. 355.
Lamm und Wolf, Fabel davon, A. 315.

Land-

Landleben, Geſpräch davon, A. 253.
Landgut wird beſchrieben, A. 346. J. 346.
Langſamkeit, vorſichtige, eine Fabel davon, A. 47.
— ist öfters im Krieg nützlich, J. 288.
Laſter groſſer Leute bleiben meiſtens ungeſtrafft, J. 92.
Lateiniſch, ein Anſchlag eine Stadt mit lateiniſchen Bürgern zu beſetzen, J. 304
Lateiniſche Sprache, Hiſtorie eines Ungelehrten in ſelbiger, A. 164.
— — von derſelben Verfall, J. 164.
— — Ermahnung dazu, J. 267.
Leben, einſames, Brief davon, A. 146.
— — zu einen heiligen wird in einem Geſpräch vermahnet, A. 171.
— — menſchliches iſt voller Mühe, J. 123.
— — wie man lebt, ſo ſtirbt man, A. 299.
Lebensbeſchreibung des Cardinals Wolſay, J. 184.
Lehrer, böſe, J. 155.
Lehrmeiſter, ein unglücklicher der lateiniſchen Sprache, Hiſtorie davon, A. 304.
Leiche, aus einer eine Hochzeit, Hiſtorie davon, A. 300.
Leichenbegängnüße der Römer, J. 185.
— — — eines angeſehenen Mannes, Geſpräch davon, A. 273.
Leichbieterin, Geſpräch davon, A 185.
Leo der X Pabſt ſtirbt für Freuden, A. 140.

Lezte

Lezte Worte Nils Sturens, da er von König Erich erſtochen wurde, J. 212.
Liebe eines unzüchtigen Grafen von Engeland, A. 188.
Liebesdienſte ſoll man niemand aufdringen, A. 283.
Liebestriebe ſind oft wunderbar, A. 300.
Liſt einiger Thiere, J. 223.
Lob ins Angeſicht iſt unerlaubt, A. 72.
Löw, ein alter, ein Geſpräch davon, A. 275.
Lüge, Geſpräch davon, A. 105.
Lügner werden gehaßt, A. 291.
Lüſte, wer ſolchen dienet, iſt ein Götzendiener, ein Oratoriſcher Vernunftſchluß, J. 303.
de Luines, Herzogs Begebenheiten, A. 208. J. 208.
MAnn, ein einiger kann eine ganze Republic erhalten, A. 316.
Martinsfeſt, deſſen Confect, Geſpräch davon, A. 207.
Mathildis Verſchlagenheit, Hiſtorie davon, A. 276.
Maximilian des I Gelindigkeit, Erzehlung davon, A. 280.
Maulchriſten, ihr unheiliges Leben, J. 173.
Mediciniſches Gutachten über einen Patienten, J. 298.
Menſch, was er ſey, A. 128.
Metzelſuppe, Einladungsſchreiben dazu, J. 213.
Milzſüchtiger, Schreiben von ihm, A. 354. J 354.

Miniſter, der ſich zu viel auf des Königs Vertraulichkeit verlaſſen, A. 216.
Mitſchüler, wie ſie ſich gegeneinander zu verhalten, J. 145
Mittagsmahl, Geſpräch davon, A. 69.
Mörder, ein Geſpräch von ſolchen. A. 41.
Moral Philoſophie, Programma deßwegen, J. 269.
Morgenſtund hat Gold im Mund, Geſpräch davon, A. 5.
Mühlbau, Geſpräch davon, J. 189.
Mühlwercke ſind zu verbeſſern, A 189.
Müſſiggang der Menſchen, A. 357.
Muſterung der Truppen, A. 352. J. 352.
Nachäffung bringt Spott, A. 239.
Nachbar, wegen deſſen Injurien wird geklagt, A. 194. J. 315.
Nachläßigkeit im Briefſchreiben, J. 226.
Nacht, ſchlafloſe, wie ſie Sigismund vertrieben, J. 272.
Nachteule, Fabel davon, A. 299.
Narren, einem wird ein obrigkeitliches Amt gegeben, A 108.
Natur, was ſie verſagt, ſoll man nicht begehren, Fabel davon, A 183.
Naturell, ſcharfſinniges, eines Knaben, Hiſtorie davon, A. 96.
Neid, deſſen Art in einer Fabel, A. 27.
Nils Sturen lezte Worte, da er von König Erich erſtochen worden, J. 212.

Nord-

Nordwinds Streit mit der Sonne in einer Fabel, A. 203.
Nüchternheit, eine Hiſtorie davon, A 60.
Nutzen haben die kleinſten Dinge, Fabel davon, A 7.
OBſt, ein Geſpräch davon, A. 57.
Obſtweiber, Nürnbergiſcher Zänckereyen, J. 149.
Ochſen/ Fabel von ihnen, A 207.
Ofen, von deſſelben Verſtreichen und Reparirung ein Geſpräch, A. 209. J. 109.
Paräneſis eines Lehrers an ſeine Schüler fromm zu werden, J 221.
Paßau, eine Stadt, davon eine Hiſtorie, J. 93.
Patient, auf ſolchen ein Mediciniſches Gutachten, J. 298.
Päbſte, von ihrer Wahl ein Geſpräch, J. 192.
Perucque, Fabel davon, A. 243.
Pfaltz, zwiſchen ſelben und Bayern Streit wegen der Statthalterſchaft, J. 104.
Pferd, geſchenktes, ein Dankſchreiben deßwegen, A. 94.
Philipp II. Königs in Spanien Hiſtorie, A. 236.
— von Oeſterreich ahmet ſeinem Herrn Vater nach, A. 240.
Philippsburgs leztere Belagerung, Hiſtorie davon, J. 276.
Phoenix, Fabel von ihm, A. 299.
Plage, hat jeder Tag, A. 123.

Poetiſche Beſchreibung eines jungen unflätigen Menſchen/ J. 262.
Poſſenreiſſen/ unnütziges, Geſpräch davon, A. 77.
Prag, daſelbſt werden einige vom Fenſter geſtürzt, A. 268.
Prahler, deſſen Einbildung iſt eitel/ A. 61.
— — unverſchämter, Geſpräch davon, A. 169.
— — eines Bild iſt das Echo. A. 293.
Prahlerey, J. 133. 169.
— — wird geſtrafft, J. 239.
Prangen mit ſeiner Schande, 247.
Predigt, Diſpoſition über Joh. 3. 16. J. 297.
Prieſters Leichbegängnüß, Geſpräch davon, A. 273. J. 273.
Profeßion, bey ſeiner erlernten ſoll man bleiben, J. 287.
Programma zu der ertheilten Doctorwüde in beyden Rechten, J. 245.
— — zu einer Rede, die in einer Schul gehalten werden ſoll/ von Chriſti Geburt, J. 266.
— — von der Moral-Philoſophie, J. 269.
Rabe, Fabel davon, A. 235.
Rabbi, Schreiben eines Juden an ihn, J. 277.
Rätzel über den Roſt, J. 311.
Rath, guter hilft dem Mangel der Kräfte, Fabel davon, A. 192.
Rathſchläge, vergebliche in einer Fabel, A. 39.

Rat-

Ratte, eine Fabel von ihm, A. 303.
Rauſch, von demſelben ein Geſpräch, A. 257. J. 257.
Rebecca, eine Hiſtorie von ihr, A. 284.
Rebellion, eine ſchädliche Sache, A. 11.
Rechte, bürgerliche zu ſtudiren wird in einem Schreiben angerathen, A. 22.
Rede von der wahren Glückſeligkeit, J. 229. 230. 260. 294.
— — an die Mitſchüler, daß ſie ſich nicht mit fremden Federn ſchmücken ſollen, J. 243.
— — eines ſterbenden Fürſten an ſeinen Erb-Prinzen, J. 280.
— Niclas Wellers an den ganzen Rath, A. 316.
— — des vornehmſten unter den 70. Dollmetſchern an den Hohenprieſter und Synedrium, J. 336.
— — eines Gouverneurs an den Dauphin in Franckreich, J. 20.
Redlichkeit der Deutſchen, J. 160.
Regierung ohne Rathgeber wird liſtig beſtrafft in einer Hiſtorie, A. 52.
Regiment, wie es zu führen, J. 280.
Reichs-Vicariat Geſpräch davon, J. 204.
— — Hiſtorie von dem Streit zwiſchen Pfaltz und Bayern deßwegen, A. 204.
Reichthum, gefährlicher, eine Fabel davon.
Reinigung der Hände und Angeſichts, ein Geſpräch davon, A. 65.
Reinlichkeit in Kleidern, Schreiben, deßwegen, A. 262.
— — Geſpräch davon, A. 329.

Reiſe, von deren Vollendung ein Schreiben, A. 78.
— — nach Haus, derſelben Erzehlung, J. 203.
Ritterorden der deutſchen Redlichkeit, Hiſtorie davon, A. 160.
— — deren Urſprung und Ceremonien, J. 240.
Römer, ihre Leichbegängnüße, J. 185.
Roſt und Erz, Fabel davon, A. 311.
Rudolph von Habsburg, Hiſtorie von ihm, A. 244.
Rühmen ſich ſeiner Laſter, J. 247.
Sandgruben, Geſpräch davon, J. 254.
Saufgelage der Griechen, A. 136.
Schaden, dadurch wird man klug, Fabel davon, A. 75. 107.
— — darauf ſind viel ſelbſt Schuld, Fabel davon, A. 83.
Schadenbungerige ſtürzen ſich ſelbſt in den Untergang, A. 279.
Schädliche Leute, halten es vor eine Wohlthat, wenn ſie einem nichts thun, A. 295.
Schalkhafte Leute werden gehaßt, A. 291.
Schatz, vergebliche Hoffnung zu finden, A. 347. J. 347.
Scherzen iſt zu meiden, Chrie darüber, J. 282.
— unmäßiges macht Feindſchaft, Brief davon, A. 2 7.
— ſtiftet Verſöhnung, A. 248.
Scherzſchreiben an einen jungen Doctor, J. 353.
Scherzrede Joh. Georg I Churfürſtens in Sachſen, A. 36.

Scherz-

Scherzrede, mit Scherz bezahlt, A. 104.
Schiffahrt, gefährliche, J. 126.
— — Geſpräch davon, A. 321.
Schiffbruch, Geſpräch davon, A. 229. 321.
— — Schreiben davon, J. 321.
Schlachterey, Einladungsſchreiben dazu, J. 213.
Schlaff macht einem ſein Glück, A. 112.
Schlaffloſe Nächte, wie ſie Sigismundus vertrieben, J. 227.
Schlittenfahrt, Geſpräch davon, A. 177.
Schmähworte, Geſpräch davon, A. 81.
Schmalkaldiſcher Bundsgenoſſen Verrichtung in Bayern, Hiſtorie davon, A. 288.
Schmeicheley, deren Schaden in einer Fabel, J. 235.
Schnupftobacks Mißbauch, J. 225.
Schnürbruſt, Geſpräch davon, A. 345.
Schönheit ohne Witz beſtrafft in einer Fabel, A. 171.
Schöpfer, deſſen Gütigkeit gegen die Creaturen, J. 135.
Schreibart, weitläufftiger Verbeſſerung, A. 148.
— — edern, A. 265.
— — — Anweiſung, wie ſie zu ſchneiden, J. 265.
— — Kunſt, Verlangen in derſelben unterrichtet zu werden in einem Geſpräch, A. 17.
Schrift, heilige, Geſpräch davon, A. 113. 1 .
— — nach ſolcher ſind alle Handl g n einzuricht n, J. 113.
— — derſelben Endzweck, J. 117.

Schuh, allzuenge thun Schaden, Geſpräch davon, J. 331.
Schul, dariñen iſt die Zeit wohl anzulegen, J. 237.
Schüler, einiger böſe Gewohnheit, J. 180.
— — — Hartnäckigkeit, J. 221.
— — übelgeartete, Klagſchreiben über ſie, A. 350. J. 233. 310.
Schüler, ſollen die Arbeit ſelbſten machen, Rede davon, J. 243.
Schulden, Geſpräch davon, A. 89.
Schuldner, ein betrügeriſcher, A. 120.
— ſind elende Leute, J. 89.
Schulgehen, Geſpräch davon, A. 13.
Schulmeiſter, ſeine Verrichtingen, A. 175. J. 249.
Schutz böſer Leute iſt ſchädlich, A. 19.
Schwein, welches rumoret, Geſpräch davon, A. 213.
Schweitzer, deſſen Unwiſſenheit in ſeiner Religion, A. 224.
Schwindſucht, Brief davon, J. 197.
Seeräuber, Hiſtorie davon, A. 92.
Segen GOttes, lieblicher, wie er anzuwenden, J. 122.
Seidenwürmer, ein Brief davon, A. 274.
— — Geſpräch davon, J. 274.
Seiltänzer bricht den Hals, A. 351.
Selbſtmörder, Schreiben davon, A. 62.
Sigismund, Kaiſer, wie er ſich ſeine ſchlafloſen Nächte vertrieben, J. 272.

Silu-

Siluri, eines Scythiſchen Königs Ermahnung an ſeine Söhne zur Einigkeit, J. 207.
Sittenlehre, deren Vortrefflichkeit, Geſpräch davon, A. 269.
Sittſamkeit wird in einem Schreiben angerathen, A. 150.
— — derſelben muß ſich ein junger Menſch befleißigen, J. 150.
Sixti des V. Pabſts, Verſchlagenheit, A. 192.
Slavata, Grafen von / Bericht an den Kaiſer wegen ſeiner Hinterſtürzung vom Fenſter zu Prag, J. 268.
Soldat / die Frage, ob jemand einer werden ſolle, wird beantwortet, J. 341.
Soldaten, betrogene, eine Hiſtorie davon, A. 44.
Sonne ſtreitet mit dem Nordwind, eine Fabel, A. 203.
Spanier, ihr Streit mit den Engeländern / Geſpräch davon, A. 204.
Spaniſche Officiers Schreiben aus dem Lager vor Gibralter / J. 205.
Spaniol, deſſen Mißbrauch in einem Geſpräch A. 228.
Spaziergang im Wald, Geſpräch davon / A. 97.
Speiſe, die beſte und geſundeſte, J. 241.
— — Geſpräch davon, A. 317.
Spiel ein Geſpräch davon. A. 37.
Spinne und Zipperlein, Fabel / A. 323.
Spötter, ein Brief an ihn, A. 110.
Stadt / eine mit lateiniſchen Burgern anzulegen, ein Anſchlag, J. 305.

Standhaftigkeit, des Julii Cäſaris, A. 152.
Stärke, darauf iſt ſich nicht zu verlaſſen/ J. 187.
Stärke, dabey muß Verſtand ſeyn, A. 237.
Starke Leute ſollen ſich auf ihre Kräfte nicht verlaſſen, J. 237.
Sterben böſes/ wenn man übel gelebt, A. 299.
Stolz, deſſen närriſche Erhebung in einer Fabel, A. 51.
Streit iſt mit keinen mächtigen anzufangen, Fabel davon/ A. 59.
Strümpfe / Brief davon, A. 238. J. 238.
Studiren liebt die Einſamkeit/ A. 319.
Sünde wieder den H. Geiſt/ J. 228.

Tadler/ ungeſchickter, Hiſtorie davon/ A. 88.
— — unſinniger, Fabel davon, A. 139.
Tapferkeit des Alexander Farneſe/ A. 220.
Teufel ein brüllender Löw, Gedanken darüber, J. 255.
Theilung des väterlichen Erbes, Geſpräch davon, A. 281.
Thiere, einiger Liſt/ J. 223.
— — Vernunfft, J. 223.
Tiberius Hiſtorie von deßen Grauſamkeit, A. 16.
Tod, an ſolchen iſt zu gendenken/ ein Geſpräch davon, A. 41.
Tod, eines Vaters, Troſtſchreiben deswegen, A. 82.
Tod, Geſpräch deßelben mit einem jungen Menſchen, A. 339.
Todesfall eines Taglöhners, A. 254.

Trauer,

Trauer-Inſcription über eines Tod, J. 292.
Traum wird erzehlt in einem Schreiben. A. 182.
— — deßen Urſprung und Beſchaffenheit, J. 182.
Treue einer Gemahlin gegen ihren Ehe-Herrn wird belohnt. J. 264.
Trunkenheit, Abmahnung davon in einem Schreiben, A. 34. 38. 42. 166.
— — iſt zu vermeiden, J. 166.
Turteltaube und Taubenvogt, Fabel von ihnen, A. 271.
Verantwortung, kluge der Augſpurger, A. 24.
Verbindung aller Dinge untereinander. J. 79.
Verdienſtes Chriſti Fürtrefflichkeit, A. 297.
Verfolger, ungerechte achten die offenbarſte Unſchuld nicht / A. 315.
Verführung junger Leute, J. 131.
Verleumder wider ſolche wird in einem Schreiben um Schutz gebeten. A. 50.
Vermiſchtes Gedicht, A. 338.
Vermiſchtes Schreiben / A. 334.
Vermiſchtes Schreiben / A. 334.
Vernunft der Thiere, J. 223.
Verſchlagenheit des Sixti V. A. 192.
Veſpaſiani, Geiz A. 248. J. 248.
Verſchwendung / Geſpräch davon, A. 81.
Verſöhnung, Schreiben davon, A. 234 J. 234.
— — Jacobus und Eſaus / J. 248.
Verſorgung der Armen in den Reichsſtädten, J. 172.
Verſtand iſt beſſer als Schönheit J. 171.

Ver-

Verwegenheit, Abmahnung davon/ J. 275.
Viſitſchreiben, A. 2. 46. 66. 198.
Vocation eines Schulmeiſters-Adjuncti, J. 249.
Vogelfang, ein Geſpräch davon, A. 53. J. 270.
Vogelfänger, Fabel von ihm, A. 279.
— — Unglück, J. 279.
Vortheil fällt bisweilen von ungefehr zu, Fabel davon, A. 68.
Ubung macht auch ſchwere Dinge leicht, Fabel davon, A. 23.
Undanckbarkeit, Fabel davon, A. 175. 199. J. 83.
Uneinigkeit/ deren Schaden, A. 207.
Unflätiger junger Menſch/ poetiſche Beſchreibung deßelben, J. 262.
— — — — Schreiben davon, J. 319.
Unmäßigkeit, Fabel davon, 67.
Unſchuld wird von den Verfolgern nicht geachtet. A. 315.
— — reißet aus aller Gefahr, A. 125.
— — wollen viele affectiren, J. 215.
Untreue wird geſtrafft. Fabel davon, J. 291.
Untugend der Eltern thut den Kindern Schaden, J. 91.
Unvergnügſamkeit iſt faſt bey allen, J. 115.
Unwiſſenheit der Gelehrten, J. 88.
Unwürdige haben von öffentlichen Aemtern mehr Verachtung als Ehre, J. 239.
Vorrede über eine Geographie, J. 178.
Waghälſe kommen ins Unglück, A. 231.
Warheit kommt oft von freyen Stücken an das Liecht, A. 55.

Wahr-

Wahrſagungen/heidniſche waren nur leere Einbildungen, A. 428. Chrie darüber, J. 328.
Wald, ein Geſpräch von dem Spatziergang dahin, A. 197.
Wallfiſchfang, ein Schreiben davon/A. 114.
Waſchhaftigkeit, Brief davon. A. 210.
— — — Chrie darüber, J. 210.
Waſſer, deßen Mangel zu Altenburg, A. 310.
— — Nutzen und Nothwendigkeit, Ode darüber, J. 310.
Weinleſe Einladungsſchreiben dazu, A. 54.
Weller, Niclas, ſtandhaftes Gemüth, A. 316.
— — Rede an den ganzen Rath, J. 316.
Weltweisheit, ihre verkehrte Lehren, A. 132.
Wenzeslai des III natürlicher Abſcheu vor dem Silber, A. 272.
Weſpen, von durſtigen eine Fabel, A. 295.
Wiederholung / Geſpräch davon A. 101.
— — — der Aufgabe, J. 224.
Wiederlegungsſchreiben, A. 86.
Wilddieb, J. 165.
Winter, wie man ſich dagegen zu verwahren/ A. 359. J. 359.
Wohlthaten ſind dauerhaft / ſo einander wechſelweis erwieſen werden, Fabel davon, A. 79.
Wohnung/ Geſpräch davon, A. 358. J. 358.
Wolf, hungriger macht ſich vergebliche Hoffnung/ A. 255.
— — und Lamm, Fabel von ihnen / A. 315.
— — und räudiger Eſel, Fabel von ihnen, J. 215.
Wohlluſt/ ein Gefehrte der Sclaverey / eine Fabel hievon, A. 71.

Wohlluſt / führet zum Verderben, Fabeln davon, A. 87. 155.
— — ſchädliche, J. 87.
— — ruiniret ganze Republicken, A. 312.
Wohllüſtiger iſt ein Götzendiener, J. 303.
Wolſay, Cardinals, Einzug in London, A. 184.
— — kurze Lebensbeſchreibung / K. 184.
Wörter, ob es in einer Sprache gebe, die völlig einerley bedeuten, Brief davon / A. 318. J. 318.
Worte, gute richten bey grauſamen nichts aus / Fabel davon A.
— — lezte Nils Sturens, da er von ſeinen König erſtochen wurde. J. 212.
Wünſchen, vergebliches, J. 196.

Zänkerey, Hiſtorie davon, A. 100. Geſpräch davon /
— — der Nürnbergiſchen Obſtweiber, J. 149.
Zauberkünſte / ein Schreiben davon, A. 142.
Zaun, ein Geſpräch von deßen Reparirung, A. 245.
Zeit, eine Gebieterin aller Dinge, A. 237.
— iſt wohl anzulegen, J. 227. 237. 290.
Zeitungen, Extract daraus J. 214. J. 244.
— — vom Krieg, J. 242.
Zipperlein / und Spinne, Fabel davon / A. 323.
Zuſpruch, abgeſchlagener in einem Brief, A. 138.
— — wird in einem Brief ausgebeten, J. 118.
Zucker / Geſpräch davon, J. 270.

gitized by Google

Digitized by Google

00566

Digitized by Google

Digitized by Google